14. Landschaftsversammlung 2014-2020

Qualität für Menschen

An die Mitglieder
des Schulausschusses

Köln, 23.08.2017
Frau Collet
Fachbereich 51

Schulausschuss

Montag, 04.09.2017, 10:00 Uhr

Köln, Landeshaus, Rheinlandsaal

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur **15.** Sitzung lade ich herzlich ein.

Während der Sitzung sind Sie telefonisch zu erreichen unter Tel. Nr. 0221/809-2241.

Falls es Ihnen nicht möglich ist, an der Sitzung teilzunehmen, bitte ich, dies umgehend der zuständigen Fraktionsgeschäftsstelle mitzuteilen, damit eine Vertreterin oder ein Vertreter rechtzeitig benachrichtigt werden kann.

T a g e s o r d n u n g

Öffentliche Sitzung		**Beratungsgrundlage**
1.	Anerkennung der Tagesordnung	
2.	Niederschrift über die 14. Sitzung vom 22.05.2017	
3.	Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung Berichterstattung: LVR-Dezernentin Karabaic	**14/1796/1** K
4.	LVR-Berufskolleg Düsseldorf, Fachschulen des Sozialwesens, Fenster- und Fassadensanierung hier: Grundsatz- und Durchführungsbeschluss Berichterstattung: LVR-Dezernent Althoff	**14/2164** E

Beratungsarten: B = Beschluss, E = empfehlender Beschluss, K = Kenntnis

5. Besetzung der Schulleiterstelle an der LVR-Christy-Brown-Schule, Duisburg, gemäß
§ 61 SchulG NRW
hier: Vorstellen des Schulleiters, Herrn Claus Gehlen

6. Besetzung der Schulleiterstelle an der LVR-Johannes-Kepler-Schule, Aachen, gemäß
§ 61 SchulG NRW
hier: Vorstellen der Schulleiterin, Frau Armgard Gessert

7. Projekt "Sehen kompakt" der LVR-Johannes-Kepler-Schule, Aachen
Filmbeitrag der WDR Lokalzeit Aachen
Berichterstattung: Frau Gessert, Leiterin der LVR-Johannes-Kepler-Schule, Aachen

8. Strategische Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung für die LVR-Förderschulen, die LVR-Schulen für Kranke sowie das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens **14/2062** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

9. Fortlaufende Schulentwicklungsplanung (SEP): Raumkapazitäten/Schulinvestitionspaket **14/2099** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

10. Schulabschlüsse und berufliche Werdegänge von Mädchen und Jungen an den LVR-Förderschulen **14/2066** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

11. Daten und Fakten zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben - Jahresbericht 2016/2017 des LVR-Integrationsamtes **14/2070** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

12. Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX **14/2061** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

13. LVR-Budget für Arbeit - Aktion Inklusion **14/2065** E
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber
LVR-Dezernent Lewandrowski

14. Broschüre in leichter Sprache über das Arbeitsmarktprogramm Aktion 5: „Aktion 5 – Besondere Menschen, besondere Hilfe. Unterstützung für besonders schwer behinderte Menschen auf dem Arbeits-Markt“ **14/2101** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

15. Bericht über den Besuch der LVR-Christophorusschule, Bonn, am 05.07.2017
Berichterstattung: Frau Wagner, Die Linke.

16. Anfragen und Anträge

17. Beschlusskontrolle

18. Mitteilungen der Verwaltung

19. Verschiedenes

Nichtöffentliche Sitzung

20. Niederschrift über die 14. Sitzung vom 22.05.2017

21. Schülerbeförderung zu den LVR-Förderschulen für die Region 1 — **14/2055** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

22. Schülerbeförderung zu den LVR-Förderschulen für die Region 2 — **14/2056** K
Berichterstattung: LVR-Dezernentin Prof. Dr. Faber

23. Beschlusskontrolle

24. Anfragen und Anträge

25. Verschiedenes

Die Vorsitzende

P e t e r s

TOP 1 Anerkennung der Tagesordnung

Qualität für Menschen

Niederschrift
über die 14. Sitzung des Schulausschusses
am 22.05.2017 in Köln, Landeshaus
- öffentlicher Teil -

Anwesend vom Gremium:

CDU

Kersten, Gertrud	
Mucha, Constanze	
Natus-Can M.A., Astrid	
Naumann, Jochen	für Solf, Michael-Ezzo
Prof. Dr. Peters, Leo	
Rohde, Klaus	
Rubin, Dirk	
Dr. Schlieben, Nils Helge	
Tondorf, Bernd	

SPD

Böll, Thomas	für Lüngen, Ilse
Daun, Dorothee	
Kox, Peter	
Krupp, Ute	
Mederlet, Frank	
Schultes, Monika	
Weiden-Luffy, Nicole Susanne	

Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Deussen-Dopstadt, Gabi	
Fliß, Rolf	
Peters, Anna	Vorsitzende

FDP

Pabst, Petra

Die Linke.

Koch, Anatol
Wagner, Barbara

Freie Wähler/Piraten

Adamy, Wilfried

Verwaltung:

LVR-Dezernat 5, Schulen und Integration	Frau Prof. Dr. Faber, Dezernentin
LVR-Fachbereich (FB) Schulen	Frau Dr. Schwarz, Fachbereichsleiterin
LVR-FB Querschnittsaufgaben des Dez. 5	Herr Janich, Fachbereichsleiter
LVR-Integrationsamt	Herr Beyer, Fachbereichsleiter
LVR-FB Schulen	Herr Härtner, Abteilungsleiter Herr Kölzer, komm. Abteilungsleiter
LVR-FB Querschnittsaufgaben des Dez. 5	Frau Collet (Protokoll)
LVR-Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte als LVR-Anlaufstelle UN-Behindertenrechtskonvention	Herr Woltmann, Leitung
LVR-FB Umwelt, Baumaßnahmen und Betreiberaufgaben	Frau Kaulhausen, Abteilungsleiterin
LVR-FB Zentraler Einkauf und Dienstleistungen	Herr Kredelbach, Abteilungsleiter
LVR-Hanns-Dieter-Hüsch-Schule, Viersen	Herr Weber, Schulleiter

Vertreter der Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf im Schulausschuss mit beratender Stimme:

Bezirksregierung Düsseldorf	Frau Brings
Bezirksregierung Köln	Herr Höhne

Gäste:

LVR-Dez. 5, Stabsstelle Steuerungsunterstützung 50.01	Herr Peters
LVR-Internat der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen	Frau Gühlen-Gidman, Internatsleiterin
LVR-Frida-Kahlo-Schule, St. Augustin	Frau Dr. Hano, Rektorin
LVR-Christoph-Schlingensief-Schule, Oberhausen	Frau Lorbach, Konrektorin
LVR-Förderschule Wuppertal, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung	Herr Heuwold, Konrektor
Personalrat für Lehrkräfte an Förderschulen und Schulen für Kranke bei der Bezirksregierung Köln	Frau Klinke, 1. stellvertretende Vorsitzende
LVR-Johann-Joseph-Gronewald-schule, Köln	Frau Egouli
Personalrat des LVR-Dez. 5	Frau Elter Frau Bosten Frau Hiestermann Herr Waschkau

T a g e s o r d n u n g

	Öffentliche Sitzung	**Beratungsgrundlage**
1.	Anerkennung der Tagesordnung	
2.	Niederschrift über die 13. Sitzung vom 13.03.2017	
3.	LVR-Max Ernst Schule Euskirchen - Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation - Ersatzneubau Internatsgebäude hier: Vorstellung der Planung und der Kosten	**14/2003** E
4.1.	Neufassung der Satzung über die Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen im Gebiet des Rheinlandes durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR-Inklusionspauschale)	**14/1980** E
4.2.	Neufassung der Richtlinie des Landschaftsverbandes Rheinland zur Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen (LVR-Inklusionspauschale)	**14/1979** E
5.	Empfehlungen zu den zentralen Fragestellungen bei der Umsetzung des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes	**14/1969** K
6.	Vergleich der Standards der LVR-Förderschulkindergärten im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK) mit Tageseinrichtungen für Kinder	**14/1935** K
7.	LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention: Entwurf Jahresbericht 2016	**14/1816** K
8.	Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX	**14/1915** K
9.	Bericht über den Besuch der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, einschließlich Internat, am 26.04.2017	
10.	Anfragen und Anträge	
11.	Mitteilungen der Verwaltung	
12.	Verschiedenes	
	Nichtöffentliche Sitzung	
13.	Niederschrift über die 13. Sitzung vom 13.03.2017	
14.	Besetzung der Schulleitungsstelle an der LVR-Hanns-Dieter-Hüsch-Schule, Viersen, Schule für Kranke	**14/2001** K
15.	Fortführung der Abnahmeverpflichtung der Gebäudereinigungsleistungen der Rheinland Kultur GmbH für die Zeit vom 01.01.2018 bis zum 31.12.2022	**14/1823** K
16.	Anfragen und Anträge	
17.	Verschiedenes	

Beginn der Sitzung:	10:00 Uhr
Ende öffentlicher Teil:	11:00 Uhr
Ende nichtöffentlicher Teil:	11:15 Uhr
Ende der Sitzung:	11:15 Uhr

Öffentliche Sitzung

Punkt 1
Anerkennung der Tagesordnung

Frau Peters, die Vorsitzende, begrüßt die Mitglieder des Schulausschusses, die Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung, die Berichterstatterinnen und Berichterstatter, alle Gäste sowie Frau Brings, Vertreterin der Bezirksregierung Düsseldorf und Herrn Höhne, Vertreter der Bezirksregierung Köln.

Die Tagesordnung wird einvernehmlich wie folgt geändert:

- Punkt 3 alt "LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention: Entwurf Jahresbericht 2016" wird Punkt 8 neu, da der Berichterstatter, Herr Woltmann, auf Grund eines anderweitigen Termins nicht früher an der Sitzung teilnehmen kann.

- Die Punkte 5 und 6 alt "Neufassung der Satzung über die Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen im Gebiet des Rheinlandes durch den Landschaftsverband Rheinland; (LVR-Inklusionspauschale)" sowie "Neufassung der Richtlinie des Landschaftsverbandes Rheinland zur Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen (LVR-Inklusionspauschale)" werden als Punkte 4.1 und 4.2 neu zusammen behandelt.

- Punkt 9 alt "Besetzung der Schulleitungsstelle an der LVR-Hanns-Dieter-Hüsch-Schule, Viersen, Schule für Kranke" wird im nicht-öffentlichen Teil behandelt, da auf Bitte der FDP-Fraktion der Personalbogen des neuen Schulleiters, Herrn Weber, als sog. Tischvorlage vor Beginn der Sitzung ausgehändigt wird und wegen der dort enthaltenen Daten Nichtöffentlichkeit herzustellen ist.

Die Reihenfolge der einzelnen Punkte ändern sich entsprechend.

Weitere Anmerkungen ergeben sich nicht.

Punkt 2
Niederschrift über die 13. Sitzung vom 13.03.2017

Es ergeben sich keine Anmerkungen.

Punkt 3
LVR-Max Ernst Schule Euskirchen -
Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation -
Ersatzneubau Internatsgebäude
hier: Vorstellung der Planung und der Kosten
Vorlage 14/2003

Frau Kaulhausen, Leiterin der LVR-Abteilung Neubau-, Umbau- und Erweiterungsbaumaßnahmen, umreißt kurz das Bauvorhaben. Sie weist darauf hin, dass das Projekt so konzipiert wurde und umgesetzt werde, dass die Schülerinnen und Schüler auch während der beiden Bauphasen adäquat untergebracht bleiben. Alle Planungsschritte seien mit der Internatsleitung und dem LVR-Fachbereich Schulen engmaschig abgestimmt worden.
Auf Nachfrage von **Frau Pabst** erläutert sie, warum die letztendlich berechneten Kosten gegenüber den geschätzten Kosten gestiegen sind.

Der Schulausschuss fasst **einstimmig** folgenden empfehlenden Beschluss:

Der Planung und den Kosten in Höhe von 9.305.535,73 € (brutto) für die Errichtung des Ersatzneubaus des Internatsgebäudes der LVR-Max Ernst Schule - Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation - in Euskirchen wird gemäß Vorlage 14/2003 zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung beauftragt.

Punkt 4.1
Neufassung der Satzung über die Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen im Gebiet des Rheinlandes durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR-Inklusionspauschale)
Vorlage 14/1980

Frau Dr. Schwarz möchte die Vorlagen 14/1980 und 14/1979 zusammen behandeln, da sie inhaltlich unmittelbar zusammen wirken. Eine Neufassung von Satzung und Richtlinie über die LVR-Inklusionspauschale war insofern erforderlich, als die Fördermaßnahme um zwei weitere Jahre fortgeführt wird, aber auch, weil eine Bewilligung und Auszahlung der LVR-Mittel nur noch dann möglich ist, wenn die Landesmittel aus dem Inklusionsfördergesetz restlos verausgabt sind.

Auf Nachfrage von **Frau Weiden-Luffy** gibt **Frau Dr. Schwarz** an, dass es vorrangiges Ziel der LVR-Inklusionspauschale sei, Schülerinnen und Schülern mit einem bestimmten Handicap den Besuch einer allgemeinen (Grund- und/oder weiterführenden) Schule und damit die Teilhabe am Gemeinsamen Lernen zu ermöglichen. Bei Änderung von Hilfsmittelbedarfen werde die Verwaltung eine wohlwollende, aber den Erstanträgen nachrangige, Überprüfung der Einzelfallsituation vornehmen.

Frau Deussen-Dopstadt begrüßt die überarbeitete Version von Satzung und Förderrichtlinie. Sie hält die LVR-Inklusionspauschale generell für ein gutes Instrument, auch Kindern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf den Besuch einer allgemeinen Schule zu ermöglichen.

Der Schulausschuss fasst **einstimmig** folgenden empfehlenden Beschluss:

Der Neufassung der Satzung über die Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen im Gebiet des Rheinlandes durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR-Inklusionspauschale) wird gemäß Vorlage 14/1980 zugestimmt.

Punkt 4.2
Neufassung der Richtlinie des Landschaftsverbandes Rheinland zur Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen (LVR-Inklusionspauschale)
Vorlage 14/1979

- siehe Ausführungen zu Punkt 4.1 -

Der Schulausschuss fasst **einstimmig** folgenden empfehlenden Beschluss:

Die Neufassung der Richtlinie des Landschaftsverbandes Rheinland zur Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen (LVR-Inklusionspauschale) wird gemäß Vorlage 14/1979 beschlossen.
Die Richtlinie tritt am Tage nach der Bekanntmachung der Satzung (Vorlage Nr. 14/1980) im Gesetz- und Verordnungsblatt NRW in Kraft.

Punkt 5
Empfehlungen zu den zentralen Fragestellungen bei der Umsetzung des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes
Vorlage 14/1969

Frau Prof. Dr. Faber merkt an, dass sich die Vorlage 14/1969 auf die Umsetzung des Schulrechtsänderungsgesetzes der noch amtierenden Landesregierung NRW beziehe. Es sei offen, wie die neue Landesregierung sich der Thematik annehmen werde.
Die Empfehlungen des Fachbeirates Inklusive schulische Bildung machten deutlich, dass Kinder mit Handicap dem Grunde nach in allen Schulformen beschult werden könnten, aber wegen der Ressourcenzuweisungen eine Bündelung dieser Schülerschaft angebracht sei.

Frau Prof. Dr. Faber weist darauf hin, dass sich der Schulträger LVR auch weiterhin dafür einsetzen werde, dass die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte, für die die Landschaftsverbände zuständig sind, nicht aus dem Blick der Landesregierung NRW geraten. Hilfreich sei, dass die Landschaftsverbände als wesentliche Akteure der Regionalen Bildungsnetzwerke in den Empfehlungen des Inklusionsbeirates NRW (Ziffer 6) genannt seien. Der Schulträger LVR könne jetzt, da seit Mai der Haushalt frei gegeben sei, damit beginnen, entsprechend dem ihm im Haushaltsbegleitbeschluss erteilten Auftrag ein Beratungskonzept zur Förderung der inklusiven Bildung zu entwickeln.

Frau Daun, die bereits seit Jahren Mitglied des Fachbeirates ist, hebt hervor, dass die Empfehlungen des Inklusionsbeirates NRW im Einvernehmen aller - doch recht unterschiedlicher - Gruppierungen und deren Interessenslagen erarbeitet wurden. Und dass es Empfehlungen von Mitgliedern seien, die allesamt aus der Praxis kommen würden.

Frau Deussen-Dopstadt begrüßt es, dass die Empfehlungen alle Schulformen umfassen würden.

Sie regt an, der Schulausschuss möge sich in einer der kommenden Sitzungen umfassend mit dem Thema "Einsatz von Integrationshelferinnen und Integrationshelfern" im Allgemeinen und insbesondere mit den Ausbildungsmöglichkeiten am LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens, in Düsseldorf befassen. Dabei sollten die Bereiche "Arbeitseinsatz" und "Entlohnung" besonders berücksichtigt werden.

Der Schulausschuss nimmt die „Empfehlungen zu den zentralen Fragestellungen bei der Umsetzung des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes“, die der Inklusionsbeirat NRW in seiner Sitzung am 30. März angenommen hat, mit der Vorlage 14/1969 zur Kenntnis.

Punkt 6
Vergleich der Standards der LVR-Förderschulkindergärten im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK) mit Tageseinrichtungen für Kinder
Vorlage 14/1935

Frau Dr. Schwarz weist darauf hin, dass der Vergleich der Standards für die LVR-Förderschulkindergärten im Bereich Hören und Kommunikation (HK) mit den Standards für Kindertageseinrichtungen gezeigt habe, dass es auf Grund der unterschiedlichen Rechtsnormen (Schulrecht NRW einerseits - Kinderbildungsgesetz andererseits) zwangsläufig im Bereich der räumlichen und in Teilen auch personellen Ausstattung Unterschiede gebe. Die Verwaltung werde dies im Rahmen ihrer fortlaufenden Schulentwicklungsplanung berücksichtigen.

Frau Deussen-Dopstadt regt an, der Schulträger LVR sollte sich langfristig an dem Prinzip der Wohnortnähe orientieren und seine Förderschulkindergärten an die Standards, die für die Kitas gelten, anpassen.

Frau Weiden-Luffy weist darauf hin, dass gerade Kinder mit einer Hörschädigung schwerer zu integrieren seien. Sie möchte wissen, wie viele hörgeschädigte Kinder im Anschluss an einen LVR-Förderschulkindergarten HK eine Regelschule und wie viele eine LVR-Förderschule HK besuchen.
Frau Weiden-Luffy bittet die Verwaltung, trotz der unterschiedlichen Rechtsnormen zu versuchen, eine Kooperation mit örtlichen Kindertagestätten aufzubauen, damit auch für die Kinder, die einen LVR-Förderschulkindergarten HK besuchen, eine Nachmittagsbetreuung sicher gestellt werden könne.

Für **Frau Pabst** ist auch die Zusammenarbeit mit den Frühförderstellen wichtig. Ebenso sollte die U3-Betreuung ausgebaut werden.

Herr Rubin hält eine Öffnung und Durchlässigkeit der Einrichtungen, die in unterschiedliche Rechtssysteme fallen, für sinnvoll.

Der Schulausschuss nimmt die Sachdarstellung gemäß Vorlage Nr. 14/1935 zur Kenntnis.

Punkt 7
LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention: Entwurf Jahresbericht 2016
Vorlage 14/1816

Herr Woltmann, Leitung Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte als LVR-Anlaufstelle UN-Behindertenrechtskonvention, teilt mit, dass der jetzt vorgelegte Entwurf des Jahresberichts 2016 auch alle Aktivitäten des LVR als Schulträger beinhalten würde, z.B. die LVR-Inklusionspauschale, Klick-Sonar oder die Unterstützung von Peer-Group-Angeboten an LVR-Förderschulen.

Frau Deussen-Dopstadt schlägt vor, auch eine Kurzfassung des Jahresberichts zu erstellen und der breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Ebenso sollten auch inklusive Maßnahmen der LVR-Kliniken in den Bericht aufgenommen werden.

Der Schulausschuss nimmt den Entwurf des Jahresberichtes 2016 zum LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gemäß Vorlage Nr. 14/1816 zur Kenntnis.

Punkt 8
Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX
Vorlage 14/1915

Herr Beyer, Leiter des LVR-Integrationsamtes, gibt an, dass es sich bei einem der mit Vorlage 14/1915 vorgestellten Integrationsprojekte um eine Einrichtung des LVR handelt und zwar konkret um die LVR-Klinik Köln. Er nimmt Bezug auf die Vorlage 14/1816, S. 15, Jahresbericht 2016 zum LVR-Aktionsplan.

Herr Beyer führt aus, dass sich das LVR-Integrationsamt auch weiterhin für die Schaffung von Arbeitsplätzen auf dem 1. Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung einsetzt.

Der Schulausschuss nimmt die Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX, wie in der Vorlage 14/1915 dargestellt, zur Kenntnis.

Punkt 9
Bericht über den Besuch der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, einschließlich Internat, am 26.04.2017

Herr Dr. Schlieben informiert umfassend über den Schulbesuch. Es habe sich deutlich gezeigt, dass der Neubau des Internats erforderlich sei. Die Lehrkräfte hätten die aus ihrer Sicht unzureichende technische Ausstattung im Bereich der Unterstützten Kommunikation beklagt. Die Schülerinnen und Schüler wünschten sich insbesondere eine Sanierung des Fußballplatzes und eine Verlängerung des Schulunterrichts um 30 Minuten. Darüber hinaus wird die Einführung eines gebunden Ganztags sowie die Errichtung eines Kompetenzzentrums vor Ort als wünschenswert angesehen.

Frau Prof. Dr. Faber, die ebenfalls an der Bereisung der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, und des Internats teilgenommen hat, teilt ihm auf Nachfrage mit, dass die Verwaltung die stillgelegten Abwasserrohre totschalten werde. Die Situation im Bereich der Unterstützten Kommunikation werde im anstehenden Medienentwicklungsplan aufgegriffen.

Die mündlichen Ausführungen von Herrn Dr. Schlieben über den Besuch der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, und des Internats am 26.04.2017 werden zur Kenntnis genommen.

Punkt 10
Anfragen und Anträge

Es ergeben sich keine Wortmeldungen.

Punkt 11
Mitteilungen der Verwaltung

Frau Dr. Schwarz informiert über folgendes:

1. Das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens, Düsseldorf, hat sich mit einem "ERASMUS+ Projekt" mit dem Titel "Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung im europäischen Austausch entwickeln" beworben. Das Projekt wurde nun bewilligt. Das LVR-Berufskolleg erhält die Förderhöchstsumme von rund 17.000 EUR.

Projektpartner ist der eingetragene bulgarische Verein EGIDA, eine gemeinnützige, politisch unabhängige Organisation zur Unterstützung von Menschen mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung. ERASMUS+ sei ein EU-Programm für Bildung, Jugend und Sport.

2. Die Broschüre "Wunsch und Wirklichkeit - Zur Teilhabe von LVR-Förderschülerinnen und Förderschülern am Freizeitsport" ist das Ergebnis einer Studie im Rahmen des Sportprojektes "INKLUSIV AKTIV - gemeinsam in Sport", welches dem Schulausschuss in der Sitzung 06.10.2016 vorgestellt wurde.
Die Broschüre wird in Kürze auch zum Download im Internet zur Verfügung stehen.

3. Die LVR-Gutenberg-Schule, Stolberg, hat bei der diesjährigen Internetrallye "NetRace" den 10. Platz erreicht.
Es handelt sich dabei um einen Wettbewerb, bei dem die Teams knifflige Fragen mit Hilfe des Internets beantworten müssen.
Insgesamt haben 218 Teams aus 61 Schulen teilgenommen.

4. Im Bundesfinale des Wettkampfes "Jugend trainiert für Paralympics" in Berlin Anfang Mai hat die LVR-Karl-Tietenberg-Schule, Düsseldorf im Goalball den 5. Platz gemacht.
Die LVR-Anna-Freud-Schule, Köln hat im Rolli-Basketball den 2. Platz erreicht und im Tischtennis den 3. Platz.
Im Landesfinale NRW hat die LVR-Hugo-Kükelhaus-Schule, Wiehl, im Schwimmen den 1. Platz erreicht.

5. Am 10.05.2017 fand in der LVR-Hugo-Kükelhaus-Schule in Wiehl das inklusive Sportfest "Oberbergische Tour der Begegnung" statt.
Weitere teilnehmende Schulen waren das Berufskolleg Dieringhausen und das Bonhoeffer Gymnasium, Wiehl.

6. Der LVR veranstaltet in diesem Jahr wieder eine Werbekampagne zum Thema "Freiwilligendienste in den LVR-Schulen", da die Anzahl an Bewerbungen in den vergangenen Jahren stark zurück gegangen sei.
Am Stichtag 22.05.2017 konnten von den insgesamt 218 Plätzen an den LVR-Schulen bereits 84 mit Freiwilligen besetzt werden.
Der LVR habe u. a. einen Radiospot auf 1LIVE und Anzeigenmotive auf Instagram durchgeführt.

Frau Weiden-Luffy merkt an, dass auch für Schülerinnen und Schüler der LVR-Förderschulen die Möglichkeit bestehe, ein Freiwilliges Soziales Jahr - oder ein Freiwilliges Ökologisches oder Freiwilliges Kulturelles Jahr - zu absolvieren. Die Verwaltung solle auf diese Möglichkeiten verstärkt hinweisen und die jungen Menschen mit Behinderung darauf aufmerksam machen, dass bei Bedarf entsprechende Unterstützung, z. B. in Form einer /eines Gebärden-, Lautsprach- oder Schriftsprachdolmetscherin/-dolmetschers, angefordert werden könne.

Frau Dr. Schwarz sichert dies zu. Sie gibt an, dass die Verwaltung per Abfrage klären wolle, auf welchem Wege die Bewerberinnen und Bewerber auf den Freiwilligendienst an den LVR-Förderschulen aufmerksam wurden, um die Wirksamkeit der derzeitigen Werbemaßnahmen zu überprüfen und künftig gezielter junge Menschen ansprechen zu können.

Punkt 12
Verschiedenes

Es ergeben sich keine Wortmeldungen.

Goch, den 20.06.2017	Köln, den 06.06.2017
Die Vorsitzende	Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland In Vertretung
P e t e r s	P r o f . D r . F a b e r

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Ergänzungsvorlage-Nr. 14/1796/1

öffentlich

Datum: 14.06.2017
Dienststelle: LVR-Zentrum für Medien und Bildung
Bearbeitung: Frau Altena

Kulturausschuss	**21.06.2017**	**empfehlender Beschluss**
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	**23.06.2017**	**empfehlender Beschluss**
Ausschuss für Personal und allgemeine Verwaltung	**26.06.2017**	**empfehlender Beschluss**
Landschaftsausschuss	**28.06.2017**	**Beschluss**
Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung

Beschlussvorschlag:

1. Dem Abschluss der Vertragsentwürfe "Medienberatung NRW" und "Bildungspartner NRW" in aktualisierter Form wird gemäß Vorlage 14/1796/1 zugestimmt.

2. In Abänderung des Beschlusses Nr. 3 gemäß Vorlage 14/1796 wird die Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur "Qualitäts- und Unterstützungsagentur - Landesinstitut für Schule" (QuA-LiS) des Landes mit einer A16- und drei A15-Stellen bis zur endgültigen Entscheidung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (MSW) hinsichtlich der Finanzierung zurückgestellt. Im Falle einer Finanzierungszusage wird die Einrichtung dieser Stellen zum Stellenplan 2019 angemeldet.

3. Darüber hinaus werden die Einrichtung einer E10- und einer halben E6-Stelle sowie der Wegfall eines KW-Vermerkes einer E13-Stelle zum Stellenplan 2019 beantragt.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	015		
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	 nein	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan	+ ca. 8.000 €
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	 nein	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan	+ ca. 8.000 €
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

L u b e k

Zusammenfassung:

Mit Vorlage 14/1796 wurden der politischen Vertretung die Vertragsentwürfe zur Entfristung der Verträge zur Medienberatung NRW und zu Bildungspartner zur Beschlussfassung vorgelegt. Der Vertragsunterzeichnung wurde entsprechend in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 zugestimmt. Parallel wurden die Vertragsentwürfe in den Gremien des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) entsprechend beraten und beschlossen.

Anschließend führte jedoch die hausinterne Abstimmung im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) als Vertragspartner zu haushalterischen Bedenken, die einen Abschluss der Verträge in vorher abgestimmter Form verhinderten. Vor diesem Hintergrund legte das MSW eine - bereits einseitig unterzeichnete - Überarbeitung der Vertragsentwürfe vor.

Die wesentlichen Änderungen beziehen sich auf folgende Punkte:

- Verantwortlichkeit des Leitungspersonals für IT-Sicherheit,
- Streichung der Einrichtung von durch das MSW finanzierten Leitungsstellen,
- Streichung der Verpflichtungsermächtigung (Garantieerklärung) des MSW in Höhe der sich aus dem Finanzierungsplan ergebenden jährlichen Personalkosten,
- stattdessen: Zurverfügungstellung pädagogischen Personals des MSW in Höhe von 25 Stellen,
- Laufzeitänderung: Kündigung nunmehr jederzeit mit 4-Jahres-Frist statt erst ab Ende 2027 mit 2-Jahres-Frist möglich,
- weitere, weniger ausschlaggebende Änderungen sind der in **Anlage 5** beigefügten Synopse zu entnehmen.

Entsprechend der Verträge zur „Medienberatung NRW" und „Bildungspartner NRW" wird die Einrichtung einer E10- und einer halben E6-Stelle sowie der Wegfall eines KW-Vermerkes einer E13-Stelle zum Stellenplan 2019 beantragt.

Aufgrund der nun seitens des MSW eingebrachten Änderungen wird um Zustimmung zur Unterzeichnung der Verträge in aktualisierter Form gemäß Ergänzungsvorlage 14/1796/1 gebeten.

Begründung der Ergänzungsvorlage Nr. 14/1796/1:

Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung

Mit Vorlage 14/1796 wurden der politischen Vertretung die Vertragsentwürfe zur Entfristung der Verträge zur Medienberatung NRW und zu Bildungspartner zur Beschlussfassung vorgelegt. Der Vertragsunterzeichnung wurde entsprechend in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 zugestimmt. Parallel wurden die Vertragsentwürfe in den Gremien des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) entsprechend beraten und beschlossen.

Anschließend führte jedoch die hausinterne Abstimmung im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) als Vertragspartner zu haushalterischen Bedenken, die einen Abschluss der Verträge in vorher abgestimmter Form verhinderten. Vor diesem Hintergrund legte das MSW eine - bereits einseitig unterzeichnete - Überarbeitung der Vertragsentwürfe vor.

Folgende Regelungen im Vertrag bezüglich der **„Medienberatung NRW"** sind von den Änderungsvorschlägen des MSW betroffen:

- § 2 – Aufgaben: Die Aufgabenwahrnehmung wurde um die *Informationssicherheit* (vgl. Abs. 2 Ziff. 2) sowie der *Pflege und Weiterentwicklung der Lernmittelsuche learn:line NRW* (vgl. Abs. II Ziff. 12) ergänzt.

- § 3 – Leitungspersonal: Neuaufnahme eines Passus zur Verantwortung des Leitungspersonals für die Informationssicherheit (vgl. Abs. III).

- § 4 – Geschäftsführung: Der in den Vertragsentwürfen zur der Ursprungsvorlage 14/1796 enthaltene Abs. II bezüglich der Einrichtung von Leitungsstellten und die entsprechende Zusage zur Finanzierung bei den Landschaftsverbänden seitens des Landes wurde ersatzlos gestrichen.

- § 7 – Leistungen des MSW: In Konsequenz zu den Änderungen bezüglich des § 4 wurden auch die jeweiligen Regelungen zur Übernahme der seitens des Landes ursprünglich ausgesprochenen Verpflichtungsermächtigungen (Garantieerklärungen) in Höhe der sich jährlich ergebenden Personalkosten aus den Vertragsentwürfen für die Medienberatung gestrichen. Somit werden die in der Medienberatung tätigen Lehrkräfte des Landes wie bisher durch das Land NRW freigestellt (vgl. Abs. II und III). Die Passage im Ursprungsvertrag zur Einrichtung von 4 durch das MSW finanzierten und bei Vertragskündigung durch das MSW zu übernehmenden A15-Stellen für Teilbereichsleitungen (LVR: 3, LWL: 1) neben der Geschäftsführung, entfällt (§ 7 Abs. IV S. 1-3 a.F.)

  Darüber hinaus ergibt sich nach Aktualisierung des Vertragsentwurfes eine Gesamtsumme von 25 anstatt 24 Stellen (§ 7 Abs. 3). Die weitere Stelle in der Medienberatung soll am Standort Düsseldorf angesiedelt werden.

- § 10 – Verwendung der Mittel: In Abs. III wurde der Passus bezüglich der Einrede der Verjährung ersatzlos gestrichen.

- § 13 – Aufgaben: Das Abstimmungsgebot für die Medienberatung mit dem MSW wurde verallgemeinert (vgl. Abs. I Ziff. 1 sowie Abs. II).
- § 14 – Zielsetzung: In Abs. I wurde die Ergänzung von LOGINEO NRW um ein zusätzliches kommunales Projekt ersatzlos gestrichen.

- § 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung, Schriftform: Die Regelung zur erstmaligen Kündigungsmöglichkeit des weiterhin unbefristeten Vertrages nach einer Vertragslaufzeit von mindestens 10 Jahren wurde gestrichen (vgl. Abs. III), stattdessen wurde die Kündigungsfrist von 2 Jahren auf 4 Jahre verlängert (vgl. Abs. IV).

In der Vertragsvereinbarung bezüglich der **„Bildungspartner NRW"** werden folgende Änderungen seitens des MSW geltend gemacht:

- § 3 – Leitungspersonal: Neuaufnahme eines Passus zur Verantwortung des Leitungspersonals für die Informationssicherheit (vgl. Abs. III)

- § 4 – Geschäftsführung: Der ursprünglich in den Vertragsentwürfen zur der Ursprungsvorlage 14/1796 enthaltene Abs. III bezüglich der Einrichtung von Leitungsstellten und die entsprechende Zusage zur Finanzierung bei den Landschaftsverbänden seitens des Landes wurde ersatzlos gestrichen.

- § 6 Leistungen des MSW: In Konsequenz zu den Änderungen bezüglich des § 4 wurden auch die jeweiligen Regelungen zur Übernahme der seitens des Landes ursprünglich ausgesprochenen Verpflichtungsermächtigungen (Garantieerklärungen) gestrichen. Die in der Ursprungsfassung vorgesehene Einrichtung einer A13-Stelle für einen pädagogischen Mitarbeiter im LVR-Stellenplan 2019, die über den Finanzierungsplan finanziert wird (§ 6 Abs. III alter Fassung), entfällt. Jedoch finanziert das MSW bereits nach aktuellem Vertrag eine E 13 Stelle des LVR und eine E 10 Stelle des LVR für die Bildungspartner NRW. Diese Finanzierung ist im aktuellen Finanzierungsplan beibehalten, allerdings fällt die Möglichkeit, diese Stellen im Falle einer höheren Bewertung vollständig durch das MSW zu finanzieren, durch die neuen Regelungen weg. Vor diesem Hintergrund soll künftig der bisher bei der E 13 Stelle vorhandene KW-Vermerk aufgrund der Entfristung des Vertrages gestrichen werden sowie dauerhaft eine E 10 Stelle eingerichtet werden. Weiter ist im Finanzierungsplan die Finanzierung einer anteiligen Verwaltungsstelle vorgesehen. Entsprechend soll zum Stellenplan 2019 eine halbe E 6 Stelle für die Bildungspartnerschaften eigerichtet werden.

  Darüber hinaus wird in der neuen Fassung des § 6 (Abs. II) nicht mehr zwischen den einzelnen Bereichen des MSW differenziert. Somit entfällt die Unterteilung in Aufgabenbereiche im Vertrag. Insgesamt bleibt es neben den beiden bereits beim LVR angesiedelten und refinanzierten Stellen bei drei weiteren Stellen für pädagogisches Personal.

- § 12 – Beginn, Laufzeit, Kündigung: Die Regelung zur erstmaligen Kündigungsmöglichkeit des weiterhin unbefristeten Vertrages nach einer Vertragslaufzeit von mindestens 10 Jahren wurde gestrichen (vgl. Abs. III), jedoch wurde die Kündigungsfrist von 2 Jahren auf 4 Jahre verlängert (vgl. Abs. IV).

Alle Änderungen sind der zur Ergänzungsvorlage 14/1796/1 beigefügten Synopse zu entnehmen **(Anlage 5)**. Die aktuellen Vertragsfassungen sowie die Kostenpläne der Ergänzungsvorlage 14/1796 als **Anlagen 1 bis 4** beigefügt. Hinsichtlich der Kostenpläne ist darauf hinzuweisen, dass hier die Steigerungsraten der Personalkosten, die durch das MSW zu übernehmen sind, von 1,5% auf 2% angehoben wurden.

Hinsichtlich der Planung, Leitungsstellen bei den Landschaftsverbänden einzurichten, hat das MSW signalisiert, die Thematik im Rahmen der Haushaltsverhandlungen 2018 in der kommenden Jahreshälfte erneut zu verhandeln, so dass eine erneute Modifizierung der Vertragsentwürfe denkbar ist. Über das Ergebnis wird die Verwaltung zu gegebener Zeit berichten und - soweit erforderlich - erneute Beschlüsse einholen. Vor diesem Hintergrund beabsichtigt die Verwaltung, die Planungen für die mit Beschluss zu Vorlage 14/1796 beabsichtigte Einrichtung einer entsprechenden Organisationseinheit zunächst zurückzustellen.

Um die erfolgreiche Arbeit der Medienberatung NRW und auch der Bildungspartner NRW über das Ende der aktuellen Vertragslaufzeit bis 31.12.2017 hinaus fortzusetzen und auch in Zukunft abzusichern, empfiehlt die Verwaltung, der Unterzeichnung der Verträge in nun vorliegender Form gemäß Ergänzungsvorlage 14/1796/1 zuzustimmen sowie in Abänderung des Beschlusses Nr. 3 gemäß Vorlage 14/1796 die Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur "Qualitäts- und Unterstützungsagentur - Landesinstitut für Schule" (QuA-LiS) des Landes mit einer A16- und drei A15-Stellen bis zur endgültigen Entscheidung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (MSW) hinsichtlich der Finanzierung zurückzustellen. Im Falle einer Finanzierungszusage wird die Einrichtung dieser Stellen zum Stellenplan 2019 angemeldet. Darüber hinaus werden die Einrichtung einer E10- und einer halben E6-Stelle sowie der Wegfall eines KW-Vermerkes einer E13-Stelle zum Stellenplan 2019 beantragt.

Begründung der Ursprungsvorlage Nr. 14/1796:

Bestandsaufnahme

Am 26.05.2000 hat der Landschaftsausschuss (Vorlage 11/37) grundsätzlich der Übernahme der Aufgaben der Medienberatung NRW im Rahmen der e-nitiative.nrw durch das damalige Medienzentrum Rheinland für den Zeitraum 2000 – 2004 zugestimmt. Am 16.11.2000 wurde dann abschließend der ausgehandelten vertraglichen Regelung und den finanziellen und stellenplanmäßigen Auswirkungen zugestimmt (Vorlage 11/161 LA).

Zwischenzeitlich wurde mit Beschluss vom 12.12.2003 (Vorlage Nr. 11/642) einer Vertragsverlängerung um ein Jahr bis Ende 2005 zugestimmt.

Nach erfolgreichem Abschluss der e-nitiative.nrw hat der Landschaftsausschuss am 13.05.2005 (Vorlage Nr. 12/225) der eigenständigen Weiterführung der Medienberatung NRW bis Ende 2011 unter Federführung des Landschaftsverbandes Rheinland auf der Grundlage neuer Verträge und einer Kooperationsvereinbarung mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe zugestimmt.

Ergänzend wurde der Medienberatung NRW mit Bezug auf §7 der o.g. Vereinbarung zur Medienberatung NRW erstmalig mit Beschluss vom 23.03.2007 (Vorlage Nr. 12/2177) die Aufgabe der „Lehrerfortbildung-Online" übertragen, allerdings klar nach dem Konnexitätsprinzip mit einer 100 % Finanzierung durch das Land.

Bereits im Jahr 2010 bestand Einvernehmen aller Beteiligten, dass auch in Zukunft ein kontinuierlicher Handlungsbedarf in allen Themenbereichen besteht. Die drei kommunalen Spitzenverbände haben in ihren Fachausschüssen bereits im Herbst 2010 beschlossen, einer Weiterführung der Dienstleistungen der Medienberatung NRW in Verantwortung der beiden Landschaftsverbände bis zunächst 2017 zuzustimmen.

Mit der Vorlage 13/1353 hat der LA am 14.07.11 dieser Verlängerung zugestimmt.

Ergänzend ist der Medienberatung NRW mit Beschluss des LA vom 22.04.2015 (Vorlage 14/199) die Entwicklung und Umsetzung von LOGINEO NRW übertragen worden.

Wegen der Befristung des Grundlagenvertrages ist der Vertrag zu LOGINEO NRW zunächst auch nur befristet bis 31.12.2017.

Handlungsbedarf

Um die langfristig angelegten Aufgaben zu sichern, soll die Wahrnehmung aller Aufgaben durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen Lippe unbefristet fortgeführt werden.
Am 20.12.2016 ist dies im Landtag NRW bei der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung von Landesregierung und Kommunalen Spitzenverbänden „Schule in der digitalen Welt" ausdrücklich bestätigt worden. Dort heißt es: *„Die Medienberatung NRW als gemeinsame Einrichtung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe für die kommunalen Schulträger nimmt ihre Aufgabe auf Dauer wahr."* (**Anlage 1**)
Hierzu zählt auch die nun eigenständig organisierte Aufgabe Bildungspartner NRW.

Die vorliegenden Verträge regeln sowohl die wahrzunehmenden Aufgaben als auch auf der Grundlage der Kostenpläne die Finanzierungsanteile der Partner.

Insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass die bisher in Zusatzvereinbarungen geregelten Verträge zur Lehrerfortbildung-Online und LOGINEO NRW nun in die Vereinbarung Medienberatung NRW integriert wurden.

Darüber hinaus wurde aufgrund von Umstrukturierungen im Ministerium der Bereich Bildungspartner NRW aus der allgemeinen Medienberatung herausgelöst und soll künftig eigenständig organisiert werden. Die Organisation der Bildungspartner NRW soll ab 2018 durch eine gesonderte Vereinbarung neben der Vereinbarung zur Medienberatung geregelt werden.

Als gemeinsame Angebote des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der beiden Landschaftsverbände tragen alle drei Partner finanzielle Anteile, die aus den Kostenplänen hervorgehen.

Finanzierungsanteile des Landschaftsverbandes Rheinland

Seit dem Jahr 2000 tragen auch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe eine anteilige Finanzierung, die sich nur unwesentlich ändern soll. In der folgenden Tabelle ist der bisher geplante Anteil des LVR (Jahr 2017) sowie die mittelfristige Planung für die Jahre 2018 bis 2020 dargestellt:

	Aktuelle Planung gem. lfd. Vertrag Medienberatung 2017	2018	2019	2020
Investitionen	7.000 €	7.700 €	7.816 €	7.933 €
Sachkosten				
Webservice	7.000 €	7.000 €	7.105 €	7.212 €
Telekommunikationskosten	4.900 €	4.900 €	4.974 €	5.048 €
Technischer Support	4.200 €	4.200 €	4.263 €	4.327 €
Wartung, Reparatur	2.100 €	2.100 €	2.132 €	2.163 €
Büromaterial	2.450 €	2.450 €	2.487 €	2.524 €
Allgemeine Geschäftsausgaben	5.600 €	7.000 €	7.105 €	7.212 €
Summe Sachkosten LVR-ZMB	**33.250 €**	**35.350 €**	**35.880 €**	**36.418 €**
Personalkosten				
Anteilige Finanzierung der PK der Verwaltung	42.685 €	43.747 €	44.403 €	45.069 €
2 Volontärstellen (BiPa)	**51.886 €**	**Verlagerung zu Bildungspartner NRW**		
Summe Personalkosten LVR-ZMB	**94.571 €**	**43.747 €**	**44.403 €**	**45.069 €**

Die Vereinbarung Medienberatung NRW (**Anlage 2**) sowie die gesamte Übersicht mit weiteren Details zur Kostenplanung Medienberatung (**Anlage 3**) sind beigefügt.

Hinzu kommt - wie bislang – die Übernahme der Kosten für Miete und Bewirtschaftung der Büroräume für das vom MSW bereitgestellte pädagogische Personal. Zusätzliche Kosten und Bedarfe für Büroraum entstehen nicht.

Im Bereich von LOGINEO NRW und Lehrerfortbildung–Online als reine Landesaufgabe zahlt das Land NRW streng nach Konnexität die vollen Kosten, also auch die Kosten für Arbeitsplätze der abgeordneten pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Kostenplanung für Bildungspartner NRW war bisher in der Kostenplanung für die Medienberatung NRW allgemein enthalten.

Durch die geplante Neuorganisation im Bereich Bildungspartner NRW ist hier auch die Kostenplanung gesondert zu regeln. Einzelheiten sind aus Anlage 3 zu entnehmen.

Die dargestellten Planungen haben Auswirkungen auf das Sachkostenbudget des LVR in einer Größenordnung von rund 8.000 €.

Desweiteren haben die in dieser Vorlage dargestellten Planungen auch Auswirkungen auf das Personalkostenbudget des Dezernates 9 in Höhe von rund 21.000 €.

Die gesamte finanzielle Mehrbelastung des LVR beträgt jedoch nur rund 8.000 €, da die 21.000 € für die Personalkosten bereits im Gesamthaushalt des LVR berücksichtigt sind.

Diese Erhöhung ergibt sich zum einen durch eine geringe einkalkulierte Steigerungsrate der Sachkosten in der Medienberatung NRW, die in der Haushaltsplanung 2017/2018 bereits berücksichtigt wurde. Zum anderen ist für Bildungspartner NRW künftig ein weiterer Eigenanteil für beide Landschaftsverbände in Höhe von je 6.000 €, also insgesamt 12.000 € für 2018 zzgl. einer Steigerung von 1,5 % jährlich eingeplant. Hiervon übernimmt der LWL einen Anteil von 50%.

Der Eigenanteil des LVR für Bildungspartner NRW stellt sich für die Zukunft wie folgt dar:

	Aktuelle Planung gem. lfd. Vertrag Medienberatung 2017	2018	2019	2020
Investitionen	Bisher	**1.250 €**	**1.269 €**	**1.288 €**
Sachkosten	in			
Webservice	Kostenplanung	1.250 €	1.269 €	1.288 €
Telekommunikationskosten	Medienberatung	875 €	888 €	901 €
Technischer Support	enthalten	750 €	761 €	773 €
Wartung, Reparatur		375 €	381 €	386 €
Büromaterial		500 €	508 €	515 €
Allgemeine Geschäftsausgaben		1.000 €	1.015 €	1.030 €
Summe Sachkosten LVR-ZMB		**6.000 €**	**6.090 €**	**6.181 €**
Personalkosten				

2 Volontärstellen		49.862 €	50.360 €	50.864 €
1/2 Stelle Verwaltung E 6		21.158 €	21.475 €	21.798 €
Summe Personalkosten LVR-ZMB		**71.020 €**	**71.835 €**	**72.662 €**

Die Vereinbarung Bildungspartner NRW (**Anlage 4**) sowie die weiteren Details zur Kostenplanung Bildungspartner (**Anlage 5**) sind beigefügt.

Auswirkungen auf den Stellenplan des Landschaftsverband Rheinland

In der o.g. „Gemeinsamen Erklärung", ist vereinbart, die verbindliche, langfristige und verlässliche Zusammenarbeit von Land und Landschaftsverbänden umzusetzen und deutlich zu dokumentieren.

Neben der Entfristung der Verträge zwischen den beiden Landschaftsverbänden und des Ministerium für Schule und Weiterbildung soll ein weiteres deutliches Zeichen einer engeren Vernetzung von kommunalen- und Landesaufgaben gesetzt werden.
Die dauerhafte Kooperation der Partner in der Trägerschaft von Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW soll insbesondere auf den verantwortlichen Leitungsebenen sichtbar werden. Aus diesem Grunde sollen bei den Landschaftsverbänden bei voller Finanzierung durch das Land entsprechende organisatorische und personelle Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die Mitbestimmungsrechte nach dem LPVG werden in vollem Umfang gewährleistet.

Da zur Zeit fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als abgeordnete Lehrerinnen und Lehrer die Aufgaben wahrnehmen, in der Regel zunächst für 2 Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung, besteht eine hohe Fluktuation und damit das Risiko, dass wichtiges professionelles Know-How oft nach kurzer Zeit verloren geht.
Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, zur Sicherung der Kontinuität und der Professionalität des zentralen Leitungspersonals an beiden Standorten, bei den Landschaftsverbänden für die Geschäftsführungen und die Teilbereichsleitungen Beamtenstellen zu schaffen.
Für den Landschaftsverband Rheinland bedeutet dies, für den Bereich der Medienberatung NRW, die Schaffung einer Organisationseinheit mit einer Stelle A 16 und dreier Stellen mit A 15, die zum Stellenplan 2019 angemeldet werden sollen.
Hintergrund ist, dass das MSW die Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW den Arbeitsbereichen in der QUA-LiS (Qualitäts- und Unterstützungsagentur-Landesinstitut für Schule in Soest) gleichstellen will.
Die dortigen Arbeitsbereichsleitungen sind mit A 16 Stellen ausgewiesen, die darunterliegenden Aufgabenbereiche mit ihren Leitungen nach A 15.
Das Ministerium für Schule und Weiterbildung sagt hierzu die volle Finanzierung zu.
Im Falle einer Vertragskündigung, frühestens nach 2027 sagt das MSW die Rücknahme der 4 Beamten oder Beamtinnen im Bereich der Medienberatung NRW in den Landesdienst zu.

Ferner sind zum Stellenplan 2019 für die Bildungspartner NRW 1 Stelle für die Geschäftsführung und 1,5 Verwaltungsstellen, für die bereits beim LVR unbefristet eingestellten Personen, anzumelden.

Das MSW übernimmt für die Stelle der Geschäftsführung die Finanzierung bis maximal A 15 bzw. vergleichbarer Entgeltgruppe sowie für 1 Verwaltungsstelle die Finanzierung bis maximal A 13 bzw. vergleichbarer Entgeltgruppe.
Die 0,5 Verwaltungsstelle wird bereits durch den Landschaftsverband Rheinland finanziert.

Folgende Stellenplanänderungen zum Stellenplan 2019 würden sich hierdurch ergeben:

Arbeitsbereich Medienberatung NRW
1 Stelle Geschäftsführung Medienberatung NRW A 16
1 Leitungsstelle LOGINEO NRW A 15
1 Leitungsstelle Lernmittel (digitale Schulbücher, learn:line NRW) A 15
1 Leitungsstelle Lehrerfortbildung-Online A 15

Bildungspartner NRW
1 Stelle Geschäftsführung bis A 15 / analog TVöD
1 Stelle Pädagogische Mitarbeiterin bis A 13 / analog TVöD
0,5 Verwaltungsstellen.

Den Landschaftsverbänden entstehen durch diese Stellenplanänderungen keine zusätzlichen Kosten.
Zum Stellenplan 2019 werden die Veränderungen angemeldet.

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass sich die Zahl der bisher vor Ort eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW durch diese Planungen nicht ändert, sondern lediglich die Zuordnung der Leitungsstellen. Vor diesem Hintergrund werden keine zusätzlichen Büroflächen vor Ort benötigt.

Beschlussvorschlag

Dem Abschluss der vorliegenden Verträge Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW mit der Entfristung wird zugestimmt.
Den zusätzlich entstehenden Kosten für die folgenden Jahre, ausgehend von der Haushaltsplanung 2017/2018 sowie den einkalkulierten Kostensteigerungen wird wie folgt zugestimmt: Zusätzlicher Bedarf Medienberatung NRW: 700 € (Investitionen) und 2.100 € (weitere Sachkosten). Zusätzlicher Bedarf Bildungspartner NRW: 6.000 €.

Darüber hinaus wird der vorgesehenen Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur „Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule" (QuA-LiS) des Landes mit einer A 16 und drei A 15 Stellen auf Basis einer 100%igen Finanzierung aus Mitteln des Landes zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten.

Die Verwaltung wird beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten.

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Mit Vorlage 14/1796 wurden der politischen Vertretung die Vertragsentwürfe zur Entfristung der Verträge zur Medienberatung NRW und zu Bildungspartner zur Beschlussfassung vorgelegt. Der Vertragsunterzeichnung wurde entsprechend in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 zugestimmt. Parallel wurden die Vertragsentwürfe in den Gremien des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) entsprechend beraten und beschlossen.

Anschließend führte jedoch die hausinterne Abstimmung im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) als Vertragspartner zu haushalterischen Bedenken, die einen Abschluss der Verträge in vorher abgestimmter Form verhinderten. Vor diesem Hintergrund legte das MSW eine - bereits einseitig unterzeichnete - Überarbeitung der Vertragsentwürfe vor.

Die wesentlichen Änderungen beziehen sich auf folgende Punkte:

- Verantwortlichkeit des Leitungspersonals für IT-Sicherheit,
- Streichung der Einrichtung von durch das MSW finanzierten Leitungsstellen,
- Streichung der Verpflichtungsermächtigung (Garantieerklärung) des MSW in Höhe der sich aus dem Finanzierungsplan ergebenden jährlichen Personalkosten,
- stattdessen: Zurverfügungstellung pädagogischen Personals des MSW in Höhe von 25 Stellen,
- Laufzeitänderung: Kündigung nunmehr jederzeit mit 4-Jahres-Frist statt erst ab Ende 2027 mit 2-Jahres-Frist möglich,
- weitere, weniger ausschlaggebende Änderungen sind der in **Anlage 5** beigefügten Synopse zu entnehmen.

Entsprechend der Verträge zur „Medienberatung NRW“ und „Bildungspartner NRW“ wird die Einrichtung einer E10- und einer halben E6-Stelle sowie der Wegfall eines KW-Vermerkes einer E13-Stelle zum Stellenplan 2019 beantragt.

Aufgrund der nun seitens des MSW eingebrachten Änderungen wird um Zustimmung zur Unterzeichnung der Verträge in aktualisierter Form gemäß Ergänzungsvorlage 14/1796/1 gebeten.

Begründung der Ergänzungsvorlage Nr. 14/1796/1:

Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung

Mit Vorlage 14/1796 wurden der politischen Vertretung die Vertragsentwürfe zur Entfristung der Verträge zur Medienberatung NRW und zu Bildungspartner zur Beschlussfassung vorgelegt. Der Vertragsunterzeichnung wurde entsprechend in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 zugestimmt. Parallel wurden die Vertragsentwürfe in den Gremien des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) entsprechend beraten und beschlossen.

Anschließend führte jedoch die hausinterne Abstimmung im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) als Vertragspartner zu haushalterischen Bedenken, die einen Abschluss der Verträge in vorher abgestimmter Form verhinderten. Vor diesem Hintergrund legte das MSW eine - bereits einseitig unterzeichnete - Überarbeitung der Vertragsentwürfe vor.

Folgende Regelungen im Vertrag bezüglich der **„Medienberatung NRW“** sind von den Änderungsvorschlägen des MSW betroffen:

- § 2 – Aufgaben: Die Aufgabenwahrnehmung wurde um die *Informationssicherheit* (vgl. Abs. 2 Ziff. 2) sowie der *Pflege und Weiterentwicklung der Lernmittelsuche learn:line NRW* (vgl. Abs. II Ziff. 12) ergänzt.

- § 3 – Leitungspersonal: Neuaufnahme eines Passus zur Verantwortung des Leitungspersonals für die Informationssicherheit (vgl. Abs. III).

- § 4 – Geschäftsführung: Der in den Vertragsentwürfen zur der Ursprungsvorlage 14/1796 enthaltene Abs. II bezüglich der Einrichtung von Leitungsstellten und die entsprechende Zusage zur Finanzierung bei den Landschaftsverbänden seitens des Landes wurde ersatzlos gestrichen.

- § 7 – Leistungen des MSW: In Konsequenz zu den Änderungen bezüglich des § 4 wurden auch die jeweiligen Regelungen zur Übernahme der seitens des Landes ursprünglich ausgesprochenen Verpflichtungsermächtigungen (Garantieerklärungen) in Höhe der sich jährlich ergebenden Personalkosten aus den Vertragsentwürfen für die Medienberatung gestrichen. Somit werden die in der Medienberatung tätigen Lehrkräfte des Landes wie bisher durch das Land NRW freigestellt (vgl. Abs. II und III). Die Passage im Ursprungsvertrag zur Einrichtung von 4 durch das MSW finanzierten und bei Vertragskündigung durch das MSW zu übernehmenden A15-Stellen für Teilbereichsleitungen (LVR: 3, LWL: 1) neben der Geschäftsführung, entfällt (§ 7 Abs. IV S. 1-3 a.F.)

  Darüber hinaus ergibt sich nach Aktualisierung des Vertragsentwurfes eine Gesamtsumme von 25 anstatt 24 Stellen (§ 7 Abs. 3). Die weitere Stelle in der Medienberatung soll am Standort Düsseldorf angesiedelt werden.

- § 10 – Verwendung der Mittel: In Abs. III wurde der Passus bezüglich der Einrede der Verjährung ersatzlos gestrichen.

- § 13 – Aufgaben: Das Abstimmungsgebot für die Medienberatung mit dem MSW wurde verallgemeinert (vgl. Abs. I Ziff. 1 sowie Abs. II).
- § 14 – Zielsetzung: In Abs. I wurde die Ergänzung von LOGINEO NRW um ein zusätzliches kommunales Projekt ersatzlos gestrichen.

- § 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung, Schriftform: Die Regelung zur erstmaligen Kündigungsmöglichkeit des weiterhin unbefristeten Vertrages nach einer Vertragslaufzeit von mindestens 10 Jahren wurde gestrichen (vgl. Abs. III), stattdessen wurde die Kündigungsfrist von 2 Jahren auf 4 Jahre verlängert (vgl. Abs. IV).

In der Vertragsvereinbarung bezüglich der **„Bildungspartner NRW“** werden folgende Änderungen seitens des MSW geltend gemacht:

- § 3 – Leitungspersonal: Neuaufnahme eines Passus zur Verantwortung des Leitungspersonals für die Informationssicherheit (vgl. Abs. III)

- § 4 – Geschäftsführung: Der ursprünglich in den Vertragsentwürfen zur der Ursprungsvorlage 14/1796 enthaltene Abs. III bezüglich der Einrichtung von Leitungsstellten und die entsprechende Zusage zur Finanzierung bei den Landschaftsverbänden seitens des Landes wurde ersatzlos gestrichen.

- § 6 Leistungen des MSW: In Konsequenz zu den Änderungen bezüglich des § 4 wurden auch die jeweiligen Regelungen zur Übernahme der seitens des Landes ursprünglich ausgesprochenen Verpflichtungsermächtigungen (Garantieerklärungen) gestrichen. Die in der Ursprungsfassung vorgesehene Einrichtung einer A13-Stelle für einen pädagogischen Mitarbeiter im LVR-Stellenplan 2019, die über den Finanzierungsplan finanziert wird (§ 6 Abs. III alter Fassung), entfällt. Jedoch finanziert das MSW bereits nach aktuellem Vertrag eine E 13 Stelle des LVR und eine E 10 Stelle des LVR für die Bildungspartner NRW. Diese Finanzierung ist im aktuellen Finanzierungsplan beibehalten, allerdings fällt die Möglichkeit, diese Stellen im Falle einer höheren Bewertung vollständig durch das MSW zu finanzieren, durch die neuen Regelungen weg. Vor diesem Hintergrund soll künftig der bisher bei der E 13 Stelle vorhandene KW-Vermerk aufgrund der Entfristung des Vertrages gestrichen werden sowie dauerhaft eine E 10 Stelle eingerichtet werden. Weiter ist im Finanzierungsplan die Finanzierung einer anteiligen Verwaltungsstelle vorgesehen. Entsprechend soll zum Stellenplan 2019 eine halbe E 6 Stelle für die Bildungspartnerschaften eigerichtet werden.

  Darüber hinaus wird in der neuen Fassung des § 6 (Abs. II) nicht mehr zwischen den einzelnen Bereichen des MSW differenziert. Somit entfällt die Unterteilung in Aufgabenbereiche im Vertrag. Insgesamt bleibt es neben den beiden bereits beim LVR angesiedelten und refinanzierten Stellen bei drei weiteren Stellen für pädagogisches Personal.

- § 12 – Beginn, Laufzeit, Kündigung: Die Regelung zur erstmaligen Kündigungsmöglichkeit des weiterhin unbefristeten Vertrages nach einer Vertragslaufzeit von

mindestens 10 Jahren wurde gestrichen (vgl. Abs. III), jedoch wurde die Kündigungsfrist von 2 Jahren auf 4 Jahre verlängert (vgl. Abs. IV).

Alle Änderungen sind der zur Ergänzungsvorlage 14/1796/1 beigefügten Synopse zu entnehmen **(Anlage 5)**. Die aktuellen Vertragsfassungen sowie die Kostenpläne der Ergänzungsvorlage 14/1796 als **Anlagen 1 bis 4** beigefügt. Hinsichtlich der Kostenpläne ist darauf hinzuweisen, dass hier die Steigerungsraten der Personalkosten, die durch das MSW zu übernehmen sind, von 1,5% auf 2% angehoben wurden.

Hinsichtlich der Planung, Leitungsstellen bei den Landschaftsverbänden einzurichten, hat das MSW signalisiert, die Thematik im Rahmen der Haushaltsverhandlungen 2018 in der kommenden Jahreshälfte erneut zu verhandeln, so dass eine erneute Modifizierung der Vertragsentwürfe denkbar ist. Über das Ergebnis wird die Verwaltung zu gegebener Zeit berichten und - soweit erforderlich - erneute Beschlüsse einholen. Vor diesem Hintergrund beabsichtigt die Verwaltung, die Planungen für die mit Beschluss zu Vorlage 14/1796 beabsichtigte Einrichtung einer entsprechenden Organisationseinheit zunächst zurückzustellen.

Um die erfolgreiche Arbeit der Medienberatung NRW und auch der Bildungspartner NRW über das Ende der aktuellen Vertragslaufzeit bis 31.12.2017 hinaus fortzusetzen und auch in Zukunft abzusichern, empfiehlt die Verwaltung, der Unterzeichnung der Verträge in nun vorliegender Form gemäß Ergänzungsvorlage 14/1796/1 zuzustimmen sowie in Abänderung des Beschlusses Nr. 3 gemäß Vorlage 14/1796 die Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur "Qualitäts- und Unterstützungsagentur - Landesinstitut für Schule" (QuA-LiS) des Landes mit einer A16- und drei A15-Stellen bis zur endgültigen Entscheidung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (MSW) hinsichtlich der Finanzierung zurückzustellen. Im Falle einer Finanzierungszusage wird die Einrichtung dieser Stellen zum Stellenplan 2019 angemeldet. Darüber hinaus werden die Einrichtung einer E10- und einer halben E6-Stelle sowie der Wegfall eines KW-Vermerkes einer E13-Stelle zum Stellenplan 2019 beantragt.

Begründung der Ursprungsvorlage Nr. 14/1796:

Bestandsaufnahme

Am 26.05.2000 hat der Landschaftsausschuss (Vorlage 11/37) grundsätzlich der Übernahme der Aufgaben der Medienberatung NRW im Rahmen der e-nitiative.nrw durch das damalige Medienzentrum Rheinland für den Zeitraum 2000 – 2004 zugestimmt. Am 16.11.2000 wurde dann abschließend der ausgehandelten vertraglichen Regelung und den finanziellen und stellenplanmäßigen Auswirkungen zugestimmt (Vorlage 11/161 LA).

Zwischenzeitlich wurde mit Beschluss vom 12.12.2003 (Vorlage Nr. 11/642) einer Vertragsverlängerung um ein Jahr bis Ende 2005 zugestimmt.

Nach erfolgreichem Abschluss der e-nitiative.nrw hat der Landschaftsausschuss am 13.05.2005 (Vorlage Nr. 12/225) der eigenständigen Weiterführung der Medienberatung NRW bis Ende 2011 unter Federführung des Landschaftsverbandes Rheinland auf der Grundlage neuer Verträge und einer Kooperationsvereinbarung mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe zugestimmt.

Ergänzend wurde der Medienberatung NRW mit Bezug auf §7 der o.g. Vereinbarung zur Medienberatung NRW erstmalig mit Beschluss vom 23.03.2007 (Vorlage Nr. 12/2177) die Aufgabe der „Lehrerfortbildung-Online“ übertragen, allerdings klar nach dem Konnexitätsprinzip mit einer 100 % Finanzierung durch das Land.

Bereits im Jahr 2010 bestand Einvernehmen aller Beteiligten, dass auch in Zukunft ein kontinuierlicher Handlungsbedarf in allen Themenbereichen besteht. Die drei kommunalen Spitzenverbände haben in ihren Fachausschüssen bereits im Herbst 2010 beschlossen, einer Weiterführung der Dienstleistungen der Medienberatung NRW in Verantwortung der beiden Landschaftsverbände bis zunächst 2017 zuzustimmen.

Mit der Vorlage 13/1353 hat der LA am 14.07.11 dieser Verlängerung zugestimmt.

Ergänzend ist der Medienberatung NRW mit Beschluss des LA vom 22.04.2015 (Vorlage 14/199) die Entwicklung und Umsetzung von LOGINEO NRW übertragen worden.

Wegen der Befristung des Grundlagenvertrages ist der Vertrag zu LOGINEO NRW zunächst auch nur befristet bis 31.12.2017.

Handlungsbedarf

Um die langfristig angelegten Aufgaben zu sichern, soll die Wahrnehmung aller Aufgaben durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen Lippe unbefristet fortgeführt werden.
Am 20.12.2016 ist dies im Landtag NRW bei der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung von Landesregierung und Kommunalen Spitzenverbänden „Schule in der digitalen Welt“ ausdrücklich bestätigt worden. Dort heißt es: *„Die Medienberatung NRW als gemeinsame Einrichtung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe für die kommunalen Schulträger nimmt ihre Aufgabe auf Dauer wahr.“* (**Anlage 1**)
Hierzu zählt auch die nun eigenständig organisierte Aufgabe Bildungspartner NRW.

Die vorliegenden Verträge regeln sowohl die wahrzunehmenden Aufgaben als auch auf der Grundlage der Kostenpläne die Finanzierungsanteile der Partner.

Insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass die bisher in Zusatzvereinbarungen geregelten Verträge zur Lehrerfortbildung-Online und LOGINEO NRW nun in die Vereinbarung Medienberatung NRW integriert wurden.

Darüber hinaus wurde aufgrund von Umstrukturierungen im Ministerium der Bereich Bildungspartner NRW aus der allgemeinen Medienberatung herausgelöst und soll künftig eigenständig organisiert werden. Die Organisation der Bildungspartner NRW soll ab 2018 durch eine gesonderte Vereinbarung neben der Vereinbarung zur Medienberatung geregelt werden.

Als gemeinsame Angebote des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der beiden Landschaftsverbände tragen alle drei Partner finanzielle Anteile, die aus den Kostenplänen hervorgehen.

Finanzierungsanteile des Landschaftsverbandes Rheinland

Seit dem Jahr 2000 tragen auch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe eine anteilige Finanzierung, die sich nur unwesentlich ändern soll. In der folgenden Tabelle ist der bisher geplante Anteil des LVR (Jahr 2017) sowie die mittelfristige Planung für die Jahre 2018 bis 2020 dargestellt:

	Aktuelle Planung gem. lfd. Vertrag Medienberatung 2017	2018	2019	2020
Investitionen	7.000 €	7.700 €	7.816 €	7.933 €
Sachkosten				
Webservice	7.000 €	7.000 €	7.105 €	7.212 €
Telekommunikationskosten	4.900 €	4.900 €	4.974 €	5.048 €
Technischer Support	4.200 €	4.200 €	4.263 €	4.327 €
Wartung, Reparatur	2.100 €	2.100 €	2.132 €	2.163 €
Büromaterial	2.450 €	2.450 €	2.487 €	2.524 €
Allgemeine Geschäftsausgaben	5.600 €	7.000 €	7.105 €	7.212 €
Summe Sachkosten LVR-ZMB	**33.250 €**	**35.350 €**	**35.880 €**	**36.418 €**
Personalkosten				
Anteilige Finanzierung der PK der Verwaltung	42.685 €	43.747 €	44.403 €	45.069 €
2 Volontärstellen (BiPa)	**51.886 €**	**Verlagerung zu Bildungspartner NRW**		
Summe Personalkosten LVR-ZMB	**94.571 €**	**43.747 €**	**44.403 €**	**45.069 €**

Die Vereinbarung Medienberatung NRW (**Anlage 2**) sowie die gesamte Übersicht mit weiteren Details zur Kostenplanung Medienberatung (**Anlage 3**) sind beigefügt.

Hinzu kommt - wie bislang – die Übernahme der Kosten für Miete und Bewirtschaftung der Büroräume für das vom MSW bereitgestellte pädagogische Personal. Zusätzliche Kosten und Bedarfe für Büroraum entstehen nicht.

Im Bereich von LOGINEO NRW und Lehrerfortbildung–Online als reine Landesaufgabe zahlt das Land NRW streng nach Konnexität die vollen Kosten, also auch die Kosten für Arbeitsplätze der abgeordneten pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Kostenplanung für Bildungspartner NRW war bisher in der Kostenplanung für die Medienberatung NRW allgemein enthalten.

Durch die geplante Neuorganisation im Bereich Bildungspartner NRW ist hier auch die Kostenplanung gesondert zu regeln. Einzelheiten sind aus Anlage 3 zu entnehmen.

Die dargestellten Planungen haben Auswirkungen auf das Sachkostenbudget des LVR in einer Größenordnung von rund 8.000 €.

Desweiteren haben die in dieser Vorlage dargestellten Planungen auch Auswirkungen auf das Personalkostenbudget des Dezernates 9 in Höhe von rund 21.000 €.

Die gesamte finanzielle Mehrbelastung des LVR beträgt jedoch nur rund 8.000 €, da die 21.000 € für die Personalkosten bereits im Gesamthaushalt des LVR berücksichtigt sind.

Diese Erhöhung ergibt sich zum einen durch eine geringe einkalkulierte Steigerungsrate der Sachkosten in der Medienberatung NRW, die in der Haushaltsplanung 2017/2018 bereits berücksichtigt wurde. Zum anderen ist für Bildungspartner NRW künftig ein weiterer Eigenanteil für beide Landschaftsverbände in Höhe von je 6.000 €, also insgesamt 12.000 € für 2018 zzgl. einer Steigerung von 1,5 % jährlich eingeplant. Hiervon übernimmt der LWL einen Anteil von 50%.

Der Eigenanteil des LVR für Bildungspartner NRW stellt sich für die Zukunft wie folgt dar:

	Aktuelle Planung gem. lfd. Vertrag Medienberatung 2017	2018	2019	2020
Investitionen	Bisher in Kostenplanung Medienberatung enthalten	**1.250 €**	**1.269 €**	**1.288 €**
Sachkosten				
Webservice		1.250 €	1.269 €	1.288 €
Telekommunikationskosten		875 €	888 €	901 €
Technischer Support		750 €	761 €	773 €
Wartung, Reparatur		375 €	381 €	386 €
Büromaterial		500 €	508 €	515 €
Allgemeine Geschäftsausgaben		1.000 €	1.015 €	1.030 €
Summe Sachkosten LVR-ZMB		**6.000 €**	**6.090 €**	**6.181 €**
Personalkosten				

2 Volontärstellen		49.862 €	50.360 €	50.864 €
1/2 Stelle Verwaltung E 6		21.158 €	21.475 €	21.798 €
Summe Personalkosten LVR-ZMB		**71.020 €**	**71.835 €**	**72.662 €**

Die Vereinbarung Bildungspartner NRW (**Anlage 4**) sowie die weiteren Details zur Kostenplanung Bildungspartner (**Anlage 5**) sind beigefügt.

Auswirkungen auf den Stellenplan des Landschaftsverband Rheinland

In der o.g. „Gemeinsamen Erklärung", ist vereinbart, die verbindliche, langfristige und verlässliche Zusammenarbeit von Land und Landschaftsverbänden umzusetzen und deutlich zu dokumentieren.

Neben der Entfristung der Verträge zwischen den beiden Landschaftsverbänden und des Ministerium für Schule und Weiterbildung soll ein weiteres deutliches Zeichen einer engeren Vernetzung von kommunalen- und Landesaufgaben gesetzt werden.
Die dauerhafte Kooperation der Partner in der Trägerschaft von Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW soll insbesondere auf den verantwortlichen Leitungsebenen sichtbar werden. Aus diesem Grunde sollen bei den Landschaftsverbänden bei voller Finanzierung durch das Land entsprechende organisatorische und personelle Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die Mitbestimmungsrechte nach dem LPVG werden in vollem Umfang gewährleistet.

Da zur Zeit fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als abgeordnete Lehrerinnen und Lehrer die Aufgaben wahrnehmen, in der Regel zunächst für 2 Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung, besteht eine hohe Fluktuation und damit das Risiko, dass wichtiges professionelles Know-How oft nach kurzer Zeit verloren geht.
Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, zur Sicherung der Kontinuität und der Professionalität des zentralen Leitungspersonals an beiden Standorten, bei den Landschaftsverbänden für die Geschäftsführungen und die Teilbereichsleitungen Beamtenstellen zu schaffen.
Für den Landschaftsverband Rheinland bedeutet dies, für den Bereich der Medienberatung NRW, die Schaffung einer Organisationseinheit mit einer Stelle A 16 und dreier Stellen mit A 15, die zum Stellenplan 2019 angemeldet werden sollen.
Hintergrund ist, dass das MSW die Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW den Arbeitsbereichen in der QUA-LiS (Qualitäts- und Unterstützungsagentur-Landesinstitut für Schule in Soest) gleichstellen will.
Die dortigen Arbeitsbereichsleitungen sind mit A 16 Stellen ausgewiesen, die darunterliegenden Aufgabenbereiche mit ihren Leitungen nach A 15.
Das Ministerium für Schule und Weiterbildung sagt hierzu die volle Finanzierung zu.
Im Falle einer Vertragskündigung, frühestens nach 2027 sagt das MSW die Rücknahme der 4 Beamten oder Beamtinnen im Bereich der Medienberatung NRW in den Landesdienst zu.

Ferner sind zum Stellenplan 2019 für die Bildungspartner NRW 1 Stelle für die Geschäftsführung und 1,5 Verwaltungsstellen, für die bereits beim LVR unbefristet eingestellten Personen, anzumelden.

Das MSW übernimmt für die Stelle der Geschäftsführung die Finanzierung bis maximal A 15 bzw. vergleichbarer Entgeltgruppe sowie für 1 Verwaltungsstelle die Finanzierung bis maximal A 13 bzw. vergleichbarer Entgeltgruppe.
Die 0,5 Verwaltungsstelle wird bereits durch den Landschaftsverband Rheinland finanziert.

Folgende Stellenplanänderungen zum Stellenplan 2019 würden sich hierdurch ergeben:

Arbeitsbereich Medienberatung NRW
1 Stelle Geschäftsführung Medienberatung NRW A 16
1 Leitungsstelle LOGINEO NRW A 15
1 Leitungsstelle Lernmittel (digitale Schulbücher, learn:line NRW) A 15
1 Leitungsstelle Lehrerfortbildung-Online A 15

Bildungspartner NRW
1 Stelle Geschäftsführung bis A 15 / analog TVöD
1 Stelle Pädagogische Mitarbeiterin bis A 13 / analog TVöD
0,5 Verwaltungsstellen.

Den Landschaftsverbänden entstehen durch diese Stellenplanänderungen keine zusätzlichen Kosten.
Zum Stellenplan 2019 werden die Veränderungen angemeldet.

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass sich die Zahl der bisher vor Ort eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW durch diese Planungen nicht ändert, sondern lediglich die Zuordnung der Leitungsstellen. Vor diesem Hintergrund werden keine zusätzlichen Büroflächen vor Ort benötigt.

Beschlussvorschlag

Dem Abschluss der vorliegenden Verträge Medienberatung NRW und Bildungspartner NRW mit der Entfristung wird zugestimmt.
Den zusätzlich entstehenden Kosten für die folgenden Jahre, ausgehend von der Haushaltsplanung 2017/2018 sowie den einkalkulierten Kostensteigerungen wird wie folgt zugestimmt: Zusätzlicher Bedarf Medienberatung NRW: 700 € (Investitionen) und 2.100 € (weitere Sachkosten). Zusätzlicher Bedarf Bildungspartner NRW: 6.000 €.

Darüber hinaus wird der vorgesehenen Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur „Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule“ (QuA-LiS) des Landes mit einer A 16 und drei A 15 Stellen auf Basis einer 100%igen Finanzierung aus Mitteln des Landes zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten.

Die Verwaltung wird beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten.

In Vertretung

K a r a b a i c

ANLAGE 1 zu Vorlage 14/1796/1

Zwischen

dem **Landschaftsverband Rheinland** in Köln
- nachfolgend LVR -

dieser vertreten durch die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland,
Frau Ulrike Lubek

und

dem **Landschaftsverband Westfalen-Lippe** in Münster
- nachfolgend LWL -

dieser vertreten durch den Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
Herrn Matthias Löb

einerseits

sowie

dem **Land Nordrhein-Westfalen**,
vertreten durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung
- nachfolgend MSW -

dieses vertreten durch den Staatssekretär
Herrn Ludwig Hecke

andererseits

wird folgende

VEREINBARUNG MEDIENBERATUNG NRW

getroffen:

Übersicht:

Präambel

Abschnitt I: Grundsätze und übergeordnete Aufgaben

§ 1 – Allgemeines
§ 2 – Aufgaben

Abschnitt II: Übergreifende Regelungen

§ 3 – Leitungspersonal
§ 4 – Geschäftsführung
§ 5 – Geschäftsstelle, Verwaltung
§ 6 – Abstimmung mit externen Partnern
§ 7 – Leistungen des MSW
§ 8 – Leistungen des LVR und des LWL
§ 9 – Aufstellung des Finanzierungsplans, Beantragung und Zuweisung der Mittel
§ 10 – Verwendung der Mittel
§ 11 – Weitere Aufgaben
§ 12 – Darstellung in der Öffentlichkeit

Abschnitt III: Besondere Regelungen zur Lehrerfortbildung-Online

§ 13 – Aufgaben

Abschnitt IV: Besondere Regelungen zu LOGINEO NRW

§ 14 – Zielsetzung
§ 15 – Aufgaben
§ 16 – Verwaltung

Abschnitt V: Abschließende Regelungen

§ 17 – Anpassungen, Änderungen, Ergänzungen
§ 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung

Präambel

Der digitale Wandel ist Teil der Lebenswirklichkeit geworden. Die tiefgreifenden Transformationsprozesse stellen insbesondere für die Bildung eine große und dauerhafte Herausforderung dar. Digitale Schlüsselkompetenzen werden zu einer vierten Kulturtechnik. Das Bildungssystem muss hierfür die notwendigen Kompetenzen schaffen und dabei Teilhabe an Wissen und Kommunikation, für gesellschaftliche Partizipation und berufliche Entwicklung sowie besonders Chancengerechtigkeit für jedes einzelne Kind ermöglichen. Für den Bereich der schulischen Bildung ist die dauerhafte Zusammenarbeit der Kommunen mit dem Land eine unverzichtbare Voraussetzung. Für gelingende Schulentwicklung in Nordrhein-Westfalen hat sich unter

dem Motto „Kommunen und Land – Hand in Hand" seit dem Jahr 2000 ein Verständnis gemeinsamer Bildungsverantwortung von Land sowie Städten, Kreisen und Gemeinden entwickelt, das Grundlage für eine gemeinsame, erfolgreiche und nachhaltige Weiterentwicklung der Schulen in Nordrhein-Westfalen ist.

Die Unterstützung der Schulen und der Schulträger durch die Medienberatung NRW in gemeinsamer Verantwortung des LVR-Zentrums für Medien und Bildung, Dienststelle des LVR (nachfolgend LVR-ZMB), und des LWL-Medienzentrums für Westfalen, Dienststelle des LWL (nachfolgend LWL-MZ), trägt erheblich zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts bei.

Die folgende Vereinbarung beschreibt in Fortsetzung der derzeit gültigen Vereinbarung die dauerhafte Organisation und die Wahrnehmung der gemeinsamen Aufgaben der Medienberatung NRW für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen.

Abschnitt I: Grundsätze und übergeordnete Aufgaben

§ 1 - Allgemeines

(1) Alle Aufgaben der Medienberatung NRW werden im Einvernehmen mit dem MSW wahrgenommen und mit den jeweils aktuellen Initiativen des Landes Nordrhein-Westfalen koordiniert.

(2) Die Abstimmung zwischen dem MSW und der Medienberatung NRW erfolgt in einer Steuerungsgruppe. Neben der für die Medienberatung NRW im MSW zuständigen Referatsleitung nehmen von Seiten der Medienberatung NRW das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) teil. Bei Bedarf kann weiteres Personal des MSW, des LVR und des LWL hinzugezogen werden.

(3) Voraussetzung für die Aufgabenwahrnehmung durch LVR-ZMB und LWL-MZ ist, dass dem LVR und dem LWL über die vorliegend vereinbarten Leistungen hinaus keine zusätzlichen Sach- und Personalkosten entstehen.

§ 2 - Aufgaben

(1) Die Medienberatung NRW unterstützt insbesondere die Medienberaterinnen und Medienberater vor Ort in den Kompetenzteams, die Schulen und die Schulträger durch

1. Bereitstellung fachlicher Dienstleistungen,
2. Qualifizierung und Beratung,
3. Publikationen und Veranstaltungen.

(2) Die Medienberatung NRW nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

1. Qualifikation, Evaluation und Weiterentwicklung der Arbeit der Medienberaterinnen und Medienberater,
2. Beratung der Schulen und Schulträger bei digitaler Infrastruktur, IT-Ausstattung, Pflege und Wartung, Informationssicherheit,
3. Unterstützung der Medienkonzeptentwicklung der Schulen,

4. Unterstützung der Kommunen bei ihrer Medienentwicklungsplanung,
5. Mitwirkung an der Weiterentwicklung der kommunalen Medienzentren,
6. Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Standards von Medienkompetenz und deren systematischer Integration in alle Unterrichtsfächer,
7. Unterstützung der Innovationsentwicklung auf dem Markt digitaler Lernmittel im Dialog mit Verlagen und anderen Institutionen,
8. Unterstützung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung bei der Integration des Feldes Medien in die Lehrerausbildung,
9. Qualitätssicherung im Zulassungsverfahren der Lernmittel,
10. Unterstützung bei Entwicklung und Einsatz barrierefreier Medien für das Lernen,
11. Unterstützung der kommunal organisierten Distribution von Medien (EDMOND NRW),
12. Pflege und Weiterentwicklung der Lernmittelsuche learn:line NRW.

(3) Die Medienberatung NRW übernimmt die Aufgaben der Gruppe „Lehrerfortbildung-Online". Die Steuerung, Organisation sowie die einzelnen Aufgaben der Medienberatung NRW in diesem Zusammenhang sind in dem § 13 geregelt.

(4) Die Medienberatung NRW nimmt die Aufgaben zur Einführung von LOGINEO NRW für alle öffentlichen Schulen und genehmigten Ersatzschulen in NRW wahr. Die Steuerung, Organisation sowie die einzelnen Aufgaben der Medienberatung NRW in diesem Zusammenhang sind in den §§ 14 bis 16 geregelt.

Abschnitt II: Übergreifende Regelungen

§ 3 - Leitungspersonal

(1) Das Leitungspersonal der Medienberatung NRW besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Leitung der Medienberatung NRW wird in Personalunion der Leitung des LVR-ZMB übertragen. Die stellvertretende Leitung der Medienberatung NRW wird der Leitung des LWL-MZ übertragen. Bei personellen Veränderungen bei einer dieser Funktionen ist die Leitung der Medienberatung NRW zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu zu regeln.

(2) Das Leitungspersonal trägt die Verantwortung für alle Dienstleistungen der Medienberatung NRW an beiden Standorten. Es vertritt die Medienberatung NRW in beiden Landesteilen. Alle Vorgänge werden zwischen Leitung und stellvertretender Leitung abgestimmt.

(3) Das Leitungspersonal ist verantwortlich für die Informationssicherheit innerhalb ihres Verantwortungsbereichs. Es setzt geeignete personelle, infrastrukturelle, technische und organisatorische Maßnahmen um, so dass die Vertraulichkeit, Integrität und die Verfügbarkeit der Informationen gesichert werden. Dieses umfasst auch Vorhaben, die im Rahmen der in § 2 genannten Aufgaben von der Medienberatung NRW umgesetzt oder beauftragt werden. Hierbei orientiert sich die Lei-

tung an den IT-Grundschutz-Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

§ 4 - Geschäftsführung

(1) Die Geschäftsführung der Medienberatung NRW wird im LVR-ZMB wahrgenommen. Eine Neubesetzung wird zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu geregelt.

(2) Die Geschäftsführung ist gegenüber dem Leitungspersonal (§ 3) berichtspflichtig und unterliegt dessen Weisungen. Ihr wird die fachliche Verantwortung an beiden Standorten der Medienberatung NRW übertragen.

(3) Die Geschäftsführung ist bei Personalentscheidungen im Verantwortungsbereich der Medienberatung NRW an beiden Standorten zu beteiligen.

(4) Die Geschäftsführung der Medienberatung NRW leitet darüber hinaus das Projektbüro für das Projekt LOGINEO NRW im LVR-ZMB.

§ 5 - Geschäftsstelle, Verwaltung

(1) Die Medienberatung NRW verfügt über eine Geschäftsstelle im LVR-ZMB.

(2) Sach- und Personalkosten werden durch das Gesamtbudget gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan gedeckt.

(3) Die von den Sachkosten abgedeckten Sachmittel, die während der Vereinbarungsdauer aus Mitteln des MSW beschafft worden sind, gehen nach unbeanstandeter Rechnungslegung (§ 10 Abs. 2) nach Zustimmung des MSW in das Eigentum des LVR und des LWL über.

§ 6 - Abstimmung mit externen Partnern

(1) Die Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgt in einem "Arbeitskreis Medien und Bildung". In diesem Gremium erfolgen die fachlichen Abstimmungen aller Aktivitäten der Medienberatung NRW mit den Vertreterinnen und Vertretern der drei kommunalen Spitzenverbände und dem MSW.

(2) Von Seiten der Medienberatung NRW sind im „Arbeitskreis Medien und Bildung" das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) vertreten. Die Geschäftsführung des Arbeitskreises obliegt der Leitung der Medienberatung NRW.

(3) In Bezug auf das Projekt LOGINEO NRW finden Abstimmungen mit LVR-InfoKom und dem Kommunalen Rechenzentrum Niederrhein sowie Beratungen mit verschiedenen Nutzergruppen und Beteiligten statt. Näheres regelt § 14.

§ 7 - Leistungen des MSW

(1) Das MSW stellt der Medienberatung NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zweckgebunden Mittel für Personal- und Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) zur Verfügung.

(2) Darüber hinaus stellt das MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen/Stellen pädagogisches Personal im Umfang von 25 Stellen für Lehrkräfte zur Verfügung:

Davon werden 18 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im LVR-ZMB eingesetzt sowie 7 im LWL-MZ. Die freigestellten Lehrkräfte sind je nach Tätigkeitsort dem Leitungspersonal (§ 3) des jeweiligen Standortes weisungsgebunden unterstellt.

(3) Die Leitung und die stellvertretende Leitung der Medienberatung NRW erhalten für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben von ihrem jeweiligen Arbeitgeber eine zusätzliche Vergütung. Sie ist Bestandteil der Zuweisung des MSW gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan.

§ 8 - Leistungen des LVR und des LWL

(1) Der LVR und der LWL stellen für die in § 7 genannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Medienberatung NRW im LVR-ZMB und im LWL-MZ die erforderlichen Büroräume und die vorhandenen Veranstaltungsräume zur Verfügung. Sie tragen die Kosten für die Bewirtschaftung dieser Räume und die weiteren Arbeitsplatzkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1).

Das gesamte für die Lehrerfortbildung-Online zur Verfügung gestellte Personal wird im LVR-ZMB in Düsseldorf untergebracht.

(2) Der LVR und der LWL tragen die Kosten im Gegenwert von 1,5 Verwaltungsstellen (1 Stelle E11 TVöD, 0,5 Stelle E6 TVöD) am Standort Düsseldorf gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) je zur Hälfte.

§ 9 - Aufstellung des Finanzierungsplans, Beantragung und Zuweisung der Mittel

(1) Der Vereinbarung liegt ein zwischen den Vertragspartnern jährlich abgestimmter Finanzierungsplan zu Grunde, aus dem hervorgeht, welche Mittel vom LVR sowie dem LWL und welche vom MSW getragen werden. Bei Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen ist der Finanzierungsplan entsprechend anzupassen. Das Leitungspersonal (§ 3) erstellt bis zum 30. September eines jeden Jahres den Finanzierungsplan für das Folgejahr zur Durchführung der in § 2 festgelegten Aufgaben.

(2) Das Leitungspersonal (§ 3) beantragt die vom MSW zu tragenden Mittel bis zum 1. November eines jeden Jahres für das Folgejahr beim MSW.

(3) Die Mittel werden jährlich zum 1. April und zum 1. August je zur Hälfte durch das MSW zugewiesen. Bis zum Ende des jeweiligen Haushaltsjahres nicht veraus-

gabte Mittel sind an das MSW zurückzuzahlen.

§ 10 - Verwendung der Mittel

(1) Der jährliche Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) ist hinsichtlich der Gesamthöhe und der Höhe der beiden Kostenarten „Sachkosten" und „Personalkosten" verbindlich. Abweichungen vom jährlichen Finanzierungsplan zwischen diesen beiden Kostenarten sind bis zu 20 von Hundert zulässig. Darüber hinausgehende Abweichungen vom Finanzierungsplan bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des MSW. Eine schriftliche Zustimmung des MSW ist auch für die Ausgabe anderer als im jährlichen Finanzierungsplan vorgesehenen Positionen erforderlich.

(2) Das Leitungspersonal (§ 3) legt jährlich bis spätestens zum 1. Mai nach Ablauf des Haushaltsjahres über die in diesem Jahr zugewiesenen Mittel einen Verwendungsnachweis auf der Basis des § 7 LHO vor, bestehend aus einem zahlenmäßigen Nachweis und einem Sachbericht. Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben für die Medienberatung NRW notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren wurde und die Angaben mit den Büchern und Belegen übereinstimmen. Soweit aus Landesmitteln für Zwecke der Medienberatung NRW Gegenstände beschafft werden, deren Anschaffungs- oder Herstellungswert 410 Euro (ohne Umsatzsteuer) übersteigt, sind diese zu inventarisieren.

(3) Sofern die Aufgaben zukünftig der Umsatzbesteuerung zu unterwerfen sind, können die Umsatzsteuerbeträge (einschließlich der von der Finanzverwaltung erhobenen Zinsen), die sich auf den Anteil des MSW beziehen, vom LVR-ZMB und LWL-MZ gegenüber dem MSW nacherhoben werden.

§ 11 - Weitere Aufgaben

In gegenseitigem Einvernehmen können der Medienberatung NRW weitere Aufgaben zugewiesen werden. Entstehen hierfür zusätzliche Kosten, können hierfür weitere Mittel auf der Basis eines geänderten Finanzierungsplans gewährt werden.

§ 12 - Darstellung in der Öffentlichkeit

Bei allen Publikationen oder sonstigen Kontakten mit der Öffentlichkeit sind das MSW mit dem Landeswappen, der Bezeichnung des Ministeriums sowie dem NRW-Logo und der LVR und der LWL durch das jeweilige Logo zu nennen.

Abschnitt III: Besondere Regelungen zur Lehrerfortbildung-Online

§ 13 - Aufgaben

(1) Die Medienberatung übernimmt mit der Gruppe Lehrerfortbildung-Online entsprechend § 2 Abs. 3 folgende Aufgaben:

1. Weiterentwicklung und Pflege der die Lehrerfortbildung betreffenden Webseiten in redaktioneller Abstimmung mit dem MSW,
2. Bereitstellung, Weiterentwicklung und Pflege der Portale der Kompetenzteams,
3. Unterstützung, Schulung und Beratung der lokalen Portalpflegenden,
4. Bereitstellung, Weiterentwicklung und Pflege der internen Kommunikationsplattform für die Lehrerfortbildung und andere Bildungsakteure in Nordrhein-Westfalen,
5. Weiterentwicklung und Pflege der „Suchmaschine Lehrerfortbildung",
6. Weiterentwicklung der Kriterien und Verfahren zur Aufnahme von Angeboten im Dialog mit Anbietern zur Aufnahme in die „Suchmaschine Lehrerfortbildung",
7. Weiterentwicklung, Pflege sowie statistische Auswertung der Fortbildungsdokumentation (Fobido).

(2) Neue Aufgaben sowie Konkretisierungen, Umsetzungen und Weiterentwicklungen der Aufgaben werden in regelmäßigen Besprechungen mit dem MSW abgestimmt.

Abschnitt IV: Besondere Regelungen zu LOGINEO NRW

§ 14 - Zielsetzung

(1) LOGINEO NRW wurde auf Basis einer Verständigung der Landeskonferenz der kommunalen IT-Dienstleister NRW von LVR-InfoKom, KRZN (Kommunales Rechenzentrum Niederrhein) sowie regio-iT entwickelt. Die kommunalen Schulträger können die kommunalen IT-Dienstleister beauftragen, die Anwendung auch Schülerinnen und Schülern als geschützten Lernraum bereitzustellen.

(2) Ziel ist es, LOGINEO NRW für das gesamte Schulpersonal in NRW an den Schulen, für die fünf Bezirksregierungen, die 53 Kompetenzteams, die Medienberatung NRW, FILM+SCHULE NRW sowie alle Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in NRW bereitzustellen.

§ 15 - Aufgaben

(1) Die Medienberatung übernimmt entsprechend § 2 Abs. 4 folgende Aufgaben:

1. Leitung des Projektbüros LOGINEO NRW,
2. Beratung und Unterstützung der kommunalen IT-Dienstleister (LVR-InfoKom und KRZN) bei der Weiterentwicklung und Bereitstellung von LOGINEO NRW,
3. Beauftragung des kommunalen IT-Dienstleisters KRZN mit der Bereitstellung und Umsetzung von LOGINEO NRW für die in § 14 Abs. 2 genannten Zielgruppen. Die Beauftragung muss folgende Punkte beinhalten:
    a) Das der Entwicklung und dem Betrieb der IT-Infrastruktur und der Webapplikationen von LOGINEO NRW zugrunde liegende Sicherheits-

konzept erfolgt auf dem Standard des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

b) Eine hohe Verfügbarkeit aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer ist gewährleistet.

c) Der Datenschutz erfüllt die Anforderungen der Landesbeauftragten für den Datenschutz (LDI).

d) Der Support für die Schulen ist verlässlich geregelt.

4. Entwicklung von Konzepten zur flexiblen Integration von LOGINEO NRW in kommunale Medienentwicklungsplanungen
5. Qualifizierung der Medienberaterinnen und Medienberater für Information, Beratung und Schulung zu LOGINEO NRW im Kontext schulischer Medienkonzeptentwicklung und kommunaler Medienentwicklungsplanung
6. Aufarbeitung und Bereitstellung sowie Lizenzeinkauf von Materialien der Fortbildung für alle Lehrkräfte
7. Entwicklung von Materialien zur Unterstützung von Lehrkräften bei der Nutzung von LOGINEO NRW
8. Durchführung von Foren und Tagungen
9. Unterstützung der Kommunikation zwischen Nutzerinnen und Nutzern von LOGINEO NRW, Schulträgern und den beteiligten kommunalen IT-Dienstleistern
10. Evaluation von LOGINEO NRW
11. Kommunikation mit Anbietern von Lernmitteln und Medien
12. Entwicklung von Konzepten für die Weiterentwicklung von LOGINEO NRW
13. Planung, Vorbereitung und Durchführung der Besprechungen mit den Geschäftsführungen von LVR-InfoKom, KRZN und der Medienberatung NRW
14. Planung, Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen des Beratungsgremiums
15. Entwicklung von Konzepten und Materialien für Lehrkräfte zur lizenzkonformen Nutzung digitaler Lernmittel.

(2) Neue Aufgaben sowie Konkretisierungen und Weiterentwicklungen der Aufgaben müssen in der Steuergruppe abgestimmt werden. Da für die Einführung von LOGINEO NRW an Schulen sowie an Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung der jeweilige Hauptpersonalrat zu beteiligen ist und dieses Beteiligungsverfahren prozessbegleitend erfolgt, können Aufgaben nur im Rahmen des bereits Mitbestimmten wahrgenommen werden. Das MSW informiert die Medienberatung NRW über die aktuellen Verfahrensstände.

§ 16 - Verwaltung

(1) Die Gesamtsteuerung des Projektes LOGINEO NRW obliegt der Steuergruppe

Medienberatung NRW.

(2) Zur Organisation und Umsetzung des Landesprojektes wird ein Projektbüro aus Mitarbeitenden der Medienberatung NRW und der kommunalen IT-Dienstleister LVR-InfoKom und dem KRZN gebildet.

(3) Auf Einladung der Leitung des Projektbüros finden monatlich Besprechungen von Vertreterinnen und Vertretern der Geschäftsführungen von LVR-InfoKom, von KRZN und der Medienberatung NRW zur Projektsteuerung statt.

(4) In einem Beratungsgremium wird die Qualitätsentwicklung des Projekts sichergestellt. Die Leitung des Projektbüros lädt dazu Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Nutzergruppen bzw. Beteiligte wie z.B. Schulleiterinnen und Schulleiter, Medienbeauftragte von Schulen, IT-Dienstleister im Auftrag kommunaler Schulträger, Schulämter, Bezirksregierungen, Kompetenzteams, Schulministerium, Medienberaterinnen und Medienberater ein.

Abschnitt V: Abschließende Regelungen

§ 17 – Anpassungen, Änderungen, Ergänzungen

Sollten einzelne Bestimmungen dieser Kooperationsvereinbarung ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, so wird hiervon die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen nicht berührt. Die Parteien verpflichten sich vielmehr die unwirksamen Regelungen durch Bestimmungen zu ersetzen, die dem Gewollten soweit wie möglich entsprechen.

§ 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung, Schriftform

(1) Die Vereinbarung tritt am 1. Januar 2018 in Kraft.

(2) Sie wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.

(3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 4 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden.

(4) Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt.

(5) Die Kündigung hat schriftlich unter Angabe des Grundes gegenüber allen Vertragspartnern zu erfolgen.

(6) Die Vereinbarung Medienberatung NRW vom 17.08.2011 wird bis auf die Regelungen zu Bildungspartner NRW durch diese Vereinbarung ersetzt.

Es wird auch die Zusatzvereinbarung zur Vereinbarung Medienberatung NRW zur Internetplattform „Lehrerfortbildung-Online“ vom 17.08.2011 und die Zusatzvereinbarung LOGINEO NRW vom 29.09.2015 durch diese Vereinbarung ersetzt.

(7) Änderungen und/oder Ergänzungen der Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Das Schriftformerfordernis kann ebenfalls nur schriftlich aufgehoben werden.

Düsseldorf, den 26. April 2017
Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Ludwig Hecke
Staatssekretär

Köln, den
Landschaftsverband Rheinland

Ulrike Lubek
Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Münster, den
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Matthias Löb
Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

Medienberatung NRW Kostenplan 2018 ff

	2018	Anteil LVR	Anteil LWL	2019	Anteil LVR	Anteil LWL	2020	Anteil LVR	Anteil LWL
Sachkosten									
Investitionen LVR-ZMB und LWL-MZ									
Ersatzbeschaffung EDV	11.000 €	7.700 €	3.300 €	11.165 €	7.816 €	3.350 €	11.332 €	7.933 €	3.400 €
Laufende Sachkosten LVR-ZMB und LWL-MZ									
Webservice	10.000 €	7.000 €	3.000 €	10.150 €	7.105 €	3.045 €	10.302 €	7.212 €	3.091 €
Telekommunikationskosten	7.000 €	4.900 €	2.100 €	7.105 €	4.974 €	2.132 €	7.212 €	5.048 €	2.163 €
Technischer Support	6.000 €	4.200 €	1.800 €	6.090 €	4.263 €	1.827 €	6.181 €	4.327 €	1.854 €
Wartung, Reparatur	3.000 €	2.100 €	900 €	3.045 €	2.132 €	914 €	3.091 €	2.163 €	927 €
Büromaterial	3.500 €	2.450 €	1.050 €	3.553 €	2.487 €	1.066 €	3.606 €	2.524 €	1.082 €
Allgemeine Geschäftsausgaben	10.000 €	7.000 €	3.000 €	10.150 €	7.105 €	3.045 €	10.302 €	7.212 €	3.091 €
Summe Sachkosten LVR-ZMB und LWL-MZ*1	**50.500 €**	**35.350 €**	**15.150 €**	**51.258 €**	**35.880 €**	**15.377 €**	**52.026 €**	**36.418 €**	######
Laufende Verwaltungskosten MSW									
Dienstreisen der pädagogischen MA	7.000 €			7.000 €			7.000 €		
Fortbildungen der pädagogischen MA	2.500 €			2.500 €			2.500 €		
Bücher/Zeitschriften	500 €			500 €			500 €		
Unterstützung der übergreifenden fachlichen Arbeit MSW									
Publikationen	30.000 €			30.000 €			30.000 €		
Tagungen/Veranstaltungen einschl. Reisekosten	50.000 €			50.000 €			50.000 €		
Öffentlichkeitsarbeit	10.000 €			10.000 €			10.000 €		
Projektbezogene Sachkosten MSW									
learn:line	278.400 €			288.400 €			278.400 €		
Lehrerfortbildung Online	355.500 €			355.500 €			355.500 €		
LOGINEO NRW	1.155.000 €			1.154.325 €			1.153.640 €		
Lern IT	97.550 €			98.325 €			99.100 €		
Medienpass	221.000 €			221.000 €			221.000 €		
Lernmittel	300.000 €			300.000 €			300.000 €		
Qualitätsentwicklung Medienberater	209.300 €			191.800 €			191.800 €		
Evaluation	100.000 €			100.000 €			100.000 €		
Summe Sachkosten übergreifend MSW	**100.000 €**			**100.000 €**			**100.000 €**		
Summe Sachkosten projektbezogen MSW	**2.716.750 €**			**2.709.350 €**			**2.699.440 €**		
Summe Sachkosten MSW	**2.816.750 €**			**2.809.350 €**			**2.799.440 €**		
Summe Sachkosten insgesamt	**2.867.250 €**			**2.860.608 €**			**2.851.466 €**		
Personalkosten*2									
Personalkosten MSW									
zusätzliche Vergütung Leitung Medienberatung NRW	9.600 €			9.792 €			9.988 €		
zusätzliche Vergütung stellvertr. Leitung Medienberatung NRW	5.715 €			5.829 €			5.946 €		
LOGINEO NRW Verwaltung	50.500 €			51.510 €			52.540 €		
Summe Personalkosten MSW	**65.815 €**			**67.131 €**			**68.474 €**		
Personalkosten LV									
anteilige Finanzierung von 1,5 Stellen in der Verwaltung	87.493 €	43.747 €	43.747 €	88.805 €	44.403 €	44.403 €	90.138 €	45.069 €	45.069 €
Summe Personalkosten LV	**87.493 €**	**43.747 €**	**43.747 €**	**88.805 €**	**44.403 €**	**44.403 €**	**90.138 €**	**45.069 €**	**45.069 €**
Summe Personalkosten insgesamt	**153.308 €**			**155.936 €**			**158.612 €**		
Gesamtkosten Medienberatung NRW	**3.020.558 €**			**3.016.544 €**			**3.010.078 €**		
Gesamtkosten MSW	**2.882.565 €**			**2.876.481 €**			**2.867.914 €**		
zuzüglich 25 päd. Stellen MB incl. LOGINEO NRW + Lehrerfortb.-Online gem. § 7 Vereinbarung (ab 2018); incl. Geschäftsleitung (1 Stelle LVR)									
Gesamtkosten Landschaftsverbände ab 2018	**137.993 €**	**79.097 €**	58.897 €	**140.063 €**	**80.283 €**	59.780 €	**142.164 €**	**81.487 €**	60.677 €

*1 zuzüglich - wie bislang - Miete und Bewirtschaftung der Büroräume für das vom MSW bereit gestellte pädagogische Personal + Fachräume

*2 Die Personalkosten sind mit durchschnittlich jährlich 2% kalkuliert

ANLAGE 3 zu Vorlage 14/1796/1

Zwischen

dem **Landschaftsverband Rheinland** in Köln
- nachfolgend LVR -

dieser vertreten durch die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland,
Frau Ulrike Lubek

und

dem **Landschaftsverband Westfalen-Lippe** in Münster
- nachfolgend LWL -

dieser vertreten durch den Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
Herrn Matthias Löb

einerseits

sowie

dem **Land Nordrhein-Westfalen**,
vertreten durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung
- nachfolgend MSW -

dieses vertreten durch den Staatssekretär
Herrn Ludwig Hecke

andererseits

wird folgende

VEREINBARUNG BILDUNGSPARTNER NRW

getroffen:

Präambel

Die enge Zusammenarbeit von Land und Kommunen im Aufgabenbereich Bildungspartner NRW hat sich seit Beginn einer ersten Bildungspartnerinitiative im Jahr 2005 vielfach bewährt. In Verantwortung des LVR-Zentrums für Medien und Bildung, Dienststelle des LVR (nachfolgend LVR-ZMB) und des LWL-Medienzentrums für Westfalen, Dienststelle des LWL (nachfolgend LWL-MZ), hat die Unterstützung der Schulen, der Schulträger und der außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen erheblich zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts und des außerunterrichtlichen Lernens beigetragen.

Die folgende Vereinbarung beschreibt in Fortsetzung der derzeit gültigen Vereinbarung die dauerhafte Organisation und die Wahrnehmung der gemeinsamen Aufgaben von Bildungspartner NRW für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen durch die Geschäftsstelle Bildungspartner NRW.

§ 1 - Allgemeines

(1) Alle Aufgaben der Geschäftsstelle Bildungspartner NRW werden im Einvernehmen mit dem MSW und in Abstimmung mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) wahrgenommen und mit den jeweils aktuellen Initiativen und Programmen des Landes Nordrhein-Westfalen koordiniert.

(2) Die Abstimmung zwischen dem MSW und den für die Bildungspartner NRW zuständigen Kooperationspartnern, dem LVR-ZMB und dem LWL-MZ, erfolgt in einer Steuerungsgruppe. Neben der für Bildungspartner NRW im MSW zuständigen Referatsleitung nehmen von Seiten der Landschaftsverbände und der Geschäftsstelle Bildungspartner NRW das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) teil. Bei Bedarf kann zudem das für politische Bildung und Erinnerungskultur zuständige Referat sowie weiteres Personal des MSW, des MFKJKS, des LVR und des LWL einbezogen werden.

(3) Voraussetzung für die Aufgabenwahrnehmung durch LVR-ZMB und LWL-MZ ist, dass dem LVR und dem LWL über die vorliegend vereinbarten Leistungen hinaus keine zusätzlichen Sach- und Personalkosten entstehen.

§ 2 - Aufgaben

(1) Bildungspartner NRW unterstützt insbesondere die Moderatorinnen und Moderatoren in den Kompetenzteams, die Schulen und die Kommunen als Schulträger und Träger der Bildungs- und Kultureinrichtungen durch

1. Bereitstellung fachlicher Dienstleistungen,
2. Qualifizierung und Beratung,
3. Initiierung und Begleitung modellhafter Kooperationsvorhaben,

4. Publikationen und Veranstaltungen.

(2) Bildungspartner NRW nimmt insbesondere die folgenden Aufgaben wahr:

1. Unterstützung der Kommunen bei der Entwicklung ihrer Angebote für schüleraktivierendes Lernen (Medienzentren, Bibliotheken, Volkshochschulen, Museen, Musikschulen, Archive, Gedenkstätten und Sportvereinen und anderen Bildungspartnern für Schulen in Nordrhein-Westfalen),
2. Mitwirkung bei der Erarbeitung von Qualifizierungskonzepten für die Lehrerfortbildung zum Schwerpunkt nachhaltige Kooperation von Schulen mit kommunalen Bildungspartnern u.a. in den Handlungsfeldern Leseförderung und Medienbildung, kulturelle Bildung, historisch-politische Bildung sowie naturwissenschaftlich-technische Bildung,
3. Mitwirkung bei der Qualifizierung von Moderatorinnen und Moderatoren der Kompetenzteams,
4. Erbringen von Serviceleistungen für die Bildungspartner NRW vor Ort, insbesondere Kommunikation und Erfahrungsaustausch, Information, Beratung und Fortbildung,
5. Unterstützung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung bei der Integration der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen in die Lehrerausbildung,
6. Mitwirkung bei der Weiterentwicklung ortsnaher Unterstützungssysteme für Schule (Kompetenzteams, Regionale Bildungsnetzwerke),
7. Gewinnen von kommunalen Bildungspartnern und Abstimmen landesweiter Initiativen und Programme mit den kommunalen Spitzenverbänden und den zuständigen Ministerien,
8. Unterstützung von und Vernetzung mit (anderen) landesweiten Programmen und Projekten,
9. Unterstützung von Schulen und Schulträgern auf dem Weg zu einer interkulturellen Schulentwicklung.

§ 3 - Leitungspersonal

(1) Das Leitungspersonal von Bildungspartner NRW besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Leitung von Bildungspartner NRW wird in Personalunion der Leitung des LVR-ZMB übertragen. Die stellvertretende Leitung von Bildungspartner NRW wird der Leitung des LWL-MZ übertragen. Bei personellen Veränderungen bei einer dieser Funktionen während der Laufzeit der Vereinbarung (§ 12) ist die Leitung von Bildungspartner NRW zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu zu regeln.

(2) Das Leitungspersonal trägt die Verantwortung für alle Dienstleistungen von Bildungspartner NRW sowohl im Zuständigkeitsbereich des LVR-ZMB als auch im Zuständigkeitsbereich des LWL-MZ. Es vertritt Bildungspartner NRW in beiden Landesteilen. Alle Vorgänge werden zwischen Leitung und stellvertretender Leitung abgestimmt.

(3) Das Leitungspersonal ist verantwortlich für die Informationssicherheit innerhalb ihres Verantwortungsbereichs. Es setzt geeignete personelle, infrastrukturelle, technische und organisatorische Maßnahmen um, so dass die Vertraulichkeit, Integrität und die Verfügbarkeit der Informationen gesichert werden. Dieses umfasst auch Vorhaben, die im Rahmen der in § 2 genannten Aufgaben von Bildungspartner NRW umgesetzt oder beauftragt werden. Hierbei orientiert sich die Leitung an den IT-Grundschutz-Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

§ 4 – Geschäftsführung

(1) Bildungspartner NRW verfügt über eine Geschäftsstelle im LVR-ZMB.

(2) Die Geschäftsführung von Bildungspartner NRW an beiden Standorten wird durch die Leitung des Bereichs Bildungspartner NRW im LVR-ZMB wahrgenommen. Eine Neubesetzung während der Laufzeit der Vereinbarung (§ 12) wird zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu geregelt.

(3) Der Geschäftsführung obliegen die fachliche Leitung der Geschäftsstelle, die Personalführung sowie die Kommunikation und Verhandlung mit externen Partnern.

(4) Die Geschäftsführung ist gegenüber der Leitung des LVR-ZMB (§ 3) berichtspflichtig und unterliegt dessen Weisungen.

(5) Die Geschäftsführung ist bei Personalentscheidungen in ihrem Verantwortungsbereich zu beteiligen.

§ 5 - Abstimmung mit externen Partnern

(1) Die Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgt im „Arbeitskreis Medien und Bildung". In diesem Gremium erfolgen die fachlichen Abstimmungen mit den Vertreterinnen und Vertretern der drei kommunalen Spitzenverbände und dem MSW.

(2) Von Seiten von Bildungspartner NRW sind im „Arbeitskreis Medien und Bildung" das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) vertreten.

§ 6 - Leistungen des MSW

(1) Das MSW stellt Bildungspartner NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zweckgebunden Mittel für Personal- und Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) zur Verfügung.

(2) Darüber hinaus stellt das MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen/Stellen pädagogisches Personal im Umfang von 3 Stellen für Lehrkräfte am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellten Lehrkräfte sind der Leitung am Standort Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt.

(3) Die von den Sachkosten abgedeckten Sachmittel, die während der Vereinbarungsdauer aus Mitteln des MSW beschafft worden sind, gehen nach unbeanstandeter Rechnungslegung (§ 9 Abs. 2) nach Zustimmung des MSW in das Eigentum des LVR über.

§ 7 - Leistungen der Landschaftsverbände

(1) Der LVR und der LWL stellen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bildungspartner NRW im LVR-ZMB die erforderlichen Büroräume und die vorhandenen Veranstaltungsräume zur Verfügung. Sie tragen je zur Hälfte die Kosten für die Bewirtschaftung dieser Räume und die weiteren Arbeitsplatzkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs.1).

(2) Der LVR stellt Bildungspartner NRW 2 Stellen für wissenschaftliche Volontariate bereit. Darüber hinaus stellt er Mittel im Gegenwert von einer 0,5 Verwaltungsstelle der Entgeltgruppe 6 TVÖD bereit.

§ 8 - Aufstellung des Finanzierungsplans, Beantragung und Zuweisung der Mittel

(1) Der Vereinbarung liegt ein zwischen den Vertragspartnern jährlich abgestimmter Finanzierungsplan zu Grunde, aus dem hervorgeht, welche Mittel von den Landschaftsverbänden und welche vom MSW getragen werden. Bei Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen ist der Finanzierungsplan entsprechend anzupassen. Das Leitungspersonal (§ 3) erstellt bis zum 30. September eines jeden Jahres den Finanzierungsplan für das Folgejahr zur Durchführung der in § 2 festgelegten Aufgaben.

(2) Das Leitungspersonal (§ 3) beantragt die vom MSW zu tragenden Mittel bis zum 1. November eines jeden Jahres für das Folgejahr beim MSW.

(3) Die Mittel werden jährlich zum 1. April und zum 1. August je zur Hälfte durch das MSW zugewiesen. Bis zum Ende des jeweiligen Haushaltsjahres nicht verausgabte Mittel sind an das MSW zurückzuzahlen.

§ 9 - Verwendung der Mittel

(1) Der jährliche Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) ist hinsichtlich der Gesamthöhe und der Höhe der beiden Kostenarten „Sachkosten" und „Personalkosten" verbindlich. Abweichungen vom jährlichen Finanzierungsplan zwischen diesen beiden Kostenarten sind bis zu 20 von Hundert zulässig. Darüber hinausgehende Abweichungen vom Finanzierungsplan bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des MSW. Eine schriftliche Zustimmung des MSW ist auch für die Ausgabe anderer als im jährlichen Finanzierungsplan vorgesehenen Positionen erforderlich.

(2) Das Leitungspersonal (§ 3) legt jährlich bis spätestens zum 1. Mai nach Ablauf

des Haushaltsjahres über die in diesem Jahr zugewiesenen Mittel einen Verwendungsnachweis auf der Basis des § 7 LHO vor, bestehend aus einem zahlenmäßigen Nachweis und einem Sachbericht. Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben für Bildungspartner NRW notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren wurde und die Angaben mit den Büchern und Belegen übereinstimmen. Soweit aus Landesmitteln für Zwecke von Bildungspartner NRW Gegenstände beschafft werden, deren Anschaffungs- oder Herstellungswert 410 Euro (ohne Umsatzsteuer) übersteigt, sind diese zu inventarisieren.

(3) Sofern der Sachverhalt zukünftig der Umsatzbesteuerung zu unterwerfen ist, können die Umsatzsteuerbeträge (einschließlich der von der Finanzverwaltung erhobenen Zinsen), die sich auf den Anteil des MSW beziehen, vom LVR-ZMB und LWL-MZ gegenüber dem MSW nacherhoben werden.

§ 10 - Weitere Aufgaben

In gegenseitigem Einvernehmen können Bildungspartner NRW weitere Aufgaben zugewiesen werden. Entstehen hierfür zusätzliche Kosten, können hierfür weitere Mittel auf der Basis des geänderten Finanzierungsplans gewährt werden.

§ 11 - Darstellung in der Öffentlichkeit

Bei allen Publikationen oder sonstigen Kontakten mit der Öffentlichkeit sind das MSW mit dem Landeswappen, der Bezeichnung des Ministeriums sowie dem NRW-Logo und der LVR und der LWL durch das jeweilige Logo zu nennen.

§ 12 – Beginn, Laufzeit, Kündigung

(1) Die Vereinbarung tritt am 1. Januar 2018 in Kraft.

(2) Sie wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.

(3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 4 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden.

(4) Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt.

(5) Die Kündigung hat schriftlich unter Angabe des Grundes gegenüber allen Vertragspartnern zu erfolgen.

(6) Die Regelungen zu Bildungspartner NRW aus der Vereinbarung Medienberatung NRW vom 17.08.2011 werden durch diese Vereinbarung ersetzt.

(7) Änderungen und/oder Ergänzungen der Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Das Schriftformerfordernis kann ebenfalls nur schriftlich aufgehoben werden.

Düsseldorf, den 26. April 2017
Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Ludwig Hecke
Staatssekretär

Köln, den
Landschaftsverband Rheinland

Ulrike Lubek
Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Münster, den
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Matthias Löb
Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

Bildungspartner NRW Kostenplan 2018ff

	2018	Anteil LVR	Anteil LWL	2019	Anteil LVR	Anteil LWL	2020	Anteil LVR	Anteil LWL
Kosten MSW									
Sachkosten MSW									
Laufende Verwaltungskosten									
Allgemeine Geschäftsausgaben	**12.500 €**			**13.000 €**			**13.500 €**		
Unterstützung der fachlichen Arbeit									
Publikationen Öffentlichkeitsarbeit *1	42.300 €			35.500 €			38.500 €		
Tagungen/Veranstaltungen *1	57.500 €			68.050 €			62.550 €		
Leseförderung *2									
BiPa Gedenkstätten & Schule	26.691 €			27.600 €			28.556 €		
Summe Sachkosten MSW	**138.991 €**			**144.150 €**			**143.106 €**		
Personalkosten MSW *3									
1 Stelle GeschäftsführungE 13 *6	96.500 €			98.430 €			100.399 €		
1 Stelle Pädagogische MA E10 *6	75.500 €			77.010 €			78.550 €		
Summe Personalkosten MSW	**172.000 €**			**175.440 €**			**178.949 €**		
Summe Kosten MSW *4	**310.991 €**			**319.590 €**			**322.055 €**		
Kosten LV									
Sachkosten LV									
Investitionen LV									
Ersatzbeschaffung EDV	**2.500 €**	**1.250 €**	**1.250 €**	**2.538 €**	**1.269 €**	**1.269 €**	**2.576 €**	**1.288 €**	**1.288 €**
Laufende Sachkosten LV									
Webservice	2.500 €	**1.250 €**	**1.250 €**	2.538 €	**1.269 €**	**1.269 €**	2.576 €	**1.288 €**	**1.288 €**
Telekommunikationskosten	1.750 €	**875 €**	**875 €**	1.776 €	**888 €**	**888 €**	1.803 €	**901 €**	**901 €**
Technischer Support	1.500 €	**750 €**	**750 €**	1.523 €	**761 €**	**761 €**	1.545 €	**773 €**	**773 €**
Wartung, Reparatur	750 €	**375 €**	**375 €**	761 €	**381 €**	**381 €**	773 €	**386 €**	**386 €**
Büromaterial	1.000 €	**500 €**	**500 €**	1.015 €	**508 €**	**508 €**	1.030 €	**515 €**	**515 €**
Allgemeine Geschäftsausgaben	2.000 €	**1.000 €**	**1.000 €**	2.030 €	**1.015 €**	**1.015 €**	2.060 €	**1.030 €**	**1.030 €**
Summe Sachkosten LV	**12.000 €**	**6.000 €**	**6.000 €**	**12.180 €**	**6.090 €**	**6.090 €**	**12.363 €**	**6.181 €**	**6.181 €**
Personalkosten LVR									
2 Volontärstellen LVR	49.862 €			50.360 €			50.864 €		
anteilige Personalkosten der Verwaltung	21.158 €			21.475 €			21.798 €		
Summe Personalkosten LV	**71.020 €**			**71.835 €**			**72.662 €**		
Summe Kosten LV *5	**83.020 €**			**84.015 €**			**85.025 €**		
Summe Personalkosten insgesamt *6	**243.020 €**			**247.275 €**			**251.611 €**		
Summe Sachkosten insgesamt	**150.991 €**			**156.330 €**			**155.469 €**		
Gesamtkosten Bildungspartner NRW	**394.011 €**			**403.605 €**			**407.080 €**		

Erläuterungen:

***1** In den ungeraden Kalenderjahren findet der regelmäßige Kongress statt. Der Bedarf an Ressourcen im Veranstaltungsbereich ist dann höher.
In den anderen Jahren werden umfangreichere Ressourcen für Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit benötigt.

***2** Schwerpunkt Leseförderung mit Digitalen Medien, seit 2013 Materialien, Veranstaltungen, Konzeptentwicklung, Beratung und Begleitung von Schulen, Transfer Lehrerfortbildung

***3** Diese Kosten waren bisher in der Kostenkalkulation für die "Medienberatung allgemein" enthalten, bis einschl. 2017 mit Entgelten

***4** zuzüglich 3 Stellen pädagogische Mitarbeit (MSW)

***5** zuzüglich - wie bislang - Miete und Bewirtschaftung der Büroräume für das vom MSW bereit gestellte pädagogische Personal i.H.v. je rd.17.000 € per anno

***6** Die Personalkosten sind mit durchschnittlich jährlich + 2% kalkuliert.
Die bis einschl. 2017 veranschlagten Personalkosten (MSW) basieren auf Kalkulationen aus dem Jahre 2011. Die seinerzeit zugrunde gelegten Werte entsprechen nach den letzten Tarifsteigerungen nicht mehr dem tatsächlichen Bedarf.
Vor diesem Hintergrund ergibt sich auf die vergleichsweise hohe Differenz zwischen den Jahren 2017 und 2018.

10.05.2017

987
Frau Altena/2127

Synopse Vereinbarungen zwischen LVR und MSW zur Medienberatung NRW bzw. zu Bildungspartner NRW

Hinweis zum Aufbau der Synopse: Der gesamte Text der jeweiligen Vereinbarung ist in der linken Spalte dargestellt. Sofern in der rechten Spalte kein Text eingesetzt ist, ist die Fassung unverändert. In der rechten Spalte sind lediglich die §§ in aktueller Version eingesetzt, die angepasst wurden. Passagen, die gestrichen wurden, sind ~~durchgestrichen~~ dargestellt, neu eingesetzte Passagen sind *kursiv* dargestellt.

Fassung Vorlage 14/1796	**Geänderte Version**
I) Vereinbarung Medienberatung	
Zwischen dem **Landschaftsverband Rheinland** in Köln - nachfolgend LVR - dieser vertreten durch die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland, Frau Ulrike Lubek und dem **Landschaftsverband Westfalen-Lippe** in Münster - nachfolgend LWL - dieser vertreten durch den Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Herrn Matthias Löb	

einerseits

sowie

dem **Land Nordrhein-Westfalen**,
vertreten durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung
- nachfolgend MSW -

dieses vertreten durch den Staatssekretär
Herrn Ludwig Hecke

andererseits

wird folgende

VEREINBARUNG MEDIENBERATUNG NRW

getroffen:

Übersicht:

Präambel

Abschnitt I: Grundsätze und übergeordnete Aufgaben

§ 1 – Allgemeines
§ 2 – Aufgaben

Abschnitt II: Übergreifende Regelungen

§ 3 – Leitungspersonal § 4 – Geschäftsführung § 5 – Geschäftsstelle, Verwaltung § 6 – Abstimmung mit externen Partnern § 7 – Leistungen des MSW § 8 – Leistungen des LVR und des LWL § 9 – Aufstellung des Finanzierungsplans, Beantragung und Zuweisung der Mittel § 10 – Verwendung der Mittel § 11 – Weitere Aufgaben § 12 – Darstellung in der Öffentlichkeit Abschnitt III: Besondere Regelungen zur Lehrerfortbildung-Online § 13 – Aufgaben Abschnitt IV: Besondere Regelungen zu LOGINEO NRW § 14 – Zielsetzung § 15 – Aufgaben § 16 – Verwaltung Abschnitt V: Abschließende Regelungen § 17 – Anpassungen, Änderungen, Ergänzungen § 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung	
Präambel Der digitale Wandel ist Teil der Lebenswirklichkeit geworden. Die tiefgreifenden Transformationsprozesse stellen insbesondere für die Bildung eine große und dauerhafte Herausforderung dar. Digitale Schlüsselkompetenzen werden zu einer vierten Kulturtechnik. Das	

Bildungssystem muss hierfür die notwendigen Kompetenzen schaffen und dabei Teilhabe an Wissen und Kommunikation, für gesellschaftliche Partizipation und berufliche Entwicklung sowie besonders Chancengerechtigkeit für jedes einzelne Kind ermöglichen. Für den Bereich der schulischen Bildung ist die dauerhafte Zusammenarbeit der Kommunen mit dem Land eine unverzichtbare Voraussetzung. Für gelingende Schulentwicklung in Nordrhein-Westfalen hat sich unter dem Motto „Kommunen und Land – Hand in Hand“ seit dem Jahr 2000 ein Verständnis gemeinsamer Bildungsverantwortung von Land sowie Städten, Kreisen und Gemeinden entwickelt, das Grundlage für eine gemeinsame, erfolgreiche und nachhaltige Weiterentwicklung der Schulen in Nordrhein-Westfalen ist. Die Unterstützung der Schulen und der Schulträger durch die Medienberatung NRW in gemeinsamer Verantwortung des LVR-Zentrums für Medien und Bildung, Dienststelle des LVR (nachfolgend LVR-ZMB), und des LWL-Medienzentrums für Westfalen, Dienststelle des LWL (nachfolgend LWL-MZ), trägt erheblich zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts bei. Die folgende Vereinbarung beschreibt in Fortsetzung der derzeit gültigen Vereinbarung die dauerhafte Organisation und die Wahrnehmung der gemeinsamen Aufgaben der Medienberatung NRW für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen.	
Abschnitt I: Grundsätze und übergeordnete Aufgaben ***§ 1 - Allgemeines*** (1) Alle Aufgaben der Medienberatung NRW werden im Einvernehmen mit dem MSW wahrgenommen und mit den jeweils aktuellen	

Initiativen des Landes Nordrhein-Westfalen koordiniert. (2) Die Abstimmung zwischen dem MSW und der Medienberatung NRW erfolgt in einer Steuerungsgruppe. Neben der für die Medienberatung NRW im MSW zuständigen Referatsleitung nehmen von Seiten der Medienberatung NRW das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) teil. Bei Bedarf kann weiteres Personal des MSW, des LVR und des LWL hinzugezogen werden. (3) Voraussetzung für die Aufgabenwahrnehmung durch LVR-ZMB und LWL-MZ ist, dass dem LVR und dem LWL über die vorliegend vereinbarten Leistungen hinaus keine zusätzlichen Sach- und Personalkosten entstehen.	
§ 2 - Aufgaben (1) Die Medienberatung NRW unterstützt insbesondere die Medienberaterinnen und Medienberater vor Ort in den Kompetenzteams, die Schulen und die Schulträger durch 1. Bereitstellung fachlicher Dienstleistungen, 2. Qualifizierung und Beratung, 3. Publikationen und Veranstaltungen. (2) Die Medienberatung NRW nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr: 1. Qualifikation, Evaluation und Weiterentwicklung der Arbeit der Medienberaterinnen und Medienberater, 2. Beratung der Schulen und Schulträger bei digitaler Infrastruktur, IT-Ausstattung, Pflege und Wartung, 3. Unterstützung der Medienkonzeptentwicklung der Schulen, 4. Unterstützung der Kommunen bei ihrer Medienentwicklungsplanung, 5. Mitwirkung an der Weiterentwicklung der kommunalen Me-	**§ 2 - Aufgaben** (1) Die Medienberatung NRW unterstützt insbesondere die Medienberaterinnen und Medienberater vor Ort in den Kompetenzteams, die Schulen und die Schulträger durch 1. Bereitstellung fachlicher Dienstleistungen, 2. Qualifizierung und Beratung, 3. Publikationen und Veranstaltungen. (2) Die Medienberatung NRW nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr: 1. Qualifikation, Evaluation und Weiterentwicklung der Arbeit der Medienberaterinnen und Medienberater, *2.* Beratung der Schulen und Schulträger bei digitaler Infrastruktur, IT-Ausstattung, Pflege und Wartung, *Informationssicherheit* 3. Unterstützung der Medienkonzeptentwicklung der Schulen, 4. Unterstützung der Kommunen bei ihrer Medienentwick-

dienzentren, 6. Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Standards von Medienkompetenz und deren systematischer Integration in alle Unterrichtsfächer, 7. Unterstützung der Innovationsentwicklung auf dem Markt digitaler Lernmittel im Dialog mit Verlagen und anderen Institutionen, 8. Unterstützung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung bei der Integration des Feldes Medien in die Lehrerausbildung, 9. Qualitätssicherung im Zulassungsverfahren der Lernmittel, 10. Unterstützung bei Entwicklung und Einsatz barrierefreier Medien für das Lernen, 11. Unterstützung der kommunal organisierten Distribution von Medien (EDMOND NRW), (3) Die Medienberatung NRW übernimmt die Aufgaben der Gruppe „Lehrerfortbildung-Online“. Die Steuerung, Organisation sowie die einzelnen Aufgaben der Medienberatung NRW in diesem Zusammenhang sind in den § 13 geregelt. (4) Die Medienberatung NRW nimmt die Aufgaben zur Einführung von LOGINEO NRW für alle öffentlichen Schulen und genehmigten Ersatzschulen in NRW wahr. Die Steuerung, Organisation sowie die einzelnen Aufgaben der Medienberatung NRW in diesem Zusammenhang sind in den §§ 14 bis 16 geregelt.	lungsplanung, 5. Mitwirkung an der Weiterentwicklung der kommunalen Medienzentren, 6. Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Standards von Medienkompetenz und deren systematischer Integration in alle Unterrichtsfächer, 7. Unterstützung der Innovationsentwicklung auf dem Markt digitaler Lernmittel im Dialog mit Verlagen und anderen Institutionen, 8. Unterstützung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung bei der Integration des Feldes Medien in die Lehrerausbildung, 9. Qualitätssicherung im Zulassungsverfahren der Lernmittel, 10. Unterstützung bei Entwicklung und Einsatz barrierefreier Medien für das Lernen, 11. Unterstützung der kommunal organisierten Distribution von Medien (EDMOND NRW), *12. Pflege und Weiterentwicklung der Lernmittelsuche learn:line NRW* (3) Die Medienberatung NRW übernimmt die Aufgaben der Gruppe „Lehrerfortbildung-Online“. Die Steuerung, Organisation sowie die einzelnen Aufgaben der Medienberatung NRW in diesem Zusammenhang sind in dem § 13 geregelt. (4) Die Medienberatung NRW nimmt die Aufgaben zur Einführung von LOGINEO NRW für alle öffentlichen Schulen und genehmigten Ersatzschulen in NRW wahr. Die Steuerung, Organisation sowie die einzelnen Aufgaben der Medienberatung NRW in diesem Zusammen-

	hang sind in den §§ 14 bis 16 geregelt.
Abschnitt II: Übergreifende Regelungen **§ 3 - Leitungspersonal** (1) Das Leitungspersonal der Medienberatung NRW besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Leitung der Medienberatung NRW wird in Personalunion der Leitung des LVR-ZMB übertragen. Die stellvertretende Leitung der Medienberatung NRW wird der Leitung des LWL-MZ übertragen. Bei personellen Veränderungen bei einer dieser Funktionen ist die Leitung der Medienberatung NRW zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu zu regeln. (2) Das Leitungspersonal trägt die Verantwortung für alle Dienstleistungen der Medienberatung NRW an beiden Standorten. Es vertritt die Medienberatung NRW in beiden Landesteilen. Alle Vorgänge werden zwischen Leitung und stellvertretender Leitung abgestimmt.	**Abschnitt II: Übergreifende Regelungen** **§ 3 - Leitungspersonal** (1) Das Leitungspersonal der Medienberatung NRW besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Leitung der Medienberatung NRW wird in Personalunion der Leitung des LVR-ZMB übertragen. Die stellvertretende Leitung der Medienberatung NRW wird der Leitung des LWL-MZ übertragen. Bei personellen Veränderungen bei einer dieser Funktionen ist die Leitung der Medienberatung NRW zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu zu regeln. (2) Das Leitungspersonal trägt die Verantwortung für alle Dienstleistungen der Medienberatung NRW an beiden Standorten. Es vertritt die Medienberatung NRW in beiden Landesteilen. Alle Vorgänge werden zwischen Leitung und stellvertretender Leitung abgestimmt. *(3) Das Leitungspersonal ist verantwortlich für die Informationssicherheit innerhalb ihres Verantwortungsbereichs. Es setzt geeignete personelle, infrastrukturelle, technische und organisatorische Maßnahmen um, so dass die Vertraulichkeit, Integrität und die Verfügbarkeit der Informationen gesichert werden. Dieses umfasst auch Vorhaben, die im Rahmen der in § 2 genannten Aufgaben von der Medienberatung NRW umgesetzt oder beauftragt werden. Hierbei orientiert sich die Leitung an den IT-Grundschutz-Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).*
§ 4 – Geschäftsführung	**§ 4 – Geschäftsführung**

(1) Die Geschäftsführung der Medienberatung NRW wird im LVR-ZMB wahrgenommen. Eine Neubesetzung wird zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu geregelt.	(1) Die Geschäftsführung der Medienberatung NRW wird im LVR-ZMB wahrgenommen. Eine Neubesetzung wird zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu geregelt.
(2) Für die Funktion der Geschäftsführung der Medienberatung NRW an beiden Standorten wird beim Landschaftsverband Rheinland eine Stelle der Besoldungsgruppe A 16 geschaffen, die zum LVR-Stellenplan 2019 angemeldet wird. Das MSW übernimmt hierfür die Finanzierung. Bei Kündigung des Vertrags übernimmt das Land das Personal der im Landschaftsverband Rheinland geschaffenen A 16 Stelle.	~~(2) Für die Funktion der Geschäftsführung der Medienberatung NRW an beiden Standorten wird beim Landschaftsverband Rheinland eine Stelle der Besoldungsgruppe A 16 geschaffen, die zum LVR-Stellenplan 2019 angemeldet wird. Das MSW übernimmt hierfür die Finanzierung. Bei Kündigung des Vertrags übernimmt das Land das Personal der im Landschaftsverband Rheinland geschaffenen A 16 Stelle.~~
(3) Die Geschäftsführung ist gegenüber dem Leitungspersonal (§ 3) berichtspflichtig und unterliegt deren Weisungen. Ihr wird die fachliche Verantwortung an beiden Standorten der Medienberatung NRW übertragen.	(2) Die Geschäftsführung ist gegenüber dem Leitungspersonal (§ 3) berichtspflichtig und unterliegt deren Weisungen. Ihr wird die fachliche Verantwortung an beiden Standorten der Medienberatung NRW übertragen.
(4) Die Geschäftsführung ist bei Personalentscheidungen im Verantwortungsbereich der Medienberatung NRW an beiden Standorten zu beteiligen.	(3) Die Geschäftsführung ist bei Personalentscheidungen im Verantwortungsbereich der Medienberatung NRW an beiden Standorten zu beteiligen.
(5) Die Geschäftsführung der Medienberatung NRW leitet darüber hinaus das Projektbüro für das Projekt LOGINEO NRW im LVR-ZMB.	(4) Die Geschäftsführung der Medienberatung NRW leitet darüber hinaus das Projektbüro für das Projekt LOGINEO NRW im LVR-ZMB.
§ 5 - Geschäftsstelle, Verwaltung	
(1) Die Medienberatung NRW verfügt über eine Geschäftsstelle im LVR-ZMB.	
(2) Sach- und Personalkosten werden durch das Gesamtbudget gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan gedeckt.	
(3) Die von den Sachkosten abgedeckten Sachmittel, die während der Vereinbarungsdauer aus Mitteln des MSW beschafft worden sind, gehen nach unbeanstandeter Rechnungslegung (§ 10 Abs. 2)	

nach Zustimmung des MSW in das Eigentum des LVR und des LWL über.	
§ 6 - Abstimmung mit externen Partnern (1) Die Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgt in einem “Arbeitskreis Medien und Bildung“. In diesem Gremium erfolgen die fachlichen Abstimmungen aller Aktivitäten der Medienberatung NRW mit den Vertreterinnen und Vertretern der drei kommunalen Spitzenverbände und dem MSW. (2) Von Seiten der Medienberatung NRW sind im „Arbeitskreis Medien und Bildung“ das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) vertreten. Die Geschäftsführung des Arbeitskreises obliegt der Leitung der Medienberatung NRW. (3) In Bezug auf das Projekt LOGINEO NRW finden Abstimmungen mit LVR-InfoKom und dem Kommunalen Rechenzentrum Niederrhein sowie Beratungen mit verschiedenen Nutzergruppen und Beteiligten statt. Näheres regelt § 14.	
§ 7 - Leistungen des MSW (1) Das Referat 411 des MSW stellt der Medienberatung NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zweckgebunden Mittel für Personal- und Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) zur Verfügung. Eine Verpflichtungsermächtigung (Garantieerklärung) wird durch das MSW in Höhe der sich aus dem Finanzierungsplan ergebenen jährlichen Personalkosten ausgesprochen. (2) Darüber hinaus stellt das Referat 411 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen/Stellen pädagogisches Personal im Umfang von 18 Stellen für Lehrkräfte zur Verfügung: Davon werden 12 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	**§ 7 - Leistungen des MSW** (1) Das MSW stellt der Medienberatung NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zweckgebunden Mittel für Personal- und Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) zur Verfügung. ~~Eine Verpflichtungsermächtigung (Garantieerklärung) wird durch das MSW in Höhe der sich aus dem Finanzierungsplan ergebenen jährlichen Personalkosten ausgesprochen.~~ ~~(2) Darüber hinaus stellt das Referat 411 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen/Stellen pädagogisches Personal im Umfang von 18 Stellen für Lehrkräfte zur Verfügung:~~ ~~Davon werden 12 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter~~

im LVR-ZMB eingesetzt sowie 6 im LWL-MZ. Die freigestellten Lehrkräfte sind je nach Tätigkeitsort dem Leitungspersonal (§ 3) des jeweiligen Standortes weisungsgebunden unterstellt. Außerdem stellt das Referat 423 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen pädagogisches Personal im Umfang von einer weiteren Stelle am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellte Lehrkraft ist ebenfalls der Leitung am Standort Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt.	~~im LVR-ZMB eingesetzt sowie 6 im LWL-MZ. Die freigestellten Lehrkräfte sind je nach Tätigkeitsort dem Leitungspersonal (§ 3) des jeweiligen Standortes weisungsgebunden unterstellt.~~ ~~Außerdem stellt das Referat 423 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen pädagogisches Personal im Umfang von einer weiteren Stelle am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellte Lehrkraft ist ebenfalls der Leitung am Standort Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt.~~
(3) Neben der Stelle für die Geschäftsführung der Medienberatung NRW (vgl. § 4 Abs. 2) werden zusätzlich für die Teilbereichsleitungen an beiden Standorten 4 Stellen mit einer Besoldungsgruppe bis A 15 geschaffen, drei beim LVR, die zum LVR-Stellenplan 2019 angemeldet werden, und eine beim LWL. Das MSW übernimmt hierfür die Finanzierung. Bei Kündigung des Vertrags übernimmt das Land das Personal der in den beiden Landschaftsverbänden geschaffenen A 15-Stellen. Die Leitung und die stellvertretende Leitung der Medienberatung NRW erhalten für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben von ihrem jeweiligen Arbeitgeber eine zusätzliche Vergütung. Sie ist Bestandteil der Zuweisung des MSW gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan.	(2) *Darüber hinaus stellt das MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen/Stellen pädagogisches Personal im Umfang von 25 Stellen für Lehrkräfte zur Verfügung:* (3) *Davon werden 18 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im LVR-ZMB eingesetzt sowie 7 im LWL-MZ. Die freigestellten Lehrkräfte sind je nach Tätigkeitsort dem Leitungspersonal (§ 3) des jeweiligen Standortes weisungsgebunden unterstellt.* ~~(4) Neben der Stelle für die Geschäftsführung der Medienberatung NRW (vgl. § 4 Abs. 2) werden zusätzlich für die Teilbereichsleitungen an beiden Standorten 4 Stellen mit einer Besoldungsgruppe bis A 15 geschaffen, drei beim LVR, die zum LVR-Stellenplan 2019 angemeldet werden, und eine beim LWL. Das MSW übernimmt hierfür die Finanzierung. Bei Kündigung des Vertrags übernimmt das Land das Personal der in den beiden Landschaftsverbänden geschaffenen A 15-Stellen.~~ Die Leitung und die stellvertretende Leitung der Medienberatung NRW erhalten für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben von ihrem jeweiligen Arbeitgeber eine zusätzliche Vergütung. Sie ist Bestandteil der Zuweisung des MSW gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan.
§ 8 - Leistungen des LVR und des LWL	

(1) Der LVR und der LWL stellen für die in § 7 genannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Medienberatung NRW im LVR-ZMB und im LWL-MZ die erforderlichen Büroräume und die vorhandenen Veranstaltungsräume zur Verfügung. Sie tragen die Kosten für die Bewirtschaftung dieser Räume und die weiteren Arbeitsplatzkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1). Das gesamte für die Lehrerfortbildung-Online zur Verfügung gestellte Personal wird im LVR-ZMB in Düsseldorf untergebracht. (2) Der LVR und der LWL tragen die Kosten im Gegenwert von 1,5 Verwaltungsstellen (1 Stelle E11 TVöD, 0,5 Stelle E6 TVöD) am Standort Düsseldorf gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) je zur Hälfte.	
§ 9 - Aufstellung des Finanzierungsplans, Beantragung und Zuweisung der Mittel (1) Der Vereinbarung liegt ein zwischen den Vertragspartnern jährlich abgestimmter Finanzierungsplan zu Grunde, aus dem hervorgeht, welche Mittel vom LVR sowie dem LWL und welche vom MSW getragen werden. Bei Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen ist der Finanzierungsplan entsprechend anzupassen. Das Leitungspersonal (§ 3) erstellt bis zum 30. September eines jeden Jahres den Finanzierungsplan für das Folgejahr zur Durchführung der in § 2 festgelegten Aufgaben. (2) Das Leitungspersonal (§ 3) beantragt die vom MSW zu tragenden Mittel bis zum 1. November eines jeden Jahres für das Folgejahr beim MSW. (3) Die Mittel werden jährlich zum 1. April und zum 1. August je zur Hälfte durch das MSW zugewiesen. Bis zum Ende des jeweiligen Haushaltsjahres nicht verausgabte Mittel sind an das MSW zurückzuzahlen.	

§ 10 - Verwendung der Mittel	**§ 10 - Verwendung der Mittel**
(1) Der jährliche Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) ist hinsichtlich der Gesamthöhe und der Höhe der beiden Kostenarten „Sachkosten“ und „Personalkosten“ verbindlich. Abweichungen vom jährlichen Finanzierungsplan zwischen diesen beiden Kostenarten sind bis zu 20 von Hundert zulässig. Darüber hinausgehende Abweichungen vom Finanzierungsplan bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des MSW. Eine schriftliche Zustimmung des MSW ist auch für die Ausgabe anderer als im jährlichen Finanzierungsplan vorgesehenen Positionen erforderlich.	(1) Der jährliche Finanzierungsplan (§ 9 Abs. 1) ist hinsichtlich der Gesamthöhe und der Höhe der beiden Kostenarten „Sachkosten“ und „Personalkosten“ verbindlich. Abweichungen vom jährlichen Finanzierungsplan zwischen diesen beiden Kostenarten sind bis zu 20 von Hundert zulässig. Darüber hinausgehende Abweichungen vom Finanzierungsplan bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des MSW. Eine schriftliche Zustimmung des MSW ist auch für die Ausgabe anderer als im jährlichen Finanzierungsplan vorgesehenen Positionen erforderlich.
(2) Das Leitungspersonal (§ 3) legt jährlich bis spätestens zum 1. Mai nach Ablauf des Haushaltsjahres über die in diesem Jahr zugewiesenen Mittel einen Verwendungsnachweis auf der Basis des § 7 LHO vor, bestehend aus einem zahlenmäßigen Nachweis und einem Sachbericht. Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben für die Medienberatung NRW notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren wurde und die Angaben mit den Büchern und Belegen übereinstimmen. Soweit aus Landesmitteln für Zwecke der Medienberatung NRW Gegenstände beschafft werden, deren Anschaffungs- oder Herstellungswert 410 Euro (ohne Umsatzsteuer) übersteigt, sind diese zu inventarisieren.	(2) Das Leitungspersonal (§ 3) legt jährlich bis spätestens zum 1. Mai nach Ablauf des Haushaltsjahres über die in diesem Jahr zugewiesenen Mittel einen Verwendungsnachweis auf der Basis des § 7 LHO vor, bestehend aus einem zahlenmäßigen Nachweis und einem Sachbericht. Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben für die Medienberatung NRW notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren wurde und die Angaben mit den Büchern und Belegen übereinstimmen. Soweit aus Landesmitteln für Zwecke der Medienberatung NRW Gegenstände beschafft werden, deren Anschaffungs- oder Herstellungswert 410 Euro (ohne Umsatzsteuer) übersteigt, sind diese zu inventarisieren.
(3) Sofern die Aufgaben zukünftig der Umsatzbesteuerung zu unterwerfen sind, können die Umsatzsteuerbeträge (einschließlich der von der Finanzverwaltung erhobenen Zinsen), die sich auf den Anteil des MSW beziehen, vom LVR-ZMB bzw. LWL-MZ gegenüber dem MSW nacherhoben werden. Auf die Einrede der Verjährung wird verzichtet.	(3) Sofern die Aufgaben zukünftig der Umsatzbesteuerung zu unterwerfen sind, können die Umsatzsteuerbeträge (einschließlich der von der Finanzverwaltung erhobenen Zinsen), die sich auf den Anteil des MSW beziehen, vom LVR-ZMB bzw. LWL-MZ gegenüber dem MSW nacherhoben werden. ~~Auf die Einrede der Verjährung wird verzichtet.~~
§ 11 - Weitere Aufgaben	
In gegenseitigem Einvernehmen können der Medienberatung NRW weitere Aufgaben zugewiesen werden. Entstehen hierfür zusätzliche Kosten, können hierfür weitere Mittel auf der Basis eines geänderten	

Finanzierungsplans gewährt werden.	
§ 12 - Darstellung in der Öffentlichkeit Bei allen Publikationen oder sonstigen Kontakten mit der Öffentlichkeit sind das MSW mit dem Landeswappen, der Bezeichnung des Ministeriums sowie dem NRW-Logo und der LVR und der LWL durch das jeweilige Logo zu nennen**.**	
Abschnitt III: Besondere Regelungen zur Lehrerfortbildung-Online **§ 13 - Aufgaben** (1) Die Medienberatung übernimmt mit der Gruppe Lehrerfortbildung-Online entsprechend § 2 Abs. 3 folgende Aufgaben: 1. Weiterentwicklung und Pflege der die Lehrerfortbildung betreffenden Webseiten in redaktioneller Abstimmung mit den Referaten 411 und 412 des MSW; 2. Bereitstellung, Weiterentwicklung und Pflege der Portale der Kompetenzteams; 3. Unterstützung, Schulung und Beratung der lokalen Portalpflegenden; 4. Bereitstellung, Weiterentwicklung und Pflege der internen Kommunikationsplattform für die Lehrerfortbildung und andere Bildungsakteure in Nordrhein-Westfalen; 5. Weiterentwicklung und Pflege der „Suchmaschine Lehrerfortbildung“; 6. Weiterentwicklung der Kriterien und Verfahren zur Aufnahme von Angeboten im Dialog mit Anbietern zur Aufnahme in die	**Abschnitt III: Besondere Regelungen zur Lehrerfortbildung-Online** **§ 13 - Aufgaben** (1) Die Medienberatung übernimmt mit der Gruppe Lehrerfortbildung-Online entsprechend § 2 Abs. 3 folgende Aufgaben: 1. Weiterentwicklung und Pflege der die Lehrerfortbildung betreffenden Webseiten in redaktioneller Abstimmung mit *dem* ~~den Referaten 411 und 412 des~~ MSW; 2. Bereitstellung, Weiterentwicklung und Pflege der Portale der Kompetenzteams; 3. Unterstützung, Schulung und Beratung der lokalen Portalpflegenden; 4. Bereitstellung, Weiterentwicklung und Pflege der internen Kommunikationsplattform für die Lehrerfortbildung und andere Bildungsakteure in Nordrhein-Westfalen; 5. Weiterentwicklung und Pflege der „Suchmaschine Lehrerfortbildung“; 6. Weiterentwicklung der Kriterien und Verfahren zur Aufnahme von Angeboten im Dialog mit Anbietern zur Aufnahme in die

„Suchmaschine Lehrerfortbildung“, 7. Weiterentwicklung, Pflege sowie statistische Auswertung der Fortbildungsdokumentation (Fobido) (2) Neue Aufgaben sowie Konkretisierungen, Umsetzungen und Weiterentwicklungen der Aufgaben werden in regelmäßigen Besprechungen mit dem Referat 412 des MSW abgestimmt.	„Suchmaschine Lehrerfortbildung“, 7. Weiterentwicklung, Pflege sowie statistische Auswertung der Fortbildungsdokumentation (Fobido) (2) Neue Aufgaben sowie Konkretisierungen, Umsetzungen und Weiterentwicklungen der Aufgaben werden in regelmäßigen Besprechungen mit dem ~~Referat 412 des~~ MSW abgestimmt.
Abschnitt IV: Besondere Regelungen zu LOGINEO NRW **§ 14 Zielsetzung** (1) LOGINEO NRW wurde auf Basis einer Verständigung der Landeskonferenz der kommunalen IT-Dienstleister NRW von LVR-InfoKom, KRZN (Kommunales Rechenzentrum Niederrhein) sowie regio-iT entwickelt. LOGINEO NRW wird um ein kommunales Projekt ergänzt. Die kommunalen Schulträger können hierbei die kommunalen IT-Dienstleister beauftragen, die Anwendung auch Schülerinnen und Schülern als geschützten Lernraum bereitzustellen. (2) Ziel ist es, LOGINEO NRW für das gesamte Schulpersonal in NRW an den genannten Schulen, für die fünf Bezirksregierungen, die 53 Kompetenzteams, die Medienberatung NRW, FILM+SCHULE NRW sowie alle Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in NRW bereitzustellen.	**Abschnitt IV: Besondere Regelungen zu LOGINEO NRW** **§ 14 Zielsetzung** (1) LOGINEO NRW wurde auf Basis einer Verständigung der Landeskonferenz der kommunalen IT-Dienstleister NRW von LVR-InfoKom, KRZN (Kommunales Rechenzentrum Niederrhein) sowie regio-iT entwickelt. ~~LOGINEO NRW wird um ein kommunales Projekt ergänzt.~~ Die kommunalen Schulträger können die kommunalen IT-Dienstleister beauftragen, die Anwendung auch Schülerinnen und Schülern als geschützten Lernraum bereitzustellen. (2) Ziel ist es, LOGINEO NRW für das gesamte Schulpersonal in NRW an den Schulen, für die fünf Bezirksregierungen, die 53 Kompetenzteams, die Medienberatung NRW, FILM+SCHULE NRW sowie alle Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in NRW bereitzustellen.
§ 15 - Aufgaben (1) Die Medienberatung übernimmt entsprechend § 2 Abs. 4 folgende Aufgaben:	

• Leitung des Projektbüros LOGINEO NRW • Beratung und Unterstützung der kommunalen IT-Dienstleister (LVR-InfoKom und KRZN) bei der Weiterentwicklung und Bereitstellung von LOGINEO NRW • Beauftragung des kommunalen IT-Dienstleisters KRZN mit der Bereitstellung und Umsetzung von LOGINEO NRW für die in § 14 Abs. 2 genannten Zielgruppen. Die Beauftragung muss folgende Punkte beinhalten: o Das der Entwicklung und dem Betrieb der IT-Infrastruktur und der Webapplikationen von LOGINEO NRW zugrunde liegende Sicherheitskonzept erfolgt auf dem Standard des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), o Eine hohe Verfügbarkeit aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer ist gewährleistet, o Der Datenschutz erfüllt die Anforderungen der Landesbeauftragten für den Datenschutz (LDI) und o Der Support für die Schulen ist verlässlich geregelt. • Entwicklung von Konzepten zur flexiblen Integration von LOGINEO NRW in kommunale Medienentwicklungsplanungen • Qualifizierung der Medienberaterinnen und Medienberater für Information, Beratung und Schulung zu LOGINEO NRW im Kontext schulischer Medienkonzeptentwicklung und kommunaler Medienentwicklungsplanung • Aufarbeitung und Bereitstellung sowie Lizenzeinkauf von Materialien der Fortbildung für alle Lehrkräfte • Entwicklung von Materialien zur Unterstützung von Lehrkräften bei der Nutzung von LOGINEO NRW • Durchführung von Foren und Tagungen • Unterstützung der Kommunikation zwischen Nutzerinnen und	

Nutzern von LOGINEO NRW, Schulträgern und den beteiligten kommunalen IT-Dienstleistern • Evaluation von LOGINEO NRW • Kommunikation mit Anbietern von Lernmitteln und Medien • Entwicklung von Konzepten für die Weiterentwicklung von LOGINEO NRW • Planung, Vorbereitung und Durchführung der Besprechungen mit den Geschäftsführungen von LVR-InfoKom, KRZN und der Medienberatung NRW • Planung, Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen des Beratungsgremiums • Entwicklung von Konzepten und Materialien für Lehrkräfte zur lizenzkonformen Nutzung digitaler Lernmittel (2) Neue Aufgaben sowie Konkretisierungen und Weiterentwicklungen der Aufgaben müssen in der Steuergruppe abgestimmt werden. Da für die Einführung von LOGINEO NRW an Schulen sowie an Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung der jeweilige Hauptpersonalrat zu beteiligen ist und dieses Beteiligungsverfahren prozessbegleitend erfolgt, können Aufgaben nur im Rahmen des bereits Mitbestimmten wahrgenommen werden. Das MSW informiert die Medienberatung NRW über die aktuellen Verfahrensstände.	
§ 16 - Verwaltung (1) Die Gesamtsteuerung des Projektes LOGINEO NRW obliegt der Steuergruppe Medienberatung NRW. (2) Zur Organisation und Umsetzung des Landesprojektes wird ein Projektbüro aus Mitarbeitenden der Medienberatung NRW und der kommunalen IT-Dienstleister LVR-InfoKom und dem KRZN gebil-	

det. (3) Auf Einladung der Leitung des Projektbüros finden monatlich Besprechungen von Vertreterinnen und Vertretern der Geschäftsführungen von LVR-InfoKom, von KRZN und der Medienberatung NRW zur Projektsteuerung statt. (4) In einem Beratungsgremium wird die Qualitätsentwicklung des Projekts sichergestellt. Die Leitung des Projektbüros lädt dazu Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Nutzergruppen bzw. Beteiligte wie z.B. Schulleiterinnen und Schulleiter, Medienbeauftragte von Schulen, IT-Dienstleister im Auftrag kommunaler Schulträger, Schulämter, Bezirksregierungen, Kompetenzteams, Schulministerium, Medienberaterinnen und Medienberater ein.	
Abschnitt V: Abschließende Regelungen **§ 17 – Anpassungen, Änderungen, Ergänzungen** Sollten einzelne Bestimmungen dieser Kooperationsvereinbarung ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, so wird hiervon die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen nicht berührt. Die Parteien verpflichten sich vielmehr die unwirksamen Regelungen durch Bestimmungen zu ersetzen, die dem Gewollten soweit wie möglich entsprechen.	
§ 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung, Schriftform (1) Die Vereinbarung tritt zum 1. Januar 2018 in Kraft. (2) Sie wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. (3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 2 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden. Erstmals ist eine solche Kündigung jedoch zum 31.12.2027 zulässig. Bis dahin schließen die Parteien das Recht zur ordentlichen Kündigung der	**§ 18 – Beginn, Laufzeit, Kündigung, Schriftform** (1) Die Vereinbarung tritt zum 1. Januar 2018 in Kraft. (2) Sie wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. ~~(3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 2 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden. Erstmals ist eine solche Kündigung jedoch zum 31.12.2027 zulässig. Bis dahin schließen die Parteien das Recht zur ordentlichen Kündigung der~~

Vereinbarung ausdrücklich aus. (4) Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt. (5) Die Kündigung hat schriftlich unter Angabe des Grundes gegenüber allen Vertragspartnern zu erfolgen. (6) Die Vereinbarung Medienberatung NRW vom 17.08.2011 wird bis auf die Regelungen zu Bildungspartner NRW durch diese Vereinbarung ersetzt. Es wird auch die Zusatzvereinbarung zur Vereinbarung Medienberatung NRW zur Internetplattform „Lehrerfortbildung-Online“ vom 17.08.2011 und die Zusatzvereinbarung LOGINEO NRW vom 29.09.2015 durch diese Vereinbarung ersetzt. (7) Änderungen und/oder Ergänzungen der Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Das Schriftformerfordernis kann ebenfalls nur schriftlich aufgehoben werden.	~~Vereinbarung ausdrücklich aus.~~ *(3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 4 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden.* (4) Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt. (5) Die Kündigung hat schriftlich unter Angabe des Grundes gegenüber allen Vertragspartnern zu erfolgen. (6) Die Vereinbarung Medienberatung NRW vom 17.08.2011 wird bis auf die Regelungen zu Bildungspartner NRW durch diese Vereinbarung ersetzt. Es wird auch die Zusatzvereinbarung zur Vereinbarung Medienberatung NRW zur Internetplattform „Lehrerfortbildung-Online“ vom 17.08.2011 und die Zusatzvereinbarung LOGINEO NRW vom 29.09.2015 durch diese Vereinbarung ersetzt. (7) Änderungen und/oder Ergänzungen der Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Das Schriftformerfordernis kann ebenfalls nur schriftlich aufgehoben werden
Düsseldorf, den Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW Ludwig Hecke Staatssekretär Köln, den Landschaftsverband Rheinland Ulrike Lubek Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland Münster, den	

Landschaftsverband Westfalen-Lippe Matthias Löb Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe	

II) Vereinbarung Bildungspartner NRW	
Zwischen dem **Landschaftsverband Rheinland** in Köln - nachfolgend LVR - dieser vertreten durch die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland, Frau Ulrike Lubek und dem **Landschaftsverband Westfalen-Lippe** in Münster - nachfolgend LWL - dieser vertreten durch den Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Herrn Matthias Löb	

einerseits

sowie

dem **Land Nordrhein-Westfalen**,

vertreten durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung

- nachfolgend MSW -

dieses vertreten durch den Staatssekretär

Herrn Ludwig Hecke

andererseits

wird folgende

VEREINBARUNG BILDUNGSPARTNER NRW

getroffen:	
Präambel Die enge Zusammenarbeit von Land und Kommunen im Aufgabenbereich Bildungspartner NRW hat sich seit Beginn einer ersten Bildungspartnerinitiative im Jahr 2005 vielfach bewährt. In Verantwortung des LVR-Zentrums für Medien und Bildung, Dienststelle des LVR (nachfolgend LVR-ZMB) und des LWL-Medienzentrums für Westfalen, Dienststelle des LWL (nachfolgend LWL-MZ), hat die Unterstützung der Schulen, der Schulträger und der außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen erheblich zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts und des außerunterrichtlichen Lernens beigetragen. Die folgende Vereinbarung beschreibt in Fortsetzung der derzeit gültigen Vereinbarung die dauerhafte Organisation und die Wahrnehmung der gemeinsamen Aufgaben von Bildungspartner NRW für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen durch die Geschäftsstelle Bildungspartner NRW.	
§ 1 - Allgemeines (1) Alle Aufgaben der Geschäftsstelle Bildungspartner NRW werden im Einvernehmen mit dem MSW und in Abstimmung mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) wahrgenommen und mit den jeweils aktuellen Initiativen und Programmen des Landes Nordrhein-Westfalen koordiniert. (2) Die Abstimmung zwischen dem MSW und den für die Bildungspartner NRW zuständigen Kooperationspartnern, dem LVR-ZMB und dem LWL-MZ, erfolgt in einer Steuerungsgruppe. Neben der für Bildungspartner NRW im MSW zuständigen Referatsleitung nehmen von Seiten der Landschaftsverbände und der Geschäftsstelle Bildungspartner NRW das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) teil. Bei Bedarf kann zudem das für politi-	

sche Bildung und Erinnerungskultur zuständige Referat sowie weiteres Personal des MSW, des MFKJKS, des LVR und des LWL einbezogen werden. (3) Voraussetzung für die Aufgabenwahrnehmung durch LVR-ZMB und LWL-MZ ist, dass dem LVR und dem LWL über die vorliegend vereinbarten Leistungen hinaus keine zusätzlichen Sach- und Personalkosten entstehen.	
§ 2 - Aufgaben (1) Bildungspartner NRW unterstützt insbesondere die Moderatorinnen und Moderatoren in den Kompetenzteams, die Schulen und die Kommunen als Schulträger und Träger der Bildungs- und Kultureinrichtungen durch 1. Bereitstellung fachlicher Dienstleistungen, 2. Qualifizierung und Beratung, 3. Initiierung und Begleitung modellhafter Kooperationsvorhaben 4. Publikationen und Veranstaltungen. (2) Bildungspartner NRW nimmt insbesondere die folgenden Aufgaben wahr: 1. Unterstützung der Kommunen bei der Entwicklung ihrer Angebote für schüleraktivierendes Lernen (Medienzentren, Bibliotheken, Volkshochschulen, Museen, Musikschulen, Archive, Gedenkstätten und Sportvereinen und anderen Bildungspartnern für Schulen in Nordrhein-Westfalen), 2. Mitwirkung bei der Erarbeitung von Qualifizierungskonzepten für die Lehrerfortbildung zum Schwerpunkt nachhaltige Kooperation von Schulen mit kommunalen Bildungspartnern u.a. in den Handlungsfeldern Leseförderung und Medienbildung, kulturelle Bildung, historisch-politische Bildung sowie naturwissenschaftlich-	

technische Bildung 3. Mitwirkung bei der Qualifizierung von Moderatorinnen und Moderatoren der Kompetenzteams 4. Erbringen von Serviceleistungen für die Bildungspartner NRW vor Ort, insbesondere Kommunikation und Erfahrungsaustausch, Information, Beratung und Fortbildung 5. Unterstützung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung bei der Integration der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen in die Lehrerausbildung, 6. Mitwirkung bei der Weiterentwicklung ortsnaher Unterstützungssysteme für Schule (Kompetenzteams, Regionale Bildungsnetzwerke), 7. Gewinnen von kommunalen Bildungspartnern und Abstimmen landesweiter Initiativen und Programme mit den kommunalen Spitzenverbänden und den zuständigen Ministerien, 8. Unterstützung von und Vernetzung mit (anderen) landesweiten Programmen und Projekten 9. Unterstützung von Schulen und Schulträgern auf dem Weg zu einer interkulturellen Schulentwicklung.	
§ 3 - Leitungspersonal (1) Das Leitungspersonal von Bildungspartner NRW besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Leitung von Bildungspartner NRW wird in Personalunion der Leitung des LVR-ZMB übertragen. Die stellvertretende Leitung von Bildungspartner NRW wird der Leitung des LWL-MZ übertragen. Bei personellen Veränderungen bei einer dieser Funktionen während der Laufzeit der Vereinbarung (§ 12) ist die Leitung von Bildungspartner NRW zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu zu regeln. (2) Das Leitungspersonal trägt die Verantwortung für alle Dienstleis-	**§ 3 - Leitungspersonal** (1) Das Leitungspersonal von Bildungspartner NRW besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Leitung von Bildungspartner NRW wird in Personalunion der Leitung des LVR-ZMB übertragen. Die stellvertretende Leitung von Bildungspartner NRW wird der Leitung des LWL-MZ übertragen. Bei personellen Veränderungen bei einer dieser Funktionen während der Laufzeit der Vereinbarung (§ 12) ist die Leitung von Bildungspartner NRW zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu zu regeln. (2) Das Leitungspersonal trägt die Verantwortung für alle Dienstleis-

tungen von Bildungspartner NRW sowohl im Zuständigkeitsbereich des LVR-ZMB als auch im Zuständigkeitsbereich des LWL-MZ. Es vertritt Bildungspartner NRW in beiden Landesteilen. Alle Vorgänge werden zwischen Leitung und stellvertretender Leitung abgestimmt.	tungen von Bildungspartner NRW sowohl im Zuständigkeitsbereich des LVR-ZMB als auch im Zuständigkeitsbereich des LWL-MZ. Es vertritt Bildungspartner NRW in beiden Landesteilen. Alle Vorgänge werden zwischen Leitung und stellvertretender Leitung abgestimmt. *(3) Das Leitungspersonal ist verantwortlich für die Informationssicherheit innerhalb ihres Verantwortungsbereichs. Es setzt geeignete personelle, infrastrukturelle, technische und organisatorische Maßnahmen um, so dass die Vertraulichkeit, Integrität und die Verfügbarkeit der Informationen gesichert werden. Dieses umfasst auch Vorhaben, die im Rahmen der in § 2 genannten Aufgaben von Bildungspartner NRW umgesetzt oder beauftragt werden. Hierbei orientiert sich die Leitung an den IT-Grundschutz-Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)*
§ 4 – Geschäftsführung	**§ 4 – Geschäftsführung**
(1) Bildungspartner NRW verfügt über eine Geschäftsstelle im LVR-ZMB.	(1) Bildungspartner NRW verfügt über eine Geschäftsstelle im LVR-ZMB.
(2) Die Geschäftsführung von Bildungspartner NRW an beiden Standorten wird durch die Leitung des Bereichs Bildungspartner NRW im LVR-ZMB wahrgenommen. Eine Neubesetzung während der Laufzeit der Vereinbarung (§ 12) wird zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu geregelt.	(2) Die Geschäftsführung von Bildungspartner NRW an beiden Standorten wird durch die Leitung des Bereichs Bildungspartner NRW im LVR-ZMB wahrgenommen. Eine Neubesetzung während der Laufzeit der Vereinbarung (§ 12) wird zwischen dem LVR-ZMB, dem LWL-MZ und dem MSW einvernehmlich neu geregelt.
(3) Für die Funktion der Geschäftführung von Bildungspartner NRW an beiden Standorten wird um LVR-Stellenplan 2019 eine Stelle angemeldet, für die das MSW die Finanzierung bis maximal A15 bzw. vergleichbarer Entgeltgruppe übernimmt.	~~(3) Für die Funktion der Geschäftführung von Bildungspartner NRW an beiden Standorten wird um LVR-Stellenplan 2019 eine Stelle angemeldet, für die das MSW die Finanzierung bis maximal A15 bzw. vergleichbarer Entgeltgruppe übernimmt.~~
(4) Der Geschäftsführung obliegen die fachliche Leitung der Geschäftsstelle, die Personalführung sowie die Kommunikation und Verhandlung mit externen Partnern.	(3) Der Geschäftsführung obliegen die fachliche Leitung der Geschäftsstelle, die Personalführung sowie die Kommunikation und Verhandlung mit externen Partnern.

(5) Die Geschäftsführung ist gegenüber der Leitung des LVR-ZMB (§ 3) berichtspflichtig und unterliegt deren Weisungen. (6) Die Geschäftsführung ist bei Personalentscheidungen in ihrem Verantwortungsbereich zu beteiligen.	(4) Die Geschäftsführung ist gegenüber der Leitung des LVR-ZMB (§ 3) berichtspflichtig und unterliegt ~~deren~~ dessen Weisungen. (5) Die Geschäftsführung ist bei Personalentscheidungen in ihrem Verantwortungsbereich zu beteiligen.
§ 5 - Abstimmung mit externen Partnern (1) Die Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgt im „Arbeitskreis Medien und Bildung“. In diesem Gremium erfolgen die fachlichen Abstimmungen mit den Vertreterinnen und Vertretern der drei kommunalen Spitzenverbände und dem MSW. (2) Von Seiten von Bildungspartner NRW sind im „Arbeitskreis Medien und Bildung“ das Leitungspersonal (§ 3) und die Geschäftsführung (§ 4) vertreten.	
§ 6 - Leistungen des MSW (1) Das MSW stellt Bildungspartner NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zweckgebunden Mittel für Personal- und Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) zur Verfügung. Eine Verpflichtungsermächtigung (Garantieerklärung) wird durch das MSW in Höhe der sich aus dem Finanzierungsplan ergebenden jährlichen Personalkosten ausgesprochen. (2) Darüber hinaus stellt die Gruppe 41 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen pädagogisches Personal im Umfang von 2 Stellen für Lehrkräfte am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellten Lehrkräfte sind der Leitung am Standort Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt. Zusätzlich stellt die Gruppe 32 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen pädagogisches Personal im Umfang von einer weiteren Stelle am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellte Lehrkraft ist ebenfalls der Leitung am Standort	**§ 6 - Leistungen des MSW** (1) Das MSW stellt Bildungspartner NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zweckgebunden Mittel für Personal- und Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) zur Verfügung. ~~Eine Verpflichtungsermächtigung (Garantieerklärung) wird durch das MSW in Höhe der sich aus dem Finanzierungsplan ergebenden jährlichen Personalkosten ausgesprochen~~. (2) Darüber hinaus stellt ~~die Gruppe 41 des~~ *das MSW* im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen/*Stellen* pädagogisches Personal im Umfang ~~von 2~~ *von 3 Stellen* für Lehrkräfte am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellten Lehrkräfte sind der Leitung am Standort Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt. ~~Zusätzlich stellt die Gruppe 32 des MSW im Rahmen der zur Verfügung stehenden Planstellen pädagogisches Personal im Umfang von einer weiteren Stelle am Standort Düsseldorf zur Verfügung. Die freigestellte Lehrkraft ist ebenfalls der Leitung am Standort~~

Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt. (3) Eine weitere Stelle für eine pädagogische Mitarbeiterin oder einen pädagogischen Mitarbeiter im LVR-ZMB bis A 13 bzw. bis zur entsprechenden Entgeltgruppe nach TVöD wird zum Stellenplan 2019 des LVR angemeldet und gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§8 Abs. 1) finanziert. (4) Die Gruppe 32 des MSW stellt für den Aufgabenbereich „Politische Bildung und Erinnerungskultur“ Bildungspartner NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zusätzliche zweckgebundene Mittel für Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) zur Verfügung. (5) Die von den Sachkosten abgedeckten Sachmittel, die während der Vereinbarungsdauer aus Mitteln des MSW beschafft worden sind, gehen nach unbeanstandeter Rechnungslegung (§ 9 Abs. 2) nach Zustimmung des MSW in das Eigentum des LVR über.	~~Düsseldorf weisungsgebunden unterstellt.~~ ~~(3) Eine weitere Stelle für eine pädagogische Mitarbeiterin oder einen pädagogischen Mitarbeiter im LVR-ZMB bis A 13 bzw. bis zur entsprechenden Entgeltgruppe nach TVöD wird zum Stellenplan 2019 des LVR angemeldet und gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§8 Abs. 1) finanziert.~~ ~~(3) Die Gruppe 32 Das MSW stellt für den Aufgabenbereich „Politische Bildung und Erinnerungskultur“ Bildungspartner NRW jährlich im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel zusätzliche zweckgebundene Mittel für Sachkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) zur Verfügung.~~ (3) Die von den Sachkosten abgedeckten Sachmittel, die während der Vereinbarungsdauer aus Mitteln des MSW beschafft worden sind, gehen nach unbeanstandeter Rechnungslegung (§ 9 Abs. 2) nach Zustimmung des MSW in das Eigentum des LVR über.
§ 7 - Leistungen der Landschaftsverbände (1) Der LVR und der LWL stellen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bildungspartner NRW im LVR-ZMB die erforderlichen Büroräume und die vorhandenen Veranstaltungsräume zur Verfügung. Sie tragen je zur Hälfte die Kosten für die Bewirtschaftung dieser Räume und die weiteren Arbeitsplatzkosten gemäß dem jährlichen Finanzierungsplan (§ 8 Abs.1) (2) Der LVR stellt Bildungspartner NRW 2 Stellen für wissenschaftliche Volontariate bereit. Darüber hinaus stellt er Mittel im Gegenwert von einer 0,5 Verwaltungsstelle der Entgeltgruppe 6 TVÖD bereit.	
§ 8 - Aufstellung des Finanzierungsplans, Beantragung und Zuweisung der Mittel	

(1) Der Vereinbarung liegt ein zwischen den Vertragspartnern jährlich abgestimmter Finanzierungsplan zu Grunde, aus dem hervorgeht, welche Mittel von den Landschaftsverbänden und welche vom MSW getragen werden. Bei Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen ist der Finanzierungsplan entsprechend anzupassen. Das Leitungspersonal (§ 3) erstellt bis zum 30. September eines jeden Jahres den Finanzierungsplan für das Folgejahr zur Durchführung der in § 2 festgelegten Aufgaben. (2) Das Leitungspersonal (§ 3) beantragt die vom MSW zu tragenden Mittel bis zum 1. November eines jeden Jahres für das Folgejahr beim MSW. (3) Die Mittel werden jährlich zum 1. April und zum 1. August je zur Hälfte durch das MSW zugewiesen. Bis zum Ende des jeweiligen Haushaltsjahres nicht verausgabte Mittel sind an das MSW zurückzuzahlen.	
§ 9 - Verwendung der Mittel (1) Der jährliche Finanzierungsplan (§ 8 Abs. 1) ist hinsichtlich der Gesamthöhe und der Höhe der beiden Kostenarten „Sachkosten“ und „Personalkosten“ verbindlich. Abweichungen vom jährlichen Finanzierungsplan zwischen diesen beiden Kostenarten sind bis zu 20 von Hundert zulässig. Darüber hinausgehende Abweichungen vom Finanzierungsplan bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des MSW. Eine schriftliche Zustimmung des MSW ist auch für die Ausgabe anderer als im jährlichen Finanzierungsplan vorgesehenen Positionen erforderlich. (2) Das Leitungspersonal (§ 3) legt jährlich bis spätestens zum 1. Mai nach Ablauf des Haushaltsjahres über die in diesem Jahr zugewiesenen Mittel einen Verwendungsnachweis auf der Basis des § 7 LHO vor, bestehend aus einem zahlenmäßigen Nachweis und einem Sachbericht. Im Verwendungsnachweis ist zu bestätigen, dass die Ausgaben für Bildungspartner NRW notwendig waren, dass wirtschaftlich und sparsam verfahren wurde und die Angaben mit den Büchern und Belegen übereinstimmen. Soweit aus Lan-	

desmitteln für Zwecke von Bildungspartner NRW Gegenstände beschafft werden, deren Anschaffungs- oder Herstellungswert 410 Euro (ohne Umsatzsteuer) übersteigt, sind diese zu inventarisieren. (3) Sofern der Sachverhalt zukünftig der Umsatzbesteuerung zu unterwerfen ist, können die Umsatzsteuerbeträge (einschließlich der von der Finanzverwaltung erhobenen Zinsen), die sich auf den Anteil des MSW beziehen, vom LVR-ZMB bzw. LWL-MZ gegenüber dem MSW nacherhoben werden.	
§ 10 - Weitere Aufgaben In gegenseitigem Einvernehmen können Bildungspartner NRW weitere Aufgaben zugewiesen werden. Entstehen hierfür zusätzliche Kosten, können hierfür weitere Mittel auf der Basis des geänderten Finanzierungsplans gewährt werden.	
§ 11 - Darstellung in der Öffentlichkeit Bei allen Publikationen oder sonstigen Kontakten mit der Öffentlichkeit sind das MSW mit dem Landeswappen, der Bezeichnung des Ministeriums sowie dem NRW-Logo und der LVR und der LWL durch das jeweilige Logo zu nennen**.**	
§ 12 – Beginn, Laufzeit, Kündigung (1) Die Vereinbarung tritt zum 1. Januar 2018 in Kraft. (2) Sie wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. (3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 2 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden. Erstmals ist eine solche Kündigung jedoch zum 31.12.2027 zulässig. Bis dahin schließen die Parteien das Recht zur ordentlichen Kündigung der Vereinbarung ausdrücklich aus. (4) Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung	**§ 12 – Beginn, Laufzeit, Kündigung** (1) Die Vereinbarung tritt zum 1. Januar 2018 in Kraft. (2) Sie wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. ~~(3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 2 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden. Erstmals ist eine solche Kündigung jedoch zum 31.12.2027 zulässig. Bis dahin schließen die Parteien das Recht zur ordentlichen Kündigung der Vereinbarung ausdrücklich aus.~~ ~~(4) Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung~~

aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt. (5) Die Kündigung hat schriftlich unter Angabe des Grundes gegenüber allen Vertragspartnern zu erfolgen. (6) Die Regelungen zu Bildungspartner NRW aus der Vereinbarung Medienberatung NRW vom 17.08.2011 werden durch diese Vereinbarung ersetzt. (7) Änderungen und/oder Ergänzungen der Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Das Schriftformerfordernis kann ebenfalls nur schriftlich aufgehoben werden.	~~aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt.~~ *(3) Die Vereinbarung kann von jeder Partei mit einer Frist von 4 Jahren zum Kalenderjahresende gekündigt werden. Das Recht zur außerordentlichen Kündigung der Vereinbarung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere vor, wenn eine der Vertragsparteien ihre vertraglichen Pflichten in grober Weise verletzt.* (4) Die Kündigung hat schriftlich unter Angabe des Grundes gegenüber allen Vertragspartnern zu erfolgen. (5) Die Regelungen zu Bildungspartner NRW aus der Vereinbarung Medienberatung NRW vom 17.08.2011 werden durch diese Vereinbarung ersetzt. (6) Änderungen und/oder Ergänzungen der Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Das Schriftformerfordernis kann ebenfalls nur schriftlich aufgehoben werden.
Düsseldorf, den Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW Ludwig Hecke Staatssekretär Köln, den Landschaftsverband Rheinland Ulrike Lubek Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland Münster, den Landschaftsverband Westfalen-Lippe	

Matthias Löb Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe	

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Städtetag Nordrhein-Westfalen

LANDKREISTAG NordRhein-Westfalen

Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen

„Schule in der digitalen Welt“

Gemeinsame Erklärung der Landesregierung, des Städtetages NRW, des Landkreistages NRW und des Städte- und Gemeindebundes NRW zur Umsetzung des Programms „Gute Schule 2020“

„Stadt und Land - Hand in Hand“, unter diesem Motto hat sich in Nordrhein-Westfalen seit dem Jahr 2000 ein Verständnis gemeinsamer Bildungsverantwortung von Land sowie Städten, Kreisen und Gemeinden entwickelt, das Grundlage für eine gemeinsame, erfolgreiche und nachhaltige Gestaltung der Förderung von Medienkompetenz in den Schulen in Nordrhein-Westfalen ist. In verabredeter Arbeitsteilung und Anerkennung der jeweiligen Zuständigkeiten haben die Partner dieser Erklärung Schritt für Schritt wichtige Entwicklungen ermöglicht. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll unter Beachtung der Aufgabenzuweisung, der kommunalen Selbstverwaltung und der finanziellen Leistungsfähigkeit der Partner zunächst für den Zeitraum bis 2020 fortgesetzt und intensiviert werden.

Herausforderungen der Digitalisierung für Land und Kommunen

Die Erfassung aller Lebensbereiche durch die Digitalisierung stellt große Herausforderungen für alle Verantwortlichen des Bildungssystems dar. Immer schnellere Innovationsschübe erfordern Anpassungen und Veränderungen. Die Wirtschaft im weltweiten Wettbewerb benötigt hochqualifizierte Fachkräfte mit verändertem Qualifikationsprofil. Das Alltagsleben ist mittlerweile umfassend von der Digitalisierung geprägt. Das Bildungssystem muss hierfür die notwendigen Voraussetzungen schaffen und dabei Teilhabe und Mündigkeit für alle Heranwachsenden sowie besonders Chancengerechtigkeit für jedes einzelne Kind ermöglichen.

Dabei steht eine umfassende Medienkompetenz der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Mittelpunkt. Sie ist übergreifende Schlüsselkompetenz und Kulturtechnik für die Teilhabe an Wissen und Kommunikation, für gesellschaftliche Partizipation und berufliche Entwicklung, ohne den bestehenden Bildungskanon zu ersetzen. Bei der Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler sollen die Chancen wie auch die Risiken der Mediennutzung beachtet werden.

Hierbei sind alle politischen Ebenen – Bund, Länder und Kommunen – gefordert. Gemeinsames Handeln ist auch deswegen besonders wichtig, da Nordrhein-Westfalen im bundesweiten Wettbewerb mit anderen Ländern steht.

Land und Kommunen begrüßen deshalb ausdrücklich, dass der Bund angekündigt hat, sich an der gemeinsamen Bewältigung der Herausforderung des Lernens in der digitalen Welt zu beteiligen. Sie erwarten vom Bund ein zusätzliches, die Anstrengungen in Nordrhein-Westfalen er-

gänzendes, finanziell angemessenes und nachhaltiges Engagement für den Ausbau der IT-Infrastruktur in den Schulen.

„Gute Schule 2020“

Um die Chancen für ein erfolgreiches Lernen in der digitalen Welt für alle Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, werden Land und Kommunen ihre Anstrengungen in den nächsten Jahren deutlich verstärken. Damit 2020 möglichst alle Kinder und Jugendlichen auch in der digitalen Welt die gleichen Lernchancen haben, sollen Schulen und Unterricht gemeinsam weiterentwickelt werden.

Das Land stellt mit dem Programm „Gute Schule 2020“ den Kommunen für die nächsten vier Jahre 2 Mrd. Euro über die NRW.BANK zur Verfügung. Die Kooperationspartner treten dafür ein, diese Mittel insbesondere auch für die Verbesserung der digitalen Infrastruktur der Schulen einzusetzen. Diese ist die Grundlage für das gelingende Lernen mit digitalen Medien.

Handlungsfelder und Ziele

In den folgenden vier Handlungsfeldern streben das Land Nordrhein-Westfalen und die kommunalen Schulträger gemeinsame Ziele an und stellen dafür im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten und bei Beachtung der haushaltsrechtlichen Souveränität der Kommunen und des Landtags die erforderlichen Ressourcen bereit. Zu den nachfolgenden Handlungsfeldern wird eine gegenseitige Abstimmung und Kooperation in einem Beirat „Schule in der digitalen Welt“ unter Moderation und Geschäftsführung der Medienberatung NRW verabredet.

In diesem Beirat werden auch Handreichungen und Orientierungshilfen zur Ausstattung der Schulen erörtert. Der Beirat wird keine rechtlich verbindlichen Standards setzen, sondern sinnvolle und zukunftsträchtige Elemente der Ausstattung der Schulen für das Lernen mit digitalen Medien aufzeigen, die die kommunalen Schulträger und Schulen in ihrer Arbeit unterstützen. Der Stand der gemeinsamen Zielerreichung wird Ende 2018 evaluiert.

1. Medienkompetenz / Curriculare Entwicklung

Medienkompetenzen und digitale Anwenderkompetenzen sind Lernkompetenzen, die in allen Fächern gefördert werden müssen.

- NRW wird schrittweise in allen Lehr- und Bildungsplänen, beginnend mit der Grundschule, die Kompetenzen einbeziehen, die für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe in der digitalen Welt erforderlich sind. Dieses wird nicht über ein eigenes Curriculum für ein eigenes Fach umgesetzt werden, sondern als integrativer Teil der Curricula aller Fächer.
- Alle Schulen erstellen verbindlich ein Medienkonzept: die Grundschulen bis zum Schuljahresende 2018/2019, die Schulen der Sekundarstufen bis Ende des Schuljahres 2019/2020.

Grundlage für die Medienkonzepte ist der Medienpass NRW[1], der in seinem Orientierungsrahmen ein breites Verständnis von Medienkompetenz formuliert.

- Kommunale Bildungs- und Kultureinrichtungen als Bildungspartner der Schulen – wie insbesondere Medienzentren, Bibliotheken, Archive, Volkshochschulen und Museen – arbeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der systematischen Förderung von Medienkompetenzen mit eigenen Angeboten mit. Sie erhalten perspektivisch das Angebot, an LOGINEO NRW[2] – einer webbasierten Basis-IT-Infrastruktur für alle Schulen in Nordrhein-Westfalen – angeschlossen zu werden.

2. Infrastruktur und IT-Ausstattung

„Pädagogik vor Technik" ist der bewährte Grundsatz für die Ausstattung der Schulen. Die Medienkonzepte der Schulen bilden die Grundlage für die Ausstattungsentscheidungen des Schulträgers im Rahmen der Medienentwicklungsplanung.

- Der Breitbandausbau in Nordrhein-Westfalen muss auf der Grundlage der aktuellen Förderprogramme in drei Punkten ergänzt werden: Um die gezielte Anbindung aller ca. 6.000 Schulen, perspektivisch um den Anschluss an Glasfasernetze sowie um eine spezifische Schulträgerberatung.
- Die Schulträger berücksichtigen den Breitbandanschluss der Schulen im Rahmen ihrer Medienentwicklungsplanung.
- Die Provider in Nordrhein-Westfalen werden zur Mitwirkung an dem Ziel „Anschluss aller Schulen an ein leistungsfähiges Breitband" eingeladen.
- Die Schulgebäude sollen mit leistungsfähigem WLAN ausgestattet werden, damit Internetanwendungen flexibel durch Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler genutzt werden können.
- Die in der Schule vorhandenen Geräte können ergänzt werden durch die Benutzung privater Geräte von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern. Dabei sind insbesondere Aspekte der sozialen Teilhabe und rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten.
- Mit dem Einsatz von LOGINEO NRW schaffen Land und Kommunen einen Vertrauensraum im Internet für alle Schulen, der den strengen Regeln des Datenschutzrechts entspricht. Bis zum Jahr 2020 erhalten alle Schulträger für ihre Schulen ein Angebot zum Einsatz von LOGINEO NRW.
- Die 2008 gemeinsam erarbeitete Support-Vereinbarung[3] zur einvernehmlichen Regelung der arbeitsteiligen Zuständigkeit für Wartung und Pflege der IT-Ausstattung in den Schulen bleibt weiter gültig und wird angepasst.

3. Digitale Lernmittel

Digitale Lernmittel schaffen mehr Vielfalt im Unterricht, erweitern die Lernwelten der Schülerinnen und Schüler. Vielfältige Lernmittel verbessern damit die Möglichkeit, die Qualität von Unter-

---

1 www.medienpass.nrw.de
2 www.logineo.nrw.de
3 www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung-NRW/Publikationen/it_support_vereinbarung_kommunal.pdf

richt zu verbessern und individuelle Lernwege in heterogenen und inklusiven Lerngruppen zu ermöglichen.

- Es wird angestrebt, dass 2020 jede Schülerin und jeder Schüler Zugang zu digitalen Lernmitteln in der Schule und im Internet hat.
- Das Land Nordrhein-Westfalen stellt mit der learn:line NRW[4] den Zugang zur Vielfalt hochwertiger digitaler Lernmittel ausgewählter, vertrauenswürdiger Anbieter bereit. Über 30.000 digitale Lernmittel ergänzen damit das Schulbuch. Die learn:line NRW wird systematisch erweitert und verbindlich Teil von LOGINEO NRW.
- In Kooperation mit dem Bund und den anderen Ländern wird Nordrhein-Westfalen den direkten Zugang auch zu den Lernmitteln der Lernplattformen der anderen Länder erarbeiten, um das qualitative hochwertige Angebot an Lernmitteln noch deutlich zu erhöhen.
- Mit EDMOND NRW[5] stellen die Schulträger kostenpflichtige, hochwertige digitale Lernmittel online über ihre Medienzentren bereit. Auch EDMOND NRW wird systematisch erweitert und über LOGINEO NRW verfügbar gemacht.
- Nordrhein-Westfalen erprobt Prototypen digitaler Schulbücher. Die Schulbuchverlage sind eingeladen und aufgefordert, sich daran zu orientieren und zunehmend digitale Schulbücher bereitzustellen. Das Land unterstützt die Kommunen darin, mit den Schulbuchverlagen zu Rahmenvereinbarungen zur Bereitstellung von digitalen Schulbüchern zu kommen.
- Das Land richtet in Zusammenarbeit mit den Schulbuchverlagen ein neues Verfahren zur Zulassung von analogen und digitalen Lernmitteln im Schuljahr 2016/2017 ein.

4. Beratung und Qualifizierung

Die Förderung von Medienkompetenz und der dafür notwendige Ausbau digitaler Lernmöglichkeiten an den Schulen werden durch Beratung und Qualifizierung auf verschiedenen Ebenen unterstützt.

- Zur landesweiten Infrastrukturberatung wird das Land in Kooperation mit dem Breitbandbüro NRW[6] ein Schul-Team einrichten, das eng mit der Medienberatung NRW zusammenarbeiten wird.
- Die Medienberatung vor Ort in den Kompetenzteams wird seit Sommer 2016 durch das Land auf 60 Stellen mehr als verdoppelt. Damit stehen den Schulen und den Schulträgern erheblich verstärkte Beratungskompetenzen zur Verfügung. Das unterstützt die Medienkonzeptentwicklung in den Schulen, die Medienentwicklungsplanung der Schulträger, die Einführung von LOGINEO NRW und die Zusammenarbeit der Kompetenzteams mit den kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen.
- Die Schulträger können diese Intensivierung der Beratung durch Bereitstellung entsprechender sächlicher Ressourcen, die Stärkung von Medienzentren, Aufbau lokaler Unterstützungsnetzwerke und Nutzung der Regionalen Bildungsnetzwerke für die Förderung der Medienkompetenz unterstützen.

---

[4] www.learnline.schulministerium.nrw.de
[5] www.edmond-nrw.de
[6] www.breitband.nrw.de

- Im Rahmen der staatlichen Lehrerausbildung wird die Nutzung digitaler Medien für alle Nachwuchslehrkräfte ab 2019 verpflichtend. In den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) des Landes wird hierfür die benötigte digitale Infrastruktur aufgebaut. Parallel werden die ausbildungsfachlichen Konzepte entwickelt und die Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder qualifiziert.
- In der Lehrerfortbildung in den lokalen Kompetenzteams wird schrittweise die Qualifizierung der Fachmoderatorinnen und Fachmoderatoren für die Förderung der Medienkompetenz in ihrem Fachunterricht ausgebaut und durchgeführt. Das Land wird seine Fortbildungsangebote für Lehrkräfte mit begleitenden E-Learning-Angeboten ergänzen und verstärken.

Medienberatung NRW

Die Medienberatung NRW als gemeinsame Einrichtung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung und der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe für die kommunalen Schulträger nimmt ihre Aufgabe auf Dauer wahr.

Es wird geprüft, ob für diesen Bereich erfolgreicher staatlich-kommunaler Zusammenarbeit und weitere Bereiche im Bildungssektor eine gemeinsame Struktur entwickelt werden kann.

Düsseldorf, den 20.12.2016

Für das Land:

Sylvia Löhrmann
Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Für die kommunalen Spitzenverbände:

Verena Göppert
ständige Stellv. des
Hauptgeschäftsführers
Städtetag NRW

Dr. Martin Klein
Hauptgeschäftsführer
Landkreistag NRW

Claus Hamacher
Beigeordneter
Städte- und
Gemeindebund NRW

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2164

öffentlich

Datum: 18.08.2017
Dienststelle: Fachbereich 31
Bearbeitung: Herr Lange/Herr Krichel

Schulausschuss	**04.09.2017**	**empfehlender Beschluss**
Bau- und Vergabeausschuss	**08.09.2017**	**Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

LVR-Berufskolleg Düsseldorf, Fachschulen des Sozialwesens, Fenster- und Fassadensanierung
hier: Grundsatz- und Durchführungsbeschluss

Beschlussvorschlag:

Der Fenster- und Fassadensanierung des LVR-Berufskollegs Düsseldorf, Fachschulen des Sozialwesens, mit Gesamtkosten in Höhe von 1.249.734 € (brutto) wird gemäß Vorlage 14/2164 im Grundsatz zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung beauftragt.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	nein

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:		
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan	1.249.734 €
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan	
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:		
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten		

In Vertretung

K a r a b a i c

Zusammenfassung:

Bei der Liegenschaft handelt es sich um ein ehemaliges Internatsgebäude des LVR-Schulzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, das jetzt als LVR-Berufskolleg Fachschulen des Sozialwesens genutzt wird. Die aus dem Erbauungsjahr 1973 stammenden Metallfensteranlagen sind nach nunmehr über 40 Jahren in technischer und energetischer Hinsicht ein Sanierungsfall. Die Kostenberechnung beinhaltet die Fenster- und Türsanierung sowie manuell betriebene Sonnenschutzanlagen und die komplette Fassadensanierung bei Wiedereinbau der Metallfassadenelemente. Der hierbei ermittelte, zusätzliche Bedarf zur Komplettsanierung der Metallfassade beinhaltete einen Mehraufwand, durch den die Wertgrenze von 1.000.000 € für die Gesamtmaßnahme überschritten wird. Aufgrund des abgängigen Zustands der Fensteranlagen wurde der grundsätzliche Sanierungsbedarf durch das verwaltungsinterne Bauinvestitionscontrolling im vierten Quartal 2015 anerkannt und eine Entwurfsplanung mit Kostenberechnung erstellt. Mit dieser Vorlage soll der gesamte Sanierungsumfang, inklusive der erforderlichen Fassadenarbeiten, vorgestellt werden. Die Maßnahme wurde in die Projektliste zum Förderprogramm „Gute Schule 2020" aufgenommen. Die geplante Sanierungsmaßnahme ist nicht genehmigungspflichtig und ein externes Beteiligungsverfahren ist daher nicht erforderlich. Die geplante Sanierungsmaßnahme wurde mit dem LVR-Fachbereich Schulen abgestimmt. Die BFC-Investitionskonferenz vom 05.07.2017 hat die HU-Bau für die um die Fassadensanierung erweiterte Maßnahme anerkannt und den FB 31 beauftragt, die erforderlichen politischen Beschlüsse einzuholen. Auf Grundlage der erfolgten Kostenberechnung ergeben sich Gesamtkosten in Höhe von 1.249.734 € (brutto). Die Haushaltsmittel wurden für die Haushaltsjahre 2018 ff. im Globalbudget der Bauunterhaltung eingeplant. Diese Maßnahme ist für eine Förderung im Rahmen des Programms „Gute Schule 2020" vorgesehen und wurde in dem zu erstellenden Maßnahmenkonzept berücksichtigt. Die Verwaltung bittet mit dieser Vorlage um Zustimmung zu der Sanierungsmaßnahme im Grundsatz sowie um Beauftragung zur Durchführung.

Begründung zur Vorlage Nr. 14/2164:

**LVR-Berufskolleg Düsseldorf Fachschulen des Sozialwesens,
Fenster- und Fassadensanierung**

hier: Grundsatz- und Durchführungsbeschluss

Objektbeschreibung und dienstliche Veranlassung

Bei der Liegenschaft handelt es sich um ein ehemaliges Internatsgebäude des LVR-Schulzentrums mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, das jetzt als LVR-Berufskolleg Fachschulen des Sozialwesens genutzt wird. Das LVR-Berufskolleg ist eine öffentliche Schule in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland. Im Rahmen der Erwachsenenbildung wird insbesondere in den Fachrichtungen Heilerziehungspflege, Sozial- und Heilpädagogik ausgebildet.

Die aus dem Erbauungsjahr 1973 stammenden Metallfensteranlagen sind nach nunmehr über 40 Jahren in technischer und energetischer Hinsicht ein Sanierungsfall. Die Fenster schließen nicht mehr vollständig und sind undicht. Die Fensterbeschläge werden nicht mehr hergestellt; Ersatzteile sind nicht länger lieferbar.
Die Studierenden beklagen sich über Zugluft. In den Wintermonaten sind die Räume nicht ausreichend zu beheizen. Die Fensterdichtungen sind spröde und somit funktionslos. Bei der Entwurfsplanung zur Erstellung der HU-Bau zeigte sich,

- dass 60 % der bestehenden Alu-Blech-Fassade demontiert und anschließend wieder montiert werden muss,
- dass die vorhandene Mineralfaserdämmung zum Teil durchfeuchtet ist, da die Elemente der Metallfassade teilweise regenwasserhinterläufig sind,
- dass die Fassadenelemente teilweise nicht mehr fest in den Konsolen sitzen und somit den Wetterschutz nicht mehr gewährenleisten können,
- dass der Wiedereinbau der Fassade an den nicht demontierten Rest sehr aufwendig ist und
- dass der energetische Zustand der Fassade, mit einer ca. 80 mm dünnen Wärmedämmung, nicht mehr den Vorgaben der heutigen Energie-Einsparverordnung entspricht.

Die Kostenberechnung beinhaltet die Fenster- und Türsanierung sowie manuell betriebene Sonnenschutzanlagen und die komplette Fassadensanierung bei Wiedereinbau der Metallfassadenelemente. Das Ingenieurbüro TOHR hat eine umfangreiche bauphysikalische Bewertung des Wärmeschutzes vorgenommen.

Hiernach
- sind die neuen Fensteranlagen mit einem U-Wert=1,3 oder besser auszuführen,
- sind die neuen Türanlagen mit einem U-Wert=1,8 oder besser auszuführen,
- soll die Wärmedämmung der ALU-Vorhangfassade mit einer 10 cm starken Mineralwolldämmung (WLG=032) ausgeführt werden,
- ist der sommerliche Wärmeschutz durch Sonnenschutzanlagen zu verbessern.

Der hierbei ermittelte, zusätzliche Bedarf zur Komplettsanierung der Metallfassade beinhaltete einen Mehraufwand, durch den die Wertgrenze von 1.000.000,- EUR für die Gesamtmaßnahme überschritten wird (siehe Baukosten).

Aufgrund des abgängigen Zustands der Fensteranlagen wurde der grundsätzliche Sanierungsbedarf durch das verwaltungsinterne Bauinvestitionscontrolling im vierten Quartal 2015 anerkannt und eine Entwurfsplanung mit Kostenberechnung erstellt.

Mit dieser Vorlage soll der gesamte Sanierungsumfang, inklusive der erforderlichen Fassadenarbeiten, vorgestellt werden.

Die Maßnahme wurde in die Projektliste zum Förderprogramm „Gute Schule 2020" aufgenommen.

Bauliche Konzeption

Das fünfgeschossige, nicht unterkellerte Gebäude besteht aus einem gestaffelten und annähernd quadratischen Baukörper, mit maximalen Abmessungen von ca. 30 m Länge in Nord-Süd-Richtung und ca. 20 m Breite in Ost-West-Richtung.

Die Räume der einzelnen Geschosse werden als Klassenräume, Fachräume und für die Verwaltung genutzt.

Das Gebäude ist in Massivbauweise errichtet. Die Dachfläche ist als Flachdach ausgeführt.

Die Aluminiumblech-Fassade wird abgenommen, gereinigt und nach dem Austausch der mineralischen Dämmung wieder angebracht. Die vorhandenen Stahlfenster- und Stahltüranlagen werden durch neue Aluminiumfenster und Türanlagen ersetzt und erhalten zusätzlich außenliegende Sonnenschutzanlagen.

Externes Beteiligungsverfahren

Die geplante Sanierungsmaßnahme ist nicht genehmigungspflichtig und ein externes Beteiligungsverfahren ist daher nicht erforderlich.

Internes Beteiligungsverfahren

Die geplante Sanierungsmaßnahme wurde mit dem LVR-Fachbereich Schulen abgestimmt.

Ökologisches und nachhaltiges Bauen

Die LVR-Regelstandards des ökologischen Bauens werden – soweit diese durch die Sanierungsmaßnahme tangiert werden - berücksichtigt.

GLM-Regelstandards

Die Regelstandards „baureinigungs- und bauunterhaltungsfreundliches Bauen" werden eingehalten.

Finanzierung

Die BFC-Investitionskonferenz vom 05.07.2017 hat die HU-Bau für die um die Fassadensanierung erweiterte Maßnahme anerkannt und den FB 31 beauftragt, die erforderlichen politischen Beschlüsse einzuholen.

Die Kostenberechnung - einschließlich der geschilderten bauphysikalischen und technischen Verbesserungen - schließt mit nachstehenden Werten ab:

-	300/400 Bauleistungen	1.039.359 €
-	700 Baunebenkosten (externe Planungsleistungen)	163.625 €
-	BPS	46.750 €
Gesamtkosten brutto		**1.249.734 €**

Die Haushaltsmittel wurden für die Haushaltsjahre 2018 ff. im Globalbudget der Bauunterhaltung eingeplant. Diese Maßnahme ist für eine Förderung im Rahmen des Programms „Gute Schule 2020" vorgesehen und wurde in dem zu erstellenden Maßnahmenkonzept berücksichtigt.

Beschlussvorschlag

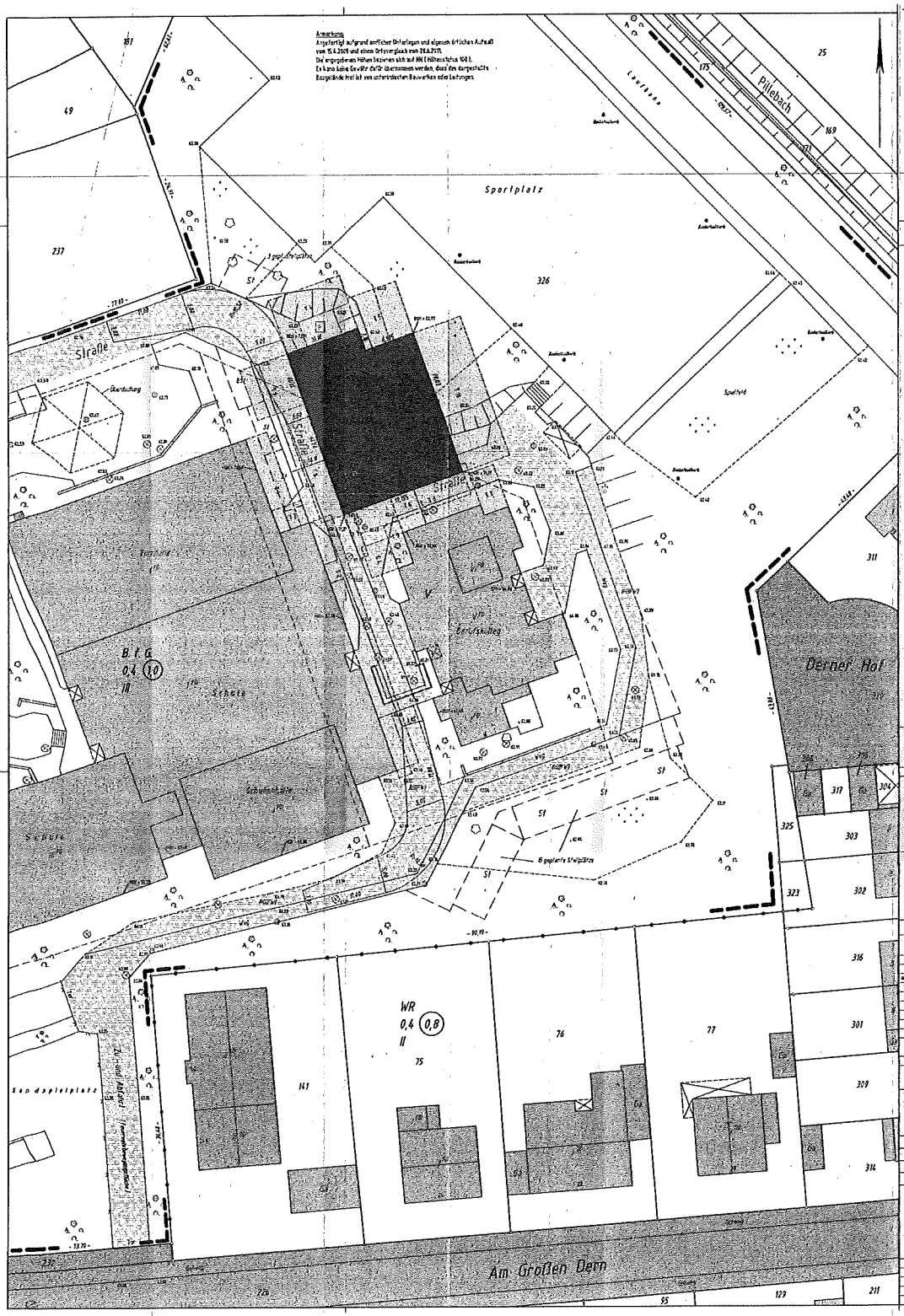
Mit den beschriebenen Maßnahmen wird der energetische und technische Standard der Fassade den heutigen Anforderungen angepasst und die Aufenthaltsqualität im Gebäude für die Studierenden sowie das Schulpersonal entscheidend verbessert.

Daher bittet die Verwaltung um Zustimmung zu der Sanierungsmaßnahme im Grundsatz sowie um Beauftragung zur Durchführung.

Die Verwaltung wird gemäß Vorlage 14/2164 mit der Durchführung der vorgestellten Baumaßnahme beauftragt.

Im Auftrag

S t ö l t i n g



Art und Maß der baulichen Nutzung:

geplantes Erdgeschoß	17,105 × 23,10	geplantes Obergeschoß	17,105 × 23,11
	− 9,21 × 3,16		− 4,995 × 3,16
	− 4,995 × 3,16		375,72 qm
	368,89 qm		

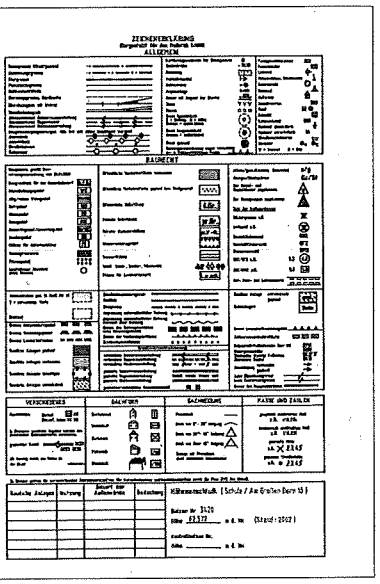
Berechnung der Abstandsflächen:

vorhandene Bebauung

T 1 a (10,68 − 43,45) × 0,8 × 1/2 × 2,89 = 3,00
T 2 a (97,48 − 43,45) × 0,8 × 3,27
T 3 a (78,44 − 43,45) × 0,8 × 1/2 × 4,59

geplante Bebauung

T 4 a (72,27 − 43,45) × 0,8 = 7,65
T 5 a (72,77 − 43,45) × 0,8 × 7,45 (43,45 = mittlere geplante Geländeoberkante)
T 6 a (71,37 − 43,45) × 0,8 × 1/2 × 3,17
T 7 a (71,37 − 43,45) × 0,8 × 6,24
T 8 a (71,37 − 43,45) × 1/3 (73,71 − 71,37) × 0,8 × 1/2 × 1,39
T 9 a (71,37 − 43,45) × 1/3 (73,71 − 71,37) × 0,8 × 6,17
T 10 a (71,37 − 43,45) × 1/3 (72,77 − 71,37) × 0,8 × 6,71



Lageplan zum Bauantrag

Maßstab 1 : 250

Orientierung 1 : 5000 (DG K 5)



Baugenehmigungsbehörde: Stadt Düsseldorf

Bauvorhaben: Erweiterungsbau für das Berufskolleg "Am Großen Dern"

Bauherr: Landschaftsverband Rheinland

Gemeinde: Düsseldorf

Gemarkung: Gerresheim Flur: 10 Rahmenkarte:

lfd. Nr.	Flur	Grundstück	Eigentümer	Ausschnitt Nachtrag
1	10	1041	Landschaftsverband Rheinland in KöR - Straße	
2	10		Stadt Düsseldorf — Landesbetrieb Straßen	
3	10, 11		Stadt Düsseldorf — Der Oberbürgermeister	
4	10		Stadt Düsseldorf — Bauordnungsamt	
5	10		Stadt Düsseldorf / Forst	
6	10		Stadt Düsseldorf / Forst — Bauantrag Nr. 3120/2012	
7	10		Stadt Düsseldorf — Düsseldorf, den 13.12.2012	
8	10		Stadt Neuss — Im Auftrag	

Art und Maß der baulichen Nutzung

Bauordnung § 17 Abs. 3 BauNVO, VO vom 26.6.2002

Baugenehmigung	Nr. 3075/11 vom 16.5.2007						
Bauherr	B.I.G. - Schule für Behinderte						
Anzahl der beteiligten Vollgeschosse	Z: III						
Fläche des Grundstücks		m²					
+ Zuschlag nach § 19 Abs. 3 BauNVO		m²					
+ Flächen von der Anrechnungsregelung		m²					
+ Teilflächen des Grundstücks die nicht Bestandteil sind (§ 19 Abs. 3 BauNVO)		m²					
= zu berücksichtigen		m²					
Fläche des Baugrundstücks	8747	m²					
Grundflächenzahl	0,4	0,29	1013,5	1027	2449,9	3625,1	
Geschossflächenzahl	1,0	0,43	2138	1027	1221,81	3386,9	
Bemerkungen							

Neuss, 03.12.2012

LVR Qualität für Menschen

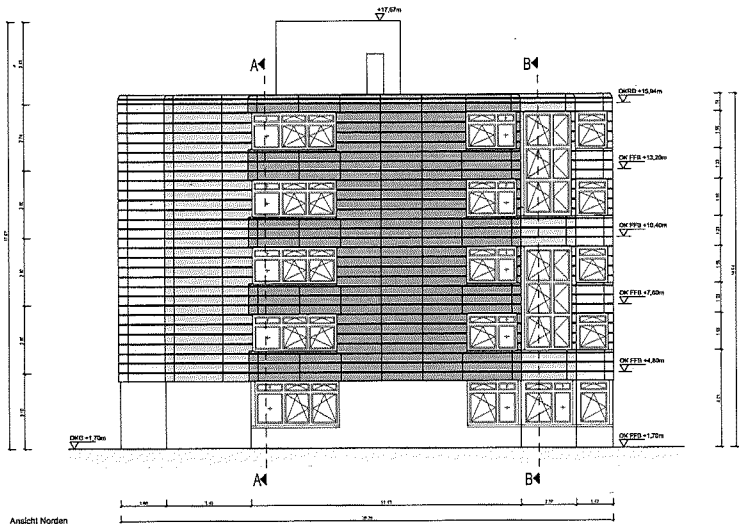
LVR-Fachbereich Gebäude- und Liegenschaftsmanagement

Bearbeitet: Arch. / Ing. [illegible]
Entwurf: Arch. / Ing. [illegible]
Entwurf: Arch. / Ing. [illegible]
Entwurf:
Entwurf:

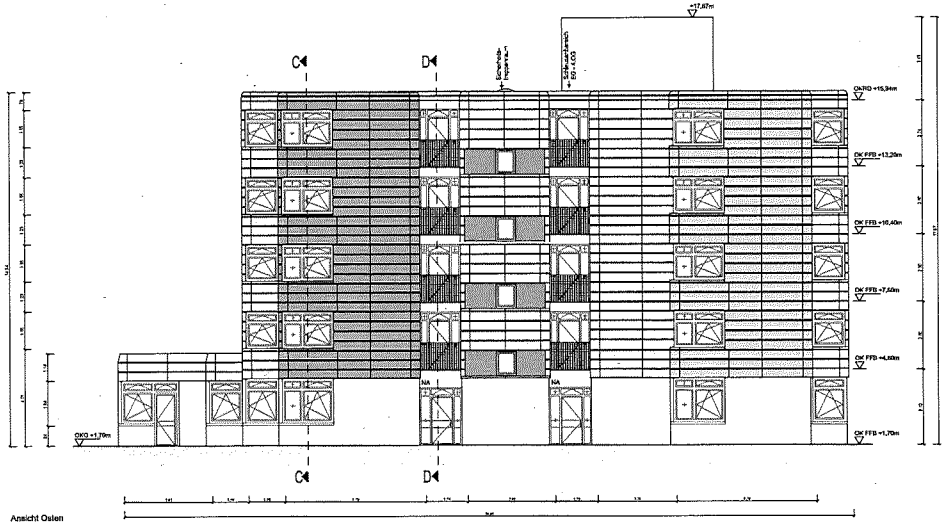
Plan-Datum: 23.11.2012

Düsseldorf, den 21. 03. 2013

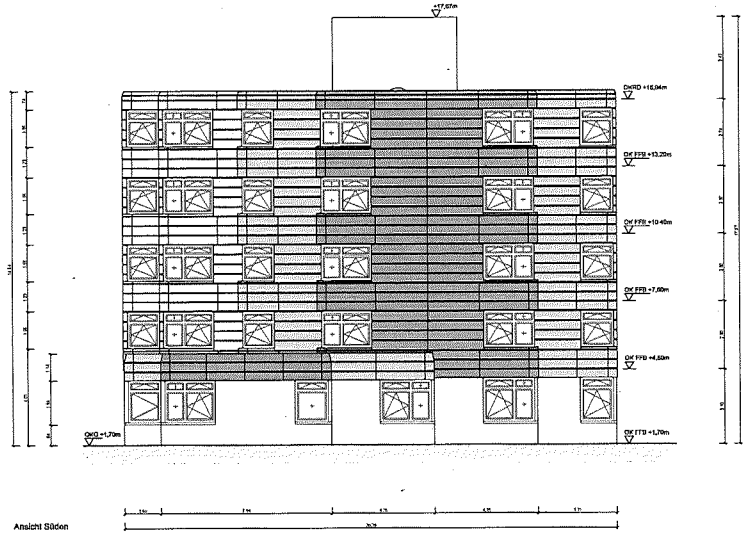
Unterschrift (Vorname, Name, Dienstbezeichnung)



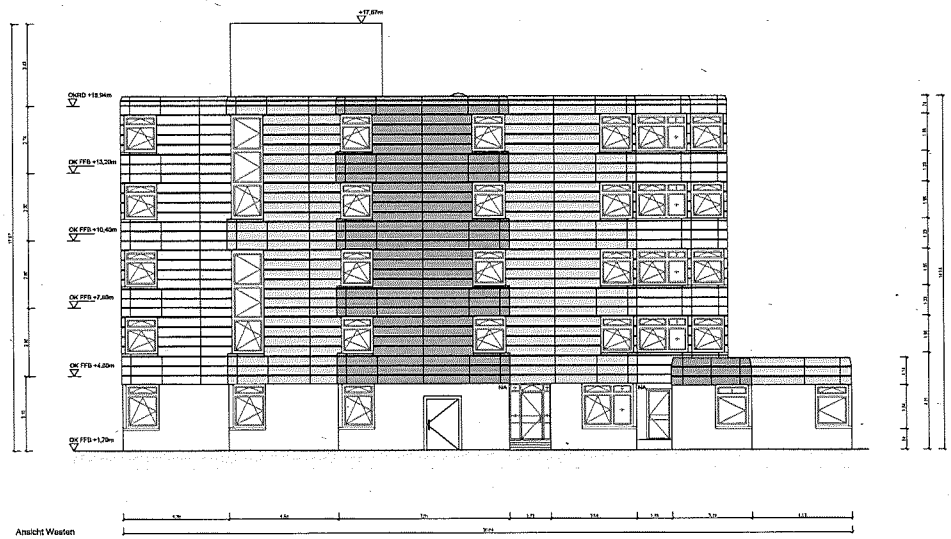
Ansicht Norden



Ansicht Osten



Ansicht Süden



Ansicht Westen

LEGENDE

ZEICHEN UND KÜRZEL - LEGENDE

PLANVERFASSER
MICHAEL SCHUMANN
DIPL.-ING. ARCHITEKT BDB

LVR
LVR-Fachbereich Gebäude- und Liegenschaftsmanagement
Qualität für Menschen

GEBÄUDE-/LIEGENSCHAFTSMANAGEMENT
FELIX-DAHN-FASSADENSANIERUNG BERUFSKOLLEG DÜSSELDORF
ANSICHTEN_BERUFSKOLLEG_BESTAND

Phase	Maßstab	Zeichenprogramm	Ursprungsformat
AUSFÜHRUNG	1:50	AUTOCAD2019	URSPRUNG
Bearbeitung/Prüfung	Bearbeitung/Prüfung	Dateiname / Pfad	
LANGE	LANGE	DSAR__114	

Kostenermittlung nach DIN 276 : 2008-12 **Entwurfsplanung (HU-Bau)** **Anlage B0**
VERSION MAI/2017 H. 014.71734
Kostenstand:
Mai 2017

KOSTEN ZUSAMMENSTELLUNG

1. Zusammenstellung der kassenwirksamen Kosten

1.1 Zusammenstellung der Bau- und Baunebenkosten ohne Kostenreserve	Netto-Summe der Kostengruppen	Brutto-Summe der Kostengruppen
KG 100 Summe Grundstück		
KG 200 Summe Herrichten und Erschließen		
KG 300 Summe Bauwerk - Baukonstruktionen	794.010,00	944.871,90
KG 400 Summe Bauwerk - Technische Anlagen		
KG 500 Summe Außenanlagen		
KG 600 Summe Ausstattung und Kunstwerke		
Zwischensumme KG 100 bis 600 = Kosten für Bauleistungen	794.010,00	944.871,90
KG 700 Summe Baunebenkosten = Nebenkosten, extern (Honorare)	125.000,00	148.750,00
Summe	919.010,00	1.093.621,90
Kassenwirksame Kosten (ohne Kostenreserve für Unvorhergesehenes)		**1.093.621,90**

1.2 Zusammenstellung der Bau- und Baunebenkosten inklusive Kostenreserve bei Bauen im Bestand, Umbauten und Sanierungen	Aufschlag 10 %	
Zwischensumme KG 100 bis 600 = Kosten für Bauleistungen		944.871,90
Aufschlag für Unvorhergesehenes		94.487,19
Zwischensumme KG 700 = Baunebenkosten		148.750,00
Aufschlag für Unvorhergesehenes		14.875,00
Kassenwirksame Kosten inklusive Kostenreserve für Unvorhergesehenes		**1.202.984,09**

2. Zusammenstellung der Eigenleistungen

2.1 Nebenkosten, extern und **Eigenplanung**	Hochbau	Technik	
nachrichtlich: Baunebenkosten, extern inkl. Aufschlag für Unvorhergesehenes			163.625,00
Eigenplanung des GLM (EPL)			
Summe der Nebenkosten inklusive Eigenplanung			**163.625,00**

2.2 Berechnung der Bauherren- und Projektsteuerleistungen = BPS			
Baunebenkosten, extern (KGr. 720-750)		137.500,00	
BPS auf Baunebenkosten, extern	34 %		46.750,00
Eigenplanung des GLM (EPL)			
BPS auf Eigenplanung (EPL)	Aufschlag 17 %		
Summe Bauherren- und Projektsteuerleistungen - BPS			**46.750,00**
Eigenplanung des GLM (EPL)			
Summe Eigenleistungen des GLM (EPL + BPS)			**46.750,00**

Zusammenstellung der Gesamtkosten der HU-Bau	
Kassenwirksame Baukosten aus 1.1 / 1.2, brutto	**1.039.359,09**
Kassenwirksame Baunebenkosten extern aus 1.1 / 1.2 , brutto	**163.625,00**
Eigenplanung des GLM aus 2.1 - EPL	
Bauherren- und Projektsteuerleistungen des GLM aus 2.2. - BPS	**46.750,00**
Gesamtkosten	**1.249.734,09**

aufgestellt durch FB 31 (Lange)
Unterschrift

BauProjektControlling
Terminplan

Projektleitung Herr Lange
Projekt-Nr. H 014.71734
VERSION MAI/2017

	Projektphasen		2016												2017												2018												2019												2020											
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
A	Zustimmung BFC-Phase 1 Bedarfsanerkennung	Ist																																																												
B	Zustimmung BFC-Phase 2 Grundlagenermittlung	Ist																																																												
C	Grundsatzbeschluss erfolgt	Ist																																																												
D	VOF-Verfahren abgeschlossen	Ist																																																												
E	Vorplanung+Kost.-schätz.	Soll																																																												
F	inkl. Mitzeichnung FBL 24	Ist																																																												
G	Zustimmung	Soll																																																												
	BFC-Phase 3	Ist																																																												
I	Entwurfsplanung+HU-Bau	Soll													>	>	|		>	>	>																																								
J	inkl. Mitzeichnung FBL 24	Ist													>	>																																												
K	Zustimmung	Soll													>	>	|				>	>	>																																						
	BFC-Phase 4	Ist													>	>	>	>																																										
O	Durchführungsbeschluss	Soll																					>	>	>																																					
	erfolgt	Ist																																																												
P	Genehmigungsplanung	Soll															entfällt																																														
Q	Baugenehmigung erteilt	Ist																																																												
R	Ausführungsplanung	Soll																>																																											
S	Ausf.-planung beendet	Ist																>																																											
T	Submission +	Soll																>		(Ausschr. aufgeh. -> neues Verfahren)																																											
	Kostenanschlag	Ist																>		(Kostenanschlag > 1.000.000 €)																																											
U	Bauphase	Soll																															>	>	>	>	>																									
V	Nutzerübergabe	Ist																																																												
W	Projektabschluss (Mängel-	Soll																																				>	>	>	>	>	>	>	>	>	>															
X	+ Obligobeseitigung, SR's	Ist																																																												

1. Hauptphase E bis O 2. Hauptphase P bis T 3. Hauptphase U bis V

LVR-Dezernat 3
Gebäude- und Liegenschaftsmanagement, Umwelt, Energie, RBB
LVR-Fachbereich 31Umwelt, Baumaßnahmen, Betreiberaufgaben

Qualität für Menschen

LVR-Checkliste des ökologischen Bauens

Präambel:
LVR-Anforderungen, die, über gesetzliche Forderungen und anerkannte Regeln der Technik hinausgehend, im Sinne einer internen Selbstverpflichtung allgemein gültig und zu berücksichtigen sind.

Projekt-Nr.:
Projektbezeichnung:

1 Baustoffe/ Bauteile	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
Konstruktionen: wirtschaftlich, recyclinggerecht, sortenrein und leicht demontierbar	ja	
umweltfreundliche Leistungen und Produkte: siehe auch „Labelgutachten Aktualisierung 2014" (LVR-Intranet); schadstoffarme, lösemittelarme, nicht sensibilisierend wirkende und geruchsneutrale Produkte und Materialien; Gebäude müssen mind. Kategorie „schadstoffarm" nach Anhang C DIN EN 15251 entsprechen; Kleber/ Bodenmaterialien/ Lacke + Farben: Lacke und Farben in den Standardanwendungen, die die Anforderungen nach RAL UZ 12a (blauer Engel) erfüllen	Ja ja	
Holzprodukte: i.d.R. nur nachweislich aus legaler und nachhaltiger Waldwirtschaft (> 80 %) für Hölzer außereuropäischer Herkunft: FSC-Zertifizierung (Forest Stewardship Council) +CoC-Handelszertifikat (Chain of Custody) Verwendung tropischer Hölzer nur für Kleinflächen in Außenbereichen für Hölzer europäische Herkunft : PEFC-Zertifizierung (Programme of Endorsement of Forest Stewardship Council) und CoC-Handelszertifikat	./.	
PVC: keine PVC-Bauteile wie Fußbodenbeläge, Fenster- und Türprofile, Tapeten; Prüfung, ob halogenfreie PE- oder PP-Kabelisolierungen gfs. schwerentflammbar und selbstverlöschend vorgeschrieben oder sinnvoll sind (frei von Chlor, Fluor, Brom und Jod)	./.	

2 Holzschutz/Fassadenreinigung	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
konstruktiver Holzschutz: hat Vorrang vor chemischem Holzschutz; sofern nicht vermeidbar, werden vorrangig im Kesseldruckverfahren mit einer chrom-, arsen- und fluorfreien Salzlösung imprägnierte Holzbauteile eingesetzt	./.	
Entfernung alter Anstriche, Beschichtungen oder Verunreinigungen an Fassaden erfolgt mechanisch mit Staubabsaugung oder mittels der dem Stand der Technik entsprechenden umweltschonenden Strahlverfahren; falls Reinigungsmittel eingesetzt werden, dürfen diese keine chlorierten Kohlenwasserstoffe enthalten.	ja	

3 Abriss und Abfallentsorgung	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
Abriss und Abfallentsorgung gem. Kreislaufwirtschaft und Abfallgesetz (KrWAbfG)	ja	... und Sondermüllentsorgung von KMF-Dämmstoffen!

4 Außenanlagen	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
LD-Verfügung vom 14.05.2007 (Intranet) „Berücksichtigung ökologischer Belange bei der Anlage und der Unterhaltung von Grünflächen des LVR"	./.	

5 Verbesserung der CO_2 - Bilanz	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
Einhaltung des PH-Beschlusses (Passivhaus) gem. 12/270/1 vom 10.03.2008 (LV) oder mind. Primärenergiebedarf < 120 kWh/m²a gem. 14/55 vom 06.03.2015 (Bau-+VergA) : Abweichungen sind zu begründen		... nur 100 mm Mineraldämmung konstruktiv möglich
Ziel ist eine Senkung des Primärenergiebedarfs: Eintrag des Kennwertes im Feld „wird eingehalten"	./.	
Einsatz energieeffizienter Produkte gem. Richtlinie 2012/27/EU (Energieeffizienz-Richtlinie)	./.	
Wärmeversorgung: durch regenerative Energieträger oder KWK-Anlagen; bei Neubauten wird grundsätzlich ein möglicher Einsatz von Fern- und Nahversorgungsnetzen, Holzfeuerungsanlagen, Solaranlagen und geothermischen Anlagen geprüft	./.	

Lüftungs- und Klimaanlagen mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung: Hygienischer Mindestluftwechsel durch kontrollierte Be- und Entlüftungsanlagen; grundsätzlich sind passivhausgeeignete Anlagen mit WRG zu verwenden; Wärmebereitstellungsgrad (Wirkungsgrad des Wärmetauschers) sollte i.d.R. ≥ 75 % unter Prüfbedingungen betragen	./.	
Beleuchtungsanlagen: grundsätzlich Einsatz verlustarmer bzw. elektronischer Vorschaltgeräte	./.	
Energiesparbeleuchtung: grundsätzlich sind Leuchtstofflampen, Kompaktleuchtstofflampen oder LED-Lampen einzusetzen	./.	
Stromspar-Technik (wie Präsenzmelder, Lastabwurfschaltung u.a.m.) Grundsätzlich wird Beleuchtung vom Nutzer bedient; Ausschaltfunktion kann (zusätzlich) durch eine übergeordnete zentrale Steuerung erfolgen; Einschaltfunktion kann durch den Nutzer immer von Hand erfolgen	./.	
Solaranlagen (Photovoltaik oder Solarthermie) gem. 12/257 vom 10.03.2008 (LV): falls sinnvoll (Ausrichtung, keine Verschattung etc.)	./.	

6 Wasser	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
Zapfstellen: Begrenzung auf notwendige Anzahl; i.d.R. nur Kaltwasser (Ausnahmen: Pflegebereiche, Stationsbäder und –nasszellen, Duschen in Turnhallen und Schwimmbädern)	./.	
Armaturen und WC-Spülungen: gem. Stand der Technik mit Durchflussbegrenzung und Wasserspartechnik	./.	
Regenwassernutzung: i.d.R. für Außenanlagenbewässerung bzw. Versickerung gem. Bodengutachten und örtl. Vorschriften	./.	

7 Sonstiges	wird eingehalten	ist nicht anwendbar, ausführbar oder möglich, weil
Regenwasser-, Solar- und Photovoltaikanlagen : Leerrohre/ Platzreserven/ Kabel für mögliche Nachrüstung	./.	

LANDSCHAFTS VERBAND RHEINLAND LVR

Der Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland

LVR-Dezernat
Finanzen- und Immobilienmanagement

LVR-Fachbereich Gebäude- und Liegenschaftsmanagement

GLM- Regelstandards baureinigungs- und bauunterhaltungsfreundliches Bauen

1. Baureinigung Einhaltung der Planungskriterien zur baureigungs-freundlichen Bau- und Einrichtungsplanung	wird ein-gehalten	ist nicht anwendbar, aus-führbar oder möglich, weil
1.1 Grundrissgestaltung		
1.2 Schmutzschleusen		
1.3 Verkehrsflächen		
1.4 Treppen und Aufzüge		
1.5 Fassadenkonstruktion	X	
1.6 Bauliche Vorkehrungen zur Fassadenreinigung		
1.7 Fenster und Fensterbänke	X	
1.8 Wände und Böden		
1.9 Sanitärausstattung und- konstruktionen		
1.10 Türen	X	
1.11 Beleuchtung und Elektroinstallation		
1.12 Mobiliar		
1.13 Außenanlagen		
1.14 Wasserentnahmestellen		
1.15 Putzkammern		
1.16 Zusätzliche Räume für Reinigungsunternehmen bei Großprojekten		

2. Bauunterhaltung Einhaltung der Planungskriterien zur bauun-terhaltungsfreundlichen Bauplanung	wird ein-gehalten	ist nicht anwendbar, aus-führbar oder möglich, weil
2.1 Dach		
2.2 Fenster	X	
2.3 Fassade	X	
2.4 Innenausbau (Wände, Bodenbeläge, Türen, Decken, Flure)	X	
2.5 Sanitärinstallation		
2.6 Heizungsanlagen		
2.7 Kesselanlagen		
2.8 Regelungstechnik		
2.9 Schwimmbadtechnik		
2.10 Außenanlagen		
2.11 Sonstige Materialien		

Aufgestellt: Lange, 3/31

Köln, den 27.01.2017

Landschaftsverband Rheinland
Kennedy Ufer 2
50679 Köln

LVR-Dezernat 3
Gebäude- und
Liegenschaftsmanagement,
Umwelt, Energie, RBB

Projekt-Nr.:	Projektbezeichnung:		
H.014.71734	LVR-Beruskolleg Düsseldorf Fenster- und Fassadensanierung	Projektleitung HB: Projektleitung HT: FM:	Herr Lange Herr Lange Herr Riverein

Rahmendaten für die Baumaßnahme

1. Gesamtkosten der Maßnahme	**1.249.734 €**
in Gesamtkosten enthaltene Bauherren- und Projektsteuerleistungen (BPS)	46.750 €

	investiv	konsumtiv
Summe -brutto-	**€**	**1.249.734,00 €**
1.1 Baukosten (inkl. Bau-Nebenkosten und BPS)	€	1.249.734,00 €
Baukosten für Gebäude (inkl. Nebenkosten und BPS)	€	1.249.734,00 €
Baukosten für Außenanlagen (inkl. Nebenkosten und BPS)	€	€
Baukosten für BVo (inkl. Nebenkosten und BPS)	€	€
1.2 Lose Ersteinrichtung	€	€
Anschaffungskosten für lose Ersteinrichtung	€	
Nebenkosten für lose Ersteinrichtung (inkl. BPS) sowie lose Ersteinr.<410€		€

Finanzierung der Maßnahme	**1.249.734 €**
1. Zuschüsse und Zuweisungen inklusive Fördermittel	€
2. sonstige Beiträge Dritter	€
3. sonstige Einnahmen (z.B. Spenden)	€
4. Summe Aufwand aus Eigenanteilen (4.1 bis 4.3)	1.249.734 €
4.1 Aufwand aus Eigenleistungen der Investition	€
4.2 Aufwand aus Instandhaltung (Baukosten sowie Nebenkosten und Eigenleistungen)	1.249.734 €
4.3 Aufwand aus weiteren Eigenanteilen	€
5. Kreditfinanzierte Investitionskosten (geht über die Kapitalkosten in die Folgelastenberechnung ein)	0,00 €

Basisdaten für Kostenkennwerte		
Summe Baukosten -brutto- (investiver Anteil, inkl. Nebenkosten und BPS)		€
Summe Folgelasten -brutto-		€/a
Summe Nutzungskosten -brutto-		€/a
Art[1]/Anzahl Nutzeinheiten (NE)	**SchülerInnen 160**	NE
Nutzfläche (NF)	**465,00**	m^2_{NF}
Brutto-Grundfläche (BGF)	**790,00**	m^2_{BGF}
Brutto-Rauminhalt (BRI)	**2.193,00**	m^3_{BRI}

Kostenkennwerte zu den Baukosten[2]		
Baukosten / Nutzeinheit	!	€/NE
Baukosten / Nutzfläche (NF)	!	€/m^2_{NF}
Baukosten / Brutto-Grundfläche (BGF)	!	€/m^2_{BGF}
Baukosten / Brutto-Rauminhalt (BRI)	!	€/m^3_{BRI}

Kostenkennwerte zu den Folgelasten[2]		
Folgelasten / Nutzeinheit	!	€/(NE•a)
Folgelasten / Nutzfläche (NF)	!	€/(m^2_{NF}•a)
Folgelasten / Brutto-Grundfläche (BGF)	!	€/(m^2_{BGF}•a)
Folgelasten / Brutto-Rauminhalt (BRI)	!	€/(m^3_{BRI}•a)

Kostenkennwerte zu den Nutzungskosten[2]		
Nutzungskosten / Nutzeinheit	!	€/(NE•a)
Nutzungskosten / Nutzfläche (NF)	!	€/(m^2_{NF}•a)
Nutzungskosten / Brutto-Grundfläche (BGF)	!	€/(m^2_{BGF}•a)
Nutzungskosten / Brutto-Rauminhalt (BRI)	!	€/(m^3_{BRI}•a)

1) Art Nutzeinheiten sind z.B. Schüler, Tagesklinikplatz etc.

2) bezogen auf die investiven Baukosten (Gebäude, Außenanlagen und BVo), inkl. Nebenkosten und BPS

TOP 5 **Besetzung der Schulleiterstelle an der LVR-Christy-Brown-Schule, Duisburg, gemäß § 61 SchulG NRW**
hier: Vorstellen des Schulleiters, Herrn Claus Gehlen

TOP 6 **Besetzung der Schulleiterstelle an der LVR-Johannes-Kepler-Schule, Aachen, gemäß § 61 SchulG NRW**
hier: Vorstellen der Schulleiterin, Frau Armgard Gessert

TOP 7 **Projekt "Sehen kompakt" der LVR-Johannes-Kepler-Schule, Aachen**
Filmbeitrag der WDR Lokalzeit Aachen

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2062

öffentlich

Datum: 16.08.2017
Dienststelle: Fachbereich 51
Bearbeitung: Herr Brück

Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Strategische Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung für die LVR-Förderschulen, die LVR-Schulen für Kranke sowie das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens

Kenntnisnahme:

Der Schulausschuss nimmt den mit Vorlage-Nr. 14/2062 vorgestellten Medienentwicklungsplan in der Version 1.0 und damit die strategische Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung für die LVR-Förderschulen, die LVR-Schulen für Kranke sowie das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens, zur Kenntnis.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:		
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan	
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan	
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:		
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten		ja

In Vertretung

P r o f. D r. F a b e r

Zusammenfassung:

Mit dieser Vorlage stellt die Verwaltung die Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung für die LVR-Förderschulen, die LVR-Schulen für Kranke sowie das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens, vor.

Da die Realisierung des fachlichen Teils des Medienentwicklungsplans (MEP) aufgrund des breit gefächerten Themenspektrums nur in mehreren Teilschritten erfolgen kann, im Gegenzug aber möglichst zeitnah erste Ergebnisse erzielt werden sollen und müssen, hat sich die Verwaltung entschieden, bis zum Ende der ersten Jahreshälfte 2017 einen MEP zu entwickeln.

Das Resultat dieser Entscheidung ist der MEP in der Version 1.0, da ein MEP nicht stichtagsbezogen abgeschlossen werden kann, sondern einen laufenden Entwicklungsprozess darstellt. Basis dieses MEP sind die Medienkonzepte der Schulen. Eingeführt wird das System der flexiblen Standards. Dies bedeutet, dass sich die LVR-Schulen innerhalb von definierten Ausstattungspaketen für bedarfsgerechte Ausstattungsgegenstände entscheiden können. Die LVR-Schulen werden sowohl in im Rahmen des MEP zu treffende operative wie auch strategische Entscheidungen eingebunden. Für die Bewirtschaftung des MEP wird ein Controllingsystem entwickelt, um den Ausstattungsprozess der kommenden Jahre bedarfsgerecht zu steuern. Der MEP greift die Ergebnisse des technischen Projekts **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** auf und verknüpft diese mit den relevanten konzeptionellen Ansätzen und medienpädagogischen Betrachtungen der LVR-Schulen.

Die Version 1.0 stellt die Basis dar, auf der die Verwaltung den Medienentwicklungsplan in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit den LVR-Förderschulen, den LVR-Schulen für Kranke sowie dem LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens sukzessive fortschreibt.

Diese Vorlage berührt insbesondere die Zielrichtung 2 („Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln“) und die Zielrichtung 6 („Die Zugänglichkeit in allen Informations- und Kommunikationsmedien und –formaten im LVR herstellen“) des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Begründung der Vorlage Nr. 14/2062

Strategische Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung für die LVR-Förderschulen, die LVR-Schulen für Kranke sowie das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens

Hinweis: Diese Vorlage berührt insbesondere die Zielrichtung 2 („Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln") und die Zielrichtung 6 („Die Zugänglichkeit in allen Informations- und Kommunikationsmedien und –formaten im LVR herstellen") des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

1. Einleitung

Mit der Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung trägt die Verwaltung der Verpflichtung aus § 79 Schulgesetz NRW (SchulG) Rechnung, eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte schulische IT-Ausstattung zur Verfügung zu stellen.

Das Bildungssystem steht mit der Digitalisierung der Gesellschaft vor neuen Herausforderungen, denen die Verwaltung aktiv begegnen möchte.
Der o.g. Stand der Technik und Informationstechnologie und die entsprechenden didaktischen Einsatzmöglichkeiten entwickeln sich rasanter denn je. Dies führte zu der Erkenntnis, dass ein Medienentwicklungsplan (MEP) nicht stichtagsbezogen abgeschlossen werden kann, sondern vielmehr einen laufenden Entwicklungs- und Reflektionsprozess darstellt.
Dabei ist die Verwaltung auf die Expertise aus den LVR-Förderschulen, den LVR-Schulen für Kranke sowie dem LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens, angewiesen und hat sich daher entschieden, den MEP in Form eines fachlichen Projektes auf partizipativer Ebene zu erstellen.
Das Ergebnis dieses Projektes ist die Version 1.0 (s. Anlage).

In dieser Vorlage werden die wesentlichen Gesichtspunkte der Version 1.0 zusammengefasst und damit ein Überblick über die strategische Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung gegeben.

2. Medienentwicklungsplanung Version 1.0

Der Medienentwicklungsplan in der Version 1.0 stellt eine Weichenstellung für den Prozess der Medienentwicklungsplanung bis ins Jahr 2021 dar. Nachfolgend wird kurz auf die in der Version 1.0 maßgeblich behandelten Themenfelder eingegangen.

2.1 Die Medienkonzepte als Grundlage der Medienentwicklungsplanung

Die Medienkonzepte der Schulen sollen Basis der Medienentwicklungsplanung des Schulträgers sein.

Ein umfängliches Medienkonzept, als Planungsgrundlage für den Schulträger, enthält
- das Unterrichtskonzept,
- den Ausstattungsbestand und die Ausstattungsanforderung

- sowie die Fortbildungsplanung.

Die Rücklaufquote der Medienkonzepte lag bei Erstellung der Version 1.0 bislang jedoch lediglich bei rd. 50%. Um diese Quote zu erhöhen und künftig die vorgenannten Aspekte in den Medienkonzepten wiederzufinden, wurde im Rahmen eines Workshops[1] am 26.04.2017 über die Gestaltung der Medienkonzepte beraten.

Medienkonzepte, die bis zum 01.09.2017 eingereicht werden, sollen noch im Rahmen der Ausstattungsplanung 2017 berücksichtigt werden.

2.2 Das flexible Ausstattungssystem als Voraussetzung einer zukunftsfähigen IT-Landschaft der Schulen

Die Planung der künftigen Ausstattung muss sowohl einen kalkulierbaren Handlungsrahmen für den Schulträger bilden als auch den Schulen mit ihren heterogenen Bedarfen Flexibilität bei der Erreichung des Ausstattungszieles bieten. Daher wird das System der flexiblen Standards eingeführt: Innerhalb von definierten Ausstattungspaketen wird den LVR-Bildungseinrichtungen ermöglicht, sich für bedarfsgerechte Ausstattungsgegenstände zu entscheiden. Für den laufenden Doppelhaushalt 2017/2018 ist dieser MEP als Grundlage einer planmäßigen Bewirtschaftung anzusehen. Daher wurden den Schulen individuelle Budgets mitgeteilt, anhand derer eine Bedarfsplanung bis zum 01.09.2017 eingereicht werden soll.
Das neue flexible Ausstattungssystem soll die Partizipation der Schulen stärken und den Bedarf in den Fokus nehmen. Aufgrund der fortzusetzenden Haushaltskonsolidierung soll das neue System allerdings nicht zu Kostenaufwüchsen führen.

2.3 Beteiligung der Schulen am Planungsprozess

Die Mitwirkung der LVR-Bildungseinrichtungen ist sowohl bei operativen als auch strategischen Entscheidungen der Erfolgsfaktor, um durch die IT-Ausstattung die Medienkompetenz bei den SuS zu fördern. Daher erfolgt die Einbindung in den Prozess der Medienentwicklungsplanung wie folgt:

- Operativ

Die unterjährige Bewirtschaftung der Mittel im Bereich der „Optionalen Ausstattung" erfolgt durch eine Jahresinvestitionsvereinbarung zwischen dem LVR als Schulträger und den LVR-Schulen sowie dem LVR-Berufskolleg, um so flexibel wie möglich auf die Bedarfe vor Ort reagieren zu können.

- Strategisch

Der Arbeitskreis wird künftig im Vorfeld der Haushaltsanmeldung tagen, um die Budgetierung für den Medienentwicklungsplan zielgerichtet zu steuern.
Alle LVR-Bildungseinrichtungen werden im Planungszeitraum durch Reviews an der Evaluation der Medienentwicklungsplanung beteiligt sein.

[1] Unter Beteiligung des Arbeitskreises Schulleitungen und der Netzwerkadministratorinnen und Netzwerkadministratoren der LVR-Schulen

2.4 Implementierung eines Controllingsystems

Die Flexibilisierung der Ausstattungsplanung und das Einbinden der LVR-Bildungseinrichtungen in die Konzeption bedingen die Implementierung eines Controllingsystems, um den Ausstattungsprozess der kommenden Jahre bedarfsgerecht zu steuern.
Der Schulträger hat daher für die Bewirtschaftung des MEP ein Controllingsystem entwickelt, um den Prozess der Ausstattungsplanung, der Information aller Beteiligten sowie die Erfolgskontrolle des MEP zu koordinieren.
Das Controllingsystem wird im Prozess der Medienentwicklungsplanung kontinuierlich fortgeschrieben. Es besteht aus den drei Säulen Berichtswesen, Gesamtbetrachtung der Betriebskosten sowie dem Aufbau eines Kennzahlensystems.

2.5 Schule:digital *grenzenlos lernen*

Parallel zum Organisationsprojekt wurde das technische Projekt **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** durchgeführt. Dieses wurde der politischen Vertretung zuletzt in der Sitzung des Landschaftsausschusses am 09.02.2017 zur Kenntnis gegeben.
Thematische Schwerpunkte des technischen Projektes waren:

- Analyse und Neubewertung der derzeitigen Netzwerkinfrastruktur der LVR-Schulen
- Erstellung eines Konzeptes zur Erweiterung der pädagogischen Netzwerke um entsprechende WLAN-Komponenten
- ein technisches Konzept zur Nutzung von mobilen Endgeräten.

Die stichprobenartige Analyse im Rahmen des Projektes ergab, dass in allen Schulen des LVR - Stand heute - eine strukturierte Verkabelung vorhanden ist. Daraus ergibt sich kein Handlungsbedarf für eine Neuverkabelung. Für die Zukunftsfähigkeit der pädagogischen Netzwerke ist der Erhalt der strukturierten Verkabelung jedoch elementar.
Die kabelgebundenen Netze sind Grundvoraussetzung für WLAN.
Die Realisierung erfolgt über einen zentralen WLAN-Controller in den Schulen. Dieser stellt die Anbindung aller WLAN-Sender sicher. Die Verwaltung hat die flächendeckende Ausstattung mit WLAN als Fördermaßnahme im Programm Gute Schule 2020 angemeldet (Vorlage-Nr. 14/1787). Die WLAN-Ausstattung wird in den Jahren 2017 und 2018 realisiert.
Ein flächendeckendes WLAN ist Grundvoraussetzung für den Einsatz von mobilen Endgeräten und damit vom „Mobilen Lernen". Die Empfehlung des Projektes ist der Einsatz von iPads als Standard-Tablet in Verbindung mit dem Mobile-Device-Management System „ZuluDesk". Die Verwaltung ermöglicht den LVR-Schulen und dem Berufskolleg die Beschaffung entsprechender Endgeräte.
Das ist diesem Zusammenhang oft genannte Konzept des „Bring Your Own Device" (BYOD) ist die Bezeichnung dafür, private mobile Endgeräte in die Netzwerke der Schule zu integrieren.
Dieses Thema wird im Rahmen dieses MEP nur als Zukunftsperspektive betrachtet.
Eine Kompromisslösung könnten Gastzugänge sein. Hierzu wird in der Realisierungsphase ein Verfahren entwickelt.

2.6 Wartung und Support

Grundsätzlich hat die im Jahr 2008 getroffene Vereinbarung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden in Nordrhein-Westfalen über die Arbeitsteilung bei der Wartung und Verwaltung von Computerarbeitsplätzen, Multimediaeinrichtungen und Netzwerken in Schulen weiterhin Bestand.
Die Verwaltung hat mit Blick auf die eigene Zuständigkeit für die Schulen des LVR jedoch Handlungsbedarf erkannt, sodass aktuell die Struktur des Schulsupportes im Projekt „Optimierung des IT-Supports der pädagogischen Netzwerke an den LVR-Schulen unter Schärfung der Rolle von LVR-Dezernat 5 als Schulträger" (ISS) bis zum Ende des Jahres 2017 evaluiert wird.

Nach Analyse des Projektergebnisses wird die Verwaltung ein zukunftsweisendes Supportkonzept für die pädagogischen Netzwerke entwickeln und in die Fortschreibung des MEP einbringen.

2.7 Regelwerk in Form einer Dienstanweisung

Um für alle Beteiligten Rechtssicherheit im Umgang mit der schulischen IT-Ausstattung zu schaffen, wurde die Dienstanweisung für die Bereitstellung und Nutzung der pädagogischen Schulnetzwerke an den LVR-Förderschulen, den LVR-Schulen für Kranke sowie dem LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens erlassen.
Die Dienstanweisung beruht auf der Regelungsbefugnis des Schulträgers für äußere Schulangelegenheiten.

Sie regelt im Wesentlichen:
- Den Einsatz der IT gemäß dem bestimmten Verwendungszweck
- Die Nutzung von sog. Drittgeräten (Spenden- oder Altgeräten)
- Die Nutzungsmöglichkeit im Rahmen von Bring your own device (BYOD)
- Das Lizenzmanagement für schulisch genutzte Software
- Die Sorgfaltspflicht der Schulleitung
- Datenschutz

3. Umsetzung

Wie bereits unter Ziffer 1. geschildert, wird die Realisierung des fachlichen Teils des Medienentwicklungsplans aufgrund des breit gefächerten Themenspektrums in mehreren Teilschritten erfolgen.

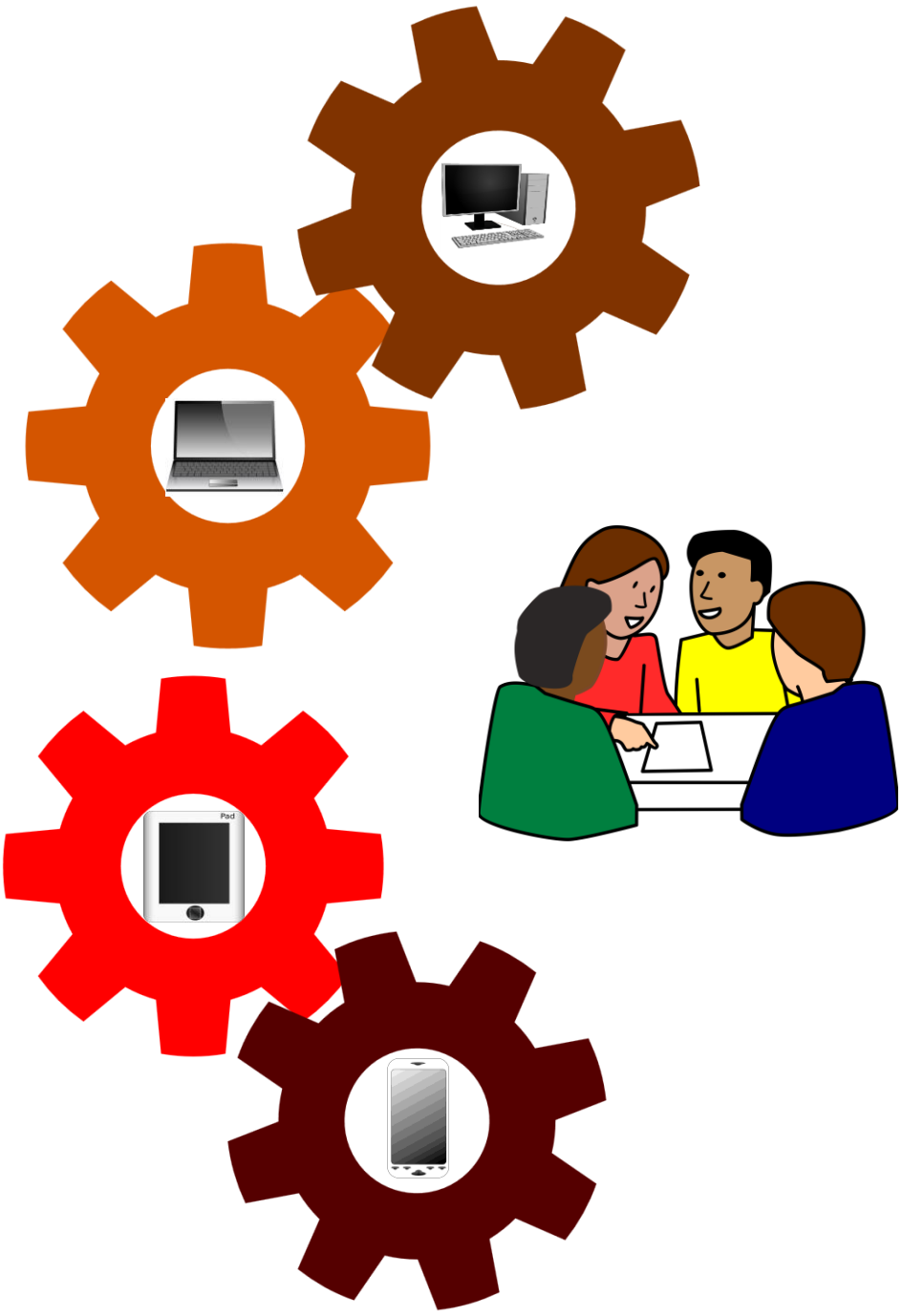
Die Umsetzung und Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung fällt in eine Phase in der sich der Bund („DigitalPakt"), das Land („Chancen der Digitalisierung" aus dem Koalitionsvertrag 2017-2022) sowie die kommunalen Spitzenverbände („Schule in der digitalen Welt") auf den Weg machen, die Schulträger bei der Herausforderung der Digitalisierung des Bildungssystems zu unterstützen und zu fördern. Ein die vorgenannten Themenfelder abdeckender Medienentwicklungsplan ist Voraussetzung, um hiervon partizipieren zu können.

Die Verwaltung wird daher den mit der Version 1.0 nun eingeschlagenen Weg der Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung kontinuierlich fortführen.

In Vertretung

P r o f. D r. F a b e r

LVR-Dezernat Schulen und Integration
Fachbereich Querschnittsaufgaben



Medienentwicklungsplan

für die Förderschulen, Schulen für Kranke und das Berufskolleg des Landschaftsverbandes Rheinland

LVR
Qualität für Menschen

Impressum

Version: 1.0

Herausgeber: Landschaftsverband Rheinland
LVR-Dezernat Schulen und Integration

Autor: Patrick Brück, IT-Stabsstelle LVR-Dezernat Schulen und Integration

Tel.: 0221/809-5116
E-Mail: patrick.brueck@lvr.de

Stand: Juni 2017

© 2017 Landschaftsverband Rheinland, Dezernat Schulen und Integration, Kennedy-Ufer 2, 50679 Köln, www.lvr.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 5

2. Medienentwicklungsplanung des LVR 2017-2021 5
   2.1 Das pädagogische Netz an den LVR-Schulen 5
   2.2 „Schule in der digitalen Welt" 6
   2.3 Planungsziele 7
   2.4 Projekt Medienentwicklungsplanung 8

3 Medieneinsatz in den Schulen 9
   3.1 Ausgangsituation: Die Medienkonzepte der LVR-Schulen 9
   3.2 Das Medienkonzept und seine künftige Bedeutung 10
   3.3 Erstellung eines Rasters als Grundlage der Medienkonzepte der LVR-Schulen 12

4. Projekt Schule:digital *grenzenlos lernen* 13
   4.1 Netzwerkinfrastruktur 13
   4.2 WLAN-Konzept 14
   4.3 Technisches Konzept zum Einsatz von mobilen Endgeräten (Tablets) 15
   4.4 Bring Your Own Device (BYOD) 17

5. Künftige Ausstattung 17
   5.1 Einführung des Systems der „Flexiblen Standards" 17
   5.2 Ausstattungstabelle 18
   5.3 Beteiligung der Schulen am Planungsprozess 22

6. Implementierung eines Controllingsystems 23
   6.1 Berichtswesen 23
   6.2 Gesamtbetrachtung der Betriebskosten 24
   6.3 Entwicklung eines Kennzahlensystems 25

7. Finanzierung 25
   7.1 Bewirtschaftung der Basisausstattung 26
   7.2 Bewirtschaftung der optionalen Ausstattung 27
   7.3 Prognose des Finanzbedarfs (2019-2021) 28

8. Wartung und Support 28

9. Umsetzung des MEP 29

Abbildungsverzeichnis

Abbildungsnummer	Titel	Seite
Abbildung 1	Prozentuale Häufigkeit der Nennung des Ausstattungsbedarfs in den Medienkonzepten	10
Abbildung 2	Visualisierung des technischen Konzeptes der WLAN-Ausstattung in den LVR-Förderschulen	14
Abbildung 3	Tabellenartige Auswertung des Vergleichs der marktüblichen Betriebssysteme mobiler Endgeräte	15
Abbildung 4	Gesamtübersicht der Ausstattungspakete	22
Abbildung 5	Exemplarische TCO-Tabelle	24
Abbildung 6	Planung Doppelhaushalt 2017/2018	26
Abbildung 7	Bezugsgrößen für die optionale Ausstattung	27
Abbildung 8	Vorgehen jährliche Fortschreibung MEP	29

Anlagenverzeichnis

Anlagennummer	Titel
Anlage 1	Dienstanweisung
Anlage 2	Kompetenzrahmen des Medienpasses 4.0
Anlage 3	Berichtswesen
Anlage 4	Review-Konzept

Abkürzungsverzeichnis

Begriff	Abkürzung
Schulgesetz NRW	SchulG
Landschaftsverband Rheinland	LVR
Medienentwicklungsplan	MEP
LVR-Dezernat Schulen und Integration	Dez. 5
Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation	HK
Förderschwerpunkt Sehen	SE
Förderschwerpunkt Sprache	SQ
Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung	ESE
Fachschulen des Sozialwesens	FDS
LVR-Schulen für Kranke	KR
Schülerinnen und Schüler	SuS
Gemeinsames Lernen	GL
LVR-Zentrum für Medien und Bildung	ZMB
LVR-Fachbereich Personal und Organisation	FB 12
LVR-Fachbereich Schulen	FB 52
LVR-Fachbereich Querschnittsaufgaben	FB 51
Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW	MSW
Apple Volume Purchase Program	VPP
Mobile Device Management-System	MDM
Bring your own device	BYOD
Assistive Technologie	AT
Total Costs of Ownership	TCO

1. Einleitung

Aus dem § 79 Schulgesetz NRW (SchulG) ergibt sich für den Schulträger Landschaftsverband Rheinland (LVR) die Verpflichtung, die für einen ordnungsgemäßen Unterricht erforderlichen Schulanlagen, Gebäude, Einrichtungen und Lehrmittel bereitzustellen und zu unterhalten, sowie das für die Schulverwaltung notwendige Personal und eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen.
Hierunter wird auch die schulische IT-Ausstattung subsumiert.

In diesem Zusammenhang ist Aufgabe und Kern einer Medienentwicklungsplanung, die Strategie für die Zukunftsfähigkeit der schulischen IT-Ausstattung zu entwickeln. Das Bildungssystem steht mit der Digitalisierung der Gesellschaft vor neuen Herausforderungen, denen sich der LVR aktiv stellen möchte.
Um Planungssicherheit für die Zukunft zu schaffen und gleichzeitig eine Weichenstellung für die Förderung von Medienkompetenz, die insbesondere auch für Schülerinnen und Schüler (SuS) mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf eine besondere die Behinderung kompensierende Wirkung entfalten kann, vorzunehmen, verfasst der LVR diesen Medienentwicklungsplan (MEP).

Anders als der MEP des LVR aus dem Jahr 2010 befasst sich der MEP des Jahres 2017 ausschließlich mit den pädagogischen Netzwerken der Schulen. Die IT-Ausstattung der Schulleitung sowie des Schulträgerpersonals ist dagegen Bestandteil der IT-Strategie des LVR-Dezernates Schulen und Integration (Dez 5).

Das Dez. 5 als Schulträger möchte hierdurch der Bedeutung der pädagogischen Netzwerke und gleichzeitig seiner eigenen Fachverantwortung und Richtlinienkompetenz gerecht werden.

2. Medienentwicklungsplanung des LVR 2017-2021

2.1 Das pädagogische Netzwerk an den LVR-Schulen

Der LVR ist Schulträger von

- 19 LVR-Förderschulen, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (KME)
- 7 LVR-Förderschulen, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK)
- 5 LVR-Förderschulen, Förderschwerpunkt Sehen (SE)
- 5 LVR-Förderschulen, Förderschwerpunkt Sprache in der Sekundarstufe I (SQ)
- 2 LVR-Förderschulen, Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (ESE)
- 1 LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens (FDS) und
- 2 LVR-Schulen für Kranke (KR)

in Zuständigkeit des Dez 5.

An all diesen Standorten stellt der LVR IT-Ausstattung[1] zur Verfügung, die ausschließlich pädagogischen Zwecken dient. Als solche sind neben Arbeiten im Rahmen des Unterrichts, inklusive der entsprechenden Vor- und Nachbereitung, auch die Nutzung für Ausbildungs- und Berufsorientierung sowie die individuelle Leistungsförderung der SuS anzusehen.
Dies gilt ebenso für das Angebot der pädagogischen Frühförderung. Dieses wird für Kinder von der Geburt bis zum Schulalter vorgehalten, bei denen eine Seh- oder Hörschädigung, in unterschiedlichen Ausprägungsgraden, festgestellt wurde.

Außerdem unterstützen die LVR-Förderschulen durch ihr pädagogisches Personal SuS durch gezielte sonderpädagogische Förderung beim Übergang in die allgemeinen Schulen im Rahmen des Gemeinsamen Lernens (GL).

Diese Aufstellung macht deutlich, dass der MEP viele unterschiedliche Bedarfe einer völlig heterogenen Schülerschaft berücksichtigen muss. Dabei ist die Verwaltung auch auf die Expertise aus den LVR-Schulen angewiesen und hat sich daher entschieden, den Medienentwicklungsplan in Form eines fachlichen Projektes auf partizipativer Ebene zu erstellen (s. Ziffer 2.4).

2.2 „Schule in der digitalen Welt"

Bezeichnend für die aktuelle Aufbruchsstimmung im Bereich der Medienentwicklungsplanung im Hinblick auf die Aufgabe der Digitalisierung ist die gemeinsame Erklärung der Landesregierung, des Städtetages NRW, des Landkreistages NRW und des Städte- und Gemeindebundes NRW zur Umsetzung des Programms „Gute Schule 2020" vom 20.12.16.[2]

Darin wurde von den o.g. Akteuren ein Verständnis gemeinsamer Bildungsverantwortung entwickelt, das Grundlage für eine gemeinsame, erfolgreiche und nachhaltige Gestaltung der Förderung von Medienkompetenz in den Schulen in NRW ist.

Demnach muss das Bildungssystem die notwendigen Voraussetzungen für die Digitalisierung schaffen und dabei Teilhabe und Chancengleichheit für jedes Kind ermöglichen. Im Mittelpunkt steht Medienkompetenz als übergreifende Schlüsselkompetenz und Kulturtechnik.

Hierzu wurden vier Handlungsfelder identifiziert, deren Inhalt auch in diesem MEP Berücksichtigung findet. Nachfolgend werden beispielhaft einige der für die Medienentwicklungsplanung des LVR maßgebliche Themen aufgeführt:

- **Medienkompetenz / Curriculare Entwicklung**

Medienkompetenz muss in allen Fächern gefördert werden und wird daher integrativer Bestandteil Teil der Curricula aller Fächer.

[1] z.B. schulische Computersysteme und Tablets, Internetzugang, Software, Peripheriegeräte wie Drucker, Scanner oder Beamer

[2] https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Presse/Pressemitteilungen/2016_16_LegPer/PM20161220-Umsetzung-GuteSchule2020/pm_02a-Pressemitteilung-20-12-2016-neu.pdf

Grundlage für ein entsprechendes Medienkonzept in den Schulen ist der Medienpass NRW mit dem zugehörigen Orientierungsrahmen (s. Ziffer 3).

➢ **Infrastruktur und IT-Ausstattung**

Es gilt das Primat der Pädagogik gegenüber der Technik. Die Medienkonzepte der Schulen bilden insofern die Grundlage für die Ausstattungsentscheidungen im Rahmen des MEP.

- Die Schulen sollen mit leistungsfähigem WLAN ausgestattet werden, das flexibel durch Lehrer und SuS genutzt werden kann.
- Bring your own device (BYOD) wird unter Berücksichtigung sozialer Aspekte ermöglicht.
- Bis 2020 erhalten alle Schulträger ein Angebot zum Einsatz von LOGINEO.
- Die gemeinsame Support-Vereinbarung zwischen Land und Kommunen bleibt bestehen.

➢ **Digitale Lernmittel**

Vielfältige Lernmittel verbessern die Möglichkeit, die Qualität von Unterricht zu erhöhen und individuelle Lernwege in heterogenen und inklusiven Lerngruppen zu ermöglichen. Daher sollen bis 2020 alle SuS Zugang zu digitalen Lernmitteln haben.

➢ **Beratung und Qualifizierung**

Die Förderung der Medienkompetenz durch das pädagogische Personal an den Schulen in NRW wird durch Beratung und Qualifizierung auf verschiedenen Ebenen unterstützt.

- Die Schulträger können die Intensivierung der Beratung unterstützen.
- In der staatlichen Lehrerausbildung wird die Nutzung digitaler Medien ab dem Jahr 2019 verpflichtend.

Um die aktuellsten Entwicklungen auf den vorgenannten Handlungsfeldern im Rahmen der Medienentwicklungsplanung zu berücksichtigen und sich entsprechend überregional zu vernetzen, wird das LVR-Zentrum für Medien und Bildung (ZMB) in die Medienentwicklungsplanung für die LVR-Schulen einbezogen.[3]

2.3 Planungsziele

Die unter 2.1 beschriebenen heterogenen Anforderungen und die unter 2.2 dargestellten Handlungsfelder bedingen, dass ein MEP nicht stichtagsbezogen abgeschlossen werden kann, sondern vielmehr einen laufenden Entwicklungsprozess darstellt.
Da die Realisierung des fachlichen Teils des Medienentwicklungsplans aufgrund des breit gefächerten Themenspektrums nur in mehreren Teilschritten erfolgen kann, im Gegenzug aber möglichst zeitnah erste Ergebnisse erzielt werden sollen und müssen, wurde die Fertigstellung einer Version 1.0 in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2017 geplant.

[3] Ansprechpartnerin beim ZMB: Frau Johannsen, Amina.Johannsen@lvr.de, Tel.: 0211/27404-3105

Inhaltliche Schwerpunkte der Version 1.0 und damit der strategischen Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung des LVR werden die Definition diverser grundlegender Standards sowie eines entsprechenden Regelwerks sein.

Insofern werden in der vorliegenden Fassung folgende Themenfelder maßgeblich behandelt:

- die Medienkonzepte der Schulen als Grundlage der Medienentwicklungsplanung des Schulträgers (s. Ziffer 3)
- das flexible Ausstattungssystem als Voraussetzung einer zukunftsfähigen IT-Landschaft der Schulen (s. Ziffer 5.2)
- die Beteiligung der Schulen am Planungsprozess (s. Ziffer 5.3)
- die Implementierung eines Controllingsystems (s. Ziffer 6)
- die Ergebnisse des technischen Projektes **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** (s. Ziffer 4) und deren Bedeutung für die Medienentwicklungsplanung der LVR-Schulen
- die Optimierung des Supports (s. Ziffer 8)
- die Einführung eines Regelwerkes (s. Anlage 1)

2.4 Projekt Medienentwicklungsplanung

Den Auftakt zum fachlichen Projekt stellte die Schulleiterkonferenz am 14.09.2016 in Oberhausen dar. Anlässlich dieser Veranstaltung stellte die IT-Koordination des Dezernates Schulen und Integration die geplante Vorgehensweise für die Neukonzipierung des MEP vor.
Im Anschluss wurden die Schulleitungen gebeten, für jeden Förderschwerpunkt bzw. jede Schulform Teilnehmende für den „Arbeitskreis Schulleitungen" zur Begleitung des Projektes zu benennen.

Die Projektarbeit begann unter Leitung von Herrn Brück am 06.10.2016. Der LVR-Fachbereich Personal und Organisation (FB 12) unterstützt seitdem das Dez. 5 bei der Neuausrichtung der Medienentwicklungsplanung für die LVR-Schulen. Ihm kommen innerhalb dieses Projekts die Aufgaben des Projektmanagements, der Prozessmodellierung, der Beratung bei der Erstellung des Regelwerks, der Methoden- und Strukturberatung sowie der Moderation zu. Dies übernahmen Frau Dahm und Frau Wittwer vom FB 12, Prozess- und Organisationsmanagement.

Den Projektlenkungssauschuss bildeten Frau Dr. Schwarz, Fachbereichsleitung des LVR-Fachbereichs Schulen (FB 52), Herr Janich, Fachbereichsleitung des LVR-Fachbereichs Querschnittsaufgaben (FB 51) sowie Herr Wittwer, Leiter der Stabsstelle IT-Koordination des LVR-Dezernates Schulen und Integration.

Fester Bestandteil des Projektes und auch des weiteren Prozesses der Medienentwicklungsplanung ist der o.g. „Arbeitskreis Schulleitungen".
In diesem Arbeitskreis sind folgende Schulleitungen vertreten:

- **Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung**
  - Herr Ricken, Schulleiter der LVR-Christoph-Schlingensief-Schule Oberhausen
  - Herr Hammerschlag-Mäsgen, stellv. Schulleiter der LVR-Christophorusschule Bonn

- **Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation**
  - Herr Geller, stellv. Schulleiter der LVR-Johann-Joseph-Gronewald-Schule Köln
  - Herr Salber-Correia, stellv. Schulleiter der LVR-David-Ludwig-Bloch-Schule Essen

- **Förderschwerpunkt Sehen**
  - Herr Franz, Schulleiter der LVR-Louis-Braille-Schule in Düren

- **Förderschwerpunkt Sprache, Sek. I**
  - Herr Gunkel, Schulleiter der LVR-Ernst-Jandl-Schule in Bornheim

- **Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung**
  - Herr Krutz, Schulleiter der LVR-Förderschule Halfeshof in Solingen

- **Schulen für Kranke**
  - Herr Gripskamp, Mitglied des Leitungsteams der LVR-Hanns-Dieter-Hüsch-Schule in Viersen

- **Berufskollegs**
  - Frau Dr. Haarmann, Schulleiterin des LVR-Berufskollegs, Fachschulen des Sozialwesens in Düsseldorf

Die erste Sitzung des Arbeitskreises fand am 05.12.2016 in Köln statt. Themen waren hierbei die Medienkonzepte der Schulen, die Grundzüge der künftigen Ausstattungsplanung sowie das Festlegen der Standardausstattung und ein Bericht zum Zwischenstand aus dem technischen Projekt **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** .

Im Rahmen des zweiten Arbeitskreises am 14.02.2017 in Köln wurden die Endergebnisse des technischen Projektes **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** vorgestellt. Anschließend wurde gemeinsam die Berechnungsgrundlage für die Ausstattungsplanung festgelegt und die aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen vorgestellt. Schließlich wurde eine gemeinsame Vorgehensweise bei der Erstellung der Medienkonzepte besprochen.
Aus dieser Darstellung wird deutlich, dass der Arbeitskreis bei allen im folgenden relevanten Themen des MEP miteingebunden war. Dies wird auch bei der zukünftigen Weiterentwicklung des MEP der Fall sein.

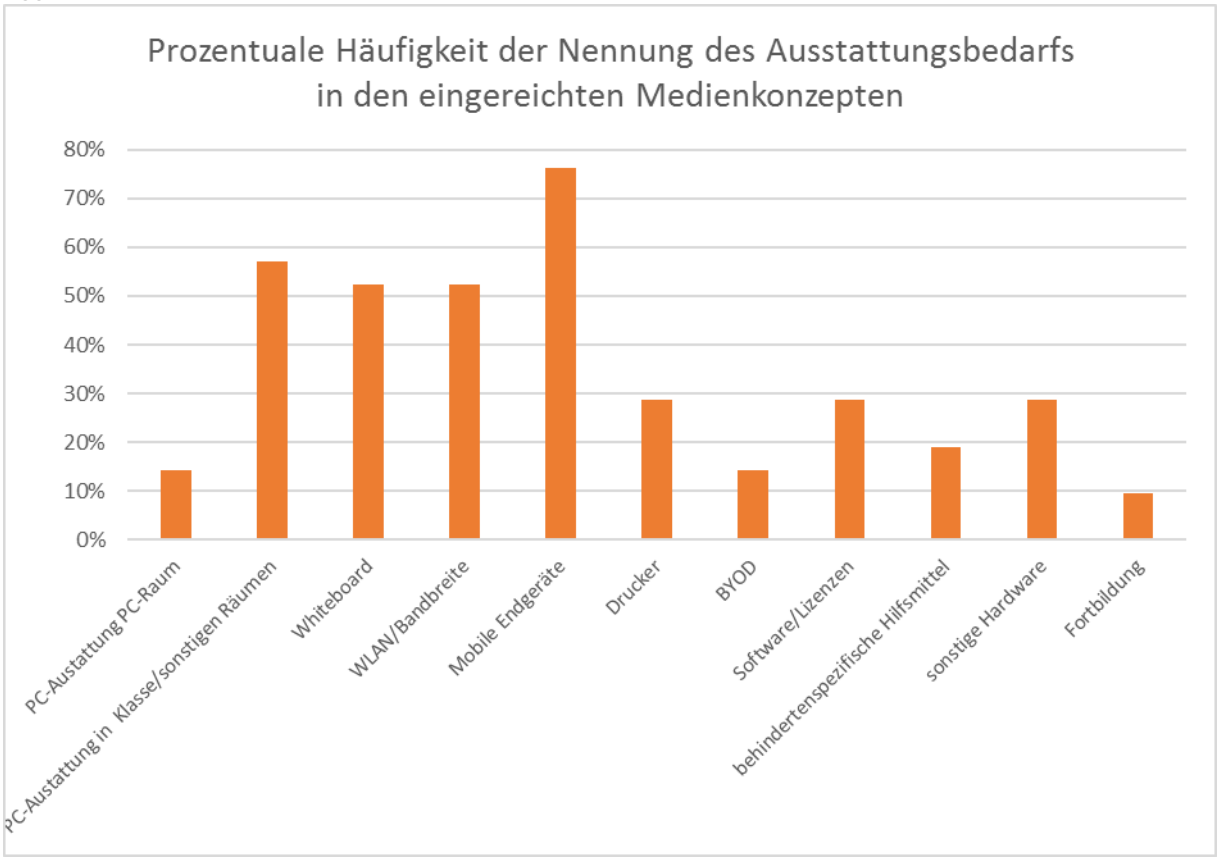
3 Medieneinsatz in den Schulen

3.1 Ausgangsituation: Die Medienkonzepte der LVR-Schulen

Als Grundlage der Medienentwicklungsplanung wurden die Schulen bereits vor Beginn des fachlichen Projektes gebeten, ein entsprechendes Medienkonzept einzureichen. Die Rücklaufquote der Medienkonzepte liegt bislang bei rd. 50%. Im Wesentlichen beschreiben die eingereichten Konzepte die Ist-Situation an den Schulen und enthalten „Wünsche" bzgl. der künftigen Ausstattung.
Ein Bezug zum pädagogisch sinnvollen Einsatz der Medien im Unterrichtsumfeld ist zum überwiegenden Teil bisher nicht Bestandteil der eingereichten Medienkonzepte.

Nichtsdestotrotz wurden die aufgelisteten Ausstattungswünsche in den bisher angestellten Planungen im Rahmen des Projektes berücksichtigt, da diese wichtige Anhaltspunkte für den Schulträger darstellen, wie sich die Schulen die Digitalisierung des Unterrichtsbetriebes vorstellen und welche Medien dabei nützlich sein könnten.

Abb. 1



Künftig soll jedoch gelten: Die Ausstattung folgt in erster Linie den pädagogischen Erfordernissen im Unterricht. Daher wurde im Rahmen des ersten „Arbeitskreises Schulleitungen" die Bedeutung der schulspezifischen Medienkonzepte hervorgehoben.

3.2 Das Medienkonzept und seine künftige Bedeutung

Die Erstellung eines Medienkonzeptes ist kraft Erlass[4] des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW (MSW) für jede Schule verpflichtend. Dies wird in der Erklärung „Schule in der digitalen Welt" (s. Ziffer 2.2) nochmals hervorgehoben.

Im Rahmen des Arbeitskreises wurde sich über den Mehrwert von Medienkonzepten für die Medienbildung der Schülerinnen und Schüler ausgetauscht[5]:

[4] Unterstützung für das Lernen mit Medien, RdErl. Des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung v. 08.03.2001, BASS 16-13 sowie Zuwendungen für das Lernen mit neuen Medien in Schulen im Rahmen der e-nitiative.nrw-Netzwerk für Bildung, RdErl. Des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung v. 06.05.2002 – 513-36-27/0-59/02

Medienkonzepte sorgen für Verlässlichkeit bei einem systematischen Erwerb von Medienkompetenz, da nicht mehr von einzelnen Fachlehrerinnen und -lehrern abhängig ist, welche Inhalte vermittelt werden, sondern alle SuS idealerweise am Ende ihrer Schulzeit aufgrund festgelegter Standards über die gleichen Basiskompetenzen verfügen.

Um dies gewährleisten zu können, müssen Medienkonzepte Aussagen zu den folgenden Themenfeldern treffen:

- **Unterrichtsentwicklung**

Leitfrage: Welche Medien sollen zur Entwicklung von Lern- und Medienkompetenz in welchen Klassen und Fächern genutzt werden?

„Lernen mit Medien": Durch die Anbindung an fachliche Themen kann der Lernprozess der SuS individuell gestaltet und der Lernerfolg gesteigert werden.

„Leben mit Medien": Es werden Fragen zum alltäglichen Umgang der SuS mit Medien und ihre Erfahrungen in einer durch Medien geprägten Welt thematisiert.

Insbesondere bei Förderschulen sollte das Thema „Medien als Kompensation und Unterstützung" ausgeführt werden.

- **Ausstattungsbedarf**

Leitfrage: Welche Software, Hardware und technische Infrastruktur wird benötigt, um die angestrebten Unterrichtsziele zu erreichen?

Die entsprechende Ausstattungsplanung muss in den Fachkonferenzen beginnen, um anschließend den Anschaffungsbedarf für die gesamte Schule zu ermitteln. Die darauf aufbauend im Medienkonzept formulierte Bedarfsanalyse dient als Grundlage für den MEP des Schulträgers.

- **Fortbildungsplanung**

Leitfrage: Welche Qualifizierung benötigen Lehrerinnen und Lehrer zur Integration von Medien in den jeweiligen Fachunterricht?

Um die besonderen Erwartungen, die an das Lernen mit digitalen Medien gestellt werden, erfüllen zu können, muss die Medienkompetenz der Lehrer*innen gefördert werden. Sie benötigen einerseits die Bedienkompetenz, um sich bei der Nutzung von Software und Geräten sicher zu fühlen. Gleichzeitig sollten sie im Umgang mit fachlichen Unterrichtskonzepten vertraut sein, die es ihnen ermöglichen, den Mehrwert der digitalen Medien mit der gewohnten Unterrichtspraxis zu verbinden oder auch neue Unterrichtsformen zu erproben. Auch dieser Fortbildungsbedarf wird im Medienkonzept erhoben und jährlich aktualisiert, um neue Entwicklungen aufzunehmen.

---

[5] Die folgenden Ausführungen basieren auf FAQ´s zum Thema Medienkonzept veröffentlicht von der Medienberatung NRW zu finden unter: http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/medienkonzept/

Auch nach der Fertigstellung des Medienkonzeptes ist - analog zur Medienentwicklungsplanung - ein dauernder Fortschreibungsprozess erforderlich.

Um künftig die vorgenannten Aspekte in den Medienkonzepten wiederzufinden und die Schulen für die Fragen der Zukunft zu rüsten, wurde im Rahmen eines Workshops[6] am 26.04.2017 die Entwicklung von Medienkonzepten der LVR-Schulen thematisiert. Perspektivisch soll dadurch auch die Rücklaufquote deutlich erhöht werden.

3.3 Erstellung eines Rasters als Grundlage der Medienkonzepte der LVR-Schulen

Grundlage der Konzeptentwicklung soll der Kompetenzrahmen des Medienpasses 4.0[7] (s. Anlage 2), ergänzt um die Bedarfe der LVR-Schulen, sein.

Der Kompetenzrahmen gibt vor, was SuS einer Schule ab Ende welcher Klasse können sollen. Zugrunde liegt ein umfassendes Verständnis von Medienkompetenz sowie von einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Medien.
Er unterteilt sich in folgende Kompetenzbereiche:

„Bedienen und Anwenden" beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.

„Informieren und Recherchieren" umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Nutzung digitaler wie analoger Quellen sowie die kritische Bewertung der entsprechenden Informationen.

„Kommunizieren und Kooperieren" heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien zur Zusammenarbeit zu nutzen.

„Produzieren und Präsentieren" bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einzusetzen.

„Analysieren und Reflektieren" ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Teilkompetenz das Wissen um die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung von Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienverhalten.

Über die Vorteile einer gemeinsamen Grundlage aller Medienkonzepte herrschte aufgrund folgender Argumente Einvernehmen im Arbeitskreis:

- Bessere Auswertbarkeit für den Schulträger
- Schulen, die bereits ein Konzept haben, können dieses in das neue Raster übertragen
- Schulen ohne Konzept können sich an diesem Raster orientieren

[6] Unter Beteiligung des Arbeitskreises Schulleitungen und der Netzwerkadministrator*innen der LVR-Schulen

[7] http://www.medienberatung.nrw.de/Medienberatung-NRW/Medienpass/Kompetenzrahmen-Printfassung.pdf

- Die diesbezüglichen Forderungen aus „Schule in der digitalen Welt" werden für die LVR-Schulen umgesetzt.

Es wurde diskutiert, ob dieser Kompetenzrahmen als kleinster gemeinsamer Nenner genutzt werden kann bzw. inwieweit Anpassungen erforderlich sind, um der Schülerschaft der LVR-Schulen gerecht zu werden.
Fraglich war dabei insbesondere, wie die verschiedenen Lernniveaus bzw. individuelle Förderung und Lernen in heterogen Gruppen berücksichtigt werden können.
Medienkonzepte, die nun bis zum 01.09.2017 eingereicht werden, sollen noch im Rahmen der Ausstattungsplanung 2017 berücksichtigt werden.

4. Projekt Schule:digital *grenzenlos lernen*

Das Projekt **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** wurde parallel zum fachlichen Projekt der Medienentwicklungsplanung durchgeführt und sollte hierbei in erster Linie eine Unterstützung und Ergänzung des fachlichen Prozesses darstellen. Es wurden daher ausschließlich technische Fragestellungen behandelt.
Thematische Schwerpunkte waren demnach zum einen die Analyse und Neubewertung der derzeitigen Netzwerkinfrastruktur der LVR-Schulen sowie des LVR-Berufskollegs, Fachschulen des Sozialwesen, inklusive der Erstellung eines Konzeptes zur Erweiterung der pädagogischen Netzwerke um entsprechende WLAN-Komponenten.
Darüber hinaus sollte der Medienentwicklungsplan um ein technisches Konzept zur Nutzung von mobilen Endgeräten ergänzt werden.

Nachfolgend werden die Ergebnisse in aller Kürze zusammengefasst sowie deren Bedeutung für den Medienentwicklungsplan in der Version 1.0 dargestellt.

4.1 Netzwerkinfrastruktur

In den für den MEP relevanten LVR-Bildungseinrichtungen werden das pädagogische Netzwerk und das Verwaltungsnetzwerk physisch getrennt voneinander betrieben.

Das Verwaltungsnetzwerk beinhaltet hierbei die Arbeitsplätze für die Mitarbeiter*innen des LVR in den Schulen und die der Schulleitung.

Das Pädagogische Schulnetzwerk wird daher im Umkehrschluss ausschließlich durch das pädagogische Personal und die SuS der o.g. LVR-Bildungseinrichtungen und damit ausschließlich für pädagogische Zwecke genutzt.
Die stichprobenartige Analyse im Rahmen des Projektes ergab, dass in allen Schulen des LVR - Stand heute - eine strukturierte Verkabelung vorhanden ist. Daraus folgt, dass kein Handlungsbedarf für eine Neuverkabelung besteht.

Für die Zukunftsfähigkeit der pädagogischen Netzwerke ist jedoch der Erhalt dieser strukturierten Verkabelung elementar, da die kabelgebundenen Netze Grundvoraussetzung für WLAN sind.

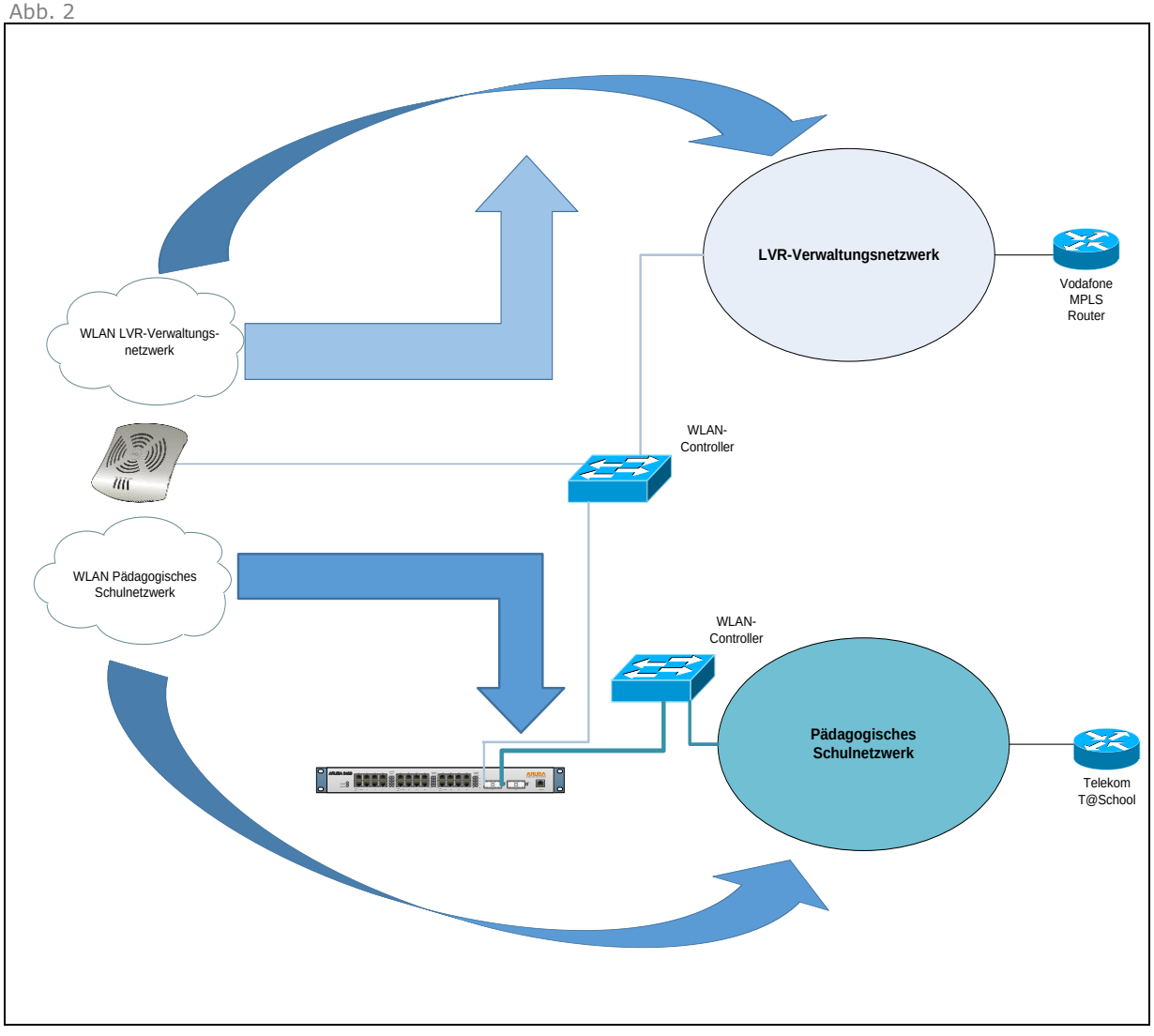
Um ein flächendeckendes WLAN-Netzwerk innerhalb der Gebäudestrukturen der LVR-Schulen aufzubauen, ist lediglich die Realisierung durch sog. Wireless Access Points wirtschaftlich sinnvoll. Diese Access Points werden hierzu in das kabelgebundene Netz eingebunden (s. Ziffer 4.2).

4.2 WLAN-Konzept

Die im Rahmen des Projektes ermittelten komplexen Bedarfe der LVR-Schulen erfordern eine WLAN-Lösung mit zentralem Management und Konfiguration.
Die Realisierung erfolgt über einen zentralen WLAN-Controller in den Schulen. Dieser stellt die Anbindung aller WLAN-Sender sicher.
Der WLAN-Controller erhält sowohl eine Anbindung an das Verwaltungsnetzwerk als auch an das pädagogische Netzwerk. Am WLAN Controller werden die beiden Netze jeweils über eine separate Leitung angebunden. Somit können Authentifizierungsmaßnahmen bereitgestellt werden, durch die das Verwaltungsnetzwerk nicht durch das Pädagogische Netzwerk beeinträchtigt wird. Außerdem baut das System auf der vorhandenen Netzwerkinfrastruktur auf, sodass nur geringe Investitionen in die bestehende Infrarstruktur erforderlich sein dürften, um flächendeckendes WLAN in den LVR-Schulen vorzuhalten. Im Fehlerfall (Ausfall des WLAN Controllers in der Schule) wird automatisch der WLAN Controller in der Zentralverwaltung genutzt.

Das technische Konzept sieht visualisiert daher wie folgt aus:

Abb. 2



Auf Basis des beschriebenen WLAN-Konzeptes wurde die flächendeckende Ausstattung der LVR-Schulen und des Berufskollegs ins Maßnahmenkonzept des LVR für das Förderprogramm der NRW BANK „Gute Schule 2020" aufgenommen.
Mit Beschluss zur Vorlage Nr. 14/1787 hat der Landschaftsausschuss am 09.02.2017 das o.g. Maßnahmenkonzept als Grundlage für die Inanspruchnahme der Förderung aus dem Förderprogramm „Gute Schule 2020" beschlossen.

4.3 Technisches Konzept zum Einsatz von mobilen Endgeräten (Tablets)

Ein flächendeckendes WLAN ist Grundvoraussetzung für den Einsatz von mobilen Endgeräten und damit für das „Mobile Lernen".

Aus Sicht des Schulträgers muss jedoch geklärt werden, über welche Eigenschaften die marktüblichen Endgeräte verfügen, um einen sinnvollen Einsatz in den pädagogischen Schulnetzwerken zu gewährleisten.

Hierzu wurden die Plattform und der App-Store der auf dem Markt etablierten iOs- und Android-Endgeräte auf Basis verschiedener Kriterien, die einen Maßstab für die Alltagstauglichkeit der Geräte darstellen, miteinander verglichen. Die Plattform entspricht bei den mobilen Endgeräten dem Betriebssystem.
Die vorgenannten Kriterien sind in der linken Spalte der nachfolgenden Tabelle aufgeführt und gewährleisten einen Vergleich der für den schulischen Einsatz infrage kommenden Endgeräte unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeit und Praktikabilität.
Die Gewichtung (2. Spalte von links) der Kriterien wurde entsprechend deren Bedeutung für die vom Träger gesteuerte Einsetzbarkeit im Schulalltag vorgenommen.

Abb.3

Kriterium	Gewichtung 1 - 3	android Endgerät	iOS Endgerät
niederpreisige Endgeräte	3	3	
Reparaturfähigkeit	2		2
lange Modellpflege	2		2
Angebotsvielfalt an Zubehör für jedes Endgerät	1		1
Volumenlizenzen	3		3
Plattform & App-Store	-	**3**	**8**

Die Empfehlung des Projektes **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** ist daher der Einsatz von iOs-Endgeräten (iPads) als Standard-Tablets.

iPads sind als Consumer-Produkt zur autarken Verwendung durch einen einzelnen Anwender bestimmt. Sie lassen sich auf die Bedürfnisse dieses Anwenders konfigurieren sowie mittels iTunes auch sichern und wiederherstellen. Alle Einstellungen und App-Installationen werden manuell vorgenommen.
Bei der Verwendung einer größeren Menge von iPads ist dieser Ansatz zeitlich und wirtschaftlich nicht mehr umsetzbar. Genau hier setzt eine iPad-Verwaltung bzw. ein iPad-Managementsystem an und ermöglicht den Betrieb einer größeren Anzahl von Geräten mit überschaubarem Aufwand.

Der Schulträger – und Betreiber des pädagogischen Schulnetzwerkes - ist für die Lizenzierung der eingesetzten Hardware verantwortlich. Um Fehllizenzierungen zu verhindern und die Nutzung der Geräte und zugehörigen Apps regulieren zu können, wird das Dezernat 5 im Rahmen eines Lizenzmanagements den Umgang mit den iPads steuern. Dafür hat das Dezernat 5 einen Account im sogenannten „Apple Volume Purchase Program (VPP)" eingerichtet. VPP ermöglicht es, Apps in Großmengen zu kaufen und auf die eingesetzten Geräte zu verteilen.

Bei der verwalteten Verteilung verbleiben Apps, die im Rahmen des VPP-Programms erworben wurden, im Eigentum und unter der Kontrolle des Trägers. Der Schulträger kann Benutzern oder iOS Geräten mittels einer Mobile Device Management-Lösung (MDM) oder mittels Apple Configurator 2 Apps zuweisen. Diese Apps können bei Bedarf auch zurückgezogen oder aber neu zugewiesen werden.

Neben der Beschaffung und Verteilung von Apps ergeben sich mit der Nutzung von iPads an den LVR-Schulen folgende Aufgaben für den Schulträger:

- Zugang zum WLAN
- Konfiguration und Berechtigungen
- Verwalten von Anwendungen aus dem VPP von Apple (gesteuerte Installation und Deinstallation)
- Unterstützung der pädagogischen iPad-Nutzung im Unterricht

Für eine Verwaltung ohne ständige Neuinstallation ist nur ein sog. MDM-System geeignet. MDM-Systeme sind heute ein Standard, um mobile Endgeräte im betrieblichen Umfeld zentral zu verwalten.
Die Empfehlung des Projektes **Schule:digital** ***grenzenlos lernen*** ist das MDM-System „ZuluDesk" der Firma Zulu Education Products.
Das MDM-System „ZuluDesk" legt seinen Schwerpunkt auf die Unterstützung von Schulen (technisch und pädagogisch) und kommt aktuell als einzige MDM-Lösung für die Schulen des LVR in Betracht.

Außerhalb des Projektauftrages wurden über iOs-Geräte hinaus auch Windows10-Tablets untersucht. Ergebnis dieser Erprobung ist, dass die Geräte von ihrer Leistungsfähigkeit und Handhabbarkeit für den Einsatz als **ergänzendes** Medium im Unterricht absolut geeignet sind.
Unterrichtsbegleitend können SuS recherchieren oder ihre Ergebnisse präsentieren. Die Tablets bieten den Schulen die vertraute Windows-Umgebung, in der der Zugriff auf Dateiablage und Drucker des pädagogischen Schulnetzwerks problemlos möglich ist. Vor einem Einsatz der Tablets in den Schulen muss jedoch verdeutlicht werden, dass sie kein

Äquivalent zu den im klassischen IT-Unterricht eingesetzten PC´s bzw. Laptops darstellen und keine vergleichbaren Bedienungshilfen wie iOs-Geräte aufweisen.

Im Rahmen dieser Möglichkeiten können die Windows10-Tablets jedoch kumulativ im Unterricht eingesetzt werden.

4.4 Bring Your Own Device (BYOD)

BYOD ist die Bezeichnung dafür, private mobile Endgeräte[8] in die pädagogischen Netzwerke der Schule zu integrieren.

Der konsequente Einsatz von BYOD-Geräten kann den Nutzenden Flexibilität und damit Individualität bei der Auswahl mobiler Endgeräte bieten und damit eine finanzielle Entlastung für den Schulträger darstellen.
Darüber hinaus bilden personalisierte private Endgeräte, insbesondere für die SuS der LVR-Förderschulen, eine wichtige Stütze bei der Kompensation und Unterstützung im Rahmen der individuellen Förderung.

BYOD kann jedoch auch ein Sicherheitsrisiko darstellen, da damit potentiell sensible Daten auf fremden Geräten verarbeitet werden können.
Zum derzeitigen Zeitpunkt läuft BYOD der Absicht dieses MEP zur Vereinheitlichung der Schul-IT entgegen, da zu erwarten ist, dass mit BYOD die Komplexität und damit der Betriebsaufwand steigt.
Dieses Thema wird daher im Rahmen der Version 1.0 des MEP als Zukunftsperspektive betrachtet.

In diesem Zusammenhang, insbesondere vor dem Hintergrund der Kompensation, könnten Gastzugänge eine Kompromisslösung darstellen. Ein entsprechendes Konzept zur Einrichtung und Administration solcher Zugänge wird zur Zeit erarbeitet.[9]

5 Künftige Ausstattung

5.1 Einführung des Systems der „Flexiblen Standards"

Die Planung der künftigen Ausstattung muss sowohl einen kalkulierbaren Handlungsrahmen für den Schulträger bilden als auch den Schulen mit ihren heterogenen Bedarfen Flexibilität bei der Erreichung des Ausstattungszieles bieten. Daher wurde im Arbeitskreis Schulleitungen die Einführung des Systems der flexiblen Standards verabschiedet: Innerhalb von definierten Ausstattungspaketen wird den LVR-Bildungseinrichtungen ermöglicht, sich für bedarfsgerechte Ausstattungsgegenstände zu entscheiden.

Einhergehend mit der Einführung dieses Systems - und damit einem „Mehr" an Flexibilität - gelten folgende Grundsätze:

[8] wie z.B. Smartphones, Tablets oder auch digitale Hilfsmittel wie Sprachcomputer

[9] Im Rahmen der Realisation der WLAN-Netzwerke und ggf. analog zu bestehenden Regelungen im Klinikumfeld

- **Verteilungsgerechtigkeit**

Es wird sichergestellt, dass jede LVR-Bildungseinrichtung Anspruch auf eine vergleichbare Grundausstattung hat.
Die Budgetaufteilung bzw. Ausstattung wird nicht mehr nach dem „Gießkannenprinzip", sondern aufgrund transparenter Bezugsgrößen (s. Ziffer 7.2) erfolgen.

- **Pädagogik vor Technik**

Die Ausstattungsregeln basieren auf den Medienkonzepten der LVR-Bildungseinrichtungen, d. h. die Ausstattung folgt den pädagogischen Erfordernissen vor Ort.

- **Dialogische Planung**

Grundsätzlich müssen sowohl Schulen als auch Schulträger jederzeit wissen, welche Ausstattung bereitgestellt werden müsste und welche Mittel für die Umsetzung benötigt werden.
Daher erfolgt im LVR die fortwährende Einbindung der LVR-Schulen und des LVR-Berufskollegs in den Prozess der Medienentwicklungsplanung.

Um einen Orientierungsrahmen im Umgang mit den pädagogischen Schulnetzwerken zu bieten und für alle Akteure Rechtssicherheit zu schaffen, hat sich der Schulträger entschieden, zusätzlich zu den im MEP festgeschriebenen Grundsätzen die „Dienstanweisung für die Bereitstellung und Nutzung der pädagogischen Schulnetzwerke an den LVR-Förderschulen, den LVR-Schulen für Kranke sowie dem LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens"[10] zu erlassen.

5.2 Ausstattungstabelle

Die allgemeingültige Ausstattungstabelle ist die Basis der zukünftigen Ausstattungsverteilung.
Es wird dabei unterschieden zwischen Basisausstattung und optionaler Ausstattung. Die Ausstattung wird in sog. Paketen zusammengefasst, welche die für die LVR-Bildungseinrichtungen relevanten Ausrüstungsgegenstände enthalten.
Dies erleichtert dem Schulträger die Budgetplanung bei gleichzeitig hoher Flexibilität für die Schulen.
Der MEP in der Version 1.0 sieht folgende Ausstattungspakete vor:

Die **Basisausstattung** wird durch den Schulträger geplant.

- **Schulnetzwerk-Basis**

In der Forschung wird die folgende Meinung vertreten:

[10] s. Anlage 1

„Das Zeitalter der zentralen PC-Räume geht zu Ende. Digitale Medien müssen als selbstverständliche Bestandteile des normalen Fachunterrichts integriert werden und jederzeit adäquat einsetzbar sein."[11]
Die Situation in den LVR-Bildungseinrichtungen stellt sich jedoch differenzierter dar. Das System der PC-Räume hat sich hier im Gegensatz zur Forschungsmeinung bewährt, was sich auch in den Rückmeldungen aus den Medienkonzepten wiederspiegelt. Die PC-Räume bilden aktuell das Fundament für den IT-Unterricht und die Medienbildung in den LVR-Schulen sowie dem LVR-Berufskolleg. Trotz des von der Forschung postulierten Umbruchs sind sie daher unverzichtbarer Ausstattungsbestandteil und werden als sog. „Schulnetzwerk-Basis" in die Ausstattungstabelle aufgenommen.
Den LVR-Bildungseinrichtungen wird hierbei die Möglichkeit gegeben, zwischen einer klassischen PC-Raumausstattung oder entsprechenden Laptopwagen zu wählen. Grundlage hierfür ist das jeweilige Medienkonzept.

- **Lehrerarbeitsplätze**

Einzelanfragen aus der Vergangenheit und Bedarfsbegründungen aus den Medienkonzepten lassen auf die Notwendigkeit von Lehrerarbeitsplätzen schließen.
Dies deckt sich mit dem gesetzlichen Auftrag aus § 78 Abs. 3 SchulG NRW, eine für den Schulbetrieb erforderliche IT-Ausstattung bereitzustellen.

Die Lehrkräfte werden daher anhand einer Quote von 1:10 mit Laptops ausgestattet. Die Quote ist gemessen an der in der amtl. Schulstatistik festgelegten Stellenanzahl je LVR-Bildungseinrichtung.
Zusätzlich ist ein Drucker pro Standort Bestandteil dieser Ausstattung.

Anhand der vorgenannten Quote wurde mit der Auslieferung der entsprechenden Ausstattung in der 10. Kalenderwoche 2017 begonnen.

- **Frühförderungsarbeitsplätze**

An den LVR-Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen sowie Hören und Kommunikation ist die Frühförderung ein wichtiger Bestandteil.
In den Frühförderstellen erfolgt u.a. die Vorbereitung auf die Anforderungen des Schullebens und eine umfassende Schullaufbahnberatung. Dadurch wird die spätere Einschulung erleichtert und damit auch die Grundlage für eine erfolgreiche Inklusion geschaffen.

Die Lehrkräfte in der Frühförderung müssen dazu in ihren Präsenzzeiten in der Schule vielfältige Aspekte ihrer Tätigkeit umfassend aufarbeiten. Daher wird eine höhere Arbeitsplatzquote als bei den Lehrerarbeitsplätzen bereitgestellt.
Der Bereich der Frühförderung wird anhand einer Quote von 1:5 mit Laptops ausgestattet[12].
Zusätzlich ist ein Drucker pro Frühförderstelle Bestandteil dieser Ausstattung.
Die Auslieferung der Ausstattung startete ebenfalls in der 10. Kalenderwoche 2017.

[11] Medienbildung an deutschen Schulen http://www.initiative21.de/wp-content/uploads/2014/11/141106_Medienbildung_Onlinefassung_komprimiert.pdf

[12] Analoge Berechnungsgrundlage der Quote wie bei den Lehrerarbeitsplätzen

- **Ausstattung des Netzwerkadministrators**

Derzeit tragen die Lehrkräfte, die in den LVR-Bildungseinrichtungen die Aufgaben des sog. First-Level-Supports wahrnehmen, die Bezeichnung „First-Level-Beauftragte"[13].
Im Arbeitskreis Schulleitungen wurde die Meinung vertreten, dass diese Bezeichnung den vielfältigen Tätigkeiten dieser Lehrkräfte nicht gerecht wird.
Um diesem begründeten Einwand Rechnung zu tragen, wird daher ab sofort der Begriff der „Netzwerkadministratoren" verwendet[14].
Zur Erledigung der unterschiedlichen Anforderungen soll jeder Netzwerkadministrator ein Windows Tablet erhalten, um flexibel im Rahmen der Verfügungsstunden die entsprechenden Aufgaben wahrnehmen zu können, ohne dass hierbei ständig eine Präsenz am Ort des Problems notwendig ist.
Voraussetzung für die effektive Nutzung ist dabei ein flächendeckendes WLAN-Netz je Schulstandort. Vor diesem Hintergrund ist eine Ausstattung ab dem Haushaltsjahr 2019 geplant.

Die **optionale Ausstattung** wird im Rahmen von sog. „Jahresinvestitionsvereinbarungen" geplant. Jede LVR-Bildungseinrichtung erhält ein Jahresbudget und kann aus den Paketen, die eine feste Preisstruktur enthalten, anhand des für sie verfügbaren Budgets wählen. Der Handlungsspielraum ergibt sich aus den Daten des Berichtswesens (s. Ziffer 6.1).

Es sind folgende Ausstattungspakete vorgesehen:

- **Erweitertes Schulnetzwerk**

Das Paket „Erweitertes Schulnetzwerk" löst den bisher verwendeten Begriff der „Medienecken" ab und soll dem Bedarf der Schulen nach mehr Schülerarbeitsplätzen gerecht werden.
Es trägt dazu bei, die im Rahmen der Erklärung „Schule in der digitalen Welt"
(s. Ziffer 2.2) gestellten Forderung, Medienkompetenz in allen Fächern zu fördern, zu erfüllen.
Außerdem dient dieses Paket der Ausbildungs- und Berufsorientierung sowie der individuellen Leistungsförderung der SuS, da durch diese Geräte eine differenzierte Förderung sichergestellt wird.

- **Präsentationstechnik**

Präsentationstechnik vereint alle Ausstattungsgegenstände, die neben dem EDV-Arbeitsplatz zur Präsentation von digitalen Inhalten im Unterrichtsraum notwendig sind.

Im Medienpass 4.0 wird die Kompetenz „Produzieren und Präsentieren" gefordert, sodass die LVR-Schulen auch entsprechende Präsentationsmedien zur Umsetzung benötigen.

[13] aufgrund der Vereinbarung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden in Nordrhein-Westfalen über die Arbeitsteilung bei der Wartung und Verwaltung von Computerarbeitsplätzen, Multimediaeinrichtungen und Netzwerken

[14] Der Begriff wird abhängig von der Entwicklung auf Landesebene hinsichtlich des Einsatzes digitaler Medien im Schulalltag ggf. nochmals angepasst.

Daher wird zukünftig alle Präsentationstechnik, mit Ausnahme von Overhead-Projektoren, im Rahmen der Medienentwicklungsplanung zur Verfügung gestellt.

- **Lizenzen**

An den LVR-Bildungseinrichtungen wird Hardware betrieben, die beispielweise aus Spenden stammen (sog. Drittgeräte) oder aber beim Austausch der PC-Räume überlassen wurden (sog. Altgeräte).
Vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung werden die LVR-Bildungseinrichtungen auch weiterhin auf sog. Dritt- oder Altgeräte angewiesen sein.

Um für die Zukunft den Einsatz von vollumfänglich lizenzierten Geräten zu gewährleisten, ist ab sofort sichergestellt, dass lediglich dem Schulträger bekannte und nachweislich lizenzierte Geräte in die pädagogischen Schulnetzwerke eingebunden werden können. Entsprechende Regelungen sind in der Dienstanweisung berücksichtigt.

Der MEP berücksichtigt durch ein steuerndes Lizenzmanagement die ggf. erforderliche (Nach-)Lizenzierung der Geräte, deren Betrieb weiterhin notwendig ist.

- **Assistive Technologie (AT)**

Unter AT versteht man Hilfen für SuS mit Beeinträchtigungen, um unabhängiger und selbstständiger an der Gesellschaft teilhaben zu können. Spezielle Hilfsmittel können den Zugang zum Medienangebot erleichtern und die Nutzung digitaler Medien optimieren. Durch den Einsatz elektronischer und anderer Kommunikationshilfen können SuS mit eingeschränkten lautsprachlichen Kompetenzen ihre Kommunikationsmöglichkeiten erweitern.[15]
Auf Initiative des Arbeitskreises Schulleitungen wird das Thema AT gesondert im Rahmen der Medienentwicklungsplanung betrachtet. Anders als die anderen Pakete wird dies nicht auf Grundlage der Ausstattungsgegenstände kalkuliert, sondern den LVR-Förderschulen ein Sockelbetrag für die Finanzierung entsprechender Ausstattung gewährt. Da die fachliche Expertise in den LVR-Förderschulen liegt, wird an dieser Stelle nicht vorgeschrieben, für welche Ausstattung sich jeweils entschieden wird.

Die nachfolgende Tabelle mit der Gesamtübersicht der Ausstattungspakete inklusive der einzelnen Bestandteile wurde im Arbeitskreis Schulleitungen verabschiedet.

[15] https://www.bezreg-detmold.nrw.de/200_Aufgaben/025_Schule/026_Inklusion/057_AssistiveTechnologien/index.php

Abb. 4

	lfd. NR.	Ausstattungspaket	Inhalt	Standard MEP 2017
Basisausstattung	1	"Schulnetzwerk-Basis"	PC oder Laptop	Klassenfrequenzhöchstwert+1
			Multifunktionsgerät oder Netzwerkdrucker	1
			Server	1
	2	Lehrerarbeitsplätze	Laptop Netzwerkdrucker (s/w)	max. 1 pro 10 Stellen 1
	3	Frühförderstellen ***(nur bei HK + SE)***	Laptop Netzwerkdrucker (s/w)	max. 1 pro 5 Stellen 1
	4	Netzwerkadministrator	Windows-Tablet	1
Optionale Ausstattung	5	"Erweiterung Schulnetzwerk"	PC und/oder Laptop und/oder Windows-Tablet	Jahresinvestitions-vereinbarung
			Multifunktionsgerät (farbig) Netzwerkdrucker (s/w)	Jahresinvestitions-vereinbarung
	6	Präsentationstechnik	interaktives Whiteboard und/oder Beamer Dokumentenkamera Bildschirm 55" - 65 "	Jahresinvestitions-vereinbarung
	7	Lizenzen für angemeldete Drittgeräte (PC und Laptop)	Windows 7 Office 2012	Jahresinvestitions-vereinbarung
	8	Assisstive Technologie	von der Schule nach Bedarf zu wählen	Sockelbetrag

5.3 Beteiligung der Schulen am Planungsprozess

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln geschildert, ist die Mitwirkung der LVR-Bildungseinrichtungen sowohl bei operativen als auch strategischen Entscheidungen der Erfolgsfaktor, um durch die IT-Ausstattung die Medienkompetenz bei den SuS zu fördern.

- **Operativ**

Die unterjährige Bewirtschaftung der Mittel im Bereich der „Optionalen Ausstattung" erfolgt durch eine Jahresinvestitionsvereinbarung zwischen dem Schulträger und LVR-Schulen sowie dem LVR-Berufskolleg, um so flexibel wie möglich auf die Bedarfe vor Ort reagieren zu können.

Dieses Verfahren ermöglicht es, die Bedarfe jährlich auf ihre pädagogische Notwendigkeit, auf Basis des Medienkonzeptes, zu überprüfen, um so Fehlinvestitionen zu vermeiden und auf technische Entwicklungen reagieren zu können.

- **Strategisch**

Der neue Medienentwicklungsplan für die LVR-Bildungseinrichtungen ist als mittelfristige Investitionsplanung als Grundlage für die Ermittlung des Finanzbedarfs im Planungszeitraum (jährlich von 2017 – 2021) zu verstehen.
Voraussetzung für diese Kalkulation sind die mit dem Arbeitskreis Schulleitungen festzulegenden Ausstattungsziele.
Dabei ist es wichtig, das pädagogisch Sinnvolle mit dem technisch Möglichen und dem durch den Schulträger Finanzierbaren in Einklang zu bringen. Der Arbeitskreis wird daher künftig im Vorfeld der Haushaltsanmeldung tagen (s. Ziffer 7.3), um die Budgetierung für den Medienentwicklungsplan zielgerichtet zu steuern.

6. Implementierung eines Controllingsystems

Die Flexibilisierung der Ausstattungsplanung und das Einbinden der LVR-Bildungseinrichtungen in die Konzeption bedingen die Implementierung eines Controllingsystems, um den Ausstattungsprozess der kommenden Jahre bedarfsgerecht zu steuern.
Der Schulträger hat daher für die Bewirtschaftung des MEP ein Controllingsystem entwickelt, um den Prozess der Ausstattungsplanung, der Information aller Beteiligten sowie die Erfolgskontrolle des MEP zu koordinieren.
Das Controllingsystem wird im Prozess der Medienentwicklungsplanung kontinuierlich fortgeschrieben. Seine drei Säulen für den Bereich der Medienentwicklungsplanung sind das Berichtswesen, die Gesamtbetrachtung der Betriebskosten sowie der Aufbau eines Kennzahlensystems.

6.1 Berichtswesen

Das Berichtswesen im Rahmen der Medienentwicklungsplanung soll für den Schulträger und die LVR-Schulen sowie für das LVR-Berufskolleg gleichermaßen eine Informationsbasis liefern, auf deren Grundlage transparente Entscheidungen getroffen werden.
Das Berichtswesen ist als ein sog. „Ampelbericht" aufgebaut.
Die einzelnen Ampelphasen spiegeln die von der jeweiligen LVR-Bildungseinrichtung erreichte Punktzahl je Leitfrage wieder. Die Punktetabelle zu den Leitfragen ist als Anlage 3 angefügt.

Im Einzelnen bedeuten die Ampelphasen folgendes:

- Steht die Ampel auf **Grün**, darf die optionale Ausstattung gemäß Budgetfreigabe von der jeweiligen LVR-Bildungseinrichtung ausgesucht werden.
- Steht die Ampel auf **Gelb**, wird das Budget je hälftig von der LVR-Bildungseinrichtung und IT-Koordination beplant.
- Steht die Ampel auf **Rot**, wird das Budget ausschließlich von der IT-Koordination bewirtschaftet. Bei einer roten Ampel ist im Einzelfall zu überprüfen, ob eine Eskalation über LR 5 bis hin zur Bezirksregierung notwendig ist.

Das so aufgebaute Berichtswesen dient der Zielerreichung des MEP und steuert möglichen Fehlentwicklungen entgegen.

Da die Einführung eines solchen Berichtes ein Novum im Rahmen der Medienentwicklungsplanung darstellt, wird das Berichtswesen im Laufe des Gültigkeitszeitraums dieses MEP noch ergänzt bzw. weiterentwickelt und ist daher fester Bestandteil des Review-Konzeptes zur Medienentwicklungsplanung (s. Anlage 4).

6.2 Gesamtbetrachtung der Betriebskosten

Mit Umsetzung des neuen MEP werden künftig die Gesamtkosten, die dem Schuträger im Rahmen der Medienentwicklungsplanung entstehen, ermittelt und für alle Beteiligten transparent dargestellt. Die Verwaltung wird hierzu ein System einführen, das die Kosten eines Austattungsgegenstandes in seinem gesamten Lebenszyklus erfasst, in Anlehnung an das in der freien Wirtschaft genutzte sog. „TCO" (**T**otal **C**osts of **O**wnership).
Betrachtet werden dabei die kumulierten Kosten, die beim Schulträger vom Entwicklungsbeginn bis hin zum Ende der technischen und wirtschaftlichen Nutzungsdauer des jeweiligen Gegenstandes entstehen.

Im Lebenszyklus eines Ausstattungsgegenstandes fallen die verschiedensten Arten von Kosten an. Die nachfolgende Aufzählung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Berücksichtigt werden hierbei u.a.:

- Anschaffungskosten
- Zubehörkosten (Hardware/Software)
- Betriebskosten
- Support- u. Wartungskosten
- Schulungs- u. Einführungskosten
- Kosten des Managementsystems
- Verbrauchsmaterial
- Entsorgungskosten

Die nachfolgende Tabelle beschreibt exemplarisch für einen Gegenstand, hier einen Drucker, welche Daten aufgenommen werden:

Abb. 5

Periode (Jahr)	0	1	2	3
Kostenelement				
Kaufpreis	1.100,00 €			
Installationskosten	115,00 €			
Wartung		50,85 €	51,71 €	52,59 €
Ersatzteile		0,00 €	0,00 €	0,00 €
Papier		244,28 €	248,44 €	252,66 €
Toner		305,10 €	310,29 €	315,56 €
Entsorgung				15,00 €
Summe	**1.215,00 €**	**600,23 €**	**610,44 €**	**635,81 €**
Summe der gesamten Lebensdauer				**3.061,49 €**

Die Kostenarten sind von dem jeweiligen Ausstattungsgegenstand abhängig, wie z.B. die Kostenart „Papier" bei einem Drucker im Gegensatz zu der Kostenart „Management-system" für ein mobiles Endgerät.

Eine solche Auswertung ist zukünftig angesichts der vielfältigen Ausstattungsgegenstände unabdingbar.
Hierdurch werden Beschaffungsentscheidungen in ihrer kompletten Tragweite quantifiziert und dadurch optimiert. Gleichzeitig werden wichtige Daten für die Haushaltsplanung geliefert, welche die Verwaltung bei der Steuerung des pädagogischen Schulnetzwerkes unterstützen.

6.3 Entwicklung eines Kennzahlensystems

Ein Kennzahlensystem ist eine geordnete Gesamtheit von Kennzahlen, die in einer Beziehung zueinander stehen und so als Gesamtheit über einen Sachverhalt vollständig informieren.[16]
Im Rahmen des Prozesses der Medienentwicklungsplanung wurden daher die Möglichkeiten für die Entwicklung eines aussagekräftigen, transparenten Kennzahlensystems geprüft.

Dabei ist die Bildung klassischer Verhältniszahlen, wie etwa „PC-Arbeitsplatz pro SuS", ohne großen Aufwand möglich. Allerdings ist eine solche Verhältniszahl für sich allein nicht ausreichend aussagekräftig, da besondere unterrichtliche Erfordernisse unberücksichtigt bleiben.

Eine mögliche Kennzahl, an der sich die Akzeptanz des dialogischen Planungsprozesses messen lässt, ist die Rücklaufquote der Medienkonzepte (s. Ziffer 3.1).

Aus den Medienkonzepten selber lassen sich weitere mögliche qualitative Kennzahlen ableiten. Grundlage hierfür sind die Fortbildungskonzepte sowie der Abdeckungsgrad der Kompetenzbereiche aus dem Medienpass 4.0.

Ein solches Kennzahlensystem befindet sich zurzeit im Aufbau.
Im weiteren Verlauf des Prozesses der Medienentwicklungsplanung wird durch den Ausbau des Berichtswesens, der Betriebskostenrechnung und des Review-Konzeptes eine größere Datenbasis erzeugt, um darauf aufbauend aussagekräftige Kennzahlen entwickeln zu können.

7. Finanzierung

Aus der Medienentwicklungsplanung und ihrer Umsetzung ergeben sich für den LVR als Schulträger Finanzierungsbedarfe, aktuell mit dem Zeithorizont bis ins Jahr 2021.
Für den laufenden Doppelhaushalt 2017/2018 ist dieser MEP als Grundlage einer planmäßigen Bewirtschaftung anzusehen. Für die weiteren Jahre bis 2021 dient er als Grundlage der Haushaltsplanung.

[16] Kütz, M., 2003, Kennzahlen in der IT. Werkzeuge für Controlling und Management. dpunkt.verlag.

Auf Basis des vorherigen Medienentwicklungsplanes aus dem Jahr 2010 erfolgte die Ausstattung und damit auch die Budgetplanung auf Grundlage eines festen, 5-Jährigen Rollout-Rhythmus für die PC-Räume und Medienecken.
Durch die unter Ziffer 5 dieses Medienentwicklungsplanes beschriebene Trennung in „Basisausstattung" und „optionale Ausstattung" ergibt sich die Notwendigkeit einer mehrdimensionalen und damit komplexeren Budgetplanung.

7.1 Bewirtschaftung der Basisausstattung

Die **PC-Räume** wurden in den vergangenen beiden Jahren komplett erneuert, sodass aktuell kein Handlungsbedarf i.S.e. Neuausstattung im Bereich der Schulnetzwerk-Basis besteht. Im laufenden Haushalt muss lediglich der Austausch von Geräten aufgrund eines Defektes berücksichtigt werden. Da sich die Geräte zum überwiegenden Teil in der Gewährleistung befinden, wird pro LVR-Bildungseinrichtung mit 0,5 Neuanschaffungen bzgl. Hardware[17] sowie 2 Servern pro Haushaltsjahr kalkuliert.
Für die **Lehrerarbeitsplätze** und die Ausstattung der **Frühförderung** fallen im Haushaltsjahr 2017 keine Anschaffungskosten an, sodass im Rahmen der Bewirtschaftung lediglich die Kosten des Rollouts anzusetzen sind.
Außerdem ist eine **Neuanschaffung von großen Multifunktionsgeräten**, sog. Lehrerzimmerkopierer, für das Jahr 2017 vorgesehen. Dies beruht auf dem Druckerkonzept des Dez. 5, da an dieser Stelle eine klare Trennung zwischen pädagogischem und Verwaltungsnetzwerk geschaffen werden muss.
Für die **Ausstattung der Netzwerkadministrator*innen** besteht im laufenden Doppelhaushaushalt kein Handlungsbedarf (s. Ziffer 5).

Nachfolgende Übersicht stellt dar, welche Aufgaben der Schulträger für den Bereich der Basisausstattung im Doppelhaushalt realisieren muss:

Abb. 6

Paket	Ausstattungsgegenstand	Geplant für 2017	Geplant für 2018
"Schulnetzwerk-Basis"	PC	Ersatzbeschaffung bei Defekt	Ersatzbeschaffung bei Defekt
	oder Laptop		
	Multifunktionsgerät (farbig)	Ersatzbeschaffung bei Defekt	Ersatzbeschaffung bei Defekt
	oder Netzwerkdrucker (s/w)		
	Server	Ersatzbeschaffung bei Defekt	Ersatzbeschaffung bei Defekt
Lehrerarbeitsplätze	Laptop	Rollout	Ersatzbeschaffung bei Defekt
	Netzwerkdrucker (s/w)	Neuanschaffung + Rollout	Ersatzbeschaffung bei Defekt
Frühförderstellen ***(nur bei HK + SE)***	Laptop	Rollout	Ersatzbeschaffung bei Defekt
	Netzwerkdrucker (s/w)	Neuanschaffung + Rollout	Ersatzbeschaffung bei Defekt
Netzwerkadminis-trator*innen	Windows-Tablet	Keine Beschaffung	Keine Beschaffung

[17] PC/Laptop bzw. Multifunktionsgerät oder Drucker

Zur Budgetkalkulation wurden die vorgenannten Ausstattungsgegenstände als Mischkalkulation auf Basis der Ausstattungskosten zu Marktpreisen bewertet.

7.2 Bewirtschaftung der optionalen Ausstattung

Die Finanzmittel, die im Doppelhaushalt 2017/2018 nach Bereitstellung der Basisausstattung noch zur Verfügung stehen, sind für die optionale Ausstattung vorgesehen.

Die jeweilige Anzahl an Ausstattungsgegenständen, die seitens des Schulträgers im Rahmen der Individualvereinbarung mit den LVR-Bildungseinrichtungen maximal bereitgestellt werden, ergibt sich durch die Festlegung von paketspezifischen Bezugsgrößen (z.B. Anzahl Räume, Standorte oder Personengruppen etc.).

Im Rahmen des 2. Arbeitskreises Schulleitungen wurden die verschiedenen Varianten von Bezugsgrößen thematisiert.
Dabei wurde festgelegt, dass sich die Anteile an den Paketen „Schulnetzwerk-Erweiterung", „Präsentationstechnik" und „Lizenzen" an den jeweiligen Schülerzahlen aus der amtl. Schulstatistik orientiert und darüber hinaus ein gesondertes Paket für Assistive Technologie (s. Ziffer 5.) bereitgestellt wird.

Für die Individualvereinbarungen zur optionalen Ausstattung im Rahmen der Medienentwicklungsplanung wurden demzufolge folgende Bezugsgrößen festgelegt:

Abb. 7

Paket	Ausstattungsgegenstand	Grundlage der Individualvereinbarung
Paket "Schulnetzwerk-Erweiterung"	PC Laptop Tablet	Schülerzahl
	Multifunktionsgerät Netzwerkdrucker	Schülerzahl
Präsentationstechnik	interaktives Whiteboard und/oder Beamer Dokumentenkamera Großbildschirm	Schülerzahl
Lizenzen	Windows 7 Office 2013	Schülerzahl
Assistive Technologie	Individuell	pauschaler Sockelbetrag

Dies bedeutet, dass der Betrag, den eine LVR-Bildungseinrichtung beispielsweise für das Paket „Schulnetzwerk-Erweiterung" verausgaben kann, anhand folgender Formel errechnet wird:

$$\text{Gesamtbudget „Schulnetzwerk-Erweiterung"} \times \frac{\text{Schülerzahl der Schule}}{\text{Gesamtschülerzahl}} = \text{Schulbudget}$$

Nach Fertigstellung der Version 1.0 erhalten daher nun alle LVR-Bildungseinrichtungen eine Budgetmitteilung auf Grundlage der vorgenannten Basis für den Doppelhaushalt 2017/2018.
Die Budgetmitteilung erfolgt unter dem expliziten Hinweis, dass der Handlungsspielraum von der erreichten Punktzahl im Rahmen des Berichtswesens (s. Anlage 3) abhängig ist.

7.3 Prognose des Finanzbedarfs (2019-2021)

Der MEP dient als Grundlage der Haushaltsplanung für die kommenden Jahre.
Daher werden die jährlichen Reviews künftig im Vorfeld der Haushaltsplanung stattfinden (s. Anlage 4). Das neue flexible Ausstattungssystem soll die Partizipation der Schulen stärken und den Bedarf in den Fokus nehmen. Aufgrund der fortzusetzenden Haushaltskonsolidierung soll das neue System allerdings nicht zu Kostenaufwüchsen führen.

Die ständige Anpassung der Ziele des MEP ist der Rasanz geschuldet, mit der die Entwicklung auf dem Markt der Bildungsmedien voranschreitet. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Bedarfe einer Schule für das Jahr 2021 nicht seriös festzulegen und daher auch konzeptionell nicht darstellbar. Da diese Grundlage fehlt, kann auch der Schulträger nach jetzigem Stand keine belastbare Aussage zu dem im Jahr 2021 benötigten Finanzmitteln treffen.

Daher sieht die Version 1.0 als strategische Neuausrichtung die Etablierung des Review-prozesses sowie die verbindliche Vorlage eines adäquaten Medienkonzeptes vor, um eine bedarfsgerechte IT-Ausstattung auf Basis einer dialogischen Planung des Haushaltes sicherzustellen.

Es zeichnet sich ab, dass sich das Budget der Medienentwicklungsplanung durch diese planmäßigen Überprüfungsprozesse in den kommenden Jahren volatil entwickeln wird.
Um die hierfür benötigte Akzeptanz zu schaffen, wird durch das unter Ziffer 6 beschriebene Controllingsystem zukünftig die notwendige Transparenz sichergestellt.

8. Wartung und Support

Grundsätzlich hat die im Jahr 2008 getroffene Vereinbarung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden in Nordrhein-Westfalen über die Arbeitsteilung bei der Wartung und Verwaltung von Computerarbeitsplätzen, Multimediaeinrichtungen und Netzwerken in Schulen[18] weiterhin Bestand. Darauf wurde auch im Rahmen der Erklärung „Schule in der digitalen Welt" (s. Ziffer 2.2) hingewiesen.

Der Schulträger hat für die Anwendung im LVR jedoch Handlungsbedarf erkannt, sodass aktuell die Struktur des Schulsupportes im Projekt „Optimierung des IT-Supports der pädagogischen Netzwerke an den LVR-Schulen unter Schärfung der Rolle von LVR-Dezernat 5 als Schulträger (ISS)" bis zum Ende des Jahres 2017 evaluiert wird.

[18] http://www.medienberatung.nrw.de/Medienberatung-NRW/Publikationen/it_support_vereinbarung_kommunal.pdf

Nach Analyse der Projektergebnisse wird der Schulträger ein zukunftsweisendes Supportkonzept für die pädagogischen Schulnetzwerke entwickeln und in die Fortschreibung des MEP einbringen.

9. Umsetzung des MEP

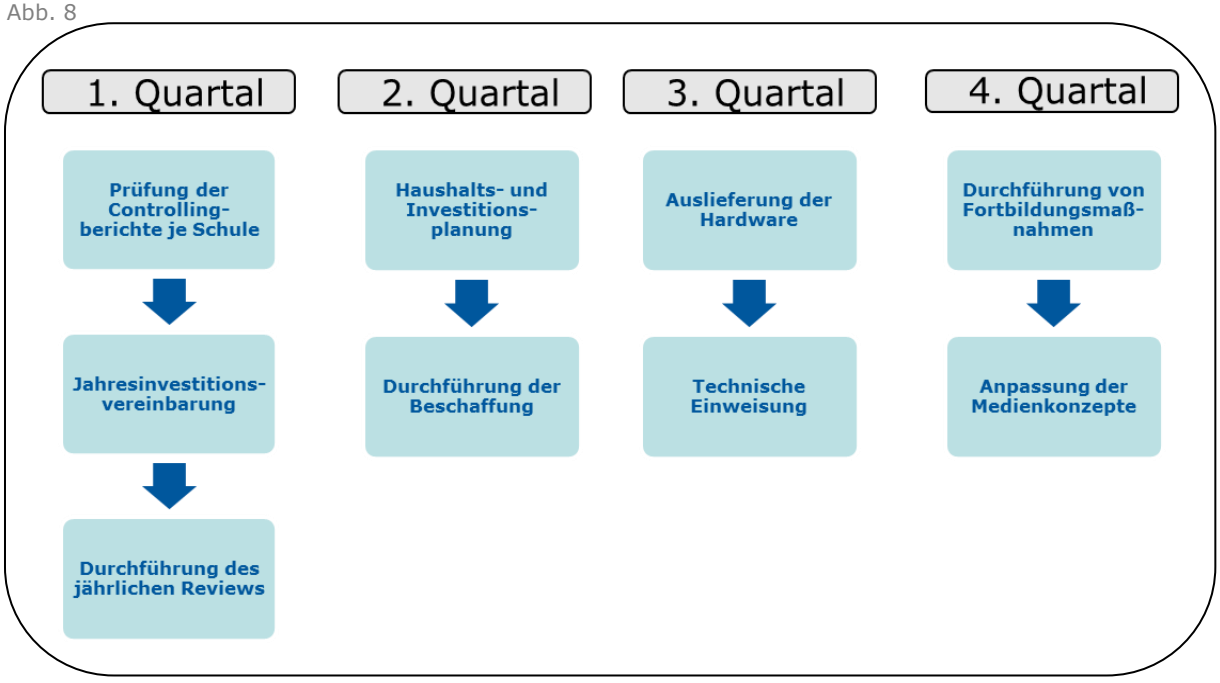
Wie bereits unter Ziffer 2.3 geschildert, wird die Realisierung des fachlichen Teils des Medienentwicklungsplans aufgrund des breit gefächerten Themenspektrums in mehreren Teilschritten erfolgen.

Diejenigen LVR-Bildungseinrichtungen, deren Medienkonzept bis zum 01.09.2017 vorliegt, werden bei den Jahresinvestitionsvereinbarung 2017 entsprechend berücksichtigt. Falls das Konzept bis dahin nicht vorliegt, kann eine solche Vereinbarung frühestens für das Jahr 2018 abgeschlossen werden.

Ein erster Review wird im Herbst 2017 durchgeführt (s. Anlage 4). In diesem Rahmen wird am 20.09.2017 der Arbeitskreis Schulleitungen zu diesem Thema tagen.

Für die weitere Planung bis ins Jahr 2021 wird der Schulträger wie nachfolgend beschrieben vorgehen und damit die kontinuierliche Fortschreibung des MEP umsetzen:

Abb. 8



Über diesen Prozess hinaus arbeitet der Schulträger parallel an einzelnen Themen, die für die Zukunftsfähigkeit der pädagogischen Schulnetzwerke relevant sind.

Stellvertretend sind hier zwei Beispiele genannt:

- Die Nutzung von „Logineo“ als Plattform für den Austausch und die Nutzung digitaler Lernmittel.

- Die Weiterentwicklung der Netzwerklösung in den LVR-Bildungseinrichtungen, insbesondere hinsichtlich Firewall, Virenschutz, Kontrolle und Filterung des Internetverkehrs oder auch Nutzerverwaltung.

Diese und weitere Fragestellungen werden durch entsprechende Anpassungen die Version 1.0 aktualisieren und somit den MEP in einem dauerhaften Prozess zukunftsfähig gestalten.

Dienstanweisung

für die Bereitstellung und Nutzung der pädagogischen Schulnetzwerke an den LVR-Förderschulen, den LVR-Schulen für Kranke sowie dem LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 3

2 Geltungsbereich 3

3 Nutzung der pädagogischen Schulnetzwerke 4

4 Ausstattung gemäß Medienentwicklungsplan 4

5 Drittgeräte 4

6 Lizenzmanagement 6

7 Sorgfaltspflicht der Schulleitung 6

8 Datenschutz 7

9 Support 7

10 Ansprechpartner und Kommunikation 8

11 Schlusshinweise 8

12 Inkrafttreten 9

Anlage 10

1 Einleitung

Gemäß § 78 Abs. 3 S. 1 Schulgesetz NRW ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR) Träger von

- Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation
- Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen
- Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung und
- Förderschulen in der Sekundarstufe I mit dem Förderschwerpunkt Sprache.

Darüber hinaus besteht die Trägerschaft für

- zwei Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (§ 78 Abs. 3 S. 2 Schulgesetz NRW)
- zwei Schulen für Kranke (§ 78 Abs. 6 S. 2 Schulgesetz NRW) sowie
- das LVR-Berufskolleg, Fachschulen des Sozialwesens.

Alle genannten Schultypen sind organisatorisch in der Zuständigkeit des LVR-Dezernats Schulen und Integration (Dez. 5) angesiedelt.

In seiner Rolle als Schulträger stellt das Dez. 5 den o.g. LVR-Bildungseinrichtungen das sog. „Pädagogische Schulnetzwerk" zur Verfügung. Es handelt sich dabei um ein IT-technisches Netzwerk inkl. aller relevanten Peripheriegeräte[1], das getrennt vom sog. „Verwaltungsnetzwerk" des LVR - für die Arbeitsplätze seines eigenen Personals - betrieben wird.
Dieses Pädagogische Schulnetzwerk wird daher im Umkehrschluss ausschließlich durch das pädagogische Personal und die Schülerinnen und Schüler der o.g. LVR-Bildungseinrichtungen und damit ausschließlich für pädagogische Zwecke genutzt.

2 Geltungsbereich

Der LVR ist als Schulträger gemäß § 79 Schulgesetz NRW u.a. dazu verpflichtet, die für einen ordnungsgemäßen Unterricht erforderliche, schulische IT-Ausstattung zur Verfügung zu stellen.

Diese Dienstanweisung ist Grundlage für die Bereitstellung und Nutzung der „Pädagogischen Schulnetzwerke" an den o.g. LVR-Schulen.
Sie dient der Sicherstellung des sachgerechten Einsatzes der Informationstechnologie an den LVR-Schulen und gilt für alle im pädagogischen Netz betriebenen und für den Betrieb im pädagogischen Netz vorgesehenen Gerätschaften, unabhängig von deren Eigentumsverhältnis.

Diese Dienstanweisung bezieht sich somit ausschließlich auf das sog. „Pädagogische Schulnetzwerk" und ausdrücklich nicht auf das davon getrennt betriebene „LVR"- bzw. „Verwaltungsnetzwerk".

[1] Nähere Definition siehe Ziffer 3, 4 u. 5 der Dienstanweisung. Statt: „folgende Gliederungspunkte"

3 Nutzung der pädagogischen Schulnetzwerke

Die schulische IT-Ausstattung (z.B. schulische Computersysteme und Tablets, Internetzugang, Software, Peripheriegeräte wie Drucker, Scanner oder Beamer) darf ausschließlich für schulische Zwecke genutzt werden.
Als solche sind neben Arbeiten im Rahmen des Unterrichts sowie der entsprechenden Vor- und Nachbereitung auch die Nutzung zum Zwecke der Ausbildungs- und Berufsorientierung sowie der individuellen Leistungsförderung der Schülerinnen und Schüler anzusehen.

4 Ausstattung gemäß Medienentwicklungsplan

Die Bereitstellung der IT-Ausstattung der LVR-Schulen erfolgt durch den Schulträger auf Grundlage der zum Zeitpunkt der Bereitstellungsplanung gültigen Fassung des Medienentwicklungsplanes.
Die Schulleitung stellt sicher, dass die Ausstattung lediglich gemäß der in Ziffer 3 dieser Dienstanweisung sowie der Medienentwicklungsplanung bestimmten Verwendung eingesetzt wird.
Fälle von Diebstahl und Defekt der zur Verfügung gestellten Ausstattung sind der IT-Koordination des Schulträgers unverzüglich zu melden.
Diese entscheidet im Einzelfall über die Reparatur oder die entsprechende Ersatzbeschaffung.

5 Drittgeräte

5.1 Spenden, Schenkungen und ähnliche Zuwendungen

Die Regelungen der Allgemeinen Rundverfügungen Nr. 203[2] sowie Nr. 206[3] des LVR gelten ebenfalls für den Bereich der schulischen IT-Ausstattung. Ihre Einhaltung wird durch die Schulleitung sichergestellt.
Sofern einer Schule über eine Fremdquelle Hardware[4] oder die Mittel zum Erwerb von Hardware angeboten werden, ist außerdem vor deren Annahme - über die Regelungen der genannten Verfügungen hinaus - die IT-Koordination des Schulträgers zu informieren und deren entsprechende, einzelfallbezogene Zustimmung einzuholen.
Ohne eine entsprechende vorherige Zustimmung ist es nicht gestattet, diese Hardware einzusetzen. Sollte es dennoch zum Einsatz der Hardware ohne Zustimmung kommen, werden diese Geräte nach Auftrag durch die IT-Koordination des Schulträgers umgehend aus dem Netzwerk entfernt.

---

[2] Zum Umgang mit Sponsoring
http://intranet/media/lvr_intranet/wissen___service/lvr_regelwerk_neu_keunecke/dez__1/allgemeine_rundverfuegungen_1/Nr_203_Umgang_mit_Sponsoring.pdf.

[3] Zum Umgang mit Zuwendungen von Dritten
http://intranet/media/lvr_intranet/wissen___service/lvr_regelwerk_neu_keunecke/dez__0/RdVerf_206_-_Umgang_mit_Zuwendungen_von_Dritten.pdf.

[4] Hierzu zählen die entsprechenden Standards des Medienentwicklungsplans in der jeweils gültigen Fassung, wie z.B. PCs, Notebooks, Tablet-PCs, Präsentationstechnik, Infrastrukturkomponenten.

Eine Zustimmung zur Annahme von Sachspenden kann nur erteilt werden, wenn diese dem Stand der Technik entsprechen, vollumfänglich lizenziert sind[5] und in die Systemlandschaft der Schule integrierbar sind.
Erfüllen Geräte diese Vorgaben nicht, so dürfen sie weder angenommen und in das lokale Schulnetzwerk eingebunden noch anderweitig in der Schule genutzt oder gelagert werden.

Für IT-Ausstattung, die im Rahmen von Leistungen aus Zuwendungen bzw. Sponsoring erworben wurde, werden seitens des Schulträgers keine Mittel zur Reinvestition im Rahmen einer Ersatzbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Die Einbindung der aus Fremdquellen erhaltenen Geräte in das Schulnetzwerk erfolgt durch die IT-Koordination des Schulträgers bzw. dem von ihr beauftragten IT-Dienstleister. Nach entsprechender Genehmigung der IT-Koordination kann die Einbindung auch von der LVR-Schule durch die Netzwerkadministration oder eine von ihr beauftragte Person vorgenommen werden. In diesem Fall muss die jeweilige LVR-Schule vor Einbindung der Geräte sicherstellen, dass die enthaltenen Datenträger rechtssicher gelöscht bzw. bereinigt werden.
Es ist den LVR-Schulen demnach nicht gestattet, Geräte eigenständig ohne vorherige Zustimmung in das pädagogische Schulnetzwerk einzubinden.

Für in diesem Rahmen ohne Zustimmung der IT-Koordination durch die Schule erworbene Computersysteme wird von Seiten des Schulträgers weder Service noch Support erbracht.

5.2 Bring your own device (BYOD)

Die aktuell gültige Fassung des Medienentwicklungsplanes regelt die Möglichkeiten zur Einbindung privater Geräte von Schülerinnen und Schülern bzw. Lehrkräften ins Schulnetz.
Der Schulträger übernimmt dabei keine Haftung für die physische Sicherheit von entsprechend genutzten, privaten Geräten sowie für die Datensicherheit. In diesem Rahmen wird den genannten privaten Geräten kein Zugang zu den auf den Servern im Pädagogischen Schulnetzwerk gespeicherten Dateien gewährt.[6]

Voraussetzung für BYOD ist, dass die jeweilige Schulleitung die Positivliste zur Nutzung privater elektrischer Geräte entsprechend ergänzt[7] und die IT-Koordination des Schulträgers entsprechend unterrichtet. Liegt eine solche Ergänzung nicht vor, dürfen keine anderweitigen privaten elektrische Geräte in der jeweiligen Schule genutzt werden.[8]

---

[5] Nähere Regelungen hierzu siehe Ziffer 6 der Dienstanweisung.

[6] Analoge Anwendung der Regelungen für Gastzugänge im LVR-Klinikverbund.

[7] Analoge Beachtung der „Dezernatsverfügung zur Nutzung und Prüfung privater ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel im LVR“ http://intranet/media/lvr_intranet/wissen___service/lvr_regelwerk_neu_keunecke/dez__3/E20_Neu_Dezerntasverfuegung_zur_Nutzung_und_Pruefung_privater_ortsveraenderlicher_elektrischer_Betriebsmittel_beim_LVR.pdf.

[8] Näheres hierzu kann die Nutzungsordnung lt. Punkt II,1 der o.g. Dezernatsverfügung regeln.

Der Zugang zum WLAN der betreffenden LVR-Schule ist nur personenbezogen in Kombination mit dem entsprechend zugewiesenen Nutzernamen inkl. des zugehörigen Passworts möglich. Diese Zugangsdaten dürfen in keinem Fall Dritten zugänglich gemacht werden. Im Zweifelsfall haftet die registrierte Nutzerin bzw. der registrierte Nutzer für unzulässige Aktivitäten Dritter.

Aufgrund der beschränkten Bandbreite der Internetanschlüsse der LVR-Schulen sind die automatischen Updatefunktionen von Apps auf privaten Endgeräten grundsätzlich abzustellen.

Manipulationsversuche an der Netzstruktur werden ggf. zur Anzeige gebracht.

6 Lizenzmanagement für schulisch genutzte Software

Um urheberrechtliche Konsequenzen zu vermeiden, müssen für jegliche lizenzpflichtige Softwareprodukte, die an den Schulen eingesetzt werden, umfassende und vollständige Nutzungsrechte in Form von entsprechenden Software-Lizenzen vorhanden sein.
Für durch den Schulträger erworbene Software wird die ausreichende Lizensierung durch die beschaffende Stelle sichergestellt.

Für Softwareprodukte, welche durch die Schule selbst erworben werden, ist der Nachweis einer korrekten Lizenzierung gemäß den Lizenzbestimmungen der Software von der Schule eigenverantwortlich zu erbringen.
Diese Verpflichtung gilt auch für entsprechende Softwareprodukte, die vor Inkrafttreten dieser Dienstanweisung erworben wurden.
Die Schulleitung hat durch geeignete Maßnahmen die ausreichende Lizensierung und die dementsprechende Nutzung dieser Produkte sicherzustellen und entsprechend zu dokumentieren[9].
Auf turnusmäßige Anfrage der IT-Koordination des Schulträgers ist die jeweilige LVR-Schule verpflichtet, einen entsprechenden Nachweis über die Lizensierung zu erbringen. Sollte dieser Nachweis nicht oder aber nicht in ausreichender Menge für die tatsächliche Anzahl an Installationen erbracht werden können, ist die entsprechende Software unverzüglich zu deinstallieren. Die Deinstallation ist der IT-Koordination des Schulträgers gegenüber schriftlich zu bestätigen.

7 Sorgfaltspflicht der Schulleitung

Die Schulleitung achtet auf die ordnungsgemäße Nutzung, den Erhalt und die Pflege der Einrichtung und Ausstattung der o.g. jeweiligen Bildungseinrichtung gem. § 24 ADO[10]. In diesem Sinne verantwortet sie die Nutzung der IT-Ausstattung im pädagogischen Netzwerk nach den Anordnungen des Schulträgers.

Als Basis einer sicheren Informationstechnik gewährleistet die Schulleitung demnach:

[9] Listenartige Aufstellung, insb. mit Programmnamen, Anzahl der Nutzer und Lizenzen, etc, sowie Rechnungsduplikate.
[10] Allgemeine Dienstordnung für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter an öffentlichen Schulen(ADO), Redl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v.18.06.2012 (ABl. NRW. S. 384).

7.1 Schutz und Lagerung der Systeme

Die Schulleitung stellt die organisatorischen Maßnahmen für den Schutz vor Diebstahl und Zerstörung der o.g. Komponenten sicher[11]. Sie legt verbindlich den Aufbewahrungsort bei Nichtgebrauch während der Unterrichtszeit und nach Unterrichtsschluss fest.

Die getroffene Regelung ist dem Schulträger auf Nachfrage mitzuteilen.

Die Schulleitung haftet in diesem Zusammenhang für grob fahrlässiges und vorsätzliches Handeln.

7.2 Integrität der Software und der Daten

Die Schulleitung stellt die organisatorischen Maßnahmen zum Schutz vor vorsätzlicher oder fahrlässiger Verfälschung von Programmen sowie die Manipulation von Dateien und deren Inhalt[12] sicher.

8 Datenschutz

Die Schulleitung stellt den Schutz von Dateiinhalten vor unbefugter Kenntnisnahme sicher[13].
Gleichzeitig sind die LVR-Schulen in Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflicht berechtigt, den Datenverkehr im Schulnetz zu speichern und zu kontrollieren. Diese Daten werden in der Regel nach einem Monat, spätestens jedoch zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres gelöscht. Dies gilt nicht, wenn Tatsachen den Verdacht eines schwerwiegenden Missbrauches der schulischen IT begründen.

Die jeweilige LVR-Schule wird von ihren Einsichtsrechten nur in Verdachtsfällen von Missbrauch und durch verdachtsunabhängige Stichproben Gebrauch machen.

Näheres regelt eine individuelle Datenschutzvereinbarung zwischen den betreffenden LVR-Schulen und dem Schulträger.

9 Support

Der Support der pädagogischen Schulnetzwerke wird gemäß Vereinbarung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden in Nordrhein-Westfalen über die Arbeitsteilung bei der Wartung und Verwaltung von Computerarbeitsplätzen,

---

[11] z.B. durch abschließbare Schränke inkl. entsprechender Schlüsselverwaltung oder Regelungen für die Schließung von Räumen.

[12] z.B. durch Institutionalisierung von Hinweisen zur Aufsichtspflicht bzw. zum Zugang zu Daten im Rahmen von freien Gruppenarbeiten etc.

[13] § 1 Abs. 3 Verordnung über die zur Verarbeitung zugelassenen Daten von Schülern, Eltern und Lehrern (VO DV I).

Multimediaeinrichtungen und Netzwerken in Schulen in einem zweistufigen Konzept sichergestellt.

Aufgabenstellungen, die der alltägliche Betrieb vor Ort mit sich bringt, werden durch die sog. Netzwerkadministratoren in den LVR-Schulen sichergestellt (First-Level-Support). Diese Funktion wird in der Regel von Lehrerinnen und Lehrern wahrgenommen.

Der Schulträger gewährleistet den so genannten Second-Level-Support für darüber hinausgehende Frage- bzw. Problemstellungen, mit Ausnahme für den Punkt 5.1.

Die Aufgabenteilung im Einzelnen regelt das Betriebskonzept zum Schulsupport in der jeweils gültigen Fassung des Medienentwicklungsplanes.

10 Ansprechpartner und Kommunikation

Treten Probleme mit dem pädagogischen Netzwerk auf, die im Rahmen des Second-Level-Supports zu beheben sind, sind diese per E-Mail an die dafür vorgesehene Stelle zu melden.
Sollte binnen 3 Werktagen keine Lösung gefunden sein, ist die IT-Koordination per E-Mail zu informieren.

In Fällen von Vandalismus, Diebstahl, Netzausfall, Manipulationen am Schulnetzwerk oder Datenmissbrauch ist die IT-Koordination des Schulträgers unverzüglich per E-Mail oder telefonisch zu benachrichtigen.

Nähere Informationen sind in der Anlage beigefügt.

11 Schlusshinweise

Die im Rahmen der aktuell gültigen Fassung des Medienentwicklungsplanes festgeschriebenen Prozessabläufe und Verfahrensschritte für die Bereitstellung und Nutzung der pädagogischen Schulnetzwerke an den LVR-Schulen sind verbindlich einzuhalten.

Die Mitarbeitenden in den Schulen sind jährlich in geeigneter Weise durch die Schulleitung über den Inhalt dieser Dienstanweisung zu informieren.
Die Kenntnisnahme durch die Mitarbeitenden ist im Bedarfsfall auf Nachfrage der IT-Koordination des Schulträgers nachzuweisen.

12 Inkrafttreten

Diese Dienstanweisung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Köln,

Die Direktorin
des Landschaftsverbandes
Rheinland

L U B E K

Anlage

Ansprechpartnerliste des Schulträgers

Die Aufgaben für die Betreuung des pädagogischen Schulnetzwerkes sind derzeit wie folgt vergeben:

1.IT-Koordination des Schulträgers

Die IT-Koordination des Schulträgers nimmt alle im Zusammenhang mit dem pädagogischen Schulnetzwerk stehenden strategischen Aufgaben wahr. Dies sind insbesondere:

- Ressourcenverwaltung incl. Inventarisierung
- Lizenzmanagement
- Grundsatzfragen zur Ausstattung
- Konzipierung der Netzwerklösung und IT-Sicherheit
- Beauftragung des Second-Level-Supports
- Anpassung der Dienstanweisung

Ansprechpartner	**Funktion**	**E-Mail**	**Telefon**
Herr Wittwer	Leitung	Holger.Wittwer@lvr.de	0221-809 6269
Herr Bucke	Organisation	Andreas.Bucke@lvr.de	0221-809 6195
Herr Brück	Organisation	Patrick.Brueck@lvr.de	0221-809 5116

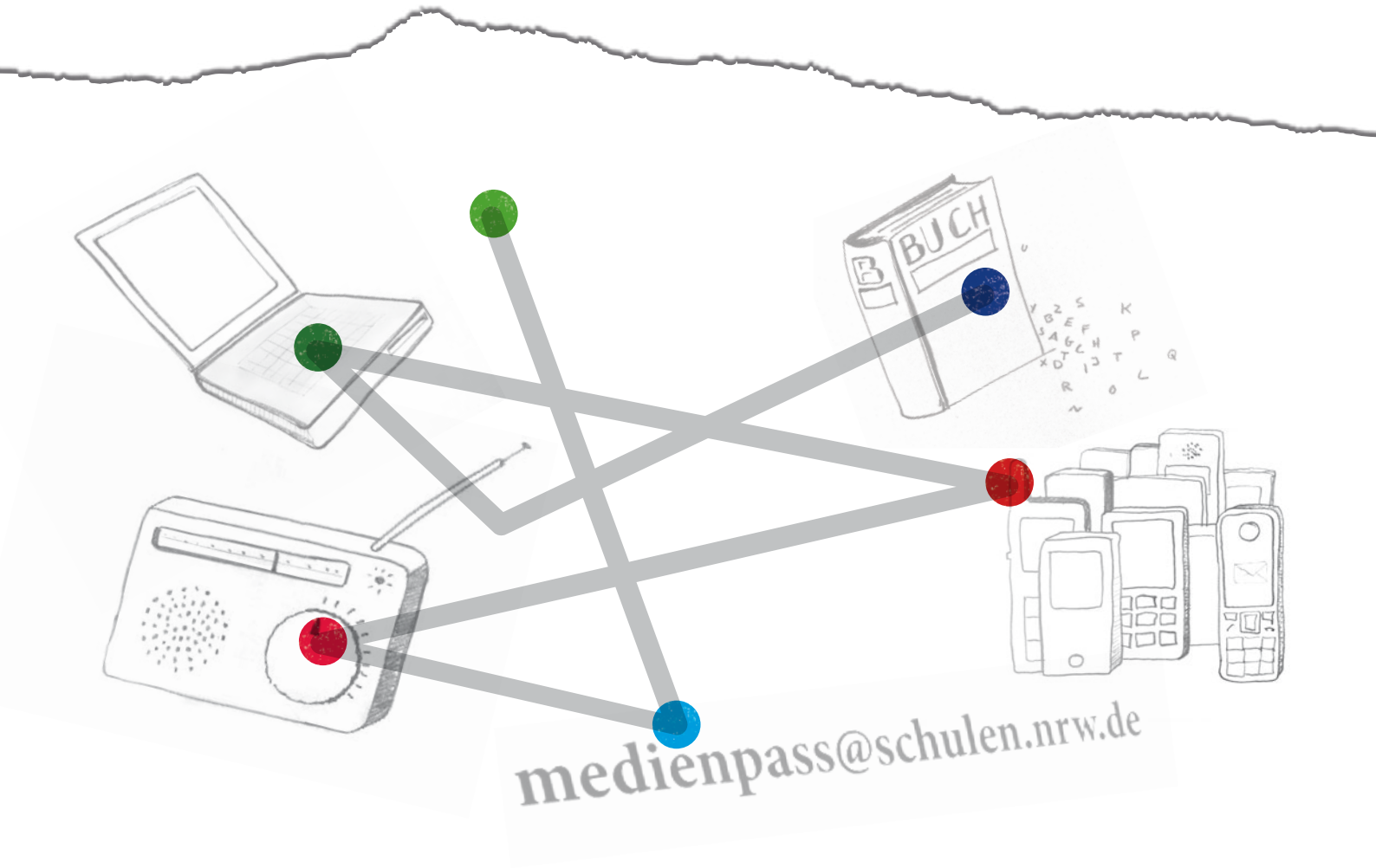
2. ISC-Schulsupport

Der Schulsupport des Infokom-Service-Center (ISC-Schulsupport) übernimmt die operativen Aufgaben im Bereich des 2nd-Level-Supports auf Grundlage der Beauftragung durch die IT-Koordination des Schulträgers.
Dies sind beispielsweise:

- Einrichtung von Endgeräten
- Konfiguration des Netzwerkes
- Wiederherstellung des Servers

Ansprechpartner	**Funktion**	**E-Mail**	**Telefon**
Frau Grzeskowiak	Koordination	Melanie.Grzeskowiak@lvr.de	0221-809 3537
Herr Tamke	Technik	Rene.Tamke@lvr.de	0221-809 2045
Herr Bäcker	Technik	Bjoern.Bäcker@lvr.de	0221-809 2643

MEDIENPASS NRW



DER KOMPETENZRAHMEN

Teilhabe in der digitalen Gesellschaft setzt Medienkompetenz voraus. Ziel der Initiative „Medienpass NRW“ ist es, allen Kindern und Jugendlichen in unserem Land eine kompetente, aktive und kritische Mediennutzung zu ermöglichen. Dieser Kompetenzrahmen bietet Eltern und Lehrkräften Orientierung, über welche Fähigkeiten Kinder und Jugendliche verfügen sollten. Zugrunde liegt ihm ein umfassendes Verständnis von Medienkompetenz, von selbstbestimmtem und eigenverantwortlichem Umgang mit Medien:

„Bedienen und Anwenden“ beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen, und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.

„Informieren und Recherchieren“ umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Nutzung digitaler wie analoger Quellen sowie die kritische Bewertung von Informationen.

„Kommunizieren und Kooperieren“ heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien zur Zusammenarbeit zu nutzen.

„Produzieren und Präsentieren“ bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einzusetzen.

„Analysieren und Reflektieren“ ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Teilkompetenz das Wissen um die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung von Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienverhalten.

Entstanden ist der Kompetenzrahmen im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Wissenschaftlern. Mehr über die Initiative „Medienpass NRW“, ihre Angebote und Materialien finden Sie auf der Webseite www.medienpass.nrw.de.

Wir wünschen viel Freude und Erfolg mit dem Medienpass NRW!

Ihre Initiative „Medienpass NRW“

Die Landesregierung NRW

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Medienberatung NRW

STUFE 1

Elementarbereich, pädagogische Anregungen

Bedienen und Anwenden	Informieren und Recherchieren	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Kindern wird die Möglichkeit gegeben, Grundkenntnisse zur Nutzung technischer Geräte zu erwerben	Kinder werden angeregt, sich mit Hilfe von Medien zu informieren.	Kinder werden zur medial gestützten Kommunikation angeregt.	Kinder stellen unter Begleitung einfache Medienprodukte her.	Kinder werden bei der Verarbeitung von Medieneindrücken unterstützt.

Kinder erhalten die Gelegenheit, ...

analoge und digitale Medien (z. B. Telefon, Handykamera oder Computer) kennen zu lernen und zu nutzen.	Medien (z.B. Bilderbüchern, Radiobeiträgen, Fernsehsendungen) Informationen zu entnehmen und selbstständig wiederzugeben	ein Telefon zu nutzen und zielgerichtet Gespräche zu führen.	Medien kreativ zu nutzen, um eigene Ideen und Themen darzustellen (z. B. Fotocollage, Daumenkino, Hörspiel).	ihre Medienerlebnisse durch Erzählungen, Bilder und Rollenspiele zu verarbeiten und Schutzmöglichkeiten (z. B. Erwachsene als Ansprechpartner oder Abschalten des Fernsehgeräts) kennen zu lernen.

STUFE 2

Schülerinnen und Schüler der Grundschule; Kompetenzerwartungen am Ende Klasse 4

Bedienen und Anwenden	Informieren und Recherchieren	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten analoger und digitaler Medien und wenden sie zielgerichtet an.	Schülerinnen und Schüler entnehmen zielgerichtet Informationen aus altersgerechten Informationsquellen.	Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation an und nutzen sie zur Zusammenarbeit.	Schülerinnen und Schüler erarbeiten unter Anleitung altersgemäße Medienprodukte und stellen ihre Ergebnisse vor.	Schülerinnen und Schüler beschreiben und hinterfragen ihr eigenes Medienverhalten. Sie unterscheiden verschiedene Medienangebote und Zielsetzungen.

Die Schülerinnen und Schüler...

nutzen analoge Medien (z. B. Zeitung, Fernsehen, Radio) zur Unterhaltung und Information.	formulieren ihren Wissensbedarf.	beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten (z. B. Telefon, SMS, E-Mail, Chat).	beschreiben unterschiedliche Arten der Präsentation von Informationen (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Audio-/ Videobeitrag).	beschreiben die eigene Mediennutzung und -erfahrung und erkennen daraus resultierende Chancen und Risiken für ihren Alltag.
wenden Basisfunktionen digitaler Medien (z.B. Computer, digitaler Fotoapparat) an.	recherchieren unter Anleitung in altersgemäßen Lexika, Kindersuchmaschinen und Bibliotheksangeboten.	wenden altersgemäße Möglichkeiten der Online Kommunikation (z.B. Chat, E-Mail) an.	beschreiben Vor- und Nachteile unterschiedlicher Medienprodukte (z.B. in Hinblick auf Zielgruppe, Gestaltungs- und Distributionsmöglichkeiten).	kennen Regeln zum sinnvollen Umgang mit Unterhaltungsmedien.
wenden Basisfunktionen eines Textverarbeitungsprogramms an (Formatierungen, Rechtschreibhilfe, Einfügen von Grafiken, Druckfunktion).	entnehmen Medien gezielt Informationen und geben sie wieder.	entwickeln Regeln und Empfehlungen für eine sichere Kommunikation im Internet.	erstellen unter Anleitung ein einfaches Medienprodukt (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Handy-Clip).	vergleichen und bewerten altersgemäße Medienangebote und stellen die Vielfalt der Medienangebote und ihre Zielsetzungen dar.
wenden Basisfunktionen des Internets an (z. B. Angabe der vollständigen URL, Nutzung von Links, Suchmaschinen).	unterscheiden zwischen Informations- und Werbebeiträgen.	nutzen unter Anleitung altersgemäße Medien (z. B. Wiki, Lernplattform) zur Zusammenarbeit bei schulischen Projekten.	stellen ihre Arbeitsergebnisse vor.	beschreiben an ausgewählten Beispielen (z.B. Film oder Werbung) die Wirkung stilistischer Merkmale.

STUFE 3

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 6

Bedienen und Anwenden	Informieren und Recherchieren	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Schülerinnen und Schüler kennen und nutzen Standardfunktionen digitaler Medien.	Schülerinnen und Schüler recherchieren zielgerichtet und bewerten Informationen.	Schülerinnen und Schüler kommunizieren verantwortungsbewusst, sicher und eigenständig und nutzen digitale Medien zur Zusammenarbeit.	Schülerinnen und Schüler erarbeiten gemeinsam Medienprodukte und präsentieren sie vor Mitschülerinnen und Mitschülern.	Schülerinnen und Schüler beschreiben und hinterfragen Funktionen, Wirkung und Bedeutung von Medienangeboten.

Die Schülerinnen und Schüler...

wenden Standardfunktionen eines Betriebssystems an (z. B. Menü, Symbolleisten, Verzeichnisstruktur).	recherchieren unter Anleitung in Lexika, Suchmaschinen und Bibliotheken	verwenden E-Mail, Chat und Handy zur Kommunikation und beschreiben Vor- und Nachteile der Kommunikationsformen.	entwickeln einen groben Projektplan für die Erstellung eines Medienproduktes (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation Audio-/ Videobeitrag).	beschreiben und diskutieren den Stellenwert von Medien als Statussymbol und hinterfragen die Bedeutung für Gruppenzugehörigkeit.
wenden Standardfunktionen von Textverarbeitungs-, Präsentations- und Bildbearbeitungsprogrammen an.	vergleichen und bewerten Informationsquellen, erkennen unterschiedliche Sichtweisen bei der Darstellung eines Sachverhalts.	gehen verantwortungsbewusst mit Meinungsäußerungen und privaten Daten im Netz um (Datenschutz und Persönlichkeitsrechte).	diskutieren die Wirkung unterschiedlicher Gestaltungselemente (z. B. Farbe, Schrift, Bilder, Grafik, Musik, Kameraeinstellung etc.)	kennen Alterskennzeichnungen für Filme und Spiele, diskutieren Auswirkungen übermäßigen Medienkonsums und Lösungsmöglichkeiten.
wenden Standardfunktionen (z. B. Schnitt) von Video- und Audioprogrammen an.	erläutern typische Merkmale verschiedener journalistischer Darstellungsformen (z. B. von Nachricht und Kommentar).	beschreiben Verhaltensmuster und Folgen von Cybermobbing, kennen Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten.	erstellen unter Anleitung ein Medienprodukt.	diskutieren Unterschiede zwischen virtuellen und realen Welten und die Bedeutung von (Helden-) Rollen in Büchern, Fernsehen, digitalen Spielen.
beschreiben technische Grundlagen des Internets (z. B. URL, IP-Adresse, Provider, Server).	erkennen, beschreiben und beurteilen Strategien in medialen Produktionen (z.B. bei Werbung).	nutzen altersgemäße Medien (z. B. Wiki, Lernplattform) zur Zusammenarbeit bei schulischen Projekten.	präsentieren ihr Medienprodukt vor Mitschülerinnen und Mitschülern.	kennen Grundregeln des Urheberrechts.

STUFE 4

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 10

Bedienen und Anwenden	Informieren und Recherchieren	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Schülerinnen und Schüler haben fundierte Kenntnisse digitaler Medien.	Schülerinnen und Schüler führen fundierte Medienrecherchen durch, analysieren Informationen und verarbeiten sie weiter.	Schülerinnen und Schüler analysieren Meinungsbildungsprozesse und kommunizieren adressatengerecht, verantwortungsbewusst und sicher.	Schülerinnen und Schüler planen und realisieren Medienprojekte und präsentieren sie adressatengerecht vor Publikum.	Schülerinnen und Schüler bewerten mediale Darbietungsformen und ihre Wirkung.

Die Schülerinnen und Schüler...

bedienen und konfigurieren ein Betriebssystem (Installation von Software, Dateiverwaltung).	führen fundierte Medienrecherchen durch.	beschreiben Veränderungen und Wandel von Kommunikation an ausgewählten Beispielen (z B. Soziale Netzwerke, Blogs und Foren)	entwickeln einen detaillierten Projektplan für die Erstellung eines Medienproduktes (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Audio-/ Videobeitrag).	analysieren und bewerten die Wirkung typischer Darstellungsmittel in Medien (z. B. im Film, in Computerspielen).
wenden erweiterte Funktionen von Textverarbeitungs-, Präsentations- und Bildbearbeitungsprogrammen an.	sind vertraut mit Zitierweisen und Quellenangaben von Texten.	wenden Empfehlungen und Regeln zum Schutz der eigenen Daten und zur Achtung von Persönlichkeitsrechten Dritter an.	erstellen selbstständig ein Medienprodukt und setzen dabei unterschiedliche Gestaltungselemente (z. B. Farbe, Schrift, Bilder, Grafik, Musik, Kameraeinstellung etc.) bewusst ein.	analysieren und bewerten durch Medien vermittelte Rollen- und Wirklichkeitsvorstellungen.
wenden Tabellenkalkulationsprogramme an.	vergleichen und analysieren Inhalt, Struktur, Darstellungsart und Zielrichtung von Informationsquellen.	kennen rechtliche Verpflichtungen bei Veröffentlichungen (z. B. Impressumspflicht); erkennen Kostenfallen im Internet, Spam- und Phishing-Mails.	präsentieren ihre Ergebnisse zielgruppenorientiert und achten auf ihre Körpersprache und Stimme.	kennen Urheberrechtsregeln für Downloadangebote, Film- und Musikbörsen, Creative-Commons-Lizenzen.
wenden erweiterte Bearbeitungsfunktionen von Audio- und Videoprogrammen an.	filtern themenrelevante Informationen aus Medienangeboten, strukturieren sie und bereiten sie auf.	analysieren und erkennen den Einfluss der Medien auf die Meinungsbildung in einer demokratischen Gesellschaft und erfahren, wie sie sich selber einbringen können.	geben Mitschülerinnen und Mitschülern kriteriengeleitet Rückmeldungen zum Medienprodukt und zur Präsentationen.	kennen die historische Entwicklung der Massenmedien und analysieren ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung.

Die Initiative „Medienpass NRW“ wird getragen von:



Die Landesregierung NRW

– Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien

– Ministerium für Schule und Weiterbildung

– Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)



Medienberatung NRW.

Gestaltung und Illustration: Fritjof Wild www.serviervorschlag.de

Anlage 3

Berichtswesen zur Medienentwicklungsplanung

1. Fragenkatalog für das Berichtswesen als Grundlage der Jahresinvestitionsvereinbarungen

a) Beurteilung des schulischen Medienkonzeptes im Hinblick auf die Verknüpfung der IT-Ausstattung mit den Kompetenzzielen für die SuS.
Maßstab sind die **Kompetenzbereiche** aus dem Kompetenzrahmen des Medienpasses 4.0 (s. hierzu Ziffer 3.3 des MEP).

Leitfrage: In wie vielen Kompetenzbereichen hat die Schule ein Konzept zur Förderung von Medienkompetenz ihrer SuS?

>4	3 oder 4	1 oder 2	0
3 Punkte	1,5 Punkte	0 Punkte	-3 Punkte

b) Beurteilung des schulischen Medienkonzeptes im Hinblick auf die **Fortbildungsplanung** für das Lehrerkollegium.
Die Medienkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer ist ein entscheidender Faktor für einen sinnvollen Einsatz von Medien im schulischen Umfeld (s. hierzu Ziffer 3.2 des MEP).

Leitfrage: Gibt es ein Fortbildungskonzept für das Lehrerkollegium abgestimmt auf die formulierten Ausstattungsbedarfe?

Konzept vorhanden	kein Konzept vorhanden
3 Punkte	-3 Punkte

c) Überprüfung des **sachgerechten Einsatzes** schulischer IT-Ausstattung.
Im Vorfeld der Jahresinvestitionsvereinbarung werden 5% (bzw. mindestens 10 Gegenstände) der vom Träger zur Verfügung gestellten Ausstattungsgegenstände per Zufallsprinzip aus der digitalen Schulakte (entspricht einer Ausstattungsübersicht) ausgewählt und auf ihre Nutzung hin überprüft.

Leitfrage: Werden die zur Verfügung gestellten Ausstattungsgegenstände gemäß Ausstattungskonzept eingesetzt?

> 90%	70%-90%	50%-70%	<50%
3 Punkte	1 Punkte	-1 Punkt	- 3 Punkte

2. Auswertung des Fragenkataloges als Grundlage der Jahresinvestitionsvereinbarungen

Nachfolgend werden den unter Ziffer 1. erreichten Punktwerten Ampelfarben zugeordnet:

Punkte	Ampelfarbe
7 – 9 Punkte	Grün
5 – < 7 Punkte	Gelb
< 5 Punkte	Rot

Die erreichte Punktzahl bzw. die Farbe der Ampel ist ein Äquivalent für den Freiraum der Schule im Rahmen der Mittelbewirtschaftung der optionalen Ausstattung (s. Ziffer 6.1 des MEP).

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Steht die Ampel auf **Grün**, darf die optionale Ausstattung gemäß Budgetfreigabe von der Schule ausgesucht werden.
- Steht die Ampel auf **Gelb**, wird das Budget ja hälftig von Schule und Schulträger beplant.
- Steht die Ampel auf **Rot**, wird das Budget allein vom Schulträger bewirtschaftet. Bei einer roten Ampel ist im Einzelfall zu überprüfen, ob eine Eskalation über LR 5 bis hin zur Bezirksregierung notwendig ist, da davon ausgegangen werden muss, dass die Medienbildung der SuS auf der Strecke bleibt.

Review-Konzept für die Medienentwicklungsplanung

(2017 – 2021)

Inhalt

1. Zielsetzung 3
2. Zeitplan 4
3. Beteiligter Personenkreis 4
4. Organisation 4
5. Inhalt 5
6. Dokumentation 5
7. Anlagen 5

1. Zielsetzung

Die Weiterentwicklung des Medienentwicklungsplanes ist vor dem Hintergrund ständiger Veränderungen in der Bildungslandschaft eine laufende organisatorische Aufgabe, die eine regelmäßige und prozessbegleitende Evaluation notwendig macht.

Ziele dieser Evaluation sind

- die Analyse und Bewertung der Wirkung von getroffenen Maßnahmen,
- die Betrachtung von Effizienz, Effektivität und Akzeptanz,
- die laufende Anpassung an die dabei gewonnenen Erkenntnisse und fachliche Notwendigkeiten,
- eine Qualitätssicherung und –steigerung sowie
- das Erzielen einer Grundlage für die laufende Haushaltsbewirtschaftung und Investitionsplanung.

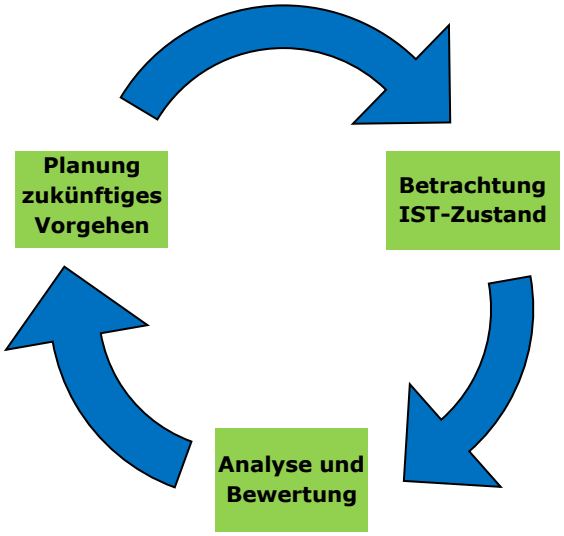


Abb.1: Phasen der Evaluation

Über alle Phasen der Evaluation hinweg erfolgt laufend eine enge Einbindung und Rückkoppelung mit den LVR-Schulen und dem LVR-Berufskolleg. Einer der positiven Effekte dieser Vorgehensweise ist die gesteigerte Akzeptanz durch den betroffenen Personenkreis, wodurch der Erfolg der getroffenen Maßnahmen langfristig gesichert wird.

Die Evaluation des Medienentwicklungsplanes stellt insofern einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess dar und soll in diesem Rahmen die Transparenz von Abläufen steigern, Zusammenhänge aufzeigen und Wirkungen dokumentieren.

2. Zeitplan

Die Evaluation ist von ihrem Kern her prozessbegleitend ausgelegt, der erste Evaluationstermin soll jedoch primär zur Bewertung der im Rahmen des Projektes zur Neufassung des Medienentwicklungsplanes gefundenen Ergebnisse dienen.

Daher ist die erste Evaluation für September 2017 terminiert, für die Jahre 2018 – 2021 wird sie jeweils für das Ende des ersten Quartals geplant. Damit liefert die Evaluation unter dem Aspekt der Prozessbegleitung relevante Erkenntnisse und Informationen für die Haushalts- und Investitionsplanung.

Die Phase der Evaluation ist für die Dauer von 3-4 Wochen angesetzt. Der genaue Zeitrahmen ist flexibel und richtet sich nach den Analyseergebnissen und fachlichen Anpassungsnotwendigkeiten.

3. Beteiligter Personenkreis

Da der Charakter der Evaluation prozessbegleitend und transparent ist, werden alle am Prozess beteiligten Personengruppen in die Evaluation mit eingebunden.

Diese sind im Einzelnen:

- die IT-Koordination des Dezernates Schulen und Integration (Dez. 5),
- die Projektleitung bzw. die fachlich operativ zuständige Person im Dez. 5,
- die Schulleitungen der LVR-Schulen sowie
- die Netzwerkadministrator*innen der LVR-Bildungseinrichtungen.

Je nach fachlicher Notwendigkeit können darüber hinaus weitere Personen bzw. Personengruppen hinzugezogen werden.

4. Organisation

Die Organisation obliegt der IT-Koordination des LVR-Dezernates Schulen und Integration.

Sie bindet die anderen Beteiligten in den jährlichen Reviewprozess ein, sei es passiv in Form von Abfragen oder aktiv im Rahmen von Workshops, Ortsterminen, etc.
Für die aktive Teilnahme werden jedes Jahr im Wechsel 1/5 der LVR-Bildungs-einrichtungen bzw. deren Leitungen und Netzwerkadministrator*innen berücksichtigt.

Im Planungszyklus von 5 Jahren werden somit **alle LVR-Schulen sowie das LVR-Berufskolleg** aktiv am Review beteiligt gewesen sein.

Der Arbeitskreis Schulleitungen, der im Rahmen des fachlichen Projekts zu Neufassung des Medienentwicklungsplans etabliert wurde, wird darüber hinaus an jedem Review beteiligt.

5. Inhalt

Im Rahmen der Evaluation wird der Medienentwicklungsplan inklusive aller Bestandteile und relevanter Prozesse einer Betrachtung unterzogen.

Grundlage dafür bildet u.a.:

- Kennzahlen, z.B. auf Basis der Controllingberichte,
- fachliche Anforderungen und Anregungen aus den LVR-Bildungseinrichtungen,
- Rückmeldungen aus dem Eskalationsmanagement,
- bestehende Prozessabläufe,
- veränderte Rahmenbedingungen, z.B. aufgrund gesetzlicher Vorgaben sowie
- Ergebnis der jährlichen Qualitätsabfragen bei den LVR-Schulen.

Auf dieser Basis findet als Konsequenz der Ist-Analyse eine Bewertung der Anpassungsnotwendigkeiten in Bezug auf die Medienentwicklungsplanung statt.

Diese Bewertung wird mit den Beteiligten der LVR-Schulen ergänzt, konsentiert und anschließend gemeinsam in einen Maßnahmenplan umgesetzt. Mögliche Bestandteile eines solchen Planes können die Anpassungen und Ergänzungen der folgenden Punkte sein:

- Ausstattungstabelle inkl. der für die Ausstattung relevanten Bezugsgrößen,
- Kalkulationstabelle,
- Prozesse bzw. Arbeitsabläufe (Bereitstellung von IT-Ausstattung/Beschaffung/Rechnungsbearbeitung),
- Medienentwicklungsplan (in der jeweils gültigen Fassung) inkl. Anlagen,
- Grundraster der Medienkonzepte,
- Controlling-Konzept,
- Eskalations-Prozesse sowie
- Schulsupport

6. Dokumentation

Die Evaluation wird dokumentiert und anschließend allen Beteiligten schriftlich zur Verfügung gestellt. Diese Dokumentation erfolgt auf Grundlage der beigefügten Checklisten und beinhaltet auch den Hinweis auf die analog zum Maßnahmenplan vorgenommenen Anpassungen und Ergänzungen zum Medienentwicklungsplan inklusive aller Bestandteile und relevanter Prozesse.

7. Anlagen

Als Anlagen sind diesem Konzept zwei Checklisten beigefügt:

- Abfrage bei den LVR-Bildungseinrichtungen zu den Inhalten des Reviews
- Zusammenfassende Dokumentation der Review-Inhalte und der daraus entstehenden Anpassungsbedarfe/-notwendigkeiten

Review Medienentwicklungsplanung für die LVR Schulen und das LVR-Berufskolleg

Abfrage im Rahmen der Evaluation im Jahr **2017** **für die Dienststelle** 433 Schulname

Gegenstand Evaluation	Bewertungskriterien	Beteiligte	Betrachtung IST-Zustand	Analyse & Bewertung	Planung zukünftiges Vorgehen
			Geprüft am		Veränderungsbedarf & Zeitschiene
„Ausstattungstabelle"					
„Schulsupport"					

Review Medienentwicklungsplanung für die LVR Schulen und das LVR-Berufskolleg

Dokumentation der Evaluation im Jahr **2017**

Gegenstand Evaluation	**Beteiligte**	**Betrachtung IST-Zustand**	**Analyse & Bewertung**	**Planung zukünftiges Vorgehen**	**Dokumentenversion nach Evaluation**
		Geprüft am		Veränderungsbedarf & Zeitschiene	
„Ausstattungstabelle"					

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2099

öffentlich

Datum: 17.08.2017
Dienststelle: Fachbereich 52
Bearbeitung: Fr. Puschmann

Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**
Bau- und Vergabeausschuss	**08.09.2017**	**Kenntnis**
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	**11.10.2017**	**Kenntnis**
Landschaftsausschuss	**13.10.2017**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Fortlaufende Schulentwicklungsplanung (SEP): Raumkapazitäten/Schulinvestitionspaket

Kenntnisnahme:

1. Die im Förderprogramm "Gute Schule 2020" anstehenden Schulbaumaßnahmen sowie vier weitere, im Förderprogramm "Gute Schule 2020" nicht förderfähige Maßnahmen werden als Priorität 1 des Schulinvestitionspaketes des LVR, inklusive der bereits erfolgten Beschlusslage, zur Kenntnis genommen.

2. Die ab dem Jahr 2021 anstehenden Schulbaumaßnahmen (Priorität 2) werden zur Kenntnis genommen. Die Verwaltung wird zu gegebener Zeit die notwendigen Beschlüsse einholen.

3. Die Verwaltung wird zukünftig jährlich über die Fortschreibung der Schulbaumaßnahmen berichten.

4. Die Raumkapazitäten an den LVR-Förderschulen werden gemäß der Vorlage 14/2099 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen:	Auszahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan /Wirtschaftsplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

L u b e k

Zusammenfassung:

Der Landschaftsverband Rheinland ist nach § 80 des Schulgesetzes NRW verpflichtet, eine Schulentwicklungsplanung zu betreiben, welche der Schaffung eines inklusiven Bildungsangebotes in allen Landesteilen dient. Diese Vorlage ist Teil der fortlaufenden Schulentwicklungsplanung der Verwaltung. Die fortlaufende Schulentwicklungsplanung erlaubt es, auf Veränderungen angemessen zu reagieren und möglichst zeitnah Entwicklungen zu antizipieren.

In dieser Vorlage zur Schulentwicklungsplanung wird zum einen eine Übersicht über die anstehenden Baumaßnahmen in den Schulen des LVR (Schulinvestitionspaket, vgl. Anlage) vorgelegt sowie zum anderen eine Bestandsaufnahme vorgestellt, in welcher die bestehenden Raumkapazitäten für jede Schule in Bezug gesetzt werden zur aktuellen Schülerzahl im Jahr 2016/17 sowie der prognostizierten Schülerzahl im Schuljahr 2026/27. Die zusammenfassende Betrachtung der bestehenden Raumkapazitäten und der Auslastung der LVR-Förderschulen mit Schülerinnen und Schülern ist sowohl hilfreich, um bestehende oder drohende Raumnot zu erkennen als auch um verfügbare Raumkapazitäten zu identifizieren.

Die Bestandsaufnahme der räumlichen Kapazitäten bzw. die Auslastung der jeweiligen Schulstandorte mit Schülerinnen und Schülern ergibt ein differenziertes Bild, das sich für einzelne Förderschwerpunkte sehr unterschiedlich darstellt: In den Förderschwerpunkten Körperliche und motorische Entwicklung (KME) sowie Sprache in der Sekundarstufe I (SQ) bestehen aufgrund steigender Schülerzahlen regional (KME) oder an den meisten Standorten (SQ) akute oder möglicherweise drohende Raumengpässe. In den Sinnesbehinderungen (Sehen sowie Hören und Kommunikation) sind in fast allen Schulen großzügige Raumkapazitäten festzustellen. Freie räumliche Kapazitäten an Schulen könnten evtl. für kommende neue schulgesetzliche Aufgaben wie z.B. die „umgekehrte Inklusion" oder anders gelagerte Schulversuche zur Weiterentwicklung des Schulsystems hin zur Inklusion genutzt werden.

Problematisch könnte sich aktuell vor allem die Situation an den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt SQ entwickeln. Wenn sich der sprunghafte Anstieg der letzten zwei Jahre fortsetzt, werden alle Standorte in wenigen Jahren an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Die Verwaltung wird im Benehmen mit den Bezirksregierungen, den Schulaufsichten und dem Ministerium zu klären versuchen, wodurch sich der enorme Aufwuchs im Bereich SQ erklärt.

Das aktive Engagement des LVR zur Förderung der Beschulung der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen wird fortgesetzt und intensiviert werden. Konkret ist hier die Weiterführung der LVR-Inklusionspauschale zu nennen sowie die Zusammenarbeit mit Bezirksregierungen, Schulaufsichten und Schulen vor Ort, um mehr Kinder und Jugendliche ins allgemeine System zu bringen oder sie dort zu halten. Hinzu treten jene zwei neuen inklusionsfördernden Maßnahmen, die im Haushaltsbegleitbeschluss zum Doppelhaushalt 2017/18 (Antrag 14/140, CDU und SPD) als Aufträge an die Verwaltung formuliert wurden: die Entwicklung und modellhafte Umsetzung eines Beratungsangebotes im Rheinland zur Unterstützung der inklusiven Bildung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sowie die Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes, mit dem die gemeinsame Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf bzw. Behinderung

seitens des LVR unterstützt und proaktiv befördert wird.

Die laufende Schulentwicklungsplanung des Fachbereiches Schulen leistet einen Beitrag zur Umsetzung des LVR-Aktionsplanes im Hinblick auf die Zielrichtung 10 „Das Kindeswohl und die Kinderrechte im LVR als inklusiven Mainstreaming-Ansatz schützen" und Zielrichtung 4 „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten".

Inhalt

1 Einleitung 4
2 Hintergrund: Wesentliche Befunde zur laufenden Schulentwicklungsplanung 4
3 Baumaßnahmen in den Schulen des LVR (Schulinvestitionspaket) 5
4 Raumkapazitäten der Förderschulen 9
4.1 Schulgesetzliche Rahmenbedingungen 10
4.1.1 Klassenfrequenz 10
4.1.2 Standardbelegung und Maximalbelegung einer Schule 13
4.1.3 Höchstaufnahmezahl 13
4.2 Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (KME) 14
4.3 Förderschwerpunkt Sehen (SE) 17
4.4 Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK) 19
4.5 Förderschwerpunkt Sprache (SQ) in der Sekundarstufe I 21
5 Ausblick 24

Anlage – Schulinvestitionspaket

1 Einleitung

Der Landschaftsverband Rheinland ist nach § 80 des Schulgesetzes NRW verpflichtet, eine Schulentwicklungsplanung zu betreiben, welche der Schaffung eines inklusiven Bildungsangebotes in allen Landesteilen dient. Die hier vorgelegte Vorlage ist Teil der fortlaufenden Schulentwicklungsplanung. Im Folgenden werden das geplante Schulinvestitionspaket an LVR-Förderschulen bis zum Jahr 2024 sowie die bestehenden räumlichen Kapazitäten an den Förderschulen dargestellt und zu den aktuellen Schülerzahlen und Prognosen der Schülerzahlen in Bezug gesetzt. Dies erlaubt Aussagen zur derzeitigen und künftig zu erwartenden Auslastung der LVR-Förderschulen.

2 Hintergrund: Wesentliche Befunde zur laufenden Schulentwicklungs-planung

Entwicklung der IST-Schülerzahlen seit 2004/05
Die Entwicklung der Ist-Schülerzahlen an den LVR-Förderschulen bis zum aktuellen Schuljahr 2016/17 zeichnet sich in allen Schwerpunkten des LVR durch eine gleichbleibende oder regional leicht steigende Schülerzahl aus. Im Frühjahr 2017 hat die Verwaltung mit der Vorlage 14/1850 die Entwicklung der Ist-Schülerzahlen der LVR-Schulen mit den Förderschwerpunkten Hören und Kommunikation, Sehen, Körperliche und motorische Entwicklung sowie Sprache in der Sekundarstufe I seit dem Schuljahr 2004/05 bis zum Jahr 2016/17 dargestellt. Außerdem wurde eine Aktualisierung der Planzahlen inklusive schulscharfer Planzahlen mithilfe von Abschätzungen bis zum Jahr 2026/27 vorgestellt.

Prognosen der Schülerzahlen bis zum Jahr 2026/27
Im Hinblick auf die Planzahlen (Prognosen) sind für den folgenden Text zwei zentrale Ergebnisse aus der Vorlage 14/1850 wichtig: Zum einen ist in den nächsten zehn Jahren kein Schulstandort aufgrund sinkender Schülerzahlen in seiner Existenz bedroht. Der Erhalt der Schulgebäude ist notwendig; Investitionen können und müssen zu deren Erhalt geplant werden. Zum anderen bestehen große Unterschiede zwischen den Schul-Standorten: Die Abweichungen zwischen den abgeschätzten Planzahlen und den Ist-Zahlen der jüngsten Schuljahre verteilen sich nicht gleichmäßig auf alle Schulstandorte. Dadurch ergeben sich an manchen Schulstandorten bereits zum jetzigen Zeitpunkt akute Raumprobleme aufgrund gestiegener Schülerzahlen. Der folgende Text zeigt diese konkreten Raumprobleme auf und stellt die von der Schulverwaltung ergriffenen Maßnahmen zur Sicherstellung der Beschulung der Schülerinnen und Schüler dar.

Prognose der Planzahlen: Vorgehen, Annahmen und Grenzen
Die Methodik zur Abschätzung der Schülerzahlen, für die der LVR schulgesetzlich zuständig ist, wurde entwickelt und wissenschaftlich geprüft in der Machbarkeitsstudie des Wuppertaler Instituts für bildungsökonomische Forschung (vgl. Vorlage 14/1283).

Es wurden drei Vorhersage-Methoden verglichen. Zur Bewertung der Güte der Abschätzung wurden die prognostizierten Schülerzahlen für die jüngsten Schuljahre den Ist-Schülerzahlen gegenübergestellt. Im direkten Vergleich dreier Methoden hatte die Variante „Status Quo" die Schülerzahlen am besten vorhersagen können. Diese Methode wurde daher verwendet, um Planzahlen für jeden Schulstandort bis zum Jahr 2026/27 zu erhalten (vgl. Vorlage 14/1850). Die „Status quo" Methode geht von einer konstanten

Fortschreibung der Förderquoten und Inklusionsanteile des Schuljahres 2014/15 aus. Dadurch entsteht eine Abschätzung der zu erwartenden Schülerzahlen, die sich ausschließlich an der erwarteten demografischen Entwicklung orientiert. In der Machbarkeitsstudie lieferte dieses Vorgehen die beste Passung zu den Ist-Werten des aktuellen Schuljahres. Allerdings ergibt sich dies nicht unbedingt aufgrund möglicherweise stagnierender Inklusionsbemühungen, sondern weil diese Variante die veränderte Demografie (ohne Berücksichtigung der Zuwanderung) und die weiterhin steigende Förderquote am besten kompensiert.

Für die ausführliche Darstellung der Methodik und der zentralen Annahmen, die der Abschätzung der Planzahlen mit der Variante Status quo zugrunde liegen, wird auf die Vorlage 14/1283 verwiesen.

Die künftige Entwicklung der Schülerzahlen ist aktuell schwer vorhersehbar und durch eine Vielzahl unklarer Entwicklungen belastet. Als Stichworte werden hier die nach wie vor fehlende Schülerzahlprognose des Landes NRW, die Zuwanderung durch Flüchtlinge sowie die Entwicklung von Förderquote und Inklusionsanteil genannt. Zusammenfassend ist davon auszugehen, dass die in der Vorlage 14/1850 veröffentlichten und hier verwendeten Planzahlen die Untergrenze der zu erwartenden Schülerzahlen darstellen. Vor dem Hintergrund der aktuell zu beobachtenden Entwicklungen kann davon ausgegangen werden, dass die vorliegende Schülerprognose die tatsächlich künftig zu erwartenden Schülerzahlen unterschätzt. Je nach Fortgang der schulischen Inklusionsbemühungen und der Entwicklung des Elternwillens erscheint auch eine progressive Entwicklung der Schülerzahlen denkbar.

3 Baumaßnahmen in den Schulen des LVR (Schulinvestitionspaket)

Instandhaltung der Schulgebäude ist nötig und gesetzliche Pflichtaufgabe des LVR

Ein wesentliches Ergebnis der Prognose der Schülerzahlen in den nächsten Jahren ist, dass in der aktuellen Entwicklung auch bei konservativen Schätzungen der Schülerzahlen (Planzahlen) kein Standort absehbar gefährdet ist (vgl. Vorlage 14/1850). Daraus ist zu folgern, dass der Erhalt der Schulgebäude nötig ist; Investitionen können und müssen zum Erhalt geplant werden. Die Sanierung und Instandhaltung der Schulgebäude ist eine Pflichtaufgabe des LVR. Diese Pflicht ergibt sich aus der gesetzlich festgelegten Zuständigkeit des LVR als Schulträger für die Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Hören und Kommunikation, Sehen, Körperliche und motorische Entwicklung sowie Sprache in der Sekundarstufe I im Rheinland (Schulgesetz NRW § 78(3)) und der Pflicht aller Schulträger, „die für einen ordnungsgemäßen Unterricht erforderlichen Schulanlagen, Gebäude, Einrichtungen und Lehrmittel bereitzustellen und zu unterhalten sowie das für die Schulverwaltung notwendige Personal und eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen“ (Schulgesetz NRW § 79).

Die Landschaftsversammlung hat in ihrer Sitzung am 28. April 2015 die Verwaltung beauftragt, den baulichen Sanierungs- und Investitionsaufwand im Bereich der LVR-Förderschulen für die nächsten Jahre zu ermitteln.

Die Verwaltung legt den Bericht über die anstehenden Maßnahmen im Schulbereich gemäß beiliegender Übersicht „Schulinvestitionspaket“ (Anlage) vor.

Das Schulinvestitionspaket enthält in der ersten Priorität zum einen Maßnahmen, die im Rahmen des Förderprogramms „Gute Schule 2020" (Vorlage 14/1787; Maßnahmenliste (Anlage 1 zur Vorlage 14/1787)) bereits beschlossen wurden und sukzessive finanziert und abgewickelt werden (in der Tabelle „Baumaßnahmen in den Schulen des LVR" gelb bzw. hellgrau gekennzeichnet). Der Abwicklungszeitraum bis zur Abrechnung erstreckt sich bei diesem Maßnahmenpaket bis in das Jahr 2022.

Zum anderen sind vier weitere Projekte in der ersten Priorität aufgeführt, bei denen die Förderbedingungen nicht zutreffen und die daher nicht über das Programm „Gute Schule 2020" finanziert werden können (in der Tabelle „Baumaßnahmen in den Schulen des LVR" grün bzw. dunkelgrau gekennzeichnet). Dies sind zwei Neubauprojekte, für die bereits Durchführungsbeschlüsse der politischen Vertretung gefasst wurden und zwei Erweiterungen um Klassenräume in Containerbauweise.

- Neubau/Erweiterungsbau der Dependance in Bonn-Vilich, der LVR-Frida-Kahlo-Schule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung St. Augustin

  Da es hierbei um ein Interimsgebäude handelt, kann möglicherweise die Zweckbindungsfrist von 20 Jahren nicht garantiert werden.

- Neubau der Internatsgebäude der LVR-Max-Ernst-Schule, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation Euskirchen.

  Bei den Internatsgebäuden handelt es sich nicht um schulische Gebäude, sondern um Wohngebäude.

- Erweiterung der LVR-Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung Bedburg-Hau, um zwei Klassenräume in Containerbauweise.
- Erweiterung der LVR-Heinrich-Welsch-Schule, Förderschwerpunkt Sprache Köln, um zwei Klassenräume in Containerbauweise.

  Da es sich hierbei um Interimsgebäude handelt, kann möglicherweise die Zweckbindungsfrist von 20 Jahren nicht garantiert werden.

Bei diesen Maßnahmen sind die Planungen bereits fortgeschritten, in Bonn-Vilich steht der Baubeginn kurz bevor, in Euskirchen wird derzeit die Genehmigungsplanung erstellt.

Für die beiden Erweiterungen um Klassenräume sind die Bauanträge bereits gestellt, die Umsetzung erfolgt Anfang 2018.

Die Maßnahmen der ersten Priorität werden in der Aufstellung bereits mit den Kosten hinterlegt, die für die Anmeldung zum Förderprogramm bzw. in der Haushaltsunterlage Bau ermittelt worden sind. Diese Kostenangaben haben je nach Planungsstand der Maßnahme unterschiedliche Stände, teilweise sind zunächst Grobkostenrahmen angegeben. Im Laufe der weiteren Planungen werden die Kosten konkretisiert und die entsprechenden politischen Beschlüsse eingeholt.

Die Maßnahmen der **zweiten Priorität** (in der Tabelle ohne farbliche Kennzeichnung) **schließen** sich nahtlos an das Förderprogramm „Gute Schule 2020" an, idealerweise ab 2021. Inwieweit für diese Maßnahmen dann weitere Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden können, ist zurzeit nicht absehbar.

Die Projekte werden in der Aufstellung benannt, eine Kostenprognose aber noch nicht abgegeben, da der Planungsstand eine seriöse Aussage dazu noch nicht zulässt. Der Zeitraum bis zur Realisierung ist relativ groß und die Baukosten momentan sehr stark in

Bewegung. Eine Indizierung ab 2021 ist daher mit großen Unsicherheiten verbunden und sollte zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, um belastbarere Kostenaussagen zu erhalten. Darüber hinaus ist der zeitliche Planungshorizont so groß, dass ggfls. auch heute noch nicht erkennbarer Sanierungs- oder Umbau-/ Erweiterungsbedarf an einzelnen Schulstandorten hinzutreten kann.

Neben den in der Anlage aufgeführten dienststellenbezogenen Einzelprojekten sind dienststellenübergreifend Maßnahmen gelistet, welche in mehreren bzw. allen Schulen umgesetzt und im Folgenden kurz erläutert werden sollen. Das Erfordernis dieser Maßnahmen ist mit einer Markierung (ankreuzen) in den jeweiligen Themenspalten in der Tabelle gekennzeichnet:

- **Ausbau der Barrierefreiheit**

  Fachliche Konzepte zur Verbesserung der Barrierefreiheit werden sukzessive für alle Schulstandorte entwickelt. Die Ausführung wird sinnvollerweise mit anderen durchzuführenden Sanierungsmaßnahmen zusammengelegt. Besteht in einer Dienststelle besonderer Handlungsbedarf, kann die Verbesserung der Barrierefreiheit auch als Einzelmaßnahme vorgezogen werden.

- **Erneuerung der Trinkwassernetze; Untersuchung aller Abwasseranlagen und Heizungsnetze**
  - Die Konzeption und Dimensionierung der Trinkwasserleitungsnetze stammt überwiegend aus den 70er Jahren und muss dem aktuellen Bedarf angepasst werden. Hierbei ist auch die Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften und der Legionellenprophylaxe zu beachten.

  - Untersuchung des baulichen Zustands der Abwassernetze außerhalb der Wasserschutzgebiete mittels Kamerabefahrung. Beseitigung von Inkrustationen, Verwurzelungen und Rohrbrüchen, im erforderlichen Umfang.

  - Überprüfung der Heizungsnetze: Die Konzeption und Dimensionierung der Leitungsnetze stammt überwiegend aus den 70er Jahren und muss dem aktuellen Leistungsbedarf und den geltenden Hygienevorschriften angepasst werden. Weiterhin haben die Leitungsnetze mit 40 Jahren ihre technische Lebensdauer nahezu erreicht, sodass ein sukzessiver Austausch angezeigt ist.

- **Schwimmbäder (bauliche und technische Instandsetzung) und Wasseraufbereitung**
  - Sanierung der Schwimmbecken: Viele Schwimmbecken der Förderschulen mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung sind mit einem Hubboden ausgestattet. Die Hubbodenmechanik sowie die Lamellen des Bodenbelags sind altersbedingt abgängig. Um allen Kindern möglichst gleichzeitig unterschiedliche Wassertiefen anbieten zu können, befürwortet der Fachbereich Schulen im Zuge von erforderlichen Sanierungsarbeiten den Umbau der Becken in sogenannte Therapiebecken mit unterschiedlichen Ebenen (Beispiel siehe FS KME Duisburg oder FS KME Linnich). Die konkrete Ausgestaltung erfolgt im Rahmen der Einzelprojekte.

- Wasseraufbereitung: Umstellung aller Aufbereitungsanlagen in den Schwimmbädern unserer Förderschulen auf ein einheitliches System. Dadurch werden die Wartungskosten signifikant sinken, der absehbaren Verschärfung der zulässigen Wasserwerte Rechnung getragen und die internen Vertretungsmöglichkeiten der Hausmeister im Urlaubs- oder Krankheitsfall deutlich verbessert.

- **Pflegebereiche**
  Fortführung des bereits seit dem Jahr 2008 laufenden Programms zur Modernisierung und Sanierung der Pflegebereiche in den Förderschulen KME an weiteren Standorten.

- **Versammlungsstätten**
  Diverse Schulstandorte verfügen nicht über bauaufsichtlich genehmigte Versammlungsstätten, wodurch schulische Veranstaltungen mit mehr als 200 Personen nicht zulässig sind. Da die Qualität von schulgemeinschaftlichem Leben zunehmend auch von den Veranstaltungen der gesamten Schulgemeinde einschließlich der Angehörigen der Schülerinnen und Schüler abhängt, ist eine Schule ohne Versammlungsstätte nicht mehr zeitgemäß. Daher soll grundsätzlich im Zuge von anderen erforderlichen Baumaßnahmen geprüft werden, ob sich Räumlichkeiten in der Schule, meist handelt es sich hier um die Turnhalle oder das Foyer, zu einer Versammlungsstätte ertüchtigen lassen. Hier sind im Wesentlichen Anforderungen an Brandschutz und Lüftung zu prüfen. Besteht in einer Dienststelle besonderer Handlungsbedarf, kann die bauliche Verbesserung der Versammlungsstätte auch als Einzelmaßnahme vorgezogen werden.

Bauliche Maßnahmen mit einem Kostenaufwand unter 500.000 € werden hier nicht separat aufgeführt und weiterhin aus dem Globalbudget finanziert. Eine terminliche Abstimmung mit den großen Baumaßnahmen erfolgt selbstverständlich.

Die Verwaltung strebt an, wo möglich, die standortbezogenen Einzelmaßnahmen jeweils zu einem Gesamtpaket zusammenzufassen.

Aufgenommen wurden neben großen Sanierungsmaßnahmen auch Neubauprojekte. Die Darstellung des schulfachlichen Bedarfs erfolgt ausführlich in der jeweiligen, zur entsprechenden Einzelmaßnahme gehörenden Sachdarstellung in den Vorlagen für die politische Vertretung.

4 Raumkapazitäten der Förderschulen

Das Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen legt grundlegend fest, unter welchen Bedingungen, mit welchen Rechten und Pflichten und mit welchen Zielen in Schulen in Nordrhein-Westfalen gelehrt und gelernt wird. Der LVR als gesetzlich verpflichteter Schulträger für die Förderschwerpunkte Körperliche und motorische Entwicklung (kurz: KME), Sehen (kurz: SE), Hören und Kommunikation (kurz: HK) sowie Sprache in der Sekundarstufe I (kurz: SQ Sek. I) ist für die Bereitstellung angemessener Gebäude in seinen Förderschulen bzw. Förderschwerpunkten verantwortlich (Schulgesetz NRW § 78 und § 79). Im Folgenden erfolgt eine Bestandsaufnahme, in welcher die bestehenden Raumkapazitäten für jede Schule in Bezug gesetzt werden zur aktuellen Schülerzahl im Jahr 2016/17 sowie der prognostizierten Schülerzahl im Schuljahr 2026/27.

Eine Bestandsaufnahme der Kapazitäten ist in mehrerlei Hinsicht zum jetzigen Zeitpunkt sinnvoll: An manchen Standorten bzw. in manchen Förderschwerpunkten steigen aktuell die Schülerzahlen des LVR (z.B. SQ Sek. I), sodass in diesen Bereichen die Frage im Raum steht: Wie lange reichen die vorhandenen Kapazitäten noch, falls diese Entwicklung sich fortsetzt? Die Umbrüche der letzten Jahre und die im Koalitionsvertrag für Nordrhein-Westfalen für die Jahre 2017-2021 von den regierenden Fraktionen der CDU und der FDP angekündigten Veränderungen, wie die Öffnung der Förderschulen („umgekehrte Inklusion") oder weitreichende Autonomie für alle Schulen im Hinblick auf vielfältige Fragen der Unterrichts- bzw. Schulorganisation, eröffnen Spielräume für Schulen und Schulträger. Um Spielräume zu nutzen, sind räumliche Kapazitäten häufig eine notwendige Voraussetzung. Daher steht die Frage im Raum, an welchen Schulen bzw. in welchen Schwerpunkten sind räumliche Kapazitäten nicht verpflichtend gebunden, sondern könnten anderweitig genutzt werden? Es wird im Verlauf des Textes aufgezeigt werden, dass in den LVR-Förderschulen für die Sinnesbehinderungen aufgrund der erfolgreichen Beschulung der sinnesgeschädigten Kinder und Jugendlichen in den allgemeinen Schulen[1] räumliche Kapazitäten vorhanden sind, die für innovative Schulversuche genutzt werden könnten. Neben den im Koalitionsvertrag angekündigten Veränderungen sollten auch andere innovative Konzepte wie z.B. die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache im Blick behalten werden.

Die hier vorgelegte zusammenfassende Betrachtung der bestehenden Raumkapazitäten und der Auslastung der Schulen mit Schülerinnen und Schülern ist daher sowohl hilfreich, um bestehende oder drohende Raumnot zu erkennen als auch verfügbare Raumkapazitäten zu identifizieren, die Handlungsmöglichkeiten in der Zeit des Wandels bedeuten können. Die Bewertung der räumlichen Situation erfolgt mit Blick auf die derzeitige Zusammensetzung der Schülerschaft. Veränderungen in der Schülerschaft, beispielsweise ein zunehmender Anteil von schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern oder das vermehrte Vorliegen des zweiten Förderschwerpunktes Emotionale und soziale Entwicklung, würden ggf. eine Neubewertung mit sich bringen. Auch die

[1] Der vom LVR berechnete Inklusionsanteil für die Primarstufe im Rheinland beträgt 45% im Förderschwerpunkt HK sowie 46% für SE im Jahr '15/16. In dieser Gruppe ist die Zielvorgabe des Landes NRW von 50% Inklusionsanteil zumindest in der Primarstufe aktuell fast schon erreicht.

Förderschulen befinden sich im Wandel, der gleichfalls auch Neubewertungen im Hinblick auf Raumbedarfe mit sich bringen kann.

Um die räumliche Situation und die Auslastung mit Schülerinnen und Schülern in den LVR-Förderschulen abzubilden, orientieren wir uns im Folgenden an der Anzahl der ursprünglich vorgesehenen Klassenräume (bezeichnet als „Klassenräume SOLL"). Die Raumbedarfe und Raumprogramme der Schulen umfassen selbstverständlich nicht nur Klassenräume, sondern vielfältige andere Räume, die für einen geordneten Schulbetrieb nötig sind, wie Differenzierungsräume, Fachräume, Mehrzweckräume, Sportstätten (Turnhalle, ggf. Schwimmbad), Verwaltungsräume (z.B. Lehrerzimmer, Leitung, Sekretariat), Forum, WC-Bereiche, ggf. Therapieräume, ggf. Pflegebereiche und weitere Räumlichkeiten. Die Klassenräume werden hier als Indikator für die Kapazität eines Schulgebäudes verwendet.

Im nächsten Abschnitt werden die schulgesetzlichen Rahmenbedingungen für die Klassenbildung vorgestellt. Anschließend wird für jeden Förderschwerpunkt und schulscharf für jede Schule die aktuelle räumliche Situation, d.h. die Anzahl Klassenräume („Klassenräume SOLL") und die Schülerzahl sowie die prognostizierten Planzahlen für das Schuljahr 2026/27 dargestellt. Damit ergibt sich ein differenziertes Bild im Hinblick auf die Auslastung, freie räumliche Kapazitäten sowie akuten bzw. möglicherweise drohenden Raummangel.

4.1 Schulgesetzliche Rahmenbedingungen

4.1.1 Klassenfrequenz

Für die Größe einer Förderschule gibt es Kriterien, die im Folgenden erläutert werden. Die Festsetzungen der Verordnung zur Durchführung von § 93 Abs. 2 SchulG NRW liefern die entsprechenden Rahmenbedingungen[2].

Diese Verordnung regelt u.a. die Bildung der Klassen und die Vorschriften zur Berechnung der Grundstellenzahl[3] an Schulen aller Schulformen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler einer Klasse soll den Klassenfrequenzrichtwert nicht unterschreiten. Sie darf jedoch grundsätzlich auch den Klassenfrequenzhöchstwert nicht übersteigen und nicht unter dem Klassenfrequenzmindestwert (50% des Klassenfrequenzhöchstwertes) liegen.[4]

Der Klassenfrequenzrichtwert für Förderschulen ist je Förderschwerpunkt festgelegt und stellt sich gemäß § 6 Abs. 9 Nr. 2 der Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 folgendermaßen dar:

[2] Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 Schulgesetz (VO zu § 93 Abs. 2 SchulG) vom 18. März 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 09. Mai 2016.

[3] Die Grundstellenzahl bezeichnet die Zahl der zur Deckung des normalen Unterrichtsbedarfs erforderlichen Lehrerstellen.

[4] Vgl. § 6 Abs. 2 VO zu § 93 Abs. 2 SchulG

Tabelle 1: Darstellung der Klassenfrequenzricht/-höchstwerte je Förderschwerpunkt*

FSP	Klassenfrequenzrichtwert	Klassenfrequenzhöchstwert
KME	10	13
SE		
- **Sehbehindert**	11	14
- **Blind**	10	13
HK		
- **Schwerhörig**	11	14
- **Gehörlos**	10	13
SQ	13	17

*Legende: FSP = Förderschwerpunkt; KME = Körperliche und motorische Entwicklung; SE = Sehen; HK = Hören und Kommunikation; SQ = Sprache in der Sekundarstufe I

Zum Schuljahr 2014/15 wurden schwerstbehinderte Schüler in die Berechnung der Grundstellenzahl aufgenommen. Gemäß der Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung, AO-SF) liegt eine Schwerstbehinderung vor, wenn bei einem Schüler der Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Emotionale und soziale Entwicklung, Sehen oder Hören und Kommunikation erheblich über das übliche Maß hinausgeht (§ 15 AO-SF). Seit Oktober 2014 entscheidet in diesen Fällen die Schulaufsichtsbehörde über eine intensivpädagogische Förderung aufgrund einer Schwerstbehinderung. Früher galten Schülerinnen und Schüler als schwerstbehindert, deren Behinderung auf der Grundlage einer geistigen Behinderung, einer Körperbehinderung oder einer Erziehungsschwierigkeit erheblich über die üblichen Erscheinungsformen hinausging oder bei denen zwei oder mehr der Behinderungen Blindheit, Gehörlosigkeit, anhaltend hochgradige Erziehungsschwierigkeiten, geistige Behinderung und hochgradige Körperbehinderung vorlagen.

Die VO zu § 93 Abs. 2 SchulG setzt für diese Fälle eine Relation „Schüler je Stelle" von 4,17 fest. Ausgenommen sind Schüler und Schülerinnen, bei denen der Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung vorliegt, obwohl für diese Kinder und Jugendlichen laut AO-SF ebenfalls eine intensivpädagogische Förderung angezeigt sein kann.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Schwerstbehinderung liegt im Schuljahr 2016/17 in den KME-Schulen bei durchschnittlich 36% (Minimum: 17%, Maximum 57%). Der Anteil für jede einzelne Schule ist in Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Anzahl und Anteil von SuS mit Schwerstbehinderung in den LVR-Förderschulen

Schulstandort	SuS-Anzahl 2016/2017	davon schwerstbehindert	in %
SE			
Aachen	0	0	0
Duisburg	81	0	0
Düren	205	115	56,1
Düsseldorf	95	3	3,2
Köln	48	0	0
SUMME	**429**	**118**	**27,5**
HK			
Aachen	104	7	6,7
Düsseldorf	175	14	8,0
Essen	185	16	8,7
Euskirchen	108	97	89,8
Köln	221	4	1,8
Krefeld	189	16	8,5
SUMME	**982**	**154**	**15,7**
KME			
Aachen	280	71	25,4
Bedburg-Hau	166	37	22,3
Bonn	222	95	42,8
Duisburg	202	97	48,0
Düsseldorf	191	105	55,0
Essen	235	96	40,9
Euskirchen	186	56	30,1
Köln I	228	94	41,2
Köln II	264	50	18,9
Krefeld	220	91	41,4
Leichlingen	157	63	40,1
Linnich	167	28	16,8
Mönchengladbach	172	58	33,7
Oberhausen	128	52	40,6
Pulheim	186	62	33,3
Rösrath	220	63	28,6
St. Augustin	293	117	39,9
Wiehl	147	41	27,9
Wuppertal	178	102	57,3
SUMME	**3.842**	**1.378**	**35,9**
SQ Sek. I			
Jeder Standort	**0**	**0**	**0**

*Legende:
SuS = Schülerinnen und Schüler; SE = Sehen; HK = Hören und Kommunikation;
KME = Körperliche und motorische Entwicklung; SQ = Sprache

Schwerstbehinderte Schüler und Schülerinnen sollen möglichst in die Jahrgangsklassen bzw. Lerngruppen integriert und nur in Ausnahmefällen in Klassen für Schwerstbehinderte zusammengefasst werden. Dementsprechend ist kein Richtwert für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler festgelegt. Der Richtwert von zehn erscheint jedoch zu hoch angesetzt. Klassen, in denen auch schwerstbehinderte Schülerinnen oder Schülern unterrichtet werden, sollten sich durch eine kleinere durchschnittliche Klassenfrequenz auszeichnen, wie sich dies auch in der niedrigen Relation „Schüler je Stelle" widerspiegelt. Für Schulen mit einem hohen Anteil an schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern, die eine intensivpädagogische Förderung gemäß § 15 AO-SF erhalten, wird eine Klassengröße von acht Schülerinnen und Schüler angestrebt. Neben pädagogischen Vorteilen ist hier auf den erhöhten Raumbedarf von schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern hinzuweisen, der sich sowohl aus der Notwendigkeit der Präsenz technischer Ausstattung wie Stehständer, E-Rollstühle, Rollstühle oder Pflegebetten ergibt als auch durch die stärkere Präsenz zusätzlicher Erwachsener, die begleitend anwesend sind (Krankenschwester oder Krankenpfleger, Schulbegleitung, etc.).

4.1.2 Standardbelegung und Maximalbelegung einer Schule

Die Klassenfrequenzrichtwerte und Klassenfrequenzhöchstwerte können gemeinsam mit den vorhandenen Klassenräumen im Gebäude verwendet werden, um die Kapazität einer Schule zu bestimmen. Hierbei wird die ursprünglich vorgesehene Anzahl an Klassenräumen berücksichtigt („Klassenräume SOLL"). Bereits erfolgte Umwidmungen von Mehrzweckräumen oder Fachräumen zu Klassenräumen werden nicht in „Klassenräume SOLL" berücksichtigt. Klassenräume in Containeranlagen zählen ebenfalls zu den „Klassenräumen SOLL". Konkret wird in den folgenden Abschnitten die **Standardbelegung** einer Schule errechnet, indem die Anzahl der vorhandenen Klassenräume („Klassenräume SOLL") mit dem Klassenfrequenzrichtwert multipliziert wird. Aus der Multiplikation der Anzahl Klassenräume mit dem Klassenfrequenz-höchstwert ergibt sich die **Maximalbelegung** einer Schule.

4.1.3 Höchstaufnahmezahl

Nach § 46 Abs. 1 SchulG NRW entscheidet ausschließlich die Schulleitung über die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in die Schule innerhalb des vom Schulträger für die Aufnahme festgelegten allgemeinen Rahmens; das Zuweisungsrecht der Schulaufsichtsbehörde bleibt unberührt.

Der Schulträger kann der Schulleitung zunächst nur die Höchstaufnahmezahl vorgeben, wobei er nach der Kommentierung zu § 46 SchulG NRW bei der Festlegung der Höchstaufnahmezahl folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen hat:

- vorhandene Raumkapazitäten
- möglichst gleichmäßige Auslastung bestehender Schulsysteme
- Klassenfrequenzrichtwerte
- Ausgewogenheit der Anzahl der Züge (Klasse pro Jahrgang) zum vorhandenen Raumbestand
- Versorgung der Schule mit den erforderlichen Lehrkräften

Bisher ist vom Schulträger LVR noch kein Gebrauch von einer Höchstaufnahmezahl gemacht worden.

4.2 Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (KME)

Wie bereits unter 4.1 erläutert, liegt der Klassenfrequenzrichtwert für den Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung bei zehn, der Klassenfrequenzhöchstwert liegt bei 13 Schülerinnen und Schüler in einer Klasse.

Für die Bildung von Lerngruppen in KME-Schulen ist zu bedenken, dass die meisten Schulen einen hohen Anteil von Schülerinnen und Schüler mit einer Schwerstbehinderung beschulen. Diese Schülerinnen und Schüler haben einen erhöhten Raumbedarf, der sich sowohl aus der Notwendigkeit technischer Ausstattung (z.B. Stehständer, Rollstühle, Pflegebetten, etc.) als auch der Anwesenheit begleitender Erwachsener ergibt. Neben einem erhöhten Raumbedarf haben diese Schülerinnen und Schüler auch erhöhten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, der sich in der Relation „Schüler-je-Stelle" von 4,17 abbildet. Diese Aspekte führen dazu, dass eine Lerngruppe von 13 Schülerinnen und Schülern in einer Förderschule KME die absolute Ausnahme darstellt. Meist werden kleinere Lerngruppen gebildet und der ggf. über die vorhandene Anzahl Klassenräume hinaus benötigte Unterrichtsraum durch die Umwidmung von Mehrzweckräumen oder ggf. auch Fachräumen gewonnen. Umwidmungen sollten jedoch nur in sehr begrenztem Ausmaß toleriert werden, da Fachräume für hochwertige Qualität im Unterricht notwendig sind. Des Weiteren sind die Fachräume insbesondere notwendig, um an den Standorten allgemeine Bildungsgänge, z.B. mit dem Ziel des Hauptschulabschlusses, anbieten zu können.

Ein erhöhter Raumbedarf ergibt sich auch außerhalb der Unterrichtsräume für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler durch den häufig mit der Schwerstbehinderung assoziierten Bedarf an Pflege und Therapie. Dieser Bedarf wird in der unten stehenden Tabelle nicht abgebildet, hier werden ausschließlich Klassenräume betrachtet. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Schwerstbehinderung liegt im Schuljahr 2016/17 in den KME-Schulen bei durchschnittlich 36% (Minimum: 17%, Maximum 57%). Der Anteil für jede einzelne Schule ist in Tabelle 2 auf Seite 12 aufgeführt.

a) Aktuelle Situation

In der nachfolgenden Tabelle 3 ist für jeden Standort mit dem Förderschwerpunkt KME die Standardbelegung (Klassenfrequenzrichtwert 10 x Anzahl Klassenräume) sowie die Maximalbelegung (Klassenfrequenzhöchstwert 13 x Anzahl Klassenräume) dargestellt. Hierbei wird die ursprünglich vorgesehene Anzahl an Klassenräumen berücksichtigt (Klassenräume SOLL). Diese Kapazitäten der Schule werden der aktuellen Schülerzahl im Jahr 2016/17 sowie der prognostizierten Planzahl für das Schuljahr 2026/27 gegenübergestellt.

Tabelle 3: Raumkapazitäten in den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt KME

Standort	Klassen-räume*	KLF-Richtwert*	Standard-größe*	KLF-Höchstwert*	Maximal-größe*	SuS-Anzahl 2016/17	Prognose 2026/27
Aachen	30	10	300	13	390	280	262
Bedburg-Hau	11	10	110	13	143	166	152
Bonn	23	10	230	13	299	222	207
Duisburg	24	10	240	13	312	202	188
Düsseldorf	24	10	240	13	312	191	188
Essen	26	10	260	13	338	235	194
Euskirchen	18	10	180	13	234	186	179
Köln I	25	10	250	13	325	228	225
Köln II[5]	23	10	230	13	299	264	239
Krefeld	22	10	220	13	286	220	181
Leichlingen	18	10	180	13	234	157	129
Linnich	11	10	110	13	143	167	144
Mönchen-gladbach	17	10	170	13	221	172	175
Oberhausen	11	10	110	13	143	128	119
Pulheim	15	10	150	13	195	186	175
Rösrath	22	10	220	13	286	220	191
St. Augustin	29	10	290	13	377	293	264
Wiehl	15	10	150	13	195	147	154
Wuppertal	24	10	240	13	312	178	158

***Legende:**
Klassenräume: Klassenräume SOLL (ohne Umwidmungen)
KLF= Klassenfrequenz
Standardgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzrichtwert
Maximalgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzhöchstwert

Tabelle 3 verdeutlicht, dass die räumlichen Kapazitätsgrenzen an einigen KME-Schulen erreicht sind bzw. sich der maximalen Auslastung annähern.

Hierbei ist zwischen Standard- und Maximalbelegung zu unterscheiden. Überschreitungen der Standardgröße sind noch hinnehmbar und können beispielsweise durch Umwidmungen von Mehrzweck- oder Fachräumen ausgeglichen werden. Die Maximalgröße gibt jedoch die Höchstanzahl der Schülerinnen und Schüler vor, die an der jeweiligen Schule beschult werden können. Eine Überschreitung dieser Maximalgröße führt zu einer untragbaren Situation, die dringenden Handlungsbedarf auslöst, damit der geordnete Schulbetrieb wieder möglich ist.

Nachfolgend sollen daher die Schulen näher betrachtet werden, bei denen Tabelle 3 einen derart akuten Raumbedarf anhand der aktuellen Schülerzahlen abbildet.

[5] Der prognostizierte Wert bezieht sich auf das Schuljahr 2025/26 und ist der Machbarkeitsstudie (Vorlage 14/1283) entnommen. Eine Abschätzung für das Schuljahr 2026/27 ist lediglich ohne SEK II-Bereich möglich. Dies wäre für die Ermittlung der Raumkapazität jedoch nicht aussagekräftig.

KME Bedburg-Hau

Die Schule verfügt gemäß den Bauplänen über 11 Klassenräume. Demnach ergibt sich eine Standard-Belegung in Höhe von 110 Schülerinnen und Schüler, die Maximalgröße liegt bei 143 Schülerinnen und Schülern. Im aktuellen Schuljahr 2016/2017 besuchen jedoch 166 Schülerinnen und Schüler die Schule am Standort Bedburg-Hau. Somit wird die maximale Auslastung deutlich überschritten. Bislang konnte dies mit Hilfe von Umwidmungen kompensiert werden. Laut Raumverzeichnis hat die Schule 14 Klassen eingerichtet. Weitere Umwidmungen sind jedoch keinesfalls möglich. Die akute Raumnot ist bereits bekannt und es haben Lösungsgespräche zwischen Schulleitung und Verwaltung stattgefunden. Um das akute Raumdefizit auszugleichen und eine qualitativ hochwertige Beschulung zu ermöglichen, wird hier schnellstmöglich eine Containeranlage, bestehend aus zwei Klassenräumen, zwei Gruppenräumen und einem Flurmodul, bereitgestellt. Somit erhöht sich die Anzahl der regulären Klassenräume auf 13 (inkl. der bestehenden Umwidmungen: 16 Klassenräume). Hieraus ergibt sich eine Maximalgröße von 169 Schülerinnen und Schüler. Somit ist der ordnungsgemäße Schulbetrieb möglich. Allerdings liegt die aktuelle Schülerzahl weiterhin nur knapp unter der ermittelten Höchstgrenze, eine weitere Erhöhung der Schülerzahl sollte daher vermieden werden. Zu Lösungen wird die Verwaltung Gespräche mit den zuständigen Schulaufsichten führen.

KME Linnich

Die Schule verfügt gemäß den Bauplänen über 11 Klassenräume. Demnach ergibt sich eine Standard-Größe in Höhe von 110 Schülerinnen und Schülern, die Maximalgröße liegt bei 143 Schülerinnen und Schülern. Im aktuellen Schuljahr 2016/2017 besuchen jedoch 167 Schülerinnen und Schüler die LVR-Förderschule Linnich. Somit wird auch hier die maximale Auslastung deutlich überschritten. Dies wird zudem durch die Tatsache verschärft, dass die bislang angemieteten Räume in der benachbarten Grundschule (Kunstraum und Mehrzweckraum) zum kommenden Schuljahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Mit Hilfe von weiteren Umwidmungen (Aufgabe des Musikraumes) innerhalb des Gebäudes kann der Raumbedarf in Abstimmung mit der Schulleitung aktuell noch gelöst werden. Hierbei spielt möglicherweise auch der vergleichsweise geringe Anteil an schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern eine Rolle (17%, vgl. Tabelle 2, S. 12).

Langfristig sollte die Schülerzahl jedoch auf die Maximalgröße abgesenkt werden. Falls dies nicht gelingt, müssten weitere Optionen (inklusionsfördernde Maßnahmen, z.B. Kooperationen mit benachbarten Schulen im Schulzentrum, Erweiterungsbau, Verschiebung der Einzugsbereiche etc.) zur Verbesserung der Raumsituation überdacht werden.

Welche weiteren Schulen sind aktuell stark ausgelastet?

Weiterhin wird bei Betrachtung der Tabelle 3 deutlich, dass noch weitere Schulen mit ihren aktuellen Schülerzahlen in der Nähe der räumlichen Kapazitätsgrenze liegen, sodass bei steigenden Schülerzahlen ggf. kurzfristig Handlungsbedarf entstehen könnte.

Hier ist beispielsweise die KME-Schule in Pulheim auffällig. Mit aktuell 186 Schülerinnen und Schülern wird die Standard-Größe von 150 Schülerinnen und Schülern deutlich überschritten. Die Maximalbelegung liegt bei 195 Schülerinnen und Schülern.

Außerdem überschreiten die KME-Schulen an den Standorten Euskirchen, Köln (Belvederestraße), Mönchengladbach, Oberhausen und St. Augustin die Standardgröße. Hier ist die Überschreitung allerdings noch deutlich unter der Maximalauslastung und

somit durch Umwidmungen kompensierbar. Mittel- und langfristig müssen die Schülerzahlen dieser Schulen jedoch ebenfalls beobachtet werden. An diesen Standorten könnte ggf. kurzfristig Handlungsbedarf entstehen.

b) Prognose der Schülerzahlen für das Schuljahr 2026/27

Die Abschätzung der Schülerzahlen für das Schuljahr 2026/27 zeigt im Bereich Körperliche und motorische Entwicklung leicht sinkende Schülerzahlen auf. Demnach ergibt sich anhand dieser Abschätzung kein Handlungsbedarf bezüglich der Raumkapazitäten. Hierbei ist jedoch die Güte der Abschätzung zu beachten. Wie bereits in Vorlage 14/1850 festgehalten, handelt es sich um eine konservative Abschätzung, welche die zu erwartende Schülerschaft voraussichtlich unterschätzt. Bei der Beurteilung der Güte der Abschätzung ist zu bedenken, dass der vorhergesagte Rückgang der Schülerzahlen aufgrund der demografischen Entwicklung momentan nicht beobachtet wird, sondern stattdessen an 14 von 19 Standorten die tatsächlichen Schülerzahlen unterschätzt werden. Die weitere Entwicklung der Schülerzahlen ist deutlich stärker von den Inklusionsbemühungen auf Landes- und kommunaler Ebene als von der demografischen Entwicklung abhängig.

4.3 Förderschwerpunkt Sehen (SE)

Klassenräume sind in den Schulen für Sinnesbehinderungen primär für die Schülerinnen und Schüler vorzusehen, welche die Schule besuchen, d.h. die Präsenzschülerinnen und Präsenzschüler. Die erweiterten Aufgaben, die sich für die Schulen aus der pädagogischen Frühförderung sowie der individuellen Begleitung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen ergeben, implizieren trotz des zumeist aufsuchenden Charakters auch Raumbedarfe in den Schulen. Beispielhaft ergeben sich Raumbedarfe für Elterngespräche, Orientierungs- und Mobilitätstraining, Frühförderung im Haus, Frühfördergruppen, Vorschulgruppen, Peergruppen-Angebote, Low-Vision-Raum zur Förderung des Sehvermögens oder Diagnostik und Testdurchführungen (vgl. Schulentwicklungsplan für die Rheinischen Schulen für Sinnes- und Sprachbehinderte, unter http://publi.lvr.de/publi/PDF/683-schulentwicklungs-plankomplett.pdf).

Für das Gelingen des Gemeinsamen Lernens sind die pädagogische Frühförderung sowie die Beratung, Begleitung und Förderung durch die sonderpädagogischen Lehrkräfte der LVR-Förderschulen zentral.

a) Aktuelle Situation

Wie bereits unter 4.1 erläutert, richten sich Klassenfrequenzrichtwert und Klassenfrequenzhöchstwert im Förderschwerpunkt Sehen nach dem Behinderungsgrad. Für sehbehinderte Schülerinnen und Schüler liegt der Richtwert bei 11, der Klassenfrequenzhöchstwert bei 14 Schülerinnen und Schüler pro Klasse. Bei blinden Schülerinnen und Schülern reduzieren sich die Werte auf 10 (Klassenfrequenzrichtwert) und 13 (Klassenfrequenzhöchstwert). Für die Ermittlung der räumlichen Kapazitäten der Schulen wird nachfolgend mit den Werten für blinde Schülerinnen und Schüler gerechnet.

In der nachfolgenden Tabelle 4 ist für jeden Standort die Standardbelegung (Klassenfrequenzrichtwert 10 x Anzahl Klassenräume) sowie die Maximalbelegung (Klassenfrequenzhöchstwert 13 x Anzahl Klassenräume) dargestellt. Hierbei wird die ursprünglich vorgesehene Anzahl an Klassenräumen berücksichtigt (Klassenräume SOLL). Diese Kapazitäten der Schule werden der aktuellen Schülerzahl im Jahr 2016/17 sowie

der prognostizierten Planzahl für das Schuljahr 2026/27 gegenübergestellt. Hierbei ist zu beachten, dass bei den Schülerzahlen lediglich die Präsenzschülerschaft berücksichtigt worden ist, da diese für die Raumplanung ausschlaggebend ist, da die Schülerinnen und Schüler am Standort beschult werden. Die Abschätzung der Schülerzahlen für das Jahr 2026/27 ist ebenfalls angepasst worden.

Tabelle 4: Raumkapazitäten in den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt SE

Standort	Klassen-räume*	KLF-Richtwert *	Standard-größe*	KLF-Höchstwert *	Maximal-größe*	SuS-Anzahl 2016/17 *	Prognose 2026/27
Aachen	10	10	100	13	130	0	0
Duisburg	22	10	220	13	286	81	77
Düren	24	10	(240)*	13	(312)*	205	183
Düsseldorf	22	10	220	13	286	95	93
Köln	16	10	160	13	208	48	43

***Legende:**
Klassenräume: Klassenräume SOLL (ohne Umwidmungen)
KLF= Klassenfrequenz
Standardgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzrichtwert
Maximalgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzhöchstwert
SuS-Anzahl: Hier wird lediglich die Präsenzschülerschaft berücksichtigt. Dies gilt auch für die Prognose-Werte.
SE Düren: Dieser Standort ist nicht mit den anderen Schulen im Bereich Sehen vergleichbar (Zusammensetzung Schülerschaft; bauliche Gegebenheiten, vgl. nachfolgenden Fließtext).

Bei der Betrachtung der Tabelle 4 wird deutlich, dass an den LVR-Förderschulen im Bereich Sehen grundsätzlich genug räumliche Kapazitäten vorhanden sind. Alle Schulen unterschreiten aktuell die Standard-Auslegung im Hinblick auf ihre Präsenzschülerschaft.

SE Düren

Der Standort Düren bedarf einer näheren Betrachtung. Hier sind sowohl die baulichen Voraussetzungen als auch das spezielle Schülerklientel bei der Raumanalyse zu berücksichtigen.

Bauliche Gegebenheiten
Die Schule wurde bereits im Jahr 1845 gegründet und steht teilweise unter Denkmalschutz. Die Schule ist in mehreren Gebäuden auf einem weitläufigen Schulgelände untergebracht. Eine Vielzahl der Räume befindet sich deutlich unter der im Raumprogramm vorgesehenen Größe von 57 Quadratmetern. Um diese Problematik zu umgehen, sind einige Räume entsprechend zusammengelegt worden.

Schülerklientel
Die Schule mit angegliedertem Internat des Rheinischen Blindenfürsorgevereins hat den Auftrag, schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Rheinland mit dem primären Förderschwerpunkt Sehen zu beschulen. Am Standort Düren ist der Anteil schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler deutlich höher als z.B. in den meisten KME-Schulen. Im Schuljahr 2016/2017 liegt der Anteil bei 56 %. Wie bereits unter 4.1.1 auf S. 10 erläutert, haben diese Schülerinnen und Schüler einen erhöhten Raumbedarf, der sich sowohl aus der Notwendigkeit technischer Ausstattung (z.B. Stehständer, Rollstühle, Pflegebetten, etc.) als auch der Anwesenheit begleitender Erwachsener ergibt. Neben einem erhöhten Raumbedarf haben diese Schülerinnen und Schüler auch erhöhten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, der sich in der Relation „Schüler-je-Stelle"

von 4,17 abbildet. Diese Aspekte führen dazu, dass eine Lerngruppe von 13 Schülerinnen und Schülern in der Regel nicht realisierbar ist. Meist werden kleinere Lerngruppen gebildet und der benötigte Unterrichtsraum durch die Umwidmung von Mehrzweckräumen oder ggf. auch Fachräumen gewonnen. Umwidmungen sollten jedoch nur in sehr begrenztem Ausmaß toleriert werden, da Fachräume für hohe Qualität des Unterrichts und für das Angebot verschiedener Bildungsgänge notwendig sind.

Die oben genannten Klassenfrequenzwerte können daher in Düren nicht als Grundlage für die Beurteilung der räumlichen Situation herangezogen werden. Vielmehr sollte hier ein Wert von acht Schülerinnen und Schüler pro Klasse angestrebt und als Standard angesehen werden. Aufgrund von steigenden Schülerzahlen im kommenden Schuljahr 2017/2018 (Erwartung der Schulleitung: 217 SuS) ergäbe sich bei 24 Klassen eine durchschnittliche Klassenfrequenz von 9,04 Schülerinnen und Schülern. Demnach besteht akuter Raumbedarf. Dieser ist Schulleitung und Verwaltung bereits bekannt und es haben entsprechende Lösungsgespräche stattgefunden. Mit Hilfe von weiteren Umwidmungen innerhalb des Gebäudes kann der Raumbedarf in Abstimmung mit der Schulleitung aktuell noch gelöst werden (Raum für mehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler wird zukünftig wieder als Klassenraum genutzt; zwei Lehrmittelräume werden zukünftig als Klassenräume genutzt). Die in diesem Zusammenhang anfallenden Maßnahmen (Überprüfung der Akustik, Installation von Waschbecken) sind bereits veranlasst worden. Die Schule verfügt demnach nun über 26 Klassenräume. Weitere Umwidmungen sind jedoch innerhalb des Gebäudes nicht realisierbar. Demnach gibt diese Klassenanzahl den Maximalwert vor. Bei einer angenommenen Schülerzahl von 217 ergibt sich eine durchschnittliche Klassenfrequenz von 8,35 Schülerinnen und Schüler pro Klasse. Somit wäre das Raumproblem für das kommende Schuljahr 2017/2018 vorerst gelöst. Langfristig muss jedoch das räumliche Gesamtkonzept der Schule überdacht werden.

b) Prognose der Schülerzahlen für das Schuljahr 2026/27

Die Abschätzung der Schülerzahlen für das Schuljahr 2026/27 zeigt im Bereich Sehen einen leichten Rückgang der Schülerzahlen auf. Demnach ergibt sich anhand dieser Abschätzung kein Handlungsbedarf bezüglich der Raumkapazitäten. Hierbei ist jedoch die Güte der Abschätzung zu beachten. Wie bereits in Vorlage 14/1850 festgehalten, handelt es sich um eine konservative Abschätzung, welche die zu erwartende Schülerschaft voraussichtlich unterschätzt. Bei der Beurteilung der Güte der Abschätzung ist zu bedenken, dass der vorhergesagte Rückgang in den Schülerzahlen aktuell nicht beobachtet wird.

4.4 Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK)

Auch im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation wird bei der Festlegung der Klassenfrequenzwerte eine Unterteilung nach Behinderungsgrad vorgenommen. Für schwerhörige Schülerinnen und Schüler liegt der Richtwert bei 11 und der Klassenfrequenzhöchstwert bei 14 Schülerinnen und Schüler pro Klasse. Bei gehörlosen Schülerinnen und Schülern reduzieren sich die Werte auf 10 (Klassenfrequenzrichtwert) und 13 (Klassenfrequenzhöchstwert). Für die Ermittlung der räumlichen Kapazitäten der Schulen wird nachfolgend mit den Werten für gehörlose Schülerinnen und Schüler gerechnet.

a) Aktuelle Situation

In der nachfolgenden Tabelle 5 ist für jeden Standort die Standardbelegung (Klassenfrequenzrichtwert 10 x Anzahl Klassenräume) sowie die Maximalbelegung (Klassenfrequenzhöchstwert 13 x Anzahl Klassenräume) dargestellt. Hierbei wird die ursprünglich vorgesehene Anzahl an Klassenräumen berücksichtigt (Klassenräume SOLL). Diese Kapazitäten der Schule werden der aktuellen Schülerzahl im Jahr 2016/17 sowie der prognostizierten Planzahl für das Schuljahr 2026/27 gegenübergestellt. Hierbei ist zu beachten, dass bei den Schülerzahlen lediglich die Präsenzschülerschaft berücksichtigt worden ist, da diese für die Raumplanung ausschlaggebend ist, weil die Schülerinnen und Schüler am Standort beschult werden. Die Abschätzung der Schülerzahlen für das Jahr 2026/27 ist ebenfalls angepasst worden. Die erweiterten Aufgaben, die sich für die Schulen aus der pädagogischen Frühförderung sowie der individuellen Begleitung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen ergeben, implizieren trotz des zumeist aufsuchenden Charakters auch Raumbedarfe in den Schulen. Beispielhaft ergeben sich daraus zusätzliche Raumnutzungen im Hinblick auf Eltern- und Beratungsgespräche, Peergruppen-Angebote, Diagnostik und Testdurchführungen.

Tabelle 5: Raumkapazitäten in den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt HK

Standort	Klassen-räume*	KLF-Richtwert*	Standard-größe*	KLF-Höchstwert*	Maximal-größe*	SuS-Anzahl 2016/17*	Prognose 2026/27
Aachen	22	10	220	13	286	104	97
Düsseldorf	44	10	440	13	572	175	177
Essen	38	10	380	13	494	185	180
Euskirchen	22	10	(220)*	13	(286)*	108	102
Krefeld	22	10	220	13	286	189	157
Köln	32	10	320	13	416	221	185

***Legende:**
Klassenräume: Klassenräume SOLL (ohne Umwidmungen)
KLF= Klassenfrequenz
Standardgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzrichtwert
Maximalgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzhöchstwert
SuS-Anzahl: Hier wird lediglich die Präsenzschülerschaft berücksichtigt. Dies gilt auch für die Prognose-Werte.
HK Euskirchen: Dieser Standort ist nicht mit den anderen Schulen im Bereich Hören und Kommunikation vergleichbar (vgl. nachfolgenden Fließtext).

Bei der Betrachtung der Tabelle 5 wird deutlich, dass an den LVR-Förderschulen im Bereich Hören und Kommunikation grundsätzlich genug Raumkapazitäten vorhanden sind. Alle Schulen unterschreiten demnach die Standard-Auslastung.

HK Euskirchen

Der Standort Euskirchen bedarf einer näheren Betrachtung. Die Schule mit angegliedertem Internat hat den Auftrag, schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Rheinland mit dem primären Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation zu beschulen (analog SE Düren). Der Anteil der schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler ist hier deutlich höher als beispielsweise an allen KME-Schulen. Am Standort Euskirchen liegt der Anteil schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2016/17 bei 90%. Daraus ergibt sich ein erhöhter Raumbedarf (vgl. 4.1.1 auf S. 10). Die oben genannten Klassenfrequenzwerte können daher in Euskirchen nicht als Grundlage für die Beurteilung der räumlichen Situation herangezogen werden. Vielmehr

sollte hier der Wert von 8 Schülerinnen und Schüler pro Klasse angestrebt und als Standard angesehen werden. Demnach ergibt sich am Standort Euskirchen eine mögliche Standardbelegung in Höhe von 176 Schülerinnen und Schülern.

b) Prognose der Schülerzahlen für das Schuljahr 2026/27

Die Abschätzung der Schülerzahlen für das Schuljahr 2026/27 zeigt im Bereich Hören und Kommunikation einen leichten Rückgang der Schülerzahlen. Demnach ergibt sich anhand dieser Abschätzung kein Handlungsbedarf bezüglich der Raumkapazitäten. Hierbei ist jedoch die Güte der Abschätzung zu beachten. Wie bereits in Vorlage 14/1850 festgehalten, handelt es sich um eine konservative Abschätzung, welche die zu erwartende Schülerschaft voraussichtlich unterschätzt. Bei der Beurteilung der Güte der Abschätzung ist zu bedenken, dass der vorhergesagte Rückgang in den Schülerzahlen aktuell nicht beobachtet wird.

4.5 Förderschwerpunkt Sprache (SQ) in der Sekundarstufe I

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit dem zugewiesenen Unterstützungsbedarf Sprache ist in den letzten Jahrzehnten massiv angestiegen: In Nordrhein-Westfalen wurden im Schuljahr 1995/1996 9.288 Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache gezählt; im Jahr 2006/07 waren es bereits 13.208 und im Jahr 2015/16 18.715. Der Zuwachs zwischen 2006 und 2015 betrug somit 42%. Die Schülerzahlentwicklung an den LVR-Förderschulen, welche nur die Sekundarstufe I beschulen, verlief nicht ganz so extrem. Dennoch ist vor allem in den letzten beiden Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler sprunghaft angestiegen. Während im Schuljahr 2014/15 noch 824 Schülerinnen und Schüler diese Förderschulen besuchten, sind es im aktuellen Schuljahr 2016/17 bereits 947. Dies entspricht einem Anstieg um 123 Schülerinnen und Schülern (+ rund 15%) binnen zweier Schuljahre. Das Land NRW hat für den Förderschwerpunkt Sprache den Klassenfrequenzrichtwert von 11 im Schuljahr 2013/14 auf 13 zum Schuljahr 2014/15 angehoben – der Klassenfrequenzhöchstwert ist entsprechend von 13 auf 17 angehoben worden. Durch diese Veränderung hat sich die Kapazität grundsätzlich der Schulen formal deutlich erhöht. Es ist jedoch zu bedenken, dass beim Schulbau von kleineren Lerngruppen ausgegangen wurde und die Klassenräume nicht für diese Lerngruppengrößen konzipiert wurden.

a) Aktuelle Situation

In der nachfolgenden Tabelle 6 ist für jeden Standort die Standardbelegung (Klassenfrequenzrichtwert 13 x Anzahl Klassenräume) sowie die Maximalbelegung (Klassenfrequenzhöchstwert 17 x Anzahl Klassenräume) dargestellt. Hierbei wird die ursprünglich vorgesehene Anzahl an Klassenräumen berücksichtigt (Klassenräume SOLL). Diese Kapazitäten der Schule werden der aktuellen Schülerzahl im Jahr 2016/17 sowie der prognostizierten Planzahl für das Schuljahr 2026/27 gegenübergestellt.

Tabelle 6: Raumkapazitäten in den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt SQ Sek. I

Standort	Klassen-räume*	KLF-Richtwert*	Standard-größe*	KLF-Höchstwert*	Maximal-größe*	SuS-Anzahl 2016/17	Prognose 2026/27
Bornheim	12	13	156	17	204	144	100
Düsseldorf	13	13	169	17	221	232	198
Essen	18	13	234	17	306	185	144
Köln	9	13	117	17	153	135	92
Stolberg	18	13	234	17	306	250	207

***Legende:**
Klassenräume: Klassenräume SOLL (ohne Umwidmungen)
KLF= Klassenfrequenz
Standardgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzrichtwert
Maximalgröße: Klassenräume x Klassenfrequenzhöchstwert

Tabelle 6 verdeutlicht, dass die räumlichen Kapazitätsgrenzen nahezu an allen Schulen im Bereich SQ erreicht sind. An zwei von fünf Standorten wird die Maximalauslastung bereits überschritten.

SQ Bornheim
Die Schule ist zum Schuljahr 2015/2016 in Betrieb genommen worden und diente der räumlichen Entlastung der SQ Köln. Sie ist zweizügig konzipiert und verfügt über 12 Klassenräume. Demnach ergibt sich eine Standard-Belegung in Höhe von 156 Schülerinnen und Schüler, die Maximalgröße liegt bei 204 Schülerinnen und Schülern – beides jeweils unter Berücksichtigung der neuen Richtwerte. Im aktuellen Schuljahr 2016/2017 besuchen 144 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 10 die Förderschule am Standort Bornheim. Demnach besteht hier aktuell kein Raumproblem.

SQ Düsseldorf
Die Schule verfügt über 13 Klassenräume. Demnach ergibt sich eine Standard-Belegung in Höhe von 169 Schülerinnen und Schülern, die Maximalgröße liegt bei 221 Schülerinnen und Schülern. Im aktuellen Schuljahr besuchen jedoch 232 Schülerinnen und Schüler die Schule am Standort Düsseldorf. Die maximale Auslastung wird somit deutlich überschritten. Um dieses Raumdefizit zu beheben, ist sowohl eine Sanierung des bestehenden Schulgebäudes als auch eine bauliche Erweiterung geplant. Nach Abschluss der Baumaßnahme soll die Schule über 18 Klassenräume verfügen. Es ergibt sich dann eine Standardbelegung in Höhe von 234 Schülerinnen und Schüler, die Maximalgröße liegt bei 306 Schülerinnen und Schülern.

SQ Essen
Die Schule verfügt über 18 Klassenräume. Demnach ergibt sich eine Standard-Belegung in Höhe von 234 Schülerinnen und Schülern, die Maximalgröße liegt bei 306 Schülerinnen und Schülern. Im aktuellen Schuljahr besuchen 185 Schülerinnen und Schüler die Schule am Standort Essen. Somit sind die räumlichen Kapazitäten an diesem Standort ausreichend.

SQ Köln
Die Sprachförderschule am Standort Köln befindet sich in einem von der Stadt Köln angemieteten Gebäude. Neben der LVR-Förderschule ist auch eine städtische Grundschule hier untergebracht. Bei der Ermittlung der räumlichen Kapazität müssen einige Faktoren berücksichtigt werden.

Räumliche Besonderheiten

Die Schule verfügt grundsätzlich über 12 Klassenräume und stellt somit eine zweizügige SQ-Schule dar. Allerdings wären hierfür laut LVR-Raumprogramm idealerweise sechs Gruppenräume vorzuhalten (je ein Gruppenraum für zwei Klassen). Es stellt sich jedoch bei der Betrachtung der Raumpläne dar, dass diese Differenzierungsmöglichkeiten im Gebäude nicht gegeben sind. Die vorgesehene Gruppenraumgröße liegt bei 20 qm und stellt somit die Hälfte eines Klassenraumes dar. Somit wird eine Korrektur der Klassenraumanzahl vorgenommen (sechs Gruppenräume = drei Klassenräume). Die Schule am Standort Köln verfügt demnach über neun Klassenräume.

Aufgrund von steigenden Schülerzahlen im kommenden Schuljahr 2017/2018 (Erwartung der Schulleitung: 149 SuS), ergäbe sich bei neun Klassen eine durchschnittliche Klassenfrequenz von 16,56 Schülerinnen und Schülern. Es kommt erschwerend hinzu, dass die Werkräume aktuell aufgrund von Baumängeln nicht nutzbar sind. Somit entfällt auch die Möglichkeit, einen dieser Räume als Klassenraum umzuwidmen. Es besteht somit akuter Raumbedarf. Dieser wird schnellstmöglich mit Aufstellung einer Containeranlage mit zwei Klassenräumen, einem Grupperaum und Flurmodul, gelöst. Somit verfügt die Schule im Anschluss über 11 Klassenräume. Es ergibt sich eine Standardbelegung in Höhe von 143 Schülerinnen und Schülern, die Maximalgröße liegt bei 187 Schülerinnen und Schülern.

SQ Stolberg

Die Schule verfügt über 18 Klassenräume. Demnach ergibt sich eine Standard-Belegung in Höhe von 234 Schülerinnen und Schülern, die Maximalgröße liegt bei 306 Schülerinnen und Schülern. Im aktuellen Schuljahr besuchen 250 Schülerinnen und Schüler die Schule am Standort Stolberg. Somit sind die räumlichen Kapazitäten an diesem Standort aktuell noch ausreichend. Die Standardbelegung wird zwar überschritten, die Maximalauslastung ist jedoch noch nicht erreicht. Mit Hilfe von Umwidmungen kann das räumliche Defizit aktuell kompensiert werden. Mittel- und langfristig müssen die Schülerzahlen dieser Schule jedoch ebenfalls beobachtet werden. Es könnte ggf. kurzfristig Handlungsbedarf entstehen.

b) Prognose 2026/27

Die Prognose aus Vorlage 14/1850 sagt für alle Standorte eine leichte niedrigere Schülerzahl im Jahr 2026/27 voraus. Aber bei der Bewertung der Güte der Abschätzung zeigt sich für den Schwerpunkt Sprache in der Sek. I eine besonders starke Abweichung im Sinne einer Unterschätzung. Zur Bewertung der Abschätzung werden die abgeschätzten Schülerzahlen für die jüngsten Schuljahre den Ist-Schülerzahlen gegenübergestellt. Die Prognose sagt einen Rückgang der Schülerzahlen vorher, konkret um 14 Schülerinnen und Schüler zum Schuljahr 2015/16 und um weitere 16 Schülerinnen und Schüler zum aktuellen Schuljahr 2016/17. Über beide Schuljahre ergibt sich demnach ein vorhergesagter Rückgang in der Höhe von ca. 30 Schülerinnen und Schülern. Die Ist-Zahlen belegen jedoch im selben Zeitraum einen Anstieg in Höhe von 123 Schülerinnen und Schüler. In absoluten Zahlen unterschätzt damit die Status Quo-Variante im Schuljahr 2015/16 die Schülerzahl um 64 und im Schuljahr 2016/2017 um 153 Schülerinnen und Schüler. Dies entspricht einer Unterschätzung um 16,2% in Relation zur tatsächlichen Ist-Zahl. Zur Veranschaulichung: 156 Schülerinnen und Schüler entsprechen rechnerisch einer zweizügigen Förderschule im Schwerpunkt Sprache Sek. I – dies gilt unter Berücksichtigung der neuen Lehrer-Schüler-Relation.

Die Planzahlen liefern daher für den Schwerpunkt Sprache in der Sekundarstufe I eine sehr konservative Abschätzung, die nicht mit den Entwicklungen am aktuellen Rand konform geht. Wenn der aktuell beobachtbare Anstieg sich in ähnlicher Weise fortsetzt, werden die LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Sekundarstufe I sehr bald an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Die Verwaltung steht daher aktuell wie zukünftig in engem Kontakt zu Schulleitungen, Schulaufsichten und Bezirksregierungen, um die Entwicklung frühzeitig zu erkennen und inklusionsfördernde Maßnahmen anzuregen und zu unterstützen. Als gesetzlich verpflichteter Schulträger für die Förderschulen Sprache in der Sekundarstufe I ist der LVR jedoch dafür verantwortlich, ausreichenden Schulraum zur Verfügung zu stellen und kann nur in geringem Maße auf Zuweisung und die Möglichkeiten und Bedingungen für die Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen einwirken. Im Benehmen mit den Bezirksregierungen, den Schulaufsichten und dem Ministerium wird außerdem zu klären sein, wodurch sich der enorme Aufwuchs im Bereich SQ erklärt. Ohne Hinweise der zuständigen Stellen auf die Mechanismen, die hier wirken, wird eine Abschätzung der künftig zu erwartenden Schülerzahlen und eine Planung der benötigten Kapazitäten nicht möglich sein.

5 Ausblick

In dieser Vorlage wurden in Kapitel 3 (S. 5 ff.) die anstehenden Maßnahmen zur Sicherstellung ausreichenden Schulraumes sowie zum Erhalt der bestehenden Schulgebäude in den LVR-Förderschulen beschrieben (vgl. das Schulinvestitionspaket in Anlage). Sollten sich die Rahmenbedingungen nicht substantiell ändern, z.B. durch gesetzliche Änderungen, die noch nicht absehbar sind, sind alle Standorte der LVR-Förderschulen auch in zehn Jahren noch notwendig, sodass die Gebäude erhalten und falls erforderlich auch saniert werden müssen. Dies ergibt sich aus der Rolle des LVR als gesetzlich verpflichteter Förderschulträger für die Kinder und Jugendlichen mit den Förderschwerpunkten Hören und Kommunikation, Sehen, Sprache in der Sekundarstufe I sowie Körperliche und motorische Entwicklung im Rheinland. Die Darstellung der geplanten Baumaßnahmen erfolgte geordnet nach Prioritäten. Neben dienststellenbezogenen Einzelprojekten wurden auch dienststellenübergreifend Maßnahmen gelistet, welche in mehreren bzw. allen Schulen umgesetzt werden sollen (z.B. im Hinblick auf Ausbau der Barrierefreiheit, Erneuerung der Trinkwassernetze, bauliche und technische Instandsetzung der Schwimmbäder, Modernisierung der Pflegebereiche, mögliche Ertüchtigung vorhandener Raumkapazitäten zu Versammlungsstätten).

Im weiteren Verlauf des Textes erfolgte eine Betrachtung der räumlichen Kapazitäten an den LVR-Förderschulen. Die Bestandsaufnahme der räumlichen Kapazitäten bzw. die Auslastung der jeweiligen Schulstandorte mit Schülerinnen und Schülern im Kapitel 4 (S. 9 ff.) hat ein differenziertes Bild ergeben, das sich für einzelne Förderschwerpunkte sehr unterschiedlich darstellt: In den Förderschwerpunkten Körperliche und motorische Entwicklung sowie Sprache in der Sekundarstufe I bestehen aufgrund steigender Schülerzahlen regional (KME) oder an den meisten Standorten (SQ) akute oder möglicherweise drohende Raumengpässe. In den Sinnesbehinderungen (Sehen sowie Hören und Kommunikation) sind in fast allen Schulen großzügige Raumkapazitäten festzustellen. Aktuell werden diese Räumlichkeiten u.a. für die zusätzlichen Aufgaben im Hinblick auf die pädagogische Frühförderung und die individuelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen sowie für die Binnendifferenzierung

und die Optimierung der Möglichkeiten des selbstbestimmten Lernens genutzt. Wenn die nötigen Raumbedarfe für diese Aufgaben sichergestellt bleiben, könnten freie räumliche Kapazitäten an den Schulen für evtl. kommende neue schulgesetzliche Aufgaben wie z.B. die „umgekehrte Inklusion" oder anders gelagerte Schulversuche zur Weiterentwicklung des Schulsystems hin zur Inklusion genutzt werden. Außerdem ist im Zuge anstehender Veränderungen in der Schullandschaft auch zu prüfen, wie sich die räumlichen Bedarfe von Förderschulen und inklusiven Schulen in den letzten Jahrzehnten verändert haben z.B. durch Veränderungen der pädagogischen Leitplanken wie Richtlinien und Lehrplänen mit großer Betonung des selbstgesteuerten Lernens. Der LVR wird seine Expertise und Kompetenzen in die politischen Prozesse zum Thema landesweite Schulbaustandards einbringen (z.B. in die angedachte „Arbeitsgemeinschaft Schulbauleitlinien" des Städtetages NRW), um die zukünftige inklusive Schullandschaft auch in ihrer räumlichen Gestaltung mit auszuarbeiten.

Im Schwerpunkt KME sind in den Förderschulen aktuell kaum freie Kapazitäten vorhanden; an einzelnen Standorten besteht aufgrund steigender Schülerzahlen aktuell sogar Raumnot, die kurzfristig durch die Bereitstellung von Container-Einheiten gelöst werden muss. Eine Situation, die besonders engmaschig im Blick behalten werden muss, sind die Anmeldezahlen an den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Sekundarstufe I. Wenn sich der sprunghafte Anstieg der Schülerzahlen der letzten zwei Jahre fortsetzt, wird sich ein akuter Raumbedarf nicht nur an den aktuell bereits betroffenen Standorten Düsseldorf und Köln offenbaren, sondern es werden dann auch die drei weiteren Standorte in wenigen Jahren an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Dies kann kurzfristig Erweiterungen der Schulgebäude erforderlich machen, die naturgemäß nicht Bestandteil des aktuellen Schulinvestitionspaketes sind. Im Benehmen mit den Bezirksregierungen, den Schulaufsichten und dem Ministerium wird außerdem zu klären sein, wodurch sich der enorme Aufwuchs im Bereich SQ erklärt. Ohne Hinweise der zuständigen Stellen auf die Mechanismen, die hier wirken, wird eine Abschätzung der künftig zu erwartenden Schülerzahlen und eine Planung der benötigten Kapazitäten nicht möglich sein. Die Verwaltung steht in diesem Zusammenhang bereits auch in engem Austausch mit den Bezirksregierungen über Zuweisungsprozesse unter Berücksichtigung des vorrangigen Förderbedarfes. Sowohl im Förderschwerpunkt KME als auch im Schwerpunkt SQ wird die Verwaltung ihr aktives Engagement zur Förderung der Beschulung der Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen fortsetzen bzw. intensivieren: Hier ist beispielsweise die Weiterführung der LVR-Inklusionspauschale zu nennen sowie die Zusammenarbeit mit Bezirksregierungen, Schulaufsichten und Schulen vor Ort, um mehr Kinder und Jugendliche ins allgemeine System zu bringen oder sie dort zu halten und nicht zuletzt die zwei neuen inklusionsfördernden Maßnahmen, die im Haushaltsbegleitbeschluss zum Doppelhaushalt 2017/18 (Antrag 14/140, CDU und SPD) als Aufträge an die Verwaltung formuliert wurden:

Zum Ersten wird die Verwaltung die Entwicklung und modellhafte Umsetzung eines Beratungsangebotes im Rheinland zur Unterstützung der inklusiven Bildung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf übernehmen. Im zukünftigen Beratungsangebot sollen Fachkräfte unterschiedlicher Professionen den häufig sehr differenzierten Fragestellungen rund um die Förderung von Kindern mit Unterstützungsbedarfen gerecht werden. Es soll sich um ein Beratungsangebot handeln, das als „Lotse" fungiert, um Ratsuchende mit Fragestellungen aus dem Bereich der Inklusion mit den passenden Informationen oder

weiterführenden Beratungsangeboten zu versorgen. Überlegungen hierzu weisen daher in die Richtung, das Beratungsangebot unter Einbeziehung weiterer Partner auf Landes- und kommunaler Ebene zu entwickeln (z.B. Schulaufsichten, kommunale Schulträger, regionale Bildungsbüros, Eltern etc.). Gleichzeitig sollen die vorhandenen Strukturen des LVR in den Bereichen Jugend- und Eingliederungshilfe (Dezernate 4 und 7) sowie der örtlichen Jugend- und Sozialhilfeträger einbezogen werden. So können Schnittstellen auf den verschiedenen administrativen Ebenen im Rheinland identifiziert und Synergien mit dem Ziel einer ganzheitlichen Beratung des Einzelnen über die Lebensspanne hinweg erzielt werden.

Da das Gelingen der Beschulung maßgeblich von der Qualität des aufnehmenden Systems abhängt, soll die Beratung kommunaler Akteure, etwa im Hinblick auf die bedarfsgerechte sächliche, räumliche und personelle Ausstattung der allgemeinen Schulen, gleichschrittig zur Beratung der Betroffenen erfolgen. In diesem Sinne wird der Fachbereich Schulen auch entsprechend des zweiten Auftrages aus dem Haushaltsbegleitbeschluss noch deutlich stärker als bisher die Initiative zur Umsetzung der schulischen Inklusion ergreifen und ein Konzept entwickeln, mit dem die gemeinsame Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf bzw. Behinderung unterstützt und proaktiv befördert wird. Mit diesem Maßnahmen-Bündel unterstützt der LVR den langen Prozess hin zu einem inklusiven Schulsystem in NRW, in dem alle Schülerinnen und Schüler in der Schule ihrer Wahl die nötige und angemessene Unterstützung erhalten, um ihr Potential entfalten zu können.

In Vertretung

P r o f . D r . F a b e r

Anlage: Schulinvestitionspaket

Anlage zu Vorlage 14/2099 - Schulinvestitionspaket

Datum:
17.08.2017

NR	Dst	Name	Gebäude	Förder-schwerpunkt	Turnhalle / Schwimmbad vorhanden?	Baujahr	Maßnahme	Kosten	Maßnahme 1	Maßnahme 2	Maßnahme 3	Ausbau der Barrierefreiheit	Erneuerung der Trinkwassernetze Untersuchung aller Abwasseranlagen + Heizungsnetze	Schwimmbäder(bauliche und technische Instandsetzung) und Wasseraufbereitung	Pflegebereiche	Versammlungsstätten
							Priorität 1		Priorität 2							
1	440	LVR-Viktor-Frankl-Schule, Aachen	Haus 1	KME	+/-	1984						x	x		x	x
2	441	LVR-Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Bedburg-Hau		KME	+/+	1993	Neubau von Klassenraumcontainern	820.000				x				x
3	442	LVR-Christophorusschule, Bonn		KME	+/-	1975 1996			"Altbau" Sanierung der Flachdächer Energetische Ertüchtigung der Fassade				x AwL-erl.[1]			x
4	443	LVR-Schule am Volksgarten, Düsseldorf		KME	+/+	1970	Sanierung der Dachflächen	540.000	energetische Ertüchtigung der Fassade und Fenster			x	x			X
5	444	LVR-Christy-Brown-Schule, Duisburg		KME	+/+	1980			energetische Ertüchtigung der Fassade und Fenster	Dachsanierung /Eingangsbereich		x	x			X
6	445	LVR-Helen-Keller-Schule, Essen		KME	+/+	1978 1995	Sanierung der Pflegebereiche und Trinkwassernetze	3.830.000	Sanierung Spülküche			x	x AwL-erl.[1]	x	x	x
7	445	LVR-Helen-Keller-Schule, Essen		KME	+/+	1978 1995	Energetische Ertüchtigung Aussenhülle und Heizung	4.500.000	Sanierung Spülküche				x AwL-erl.[1]	x	x	x
8	446	LVR-Irena-Sendler-Schule, Euskirchen		KME	+/+	1978 1991			Sanierung der Dachflächen	Erneuerung der Fenster- und Türanlagen Altbau		x				x
9	447	LVR-Schule Belvedere, Köln		KME	+/+	1972 1990			Sanierung der Dachflächen	Überarbeitung der Holzfenster und der Sonnenschutzanlage		x	x	x	x	x
10	448	LVR-Anna-Freud-Schule, Köln,		KME	-/-											

Anlage zu Vorlage 14/2099 - Schulinvestitionspaket

Datum:
17.08.2017

NR	Dst	Name	Gebäude	Förder-schwerpunkt	Turnhalle / Schwimmbad vorhanden?	Baujahr	Maßnahme	Kosten	Maßnahme 1	Maßnahme 2	Maßnahme 3	Ausbau der Barrierefreiheit	Erneuerung der Trinkwassernetze Untersuchung aller Abwasseranlagen + Heizungsnetze	Schwimmbäder(bauliche und technische Instandsetzung) und Wasseraufbereitung	Pflegebereiche	Versammlungsstätten
11	448-2	LVR-Anna-Freud-Schule Container, Köln		KME	-/-	2009										
12	449	LVR-Gerd-Jansen-Schule, Krefeld		KME	+/+	1962 1980			energetische Ertüchtigung der Fassade und Fenster			x	x	x		x
13	450	LVR-Paul-Klee-Schule, Leichlingen		KME	+/+	1979 1999	Sanierung Pflegebereiche und Trinkwasser	3.900.000				x	x	x	x	x
14	451	LVR-Donatus-Schule, Brauweiler		KME	+/+	1977 1982	Sanierung Pflegebereiche und Trinkwasser	3.900.000	Mess- und Regelungstechnik, Heizungsanlage			x	x AwL-erl.[1]	x	x	X
15	452	LVR-Schule am Königsforst, Rösrath	Altbau	KME	+/+	1975						x		x		x
16	452	LVR-Schule am Königsforst, Rösrath	Neubau		-/-	2007						x				
17	453-1	LVR-Frida-Kahlo-Schule, St-Augustin		KME	+/+	1973 1994			Erneuerung der Fensteranlage/Fassade	Sanierung der Dachflächern		x	x AwL-erl.[1]	x	X	x
18	453-2	LVR-Frida-Kahlo-Schule, Dependance „Ledenhof“, Bonn-Vilich		KME	-/-	1999	Erweiterung des Schulgebäudes	2.657.000				x				
19	454	LVR-Hugo-Kükelhaus-Schule, Wiehl-Oberbantenberg		KME	+/+	1994 2006						x				
20	455	LVR-Förderschule, Wuppertal		KME	+/+	1974 1980			Erneuerung der Fassade Alt und Neubau	Sanierung der Dachflächern		x	x	x		x
21	456	LVR-Förderschule, Mönchengladbach		KME	+/+	1936 1991						x	x AwL-erl.[1]	x		x

Anlage zu Vorlage 14/2099 - Schulinvestitionspaket

Datum:
17.08.2017

NR	Dst	Name	Gebäude	Förder-schwerpunkt	Turnhalle / Schwimmbad vorhanden?	Baujahr	Maßnahme	Kosten	Maßnahme 1	Maßnahme 2	Maßnahme 3	Ausbau der Barrierefreiheit	Erneuerung der Trinkwassernetze Untersuchung aller Abwasseranlagen + Heizungsnetze	Schwimmbäder(bauliche und technische Instandsetzung) und Wasseraufbereitung	Pflegebereiche	Versammlungsstätten
22	457	LVR-Förderschule, Linnich		KME	+/+	2007						x				x
23	458	LVR-Christoph-Schlingensief-Schule, Oberhausen		KME	+/+	2007						x				
24	420	LVR-Johannes-Kepler-Schule, Aachen		SE	+/+	1980						x	x			
25	421	LVR-Karl-Tietenberg-Schule, Düsseldorf		SE	+/a.B.	1980						x	x	x		x
26	422	LVR-Johanniterschule, Duisburg		SE	+/a.B.	1963 1973						x	x			x
27	423	LVR-Severinschule, Köln (angemietet)		SE	-/-											
28	465	LVR-Louis-Braille-Schule, Düren		SE	+/+	1908-1980						x	x			x
29	460	LVR-David-Hirsch-Schule, Aachen		HK	+/							x	x			X
30	430	LVR-Gerricus-Schule, Düsseldorf		HK	+/+	1977			Erneuerung Fenster und Fassade	Sanierung Umkleiden/ WC/Duschen		x	x			X
31	462	LVR- David-Ludwig-Bloch-Schule, Essen		HK	+/+	1978	Neubau OGS	4.500.000	Sanierung der Dachflächen	Energetische Ertüchtigung der Fassade und Fenster		x				
32	433	LVR-Luise-Leven-Schule, Krefeld		HK	-/+	1982	Sanierung Aussenhülle Fenster und Haustechnik	4.740.000	Erneuerung der Fensteranlage und Aussenjalusinen			x	x AwL-erl.[1]			x

Anlage zu Vorlage 14/2099 - Schulinvestitionspaket

Datum:
17.08.2017

NR	Dst	Name	Gebäude	Förder-schwerpunkt	Turnhalle / Schwimmbad vorhanden?	Baujahr	Maßnahme	Kosten	Maßnahme 1	Maßnahme 2	Maßnahme 3	Ausbau der Barrierefreiheit	Erneuerung der Trinkwassernetze Untersuchung aller Abwasseranlagen + Heizungsnetze	Schwimmbäder(bauliche und technische Instandsetzung) und Wasseraufbereitung	Pflegebereiche	Versammlungsstätten
33	463	LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen		HK	+/+	2004	Neubau Internate	9.306.000				x				X
34	463	Inernat, LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen		HK	-/-	1960										
35	464	LVR-Johann-Joseph-Gronewald-Schule, Köln	Schule	HK	+/+	1956	Neubau Turnhalle und Fachklassen	5.000.000	Energetische Ertüchtigung der Fassade und Fenster	Sanierung einer Teildachfläche		x				x
36	464	LVR-Johann-Joseph-Gronewald-Schule, Köln	Kiga	HK	+/	1956	Erweiterung Kindergarten Hinweis: Neubauplanung wird zurzeit geprüft	1.300.000	Sanierung der Dachflächen	Sanierung der Heizungsanlage	Energetische Ertüchtigung der Fassade und Fenster	x				
37	475	LVR-Rheinisch-Westfälisches Berufskolleg, Essen		HK	+/	1977	Neubauturnhalle	3.500.000				x	x			X
38	470	LVR-Kurt-Schwitters-Schule, Düsseldorf		SQ	+/	1966 1980	Neubau und Sanierung	15.380.000				x				
39	471	LVR-Heinrich-Welsch-Schule, Köln (angemietet)		SQ	-/-		Neubau von Klassenraumcontainern	570.000								
40	474	LVR-Ernst-Jandl -Schule, Bornheim		SQ	+/-	2014										
41	472	LVR-Wilhelm-Körber-Schule, Essen		SQ	+/-	1959 1974			Erneuerung Fenster- und Fassadensanierung			x				X
42	473	LVR-Gutenberg-Schule, Stolberg		SQ	+/-	2011										

Anlage zu Vorlage 14/2099 - Schulinvestitionspaket

Datum:
17.08.2017

NR	Dst	Name	Gebäude	Förder-schwerpunkt	Turnhalle / Schwimmbad vorhanden?	Baujahr	Maßnahme	Kosten	Maßnahme 1	Maßnahme 2	Maßnahme 3	Ausbau der Barrierefreiheit	Erneuerung der Trinkwassernetze Untersuchung aller Abwasseranlagen + Heizungsnetze	Schwimmbäder(bauliche und technische Instandsetzung) und Wasseraufbereitung	Pflegebereiche	Versammlungsstätten
43	480	LVR-Hanns-Dieter-Hüsch-Schule, Viersen		Schule für Kranke	+/-							X				
44	481	LVR-Paul-Moor-Schule, Bedburg-Hau		Schule für Kranke	-/-							X				
45	410	LVR-Berufskolleg, Düsseldorf		Fachschulen des Sozialwesens	-/-		Sanierung Aussenhülle und Fenster Altbau	1.250.000	Erneuerung der Fensteranlagen energetische Ertüchtigung der Fassade			x	x			
47	830	LVR-Berufskolleg, Dependance, Bedburg-Hau		Fachschulen des Sozialwesens	+/											
48		LVR-Förderschule Halfeshof, Berufskolleg		ES					Sanierungsmaßnahmen Fassade /Dach	Technische Gebäudeausrüstung/ Schadstoff						
49		LVR-Förderschule Halfeshof , Sekundarstufe I		ES					Gesamtsanierung des Gebäudes einschl,Technik							
50		Diverse Schulen Ausstattung mit WLAN-Netze					Maßnahme Infocom	1.100.000								

Förderprogramm Gute Schule NRW 2020 - Priorität 1

Laufende Schulbaumaßnahmen - Priorität 1

Weitere Maßnahmen - Priorität 2

KME = Körperliche und motorische Entwicklung

SE= Sehen

HK= Hören und Kommunikation

SQ= Sprache (SEK I)

ES= Emotionale und soziale Entwicklung

[1]Awl = Abwasseranlage bereits saniert

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2066

öffentlich

Datum: 09.08.2017
Dienststelle: Fachbereich 53
Bearbeitung: Herr Kölzer / Herr Rohde

Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**
Sozialausschuss	**05.09.2017**	**Kenntnis**
Ausschuss für Inklusion	**20.09.2017**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Schulabschlüsse und berufliche Werdegänge von Mädchen und Jungen an den LVR-Förderschulen

Beschlussvorschlag:

Der Schulausschuss nimmt die Übersicht über die erreichten Schulabschlüsse und die beruflichen Werdegänge von Entlassschülerinnen und -schülern der LVR-Förderschulen des Schuljahres 2015/2016 gemäß Vorlage Nr. 14/2066 zur Kenntnis.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

P r o f. D r. F a b e r

Worum geht es hier?

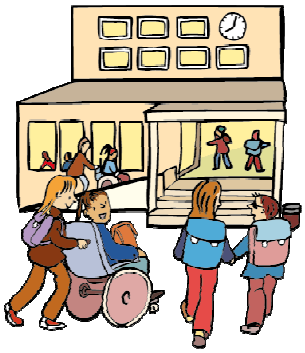
In leichter Sprache



Das ist dem LVR sehr wichtig:
Alle Menschen haben die
gleichen **Menschen-Rechte**.

Das heißt zum Beispiel:
Alle Kinder und Jugendliche sollen **nach der Schul-Zeit**
Arbeit finden und Geld verdienen können.

Der LVR hat besondere Schulen nur für
Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.
Diese Schulen heißen **Förder-Schulen**.



Der LVR hat jetzt viele Zahlen für
das **Jahr 2016** dazu aufgeschrieben:
Wie die Kinder und Jugendlichen
an den Förder-Schulen lernen.
Und was sie nach der Schul-Zeit machen.



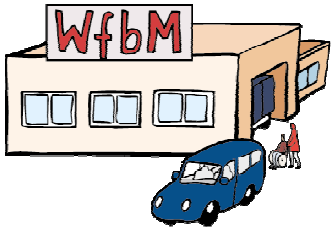
Ein paar **Ergebnisse** sind:

598 Schülerinnen und Schüler haben
eine Förder-Schule vom LVR verlassen.
Das nennt man: **Schul-Abschluss**.



35 von den 598 haben nach der Förder-Schule
eine **Ausbildungs-Stelle** oder eine **Arbeits-Stelle**
gefunden.

167 von den 598 sind nach der Förder-Schule in die **Werkstatt für behinderte Menschen** gewechselt.



277 von den 598 haben mindestens einen **Hauptschul-Abschluss** erhalten.

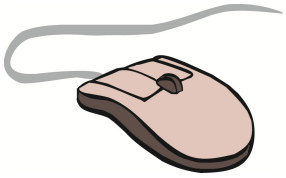


66 von den 598 haben nach der Förder-Schule **keinen Anschluss** gefunden.
Sie sind arbeitslos und bleiben zu Hause.

Haben Sie Fragen zu diesem Text?
Dann können Sie beim LVR in Köln anrufen:
0221-809-6153



Viele Informationen zum LVR in Leichter Sprache finden Sie hier: www.leichtesprache.lvr.de



Der Zusatztext in leichter Sprache soll zum einen die Verständlichkeit der Vorlage insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten konkret verbessern, zum anderen für die Grundsätze der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation im Sinne der Zielrichtungen 6 und 8 des LVR-Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention sensibilisieren. Mit der Telefonnummer 0221-809-6153 erreicht man die zentrale Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte (00.300).
Bilder: © Reinhild Kassing.

Zusammenfassung:

Mit dieser Vorlage gibt die Verwaltung zum zweiten Mal einen Überblick über die erreichten Schulabschlüsse von Schülerinnen und Schülern der LVR-Förderschulen sowie über die Übergänge nach Beendigung ihrer Schullaufbahn 2015/2016. Die Vorlage betrifft die Handlungsfelder 2 „Bildung und Erziehung" und 3 „Arbeit und Beschäftigung" sowie die Zielrichtungen 2 „Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln" und 4 „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten" des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK.

In der Gesamtbetrachtung lässt sich festhalten: Zum Schuljahresende 2015/2016 haben insgesamt 598 Schülerinnen und Schüler eine LVR-Förderschule verlassen und folgende Abschlüsse erreicht[1] (in Klammern Veränderungen zu den Schulabschlüssen 2013/2014):

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	28% (+2)
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	25% (+9)
Hauptschulabschluss	30% (-13)
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	10% (-1)
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	7% (+4)
Sonstige (Abgangszeugnis Klassen 7, 8, 9)	1% (neu)

An den LVR-Förderschulen erreichen somit insgesamt 47% der Schülerinnen und Schüler einen Hauptschul- oder höherwertigen Abschluss. 53% der Jugendlichen beenden ihre Schullaufbahn dagegen mit einem spezifischen Abschluss der Bildungsgänge „Geistige Entwicklung" und „Lernen".
Auffällig ist beim Vergleich der Schulabschlüsse des Schuljahres 2013/2014 mit dem Abschlussjahrgang 2015/2016 ein deutlicher Anstieg der Bildungsabschlüsse „Geistige Entwicklung" und „Lernen" um zusammen 11 Prozentpunkte. Demgegenüber steht ein deutlicher Rückgang der Hauptschulabschlüsse (-13).

Die Übergänge nach Ende der Schulzeit gestalten sich wie folgt:

Arbeitsplatz	1% (-1)
Ausbildung im Betrieb	5% (-1)
Ausbildung außerbetrieblich	1% (-3)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	1% (-3)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	11% (+1)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	40% (-1)
Unterstützte Beschäftigung	0% (-1)
Diagnose der Arbeitsmarktfähigkeit (DIA-AM)	1% (+1)
Werkstatt (WfbM)	28% (+1)
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	11% (+4)

Der direkte Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt gelang 6% der Absolventinnen und Absolventen der LVR-Förderschulen. 54% von ihnen streben aufgrund der eingeschlagenen Wege nach Ende der Schulzeit eine Beschäftigungsmöglichkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt an. Etwas mehr als ein Viertel der Jugendlichen geht direkt nach der Schule in

[1] Hinweis: die nachfolgenden Prozentzahlen sind zum Zwecke der besseren Lesbarkeit gerundet und ergeben daher in der Summe nicht unbedingt 100 Prozent. Die genauen Zahlen finden sich in den Anlagen 1 und 2.

die Werkstatt für behinderte Menschen. Der leichte Rückgang der direkten Aufnahme von betrieblicher Arbeit, Ausbildung und betrieblicher berufsvorbereitender Qualifizierung und der leichte Anstieg der direkten Werkstattaufnahmen kann sicher mit der deutlichen Zunahme der Bildungsabschlüsse „Geistige Entwicklung und „Lernen" erklärt werden.

Begründung der Vorlage Nr. 14/2066:

Mit der Vorlage 14/2066 gibt die Verwaltung zum zweiten Mal einen Überblick über die schulischen Abschlüsse und die Werdegänge der Absolventinnen und Absolventen der LVR-Förderschulen für das Schuljahr 2015/2016. Bei der Erstellung der Vorlage wurde auf Angaben des LVR-Integrationsamtes zurückgegriffen, bei denen die Daten des Rheinisch-Westfälischen Berufskollegs in Essen nicht erhoben worden sind. Dies erklärt sich daraus, dass die Integrationsfachdienste dort nur im Einzelfall tätig sind. Bei künftigen Abfragen wird diese Schule jedoch mit berücksichtigt werden.

Als Anlage 1 ist eine tabellarische Übersicht der erreichten Schulabschlüsse 2015/2016 beigefügt. Die Anlage 2 gibt einen Überblick über die Übergänge nach Ende der Schulzeit an den LVR-Förderschulen.

1. Schulabschlüsse gesamt

An den Schulen in NRW können die nachfolgend aufgezählten Schulabschlüsse der Sekundarstufe I und II erreicht werden[2]:

- Hauptschulabschluss (nach Klasse 9)
- Hauptschulabschluss (nach Klasse 10), Typ 10a
- Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) ohne Qualifikation (Hauptschule Typ 10b oder Realschule Klasse 10)
- Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) mit Qualifikation (Hauptschule Typ 10b mit Qualifikation oder Realschule Klasse 10 mit Qualifikation)
- Fachhochschulreife (Fachabitur)
- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)

Auch die LVR-Förderschulen haben das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu diesen Abschlüssen zu führen. Für den Unterricht gelten grundsätzlich die Unterrichtsvorgaben für die allgemeine Schule sowie die Richtlinien für die einzelnen Förderschwerpunkte. Die Schülerinnen und Schüler, die im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung unterrichtet werden, werden zu eigenen Abschlüssen geführt.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die vorliegende Übersicht eine Momentaufnahme darstellt. Es ist zu vermuten, dass ein Teil der Entlassschülerinnen und –schüler der LVR-Förderschulen, die anschließend eine schulische Weiterbildung machen, eventuell auch einen höheren Abschluss erreicht. In der Auswertung der Schulabfrage werden von den o.g. möglichen Schulabschlüssen die Differenzierungen nach zwei Typen von Hauptschulabschlüssen, Mittleren Schulabschlüssen und Fachhochschulreife und Hochschulreife jeweils zusammengefasst dargestellt.

Zum Schuljahresende 2015/2016 haben insgesamt 598 Schülerinnen und Schüler eine LVR-Förderschule verlassen, davon 205 Mädchen und 393 Jungen. Dies entspricht einem prozentualen Verhältnis von 34% Mädchen zu 66% Jungen. Für alle Schülerinnen und Schüler sieht das Ergebnis wie folgt aus:

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	28%
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	25%
Hauptschulabschluss[3]	30%

[2] Vgl. § 12 ff des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (SchulG) vom 15. Februar 2005 geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 25. März 2015

[3] Die zwei Abschlussarten Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) und Hauptschulabschluss (nach Klasse 10), Typ 10a wurden der Einfachheit und der Übersichtlichkeit halber in der Auswertung unter der Oberkategorie „Hauptschulabschluss" zusammengefasst.

Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	10%
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	7%
Sonstige (Abgangsklassen 7, 8, 9)	1%

Die Befunde des Nationalen Bildungsberichts 2014 weisen aus, dass nur etwa 27% aller Förderschülerinnen und -schüler einen allgemeinen Bildungsabschluss erreichen. Diese Betrachtung erstreckt sich jedoch auf alle Förderschwerpunkte inklusive der Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung. An den LVR-Förderschulen erreichen insgesamt 47% der Schülerinnen und Schüler mindestens einen Hauptschulabschluss. Die Art des Schulabschlusses der Schülerinnen und Schüler variiert je nach Förderschwerpunkt dennoch erheblich. Insbesondere im Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung überwiegen die spezifischen Abschlüsse nach den Richtlinien der Bildungsgänge „Geistige Entwicklung" und „Lernen" deutlich. Die Verwaltung wird die Entwicklung dieser Zahlen künftig genau beobachten.

Auffällig ist beim Vergleich der Schulabschlüsse des Schuljahres 2013/2014 mit dem Abschlussjahrgang 2015/2016 ein deutlicher Anstieg der Bildungsabschlüsse „Geistige Entwicklung" und „Lernen" um zusammen 11 Prozentpunkte. Demgegenüber steht ein deutlicher Rückgang der Hauptschulabschlüsse (-13).

In den folgenden Darstellungen sind die Veränderungen gegenüber dem Schulentlassjahrgang 2013/2014 in Klammern angegeben.

1.1 Schulabschlüsse an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (KME)

Für die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (KME) sieht das Ergebnis wie folgt aus:

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	37% (-2)
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	29% (+9)
Hauptschulabschluss	16% (-8)
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	7% (-3)
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	10% (+4)
Sonstige (Abgangszeugnis Klassen 7, 8, 9)	1% (neu)

Im Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung erreichten 33% der Schülerinnen und Schüler einen Hauptschul- oder höherwertigen Abschluss. 66% der Schülerinnen und Schüler schließen die Schule mit den Abschlüssen nach den Richtlinien Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung" oder „Lernen" ab. Für Schülerinnen und Schüler, die nach diesen Bildungsgängen unterrichtet werden, ist es vorrangig wichtig, ein hohes Maß an lebenspraktischen Fertigkeiten zu erreichen mit dem Ziel, ein möglichst selbstständiges Leben führen zu können.

1.2 Schulabschlüsse an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK)

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	22% (+8)
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	32% (+5)
Hauptschulabschluss	31% (-25)
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	14% (+10)
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	0% (+-0)
Sonstige (Abgangszeugnis Klassen 7, 8, 9)	1% (neu)

In den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation konnten 45% der Schülerinnen und Schüler ihre Schullaufbahn mindestens mit einem Hauptschulabschluss abschließen. Gleichzeitig haben 54% der Jugendlichen mit einer Hörbehinderung einen Abschluss in den Bereichen „Geistige Entwicklung" und „Lernen" erlangt.

1.3 Schulabschlüsse an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen (SE)

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	36% (+7)
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	21% (+8)
Hauptschulabschluss	18% (-24)
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	21% (+5)
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	0% (+-0)
Sonstige (Abgangszeugnis Klassen 7, 8, 9)	3% (neu)

An dieser Stelle ist besonders darauf hinzuweisen, dass an zwei der fünf Förderschulstandorte (Aachen und Köln) alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I an der allgemeinen Schule unterrichtet werden und damit in dieser Statistik keine Berücksichtigung finden.

39% der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen erreichen mindestens den Hauptschulabschluss. Die Zahlen verdeutlichen, dass viele Schülerinnen und Schüler (57%) neben dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen weitere Unterstützungsbedarfe in den Bereichen Geistige Entwicklung bzw. Lernen haben. So besuchten 18 von den insgesamt 33 erfassten Entlassschülerinnen und –schülern die LVR-Louis-Braille-Schule in Düren, welche aus der Historie heraus auf Kinder und Jugendliche mit einer mehrfachen Behinderung spezialisiert ist.

1.4 Schulabschlüsse an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache (SQ)

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	4% (+4)
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	9% (+8)
Hauptschulabschluss	73% (-11)
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	13% (-2)
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	1% (+1)
Sonstige (Abgangszeugnis Klassen 7, 8, 9)	1% (neu)

In den LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache erreichen 87% der Schülerinnen und Schüler einen Hauptschul- oder höherwertigen Abschluss.

2. Übergänge nach Ende der Schulzeit gesamt

Die Berufstätigkeit ist wichtig für den Abbau von persönlichen und institutionellen Abhängigkeiten und somit maßgebend für ein weitgehend selbstbestimmtes Leben. In der Gesamtschau der statistischen Abfrage wird deutlich, dass den Absolventinnen und Absolventen der LVR-Förderschulen nur in wenigen Fällen der direkte Einstieg in den Arbeitsmarkt oder in eine betriebliche Ausbildung gelingt.

Für den weitaus größten Teil der Schulabgängerinnen und –abgänger der LVR-Förderschulen ist nach Schulentlassung eine weitere berufsvorbereitende Qualifizierung bzw. ein berufsvorbereitendes Training erforderlich. Die berufsvorbereitenden Qualifizierungen / Trainings lassen sich einteilen in betriebliche, außerbetriebliche und schulische

Maßnahmen, d.h. unmittelbar in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes (betrieblich), bei Bildungsträgern oder Rehabilitationseinrichtungen (außerbetrieblich) oder in Schulen, wie z.B. Berufskollegs oder Fachoberschulen (schulisch). Diese Maßnahmen dienen dazu, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezug auf die Berufswahl zu erproben bzw. zu erlernen, die Ausbildungsreife zu erlangen und ggfs. den Hauptschulabschluss zu erwerben bzw. nachzuholen. Ein Viertel der Jugendlichen geht direkt nach der Schule in die Werkstatt für behinderte Menschen.

Die Werdegänge der Schulabgängerinnen und -abgänger sind als Anlage 2 tabellarisch aufgeführt. Auch hier gilt der Hinweis, dass die Auswertung mit dem Abgang der Jugendlichen aus den LVR-Förderschulen endet und in diesem Sinne keine valide Aussage über zukünftige berufliche Werdegänge getroffen werden kann (siehe Punkt 1 zu Schulabschlüssen). Auch wird darauf hingewiesen, dass nicht für alle Schülerinnen und Schüler Angaben zum Übergang nach der Schulzeit gemacht werden konnten. Aus diesem Grund sind die Gesamtzahlen in den Anlagen 1 und 2 nicht immer deckungsgleich.

Insgesamt ist ein leichter Rückgang der direkten Aufnahme von betrieblicher Arbeit, Ausbildung und betrieblicher berufsvorbereitender Qualifizierung und demgegenüber ein leichter Anstieg der direkten Werkstattaufnahmen zu verzeichnen. Dies kann sicher mit der deutlichen Zunahme der Bildungsabschlüsse „Geistige Entwicklung und „Lernen" erklärt werden.

Im Einzelnen wurden folgende Wege eingeschlagen:

Arbeitsplatz	1%
Ausbildung im Betrieb	5%
Ausbildung außerbetrieblich Berufsausbildung in einer überbetrieblichen Einrichtung, z.B. einem Berufsbildungswerk.	1%
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich z.B. Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) – i.d.R. Einzelmaßnahmen in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes mit sozialpädagogischer Begleitung, Dauer: i. a. R.: 11 Monate oder Werkstattjahr (Landesprogramm) - berufliche Qualifizierung für Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich keinen Hauptschulabschluss erreichen, in denen der praktische Qualifizierungsanteil in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes stattfindet.	1%
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich z.B. Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) – i.d.R. Gruppenmaßnahme bei Bildungsträgern in außerbetrieblichen Werkstätten mit sozialpädagogischer Begleitung und betrieblichen Praktikumsphasen, Dauer: i. a. R.: 11 Monate oder Werkstattjahr (Landesprogramm) - berufliche Qualifizierung für Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich keinen Hauptschulabschluss erreichen, in denen der praktische Qualifizierungsanteil bei Bildungsträgern in außerbetrieblichen Werkstätten stattfindet.	11%
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch z.B. Förderklasse an Berufskollegs zur Erlangung der Ausbildungsreife (ausgelagerte Werkstufenklassen), Berufsorientierungsjahr, (BOJ) Berufsgrundschuljahr (BGJ), Fachoberschule, andere schulische Bildungsgänge	40%

Unterstützte Beschäftigung Individuelle betriebliche, i.d.R. zweijährige Qualifizierung und Begleitung junger Menschen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes als Alternative zur WfbM. Nachrangige Maßnahme für junge Menschen, die ansonsten direkt in eine WfbM einmünden würden.	0%
DIA-AM Diagnose der Arbeitsmarktfähigkeit, maximal 12-wöchige Maßnahme der Agentur für Arbeit zur Eignungsprüfung und betrieblichen Erprobung, dient meist als Entscheidungsgrundlage für die weitere Planung der beruflichen Teilhabe	1%
Werkstatt (WfbM)	28%
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	11%

2.1. Übergänge nach Ende der Schulzeit an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung (KME)

Arbeitsplatz	1% (+-0)
Ausbildung im Betrieb	3% (-1)
Ausbildung außerbetrieblich	1% (-4)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	2% (-5)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	12% (+6)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	30% (+-0)
Unterstützte Beschäftigung	1% (-1)
DIA-AM	1% (+1)
Werkstatt (WfbM)	38% (-4)
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	12% (+8)

Lediglich 4% der Schülerinnen und Schüler aus den LVR-Förderschulen für Körperliche und motorische Entwicklung gelang der direkte Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Mit 38% geht der größte Teil der Entlassschülerinnen und -schüler der LVR-Schulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung nach der Schulentlassung in eine Werkstatt für behinderte Menschen.

2.2. Übergänge nach Ende der Schulzeit an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK)

Arbeitsplatz	0% (-3)
Ausbildung im Betrieb	4% (-2)
Ausbildung außerbetrieblich	0% (+-0)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	1% (+1)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	7% (-8)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	61% (-5)
Unterstützte Beschäftigung	0% (+-0)
DIA-AM	0% (+-0)
Werkstatt (WfbM)	21% (+11)
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	6% (+6)

61% der Entlassschülerinnen und -schüler der LVR-Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation entschieden sich für eine weitere schulische berufsvorbereitende Qualifizierung. 4% der jungen Menschen mit Hörbehinderung konnten nach Schulende eine betriebliche Ausbildung beginnen. 7% nehmen an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen teil, in denen der praktische Qualifizierungsteil in außerbetrieblichen Werkstätten bei Bildungsträgern stattfindet.

2.3. Übergänge nach Ende der Schulzeit an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen (SE)

Arbeitsplatz	0% (+-0)
Ausbildung im Betrieb	0% (+-0)
Ausbildung außerbetrieblich	0% (-10)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	6% (+6)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	3% (+-0)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	42% (+3)
Unterstützte Beschäftigung	0% (+-0)
DIA-AM	0% (+-0)
Werkstatt (WfbM)	36% (+4)
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	15% (-1)

Bei den Förderschülerinnen und -schülern mit dem Förderschwerpunkt Sehen gelang in diesem Entlassjahr keinem Schüler bzw. keiner Schülerin der Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Personenbezogene Angaben zu den beruflichen Werdegängen der Schülerinnen und Schüler, die aus den Standorten Köln und Aachen in die Sekundarstufe I der allgemeinen Schule gewechselt sind, liegen der Verwaltung nicht vor und können daher in der Auswertung nicht berücksichtigt werden.

42% der jungen Menschen mit einer Sehbehinderung entschieden sich für eine weitere schulische Qualifizierung, 36% gingen nach der Schule direkt in die WfbM. Diese hohe Zahl ist auf die bereits angesprochene spezielle Schülerklientel der LVR-Louis-Braille-Schule in Düren zurückzuführen, die vorwiegend Kinder und Jugendliche mit einer mehrfachen Behinderung beschult.

2.4. Übergänge nach Ende der Schulzeit an den Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache (SQ)

Arbeitsplatz	0% (-6)
Ausbildung im Betrieb	13% (+3)
Ausbildung außerbetrieblich	2% (+-0)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	0% (+-0)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	11% (-7)
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	59% (+11)
Unterstützte Beschäftigung	0% (+-0)
DIA-AM	1% (+1)
Werkstatt (WfbM)	2% (+-0)
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	11% (-3)

Der Beginn einer betrieblichen Ausbildung direkt nach Schulende gelingt vorwiegend Absolventinnen und Absolventen der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache. 13% der Schülerinnen und Schüler begannen nach der Schule eine betriebliche Ausbildung.

3. Schulabschlüsse und nachschulische Werdegänge der Förderschulen „Geistige Entwicklung"

Die vom LVR-Integrationsamt durchgeführte Schulabfrage enthält auch Angaben zu 696 Schülerinnen und Schülern der nicht in Trägerschaft des LVR befindlichen Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung". Diese Ergebnisse zu den Schulabschlüssen und den nachschulischen Perspektiven der Schülerinnen und Schüler dieser Schulen wird im Folgenden berichtet.

Abschluss nach den Richtlinien „Geistige Entwicklung"	93%
Abschluss nach den Richtlinien „Lernen"	4%
Hauptschulabschluss	1%
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	0%
Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	0%
Sonstige (Abgangszeugnis Klassen 7, 8, 9)	1%

Die nachschulischen Werdegänge stellen sich wie folgt dar:

Arbeitsplatz	1%
Ausbildung im Betrieb	0%
Ausbildung außerbetrieblich	0%
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	1%
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	4%
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	3%
Unterstützte Beschäftigung	1%
DIA-AM	1%
Werkstatt (WfbM)	83%
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos)	7%

4. STAR – Schule trifft Arbeitswelt

Den Anteil an betrieblichen Eingliederungen von Schülerinnen und Schülern der LVR-Förderschulen nach Schulentlassung zu erhöhen und Alternativen zum Übergang in die WfbM zu erschließen, ist seit vielen Jahren erklärtes Ziel des LVR. Durch die betriebliche Eingliederung verbessert sich die Selbstständigkeit der betroffenen jungen Menschen mit Behinderungen und damit die Möglichkeit, ein von staatlicher Unterstützung weitgehend unabhängiges selbst bestimmtes Leben zu führen. Daher hat der LVR gemeinsam mit anderen Partnern in den letzten Jahren verschiedene Initiativen zur Unterstützung der beruflichen Eingliederung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen ergriffen.

Das LVR-Integrationsamt führt seit dem 01.12.2009 in enger Kooperation mit dem Integrationsamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS NRW), der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit (RD NRW der BA) und dem Ministerium für Schule und Bildung NRW (MSB NRW) anfänglich in ausgewählten Modellregionen (Bonn, Mönchengladbach, Krefeld, Wesel, Düsseldorf) und seit dem Jahr 2012 flächendeckend das Programm „STAR – Schule trifft Arbeitswelt" durch (vgl. Vorlagen Nr. 12/4305, 13/1241, 13/1803, 13/2831, 14/376).

Im Rahmen des NRW-Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss" (KAoA) stellt STAR inklusive Elemente der Berufsorientierung und Übergangsbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung aus den Bereichen geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache zur Verfügung.

Die Durchführung dieser Elemente der Berufsorientierung wird bis zum Ende des Schuljahres 2016/2017 aus Mitteln des sog. Handlungsfeldes 1 „Berufsorientierung" des Bundesprogramms „Initiative Inklusion" und ab dem Schuljahr 2017/2018 aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit, des Landes NRW und Mitteln der Ausgleichsabgabe der beiden Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe finanziert. Die rechtliche Grundlage für die Mitfinanzierung dieser Aufgabe durch die Ausgleichsabgabe wurde durch eine Gesetzesänderung des § 68 Abs. 4 SGB IX bzw. § 151 Abs. 4 SGB IX n.F. im Jahr 2016 geschaffen. Eine Verwaltungsvereinbarung zwischen den beteiligten Partner zur regelhaften Fortführung dieser Aufgabe wurde Anfang 2017 unterzeichnet und im April 2017 öffentlich bekannt gegeben.

Die zur Steuerung und fachlichen Leitung der Berufsorientierung, die durch die Integrationsfachdienste durchgeführt wird, erforderlichen Personalstellen in der sog. STAR-Koordinierungsstelle bei den Integrationsämtern werden bis Ende 2019 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und der Ausgleichsabgabe der Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe finanziert.

Der Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung sieht die Fortsetzung von KAoA und auch dessen inklusive Ausrichtung ausdrücklich vor.

In Vertretung

P r o f. D r. F a b e r

Anlagen

Anlage 1 - Schulabschlüsse 2015/2016
Anlage 2 – Übergänge nach Ende der Schulzeit 2015/2016

Anlage 1 zur Vorlage 14/2066 – Schulabschlüsse 2015/2016

Schulabschlüsse an den LVR-Förderschulen 2015/2016	Förderschwerpunkt																Gesamt			
	KME				HuK				SE				SQ							
	gesamt	In Prozent[1]	davon		gesamt	In Prozent	davon		gesamt	In Prozent	davon		gesamt	In Prozent	davon		gesamt	In Prozent	davon	
			weiblich	männlich			weiblich	männlich			weiblich	männlich			weiblich	männlich			weiblich	männlich
Geistige Entwicklung	**135**	**37%**	55	80	**16**	**22%**	3	13	**12**	**36%**	7	5	**5**	**4%**	1	4	**168**	**28%**	66	102
Lernen	**107**	**29%**	42	65	**23**	**32%**	13	10	**7**	**21%**	4	3	**11**	**9%**	3	8	**148**	**25%**	62	86
Hauptschulabschluss	**58**	**16%**	14	44	**22**	**31%**	7	15	**6**	**18%**	0	6	**93**	**73%**	26	67	**179**	**30%**	47	132
Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)	**25**	**7%**	8	17	**10**	**14%**	3	7	**7**	**21%**	5	2	**17**	**13%**	1	16	**59**	**10%**	17	42
Fachhochschulreife, Hochschulreife	**38**	**10%**	13	25	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**1**	**1%**	0	1	**39**	**7%**	13	26
Sonstige (Abgangszeugnis Klasse 7, 8, 9)	**2**	**1%**	0	2	**1**	**1%**	0	1	**1**	**3%**	0	1	**1**	**1%**	0	1	**5**	**1%**	0	5
Gesamt	**365**	**100%**	**132**	**233**	**72**	**100%**	**26**	**46**	**33**	**100%**	**16**	**17**	**128**	**100%**	**31**	**97**	**598**	**100%**	**205**	**393**

[1] Hinweis: die nachfolgenden Prozentzahlen sind zum Zwecke der besseren Lesbarkeit gerundet und ergeben daher in der Summe nicht unbedingt 100 Prozent.

Anlage 2 zur Vorlage 14/2066 – Übergänge nach Ende der Schulzeit 2015/2016

Übergänge nach Ende der Schulzeit 2015/2016	Förderschwerpunkt																Gesamt			
	KME				HuK				SE				SQ							
	gesamt	In Prozent[1]	davon		gesamt	In Prozent	davon		gesamt	In Prozent	davon		gesamt	In Prozent	davon		gesamt	In Prozent	davon	
			weiblich	männlich			weiblich	männlich			weiblich	männlich			weiblich	männlich			weiblich	männlich
Arbeitsplatz	**4**	**1%**	0	4	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**4**	**1%**	0	4
Ausbildung im Betrieb	**11**	**3%**	2	9	**3**	**4%**	1	2	**0**	**0%**	0	0	**17**	**13%**	2	15	**31**	**5%**	5	26
Ausbildung außerbetrieblich	**4**	**1%**	3	1	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**3**	**2%**	2	1	**7**	**1%**	5	2
Berufsvorbereitende Qualifizierung, betrieblich	**7**	**2%**	2	5	**1**	**1%**	0	1	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**12**	**1%**	3	9
Berufsvorbereitende Qualifizierung, außerbetrieblich	**42**	**12%**	14	28	**5**	**7%**	3	2	**2**	**6%**	0	2	**14**	**11%**	5	9	**63**	**11%**	22	41
Berufsvorbereitende Qualifizierung, schulisch	**108**	**30%**	37	71	**44**	**61%**	19	25	**14**	**42%**	5	9	**76**	**59%**	16	60	**242**	**40%**	77	165
Unterstützte Beschäftigung	**2**	**1%**	0	2	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**2**	**0%**	0	2
DIA-AM	**2**	**1%**	1	1	**0**	**0%**	0	0	**0**	**0%**	0	0	**1**	**1%**	0	1	**3**	**1%**	1	2
Werkstatt (WfbM)	**140**	**38%**	58	82	**15**	**21%**	2	13	**12**	**36%**	8	4	**3**	**2%**	1	2	**170**	**28%**	69	101
Sonstige (Verbleib zu Hause, arbeitslos, keine Angabe möglich)	**45**	**12%**	15	30	**4**	**6%**	1	3	**5**	**15%**	3	2	**14**	**11%**	5	9	**68**	**11%**	24	44
Gesamt	**365**	**100%**	**132**	**233**	**72**	**100%**	**26**	**46**	**33**	**100%**	**16**	**17**	**128**	**100%**	**31**	**97**	**598**	**100%**	**205**	**393**

[1] Hinweis: die nachfolgenden Prozentzahlen sind zum Zwecke der besseren Lesbarkeit gerundet und ergeben daher in der Summe nicht unbedingt 100 Prozent.

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2070

öffentlich

Datum: 03.08.2017
Dienststelle: Fachbereich 53
Bearbeitung: Frau Fischer

Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**
Sozialausschuss	**05.09.2017**	**Kenntnis**
Ausschuss für Inklusion	**20.09.2017**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Daten und Fakten zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben - Jahresbericht 2016/2017 des LVR-Integrationsamtes

Kenntnisnahme:

Der Jahresbericht 2016/2017 des LVR-Integrationsamtes wird zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

P R O F D R. F A B E R

Worum geht es hier?

In Leichter Sprache



Beim LVR gibt es ein Integrations-Amt.
Es hilft Menschen mit einer Behinderung,
wenn sie arbeiten. Oder eine Arbeit finden wollen.

In einem Bericht schreibt das Integrations-Amt jedes Jahr auf:



- Wie viele Menschen mit Schwer-Behinderung arbeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt?
- Wie viele sind arbeits-los?
- Wie viele Menschen und Firmen hat das Integrations-Amt unterstützt?

Haben Sie Fragen zu diesem Text?
Dann können Sie beim LVR in Köln anrufen:
0221-809-6153

Viele Informationen zum LVR in Leichter Sprache
finden Sie hier:
www.leichtesprache.lvr.de



Dort gibt es auch ein Heft in Leichter Sprache
„Das Integrations-Amt stellt sich vor".

Der Zusatztext in Leichter Sprache soll zum einen die Verständlichkeit der Vorlage insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten konkret verbessern, zum anderen für die Grundsätze der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation im Sinne der Zielrichtungen 6 und 8 des LVR-Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention sensibilisieren. Mit der Telefonnummer 0221-809-6153 erreicht man die zentrale Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte (00.300).
Bilder: © Reinhild Kassing.

Zusammenfassung:

Das LVR-Integrationsamt hat in 2016 die Beschäftigung schwerbehinderter und gleichgestellter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt mit über 53 Mio. Euro direkt unterstützt. 1.398 Menschen mit einer Behinderung wurde die Tätigkeit auf einem tarif- bzw. branchenüblich entlohnten Arbeitsplatz ermöglicht. Arbeitgeber haben Zuschüsse in Höhe von 45 Mio. Euro für 13.229 Arbeitsplätze von schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen erhalten. Mit über 8 Mio. Euro sind 1.800 erwerbstätige und selbstständige schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen gefördert worden.

Die Beschäftigungsquote im Rheinland ist auf rund 5,4 Prozent gestiegen; es werden rund 180.000 schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen bei Arbeitgebern mit mehr als 20 Arbeitsplätzen beschäftigt. Weitere 36.300 Menschen mit Behinderungen arbeiten in Kleinbetrieben. Rund 26 Prozent der beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber erfüllen die gesetzliche Beschäftigungsquote von 5 Prozent.

Es gibt auch Negatives zu berichten: Die Zahl der arbeitslos gemeldeten schwerbehinderten Menschen sinkt im Bundesdurchschnitt zwar um fast 5 Prozent. In Nordrhein-Westfalen und auch im Rheinland beträgt der Rückgang aber nur knapp 2 Prozent. Langzeitarbeitslosigkeit ist unter schwerbehinderten Frauen und Männern deutlich verbreiteter als unter nichtbehinderten Menschen. In Nordrhein-Westfalen und im Rheinland liegt sie mit 51 bzw. 52 Prozent sogar noch über dem Bundesschnitt von 46 Prozent. Die Quote der nichtbehinderten Langzeitarbeitslosen beträgt 36 Prozent.

Im LVR-Budget für Arbeit sind verschiedene Programme und Modellprojekte zusammengefasst, die neben den klassischen Förderleistungen des SGB IX neue und innovative Ansätze von Unterstützung und Förderung für behinderte Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf kombinieren:

- Im Rahmen von aktion 5 sind 970 Leistungen bewilligt worden.
- STAR ist als fester Baustein im nordrhein-westfälischen Überleitungssystem Schule-Beruf „Kein Abschluss ohne Anschluss" (KAoA) etabliert worden.
- Mit dem Programm „Übergang 500 Plus mit dem LVR-Kombilohn" sind 575 Werkstattbeschäftigte auf den ersten Arbeitsmarkt gewechselt.
- Das Modellprojekt „Zuverdienst" stellt im Rheinland 330 Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung; 5 werden vom Landschaftsverband Rheinland angeboten.
- Das Modellprojekt „Betriebsintegrierte Arbeitsplätze" wird fortgesetzt. Der Landschaftsverband Rheinland bietet 47 Plätze an.

Die mittel- und langfristigen finanziellen Verpflichtungen des LVR-Integrationsamtes binden zurzeit 75 Prozent der Netto-Einnahmen. Gut zwei Fünftel der schwerbehinderten Menschen – im Rheinland sind dies rund 390.000 Personen – sind im erwerbsfähigen Alter. Diese Zahl wird in den kommenden 10 Jahren weiter zunehmen, da die Menschen aus den geburtenstarken Jahrgängen in die Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen eintreten. Da Behinderungen vor allem die Folge einer im Leben erworbenen Krankheit sind, wird alleine aufgrund dieser Bevölkerungsentwicklung die Zahl der erwerbstätigen Menschen mit Behinderungen steigen. Dies stellt das LVR-Integrationsamt und die örtlichen Fachstellen vor die Herausforderung, für immer mehr schwerbehinderte Menschen ein passgenaues präventives Angebot der Beschäftigungssicherung zu entwickeln und anzubieten, das so vielen Menschen wie möglich das Erreichen der Rentenaltersgrenze auch mit einer Behinderung ermöglicht.

Die Arbeit des LVR-Integrationsamtes, die mit dem Jahresbericht dokumentiert wird, berührt die folgenden Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention:

- Z2 (Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln)
- Z3 (Die LVR-Leitungen in Form des Persönlichen Budgets steigern), hier in Form der Leistungen zur Arbeitsassistenz und
- Z7 (Ein universelles LVR-Veranstaltungsdesign entwickeln), im Rahmen eines fachspezifischen Fort- und Weiterbildungsangebotes für die rund 7.000 Mitglieder der Schwerbehindertenvertretungen im Rheinland.

Begründung der Vorlage Nr. 14/2070:

Der Jahresbericht 2016/2017 des LVR-Integrationsamtes dokumentiert die Daten und Fakten rund um die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, informiert über die Arbeit des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen bei den LVR-Mitgliedskörperschaften, stellt das umfangreiche Unterstützungsangebot vor und bietet einen Ausblick auf die Entwicklung im laufenden Jahr.

Die Arbeit des LVR-Integrationsamtes, die mit dem Jahresbericht dokumentiert wird, berührt die folgenden Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention:

- Z2 (Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln)
- Z3 (Die LVR-Leitungen in Form des Persönlichen Budgets steigern), hier in Form der Leistungen zur Arbeitsassistenz und
- Z7 (Ein universelles LVR-Veranstaltungsdesign entwickeln), im Rahmen eines fachspezifischen Fort- und Weiterbildungsangebotes für die rund 7.000 Mitglieder der Schwerbehindertenvertretungen im Rheinland.

Der Jahresbericht des LVR-Integrationsamtes dokumentiert die Berücksichtigung der Vorgaben 2 bis 4 des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming mit dem LVR-Dezernat Schulen und Integration.

Die Eckpunkte der Arbeit des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen bei den LVR-Mitgliedskörperschaften werden im Sozial- und Schulausschuss sowie im Ausschuss für Inklusion anhand einer Präsentation vorgestellt.

In Vertretung

P R O F. D R. F A B E R

LVR-Integrationsamt

JAHRESBERICHT



Daten und Fakten zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben

LVR
Qualität für Menschen



Inklusion und Menschenrechte im LVR

Die erfolgreiche Umsetzung der UN-Behindertenrechts-konvention ist dem Landschaftsverband Rheinland ein besonderes Anliegen. Das **LVR-Integrationsamt** leistet hierzu wichtige Beiträge.

Das kommt auch in den Jahresberichten zum **LVR-Aktionsplan „Gemeinsam in Vielfalt“** zum Ausdruck, die ausgewählte Aktivitäten des gesamten Verbandes gebündelt zur Darstellung bringen und zur Diskussion stellen.

Der Aktionsplan und die Jahresberichte sind hier verfügbar:
www.inklusion.lvr.de



JAHRESBERICHT

DATEN UND FAKTEN ZUR TEILHABE SCHWERBEHINDERTER MENSCHEN AM ARBEITSLEBEN

2016/17

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: LVR-Integrationsamt
50679 Köln
integrationsamt@lvr.de
www.soziales.lvr.de

REDAKTION: Christoph Beyer (verantwortlich)
Carola Fischer

GESTALTUNG: Naumilkat – Agentur für Kommunikation und Design, Düsseldorf

DRUCK: Asterion Germany GmbH, Viernheim

AUFLAGE: 2.000 Exemplare

INHALTSVERZEICHNIS

Worum geht es hier?



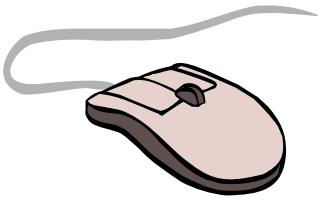
In diesem Jahres-Bericht geht es
um das Integrations-Amt beim LVR.
Das Integrations-Amt hilft Menschen mit einer Behinderung,
wenn Sie arbeiten. Oder eine Arbeit finden wollen.

Mit dem Bericht informiert der LVR
die Menschen im Rheinland über seine Arbeit.
Der Bericht ist in schwerer Sprache.
Aber auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
sollen ihn verstehen können.

Haben Sie Fragen zu diesem Bericht?
Dann können Sie gerne beim Integrations-Amt in Köln anrufen:
0221-809-6153.

Viele Informationen zum LVR in Leichter Sprache
finden Sie hier:
www.leichtesprache.lvr.de

Dort gibt es auch ein Heft in Leichter Sprache
„Das Integrations-Amt stellt sich vor".



Europäisches Logo für einfaches Lesen: © Inclusion Europe. Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu
Bild: © Reinhild Kassing

01 Vorwort 6

02 Das LVR-Integrationsamt 8

03 Die Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2016 11

04 Ein Ausblick auf das Jahr 2017 15

05 Der Personenkreis der schwerbehinderten Menschen 21
5.1 Deutschland 24
5.2 Nordrhein-Westfalen 24
5.3 Rheinland 25

06 Die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen 29
6.1 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht in Deutschland 30
6.2 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht in Nordrhein-Westfalen 32
6.3 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht im Rheinland 34
6.4 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht bei den kommunalen Arbeitgebern im Rheinland 35

07 Die Arbeitslosigkeit von schwerbehinderten Menschen 38

08 Die Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe 43

09 Die Leistungen des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben 50
9.1 Finanzielle Hilfen an schwerbehinderte Menschen und Arbeitgeber 50
9.2 Förderung von Integrationsprojekten 57
9.3 Beratung und Betreuung durch die Fachdienste des LVR-Integrationsamtes 61
9.4 Leistungen im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung 69
9.5 Leistungen für Einrichtungen der Arbeits- und Berufsförderung behinderter Menschen (Institutionelle Förderung) 69

10 LVR-Budget für Arbeit 72
10.1 Regionales Arbeitsmarktprogramm „aktion5“ 72
10.2 Übergang Schule – Beruf: Projekt „Schule trifft Arbeitswelt“ (STAR) 76
10.3 Übergang 500 plus – mit dem LVR-Kombilohn 80
10.4 Modellprojekt „Zuverdienst“ 84
10.5 Modellprojekt „Betriebsintegrierte Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte“ 83
10.6 Initiative Inklusion 85

11 Die Modellprojekte und Forschungsvorhaben 88
11.1 Förderung innovativer Modellprojekte 88
11.2 Forschungsvorhaben 92

12 Prävention 94
12.1 Prävention für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben 94
12.2 Betriebliches Eingliederungsmanagement 96

13 Der besondere Kündigungsschutz nach dem Sozialgesetzbuch IX 101
13.1 Entwicklung bei den Kündigungsschutzverfahren 103
13.2 Widersprüche und Klageverfahren 105

14 Aktionen, Seminare und Öffentlichkeitsarbeit 106
14.1 Seminare und Fortbildungsmaßnahmen 106
14.2 Öffentlichkeitsarbeit 108

15 Anhang 112
15.1 Einrichtungen des LVR, Fachdienste und Integrationsunternehmen 112
15.2 Verzeichnis der Tabellen und Grafiken nach Kapiteln 112
15.3 Verzeichnis der Bilder nach Kapiteln 116
15.4 Herkunft der Daten nach Kapiteln 119

01

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen – wie gewohnt – Daten und Fakten rund um die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen vor, informieren Sie über die Arbeit des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben bei den LVR-Mitgliedskörperschaften, stellen das umfangreiche Unterstützungsangebot vor und bieten einen Ausblick auf die Entwicklung im laufenden Jahr.

2016 war ein positives Jahr, wenn man diesen Bericht und seine Zahlen betrachtet. Mit mehr als 53 Mio. Euro hat das LVR-Integrationsamt die Beschäftigung schwerbehinderter und gleichgestellter Menschen unterstützt.

1.398 Menschen mit Behinderung wurde eine Tätigkeit auf einem sozialversicherungspflichtigen und tariflich bzw. branchenüblich entlohnten Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht. Die Beschäftigungsquote im Rheinland liegt bei fast 5,4 Prozent; rund 179.100 schwerbehinderte und gleichstellte Menschen sind bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern angestellt. Fast 26 Prozent der Arbeitgeber erfüllen ihre Beschäftigungsquote.

Hinter diesen Zahlen stehen immer Menschen. Daher ist die berufliche Teilhabe von behinderten Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf dem LVR-Integrationsamt seit Langem ein besonderes Anliegen.

So sind im LVR-Budget für Arbeit verschiedene Programme und Modellprojekte zusammengefasst worden, die neben den klassischen Förderleistungen des SGB IX neue und innovative Ansätze von Unterstützung und Förderung kombinieren. Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird u. a. mit dem Programm STAR ein Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt eröffnet. Dabei ist es besonders erfreulich, STAR als einen Baustein im nordrhein-westfälischen Überleitungssystem Schule-Beruf „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) etabliert zu haben. Schülerinnen und Schülern, aber auch den Eltern werden so Anschlusspers-pektiven aufgezeigt, die den Übergang von der Schule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern und unterstützen.

Auch Beschäftigten, die aus einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln möchten, wird mit dem Programm „Übergang 500 Plus mit dem LVR-Kombilohn“ ein Rahmen geboten, auf sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen tätig zu werden.

Es gibt aber auch Negatives zu berichten: Zwar ist die Zahl der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen im letzten Jahr gesunken, aber in einem deutlich geringeren Umfang als die Zahl der nichtschwerbehinderten Arbeitslosen. Auch ist die Langzeitarbeitslosigkeit unter den schwerbehinderten Frauen und Männern weiterhin deutlich ausgeprägter als unter nichtbehinderten Menschen. Und das, obwohl arbeitslose Menschen mit Behinderung oft besser qualifiziert sind als nichtbehinderte Arbeitslose.

Die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und die Sicherung und Gestaltung von behindertengerechten und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen für schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen bleibt damit das gemeinsame Ziel des LVR-Integrationsamtes und seiner Fachdienste sowie der Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben bei den Kreisen und Städten im Rheinland.

Von den im Jahr 2016 verausgabten Mitteln sind über 45 Mio. Euro an private und öffentliche Arbeitgeber für die Einrichtung und Erhaltung von Arbeitsplätzen für schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen geflossen. Mit über 8 Mio. Euro sind erwerbstätige und selbstständige schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen gefördert worden.

Die finanziellen Verpflichtungen des LVR-Integrationsamtes haben in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Mittelfristige Förderzusagen für Arbeitsassistenz, Beschäftigungssicherung und personelle Unterstützung sowie langfristige Verpflichtungen wie die Vorhaltung

des psychosozialen Beratungs- und Unterstützungsangebotes des Integrationsfachdienstes mit seinen über 230 Fachkräften und die unbefristete Förderung von Integrationsunternehmen binden bereits 75 Prozent der Netto-Einnahmen des LVR-Integrationsamtes.

Gut zwei Fünftel der schwerbehinderten Menschen – im Rheinland sind dies rund 390.000 Personen – sind im erwerbsfähigen Alter. Diese Zahl wird in den kommenden 10 Jahren weiter zunehmen, da die Menschen aus den geburtenstarken Jahrgängen in die Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen eintreten. Da Behinderungen vor allem die Folge einer im Leben erworbenen Krankheit sind, wird allein aufgrund dieser Bevölkerungsentwicklung die Zahl der erwerbstätigen Menschen mit Behinderungen steigen.

Dies stellt das LVR-Integrationsamt und die Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben im Rheinland in den nächsten Jahren vor die Herausforderung, für immer mehr schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen ein passgenaues präventives Angebot der Beschäftigungssicherung zu entwickeln und vorzuhalten, das vielen Menschen mit Behinderung das Erreichen der Rentenaltersgrenze im Erwerbsleben ermöglicht. Ein Instrument dazu sind die vom LVR-Integrationsamt initiierten Forschungsvorhaben wie die inkludierte Gefährdungsbeurteilung oder „ejo" – der elektronische Jobcoach.

Eine weitere Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben wird in diesem und in den nächsten Jahren die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes sein. In diesem Zusammenhang möchte ich insbesondere die neuen Regelungen zur Prävention, bei der Inklusionsvereinbarung, dem Budget für Arbeit und zur Stärkung der Schwerbehindertenvertretungen nennen. Darüber werden wir Ihnen in gewohnter Art und Weise berichten.



Es grüßt Sie freundlich

Angela Faber

Prof. Dr. Angela Faber
LVR-Dezernentin
Leiterin des Dezernates Schulen und Integration
Köln, im Juli 2017

02

DAS LVR-INTEGRATIONSAMT

Nach dem Sozialgesetzbuch – Neuntes Buch (SGB IX) – ist das Integrationsamt zuständig für einen Großteil der Aufgaben der beruflichen Teilhabe schwerbehinderter und gleichgestellter Frauen und Männer. Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ist Träger des Integrationsamtes für das Rheinland. Zum Landschaftsverband Rheinland gehören 12 Kreise, 13 kreisfreie Städte und die Städteregion Aachen. Im Rheinland leben 9,5 Mio. Menschen.

Fast 10 Prozent der Einwohner der Region sind schwerbehindert. Die alle 2 Jahre durchgeführte Erhebung zu dieser Personengruppe zeigt erstmals seit 10 Jahren eine Stabilisierung der Zahl der anerkannt schwerbehinderten Menschen (vgl. Kapitel 5).

Private und öffentlich-rechtliche Arbeitgeber, die über mindestens 20 Arbeitsplätze verfügen, sind verpflichtet, auf wenigstens 5 Prozent ihrer Arbeitsplätze schwerbehinderte oder gleichgestellte behinderte Menschen zu beschäftigen. Dokumentiert wird der Erfüllungsgrad der Beschäftigungspflicht mit der jährlichen Anzeige an die Agentur für Arbeit (vgl. Kapitel 6).

Die Aufgaben nach dem Teil 2 des SGB IX werden in der Regel von dem regional zuständigen Integrationsamt wahrgenommen. In Nordrhein-Westfalen wird darüber hinaus von der gesetzlichen Möglichkeit Gebrauch gemacht, Aufgaben auf kommunale Partner zu übertragen. Im Jahr 2016 gibt es im Rheinland 38 örtliche Fachstellen für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben, die bei den Kreisen, kreisfreien Städten und größeren kreisangehörigen Gemeinden angesiedelt sind. Die Aufgaben nach dem SGB IX werden vom LVR-Integrationsamt und den örtlichen Fachstellen in enger Zusammenarbeit und geregelter Aufgabenteilung durchgeführt.

Die Begleitende Hilfe im Arbeitsleben ist neben dem besonderen Kündigungsschutz die zentrale Aufgabe des LVR-Integrationsamtes und der kommunalen Fachstellen. Sie umfasst alle erforderlichen Maßnahmen, die die Teilhabe von schwerbehinderten Menschen am Arbeitsleben sichern. Schwerpunkte sind hier die Beratung von Arbeitgebern und schwerbehinderten Menschen bei der richtigen Arbeitsplatzauswahl, die behinderungsgerechte Gestaltung von bestehenden Arbeitsplätzen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze sowie deren finanzielle Förderung.

Finanzielle Förderungen des LVR-Integrationsamtes und der örtlichen Fachstellen können von Arbeitgebern wie schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten in Anspruch genommen werden. Arbeitgeber können Leistungen für die Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die behinderungsgerechte Einrichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und Zuschüsse bei außergewöhnlichen Belastungen während der Beschäftigung erhalten. Schwerbehinderte Menschen erhalten persönliche und finanzielle Hilfen, die sie in die Lage versetzen, ihrer Erwerbstätigkeit möglichst uneingeschränkt nachzugehen (vgl. Kapitel 9).

Durch das LVR-Budget für Arbeit werden erfolgreiche regionale Förderprogramme und Modellprojekte gebündelt, um Menschen mit einer wesentlichen Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf neue Wege auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen (siehe Kapitel 10).

Zu den Modulen des LVR-Budgets für Arbeit gehören das nordrhein-westfälische Sonderprogramm „aktion5“ und die Modellprojekte „Übergang 500 plus mit dem LVR-Kombilohn“, „Zuverdienst“, „Betriebsintegrierte Arbeitsplätze“ sowie „STAR/Initiative Inklusion“. Die Förderleistungen des LVR-Budgets für Arbeit ergänzen die klassischen Leistungen des SGB IX zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Die Unterstützungsangebote können je nach Einzelfall und Bedarf flexibel miteinander kombiniert werden, um insbesondere Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, seelisch behinderten Menschen oder Beschäftigten einer Werkstatt für behinderte Menschen den Weg in ein sozialversicherungspflichtiges, tariflich bzw. ortsüblich entlohntes Arbeits-

oder Ausbildungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Die Entwicklung eines neuen rheinlandweiten Angebotes wie dem LVR-Budget für Arbeit wäre ohne die vorherige Entwicklung und Erprobung von Konzepten nicht möglich gewesen. Forschungsvorhaben und Modellprojekte sind für das LVR-Integrationsamt vorbereitende Maßnahmen zur Entwicklung von neuen, innovativen Angeboten für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben und deren Arbeitgeber (vgl. Kapitel 11).

Neben den finanziellen Leistungen bietet das LVR-Integrationsamt umfangreiche Beratung und Unterstützung in allen Fragen des Arbeitslebens an. Das LVR-Integrationsamt und die Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Sie informieren über die Möglichkeiten der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen und helfen bei Behördenkontakten und Antragstellung. Die technischen Fachberaterinnen und Fachberater des LVR-Integrationsamtes beraten zu behinderungsgerechter Gestaltung, Ausstattung und Einrichtung des Arbeitsplatzes und der Arbeitsstätte sowie bei ergonomischen Fragestellungen (vgl. Kapitel 9.3.2).

Speziell zur Beratung der zumeist nicht beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber im Handwerk hat das LVR-Integrationsamt in den drei Handwerkskammer-Bezirken im Rheinland Fachberater-Stellen eingerichtet. Seit 2010 sind auch sukzessiv Stellen für technische Fachberaterinnen und Fachberater bei den Industrie- und Handelskammern Mittlerer Niederrhein (mit Sitz in Neuss), Essen, Köln und Bonn/Rhein-Sieg eingerichtet worden (vgl. Kapitel 9.3.3).

Das LVR-Integrationsamt unterhält in jedem Arbeitsagenturbezirk einen Integrationsfachdienst (IFD). Mehr als 220 Fachkräfte sind vor Ort tätig. Bei Schwierigkeiten und Konflikten am Arbeitsplatz, die das Beschäftigungsverhältnis gefährden könnten, bietet der IFD Beratung und psychosoziale Begleitung an. Da sich die verschiedenen Behinderungen im Arbeitsleben unterschiedlich auswirken, sind die Integrationsfachdienste behinderungsspezifisch ausgerichtet. Die Fachkräfte sind Ansprechpersonen im Rahmen von Rehabilitation bzw. Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess und unterstützen darüber hinaus die Vermittlung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf ebenso wie den Wechsel aus einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (vgl. Kapitel 9.3.4).

Aufgaben des Arbeitgebers, wie die Durchführung von Prävention und Betrieblichem Eingliederungsmanagement sowie die Verhandlungen über eine Integrationsvereinbarung zur Verbesserung der betrieblichen/dienstlichen Situation der schwerbehinderten Beschäftigten, unterstützt das LVR-Integrationsamt durch ein Schulungs-, Beratungs- und Moderationsangebot sowie mit der Vergabe von Prämien (vgl. Kapitel 12).

Die Beschäftigungsverhältnisse der gleichgestellten und schwerbehinderten Menschen unterliegen einem besonderen Kündigungsschutz. Bevor ein Arbeitgeber gegenüber diesem Personenkreis eine Kündigung aussprechen kann, muss er die Zustimmung des LVR-Integrationsamtes einholen. Ohne Zustimmung ist die Kündigung unwirksam. Das LVR-Integrationsamt bemüht sich im Kündigungsschutzverfahren um eine gütliche Einigung, z. B. können Maßnahmen der Begleitenden Hilfe bestehende Probleme beseitigen helfen (vgl. Kapitel 13).

Zu den Aufgaben des LVR-Integrationsamtes gehört ein breites Angebot an Bildungsmaßnahmen für die betrieblichen Funktionsträgerinnen und Funktionsträger wie die Schwerbehindertenvertretungen, Betriebs- und Personalräte und Beauftragte des Arbeitgebers für die Belange schwerbehinderter Menschen. Mit Aufklärungsmaßnahmen wie z. B. Informationsschriften und Messebeteiligungen soll eine breitere Öffentlichkeit über die Unterstützungsmöglichkeiten des Sozialgesetzbuches IX aufgeklärt werden (vgl. Kapitel 14).

Alle Leistungen, die das LVR-Integrationsamt erbringt, werden aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert. Das LVR-Integrationsamt erhebt die Ausgleichsabgabe von den Arbeitgebern, die ihrer Beschäftigungspflicht nicht oder nicht vollständig nachkommen. Die Einnahmen sind zweckgebunden für die berufliche Eingliederung von schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen. Einen Teil der Einnahmen führt das LVR-Integrationsamt an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales für bundesweite Maßnahmen der beruflichen Behindertenhilfe sowie in den Finanzausgleich zwischen den Integrationsämtern ab. Der überwiegende Teil aber steht dem LVR-Integrationsamt und den Fachstellen bei den rheinischen Kommunen für die Finanzierung der Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben zur Verfügung (vgl. Kapitel 8).

Beratung ist Pflicht, Begleitung ist die Kür

Ende des vergangenen Jahres wurde das Bundesteilhabegesetz (BTHG) verabschiedet. Sein Inkrafttreten in mehreren Stufen stellt auch das LVR-Integrationsamt vor manche Herausforderung.

Erfreulich ist, dass der Gesetzgeber in Nordrhein-Westfalen bereits erfolgreich erprobte Modellvorhaben wie das Budget für Arbeit in das SGB IX aufgenommen hat. Die berufliche Orientierung, in den letzten Jahren mit STAR – Schule trifft Arbeitsleben ebenfalls ein fester Bestandteil des Übergangs von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf den ersten Arbeitsmarkt, ist nun ebenfalls gesetzlicher Auftrag der Integrationsämter.

Ansonsten stärkt das BTHG den Gedanken der Prävention und der Abstimmung zwischen den Rehabilitationsträgern und den Integrationsämtern. Das LVR-Integrationsamt hat im vergangenen Jahr erneut seine alle zwei Jahre stattfindenden Regionalkonferenzen durchgeführt. Zum Jahreswechsel hat es außerdem ein Fallmanagement eingeführt. Die Kolleginnen und Kollegen kümmern sich um komplexe Förderfälle und ermöglichen auf diese Weise eine abgestimmte und passgenaue Leistung.

In bewährter rheinischer Tradition haben in den vergangenen Monaten außerdem die Treffen und der fachliche Austausch mit den Trägern der Integrationsfachdienste, den technischen Beraterinnen und Beratern bei den Kammern sowie den Leiterinnen und Leitern der Fachstellen bei den Kreisen und kreisfreien sowie großen kreisangehörigen Städten stattgefunden. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort stellen wir den Arbeitgebern damit ein umfassendes Beratungsangebot zur Verfügung.

Und wir tun noch mehr! Unsere Leistungen zeichnen sich dadurch aus, dass wir die Beschäftigten mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung sowie ihre Arbeitgeber am Arbeitsplatz begleiten. Ein neues Beispiel hierfür ist der Jobcoach. Er hilft allen Beteiligten, sich auf die besonderen Anforderungen einzustellen und einzulassen, die eine Einschränkung mit sich bringt.

Das LVR-Integrationsamt sieht Beratung und Begleitung als zwei sich ergänzende Angebote. Gerade die verlässliche Begleitung sichert langfristig ein Beschäftigungsverhältnis. Und das wollen wir den Arbeitgebern, Schwerbehindertenvertretungen und schwerbehinderten Beschäftigten im Rheinland auch weiterhin sein: ein verlässlicher Partner!



Christoph Beyer
Leiter des LVR-Integrationsamtes

03

DIE SCHWERPUNKTE DER ARBEIT IM JAHR 2016

3.1 Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze

Im Fokus der Arbeit des LVR-Integrationsamtes steht die Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze. Hier ergänzen sich die klassischen Förderinstrumente der Begleitenden Hilfe (vgl. Kapitel 9.1) und innovative Ansätze wie das LVR-Budget für Arbeit (vgl. Kapitel 3.3 und 10).

Private und öffentliche Arbeitgeber haben Zuschüsse zu den Investitionskosten von über 230 neu geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Höhe von fast 2 Mio. Euro erhalten. An Integrationsprojekte sind 0,8 Mio. Euro für rein investive Maßnahmen zur Schaffung von behinderungsgerechten Arbeitsplätzen geflossen. 12 Integrationsprojekte sind 2016 neu gegründet worden. 150 neue Arbeitsplätze sind entstanden, 93 davon für besonders betroffene schwerbehinderte Menschen.

Die Einstellung von 910 Menschen mit Behinderungen in ein Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis ist mit mehr als 2 Mio. Euro in Form von Prämien aus dem Landesprogramm „aktion5“ unterstützt worden. 575 Werkstattbeschäftigten ist bisher mit dem Modellprojekt „Übergang 500 Plus“ der Wechsel aus einer Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gelungen.

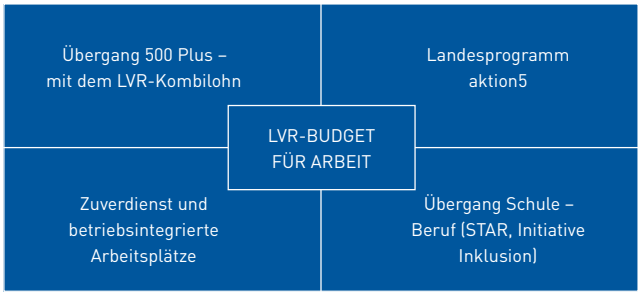
Das LVR-Integrationsamt ist Partner des Bundes und des Landes NRW bei der Umsetzung und Durchführung des Handlungsfeldes 2 „Neue betriebliche Ausbildungsplätze“ und des Handlungsfeldes 3 „Neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung“ des Bundesprogramms „Initiative Inklusion“ (vgl. Kapitel 10.6). Im Rheinland sind im Rahmen des Programms bisher 341 Ausbildungsplätze für schwerbehinderte Jugendliche und 452 Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen über 50 Jahre neu geschaffen worden.

3.2 Erhalt und Sicherung der Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen

Der Erhalt der Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen bleibt auch 2016 der Schwerpunkt der Arbeit des LVR-Integrationsamtes und der rheinischen Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben (vgl. Kapitel 9). Schwerbehinderte und gleichgestellte Berufstätige selbst erhalten Zuschüsse zu technischen Arbeitshilfen und Qualifizierungsmaßnahmen. Kosten für Arbeitsassistenz und Gebärdendolmetscher-Leistungen werden übernommen. Finanzielle Förderungen in Höhe von mehr als 8 Mio. Euro sind direkt an schwerbehinderte und gleichgestellte Beschäftigte und Selbstständige geflossen. Die Beschäftigung von besonders betroffenen schwerbehinderten Menschen in Integrationsprojekten ist mit fast 10 Mio. Euro gefördert worden. Private und öffentliche Arbeitgeber haben Zuschüsse zur behinderungsgerechten Gestaltung von fast 2.000 Arbeitsplätzen von knapp 7 Mio. Euro sowie rund 22 Mio. Euro zum Ausgleich behinderungsbedingter besonderer Belastungen (personelle Unterstützung, Beschäftigungssicherungszuschuss) erhalten.

3.3 LVR-Budget für Arbeit

Durch das LVR-Budget für Arbeit werden erfolgreiche regionale Förderprogramme und Modellprojekte gebündelt, um Menschen mit einer wesentlichen Behinderung und einem hohen Unterstützungsbedarf neue Wege auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen (siehe dazu Kapitel 10). Die Förderleistungen aus dem LVR-Budget für



Arbeit ergänzen die klassischen Leistungen des SGB IX zur Teilhabe am Arbeitsleben. Die Unterstützungsangebote können je nach Einzelfall und Bedarf auch flexibel miteinander kombiniert werden. Das LVR-Budget für Arbeit setzt sich aktuell zusammen aus den Modulen:

aktion5

Schwerpunkt der Förderung ist seit 2008 der Übergang von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie von Beschäftigten einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Dabei erhalten Arbeitgeber finanzielle Leistungen bei Einstellung zur Beschäftigung oder Ausbildung (Einstellungs- oder Ausbildungsprämie). Der Wechsel aus einer Werkstatt für behinderte Menschen wird bis zu 5 Jahre mit laufenden finanziellen Leistungen gefördert. Schwerbehinderte Menschen werden mit individuellen Maßnahmen wie Jobcoaching, Arbeitstraining oder Mobilitätstraining unterstützt. Gruppenmaßnahmen sowie gendersensible und migrantenspezifische Maßnahmen werden als Projekte gefördert. Im Jahr 2016 sind 970 Einzel-Leistungen und 20 Gruppenmaßnahmen gefördert worden.

Übergang 500 plus – mit LVR-Kombilohn

Das seit 2011 etablierte Modellprojekt wendet sich konkret an Beschäftigte einer Werkstatt für behinderte Menschen und an wesentlich behinderte Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Ziel der Förderung ist die Aufnahme eines sozialversicherungspflichtigen Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnisses auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Das jeweilige Beschäftigungsverhältnis wird durch den Integrationsfachdienst begleitet und betreut. Die schwerbehinderten Menschen erhalten über den Integrationsfachdienst ein vorbereitendes Arbeitstraining zur Vermittlung in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis. Der Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt wird durch ein Jobcoaching unterstützt und kontinuierlich fachlich begleitet. Seit Beginn des Modellprojektes konnten bereits 575 Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Übergang Schule – Beruf (NRW-Landesprogramm STAR und Bundesprogramm Initiative Inklusion)

Ein Kernelement des Bundesprogramms Initiative Inklusion ist die Förderung der beruflichen Orientierung von schwerbehinderten Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In den Zuständigkeitsbereichen der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe werden die Mittel des Bundesprogramms insbesondere dazu genutzt, um das von den Integrationsämtern etablierte, erfolgreiche Landesprogramm STAR (Schule trifft Arbeitswelt – zur Integration schwer-/behinderter Jugendlicher) nicht nur in den 4 ursprünglich geplanten Modellregionen, sondern landesweit umzusetzen. Seit Programmbeginn sind rund 19.500 Module durchgeführt und 5.000 Schülerinnen und Schüler und deren Eltern erreicht worden.

Zuverdienst

Mit dem auf 5 Jahre angelegten Modellprojekt „Zuverdienst“ schafft das LVR-Dezernat Soziales eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen für Personen mit wesentlicher Behinderung. Menschen mit einer wesentlichen Behinderung werden bei Arbeitgebern des allgemeinen Arbeitsmarktes und insbesondere in Integrationsprojekten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit zwischen 5 und 14,75 Stunden beschäftigt und ortsüblich bzw. tariflich entlohnt. Die Fahrtkosten des ÖPNV werden erstattet. Der Arbeitgeber erhält einen Zuschuss von bis zu 75 Prozent seines Aufwandes zur Sicherstellung einer fachlich-praktischen Anleitung und zum Ausgleich der behinderungsbedingt verminderten Leistungsfähigkeit des „Minijobbers“. 330 Beschäftigungsmöglichkeiten werden angeboten.

Betriebsintegrierte Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte

Bisher können nur ca. 4 Prozent der Werkstattbeschäftigten im Rahmen von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln und berufspraktische Erfahrungen sammeln, die es ihnen ermöglichen, eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufzunehmen. Das Land Nordrhein-Westfalen und die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe haben in Kooperation mit der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit ein Modellprojekt aufgelegt, mit dem landesweit bis zu 1.000 zusätzliche betriebsintegrierte Arbeitsplätze – insbesondere bei Arbeitgebern des öffentlichen Dienstes – geschaffen werden sollen. Bis Ende 2016 sind landesweit 1.216 betriebsintegrierte Arbeitsplätze entstanden. Der LVR bietet 47 betriebsintegrierte Beschäftigungsverhältnisse an.

3.4 Bundesprogramm „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb“

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat im April 2016 ein neues Programm unter dem Namen „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb“ aufgelegt, um die Schaffung zusätzlicher Arbeits- und Ausbildungsplätze in neuen und bestehenden Integrationsprojekten zu unterstützen und so die Mittel der Ausgleichsabgabe der Integrationsämter in diesem Förderbereich zu entlasten. Das Programm wird mit insgesamt 150 Mio. Euro aus dem Ausgleichsfonds beim BMAS finanziert. Der Anteil des LVR-Integrationsamtes an der Gesamtfinanzierung des Programms beträgt ca. 18,2 Mio. Euro (12,14 %).

Das LVR-Integrationsamt wird die Mittel des Programms „AlleImBetrieb“ zur Förderung aller neuen und zusätzlichen Arbeits- und Ausbildungsplätze in bestehenden und neuen Integrationsprojekten, die ab Juni 2016 bewilligt werden und die den Förderrichtlinien des Programms entsprechen, einsetzen. Aus dem Programm werden einmalige investive Zuschüsse und für mindestens drei Jahre der Beschäftigungssicherungszuschuss finanziert.

Dadurch können voraussichtlich bis Ende 2020 ca. 665 neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in Integrationsprojekten neu geschaffen und für 3 Jahre mit laufenden Leistungen bezuschusst werden – dies entspricht einer jährlichen Steigerung von ca. 150 neuen Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei den rheinischen Integrationsprojekten. Die Ausgleichsabgabe des LVR-Integrationsamtes wird im gleichen Zeitraum finanziell entlastet.

3.5 Bundesprogramm „Initiative Inklusion“ – Verlängerung des Handlungsfeldes „Berufsorientierung“ bis zum 30. Juni 2017

Mit der Initiative Inklusion, von der Bundesregierung gemeinsam mit den Ländern, der Bundesagentur für Arbeit, den Integrationsämtern und den Kammern entwickelt, werden zusätzlich 100 Mio. Euro aus dem Ausgleichsfonds mit dem Ziel zur Verfügung gestellt, mehr schwerbehinderte Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Jugendliche sowie ältere schwerbehinderte Menschen in reguläre Arbeitsverhältnisse zu vermitteln.

Das Programm hat eine Laufzeit von 5 Jahren, beinhaltet 4 Förderoptionen (Handlungsfelder) und endet am 30. Juni 2016. Die Beteiligten haben sich darauf verständigt, dass die Förderung des Handlungsfeldes 1 „Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung“ um ein Jahr bis Ende des Schuljahres 2016/2017 kostenneutral verlängert wird. Weitere Informationen zur Umsetzung der Initiative Inklusion im Rheinland finden Sie unter 10.6.



3.6 Rahmenvereinbarung zwischen den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe und der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit zur Zusammenarbeit bei der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Die Arbeitsmarktlage entwickelt sich seit Jahren positiv – und dennoch sind Menschen mit Behinderung immer noch überproportional von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffen. Die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe und die Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit wollen ihre bestehende Zusammenarbeit ausbauen und intensivieren, um eine nachhaltige Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung in Nordrhein-Westfalen zu erreichen. Ansatzpunkte dafür werden in individuell abgestimmter Beratung und passgenauen Förderangeboten der verschiedenen Leistungsträger gesehen. Dazu ist im Juli 2016 die gemeinsame Rahmenvereinbarung verabschiedet worden.

3.7 In eigener Sache

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung am 9. November 2016 in Köln hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) den Leiter des LVR-Integrationsamtes, Christoph Beyer, einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der 47-Jährige tritt damit die Nachfolge von Ulrich Adlhoch an. Der Leiter des LWL-Integrationsamtes bekleidete dieses Amt seit 2013. Mit der Wahl zieht die Geschäftsstelle der BIH von Münster an den Sitz des LVR-Integrationsamtes nach Köln-Deutz um.

Mitglieder der BIH sind die 17 Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen, die entweder staatlich oder kommunal organisiert sind. Die Zusammenarbeit dient der Abstimmung einer einheitlichen Rechtsanwendung bei der Durchführung der Aufgaben, der Erstellung von Arbeitsgrundlagen und Empfehlungen sowie der Weiterentwicklung des beruflichen Behindertenrechts und des Sozialen Entschädigungsrechts. Die BIH ist Herausgeber der Zeitschrift „ZB Behinderte Menschen im Beruf" und Betreiberin des Online-Angebotes www.integrationsaemter.de. Sie erstellt bundeseinheitliche Kurs-Konzepte für Schwerbehindertenvertretungen, Betriebs- und Personalräte sowie für Arbeitgeber und Personalverantwortliche und führt Fortbildungsveranstaltungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen durch.

3.8 Neuer Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Seminare, Forschungsvorhaben

Seit dem 19. September 2016 ist Timo Wissel Leiter der Abteilung Seminare, Öffentlichkeitsarbeit, Forschungsvorhaben des LVR-Integrationsamtes und folgt damit auf Christoph Beyer in dieser Funktion. Timo Wissel ist Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Pädagoge. Von 2000 bis 2010 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre an der Universität Siegen. Am dortigen Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) begleitete er insbesondere auch verschiedene Projekte zur Teilhabeplanung von Menschen mit Behinderungen. Dem Bereich Arbeit kam hier immer eine bedeutende Rolle zu. Im Jahr 2010 wechselte Timo Wissel zum Landschaftsverband Rheinland. Im damaligen LVR-Dezernat Soziales und Integration war er bis 2013 in den Stabsstellen Steuerungsunterstützung Ökonomische Grundsatzfragen, Controlling, Öffentlichkeitsarbeit und Steuerungsunterstützung Medizinisch-Psychosozialer Fachdienst tätig. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte dort war die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Im Rahmen einer Abordnung an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales arbeitete er von 2014 bis 2016 am Bundesteilhabegesetz mit. Dessen Umsetzung begleitet ihn nun auch in seiner neuen Aufgabe.

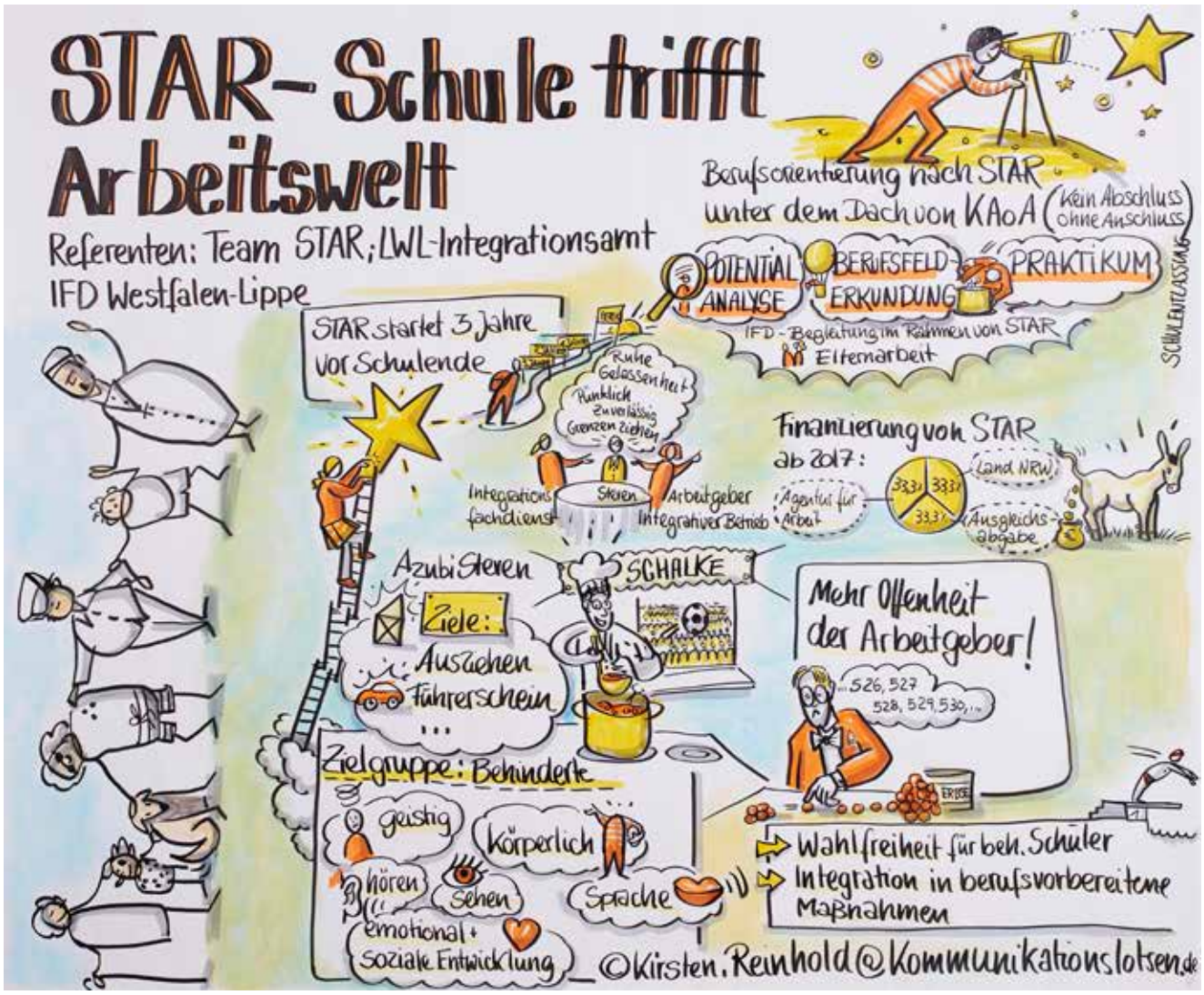
04

EIN AUSBLICK AUF DAS JAHR 2017

4.1 STAR – ein Baustein in KAoA

STAR (Schule trifft Arbeitswelt) ist 2009 als regionales Modellprojekt von den Integrationsämtern der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe gestartet. Mit STAR soll sichergestellt werden, dass alle jungen Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf Zugang zu einer vertieften Berufsorientierung erhalten und ihre besonderen Bedarfe bei der Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung Berücksichtigung finden.

STAR ist heute als ein Baustein des nordrhein-westfälischen Übergangssystems Schule – Beruf „Kein Abschluss ohne Anschluss" (KAoA) etabliert. Mit dem Landesprogramm soll den Schülerinnen und Schülern der Übergang von der Schule in den Beruf erleichtert und Ausbildungsabbrüchen vorgebeugt werden. Das Programm bietet eine praxisnahe Berufsorientierung und zeigt den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern Anschlussperspektiven auf. Mit standardisierten und für alle Schulen verbindlichen Elementen der beruflichen





Orientierung wird sichergestellt, dass das Können und die Interessen der Jugendlichen frühzeitig erkannt und gestärkt werden.

Dazu ist am 31. Januar 2017 eine Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW, dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit und den beiden Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe unterzeichnet worden. Die Vereinbarung tritt am 1. August 2017 in Kraft.

Ziel der Vereinbarung ist es, künftig mehr Schulabsolventinnen und -absolventen mit Behinderung in ein Ausbildungs- bzw. Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu platzieren. Dafür setzt sich das Angebot im Rahmen der Berufsorientierung aus verschiedenen (und teilweise verbindlichen) Elementen wie Potenzialanalyse, betriebliche Praktika und Berufsfelderkundung sowie Elternarbeit zusammen.

Mit der Vereinbarung werden Absprachen zur Begleitung des Veränderungsmanagements bei den Integrationsfachdiensten, in den Schulen und bei den anderen beteiligten Akteuren sowie der Aufbau eines Monitoring-Systems zur Qualitätssicherung des Angebotes getroffen.

Damit einher geht die Finanzierung des behinderungsspezifischen Angebotes zur Berufsorientierung im Rahmen von KAoA. Jeder der Akteure – Land NRW, Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und die beiden Landschaftsverbände – beteiligen sich zu je einem Drittel an den Kosten.

Bis Ende 2017 werden die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe ihre bisherigen Konzepte der Berufsorientierung und -begleitung weiterentwickeln, um die Angebote von STAR mit den Angeboten der Berufsorientierung nach KAoA (weiter) zu vernetzen.

Weitere Informationen zu STAR finden Sie in Kapitel 10.2. Informationen zum Landesprogramm KAoA finden sich unter www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de

4.2 Unbefristete Verlängerung des Projektes SCHÜLERPOOL – Technische Hilfsmittelberatung, -versorgung und -begleitung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sehen

Das Berufsförderungswerk Düren führt in Kooperation mit dem Integrationsfachdienst Sehen seit Mai 2014 das dreijährige Projekt „Technische Hilfsmittelberatung, -versorgung und -begleitung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen (SCHÜLERPOOL) innerhalb der Berufsorientierung durch. Im Rahmen des Projektes werden Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen in Förderschulen, im Gemeinsamen Lernen und im Rahmen von Schulpraktika ab der 8. Klasse ein spezifischer Hilfsmittelpool sowie die technische und optische Beratung, Versorgung und Betreuung angeboten. Das Modellprojekt ist mit 410.600 Euro aus Mitteln der Ausgleichsabgabe vom LVR-Integrationsamt finanziert worden.

In der dreijährigen Laufzeit des Projektes wurden 64 Schülerinnen und Schüler beraten und im Rahmen von 5 verschiedenen Modulen bei Praktika und beim Übergang in Ausbildung mit Hilfsmitteln unterstützt.

Wesentlicher Erfolg des Projektes ist die Möglichkeit, die Zeit bis zur endgültigen Versorgung mit Hilfsmitteln zeitnah zu überbrücken und Hilfsmittel leihweise zur Erprobung zu überlassen. Der SCHÜLERPOOL wird ab 2017 dauerhaft installiert, um die behinderungsspezifische Beratung hinsichtlich erforderlicher Hilfsmittel vorrangig im Gemeinsamen Lernen, bei Praktika und beim Übergang in Ausbildung zu gewährleisten.

Es entstehen dauerhaft jährliche Kosten in Höhe von 108.500 Euro, die aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert werden. Die beim Integrationsfachdienst Sehen dafür zusätzlich eingerichtete Personalstelle wird entfristet und in die Regelfinanzierung überführt.

Die UN-BRK in der täglichen Arbeit im Betrieb

Vor knapp zehn Jahren ist das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen, die ‚UN-BRK', in Kraft getreten. Der Paradigmenwechsel von der Integration hin zur Inklusion bekam damit eine gesetzliche Grundlage. Dieses Gesetz umzusetzen und mit Leben zu füllen, ist zum einen natürlich staatliche Aufgabe. Zum anderen ist aber auch die Zivilgesellschaft aufgerufen, Beiträge zur Umsetzung der UN-BRK zu leisten. Wir alle, ob als Arbeitgeber, Vorgesetzte, Mitarbeiter oder Kollegen können helfen, zu einem inklusiven Arbeitsmarkt beizutragen oder – einfacher ausgedrückt – Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.

Gelingende Inklusion zeigt sich insbesondere im Arbeitsleben. In Konzernen, Betrieben und bei öffentlichen Arbeitgebern hat sich hier in den letzten Jahren bereits vieles getan. Der Impuls, der von der UN-BRK ausgeht, wurde vielerorts von Arbeitgebern, betrieblichen Funktionsträgern und Schwerbehindertenvertretungen aufgegriffen. Die Sensibilität für die Belange von Menschen mit Behinderungen ist vielerorts bereits deutlich gestiegen. Dies zeigt sich zum Beispiel an erarbeiteten Aktionsplänen zur Umsetzung der UN-BRK, abgeschlossenen Integrationsvereinbarungen oder Dienstvereinbarungen zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement. Jede der daraus resultierenden Maßnahmen stellt einen größeren oder kleineren Mosaikstein für gelingende Teilhabe am Arbeitsleben dar.



Timo Wissel
Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit,
Seminare, Forschungsvorhaben
LVR-Integrationsamt

Im Dezember des vergangenen Jahres wurde von Bundestag und Bundesrat das Bundesteilhabegesetz verabschiedet. Es beinhaltet nicht zuletzt auch Änderungen im Schwerbehindertenrecht. Diese Änderungen sind zum Teil schon in diesem Jahr in Kraft getreten. Weitere werden in 2018 geltendes Recht. So wird zum Beispiel aus der „Integrationsvereinbarung" die „Inklusionsvereinbarung" und die „Beauftragten der Arbeitgeber" werden zukünftig „Inklusionsbeauftragte" sein. Durch diese Neuerungen werden nicht nur Begriffe ausgetauscht. Vereinbarungen und Arbeitsaufträge bekommen vielmehr einen neuen inhaltlichen Fokus im Lichte der UN-BRK, den es von uns allen mit Leben zu füllen gilt.

Weiterhin werden mit dem Bundesteilhabegesetz die Rechte der Schwerbehindertenvertretungen gestärkt. Ihre Aufgabe wird es sein, die Stärkung ihrer Rechte nun zu nutzen, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Impuls, der von der UN-BRK ausgeht, in die tägliche Arbeit im Betrieb zu integrieren.

Die Umsetzungsmöglichkeiten der UN-BRK in der täglichen Arbeit sind vielfältig. Gelingende Inklusion zeigt sich an Beteiligungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen, kann über Bewusstseinsbildung und die Sensibilisierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen erfolgen, die Herstellung von Barrierefreiheit oder die Umsetzung der in Aktionspläne aufgenommenen Maßnahmen. Manchmal reicht aber auch nur ein offenes Ohr oder die Rücksichtnahme auf Kollegen mit Beeinträchtigungen.

Das LVR-Integrationsamt unterstützt hierbei u. a. mit seinem Beratungsangebot, seinen Seminaren, den Publikationen und Fachveranstaltungen. Es verbindet seine Informationen über das Bundesteilhabegesetz notwendigerweise auch mit den Inhalten und der Reflexion der UN-BRK. Die Entwicklung von inklusiven Strukturen ist ein Prozess, der sicherlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Er braucht Austausch, Beratung und Begleitung, vor allen Dingen aber auch Offenheit für Lösungen, die vielleicht auf den ersten Blick ungewöhnlich oder aufwendig erscheinen. Wir freuen uns, Sie dabei zu begleiten. Ein bekanntes Sprichwort sagt so treffend: Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Die ersten Schritte zur Ermöglichung gelingender Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Beeinträchtigungen liegen sicherlich schon hinter uns, weitere noch vor uns. Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam mit Ihnen zu gehen.

4.3 Integrationscoaching für Menschen mit Sehschädigung im Rheinland (IcoSiR)

Menschen mit einer Schwerbehinderung haben im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben einen Anspruch auf ein intensives betriebliches Arbeitstraining durch eine freiberuflich tätige Arbeitstrainerin oder einen Arbeitstrainer (sog. Jobcoaching), wenn dadurch berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten oder erweitert werden können und das bestehende Arbeitsverhältnis dauerhaft gesichert oder die Aufnahme einer neuen Tätigkeit erreicht werden kann.

Für Menschen mit einer Sinnesbehinderung hat es bis 2014 kein entsprechendes Arbeitstrainingsangebot gegeben, das auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderungen spezialisiert ist und entsprechende Fachkompetenzen wie z. B. Gebärdensprache oder Kenntnisse über spezielle sehbehindertentechnische Hilfsmittel aufweist. Zusammen mit dem Integrationsfachdienst Sehen und dem Berufsförderungswerk Düren ist das dreijährige Modellvorhaben „Integrationscoaching für Menschen mit Sehschädigung im Rheinland (IcoSiR)" entwickelt worden.

Aufgrund des erfolgreichen Modellverlaufs wird dieses bundesweit einmalige Angebot nach Modellende in 2017 durch eine dauerhafte Regelfinanzierung von 2,0 Personalstellen beim Berufsförderungswerk Düren fortgeführt. Die jährlichen Kosten belaufen sich auf ca. 170.000 Euro. Weitere Informationen zu IcoSiR finden Sie in Kapitel 11.

4.4 Einrichtung einer Auskunfts- und Informationsstelle

Eine Vielzahl von Trägern erbringt Leistungen, um behinderten bzw. schwerbehinderten Menschen den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu öffnen bzw. ihr Arbeitsverhältnis zu sichern. Die Leistungen werden überwiegend nacheinander, teilweise aber auch nebeneinander erbracht. Für behinderte Menschen und deren Arbeitgeber ist es daher schwierig, den oder die richtigen Leistungsträger zu ermitteln. Daher wird durch die Interessen- und Arbeitgeberverbände immer wieder gefordert, eine zentrale und kompetente Stelle einzurichten, an die sich Arbeitgeber und (schwer)behinderte Menschen wenden können.

Ausgehend von dieser Forderung sind die Landschaftsverbände 2016 durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) des Landes NRW gebeten worden, sich an einem Modellprojekt zur besseren Information von behinderten Menschen und deren (potenziellen) Arbeitgebern zu beteiligen. Die Initiative hierzu ging vom Fachbeirat Arbeit und Qualifizierung des Landes NRW aus.

Konkret ist die Idee entstanden, bei den Integrationsämtern der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe je eine Auskunfts- und Informationsstelle mit Ansprechpartnern einzurichten, die Auskunft über den zuständigen Leistungsträger und – wenn möglich – persönliche Ansprechpartner geben kann. Hierzu sollen bei den beiden Landschaftsverbänden befristet auf drei Jahre – mit Verlängerungsoption für weitere zwei Jahre – je zwei Stellen eingerichtet werden. Die Stelleninhaber sollen die Aufgabe eines Lotsen übernehmen.

Zu den Aufgaben der Lotsen gehören die Information über mögliche Leistungen verschiedener Leistungsträger, die bestehenden Leistungsvoraussetzungen und die schnelle Klärung der Zuständigkeit für alle in Betracht kommenden Leistungen. Die Lotsen erbringen keine Beratungsleistung und sind auch nicht erstangegangene Stelle nach § 14 SGB IX.

Die Integrationsämter der beiden Landschaftsverbände finanzieren für die Laufzeit des Projektes je eine Stelle. Das MAIS beteiligt sich mit ESF-Mitteln an der Finanzierung von je einer Stelle je Landschaftsverband.

4.5 Übergang 500 plus – Programmverlängerung bis Ende 2017

Das ursprünglich auf 5 Jahre angelegte Modellprojekt „LVR-Budget für Arbeit: Übergang 500 plus – mit dem LVR-Kombilohn" verfolgt das Ziel, mindestens 500 Werkstattbeschäftigte bzw. Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in ein sozialversicherungspflichtiges betriebliches Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis zu vermitteln. Das Modell endete regulär zum 30. Juni 2016. Aufgrund des

im Jahr 2016 laufenden Gesetzgebungsverfahrens zum Bundesteilhabegesetz ist das Modellprojekt zunächst um ein Jahr bis zum 30. Juni 2017 verlängert worden. Da die gesetzlichen Regelungen zu einem Budget für Arbeit erst zum 1. Januar 2018 in Kraft treten, ist das Modell „Übergang 500 plus" unter Beibehaltung der bisherigen Verfahrenswege und Förderkonditionen nochmals bis zum 31. Dezember 2017 verlängert worden. Bis zum Stichtag 31. Dezember 2016 haben 575 Personen den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vollzogen.

4.6 Ausweitung der Fachberatung für Inklusion bei den Kammern

Seit 2003 finanziert das LVR-Integrationsamt aus Mitteln der Ausgleichsabgabe Fachberaterstellen in den rheinischen Kammerbezirken. Die ersten Kooperationen wurden mit den Handwerkskammern Köln, Aachen und Düsseldorf geschlossen. Kooperationen mit den Industrie- und Handelskammern (IHK) Ruhr, Mittlerer Niederrhein (mit Sitz in Neuss) und Köln folgten.

Seit dem 1. Februar 2017 finanzieren das LVR- und das LWL-Integrationsamt Westfalen eine externe Beraterin für Inklusion bei der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Mechthild Schickhoff berät zukünftig die Mitgliedsbetriebe der Landwirtschaftskammer rund um das Thema schwerbehinderte Menschen im Beruf. Das LVR-Integrationsamt und die IHK Bonn/Rhein-Sieg haben sich ebenfalls auf eine Kooperation zur Einrichtung einer Fachberatung für Inklusion ab 2017 verständigt.

Im Rheinland sind damit nunmehr alle Handwerkskammern sowie 4 von 8 Industrie- und Handelskammern mit einer Fachberatung für Inklusion aus Mitteln der Ausgleichsabgabe ausgestattet worden. Mittelfristig sollen auch die anderen IHK-Bezirke eine Beraterin oder einen Berater für Inklusion bekommen. Prävention und Kundennähe – Vorgaben aus dem Bundesteilhabegesetz – können so optimal umgesetzt werden.

Über die Kooperation mit den Kammern erreicht das Unterstützungsangebot des LVR-Integrationsamtes über eine halbe Million weitere Arbeitgeber – insbesondere Kleinbetriebe und mittelständische Unternehmen.

Das Serviceangebot der Kammern umfasst neben einer umfassenden, neutralen und kostenfreien Information und Beratung zu allen Themen rund um Inklusion und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen die Unterstützung bei Fragen zu technischen Arbeitshilfen, die Beratung zu Fördermöglichkeiten/Leistungen zur Teilhabe, die Kontaktaufnahme zu den zuständigen Kostenträgern und die Unterstützung bei der Antragstellung.



4.7 Richtlinie und gemeinsame Empfehlung zur Förderung nach § 27 Schwerbehindertenausgleichsverordnung

Bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen kann dem Arbeitgeber im Einzelfall ein personeller und/oder finanzieller Aufwand entstehen, der das im Betrieb übliche Maß deutlich überschreitet. Das Integrationsamt und die 38 rheinischen Fachstellen können dem Arbeitgeber im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben finanzielle Mittel aus der Ausgleichsabgabe zur (teilweisen) Abdeckung dieses besonderen Aufwandes in Form eines Beschäftigungssicherungszuschusses bzw. einer Personellen Unterstützung gewähren.

In 2016 sind die bundesweiten Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) zu dieser Förderleistung unter Federführung des LVR-Integrationsamtes überarbeitet und verabschiedet worden. Die Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben im Rheinland und das LVR-Integrationsamt haben daraufhin in enger Zusammenarbeit eine Richtlinie bzw. gemeinsame Empfehlung zur Umsetzung und Konkretisierung der BIH-Empfehlungen für das Rheinland entwickelt.

So sind u. a. Bedarfsstufen definiert worden, die die tarifliche bzw. branchen- oder ortsübliche Entlohnung der schwerbehinderten Beschäftigten bzw. der Unterstützungspersonen und den Umfang der behinderungsbedingten Unterstützung sowie den Erfüllungsgrad der Beschäftigungspflicht des Arbeitgebers berücksichtigen. Dabei wird abgestellt auf die Brutto-Löhne. Gratifikationen oder sonstige gewinnabhängige Lohnbestandteile bleiben unberücksichtigt.

Bei der Beschäftigungssicherung kann ein Zuschuss zwischen 160 und 850 Euro pro Monat gezahlt werden; bei der Personellen Unterstützung sind es zwischen 113 und 850 Euro pro Monat. Erstmals sind Regelungen zu verschiedenen Szenarien getroffen worden, unter denen es Arbeitgebern zugemutet werden kann, dass die Zuschüsse gekürzt werden.



05

DER PERSONENKREIS DER SCHWERBEHINDERTEN MENSCHEN

KURZ & KNAPP

- In Deutschland leben 7.615.560 schwerbehinderte Menschen, ihr Bevölkerungsanteil beträgt 9,3 %. In NRW leben 1.768.932 schwerbehinderte Frauen und Männer. Dies entspricht 10 % der Bevölkerung. Im Rheinland leben mehr als 52 % der schwerbehinderten Menschen in NRW: 925.566 Personen.
- Die Schwerbehindertenquote – und damit die Wahrscheinlichkeit, schwerbehindert zu werden – steigt mit zunehmendem Alter. Während bei den 25 – 35-Jährigen jeder 43ste schwerbehindert ist, hat bei den ab 75-Jährigen jeder Vierte einen Schwerbehindertenausweis. Männer sind – insbesondere die ab 55-Jährigen – eher schwerbehindert als Frauen.
- Der Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Bevölkerung im Rheinland beträgt 9,7 %. Ihr Anteil schwankt regional – zwischen 8,4 % in Düsseldorf und 11,6 % in Mönchengladbach und Remscheid.
- Bei den Behinderungsarten stehen im Rheinland mit über 20 % die Funktionseinschränkungen von inneren Organen bzw. Organsystemen im Vordergrund.
- Der größte Teil der Behinderungen (94 %) ist zurückzuführen auf eine im Laufe des Lebens eingetretene Erkrankung.
- 42 % der schwerbehinderten Frauen und Männer im Rheinland sind im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren.

Menschen gelten als behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit nicht nur vorübergehend (d. h. länger als 6 Monate) von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und dadurch die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.

Dabei ist es unerheblich, ob die Behinderung auf einer Krankheit oder einem Unfall beruht oder ob sie angeboren ist. Es kommt allein auf die Tatsache der Behinderung an. Ob eine Behinderung vorliegt, kann nur individuell und unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalles beurteilt werden. Der Grad der Behinderung (GdB) gibt das Ausmaß der Funktionseinschränkung wieder – gestuft nach Zehnergraden von 20 bis 100.

Als schwerbehinderte Menschen gelten Personen, denen vom zuständigen Versorgungsamt ein Grad der Behinderung von 50 oder mehr zuerkannt worden ist und die in der Bundesrepublik wohnen, ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben oder beschäftigt sind.

Die letzte Erhebung zum Personenkreis der schwerbehinderten Menschen erfolgte zum 31. Dezember 2015.

GRAFIK 1:
SCHWERBEHINDERTE MENSCHEN NACH BUNDESLÄNDERN UND IHR ANTEIL AN DER BEVÖLKERUNG (STAND 2015)



LEBENSLAGEN DER BEHINDERTEN MENSCHEN – MIKROZENSUS 2013[1]

Ende 2013 lebten in Deutschland 10,2 Mio. Menschen mit einer amtlich anerkannten Behinderung. Im Durchschnitt war somit fast jeder achte Einwohner (13 %) behindert. Mehr als die Hälfte waren Männer (52 %). Der größte Teil, nämlich rund 7,5 Mio. Menschen, waren schwerbehindert. 2,7 Mio. Menschen lebten mit einer leichteren Behinderung. Gegenüber dem letzten Mikrozensus (2009) ist die Zahl der Menschen mit Behinderung um 7 Prozent beziehungsweise 673.000 Personen gestiegen.

Die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung unterscheidet sich häufig deutlich von der Situation nichtbehinderter Menschen. So sind behinderte Menschen zwischen 25 und 44 Jahren häufiger ledig (58 %) als nichtbehinderte Menschen (45 %) in dieser Altersklasse. Der Anteil der Alleinlebenden in dieser Altersklasse lag bei Menschen mit Behinderung bei 32 Prozent, bei Menschen ohne Behinderung betrug er 21 Prozent. 18 Prozent der behinderten Menschen im Alter von 25 bis 44 Jahren hatten keinen allgemeinen Schulabschluss. Von den Menschen ohne Behinderung im gleichen Alter waren nur 3 Prozent ohne Abschluss. Abitur hatten 13 Prozent der behinderten und 31 Prozent der nichtbehinderten Menschen in dieser Altersklasse.

Am Arbeitsmarkt zeigt sich eine geringere Teilhabe der behinderten Menschen: 67 Prozent der behinderten Menschen im Alter von 25 bis 44 Jahren waren erwerbstätig oder suchten nach einer Tätigkeit; bei den gleichaltrigen Nichtbehinderten waren es 88 Prozent. Behinderte Menschen dieser Altersklasse waren häufiger erwerbslos. Die Erwerbslosenquote betrug 7 Prozent, die entsprechende Quote bei den Nichtbehinderten lag bei 5 Prozent.

WEITERE ECKPUNKTE ZUR SITUATION DER BEHINDERTEN MENSCHEN INSGESAMT:

- 2,3 Mio. Menschen mit einer Schwerbehinderung sind im erwerbsfähigen Alter.
- 1,7 Mio. Menschen mit einem GdB zwischen 20 und 40 sind im erwerbsfähigen Alter.
- 73 % der behinderten Menschen gehören den Altersgruppen ab 55 Jahre an.
- Menschen mit Behinderung sind beschäftigt als Angestellte (56 %), Arbeiter (31 %), Selbstständige (7 %), Beamte (5 %) und Auszubildende (1 %).
- Menschen mit einer Behinderung sind vorrangig in der Öffentlichen Verwaltung und im privaten und öffentlichen Dienstleistungsgewerbe tätig (40,6 %). Der Anteil der Nichtbehinderten in diesen Wirtschaftsbereichen liegt bei 30,5 %.
- Ein Viertel der behinderten, aber auch der nichtbehinderten Menschen hat keinen Berufsabschluss.
- Familienstand der behinderten Menschen: 56 % sind verheiratet, 17 % ledig, 16 % verwitwet, 11 % geschieden.
- 70 % leben in Haushalten mit 2 und mehr Personen.
- 50 % in der Altersgruppe 25 bis 44 Jahre finanzieren ihren Lebensunterhalt aus Beschäftigung.
- 40 % der 45- bis 65-jährigen behinderten Menschen erhalten Rentenleistungen.
- Arbeitslosengeld I und Hartz IV-Leistungen erhalten 4,5 % der behinderten Menschen.
- Grundsicherung erhalten 3,6 % der Menschen mit Behinderung.

[1] Der Mikrozensus – die größte Haushaltsbefragung in Deutschland – ist eine Mehrzweckstichprobe, die ausführliche Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung in Deutschland liefert. Die Beantwortung der Fragen zur Behinderung und Gesundheit ist dabei freiwillig. Im Jahr 2013 haben 81 % der Befragten Angaben zur Behinderung gemacht. Hochrechnungen sind anhand dieser Angaben in Verbindung mit der Schwerbehindertenstatistik 2013 erfolgt. Der Mikrozensus ist am 11. Mai 2014 vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht worden.

5.1 Deutschland

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 lebten in der Bundesrepublik Deutschland 7.615.560 schwerbehinderte Menschen, was einem Anteil von 9,3 Prozent an der gesamten Bevölkerung entspricht. Die Zahl der schwerbehinderten Menschen ist damit im Vergleich zur Erhebung 2013 um rund 66.700 Personen oder 0,9 Prozent gestiegen. Gegenüber 2005 ist die Zahl der anerkannt schwerbehinderten Menschen um 12,6 Prozent gestiegen. Knapp über die Hälfte (50,8 %) waren Männer.

Bei der Mehrheit der schwerbehinderten Menschen ist von der Versorgungsverwaltung ein Grad der Behinderung von 50 festgestellt worden (2,48 Mio. Personen bzw. 33 %). Dann folgt die Gruppe der Personen mit einem Grad der Behinderung von 100: 1,8 Mio. Personen (24 %).

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat mit 11,2 Prozent den höchsten Anteil schwerbehinderter Menschen an der Wohnbevölkerung, gefolgt vom Saarland mit 11 Prozent, Brandenburg mit 10,5 Prozent und Hessen mit 10,1 Prozent. Den geringsten Anteil schwerbehinderter Menschen an der Bevölkerung haben Rheinland-Pfalz und Hamburg mit 7,2 Prozent.

Am häufigsten leiden schwerbehinderte Menschen unter körperlichen Behinderungen (61 %): Bei 25 Prozent der Personen sind die inneren Organe oder Organsysteme betroffen. Die Funktionen der Arme und Beine sind bei knapp 13 Prozent eingeschränkt, bei weiteren fast 12 Prozent die Wirbelsäule und der Rumpf. In weniger als 5 Prozent der Fälle liegt Blindheit oder eine Sehbehinderung vor. Hör-, Gleichgewichts- oder Sprachbehinderung haben einen Anteil von knapp 4 Prozent. Auf geistige oder seelische Behinderungen entfallen 12 Prozent sowie auf zerebrale Störungen rund 9 Prozent. In den verbleibenden Fällen (18 %) können die anerkannten Behinderungen den bestehenden Kategorien nicht eindeutig zugeordnet werden.

Behinderungen sind zum ganz überwiegenden Teil auf Erkrankungen zurückzuführen; bei 86 Prozent der anerkannten Schwerbehinderungen liegt die Ursache in einer Erkrankung. 4 Prozent der Behinderungen sind angeboren bzw. sind im ersten Lebensjahr aufgetreten; Unfälle aller Art – wie Arbeits- und Wegeunfall, Verkehrsunfall oder häuslicher Unfall spielen mit insgesamt weniger als 2 Prozent eine untergeordnete Rolle bei den Behinderungsursachen, ebenso wie dauernde Schäden durch Krieg, Wehr- oder Zivildienst mit weniger als einem Prozent. Bei knapp 8 Prozent ist die Ursache der Behinderung nicht bekannt bzw. auf mehrere Ursachen zurückzuführen.

Die Wahrscheinlichkeit, schwerbehindert zu werden, steigt mit zunehmendem Alter. Der Anteil der schwerbehinderten Menschen an den unter 25-Jährigen liegt bei unter 4 Prozent. Bei den 25- bis 45-Jährigen liegt der Anteil bei unter 8 Prozent, ab dem 45. Lebensjahr steigt er auf 12 Prozent der Altersgruppe. Von den in Deutschland lebenden 23,2 Mio. Menschen zwischen 45 und 65 Jahren sind 2,5 Mio. anerkannt schwerbehindert. Rund 55 Prozent der schwerbehinderten Menschen sind älter als 65 Jahre; sie nehmen in der Regel nicht mehr am Arbeitsleben teil.

5.2 Nordrhein-Westfalen

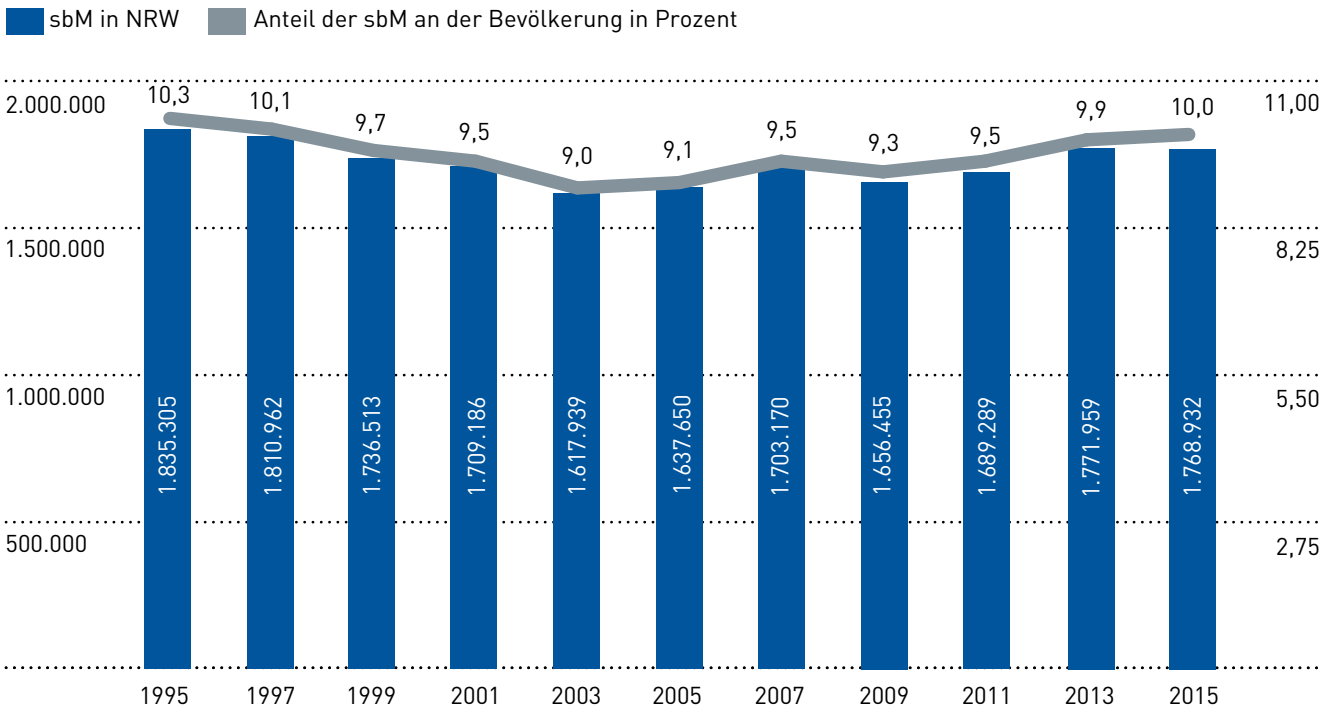
Zum 31. Dezember 2015 sind in Nordrhein-Westfalen 1.768.932 Frauen und Männer von den zuständigen Ämtern bei den Kreisen und kreisfreien Städten als schwerbehindert anerkannt. Dies sind 0,2 Prozent weniger als bei der letzten Erhebung Ende 2013. Der Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Wohnbevölkerung liegt bei 10 Prozent. Knapp die Hälfte (890.000) sind Männer.

Fast 25 Prozent ist ein Grad der Behinderung von 100 zuerkannt worden. Bei etwas mehr als 30 Prozent der schwerbehinderten Frauen und Männer liegt ein Grad der Behinderung von 50 vor.

Der größte Teil der Behinderungen (94 %) ist auf eine Erkrankung zurückzuführen. Bei nicht einmal 4 Prozent der Anerkennungen ist die Behinderung angeboren. Bei weniger als 2 Prozent liegt die Ursache für die Behinderung in einem Unfall bzw. einer Berufserkrankung. Eine Behinderung aufgrund von Kriegs-, Wehr- oder Zivildienst haben 0,3 Prozent. Bei einem Prozent führen mehrere Ursachen zu der Anerkennung der Behinderung.

Funktionseinschränkungen von inneren Organen und Organsystemen nehmen mit 21 Prozent den größten Teil der Behinderungsarten ein, gefolgt von Querschnittslähmungen, zerebralen Störungen, geistig-seelischen Behinderungen und Suchterkrankungen mit 17 Prozent.

GRAFIK 2:
ANZAHL DER SCHWERBEHINDERTEN MENSCHEN IN NRW UND IHR ANTEIL AN DER BEVÖLKERUNG



Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen führen in 11 Prozent der Fälle zu einer anerkannten Behinderung, Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule oder des Rumpfes sind im Jahr 2015 bei knapp 9 Prozent der Fälle ausschlaggebend gewesen. 4 bzw. 3 Prozent der schwerbehinderten Menschen sind blind oder sehbehindert bzw. leiden an einer Sprach- und Sprechstörung, Schwerhörigkeit oder Taubheit.

Auch in Nordrhein-Westfalen nimmt die Zahl der anerkannten Behinderungen mit steigendem Alter stark zu: Während die bis 25-Jährigen knapp 4 Prozent und die Altersgruppe der 45- bis 65-Jährigen ein Drittel der anerkannt schwerbehinderten Menschen in Nordrhein-Westfalen ausmachen, stellen die älteren Personengruppen 56 Prozent der schwerbehinderten Bevölkerung in NRW.

5.3 Rheinland

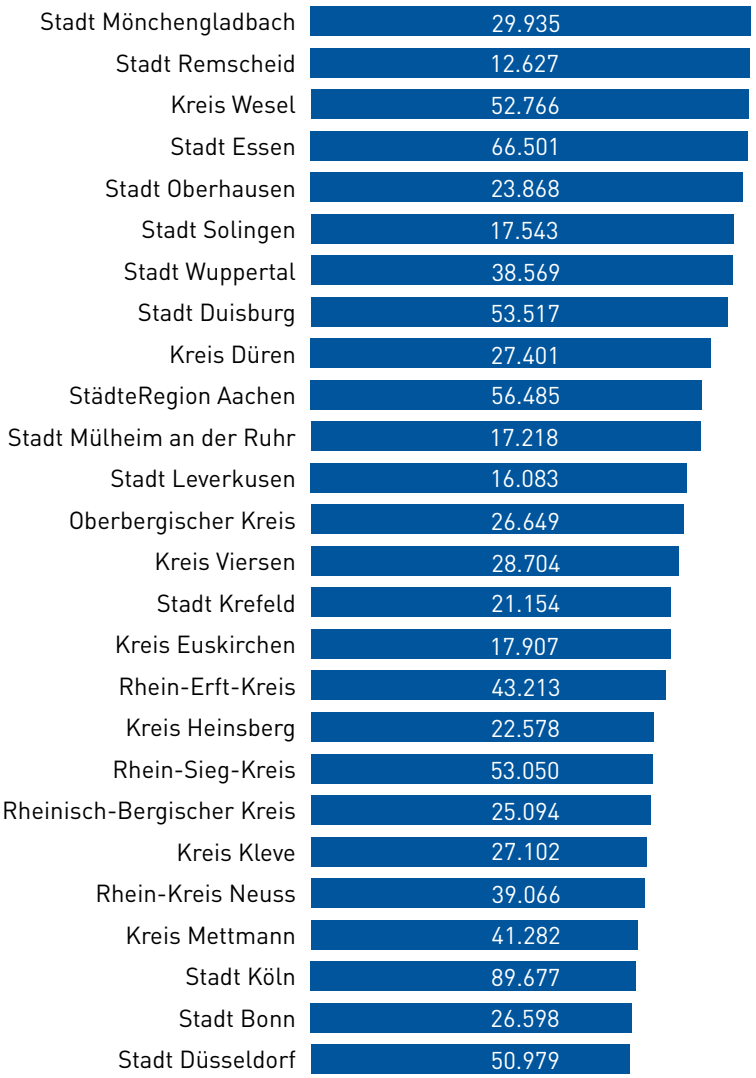
Zum 31. Dezember 2015 lebten im Rheinland 9.496.071 Menschen. 925.566 bzw. 9,7 Prozent von ihnen sind schwerbehindert. Dies sind rund 7.000 Personen mehr als bei der letzten Erhebung im Jahr 2013. Im Rheinland leben mehr als 52 Prozent der schwerbehinderten Menschen in Nordrhein-Westfalen. 51 Prozent der Bevölkerung im Rheinland sind weiblich. Bei der Gruppe der schwerbehinderten Menschen sind sie mit einem Anteil von 50 Prozent (464.815) vertreten. Damit entspricht der Anteil der Frauen bei den Menschen mit anerkannter Behinderung mittlerweile ihrem Anteil an der Bevölkerung.

Der Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Gesamtbevölkerung in den 26 Kreisen und kreisfreien Städten und der StädteRegion Aachen im Rheinland schwankt; besonders hoch ist die Zahl der schwerbehinderten Einwohnerinnen und Einwohner in Mönchengladbach, Remscheid, Essen und Oberhausen mit fast 12 Prozent. Deutlich weniger Einwohner – 8,5 Prozent – sind in den Städten Bonn, Düsseldorf und Köln schwerbehindert (vgl. Grafik 3).

Im Rheinland ergibt sich eine Dreiteilung bei den Arten der Behinderungen (vgl. Grafik 4). Verhältnismäßig wenige Personen sind von den folgenden Behinderungsarten betroffen: (Teil-)Verlust von Gliedmaßen und Brust, Sprach- und Sprechstörungen, Schwerhörigkeit, Taubheit und Gleichgewichtsstörungen sowie Blindheit und Sehbehinderung. Diese Behinderungsarten machen gerade einmal 10 Prozent aus.

Ein größerer Teil der behinderten Menschen leidet an einer der folgenden Einschränkungen: knapp 17 Prozent

GRAFIK 3:
ANTEIL DER SCHWERBEHINDERTEN MENSCHEN AN DER BEVÖLKERUNG IN DEN KREISEN UND STÄDTEN IM RHEINLAND (STAND 2015)



	davon Anzahl Frauen	**Anteil in % der Bevölkerung**
Stadt Mönchengladbach	15.057	**11,61**
Stadt Remscheid	6.516	**11,58**
Kreis Wesel	25.948	**11,54**
Stadt Essen	34.593	**11,53**
Stadt Oberhausen	11.922	**11,39**
Stadt Solingen	9.039	**11,15**
Stadt Wuppertal	20.259	**11,11**
Stadt Duisburg	27.327	**10,99**
Kreis Düren	12.777	**10,55**
StädteRegion Aachen	27.662	**10,31**
Stadt Mülheim an der Ruhr	8.874	**10,27**
Stadt Leverkusen	8.143	**9,92**
Oberbergischer Kreis	12.570	**9,83**
Kreis Viersen	14.146	**9,70**
Stadt Krefeld	10.945	**9,49**
Kreis Euskirchen	8.268	**9,49**
Rhein-Erft-Kreis	21.105	**9,35**
Kreis Heinsberg	10.166	**9,04**
Rhein-Sieg-Kreis	26.244	**9,01**
Rheinisch-Bergischer Kreis	12.566	**8,95**
Kreis Kleve	12.611	**8,85**
Rhein-Kreis Neuss	19.308	**8,79**
Kreis Mettmann	20.925	**8,62**
Stadt Köln	46.293	**8,57**
Stadt Bonn	14.451	**8,47**
Stadt Düsseldorf	27.100	**8,40**

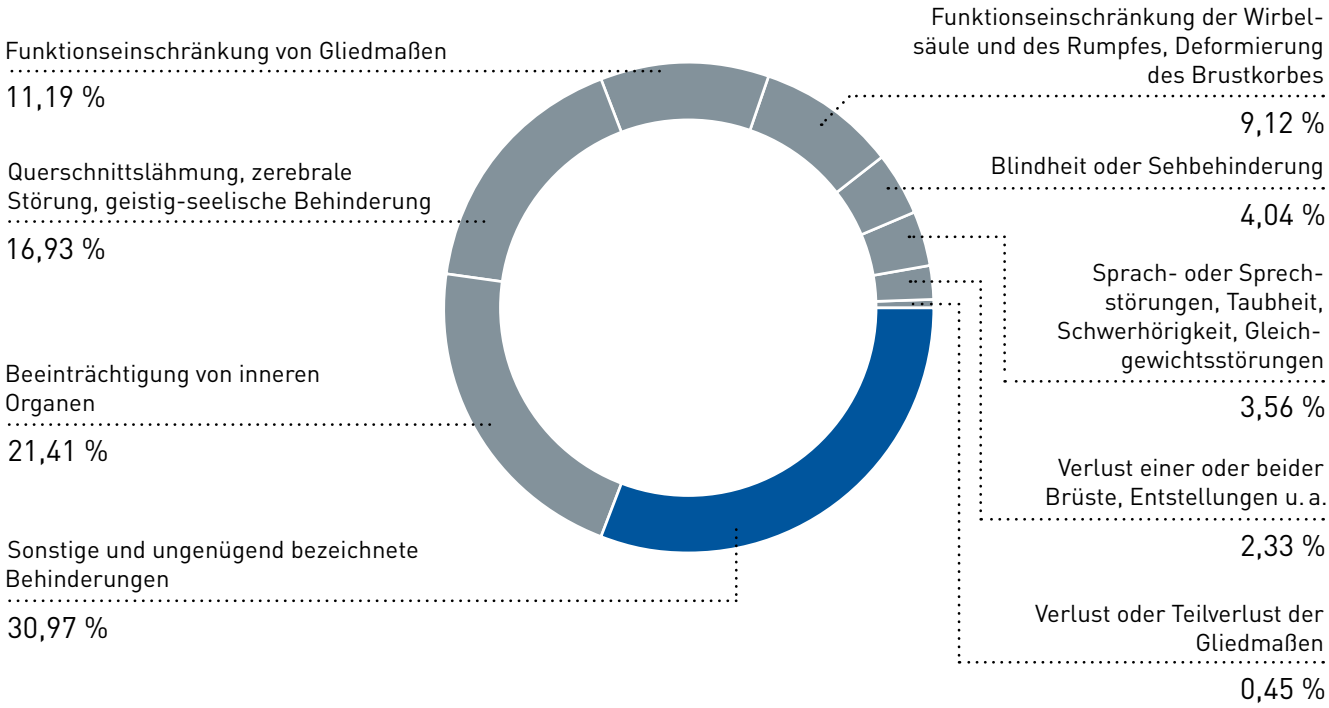
an Querschnittslähmung, zerebralen Störungen, geistig-seelischen Behinderungen und Suchtkrankheiten, über 11 Prozent an Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen, über 9 Prozent an Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes. Mit über 20 Prozent bilden die Funktionseinschränkungen von inneren Organen bzw. Organsystemen die größte Einzelgruppe. In über 30 Prozent der Fälle liegen Behinderungen vor, die sich nicht eindeutig in die bestehenden Klassifizierungen einordnen lassen.

Die Verteilung des Grades der Behinderung entspricht dem Bundes- und Landesdurchschnitt; ein Viertel der schwerbehinderten Menschen haben einen Grad der Behinderung von 100 und 30 Prozent ist ein Grad der Behinderung von 50 zuerkannt worden.

Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass der Anteil der Behinderungen ab dem 45. Lebensjahr deutlich zunimmt. Fast 90 Prozent aller schwerbehinderten Frauen und Männer im Rheinland sind älter als 45 Jahre. Den höchsten Anteil der schwerbehinderten Menschen an der erwerbstätigen Bevölkerung hat die Altersgruppe der 45- bis 55-Jährigen mit fast 12 Prozent (vgl. Grafik 5).

Der Anteil der schwerbehinderten Menschen, die ihrem Alter nach dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Waren 2005 nur 29,5 Prozent der anerkannt schwerbehinderten Menschen im Rheinland im erwerbsfähigen Alter, so liegt ihr Anteil Ende 2015 bei 42 Prozent.

GRAFIK 4:
VERTEILUNG DER BEHINDERUNGSARTEN IM RHEINLAND (STAND 2015)

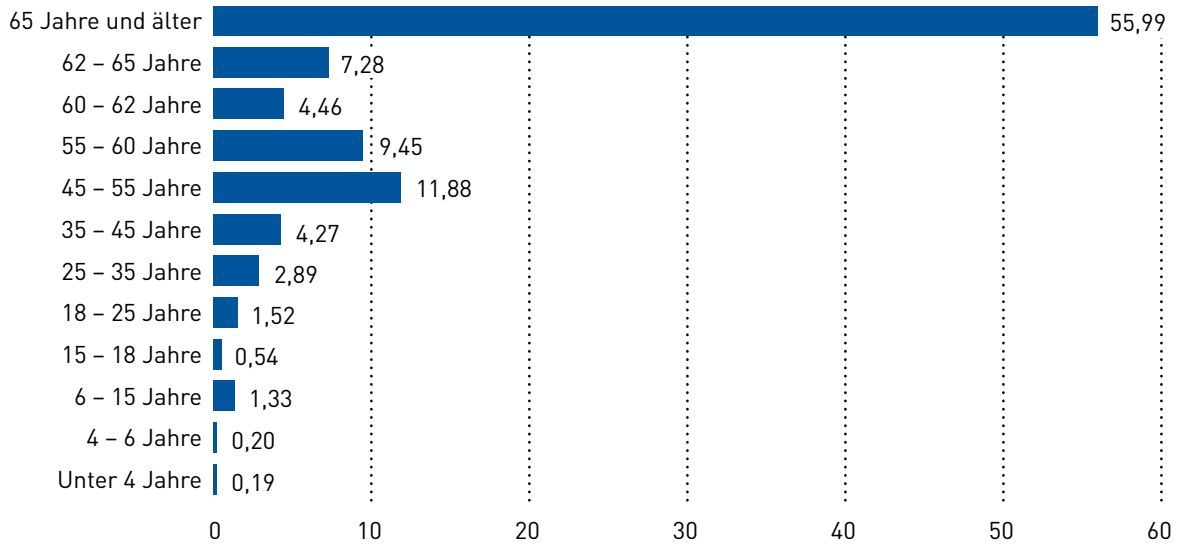


FESTSTELLUNGSVERFAHREN IN NORDRHEIN-WESTFALEN UND IM RHEINLAND

Seit 2008 sind die Kreise und kreisfreien Städte in NRW für die Durchführung des Feststellungsverfahrens einer (Schwer-)Behinderung zuständig. Ein im Oktober 2014 veröffentlichter Benchmarking-Bericht der Bezirksregierung Münster dokumentiert erstmals die Fallzahlen und Eckdaten. Danach sind in NRW rund 430.000 Erst- und Änderungsanträge zur Anerkennung einer (Schwer-)Behinderung gestellt worden. In mehr als 110.000 Verfahren ist es von Amts wegen zu Nachprüfungen der (Schwer-)Behinderteneigenschaft gekommen. Im Rheinland sind rund 100.000 Erstanträge und 125.000 Änderungsanträge gestellt worden. Von Amts wegen sind weitere rund 54.000 Verfahren eingeleitet worden.

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer von Erst- und Änderungsanträgen in Nordrhein-Westfalen und im Rheinland liegt bei ungefähr 3 Monaten. Nachprüfungen von Amts wegen nehmen in der Regel fünfeinhalb Monate in Anspruch. Bei im Durchschnitt rund 45 Prozent der Erstanträge und 16 Prozent der Änderungsanträge wird in Nordrhein-Westfalen und dem Rheinland ein Grad der Behinderung von mindestens 50 zuerkannt (sogenannte Feststellungsquote).

GRAFIK 5:
VERTEILUNG DER ALTERSGRUPPEN DER SCHWERBEHINDERTEN MENSCHEN IM RHEINLAND (STAND 2015)



FLÜCHTLINGE UND BEHINDERUNG

Wie viele Flüchtlinge und Asylsuchende mit Behinderung seit 2015 nach Deutschland eingereist sind, ist nicht bekannt (siehe u. a. Bundesdrucksache 18/7514, 24. Verbändekonsultationen der Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention am 15. Februar 2017 in Berlin). Entsprechende Daten werden bei der Antragstellung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nicht erhoben, obwohl Flüchtlinge mit körperlichen, geistigen, psychischen oder Sinnesbeeinträchtigungen und chronischen Erkrankungen zum Personenkreis der besonders Schutzbedürftigen gehören. Schätzungen gehen davon aus, dass allein eine Viertelmillion Menschen im syrischen Bürgerkrieg bislang Gliedmaßen verloren haben. Wie viele Menschen von den psychischen Folgen ihrer traumatischen Erlebnisse im Bürgerkrieg und auf der Flucht betroffen sind, lässt sich nicht abschätzen.

Notunterkünfte, Erstaufnahmeeinrichtungen und kommunale Gemeinschaftsunterkünfte sind nur sehr selten barrierefrei. Gesundheitliche Beeinträchtigungen werden bei der Verteilung auf die Kommunen in der Regel nicht berücksichtigt. So leben z. B. gehörlose Flüchtlinge isoliert, da häufig niemand vor Ort der Gebärdensprache mächtig ist.

Flüchtlinge, Asylsuchende und geduldete Menschen mit Behinderung erhalten eine medizinische Behandlung bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen. Die Behörden vor Ort können im Rahmen ihres Ermessens darüber hinausgehende Leistungen, etwa aus dem Katalog der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen, bewilligen; dies findet aber nur sehr restriktiv statt.

Flüchtlinge und Asylsuchende können bei geklärtem Aufenthaltsstatus (vgl. rechtmäßiger Aufenthalt im Sinne von § 2 Abs. 2 SGB IX) und Vorliegen der Voraussetzungen eine Anerkennung der (Schwer-)Behinderung beantragen und zuerkannt bekommen. Von den Leistungsansprüchen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation sind sie jedoch ausgeschlossen.

06

DIE BESCHÄFTIGUNG VON SCHWERBEHINDERTEN MENSCHEN

KURZ & KNAPP

- Die Zahl der beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber steigt bundesweit auf 156.306; plus 3.768 oder 2,5 %. 40.127 Arbeitgeber (mehr als ein Viertel) beschäftigen trotz Beschäftigungspflicht keinen schwerbehinderten oder gleichgestellten Menschen.
- Die Zahl der mit schwerbehinderten Menschen besetzten Arbeitsplätze steigt bundesweit auf 1.057.978; die Quote beträgt 4,7 %.
- Gleichgestellte Menschen haben einen Anteil von 16 % an der Beschäftigungsquote.
- Jeder 29. Arbeitsplatz in der Wirtschaft und jeder 17. Arbeitsplatz im Öffentlichen Dienst ist mit einem schwerbehinderten oder gleichgestellten Menschen besetzt.
- 7.099 schwerbehinderte und gleichgestellte Jugendliche absolvieren eine betriebliche Ausbildung bei einem beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber.
- 167.700 Arbeitsplätze bei nicht beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern sind mit schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen besetzt. Dies sind 29.400 mehr als bei der letzten Erhebung in 2010. Der Anteil der gleichgestellten Beschäftigten liegt bei 30 Prozent. In NRW ist die Zahl der besetzten Arbeitsplätze um 8.100 auf 36.300 gestiegen.
- Die Beschäftigungsquote in NRW verbleibt im Jahr 2014 bei 5,2 % (Platz 3 im Bundesgebiet). Die Beschäftigungsquote im Rheinland liegt bei fast 5,4 %.
- Jeweils rund ein Viertel der Arbeitgeber mit Firmensitz im Rheinland erfüllt die Beschäftigungsquote nur zum Teil bzw. beschäftigt trotz Beschäftigungspflicht keine schwerbehinderten Menschen.
- Die durchschnittliche Beschäftigungsquote bei den kommunalen Verwaltungen im Rheinland und dem LVR liegt bei 8,3 %. Es werden über 8.650 schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen beschäftigt.

Die Meldung der Arbeitgeber zur Ermittlung der Beschäftigungsquote schwerbehinderter Menschen (§ 80 SGB IX) erfolgt immer zum 31. März des Folgejahres. Die hier dargestellten Beschäftigungsquoten sind von der Bundesagentur für Arbeit am 15. April 2017 veröffentlicht worden und beziehen sich auf das Erhebungsjahr 2015.

Allgemeine Beschäftigungssituation

Ende 2015 liegt die Zahl der erwerbstätigen Personen in Deutschland bei fast 45 Millionen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze liegt im gleichen Zeitraum bei über 31 Millionen.

Beschäftigungssituation schwerbehinderter Menschen

Alle privaten und öffentlichen Arbeitgeber mit mindestens 20 Arbeitsplätzen im Jahresdurchschnitt sind verpflichtet, auf wenigstens 5 Prozent dieser Arbeitsplätze schwerbehinderte oder gleichgestellte Menschen zu beschäftigen. Alle nachfolgenden Angaben beziehen sich auf diese beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber.

Im Jahr 2015 unterliegen 156.306 Arbeitgeber in Deutschland der Beschäftigungspflicht nach dem SGB IX. Dies sind 3.768 mehr als im Vorjahr. Damit steigt im achten Jahr in Folge die Zahl der beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber. Bei den beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern bestehen

26,8 Millionen Arbeitsplätze – eine halbe Million mehr als im Vorjahr. Die Zahl der bei der Ermittlung der Beschäftigungspflicht zu berücksichtigenden Arbeitsplätze liegt bei 22,6 Millionen – plus 380.000. Dies spiegelt die heutigen betrieblichen Gegebenheiten wider, bei denen Arbeitsverhältnisse mit unter 18 Wochenstunden einen hohen Anteil haben, die aber keine Berücksichtigung bei der Ermittlung der Beschäftigungsquote finden. 2015 müssen – rein rechnerisch – 1.089.978 Arbeitsplätze besetzt werden, um die gesetzliche Beschäftigungsquote von 5 Prozent zu erfüllen. Dies sind rund 18.250 Arbeitsplätze mehr als im Vorjahr.

Die Zahl der tatsächlich mit schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen besetzten Arbeitsplätze bei den beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern ist 2015 weiter gestiegen. Es waren 1.057.978 Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen besetzt, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 15.100. Damit sind im statistischen Durchschnitt 97 Prozent der vom Gesetzgeber geforderten Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen besetzt, ein leichter Rückgang von 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Um aber die gesetzliche Beschäftigungsquote bei allen Arbeitgebern vollständig zu erfüllen, müssten bundesweit 265.735 weitere Arbeitsplätze mit schwerbehinderten oder gleichgestellten behinderten Menschen besetzt sein.

Mit einer Beschäftigungsquote in Deutschland von 4,7 Prozent verbleibt die Quote auf dem Niveau des Vorjahres. Die Beschäftigungsquoten bei den Arbeitgebern der privaten Wirtschaft wie des Öffentlichen Dienstes stagnieren im Berichtszeitraum bei 4,1 Prozent bzw. 6,6 Prozent.

Mehr als 16 Prozent der besetzten Pflichtplätze sind mit einer behinderten Person besetzt, die von der Agentur für Arbeit auf Antrag gleichgestellt wurde. Damit ist die Zahl der Beschäftigten mit Gleichstellung im Berichtszeitraum weiter gestiegen: um rund 7.400 auf insgesamt 167.532 Personen. 7.099 schwerbehinderte und gleichgestellte Auszubildende zählen per Gesetz auf zwei Pflichtplätze bei der Ermittlung der Quote; ihre Zahl ist im Erhebungsjahr um nur 90 gestiegen. Die Zahl der Mehrfachanrechnungen bei den schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten sinkt stetig weiter – im Berichtszeitraum um rund 800 auf knapp 12.160 Personen.

TABELLE 1:
ARBEITSPLÄTZE UND BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN IN DEUTSCHLAND, 2011 – 2015

	2015	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
Erwerbstätige	**44.929.000**	42.652.000	42.228.000	42.060.000	41.470.000
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	**31.144.510**	30.468.300	29.884.370	29.605.200	28.751.100
Beschäftigungspflichtige Arbeitgeber	**156.306**	152.538	149.810	145.708	142.847
Für die Ermittlung der Ausgleichsabgabe berücksichtigte Arbeitsplätze gemäß der gesetzlichen Vorgaben	**22.600.544**	22.218.927	21.756.517	21.439.149	21.145.088
Pflichtarbeitsplätze	**1.089.978**	1.071.737	1.049.550	1.034.840	1.021.042
Besetzte Arbeitsplätze*	**1.057.978**	1.042.889	1.016.065	995.717	964.457
Unbesetzte Pflichtarbeitsplätze	**265.735**	258.604	255.340	253.927	257.380
Beschäftigungsquote insgesamt in %	**4,7**	4,7	4,7	4,6	4,6
– davon Privatwirtschaft in %	**4,1**	4,1	4,1	4,1	4,0
– davon Öffentlicher Dienst in %	**6,6**	6,6	6,6	6,6	6,5

* inkl. Mehrfachanrechnungen

6.1 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht in Deutschland

Der Anteil der Arbeitgeber, die ihrer gesetzlichen Beschäftigungspflicht in vollem Umfang nachkommen und 5 Prozent oder mehr schwerbehinderte Menschen in ihren Betrieben und Dienststellen beschäftigen, sinkt im Jahr 2015 leicht um 0,3 auf 23,5 Prozent. Der Anteil der Arbeitgeber, die trotz Beschäftigungspflicht überhaupt keine schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen beschäftigen, ist um 0,1 Prozent auf 25,7 Prozent gestiegen. Alle anderen Arbeitgeber (50,8 %) kommen ihrer Verpflichtung nur zum Teil nach, haben also eine Beschäftigungsquote von weniger als 1 bis unter 5 Prozent.

TABELLE 2:
BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN IN DEN BUNDESLÄNDERN 2015

	Quote in %		
Regionaldirektion	**Gesamt**	**Privat-wirt-schaft**	**Öffentl. Dienst**
Baden-Württemberg	**4,4**	4,1	5,6
Bayern	**4,6**	4,0	6,6
Berlin	**5,4**	3,8	8,1
Brandenburg	**4,3**	3,5	6,2
Bremen	**4,3**	3,7	6,4
Hamburg	**4,2**	3,6	7,0
Hessen	**5,2**	4,7	8,0
Mecklenburg-Vorpommern	**5,1**	4,2	7,5
Niedersachsen	**4,2**	4,0	5,1
Nordrhein-Westfalen	**5,2**	4,7	7,1
Rheinland-Pfalz	**4,1**	3,7	4,3
Saarland	**4,3**	3,8	6,1
Sachsen	**4,1**	3,3	6,3
Sachsen-Anhalt	**3,5**	3,1	5,7
Schleswig-Holstein	**4,4**	3,7	6,2
Thüringen	**4,5**	3,8	6,3

Betriebsgröße entscheidet mit über die Beschäftigungsquote

Die Größe eines Unternehmens hat Einfluss auf die Erfüllung seiner Beschäftigungsquote. Je größer ein Unternehmen, desto höher ist auch seine Beschäftigungsquote. Fast 90 Prozent der beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber in Deutschland haben bis zu 250 Mitarbeiter; sie stellen mehr als ein Drittel der Arbeitsplätze. Die durchschnittliche Beschäftigungsquote schwerbehinderter Menschen in diesen Betrieben liegt bei 3,5 Prozent. In Betrieben und Dienststellen mit bis zu 500 Beschäftigten erreicht die Quote 4,3 Prozent. Betriebe mit bis zu 1.000 Beschäftigten erreichen eine Quote von 4,7 Prozent. Ab 1.000 Mitarbeitern liegt die durchschnittliche Beschäftigungsquote dann schon bei 5,0 Prozent bzw. sogar deutlich darüber.

Verteilung der Beschäftigung

Mehr als 92 Prozent der beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber in der Bundesrepublik sind private Arbeitgeber. Die Privatwirtschaft beschäftigt fast 79 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und 69 Prozent aller schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten. Der Öffentliche Dienst stellt in Deutschland weniger als 8 Prozent der Arbeitgeber und beschäftigt gut dreißig Prozent der erwerbstätigen schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten. Damit ist nicht einmal jeder 29. Arbeitsplatz in der privaten Wirtschaft und mehr als jeder 17. Arbeitsplatz im Öffentlichen Dienst mit einem schwerbehinderten oder gleichgestellten Menschen besetzt.

Branche hat Auswirkungen auf die Beschäftigungsquote

Die Beschäftigungsquote von schwerbehinderten Menschen ist in den verschiedenen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich. Der Öffentliche Dienst/Sozialversicherung hat mit 7 Prozent die höchste Beschäftigungsquote,

BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Laut der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung für 2015 leben in Deutschland 5.988.000 Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. 1.113.701 von ihnen stehen in einem Ausbildungsverhältnis bei einem beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber. Damit stehen 18,5 Prozent der Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren in einem Ausbildungsverhältnis bei einem Arbeitgeber mit mehr als 20 Arbeitsplätzen. Im Jahr 2015 waren 7.099 Arbeitsplätze (plus 91 gegenüber dem Vorjahr) mit schwerbehinderten oder gleichgestellten jungen Menschen besetzt. Damit sind deutlich weniger als 1 Prozent der Ausbildungsplätze mit einem behinderten jungen Menschen besetzt. Während jeder 5. nicht behinderte Jugendliche in dieser Altersgruppe einen Ausbildungsplatz bei einem beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt hat, ist es bei den anerkannt schwerbehinderten jungen Menschen nur jeder 16. dieser Altersgruppe.

In Nordrhein-Westfalen ist die Zahl der sich in einer betrieblichen Ausbildung bei einem beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber befindlichen behinderten Jugendlichen von 1.664 auf nunmehr 1.713 gestiegen. Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern ist um 836 auf 269.090 gestiegen. Von den 28.345 schwerbehinderten Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen hat rund jeder 16. einen Ausbildungsplatz bei einem beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

ERHEBUNG BEI NICHT BESCHÄFTIGUNGSPFLICHTIGEN ARBEITGEBERN

Die bei nicht beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern beschäftigten schwerbehinderten Menschen werden in den jährlichen offiziellen Statistiken nicht berücksichtigt. Alle 5 Jahre führt die Bundesagentur für Arbeit deshalb eine Stichproben-Erhebung bei Arbeitgebern mit bis zu 20 Arbeitsplätzen durch. Die letzte Erhebung erfolgte im Jahr 2015. Bundesweit sind 116.600 Arbeitsplätze mit schwerbehinderten und 51.200 mit gleichgestellten Menschen besetzt. Das sind 20.700 bzw. 8.800 mehr besetzte Arbeitsplätze als bei der Erhebung im Jahr 2010.

Der Anteil der schwerbehinderten Frauen beträgt 47 Prozent. In den vier Wirtschaftszweigen „Handwerk", „Dienstleistungen", „Gesundheits-/Sozialwesen" und „Baugewerbe" werden fast drei Viertel der schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen beschäftigt.

In Nordrhein-Westfalen sind 36.300 Arbeitsplätze mit schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen besetzt. Dies sind über 8.100 mehr als im Jahr 2010. 45 Prozent der schwerbehinderten Beschäftigten sind Frauen. Der Anteil der gleichgestellten Beschäftigten liegt bei fast 28 Prozent; ihr Anteil hat sich um 12 Prozent gesteigert.

gefolgt vom Bergbau mit 6,5 Prozent sowie dem Fahrzeugbau mit 6,0 Prozent. Am anderen Ende liegen seit Jahren unverändert das Gastronomiegewerbe bzw. die Land- und Forstwirtschaft mit 2,9 bzw. 2,7 Prozent.

Status, Alter, Geschlecht

Die Gesamtzahl der besetzten Arbeitsplätze setzt sich zusammen aus fast 83 Prozent schwerbehinderten Menschen, 16 Prozent gleichgestellten behinderten Menschen und einem Prozent sonstigen anrechnungsfähigen Personen (z. B. Bergmann-Versorgungsscheininhaber). Der Anteil der Frauen an der Beschäftigungsquote bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern beträgt fast 45 Prozent. Die Altersgruppen ab 45 Jahre stellen fast 82 Prozent der schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten.

6.2 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht in Nordrhein-Westfalen

Im Jahr 2015 geben 32.529 beschäftigungspflichtige Arbeitgeber mit Firmensitz in Nordrhein-Westfalen eine Anzeige gemäß § 80 SGB IX ab; 2,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Von diesen Arbeitgebern beschäftigen 7.412 bzw. 23 Prozent gar keine schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen. Die gesetzliche Beschäftigungsquote von 5 Prozent und mehr erreichen 8.779 Arbeitgeber (27 %). Jeder zweite Arbeitgeber (16.338) erfüllt seine Beschäftigungsverpflichtung nur zum Teil. Die Beschäftigungsquote der privaten und öffentlichen Arbeitgeber liegt – wie im Vorjahr – bei 5,2 Prozent. In den anzeigepflichtigen Betrieben und Dienststellen sind 272.483 Arbeitsplätze mit schwerbehinderten und gleichgestellten Personen besetzt, 2.891 mehr als im Vorjahr.

Die Quote in der Privatwirtschaft verbleibt bei 4,7 Prozent. 191.896 schwerbehinderte und gleichstellte Menschen werden beschäftigt. Zur Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungsquote bei allen beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern in der Privatwirtschaft in Nordrhein-Westfalen hätten weitere 52.392 Arbeitsplätze besetzt sein müssen. Mit 4,7 Prozent Beschäftigungsquote steht die Privatwirtschaft in Nordrhein-Westfalen im bundesweiten Vergleich zusammen mit Hessen an der Spitze. Die niedrigsten Beschäftigungsquoten weisen Sachsen-Anhalt und Sachsen mit 3,1 bzw. 3,3 Prozent auf.

Im Öffentlichen Dienst verbleibt in 2015 die Beschäftigungsquote bei 7,1 Prozent; es werden 80.588 schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen beschäftigt. Zur Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungsquote bei allen öffentlichen Arbeitgebern wären 2.572 weitere Pflichtarbeitsplätze zu besetzen gewesen. Mit 7,1 Prozent Beschäftigungsquote steht der Öffentliche Dienst in Nordrhein-Westfalen im bundesweiten Vergleich auf Platz 3. Spitzenreiter sind Hessen und Mecklenburg-Vorpommern mit 8,0 bzw. 7,5 Prozent, auf Platz 4 folgt Hamburg mit 7,0 Prozent. Die niedrigsten Beschäftigungsquoten im Öffentlichen Dienst haben Niedersachsen und Rheinland-Pfalz mit 5,1 bzw. 5,3 Prozent.

TABELLE 3:
BESCHÄFTIGTE* SCHWERBEHINDERTE MENSCHEN NACH GESCHLECHT, ALTER UND PERSONENGRUPPE IN NRW

	Erhebungsjahr 2015	Gesamt	Männer	Frauen
	Beschäftigte schwerbehinderte Menschen	**242.362**	138.987	103.375
nach Altersgruppen	15 bis unter 20 Jahre	**364**	234	130
	20 bis unter 25 Jahre	**2.632**	1.561	1.071
	25 bis unter 30 Jahre	**4.554**	2.480	2.074
	30 bis unter 35 Jahre	**6.883**	3.564	3.318
	35 bis unter 40 Jahre	**9.814**	5.121	4.692
	40 bis unter 45 Jahre	**15.901**	8.531	7.370
	45 bis unter 50 Jahre	**34.734**	19.442	15.292
	50 bis unter 55 Jahre	**51.831**	29.127	22.704
	55 bis unter 60 Jahre	**63.992**	37.360	26.633
	60 Jahre und älter	**51.654**	31.565	20.090
nach Personengruppen	Auszubildende	**1.713**	1.041	672
	Schwerbehinderte Menschen	**211.424**	119.297	92.127
	Gleichgestellte Menschen	**26.652**	16.079	10.572
	Sonstige Personen	**2.573**	2.569	4

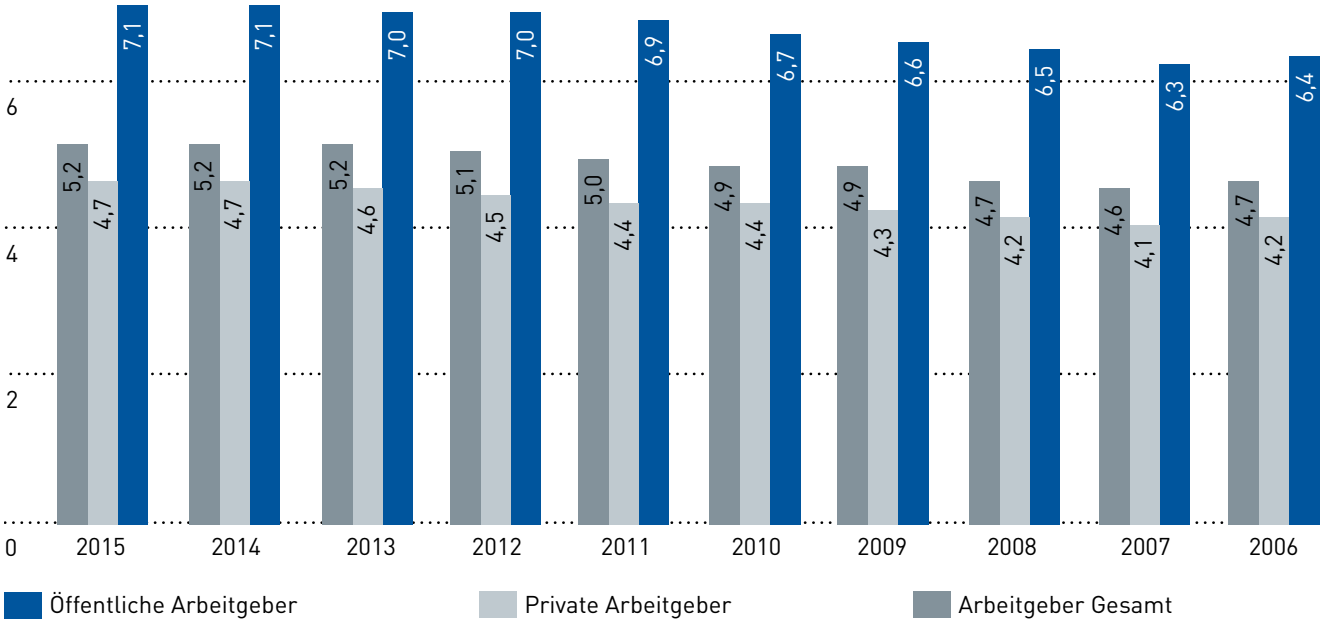
* Jahresdurchschnittszahlen

TABELLE 4:
BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN IM RHEINLAND UND IN WESTFALEN-LIPPE IM JAHR 2015

Arbeits-agenturbezirk	**Anzahl Arbeitgeber**	**Arbeitsplätze***				**Pflichtarbeitsplätze***			**Ist-Quote**
		Gesamt	davon Auszu-bildende	davon Stellen nach § 73 (2,3) SGB IX	zu zählende Arbeits-plätze	Soll	**IST**	unbesetzt**	**%**
Aachen-Düren	1.680	251.330	11.738	36.402	203.190	9.705	**9.138**	2.396	**4,49**
Bergisch Gladbach	1.172	185.732	9.014	16.465	160.253	7.699	**7.134**	1.918	**4,45**
Bonn	1.553	652.906	25.052	61.501	566.353	28.947	**44.759**	2.261	**7,91**
Brühl	903	129.984	5.130	22.970	101.884	4.836	**4.552**	1.229	**4,47**
Düsseldorf	1.690	793.065	27.563	80.938	684.564	33.866	**34.825**	6.926	**5,10**
Duisburg	634	124.289	5.700	11.943	106.647	5.178	**6.714**	788	**6,30**
Essen	1.060	279.938	13.930	49.776	216.233	10.556	**11.578**	2.082	**5,36**
Köln	2.182	695.068	23.256	105.869	565.944	27.731	**26.331**	6.778	**4,66**
Krefeld	919	113.275	4.508	12.827	95.940	4.549	**4.813**	1.068	**5,02**
Mettmann	1.112	143.552	4.645	14.868	124.039	5.881	**4.987**	1.671	**4,02**
Mönchen-gladbach	1.140	184.866	6.739	25.537	152.590	7.346	**6.850**	1.946	**4,50**
Oberhausen	590	102.811	4.347	19.715	78.749	3.788	**3.997**	800	**5,08**
Wesel	1.273	159.088	6.862	26.813	125.413	5.911	**5.885**	1.439	**4,70**
Solingen-Wuppertal	1.061	170.927	6.915	21.343	142.669	6.849	**7.534**	1.273	**5,29**
Rheinland* **	**16.969**	**3.986.831**	**155.399**	**506.967**	**3.324.468**	**162.842**	**179.097**	**32.575**	**5,39**
Westfalen-Lippe* **	**15.560**	**2.365.171**	**113.691**	**310.728**	**1.940.753**	**92.857**	**93.386**	**22.389**	**4,81**

* Jahresdurchschnitt
** um alle Pflichtplätze bei allen beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern in der Region zu besetzen
*** rechnerisch auf der Basis der besetzten Pflichtarbeitsplätze

GRAFIK 6:
BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN NACH ARBEITGEBERN IN PROZENT, 2006 – 2015



6.3 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht im Rheinland

Im Jahr 2015 geben 16.969 beschäftigungspflichtige Arbeitgeber mit Firmensitz im Rheinland eine Anzeige gemäß § 80 SGB IX ab, über 400 mehr als im Vorjahr. Mit 179.097 besetzten Arbeitsplätzen in den anzeigepflichtigen Betrieben und Verwaltungen werden rund 1.100 schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Menschen mehr beschäftigt als im Vorjahr. Um aber in allen Bereichen und bei allen Arbeitgebern die gesetzliche Beschäftigungsquote zu erfüllen, müssten rheinlandweit rund 32.600 weitere Arbeitsplätze mit schwerbehinderten oder gleichgestellten behinderten Frauen und Männern besetzt werden.

Die Arbeitgeber in den 14 Arbeitsagenturbezirken im Rheinland erreichen eine durchschnittliche Beschäftigungsquote von fast 5,4 Prozent. Aber nur 6 der 14 Arbeitsagenturbezirke erfüllen im Erhebungsjahr 2015 die Beschäftigungsquote von 5 Prozent eigenständig: Der Agenturbezirk Bonn erreicht eine Beschäftigungsquote von 7,9 Prozent, die Quote im Arbeitsagenturbezirk Duisburg beträgt 6,3 Prozent und in Essen liegt sie bei fast 5,4 Prozent. Die Arbeitsagenturbezirke Solingen-Wuppertal und Düsseldorf erreichen eine Quote von 5,3 bzw. 5,1 Prozent. Die verbleibenden acht rheinischen Arbeitsagenturbezirke erreichen eine Quote knapp über 4 Prozent und darüber. Am unteren Ende steht der Arbeitsagenturbezirk Mettmann mit 4,02 Prozent.

TABELLE 5:
BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN BEI DEN ARBEITGEBERN IM RHEINLAND 2015

	2015		
Arbeitsagenturbezirk	**alle Arbeitgeber**	**davon privat**	**davon öffentlich**
Aachen-Düren	**4,5**	**4,0**	**6,0**
Bergisch Gladbach	**4,5**	**4,2**	**6,9**
Bonn	**7,9**	**7,3**	**9,7**
Brühl	**4,5**	**4,1**	**6,9**
Düsseldorf	**5,1**	**3,4**	**6,7**
Duisburg	**6,3**	**6,1**	**7,9**
Essen	**5,4**	**5,2**	**6,2**
Köln	**4,7**	**4,3**	**6,9**
Krefeld	**5,0**	**4,6**	**6,8**
Mettmann	**4,0**	**3,8**	**5,7**
Mönchengladbach	**4,5**	**4,0**	**7,7**
Oberhausen	**5,1**	**4,8**	**6,8**
Wesel	**4,7**	**4,2**	**7,7**
Solingen-Wuppertal	**5,3**	**4,5**	**7,7**
Arbeitsagenturbezirke mit den niedrigsten Quoten			
Düsseldorf		**3,4**	
Mettmann	**4,0**		**5,7**
Arbeitsagenturbezirk mit der höchsten Quote			
Bonn	**7,9**	**7,3**	**9,7**

TABELLE 6:
ARBEITGEBER MIT SITZ IM RHEINLAND UND IHRE VERTEILUNG NACH DER BESCHÄFTIGUNGSQUOTE IN PROZENT

	2015		2014	2013	2012	2011
Zahl Arbeitgeber	**16.905**		16.210	15.419	15.760	15.600
Quote	**Anzahl**	**Prozent**				
0 %	**4.078**	**24,12**	**24,56**	**24,95**	**25,14**	**25,55**
bis unter 1 %	627	3,71	3,61	3,72	3,93	4,12
1 bis unter 2 %	1.415	8,37	8,18	8,17	8,69	9,42
2 bis unter 3 %	2.042	12,08	12,04	11,91	12,15	12,19
3 bis unter 4 %	2.337	13,82	13,51	13,16	13,58	14,18
4 bis unter 5 %	2.061	12,19	12,18	12,67	12,24	11,56
Zwischensumme bis unter 5 %	**12.560**	**50,17**	**49,52**	**49,63**	**50,59**	**51,47**
5 bis unter 6 %	1.239	7,33	7,66	7,29	7,29	6,75
6 bis unter 7 %	902	5,34	5,56	5,28	5,23	4,97
7 bis unter 8 %	699	4,13	4,05	4,35	3,69	3,74
8 bis unter 9 %	516	3,05	2,86	2,61	2,53	2,40
9 bis unter 10 %	320	1,89	1,91	1,86	1,87	1,69
10 bis unter 11 %	181	1,07	1,13	1,02	1,12	1,02
11 bis unter 12 %	132	0,78	0,74	0,68	0,61	0,63
12 % und mehr	356	2,11	2,02	2,33	1,93	1,78
Zwischensumme über 5 %	**4.345**	**25,70**	**25,93**	**25,42**	**24,27**	**22,98**

Die privaten beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber stellen im Rheinland 94 Prozent aller Arbeitgeber; fast zwei Drittel der Beschäftigten arbeiten dort. Jeder 25. Arbeitsplatz ist mit einem schwerbehinderten oder gleichgestellten behinderten Menschen besetzt. Die Quote in der Privatwirtschaft liegt im Erhebungsjahr 2015 bei 4,8 Prozent – rund 121.000 Arbeitsplätze sind mit Personen mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung besetzt. Dennoch müssten zur Erreichung der gesetzlichen Beschäftigungsquote weitere 31.275 schwerbehinderte oder gleichgestellte behinderte Menschen einen Arbeitsplatz bei einem beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber finden.

Im Öffentlichen Dienst liegt die Beschäftigungsquote im Rheinland bei 7,3 Prozent; es werden über 58.038 Menschen mit einer Schwerbehinderung bzw. Gleichstellung beschäftigt. Damit ist jeder 15. Arbeitsplatz in den Behörden mit einer schwerbehinderten oder gleichgestellten Person besetzt.

6.4 Die Entwicklung der Beschäftigungspflicht bei den kommunalen Arbeitgebern im Rheinland

Das Zuständigkeitsgebiet des Landschaftsverbandes Rheinland umfasst die StädteRegion Aachen sowie 12 Kreise und 13 kreisfreie Städte mit rund 9,5 Mio. Einwohnern. In den Kommunalverwaltungen des Rheinlandes und beim Landschaftsverband Rheinland arbeiten rund 104.170 Beschäftigte, davon sind 8.653 schwerbehindert oder gleichgestellt (Vorjahr: 8.339). Im Jahr 2015 beträgt die durchschnittliche Beschäftigungsquote bei den kommunalen Arbeitgebern 8,31 Prozent. Sie reicht von 6,12 Prozent in der StädteRegion Aachen bis zu 12,69 Prozent im Kreis Wesel. Damit erfüllen die kommunalen Arbeitgeber im Rheinland seit nunmehr sieben Jahren alle die gesetzliche Beschäftigungsquote von 5 Prozent.

Vier Verwaltungen beschäftigen zwischen 6 und 7 Prozent schwerbehinderte Menschen: der Kreis Euskirchen, die StädteRegion Aachen, der Rhein-Kreis Neuss und der Oberbergische Kreis. Mit den Städten Bonn, Duisburg, Köln, Mülheim/Ruhr, Oberhausen und Solingen sowie dem Kreis Mettmann, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Rheinisch-Bergischen Kreis erfüllen neun kommunale Arbeitgeber eine Quote zwischen 7 und 8 Prozent.



Die Städte Düsseldorf, Essen, Krefeld und Remscheid sowie die Kreise Kleve, Düren, Heinsberg, Viersen und der Rhein-Erft-Kreis haben eine Beschäftigungsquote zwischen 8 und 9 Prozent. Die vier Verwaltungen der Städte Leverkusen, Mönchengladbach und Wuppertal sowie des Kreises Wesel beschäftigen zwischen 9 und fast 13 Prozent schwerbehinderte Menschen. Die durchschnittliche Beschäftigungsquote schwerbehinderter und gleichgestellter Menschen bei den Kommunalverwaltungen im Rheinland steigt seit 2002 kontinuierlich.

Diese Entwicklung lässt sich auch beim Landschaftsverband Rheinland beobachten. Hat die Beschäftigungsquote 2002 noch bei 6,63 Prozent gelegen, so stabilisiert sie sich im Erhebungsjahr 2015 bei 9,93 Prozent.

TEILZEITBESCHÄFTIGUNG HAT AUSWIRKUNGEN AUF DIE OFFIZIELLE BESCHÄFTIGUNGSQUOTE

Bei der Ermittlung der Beschäftigungsquote wird nur ein Teil der Arbeitsplätze bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern berücksichtigt. So bleiben Ausbildungsplätze unberücksichtigt. Per gesetzlicher Definition sind auch Arbeitsplätze mit weniger als 18 Wochenstunden keine Arbeitsplätze im Sinne von Beschäftigungspflicht und Ausgleichsabgabe; auch sie bleiben unberücksichtigt. Die Schere zwischen den Arbeitsplätzen insgesamt und den Arbeitsplätzen, die bei der Ermittlung der Beschäftigungspflicht berücksichtigt werden, öffnet sich immer weiter.

Im Jahr 2015 werden nur noch 84 Prozent der bei beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern bestehenden Arbeitsplätze zur Ermittlung der Beschäftigungsquote herangezogen. Wenn man die Ausbildungsplätze bundesweit unberücksichtigt lässt, sind 2015 knapp 3,1 Millionen Arbeitsplätze der Ermittlung der Beschäftigungsquote und damit der Ausgleichsabgabe entzogen worden. Vor 10 Jahren sind es nur knapp zwei Millionen Arbeitsplätze gewesen. In Nordrhein-Westfalen bleiben fast 820.000 Arbeitsplätze unberücksichtigt; im Rheinland sind es rund 507.000.

TABELLE 7:
BESCHÄFTIGUNGSQUOTEN BEI DEN KOMMUNALEN ARBEITGEBERN IM RHEINLAND, 2011 – 2015, IN PROZENT

Kommunen im Rheinland und der LVR	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**
StädteRegion Aachen	**6,12**	7,52	7,66	7,66	7,62
Stadt Bonn	**7,34**	7,27	6,88	6,32	6,01
Stadt Duisburg	**7,32**	7,62	7,37	6,90	6,46
Kreis Düren	**8,20**	8,38	8,56	8,99	8,80
Stadt Düsseldorf	**8,00**	7,80	7,44	7,35	7,31
Stadt Essen	**8,05**	8,07	8,16	7,98	7,20
Kreis Euskirchen	**6,16**	6,56	6,82	6,89	6,32
Kreis Heinsberg	**8,76**	9,05	9,07	10,18	10,36
Kreis Kleve	**8,49**	8,40	8,09	7,96	7,60
Stadt Köln	**7,80**	7,57	7,16	7,02	6,81
Stadt Krefeld	**8,56**	8,27	7,34	7,40	7,35
Stadt Leverkusen	**9,12**	8,50	7,94	7,63	6,94
Kreis Mettmann	**7,01**	7,12	6,83	7,05	7,05
Stadt Mönchengladbach	**9,67**	8,90	8,27	7,80	7,04
Stadt Mülheim/Ruhr	**7,97**	7,69	7,58	7,14	6,75
Oberbergischer Kreis	**6,25**	5,88	6,24	6,29	6,08
Stadt Oberhausen	**7,02**	6,86	7,11	7,48	7,32
Stadt Remscheid	**8,01**	7,71	7,25	6,24	6,09
Rhein-Erft-Kreis	**8,64**	8,25	7,83	7,85	8,20
Rheinisch-Bergischer Kreis	**7,70**	7,78	6,23	5,39	5,13
Rhein-Kreis Neuss	**6,92**	6,66	6,55	6,58	6,03
Rhein-Sieg-Kreis	**7,86**	7,70	7,49	7,14	7,88
Stadt Solingen	**7,40**	7,38	7,23	6,85	5,99
Kreis Viersen	**8,39**	8,12	7,78	6,98	6,72
Kreis Wesel	**12,69**	12,74	12,06	11,77	12,04
Stadt Wuppertal	**9,26**	8,82	8,38	8,45	7,33
Landschaftsverband Rheinland	**9,93**	9,24	9,29	9,25	9,15
Durchschnittliche Quote	**8,31**	7,85	7,66	7,81	7,20
Niedrigste Quote					
StädteRegion Aachen	**6,12**				
Oberbergischer Kreis		5,88			
Rheinisch-Bergischer Kreis			6,32	5,39	5,13
Höchste Quote					
Kreis Wesel	**12,69**	12,74	12,06	11,77	12,04

07

DIE ARBEITSLOSIGKEIT VON SCHWERBEHINDERTEN MENSCHEN

KURZ & KNAPP

- Im Jahresdurchschnitt 2016 sind 170.508 schwerbehinderte Menschen arbeitslos gemeldet. Ihre Zahl sinkt um 4,6 % bzw. rund 8.300 Personen. Die Zahl der nichtschwerbehindert Arbeitslosen sinkt im gleichen Zeitraum um 7 % (unter Ausschluss der in den Arbeitsmarkt eintretenden Flüchtlinge).
- In NRW sinkt die Zahl der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,9 % auf 49.355 Frauen und Männer.
- Die Anzahl der schwerbehinderten Arbeitslosen in den rheinischen Arbeitsagenturbezirken sinkt um 1,8 % auf 13.779 Personen.
- Frauen stellen auf Bundes- wie Landesebene 40 % der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen. Bei den nichtbehinderten Arbeitslosen beträgt ihr Anteil 45 %.
- Schwerbehinderte Arbeitslose sind im Mittel besser qualifiziert als nichtbehinderte Arbeitslose. Dies gilt nicht für NRW, hier haben 49 % keine berufliche Qualifikation – bundesweit sind es 41 %.
- Die Langzeitarbeitslosigkeit arbeitsloser schwerbehinderter Frauen und Männer liegt bundesweit mit 46 % deutlich über der allgemeinen Langzeitarbeitslosigkeit (36 %). In NRW und dem Rheinland beträgt sie 51 bzw. 52 % gegenüber 43 % bei der allgemeinen Langzeitarbeitslosigkeit.

Deutschland

Die Arbeitslosigkeit von schwerbehinderten Menschen ist weniger stark von der wirtschaftlichen Entwicklung geprägt als die der nichtschwerbehindert Menschen. Die Bundesagentur für Arbeit führt dies zurück auf die demografische Entwicklung, die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Regelungen zum besonderen Kündigungsschutz nach dem SGB IX.

Gut zwei Fünftel der schwerbehinderten Menschen in Deutschland (3,3 Millionen) sind im erwerbsfähigen Alter. Die Zahl wie der Anteil der schwerbehinderten Menschen an der gleichaltrigen Bevölkerung steigt mit dem Alter. Von den in Deutschland lebenden Menschen im erwerbsfähigen Alter sind rund sechs Prozent schwerbehindert – ihr Anteil steigt in der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen auf knapp 15 Prozent. Diese gesellschaftlichen Zahlen spiegeln sich auch in der Arbeitslosen-Statistik wider.

In den kommenden zehn Jahren werden zunehmend Menschen aus den sogenannten geburtenstarken Jahrgängen (1955 bis 1969) in die Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen eintreten. Da Behinderungen mehrheitlich die Folge einer im Lebensverlauf erworbenen Krankheit sind, wird allein aufgrund dieser Bevölkerungsentwicklung die Zahl schwerbehinderter Menschen im erwerbsfähigen Alter weiter steigen.

Regelungen, die es älteren Menschen ermöglicht haben, vorzeitig aus dem Erwerbsleben auszuscheiden, haben in der Vergangenheit die Arbeitslosigkeit insgesamt und die von schwerbehinderten Menschen entlastet. Ihr Abbau in 2007 und 2009 bedingt eine höhere Zahl von älteren Menschen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Damit einher geht eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die schrittweise Anhebung des Renten-Eintrittsalters seit 2012 und die Einführung der „Rente mit 63“ im Jahr 2014 haben bisher kaum merkliche

Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen.

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 170.508 schwerbehinderte Menschen arbeitslos gemeldet. Ihre Zahl sinkt innerhalb eines Jahres um 8.300 bzw. 4,6 Prozent. Dies ist die niedrigste Zahl arbeitslos gemeldeter schwerbehinderter Frauen und Männer seit 2009. Im gleichen Zeitraum sinkt die Zahl der nicht schwerbehinderten Arbeitslosen um sieben Prozent – wenn man die Zahl der Flüchtlinge, die im Arbeitsmarkt aufgenommen werden, außer Acht lässt. Nimmt man diese Differenzierung nicht vor, so sinkt die Zahl der nichtbehinderten Arbeitslosen nur um 3,7 Prozent.

37 Prozent der schwerbehinderten arbeitslosen Menschen bezogen Leistungen der Arbeitslosenversicherung (SGB III) und 63 Prozent erhielten Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II/„Hartz IV"). Zum Vergleich: Von allen Arbeitslosen erhielten 31 Prozent SGB III-Leistungen und 70 Prozent SGB II-Leistungen. Laut Bundesagentur für Arbeit geht der Rückgang der Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen überwiegend auf weniger arbeitslose schwerbehinderte Menschen im SGB II-Bezug zurück.

Ein Rückblick auf die Entwicklung zeigt, dass sich an der Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen seit 2007 nur wenig geändert hat. Während sich das Niveau der Arbeitslosigkeit bei nicht schwerbehinderten Menschen im Vergleich von 2016 mit 2007 um fast 30 Prozent reduziert hat, ist sie bei schwerbehinderten Menschen gerade einmal um 5 Prozent gesunken. Diese ungünstigere Entwicklung wird vor allem durch die starke Zunahme bei den älteren Arbeitslosen geprägt. Der Anteil der Gruppe der 55-Jährigen und Älteren ist in diesem Zeitraum um 52 Prozent gestiegen. Bei den nicht schwerbehinderten Älteren ist die Arbeitslosigkeit im gleichen Zeitraum um 14 Prozent gestiegen.

Der Anteil der schwerbehinderten Frauen an allen schwerbehinderten Arbeitslosen liegt seit Jahren unverändert bei um die 40 Prozent. Der Anteil der Frauen bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit beträgt 45 Prozent – ebenfalls ein Anteil mit nur sehr geringen Schwankungen.

Schwerbehinderte Arbeitslose sind im Durchschnitt zwar älter, aber im Mittel auch etwas höher qualifiziert als nicht schwerbehinderte Arbeitslose. 59 Prozent der schwerbehinderten Arbeitslosen haben einen Studien- oder Berufsabschluss – von den nicht schwerbehinderten Arbeitslosen sind es 51 Prozent. Bei nicht schwerbehinderten wie schwerbehinderten Arbeitslosen im SGB II-Leistungsbezug liegt der Anteil der Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung bei unter 50 Prozent. Dies wirkt sich dann allerdings auch bei der Arbeitssuche aus: Rund 60 Prozent der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen im Arbeitslosengeld II-Bezug suchen mindestens nach einer Tätigkeit auf Facharbeiterebene. Nur knapp 40 Prozent suchen nach einer Tätigkeit auf Helferebene, während bei nichtbehinderten Arbeitslosen der Anteil der nachgefragten Helfertätigkeiten bei 46 Prozent liegt.

TABELLE 8:
ARBEITSLOSE SCHWERBEHINDERTE MENSCHEN

	Zahl* der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen 2016		
	Insgesamt	Männer	Frauen
Bundesrepublik	181.110	108.331	72.779
Nordrhein-Westfalen	48.957	29.485	19.472
Rheinland	26.358	15.692	10.665

*Jahresdurchschnitt

Nordrhein-Westfalen

Im Jahresdurchschnitt 2016 sind im bevölkerungsreichsten Bundesland 48.355 schwerbehinderte Menschen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht deutlich mehr als einem Viertel aller bundesdeutschen schwerbehinderten Arbeitslosen und ist mit 928 Menschen bzw. 1,9 Prozent etwas niedriger als im Vorjahr. Die Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit der schwerbehinderten Menschen verläuft allerdings in Nordrhein-Westfalen nicht so günstig wie auf Bundesebene. Dort hat sich die Zahl der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen um 4,6 Prozent reduziert. Die Zahl der nichtbehinderten Arbeitslosen ist in Nordrhein-Westfalen im gleichen Zeitraum um 2,5 Prozent* gesunken.

In Nordrhein-Westfalen ist der Anteil der gering qualifizierten Menschen überdurchschnittlich hoch. Während auf Bundesebene 41 Prozent der schwerbehinderten und 49 Prozent der nichtbehinderten Arbeitslosen keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können, betrifft dies in Nordrhein-Westfalen fast 50 Prozent der schwerbehinderten und 60 Prozent der nicht behinderten Arbeitslosen. Im heutigen Arbeitsmarkt stellt eine fehlende berufliche Qualifikation das wesentliche Vermittlungshemmnis dar.

Der Frauenanteil an den gemeldeten schwerbehinderten Arbeitslosen liegt nach wie vor konstant bei 40 Pro-

* Die Auswirkungen der Zuwanderung von Flüchtlingen, die vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden, sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt.

TABELLE 9:
QUALIFIZIERUNG DER SCHWERBEHINDERTEN UND NICHT SCHWERBEHINDERTEN ARBEITSLOSEN AUF BUNDESEBENE, IN NRW UND IM RHEINLAND IN PROZENT

	Deutschland		Nordrhein-Westfalen	
	schwerbehinderte Arbeitslose	nichtschwer-behinderte Arbeits-lose	schwerbehinderte Arbeitslose	nichtschwer-behinderte Arbeits-lose
ohne Berufsabschluss	41	49	49	59
mit betrieblichem/ schulischem Berufsabschluss	54	53	47	35
mit akademischem Abschluss	5	8	4	6

Redaktioneller Hinweis: Die Bundesagentur für Arbeit konnte für die 14 rheinischen Arbeitsagenturbezirke keine belastbaren Zahlen liefern. Bestände sind teilweise geschätzt worden; die Daten sind damit unterzeichnet und werden nicht ausgewiesen.

zent. Damit liegt er weiterhin deutlich unter dem Anteil der Frauen an allen Arbeitslosen im Land, der 45 Prozent beträgt.

Rheinland

In den rheinischen Arbeitsagenturbezirken von Aachen-Düren bis Solingen-Wuppertal waren im Jahr 2016 im Jahresdurchschnitt 10.733 schwerbehinderte Frauen und 15.753 schwerbehinderte Männer arbeitslos gemeldet. Ihre Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um knapp 500 auf 26.482 Personen gesunken. Dies entspricht einer Reduzierung um 1,8 Prozent. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der schwerbehinderten Menschen im Rheinland im Jahr 2016 entspricht damit der Entwicklung auf Landesebene. Auch im Rheinland ist in 2016 die allgemeine Arbeitslosigkeit stärker zurückgegangen: um 3 Prozent.*

Langzeitarbeitslosigkeit und versteckte Arbeitslosigkeit

Zwar steigt bei negativen Veränderungen am Arbeitsmarkt die Zahl der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen in geringerem Umfang als die der nicht behinderten Personen – was dem besonderen Kündigungsschutz nach dem SGB IX und einem verantwortungsvollen Handeln der Arbeitgeber zugeschrieben wird. Ihre Chancen, die Arbeitslosigkeit zeitnah auch wieder zu beenden, sind dagegen deutlich schlechter als die der nichtbehinderten Arbeitslosen. Schwerbehinderte Menschen sind überproportional von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Langzeitarbeitslos ist, wer länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet ist.

In **Deutschland** gehörten im Jahresdurchschnitt 2016 rund 78.000 oder 46 Prozent der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen der Gruppe der Langzeitarbeitslosen an. Im Vergleich dazu: Bei den nichtbehinderten Arbeitslosen beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen 36 Prozent. Im Jahresdurchschnitt 2016 waren schwerbehinderte Arbeitslose durchschnittlich 86 Wochen arbeitslos. Bei den nichtbehinderten Arbeitslosen dauert es im Mittel 70 Wochen bis zu einer erneuten Arbeitsaufnahme. Schwerbehinderte Frauen sind von Langzeitarbeitslosigkeit gleichermaßen betroffen wie schwerbehinderte Männer.

In **Nordrhein-Westfalen** liegt die Langzeitarbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt bei 24.806 schwerbehinderten Frauen und Männern – dies entspricht 51 Prozent der arbeitslosen schwerbehinderten Menschen – fünf Prozent über dem bundesweiten Niveau. Die Zahl ist gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert. Bei den nichtbehinderten Menschen in Nordrhein-Westfalen liegt der

TABELLE 10:
DAUER DER ARBEITSLOSIGKEIT IN PROZENT

Bund	‹ 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	› 1 Jahr
schwerbehinderte	21	33	46
nichtschwerbehinderte	30	34	36
Nordrhein-Westfalen	**‹ 3 Monate**	**3 Monate bis 1 Jahr**	**› 1 Jahr**
schwerbehinderte	18	31	51
nichtschwerbehinderte	24	33	43
Rheinland	**‹ 3 Monate**	**3 Monate bis 1 Jahr**	**› 1 Jahr**
schwerbehinderte	k. A.	k. A.	52
nichtschwerbehinderte	k. A.	k. A.	42

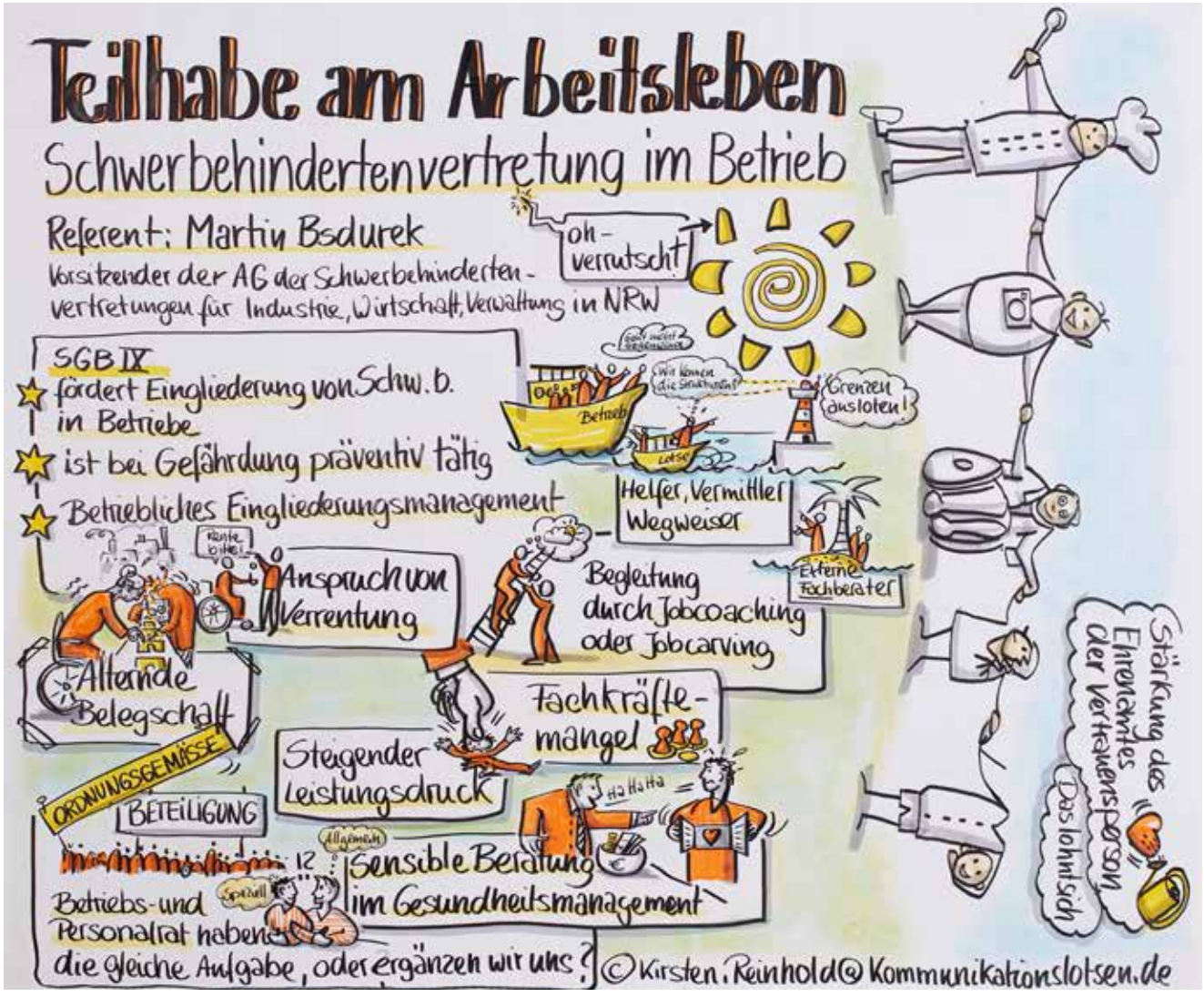
Redaktioneller Hinweis: Die Bundesagentur für Arbeit konnte für die 14 rheinischen Arbeitsagenturbezirke keine belastbaren Zahlen liefern. Bestände sind teilweise geschätzt worden; die Daten sind damit unterzeichnet und werden nicht ausgewiesen.

* Die Auswirkungen der Zuwanderung von Flüchtlingen, die vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden, sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt.

Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 43 Prozent – ebenfalls deutlich über dem Bundesniveau von 36 Prozent. Die Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit ist in Nordrhein-Westfalen ebenfalls auffällig höher als auf Bundesebene. Im Durchschnitt ist ein arbeitsloser schwerbehinderter Mensch in Nordrhein-Westfalen 103 Wochen arbeitslos. Und selbst nichtbehinderten Menschen verbleiben in diesem Bundesland 86 Wochen in der Arbeitslosigkeit. Für die schwerbehinderten Arbeitslosen hat sich die Dauer der Arbeitslosigkeit gegenüber 2015 um 1 Woche verlängert; bei den nicht schwerbehinderten Arbeitslosen waren es sogar 2 Wochen.

Im **Rheinland** stellt sich die Situation unverändert gegenüber dem Vorjahr dar, hier beträgt die Langzeitarbeitslosigkeit 52 Prozent. Im Vergleich zu den Jahresdurchschnittszahlen des Vorjahres ist die Zahl der langzeitarbeitslosen schwerbehinderten Menschen nur um 266 Personen (1,9 Prozent) gesunken. Die Quote bei den nichtschwerbehinderten Langzeitarbeitslosen beträgt 42 Prozent.

Daneben gibt es bei den schwerbehinderten Menschen eine versteckte Arbeitslosigkeit. Rund 35.100 Menschen mit Behinderungen haben in 2016 an einer Rehabilitationsmaßnahme zur Teilhabe am Arbeitsleben teilgenommen und finden sich deswegen nicht in der Arbeitslosenstatistik wieder. Für rund 76 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer handelt es sich um eine Maßnahme der Arbeitsförderung nach dem SGB III. 24 Prozent der Maßnahme-Teilnehmer erhalten Förderungen nach dem SGB II. Für rund 84 Prozent der Rehabilitanden dient die Maßnahme der Ersteingliederung in den Arbeitsmarkt. Dies wird auch durch die Altersstruktur belegt: 62 Prozent der Rehabilitanden sind jünger als 25 Jahre. Über 50-Jährige stellen dagegen nur 0,5 Prozent der Rehabilitanden bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern. Maßnahmen zur Ersteingliederung werden vorrangig Menschen mit einer psychischen, geistigen oder neurologischen Behinderung gewährt (88 %). Maßnahmen zur Wiedereingliederung unterstützen mehrheitlich Menschen mit einer körperlichen Behinderung (60 %).





08

DIE ERHEBUNG UND VERWENDUNG DER AUSGLEICHSABGABE

KURZ & KNAPP

- 2016 hat das LVR-Integrationsamt über 73 Mio. Euro Ausgleichsabgabe für das Erhebungsjahr 2015 eingenommen.
- 19,7 Mio. Euro werden an den Ausgleichsfonds beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales abgeführt bzw. in den Finanzausgleich zwischen den Integrationsämtern eingezahlt.
- Die Mitgliedskörperschaften des LVR erhalten insgesamt 18,3 Mio. Euro zur Verwendung in eigener Zuständigkeit.
- 53,6 Mio. Euro erhalten Arbeitgeber, Integrationsprojekte und schwerbehinderte Menschen als finanzielle Förderung von den Fachstellen und dem LVR-Integrationsamt.

Das LVR-Integrationsamt erhebt und verwaltet die Ausgleichsabgabemittel von16.969 Arbeitgebern mit Firmensitz im Rheinland. Dies entspricht fast 11 Prozent aller beschäftigungspflichtigen Arbeitgeber bundesweit. Die in einer Selbstveranlagung vom Arbeitgeber selbst zu ermittelnde Beschäftigungsquote und eine daraus gegebenenfalls resultierende Abgabe muss bis zum 31. März des Folgejahres für das vorangegangene Jahr beim zuständigen Integrationsamt eingegangen sein. Aussagen zur Entwicklung bei der Ausgleichsabgabe sind dadurch stets um ein Jahr zurück zeitversetzt. Dies macht Prognosen zum Finanzaufkommen schwierig.

Die 17 Integrationsämter vereinnahmen bundesweit pro Jahr rund 564 Mio. Euro. Mit einem Anteil von mehr als 13 Prozent am bundesweiten Aufkommen an der Ausgleichsabgabe ist das LVR-Integrationsamt eines der finanzstärkeren Integrationsämter.

Die Mittelbewirtschaftung des LVR-Integrationsamtes wird im NKF-Haushalt des LVR gesondert dargestellt, da es sich bei der Ausgleichsabgabe um ein zweckgebundenes Sondervermögen handelt, das nur für die Förderung der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben eingesetzt werden darf.

Die Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe wird in einer eigenen Produktgruppe „Leistungen der Ausgleichsabgabe zur Teilhabe am Arbeitsleben für schwerbehinderte und ihnen gleichgestellte behinderte Menschen" dokumentiert. Zu den wichtigsten Leistungen des LVR-Integrationsamtes aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gehören die finanziellen Leistungen an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen, die Förderung von Integrationsprojekten sowie die Finanzierung der Integrationsfachdienste.

Dieses Kapitel dokumentiert ausschließlich die Finanzen des LVR-Integrationsamtes.

Die Gesamtdarstellung der Begleitenden Hilfe finden Sie in Kapitel 9. Die Fördermöglichkeiten des LVR-Integrationsamtes für schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Menschen und deren Arbeitgeber umfassen neben Beratung und Betreuung auch finanzielle Leistungen. Die dafür eingesetzten finanziellen Mittel aus der Ausgleichsabgabe werden durch die Arbeitgeber, die ihrer gesetzlichen Beschäftigungspflicht nicht oder nicht vollständig nachkommen, erbracht.

Von den im Jahr 2016 verausgabten Mitteln sind über 45,3 Mio. Euro an private und öffentliche Arbeitgeber für

die Einrichtung und die Erhaltung von Arbeitsplätzen für schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen geflossen. Mit über 8 Mio. Euro sind schwerbehinderte und gleichgestellte berufstätige Menschen von den Fachstellen für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben bei den LVR-Mitgliedskörperschaften und dem LVR-Integrationsamt gefördert worden. Das vorgehaltene Beratungs- und Betreuungsangebot der Integrationsfachdienste finanziert das LVR-Integrationsamt mit über 16 Mio. Euro vor.

TABELLE 11:
LEISTUNGEN ZUR TEILHABE AM ARBEITSLEBEN FÜR SCHWERBEHINDERTE UND IHNEN GLEICHGESTELLTE BEHINDERTE MENSCHEN IN MIO. EURO

	Erträge*	Aufwendungen
2016	**107,9**	**107,9**
2015	102,3	102,0
2014	88,3	90,1
2013	81,9	80,1
2012	81,8	81,8

* inkl. Zuweisungen aus Bundesprogrammen

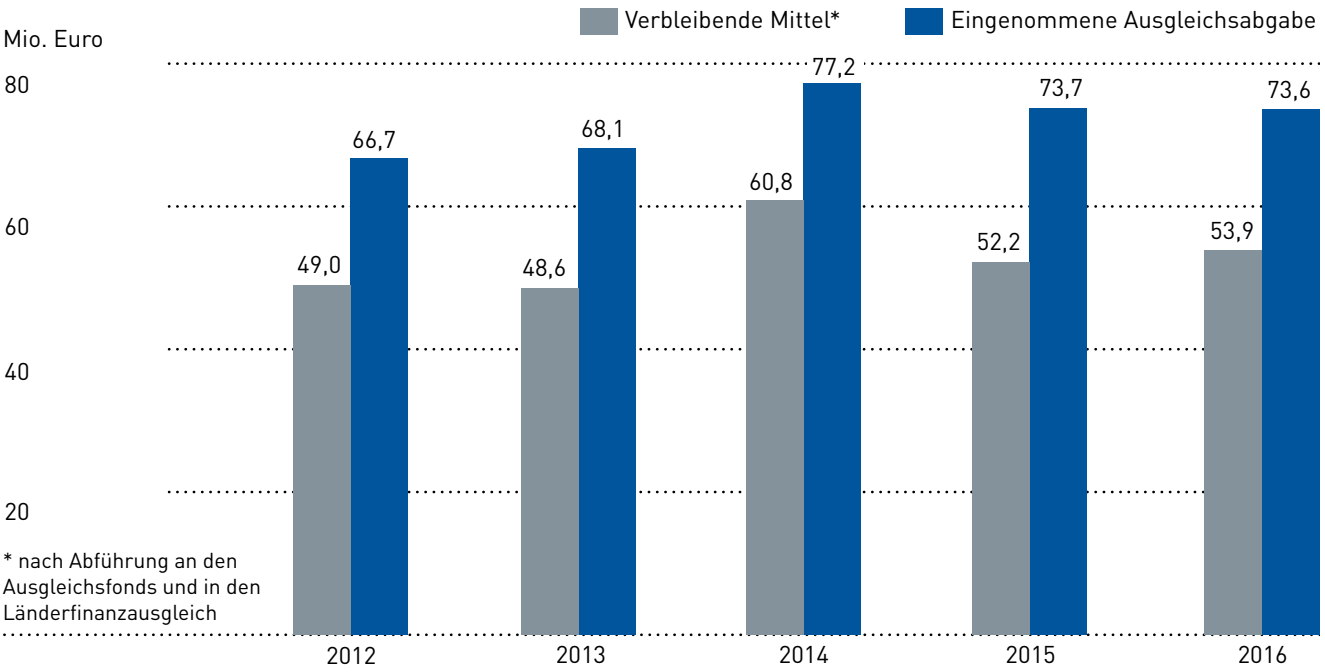
Die finanziellen Verpflichtungen des Integrationsamtes nehmen kontinuierlich zu. Bei Betrachtung der mittelfristigen (Arbeitsassistenz und behinderungsbedingte Lohnkostenzuschüsse an Arbeitgeber) und langfristigen (Integrationsfachdienste und Integrationsprojekte) Verpflichtungen binden die bewilligten finanziellen Mittel 75 Prozent der verbleibenden Einnahmen aus dem Aufkommen an Ausgleichsabgabe im Berichtsjahr. Damit reichen im vierten Jahr in Folge die Einnahmen aus dem Aufkommen der Ausgleichsabgabe im Haushaltsjahr nicht aus, um die Ausgabeverpflichtungen des LVR-Integrationsamtes zu decken. Während in den Jahren 2013 bis 2015 insgesamt über 15 Mio. Euro der Rücklage der Ausgleichsabgabe entnommen werden mussten, konnte dies in 2016 durch die zeitnahe Auszahlung des Bundes von Finanzmitteln aus dem Ausgleichsfonds für Sonderprogramme vermieden werden.

Im Folgenden werden die Inhalte der einzelnen Produkte beschrieben sowie ihre Aufwendungen beziffert:

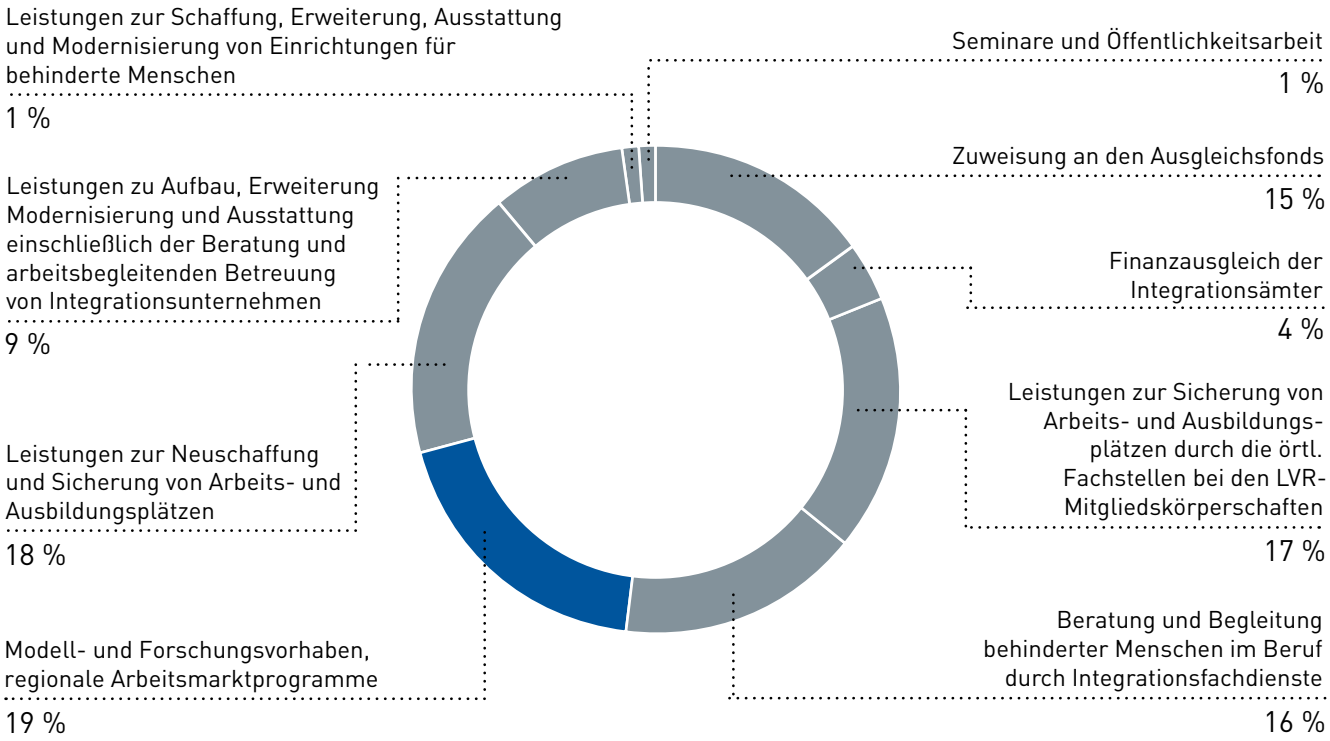
1. „Leistungen zur Neuschaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen“

Die Begleitende Hilfe im Arbeits- und Berufsleben soll bewirken, dass behinderte Frauen und Männer in ihrer sozialen Stellung nicht absinken und dass sie auf Arbeitsplätzen beschäftigt werden, auf denen sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse voll verwerten und weiterentwickeln können sowie befähigt werden, sich am Arbeitsplatz und im Wettbewerb mit nichtbehinderten Menschen zu behaupten. Dieses Instrument wird in Form persönlicher Hilfen (Beratung, Betreuung, Information, Arbeitsplatzbesuch, Auskunft usw.) und finanzieller Leistungen aus Mitteln

GRAFIK 7:
EINNAHMEN AUS DER AUSGLEICHSABGABE UND FÜR DIE AUFGABENERFÜLLUNG VERBLEIBENDE MITTEL



GRAFIK 8:
VERTEILUNG DER AUSGABEN DES LVR-INTEGRATIONSAMTES IM JAHR 2016



der Ausgleichsabgabe erbracht. Dafür werden finanzielle Leistungen an Arbeitgeber des allgemeinen Arbeitsmarktes und sozialversicherungspflichtig beschäftigte schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen selbst gewährt. Weiterführende Informationen zu den einzelnen Leistungen finden Sie in Kapitel 9.1.

Bei den Gesamtaufwendungen stehen die Ausgaben für den Beschäftigungssicherungszuschuss mit fast 10 Mio. Euro im Vordergrund. Für investive Maßnahmen zur Einrichtung und Ausstattung eines neuen Arbeitsplatzes haben Arbeitgeber 1,7 Mio. Euro erhalten. Über 5,7 Mio. Euro sind an schwerbehinderte Menschen selbst geflossen für die Übernahme von Kosten bei der Arbeitsassistenz und als Zuschüsse zu Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen. Die Erträge resultieren überwiegend aus Rückforderungen gegenüber Arbeitgebern, z. B. weil Bindungsfristen nicht eingehalten worden sind.

TABELLE 12:
LEISTUNGEN ZUR NEUSCHAFFUNG UND SICHERUNG VON ARBEITS- UND AUSBILDUNGSPLÄTZEN IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**1.351.507**	**19.176.934**
2015	1.049.461	20.389.127
2014	767.727	16.186.048
2013	979.587	15.596.715
2012	754.657	13.574.134

2. „Leistungen zu Aufbau, Erweiterung, Modernisierung und Ausstattung einschließlich der Beratung und arbeitsbegleitenden Betreuung von Integrationsprojekten“

Integrationsprojekte sind Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes, die mindestens 25 Prozent schwerbehinderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die von ihrer Behinderung besonders betroffen sind, beschäftigen. Das LVR-Integrationsamt gewährt Zuschüsse für investive Maßnahmen bei Aufbau, Erweiterung, Modernisierung und Ausstattung. Die Kosten der betriebswirtschaftlichen Beratung der Integrationsprojekte bei Gründung, Erweiterung oder auch in wirtschaftlichen Krisen werden ebenfalls übernommen.

Integrationsunternehmen bieten der Zielgruppe – zum überwiegenden Teil seelisch und geistig behinderten Menschen – eine sozialversicherungspflichtige und tariflich entlohnte Beschäftigung, arbeitsbegleitende Betreuung und Maßnahmen zur beruflichen Fort- und Weiterbildung. Als Ausgleich für diese besonderen Anforderungen erhalten sie laufende Zuschüsse in Form eines Beschäftigungssicherungszuschusses in Höhe von 30 Prozent

des Arbeitnehmerbruttos und 210 Euro pro Monat und Beschäftigtem der Zielgruppe für den besonderen Aufwand. Die Erträge ergeben sich aus Rückforderungen im Rahmen der Personalkostenförderung, wenn z. B. Arbeitsplätze nicht ganzjährig oder in Vollzeit besetzt waren.

Mit der NRW-Landesinitiative „Integration unternehmen!" sind zwischen 2008 und 2011 mehr als 1.000 neue Arbeitsplätze für besonders betroffene schwerbehinderte Menschen in rheinischen Integrationsprojekten geschaffen worden. Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich daraufhin entschieden, die Bezuschussung der Schaffung von Arbeitsplätzen in Integrationsprojekten in eine Regelförderung zu überführen. Im Rheinland kann so die Schaffung von bis zu 125 neuen Arbeitsplätzen in Integrationsprojekten pro Jahr mit bis zu 10.000 Euro aus Landesmitteln unterstützt werden.

Durch die Beteiligung des Landes NRW an den Zuschüssen zu investiven Maßnahmen bei der Gründung oder Erweiterung eines Integrationsunternehmens bzw. einer Integrationsabteilung belaufen sich die Aufwendungen des LVR-Integrationsamtes nur auf 0,8 Mio. Euro. Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 9.2.

Die laufende Förderung im Rahmen von Zuschüssen zu den Personalkosten trägt das LVR-Integrationsamt allerdings allein aus der Ausgleichsabgabe. Bei den Aufwendungen stehen deshalb der pauschalierte Beschäftigungssicherungszuschuss und die Bezuschussung des besonderen Aufwandes in Integrationsprojekten gemäß § 134 SGB IX im Vordergrund. Im Berichtsjahr entfallen fast 89 Prozent der Gesamtausgaben des LVR-Integrationsamtes für die Förderung von Integrationsprojekten auf diese beiden Formen der Personalkostenzuschüsse.

Mittel aus dem Bundesprogramm „AlleImBetrieb (AIB) sind in 2016 noch nicht verausgabt worden. Weitere Informationen zum Bundesprogramm finden Sie in Kapitel 9.2.

TABELLE 13:
LEISTUNGEN AN INTEGRATIONSPROJEKTE IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**369.929**	**9.426.115**
2015	200.499	9.966.805
2014	459.661	10.020.005
2013	141.491	8.641.768
2012	304.585	7.698.105

3. „Leistungen zur Schaffung, Erweiterung, Ausstattung und Modernisierung von Einrichtungen für behinderte Menschen"

Die Mittel der Ausgleichsabgabe werden neben Leistungen zur Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben für schwerbehinderte Menschen und ihre Arbeitgeber auch zur Errichtung berufsfördernder Einrichtungen verwendet. Behinderte Menschen sollen mit den Leistungen der Berufsförderung alle notwendigen Hilfen erhalten, die erforderlich sind, um die Erwerbstätigkeit zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Dafür beteiligt sich das LVR-Integrationsamt mit Zuschüssen sowie mit Darlehen finanziell am Aufbau, an der Erweiterung und der Ausstattung der Werkstätten für behinderte Menschen. Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 9.5.

Der Förderrahmen durch das LVR-Integrationsamt ist auf 2,5 Mio. Euro pro Jahr begrenzt. Die Mittel werden für Baumaßnahmen und Ausstattung der Werkstätten für behinderte Menschen bewilligt – häufig auch als Darlehen bzw. Zinszuschuss zu einem Darlehen. Der Mittelabruf orientiert sich am Bau- bzw. Ausstattungsfortschritt bei den jeweiligen Werkstatt-Trägern. Der Aufwand in einem Jahr resultiert in der Regel aus Bewilligungen mehrerer (Vor-)Jahre. Eine Entwicklung der Förderung lässt sich somit aus dem Mittelabfluss nicht ableiten. Die Erträge setzen sich zusammen aus Tilgungen und Zinsen.

TABELLE 14:
LEISTUNGEN AN EINRICHTUNGEN FÜR BEHINDERTE MENSCHEN IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**812.333**	**1.224.350**
2015	912.820	1.146.700
2014	633.943	1.615.585
2013	944.748	2.148.590
2012	1.042.541	618.302

4. „Sicherstellung der Beratung und Begleitung behinderter Menschen im Beruf durch Integrationsfachdienste"

Im Rahmen seiner Strukturverantwortung hat das LVR-Integrationsamt bei freien Trägern im Rheinland Integrationsfachdienste (IFD) eingerichtet, die gemeinsam vom LVR-Integrationsamt (für die berufliche Begleitung im Arbeitsleben), von der Bundesagentur für Arbeit (für die Vermittlung arbeitsloser schwerbehinderter Menschen) und von den Trägern der Rehabilitation (für die berufliche Rehabilitation behinderter Menschen) beauftragt werden. Zurzeit werden auf 170,25 Stellen

TABELLE 15:
FINANZIERUNG DER INTEGRATIONSFACHDIENSTE IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**2.958.297**	**17.050.599**
2015	2.885.192	16.733.892
2014	2.838.861	17.094.271
2013	2.684.895	12.736.400
2012	1.461.874	13.579.353

233 Fachkräfte beschäftigt. Eine nähere Beschreibung der Arbeit der Integrationsfachdienste sowie weitere Informationen finden Sie in Kapitel 9.3.4.

Die Aufwendungen für das Produkt bestehen zu 98 Prozent aus dem Personalaufwand, zuzüglich Aufwendungen für Qualifizierungen der Fachberaterinnen und Fachberater sowie IT-Aufwendungen für den Betrieb und die Pflege der Fachsoftware KLIFD. Die Erträge basieren auf der Refinanzierung durch Reha-Träger, wenn diese das IFD-Personal im Rahmen ihrer eigenen Zuständigkeit beauftragen, und den Zuweisungen für Arbeitsmarktprogramme.

5. „Erhebung der Ausgleichsabgabe"

Private und öffentliche Arbeitgeber mit mehr als jahresdurchschnittlich 20 Arbeitsplätzen haben 5 Prozent ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. Erfüllt ein Arbeitgeber diese Pflichtquote nicht, so hat er für jeden unbesetzten Arbeitsplatz eine monatliche gestaffelte Ausgleichsabgabe von 125, 220 oder 320 Euro – je nach Höhe der Quote – zu entrichten. Diese Einnahmen sind zweckgebunden für die berufliche Behindertenhilfe.

Im Jahr 2016 beinhalten die Erträge 73,6 Mio. Euro von Arbeitgebern gezahlte Ausgleichsabgabe für das Erhebungsjahr 2015, knapp 390.000 Euro Säumniszuschläge wegen verspätet gezahlter Ausgleichsabgabe, mehr als 27.000 Euro Bußgelder (vgl. § 156 SGB IX) und rund 1,2 Mio. Euro Zinsen. Weniger als eine halbe Million ist von den Mitgliedskörperschaften zurückgeflossen, weil sie im Vorjahr nicht verausgabt worden sind.

Das LVR-Integrationsamt führt 20 Prozent seiner Einnahmen aus dem Aufkommen der Ausgleichsabgabe an den Ausgleichsfonds beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ab. Dies entspricht im Jahr 2016 einem Betrag von 15,8 Mio. Euro. Einen Teil dieser Mittel erhält die Bundesagentur für Arbeit, um Leistungen zur Vermittlung von arbeitslosen schwerbehinderten Menschen nach dem SGB III zu gewähren. Ein weiterer Teil finanziert länderübergreifende Modellprojekte wie die Initiative Inklusion oder das Bundesprogramm zur Förderung von Integrationsprojekten „AlleImBetrieb" – diese Mittel fließen also indirekt in die Region zurück, aus der sie zunächst abgeführt worden sind.

Daneben wird ein Ausgleich zwischen den 17 Integrationsämtern durchgeführt, um eine in etwa gleiche Finanzausstattung der Integrationsämter zu erreichen. Seit 1999 zahlt das LVR-Integrationsamt in den Ausgleich ein – im Berichtsjahr rund 4 Mio. Euro.

Im Jahr 2016 sind so insgesamt 19,7 Mio. Euro abgeführt worden. Die danach verbleibenden Einnahmen des laufenden Jahres stehen dem LVR-Integrationsamt selbst für die Durchführung seiner Aufgaben in dem Jahr zur Verfügung. 2016 waren dies noch rund 53,9 Mio. Euro.

Die Arbeit des LVR-Integrationsamtes vollzieht sich in enger Zusammenarbeit mit den 38 örtlichen Fachstellen für die Angelegenheiten schwerbehinderter Menschen bei den Mitgliedskörperschaften des LVR, die Teile der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben und des Kündigungsschutzes durchführen. Dafür erhalten die örtlichen Fachstellen rund 30 Prozent der beim LVR-Integrationsamt verbleibenden Einnahmen aus dem Aufkommen der

TABELLE 16:
VERTEILUNG DER STAFFELBETRÄGE BEI DER ERHEBUNG DER AUSGLEICHSABGABE

	Anzahl	ohne Ausgleichsabgabe	Staffelbetrag 1 (125 Euro)	Staffelbetrag 2 (220 Euro)	Staffelbetrag 3 (320 Euro)
Deutschland					
private Arbeitgeber	144.362	54.864 (38 %)	58.423 (40 %)	16.777 (12 %)	14.298 (10 %)
öffentliche Arbeitgeber	11.944	7.549 (63 %)	3.279 (27 %)	692 (6 %)	424 (4 %)
Nordrhein-Westfalen					
private Arbeitgeber	30.481	12.857 (42 %)	11.562 (38 %)	3.242 (11 %)	2.820 (9 %)
öffentliche Arbeitgeber	2.048	1269 (62 %)	581 (28 %)	116 (6 %)	82 (4 %)

TABELLE 17:
ERHEBUNG DER AUSGLEICHSABGABE IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**76.179.556**	**38.049.550**
2015	79.053.714	40.169.269
2014	82.599.087	33.348.351
2013	73.789.655	36.585.623
2012	72.772.761	40.367.068

Ausgleichsabgabe zur Verwendung in eigener Verantwortung. Ist der Finanzbedarf einer örtlichen Fachstelle in einem Jahr höher als die am Jahresanfang ausgezahlte Zuweisung, so können Mittelnachforderungen an das LVR-Integrationsamt gestellt werden, die in der Regel aus dem Rückfluss nicht verbrauchter Finanzmittel anderer Fachstellen gedeckt werden. Im Jahr 2016 sind deshalb insgesamt 18,3 Mio. Euro an die rheinischen Kommunen geflossen.

6. „Seminare und Öffentlichkeitsarbeit"

Die Leistungen zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen im Arbeitsleben können nur genutzt werden, wenn sie bekannt sind. Ihre Bekanntheit zu fördern, Werbung für Beschäftigung zu betreiben und aktuelle Informationen zu liefern, ist das Ziel dieses Bereiches.

Das LVR-Integrationsamt bietet ein umfangreiches Schulungs- und Bildungsangebot für die betrieblichen Aufgabenträger wie Schwerbehindertenvertretungen, Beauftragte des Arbeitgebers, Betriebs- und Personalräte sowie für andere in der beruflichen Behindertenhilfe tätige Personen an. Das jährliche Kursangebot wird durchschnittlich von mehr als 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern genutzt. Die Publikationen des LVR-Integrationsamtes umfassen Broschüren, Berichte, Handbücher, Arbeitshefte und Faltblätter, die sich – je nach Art und Umfang der Veröffentlichung – an Fachleute, Multiplikatoren oder Betroffene und ihre Angehörigen richten.

Das LVR-Integrationsamt präsentiert sich mit einem Informations- und Beratungsstand auf der „RehaCare International" in Düsseldorf und auf der Personalmesse „Zukunft Personal" in Köln. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit prämiert der Landschaftsverband Rheinland die Einführung und Umsetzung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements im betrieblichen Alltag. Weitere Informationen zu den Aktivitäten des LVR-Integrationsamtes finden Sie in Kapitel 14.

TABELLE 18:
ZUWEISUNG AUS MITTELN DER AUSGLEICHSABGABE AN DIE ÖRTLICHEN FACHSTELLEN DER LVR-MITGLIEDSKÖRPERSCHAFTEN UND IHR AUFWAND IM JAHR 2016

LVR-Mitgliedskörperschaften	Zuweisung in Euro**	Aufwand in Euro*
StädteRegion Aachen	**863.434**	867.599
Stadt Bonn	**1.131.528**	1.006.985
Stadt Duisburg	**710.604**	702.839
Kreis Düren	**591.002**	473.074
Stadt Düsseldorf	**1.054.550**	811.249
Stadt Essen	**803.460**	759.673
Kreis Euskirchen	**822.079**	684.480
Kreis Heinsberg	**360.352**	116.276
Kreis Kleve	**428.070**	439.596
Stadt Köln	**1.706.542**	1.850.928
Stadt Krefeld	**458.942**	462.187
Stadt Leverkusen	**547.544**	848.485
Kreis Mettmann	**744.292**	696.499
Stadt Mönchengladbach	**440.186**	202.374
Stadt Mülheim/Ruhr	**248.812**	119.642
Oberbergischer Kreis	**435.166**	396.317
Stadt Oberhausen	**534.952**	532.457
Stadt Remscheid	**225.476**	239.138
Rhein-Erft-Kreis	**799.552**	620.297
Rheinisch-Bergischer Kreis	**446.452**	575.386
Rhein-Kreis Neuss	**975.533**	962.012
Rhein-Sieg-Kreis	**992.616**	876.763
Stadt Solingen	**293.262**	294.459
Kreis Viersen	**485.732**	416.652
Kreis Wesel	**1.077.266**	1.141.968
Stadt Wuppertal	**1.155.317**	1.006.132

* siehe auch Tabelle 21 in Kapitel 9.1
** Sockelbetrag zzgl. Nachforderung

Im Jahr 2016 sind u. a. verauslagt worden: 440.000 Euro für die Herstellung und den Versand von Publikationen, 231.000 Euro für Referenten- und Autorenhonorare, und 36.000 Euro für Werbemaßnahmen.

TABELLE 19:
SEMINARE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**7.782**	**1.826.487**
2015	34.116	1.412.288
2014	16.948	1.649.352
2013	18.132	1.367.381
2012	16.927	1.270.939

7. „Modell- und Forschungsvorhaben, regionale Arbeitsmarktprogramme“

Um neue Konzepte und Standards zu erproben und um für weitere Zielgruppen spezifische Angebote vorhalten zu können, kann das LVR-Integrationsamt Modell- und Forschungsvorhaben durchführen. Seit September 1990 besteht in Nordrhein-Westfalen das regionale Arbeitsmarktprogramm „Aktion Integration“ zum Abbau der Arbeitslosigkeit und zur beruflichen Eingliederung schwerbehinderter Menschen. Seit dem 1. Januar 2008 wird das Programm unter dem Namen „aktion5“ weitergeführt. Das Programm zielt auf die Förderung besonders betroffener schwerbehinderter Menschen im Übergang aus (Förder-)Schulen, Werkstätten für behinderte Menschen und psychiatrischen Einrichtungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sowie auf schwerbehinderte arbeitslose Menschen aus dem angesprochenen Personenkreis. Im Jahr 2016 sind im Rahmen von „aktion5“ mehr als 2,7 Mio. Euro verauslagt worden. Rund drei Viertel des Aufwandes (2,1 Mio. Euro) sind dabei als Einstellungsprämien an Arbeitgeber geflossen (vgl. auch Kapitel 10.1).

Der Landschaftsverband Rheinland setzt sein Engagement für behinderte Menschen beim Übergang von Schule und Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt fort. Dazu ist das Programm „Übergang 500 plus“ mit einer Laufzeit von 2011 bis Ende 2017 aufgelegt worden. Zielgruppen des Modellprojektes sind Beschäftigte einer Werkstatt für behinderte Menschen sowie Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Bei Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit wird eine Kombination aus finanzieller Förderung und fachdienstlicher Begleitung finanziert. Im Jahr 2016 sind 5,4 Mio. Euro an Zuschüssen abgerufen worden (vgl. auch Kapitel 10.2 und 3.X).

Darüber hinaus sind die Modellprojekte „Zuverdienst“ mit knapp 714.000 Euro und Peer Counseling mit 262.500 Euro bezuschusst worden (siehe dazu Kapitel 10).

Die Initiative Inklusion (vgl. 10.6) wird über den Ausgleichsfonds beim BMAS aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert. Das Fördervolumen beträgt insgesamt 100 Mio. Euro. Die Initiative Inklusion wird in Nordrhein-Westfalen maßgeblich von den Integrationsämtern der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe umgesetzt. Im Handlungsfeld 1 „Berufsorientierung“ ist das Modellprojekt STAR (Schule trifft Arbeitswelt) integriert worden. Anstelle einer nur modellhaften Erprobung in 4 Regionen konnte es landesweit ausgeweitet werden.

Im Handlungsfeld 2 „Neue Ausbildungsplätze“ werden individuelle Maßnahmen zur Anbahnung, Vorbereitung und Durchführung betrieblicher Ausbildungen für junge Menschen mit einer Schwerbehinderung finanziert. Mit dem Handlungsfeld 3 wird die Integration von älteren schwerbehinderten Frauen und Männern in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit Einstellungsprämien an Arbeitgeber gefördert. Im Jahr 2016 sind im Rahmen des Programms 10,5 Mio. Euro ausgegeben worden.

TABELLE 20:
MODELL- UND FORSCHUNGSVORHABEN, REGIONALE ARBEITSMARKTPROGRAMME IN EURO

	Erträge	Aufwendungen
2016	**16.458.528**	**20.436.256**
2015	5.540.183	12.521.778
2014	762.402	10.212.013
2013	2.491.249	4.841.421
2012	5.455.979	3.573.500



09

DIE LEISTUNGEN DES LVR-INTEGRATIONSAMTES UND DER FACHSTELLEN FÜR BEHINDERTE MENSCHEN IM ARBEITSLEBEN

KURZ & KNAPP

- 53,6 Mio. Euro erhalten Arbeitgeber, Integrationsprojekte und schwerbehinderte Menschen für betriebliche bzw. berufliche Maßnahmen von den 38 örtlichen Fachstellen und dem LVR-Integrationsamt.
- Vertreter/innen der Fachstellen und des LVR-Integrationsamtes besuchen 4.250 Betriebe.
- Zum Ausgleich von behinderungsbedingten Einschränkungen in über 12.000 Arbeitsverhältnissen erhalten Arbeitgeber und Integrationsprojekte mehr als 40 Mio. Euro.
- In 130 Integrationsunternehmen werden 1.427 schwerbehinderte Menschen beschäftigt.
- Technische und betriebswirtschaftliche Fachberatung im Rheinland: 18 Fachberaterinnen und Fachberater stehen Arbeitgebern als Ansprechpersonen zur Verfügung.
- Die Beratung und Begleitung der 222 Fachkräfte bei den rheinischen Integrationsfachdiensten hat 4.800 Beschäftigungsverhältnisse gesichert und 280 Personen in ein Arbeitsverhältnis vermittelt.

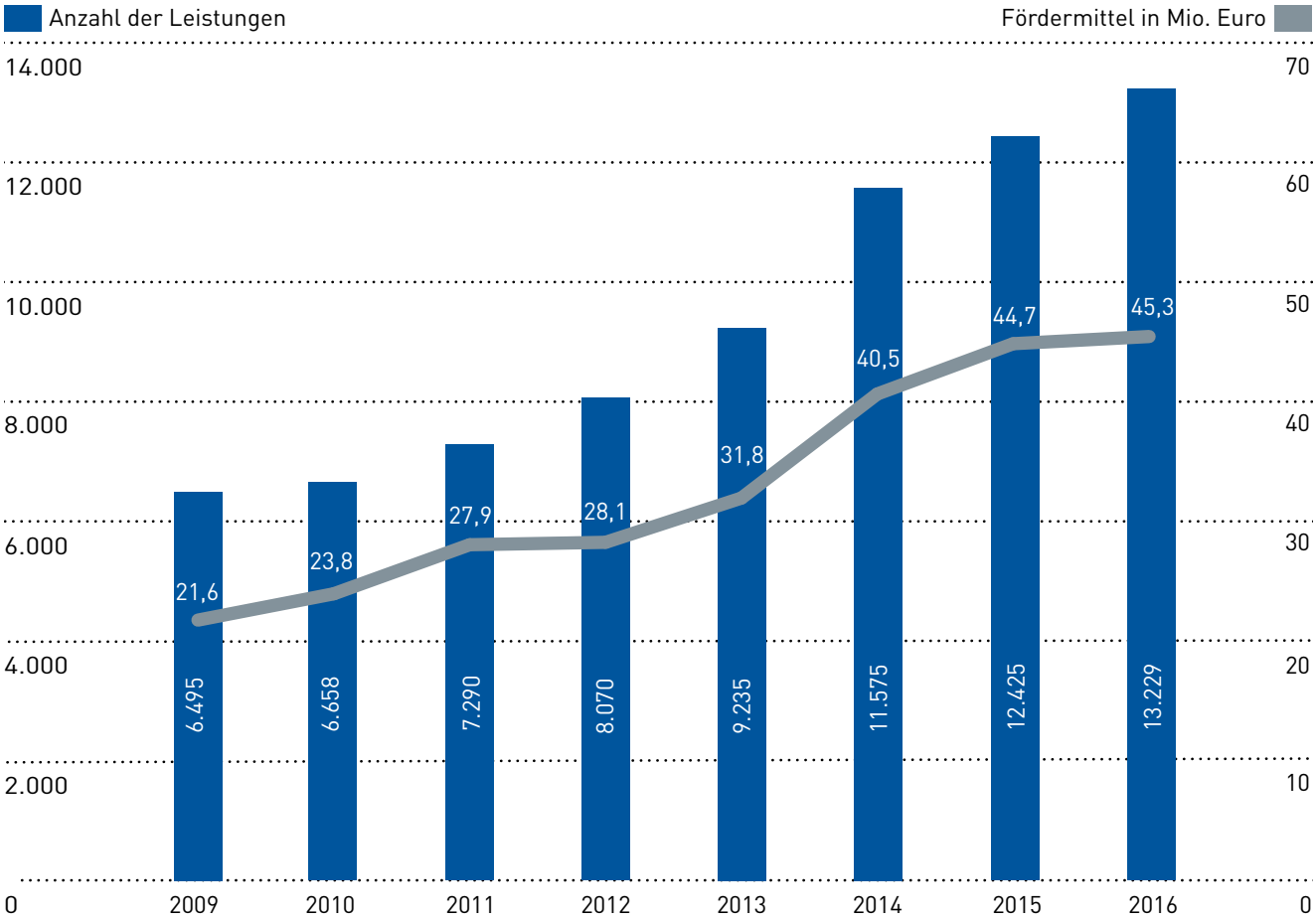
Das breit gefächerte Unterstützungsangebot der gesetzlichen Förderung durch das LVR-Integrationsamt an schwerbehinderte Menschen selbst, aber auch an deren Arbeitgeber, hat zum Ziel, dass schwerbehinderte Menschen in ihrer sozialen Stellung nicht absinken und auf Arbeitsplätzen beschäftigt werden, auf denen sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse voll verwerten und weiterentwickeln können und befähigt werden, sich am Arbeitsplatz und im Wettbewerb mit nichtbehinderten Menschen zu behaupten. Für das LVR-Integrationsamt steht – auch mit Blick auf die demografische und wirtschaftliche Entwicklung – die Frage im Mittelpunkt, wie die Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen im Rheinland langfristig gesichert werden können und wie weiterhin das Ziel erreicht werden kann, Arbeits- und Ausbildungsplätze neu zu schaffen.

9.1 Finanzielle Hilfen an schwerbehinderte Menschen und Arbeitgeber

Bei den Leistungen an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben besteht zwischen dem LVR-Integrationsamt und den örtlichen Fachstellen eine durch Verordnung geregelte Aufgabenverteilung. Das LVR-Integrationsamt ist insbesondere zuständig für finanzielle Hilfen an Arbeitgeber zur Schaffung neuer, zusätzlicher Ausbildungs- und Arbeitsplätze für schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Menschen sowie für die behinderungsgerechte Gestaltung der Räumlichkeiten des Arbeitgebers, die nicht Teil des Arbeitsplatzes sind, aber ebenso der behinderungsgerechten Anpassung bedürfen, wie z. B. Aufzüge, Rampen, Sanitäranlagen.

Die örtlichen Fachstellen sind zuständig für finanzielle Hilfen an Arbeitgeber zur behinderungsgerechten Gestaltung

GRAFIK 9:
LEISTUNGEN* AN ARBEITGEBER FÜR DIE BESCHÄFTIGUNG SCHWERBEHINDERTER MENSCHEN UND AUFGEWENDETE MITTEL DURCH DAS LVR-INTEGRATIONSAMT SOWIE DIE ÖRTLICHEN FACHSTELLEN



* inkl. Integrationsprojekte und aktion5

von einzelnen bereits bestehenden Arbeitsplätzen sowie für die meisten Leistungen an die behinderten Menschen selbst. Dazu haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstellen rund 2.720 Betriebs- und 50 Hausbesuche absolviert. Die im Folgenden dargestellten Zahlen stellen die verauslagten Mittel dar und zeigen die Entwicklung bei den Leistungen für schwerbehinderte Menschen und deren Arbeitgeber, die vom LVR-Integrationsamt bzw. den 38 örtlichen Fachstellen im Rheinland in den letzten Jahren gewährt worden sind. Die Grafiken und Tabellen stellen die einzelnen Leistungen dar, die nach den verschiedenen gesetzlichen Anspruchsgrundlagen bewilligt worden sind.

Dabei wird ausgewiesen, ob sich das Zahlenmaterial auf Einzelmaßnahmen, Arbeitsplätze oder Personen bezieht. Im Jahr 2016 sind die Arbeitgeber im Rheinland mit mehr als 33 Mio. Euro bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen unterstützt worden. Mit mehr als 12 Mio. Euro sind Integrationsprojekte gefördert worden. Die schwerbehinderten Menschen selbst haben Förderungen in Höhe von mehr als 8 Mio. Euro erhalten.

Die Förderungen im Einzelnen:

Arbeitgeber erhalten für die Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen einen Zuschuss zu den Investitionskosten. 155 neue Arbeitsplätze sind im Berichtsjahr neu geschaffen worden. Jedes neue Arbeitsverhältnis wurde im Durchschnitt mit 7.888 Euro investiv gefördert. 61 bestehende, behinderungsbedingt und betriebsbedingt gefährdete Arbeitsverhältnisse sind gesichert worden, indem neue behinderungsgerechte Arbeitsplätze in den Unternehmen geschaffen wurden, auf denen die behinderten Menschen weiter beschäftigt werden konnten. Der Erhalt eines Arbeitsverhältnisses ist mit durchschnittlich 9.503 Euro gefördert worden. Der Schwerpunkt der Investitionskostenförderung liegt seit Jahren bei kleineren und mittleren Betrieben. Ein knappes Drittel der neu geschaffenen Arbeitsplätze, aber nicht einmal ein Fünftel der Maßnahmen zur Erhaltung des Arbeitsverhältnisses unterstützen schwerbehinderte Frauen.

TABELLE 21:
REGIONALE VERTEILUNG DER LEISTUNGEN UND FÖRDERSUMMEN IM JAHR 2016 AN ARBEITGEBER UND SCHWERBEHINDERTE MENSCHEN

	Leistungen insgesamt		davon durch das LVR-Integrationsamt		davon durch die örtlichen Fachstellen	
	Fallzahlen	Zuschüsse und Darlehen in Euro	Fallzahlen	Zuschüsse und Darlehen in Euro	Fallzahlen	Zuschüsse und Darlehen in Euro
StädteRegion Aachen	419	3.227.774	71	2.360.175	348	867.599
Stadt Bonn	781	2.809.968	206	1.802.983	575	1.006.985
Stadt Duisburg	426	1.951.117	141	1.248.278	285	702.839
Kreis Düren	239	1.451.636	98	978.562	141	473.074
Stadt Düsseldorf	555	2.607.958	236	1.796.709	319	811.249
Stadt Essen	540	2.680.997	232	1.921.324	308	759.673
Kreis Euskirchen	319	1.197.603	58	513.123	261	684.480
Kreis Heinsberg	133	444.119	61	327.843	72	116.276
Kreis Kleve	321	1.632.792	140	1.193.196	181	439.596
Stadt Köln	1.417	6.139.436	486	4.288.508	931	1.850.928
Stadt Krefeld	233	1.180.726	75	718.539	158	462.187
Stadt Leverkusen	301	1.551.709	77	703224	224	848.485
Kreis Mettmann	331	1.665.838	113	969.339	218	696.499
Stadt Mönchengladbach	153	707.705	60	505.331	93	202.374
Stadt Mülheim a. d. Ruhr	114	357.708	24	238.066	90	119.642
Oberbergischer Kreis	212	1.071.682	79	685.365	133	386.317
Stadt Oberhausen	114	827.789	30	295.332	84	532.457
Stadt Remscheid	97	451.212	23	212.074	74	239.138
Rhein-Erft-Kreis	496	1.924.634	156	1.304.337	340	620.297
Rheinisch-Bergischer Kreis	265	1.347.902	90	772.516	175	575.386
Rhein-Kreis Neuss	392	1.779.366	89	817.354	303	962.012
Rhein-Sieg-Kreis	663	2.102.725	148	1.225.962	515	876.763
Stadt Solingen	271	864.663	68	570.204	203	294.459
Kreis Viersen	151	901.159	60	484.507	91	416.652
Kreis Wesel	559	2.442.113	158	1.300.145	401	1.141.968
Stadt Wuppertal	706	1.995.937	131	989.805	575	1.006.132

Im Rahmen der finanziellen Leistungen an Arbeitgeber für die Schaffung von Arbeitsplätzen fördert das LVR-Integrationsamt auch die Einrichtung und behinderungsgerechte Gestaltung von Ausbildungsplätzen. Im Jahr 2016 unterstützte das LVR-Integrationsamt mit 17 Maßnahmen die Einrichtung von Ausbildungsplätzen für schwerbehinderte Auszubildende. Dafür hat das LVR-Integrationsamt rund 92.000 Euro verauslagt. Ein Viertel der Maßnahmen unterstützte die Eingliederung von schwerbehinderten jungen Frauen in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Nicht beschäftigungspflichtige Arbeitgeber können für Jugendliche und junge Erwachsene, bei denen der Grad der Behinderung geringer ist als 30 oder ein Grad der Behinderung noch nicht festgestellt wurde, vom LVR-Integrationsamt Zuschüsse und Prämien zur Berufs-

TABELLE 22:
LEISTUNGEN ZUR SCHAFFUNG VON ARBEITSPLÄTZEN

	Leistungen/Beträge
2016	233/1,9 Mio. Euro
2015	304/2,7 Mio. Euro
2014	217/1,9 Mio. Euro
2013	242/1,9 Mio. Euro
2012	312/2,1 Mio. Euro

ausbildung erhalten. Das LVR-Integrationsamt hat im Jahr 2016 bei 16 jungen Menschen mit Behinderung die Ausbildung gefördert, indem zu den (Prüfungs-)Gebühren der Innungen Zuschüsse von 7.400 Euro gewährt wurden. Für 85 Ausbildungsverhältnisse sind Prämien in Höhe von 136.000 Euro gezahlt worden.

Arbeitgeber können einen finanziellen Ausgleich erhalten, wenn die Beschäftigung des schwerbehinderten Menschen mit einem zusätzlichen Aufwand verbunden ist, z. B. wenn ihm durch die Arbeitsplatzausstattung überdurchschnittlich hohe finanzielle Aufwendungen entstehen oder der Unterstützungsbedarf nicht durch andere Leistungen bzw. nur durch das kollegiale Umfeld ausgeglichen werden kann.

TABELLE 23:
HILFEN BEI AUSSERGEWÖHNLICHEN BELASTUNGEN*

	Integrationsamt	Fachstellen
	Beschäftigungs-sicherung Leistungen/Beträge	Personelle Unterstützung Leistungen/Beträge
2016	**3.964 / 11,8 Mio. Euro**	**4.358 / 9,2 Mio. Euro**
2015	3.922 / 12,7 Mio. Euro	3.773 / 9,5 Mio. Euro
2014	3.847 / 11,4 Mio. Euro	3.294 / 8,4 Mio. Euro
2013	2.307 / 6,4 Mio. Euro	2.923 / 6,4 Mio. Euro
2012	1.760 / 5,7 Mio. Euro	2.485 / 6,3 Mio. Euro

* ohne Integrationsprojekte

Beschäftigungssicherungszuschuss
Das LVR-Integrationsamt kann einen finanziellen Zuschuss gewähren, wenn die Arbeitsleistung des schwerbehinderten Menschen behinderungsbedingt gegenüber der geforderten Normalleistung eines Beschäftigten um mindestens 30, aber höchstens 50 Prozent gemindert ist. Die Arbeitsverhältnisse von 3.964 schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen konnten mit einem durchschnittlichen Zuschuss von 2.972 Euro gesichert werden.

Personelle Unterstützung: Die örtlichen Fachstellen bewilligen finanzielle Hilfen an den Arbeitgeber, wenn der schwerbehinderte Beschäftigte an seinem Arbeitsplatz Unterstützung benötigt und diese vom Betrieb selbst, z. B. durch Kolleginnen/Kollegen, erbracht wird. Die Arbeitsverhältnisse von 4.358 schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen konnten mit einem durchschnittlichen Zuschuss von 2.120 Euro gesichert werden.

Weitere 330 schwerbehinderte Beschäftigte erhalten eine Kombinationsleistung aus Beschäftigungssicherungszuschuss und Personeller Unterstützung. Die durchschnittliche Förderhöhe beträgt 3.250 Euro.

Die örtlichen Fachstellen im Rheinland verwenden den größten Teil ihrer Ausgaben für Leistungen an den Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen zur **behinderungsgerechten Gestaltung der Arbeitsplätze**. Sie fördern, beispielsweise wenn es um Ersatzbeschaffungen geht, der Arbeitsplatz an die technische Entwicklung angepasst werden muss oder behinderungsbedingt Teilzeitarbeitsplätze eingerichtet werden. Die durchschnittliche Förderhöhe im Jahr 2016 betrug 3.596 Euro pro Maßnahme.

TABELLE 24:
BEHINDERUNGSGERECHTE GESTALTUNG VON ARBEITSPLÄTZEN

	Leistungen/Beträge
2016	**1.904 / 6,8 Mio. Euro**
2015	2.135 / 7,1 Mio. Euro
2014	2.048 / 6,2 Mio. Euro
2013	2.016 / 6,3 Mio. Euro
2012	2.302 / 6,1 Mio. Euro

Arbeitsassistenz soll Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung bestimmte Handreichungen am Arbeitsplatz nicht selbst ausführen können, ansonsten aber in der Lage sind, ihre arbeitsvertraglichen Pflichten zu erfüllen, die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen. Diese Hilfestellung übernimmt die Assistenzkraft auf Anweisung des behinderten Beschäftigten. Auftraggeber für die Dienstleistungen der persönlichen Assistenz ist der behinderte Mensch selbst. Er wird also zum Arbeitgeber und stellt die Assistenzkraft selbst ein oder beauftragt einen Dienstleister auf eigene Rechnung mit der Assistenz.

Das LVR-Integrationsamt erbringt diese Förderung/Geldleistung in Form eines Budgets. Die Leistungshöhe bemisst sich dabei anhand des individuellen durchschnittlichen arbeitstäglichen Unterstützungsbedarfs an Arbeitsassistenz. Die Förderung muss in einem ausgewogenen Verhältnis zu dem vom schwerbehinderten Menschen selbst erzielten sozialversicherungspflichtigen Einkommen stehen. Im Jahr 2016 finanzierte das LVR-Integrationsamt in 388 Fällen schwerbehinderten Menschen ein Budget für eine notwendige Arbeitsassistenz. Fast jede zweite Förderung ist an eine schwerbehinderte

TABELLE 25:
ARBEITSASSISTENZ

Jahr	Leistungen	davon Frauen	Förder-summe in Euro	ø monatliche Förderung in Euro
2016	**388**	**176**	**4.706.622**	**1.010,87**
2015	286	136	3.890.033	1.133,46
2014	344	157	3.682.184	892,00
2013	342	157	3.052.940	743,89
2012	319	135	3.244.740	847,63

Frau geflossen. Das LVR-Integrationsamt hat für die persönliche Form der Unterstützung mehr als 4,7 Mio. Euro aufgewendet. Antragstellende sind zum überwiegenden Teil Menschen mit schweren körperlichen Behinderungen bzw. Sinnesbehinderungen.

Durch **berufliche Fort- und Weiterbildungen** sollen die beruflichen Kenntnisse der schwerbehinderten Menschen erhalten oder der technischen Entwicklung angepasst werden. Sie sollen auch einen beruflichen Aufstieg ermöglichen oder einer Gefährdung des Arbeitsplatzes vorbeugen. Im Durchschnitt ist die Teilnahme an beruflichen Maßnahmen mit 2.470 Euro gefördert worden.

TABELLE 26:
FORT- UND WEITERBILDUNGSMASSNAHMEN

	Leistungen/Beträge
2016	**277/0,7 Mio. Euro**
2015	272/0,8 Mio. Euro
2014	211/0,7 Mio. Euro
2013	239/0,8 Mio. Euro
2012	222/0,7 Mio. Euro

Technische Arbeitshilfen für schwerbehinderte Menschen sollen die bestehenden Fähigkeiten nutzen, unterstützen und gleichzeitig schützen, aber auch behinderungsbedingte Einschränkungen zumindest teilweise ausgleichen. Je nach Behinderung wird damit die Berufstätigkeit überhaupt erst ermöglicht, die Arbeitsausführung erleichtert bzw. die Arbeitsbelastung verringert und die Arbeitssicherheit gewährleistet. Für technische Arbeitshilfen, die nicht in das Eigentum des Arbeitgebers übergehen, können die örtlichen Fachstellen den schwerbehinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Zuschüsse bis zur vollen Höhe der Kosten gewähren. Dies gilt nicht nur für die Erst- oder Ersatzbeschaffung, sondern auch für Wartung, Instandhaltung und die Ausbildung im Gebrauch der technischen Arbeitshilfen. Pro

TABELLE 27:
TECHNISCHE ARBEITSHILFEN

	Leistungen/Beträge
2016	**419/1,2 Mio. Euro**
2015	503/1,2 Mio. Euro
2014	475/1,1 Mio. Euro
2013	478/1,1 Mio. Euro
2012	427/0,9 Mio. Euro

Fall sind im Berichtsjahr im Durchschnitt 2.764 Euro von den Fachstellen gezahlt worden.

Wenn ein Kraftfahrzeug infolge der Behinderung zum Erreichen des Arbeits- oder Ausbildungsplatzes erforderlich ist, können schwerbehinderte Menschen verschiedene **Kraftfahrzeughilfen** erhalten. Die Leistungen können umfassen: Zuschüsse zur Beschaffung eines Kraftfahrzeuges, Übernahme der Kosten für behinderungsbedingte Zusatzausstattung, Zuschüsse zum Erwerb der Fahrerlaubnis und Leistungen in Härtefällen (z. B. Reparaturen, Beförderungsdienste). Der durchschnittliche Zuschuss betrug im Jahr 2016 rund 3.820 Euro.

TABELLE 28:
KRAFTFAHRZEUGHILFEN

	Leistungen/Beträge
2016	**288/1,0 Mio. Euro**
2015	241/0,9 Mio. Euro
2014	224/0,6 Mio. Euro
2013	243/0,9 Mio. Euro
2012	245/0,7 Mio. Euro

Schwerbehinderte Menschen können Darlehen oder Zinszuschüsse zur Gründung und zur Erhaltung einer selbstständigen beruflichen Existenz in Anspruch nehmen, wenn sie die erforderlichen persönlichen und fachlichen Voraussetzungen für die Ausübung der Tätigkeit erfüllen, sie ihren Lebensunterhalt durch die Tätigkeit voraussichtlich auf Dauer im Wesentlichen sicherstellen können und die Tätigkeit unter Berücksichtigung von Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes erfolgversprechend ist. Im Durchschnitt ist eine Existenzgründung mit 8.375 Euro unterstützt worden.

TABELLE 29:
GRÜNDUNG UND ERHALTUNG EINER SELBSTSTÄNDIGEN BERUFLICHEN EXISTENZ

	Leistungen/Beträge
2016	**12/0,1 Mio. Euro**
2015	14/0,1 Mio. Euro
2014	12/0,1 Mio. Euro
2013	16/0,1 Mio. Euro
2012	31/0,2 Mio. Euro

TABELLE 30:
WOHNRAUMBESCHAFFUNG UND WOHNRAUMGESTALTUNG

	Leistungen/Beträge
2016	**41/0,1 Mio. Euro**
2015	46/0,1 Mio. Euro
2014	40/0,1 Mio. Euro
2013	46/0,1 Mio. Euro
2012	38/0,1 Mio. Euro

Schwerbehinderte Menschen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, erhalten bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen Zuschüsse im Rahmen der Wohnungshilfe von ihrem jeweiligen Rehabilitationsträger. Für Selbstständige und Beamte sind die örtlichen Fachstellen Ansprechpartner. Förderfähig sind Maßnahmen, die der Beschaffung und/oder behinderungsgerechten Gestaltung von Wohnraum dienen. Es können auch Zuschüsse zu den Kosten eines Umzuges gewährt werden, wenn der Umzug aus Gründen der Erwerbstätigkeit erfolgt. Die Fachstellen haben für diese Leistung im Jahr 2016 pro Maßnahme einen durchschnittlichen Zuschuss von 2.425 Euro gewährt.

TABELLE 31:
LEISTUNGEN AN ARBEITGEBER UND SCHWERBEHINDERTE MENSCHEN NACH LEISTUNGSART UND GESCHLECHT

	Aufwand in Euro	Zahl der Leistungen insgesamt	Zahl der Leistungen an Frauen
Leistungen an schwerbehinderte Menschen (ohne Sonderprogramme)			
Technische Arbeitshilfen	1.157.998	419	297
Hilfen zum Erreichen des Arbeitsplatzes	100.831	288	134
Hilfen zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit	50.886	12	7
Hilfen zur Beschaffung, Ausstattung und Erhaltung einer behinderungsgerechten Wohnung	99.407	41	19
Hilfen zur Teilnahme an Maßnahmen zur Erhaltung und Erweiterung beruflicher Kenntnisse und Fähigkeiten	684.311	277	136
Hilfen in besonderen Lebenslagen	643.482	365	176
Kostenersatz einer notwendigen Arbeitsassistenz	4.706.622	388	176
Gesamt	**7.443.537**	**1.790**	**945**
Leistungen an Arbeitgeber (ohne Integrationsprojekte und Sonderprogramme)			
Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	1.897.007	233	57
Behinderungsgerechte Einrichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	6.846.849	1.904	891
Prämien und Zuschüsse zur Berufsausbildung	143.413	101	38
Leistungen bei außergewöhnlichen Belastungen	22.094.771	8.653	3.607
Gesamt	**30.982.040**	**10.891**	**4.593**

Kundenorientierung durch Zusammenarbeit

Schwerbehinderte Menschen und ihre Arbeitgeber sind die Kunden des Integrationsamtes. Kundenorientierung bedeutet, Beratung und Leistung des Integrationsamtes, soweit gesetzlich möglich, am Bedarf des Kunden auszurichten.

Aus Sicht unserer Kunden ist das breit gefächerte Hilfesystem unterschiedlicher Leistungsträger im Bereich der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben bzw. der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben – z. B. Agentur für Arbeit, gesetzliche Rentenversicherung und Unfallversicherung, Integrationsamt und Fachstelle für behinderte Menschen im Arbeitsleben – ein Hindernis für die Erlangung der notwendigen Unterstützung. Immer wieder wird ein einheitlicher Ansprechpartner über alle Leistungsträger hinweg gewünscht.

Dieser Wunsch wird sich im System der aus unterschiedlichen Quellen finanzierten Leistungsträger nicht realisieren lassen. Gerade deswegen ist es notwendig, dass die Träger eng zusammenarbeiten und die handelnden Personen sich kennen.

Das LVR-Integrationsamt führt dazu Regionalkonferenzen durch, in denen sich die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter aller Leistungsträger persönlich kennenlernen, sich zu ihrer jeweiligen Fachlichkeit austauschen und auf eine Zusammenarbeit in komplexen Einzelfällen verständigen.

Beispiel: Ein sehr stark körperbehinderter Mensch beginnt eine Ausbildung. Die Agentur für Arbeit trägt z. B. die behinderungsgerechte Ausstattung des Ausbildungsplatzes, Kfz-Hilfen sowie einen Lohnkostenzuschuss (EGZ). Gleichzeitig kann eine Anrechnung auf zwei, ggf. sogar drei Pflichtarbeitsplätze erfolgen. Das Integrationsamt kann z. B. eine Einstellungsprämie aus dem Arbeitsmarktprogramm aktion5 und einen Zuschuss zu Investitionen zur Schaffung des neuen Ausbildungsplatzes erbringen. Auch die Kosten für eine notwendige Arbeitsassistenz werden hier bewilligt und ausgezahlt.

Innerhalb des LVR-Integrationsamtes wurde ein Fallmanagement eingeführt, in dem komplexe Einzelfälle, an denen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Abteilungen arbeiten, im Austausch miteinander gelöst werden. In Fallkonferenzen können alle Unterstützungsleistungen, die das Integrationsamt einbringen kann – einschließlich der Beratung durch den Integrationsfachdienst und den technischen Beratungsdienst – zusammengetragen werden.

Durch das Bundesteilhabegesetz wird ab 2018 die Zusammenarbeit der Träger weiter gestärkt. In komplexen Förderfällen soll ein an der Person und ihrem Bedarf orientierter Teilhabeplan unter Einbeziehung aller Leistungsträger erstellt werden. Leistungen sollen „wie aus einer Hand“ erbracht werden.

Diese bessere Koordination ist nötig. Wer z. B. eine schwere Hirnverletzung durch einen Motorradunfall erleidet, braucht zuerst schnelle medizinische Hilfe. Aber schon während der medizinischen Rehabilitation muss geklärt werden, wann welche Leistungen durch welchen Träger dazu beitragen können, dass der Betroffene die frühere Arbeit wieder aufnehmen oder eine neue berufliche Aufgabe finden kann. Denn dies ist das Ziel unserer Arbeit!



Gerhard Zorn
Abteilungsleiter Begleitende Hilfe/
Kündigungsschutz
LVR-Integrationsamt

GEBÄRDENDOLMETSCHEN IM BETRIEBLICHEN ALLTAG

Menschen mit einer Hörschädigung können in vielen Situationen professionelle Gebärdendolmetscherinnen/Gebärdendolmetscher in Anspruch nehmen, um ungehindert Zugang zu Informationen zu erhalten oder selbstbestimmt Entscheidungen treffen zu können. Im Arbeitsleben gibt es eine ganze Reihe von Situationen, die den Einsatz einer Gebärdendolmetscherin/eines Gebärdendolmetschers erfordern: Vorstellungsgespräche, Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche, Personal- oder Betriebsversammlungen, Fortbildungen, aber auch Kundenkontakte.

Das LVR-Integrationsamt und die Fachstellen im Rheinland finanzieren Gebärdendolmetscherinnen und Gebärdendolmetscher entweder im Rahmen der Arbeitsassistenz als Budget, als Individualleistung an den schwerbehinderten Menschen selbst oder als Ausgleich behinderungsbedingter außergewöhnlicher Belastungen an den Arbeitgeber des hörgeschädigten Menschen. Die Fachstellen im Rheinland haben im Jahr 2016 über 3.320 Stunden Gebärdendolmetsch-Dienstleistungen mit rund 385.000 Euro (inkl. Nebenkosten) finanziert.

9.2 Förderung von Integrationsprojekten

Integrationsprojekte sind rechtlich und wirtschaftlich selbstständige Unternehmen oder unternehmensinterne Betriebe bzw. Abteilungen zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, deren Teilhabe an einer sonstigen Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf besondere Schwierigkeiten stößt.

Es werden insbesondere schwerbehinderte Menschen mit einer geistigen, seelischen oder schweren – sich für eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt besonders nachteilig auswirkenden – Körper-, Sinnes- oder Mehrfachbehinderung beschäftigt sowie schwerbehinderte (junge) Menschen, die aus einer Förderschule oder – nach zielgerichteter Vorbereitung – aus einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln. Mindestens ein Viertel der Belegschaft muss sich aus den zuvor genannten Personengruppen zusammensetzen, damit das Unternehmen als Integrationsprojekt anerkannt werden kann. Der Anteil der schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll 50 Prozent nicht übersteigen. Die Beschäftigung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegt den normalen arbeitsrechtlichen Regelungen. Für die Bezahlung der gesamten Belegschaft gelten tarifliche bzw. branchenübliche Konditionen.

Die Integrationsprojekte können ebenso wie jeder andere Arbeitgeber die Leistungen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben des LVR-Integrationsamtes in Anspruch nehmen. Darüber hinaus finanziert das LVR-Integrationsamt eine betriebswirtschaftliche Beratung bei Aufbau, Erweiterung oder Krisen. Zusätzlich kommen Leistungen der Reha-Träger nach dem SGB IX bzw. Eingliederungszuschüsse nach dem SGB III in Betracht.

Bis Ende 2016 ist die Zahl der anerkannten Integrationsprojekte im Rheinland auf 130 und die Zahl der bewilligten Arbeitsplätze für besonders betroffene schwerbehinderte

GESETZLICHE NEUREGELUNGEN IN 2016

Der Deutsche Bundestag hat mit dem 9. SGB II-Änderungsgesetz (vgl. Bundesdrucksache 343/16 vom 24.6.2016) auch Änderungen bei der Förderung von Integrationsprojekten beschlossen. Seit dem 1.9.2016 zählen auch langzeitarbeitslose schwerbehinderte Menschen zum anerkennungs- und damit förderfähigen Personenkreis. Der Mindestumfang der wöchentlichen Arbeitszeit eines Zielgruppenbeschäftigten in einem Integrationsprojekt wird von 15 auf 12 Stunden gesenkt. Chronisch kranke Menschen, die im Rahmen einer von einem gesetzlichen Rehabilitationsträger finanzierten Maßnahme in einem Integrationsprojekt beschäftigt werden, zählen bei der Ermittlung der Mindestbeschäftigungsquote von Zielgruppenbeschäftigten (25 %) mit.

Menschen auf 1.630 gestiegen. Ein Integrationsprojekt ist liquidiert worden, weil der Hauptauftraggeber den Vertrag aufgekündigt hat.

Mehr als 4.200 Arbeitsverhältnisse sind bisher in den rheinischen Integrationsprojekten entstanden. Jeder zweite Arbeitsplatz ist mit einer Frau besetzt. Von den 1.503 schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten gehören 1.427 Personen der besonderen Zielgruppe der Integrationsprojekte (vgl. § 132 Abs. 2 SGB IX) an.

Die Größe der Integrationsprojekte, bezogen auf die Beschäftigten, variiert stark und reicht von 2 bis 135 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Bei den Geschäftsfeldern stehen weiterhin der Garten- und Landschaftsbau, der Großküchen- und Catering-Bereich, Wäscherei-Leistungen sowie diverse Dienstleistungsangebote im Vordergrund.

Die regionale Verteilung der Integrationsprojekte in den Kreisen und kreisfreien Städten im Rheinland ist sehr unterschiedlich: Mittlerweile hat sich in jeder der LVR-Mitgliedskörperschaften mindestens ein Integrationsprojekt etabliert: Remscheid, Oberhausen, Leverkusen, Mülheim/Ruhr und Kreis Mettmann. Spitzenreiter sind Köln mit 21 Betrieben und über 500 Arbeitsplätzen und Mönchengladbach, wo in sieben Betrieben über 350 Arbeitsplätze entstanden sind. Die Karte auf Seite 60 zeigt die regionale Verteilung.

Seit 2008 beteiligt sich das Land NRW – zunächst im Rahmen des Landesprogramms „Integration unternehmen!“ – an den Investitionskosten bei der Gründung bzw. der Erweiterung von Integrationsprojekten. Im Jahr 2011 hat sich das Land entschieden, die Förderung in eine Regelförderung zu überführen. Pro Jahr stellt das Land NRW nunmehr für das Rheinland 1,25 Mio. Euro zur Verfügung, um 125 neue Arbeitsplätze für Personen der besonderen Zielgruppe zu schaffen. Das LVR-Integrationsamt hat 2016 weitere 0,8 Mio. Euro für die Gründung, Erweiterung und Modernisierung der Integrationsprojekte ausgegeben.



Integrationsprojekte – eine Erfolgsgeschichte mit Wachstumsperspektive

Die Förderung von Arbeitsplätzen in Integrationsprojekten – vor allem Integrationsunternehmen und -abteilungen – ist in NRW und vor allem auch beim LVR schon lange eine Erfolgsgeschichte. Vor allem ein guter Mix aus gemeinnützigen und gewerblichen Integrationsprojekten in sehr unterschiedlichen Branchen und Geschäftsfeldern zeichnet die Entwicklung im Rheinland aus.

Dieser gute Mix eröffnet den Menschen, die eine Beschäftigung suchen, nicht nur die Chance auf berufliche Teilhabe, sondern zunehmend auch eine Wahlmöglichkeit, sich den Arbeitgeber, die Branche und die Tätigkeit aussuchen zu können. In diesem Zusammenhang besonders erfreulich ist auch, dass Integrationsprojekte zunehmend – neben der regulären betrieblichen Beschäftigung – auch jungen Menschen eine betriebliche Ausbildung ermöglichen.

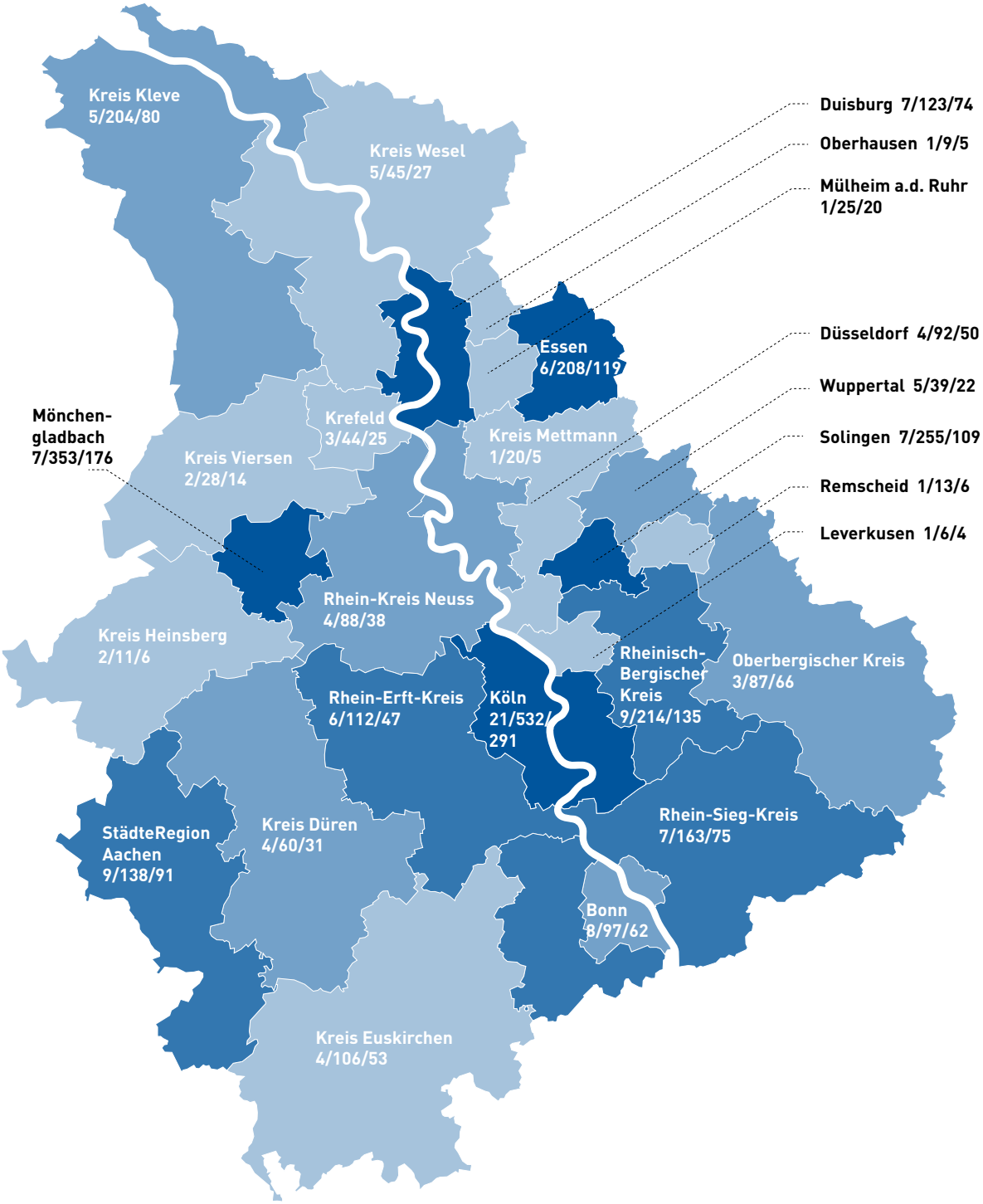
Dies soll auch in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Seit Mitte 2016 stehen hierfür – neben den in NRW bereits seit dem Jahr 2008 zur Verfügung stehenden Landesmittenl – auch zusätzliche Bundesmittel des Programms „AlleImBetrieb" bereit. Mit diesen zusätzlich zur Ausgleichsabgabe des LVR-Integrationsamtes nutzbaren Geldern kann der weitere Ausbau der Integrationsprojekte auch in den nächsten Jahren weiter unterstützt werden.

Damit diese Erfolgsgeschichte auch langfristig weitergehen kann, wäre es wünschenswert, wenn auch andere Leistungsträger, wie z. B. Agenturen für Arbeit oder Jobcenter, sich an der finanziellen Förderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten noch stärker beteiligen würden. Denn Integrationsprojekte schaffen – neben Arbeits- und Ausbildungsplätzen für Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Personen, die aus einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln – auch für viele (langzeit-)arbeitslose Menschen wieder dauerhafte berufliche Perspektiven. Dies wird derzeit von den Arbeitsagenturen, Jobcentern und Trägern der Rehabilitation noch zu wenig gewürdigt und mit finanziellen Zuschüssen zur beruflichen (Wieder-)Eingliederung honoriert.



Klaus-Peter Rohde
Abteilungsleiter Integrationsunternehmen, Integrationsbegleitung, Arbeitsmarktprogramme
LVR-Integrationsamt

GRAFIK 10:
STANDORTE DER INTEGRATIONSPROJEKTE IN DEN LVR-MITGLIEDSKÖRPERSCHAFTEN



Legende:
Anzahl der anerkannten Integrationsprojekte/Anzahl der geplanten Arbeitsplätze insgesamt/Anzahl der bewilligten Arbeitsplätze für den Personenkreis des § 132 Abs. 2 SGB IX
(Stand der Daten: Januar 2017)

Für die Beschäftigung der besonders betroffenen schwerbehinderten Menschen sind 5,6 Mio. Euro für einen pauschalierten Beschäftigungssicherungszuschuss und 2,8 Mio. Euro für den besonderen Aufwand für arbeitsbegleitende Maßnahmen gezahlt worden. Damit sind im Jahr 2016 in die Förderung der rheinischen Integrationsprojekte 9,4 Mio. Euro aus Mitteln der Ausgleichsabgabe geflossen.

Bei den Behinderungsarten stehen die schweren Körperbehinderungen mit 51 Prozent im Vordergrund. Bei knapp 25 Prozent der besonders betroffenen schwerbehinderten Menschen liegt eine seelische und bei knapp 24 Prozent eine geistige Behinderung vor.

Eine Erhebung des LVR-Integrationsamtes bei den rheinischen Integrationsprojekten hat ergeben, dass ungefähr vier Fünftel der schwerbehinderten Beschäftigten einen Schulabschluss haben. Aber nur noch zwei Fünftel der Zielgruppen-Mitarbeitenden verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. In Integrationsprojekten wird überwiegend in Vollzeit gearbeitet. Ein knappes Fünftel der Beschäftigungsverhältnisse ist befristet abgeschlossen. Über ein Drittel der beschäftigten Zielgruppenmitarbeitenden ist weiblich.

9.3 Beratung und Betreuung durch die Fachdienste des LVR-Integrationsamtes

Die Arbeit des LVR-Integrationsamtes verfolgt das Ziel, schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen dauerhaft eine behinderungsgerechte Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen, zu erleichtern und zu sichern. Dabei sollen die schwerbehinderten Menschen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen und sich am Arbeitsplatz im Wettbewerb mit nichtbehinderten Menschen behaupten können.

Eine angemessene Unterstützung durch das LVR-Integrationsamt beinhaltet dabei mehr als die finanzielle Förderung von Maßnahmen. In vielen Fällen ist es aber gerade die Beratung in behinderungsspezifischen, betriebswirtschaftlichen oder technischen Fragestellungen oder die fachliche Begleitung in einem Entwicklungsprozess, auf die es ankommt. Um dabei angemessen unterstützen zu können, hält das LVR-Integrationsamt ein umfangreiches Beratungs- und Begleitungsangebot durch eigene und beauftragte Fachdienste vor.

9.3.1 Betriebswirtschaftliche Beratung von Integrationsprojekten

Um den besonderen Bedürfnissen und Anforderungen an Integrationsprojekte – im Spannungsverhältnis zwischen sozialem und wirtschaftlichem Unternehmenszweck – gerecht zu werden, ist die Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte (FAF gGmbH) seit 2001 mit der Einrichtung eines festen Beratungsangebotes für die Integrationsprojekte beauftragt. Die betriebswirtschaftliche Beratung von Integrationsprojekten umfasst insbesondere

- eine Gründungsberatung interessierter gewerblicher oder sozialer Träger,
- die Beratung bei Erweiterungs- oder Modernisierungsmaßnahmen in bestehenden Integrationsprojekten,
- die laufende betriebswirtschaftliche Beratung und Begutachtung von Integrationsprojekten,
- die Beratung in Konsolidierungsphasen und Krisensituationen.

In Geschäftsfeldern, die eine besondere Expertise benötigen, wie z. B. dem Lebensmittel-Einzelhandel oder der Gastronomie bzw. der Hotellerie, werden weitere externe Beratungsdienstleistungen, z. B. von der DEHOGA, in Anspruch genommen.

Von den im Berichtszeitraum durchgeführten 100 betriebswirtschaftlichen Beratungen sind 55 auf Beratungen zur Gründung eines Integrationsprojektes entfallen. Wesentliche Aufgabe der betriebswirtschaftlichen Fachberatung ist es dabei, die Gründungsinteressierten bei der Erstellung eines aussagekräftigen Unternehmenskonzeptes zu unterstützen und die Marktfähigkeit der Produkte und Dienstleistungen zu analysieren und zu bewerten. Dafür hat die FAF gGmbH eigens eine Planungshilfe entwickelt, die den Antragstellenden zur Verfügung gestellt wird.

Leicht zugenommen hat die Beratung von am Markt etablierten Integrationsprojekten. 45 Integrationsprojekte haben sich bezüglich Erweiterungen beraten lassen. Die Intensität der Beratungsprozesse sowie die Komplexität der Fragestellungen haben sich gesteigert. Die Unterstützung von Integrationsprojekten – insbesondere im sozialen/gemeinnützigen Bereich – bei unternehmerischen Entscheidungen, Managementfragen und der (Neu-) Positionierung am Markt steht weiterhin im Vordergrund.

Die Beratungstätigkeit ist in 10 Gründungsanträge und 15 Erweiterungsanträge gemündet, zu denen jeweils betriebswirtschaftliche Stellungnahmen als Bewertungsgrundlage für eine Förderfähigkeit erstellt worden sind. Die Zahl der betriebswirtschaftlichen Auswertungen (BWA) und Bilanzen, die geprüft und bewertet worden sind, ist in 2016 gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent auf 143 Analysen gestiegen.

Bei (neu gegründeten) Unternehmen in sehr wettbewerbsintensiven Branchen wie Gastronomie oder Lebensmittel-Einzelhandel erfolgt ein quartalsweises Controlling. Auffällige Geschäftsentwicklungen werden dem LVR-Integrationsamt mitgeteilt und in einem gemeinsamen Termin vor Ort thematisiert.

Die Zuschussgeber für Integrationsprojekte, wie zum Beispiel Aktion Mensch e.V., Stiftung Wohlfahrtspflege NRW oder die Kämpgen-Stiftung, nutzen die Gutachten und Stellungnahmen der beiden betriebswirtschaftlichen Fachberater der FAF gGmbH als Grundlage für ihre eigenen Förderentscheidungen. Dies erleichtert den rheinischen Integrationsprojekten den Zugang zu weiteren Fördermittelgebern, ohne dass zusätzlicher finanzieller oder personeller Aufwand entsteht.

Die betriebswirtschaftliche und branchenspezifische Beratung wird mit etwas mehr als 205.000 Euro aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert.

9.3.2 Technischer Beratungsdienst im LVR-Integrationsamt

Technische Arbeitshilfen sollen die vorhandenen Fähigkeiten von Beschäftigten mit Behinderung fördern. Sie können aber auch ausgefallene Fähigkeiten – zumindest teilweise – ersetzen, Arbeitsbelastungen verringern und die Arbeitssicherheit gewährleisten. Bei bestimmten Behinderungen ermöglichen technische Arbeitshilfen überhaupt erst die Arbeitstätigkeit. Technische Arbeitshilfen sind zumeist Bestandteil einer umfassenden ergonomischen und behinderungsgerechten Gestaltung des Arbeitsplatzes und seines Umfeldes.

Die Ingenieure des LVR-Integrationsamtes sind daher die ersten Ansprechpersonen in technischen, organisatorischen und ergonomischen Fragestellungen bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen und dem Erhalt ihrer Arbeitsverhältnisse. Sie unterstützen Arbeitgeber, schwerbehinderte Beschäftigte und das betriebliche Integrationsteam sowie andere mit der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben befasste Personen durch die Erarbeitung von innovativen, individuellen und behinderungsspezifischen Lösungsvorschlägen, zugeschnitten auf den betrieblichen Alltag in den Unternehmen, Verwaltungen und Integrationsprojekten im Rheinland.

Die 11 technischen Fachberaterinnen und Fachberater des LVR-Integrationsamtes bringen ganz verschiedene Fachbereiche (Technische Gebäudeausrüstung, Produktionstechnik, Chemie, Medizin- und Gesundheitstechnik, Bautechnik, Facility Management, Maschinenbau, Fahrzeugtechnik und Elektrotechnik) und ein spezielles Wissen über Behinderungen und die sich daraus ergebenden Funktionseinschränkungen in ihre tägliche Arbeit vor Ort mit ein. Dieses Wissen sichert eine umfassende und ganzheitliche Beratung des komplexen Systems „Mensch – Maschine – Umwelt" und ist Garant für eine gute, praxisorientierte Lösung.

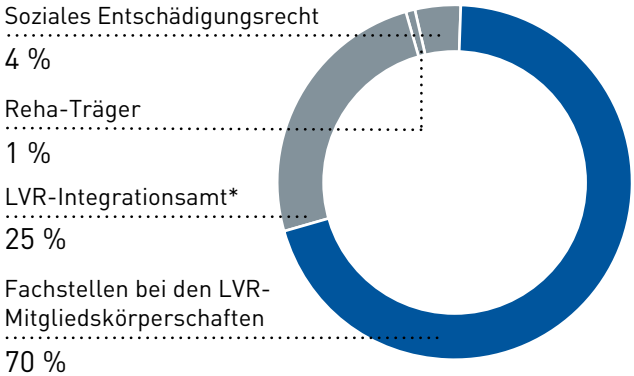
Der Schwerpunkt der Arbeit des technischen Beratungsdienstes liegt auf dem Gebiet der Arbeitsplatzausstattung und -gestaltung. Er hat fast 1.100 Betriebe besucht und 1.770 arbeitsplatzbezogene Stellungnahmen erstellt.

Die Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen von Menschen mit einer Körperbehinderung stehen im Mittelpunkt der Arbeit der technischen Beraterinnen und Berater (74 %). Menschen mit einer Hör- oder Sehbehinderung stellen 12 Prozent und Menschen mit kognitiven Einschränkungen und seelischen Erkrankungen 3 Prozent der Klientinnen und Klienten des technischen Beratungsdienstes.

Die Ingenieure des LVR-Integrationsamtes sind regional tätig und arbeiten Hand in Hand mit den Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben bei den Kreisen und Städten im Rheinland. Rund 740 Betriebe sind gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der rheinischen Fachstellen besucht worden mit dem Ziel, konkrete behinderungsgerechte Anpassungen des Arbeitsplatzes und des Arbeitsumfeldes in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber und dem schwerbehinderten Beschäftigten zu realisieren. Für 1.076 Arbeitsplätze konnten so Lösungsansätze entwickelt werden.

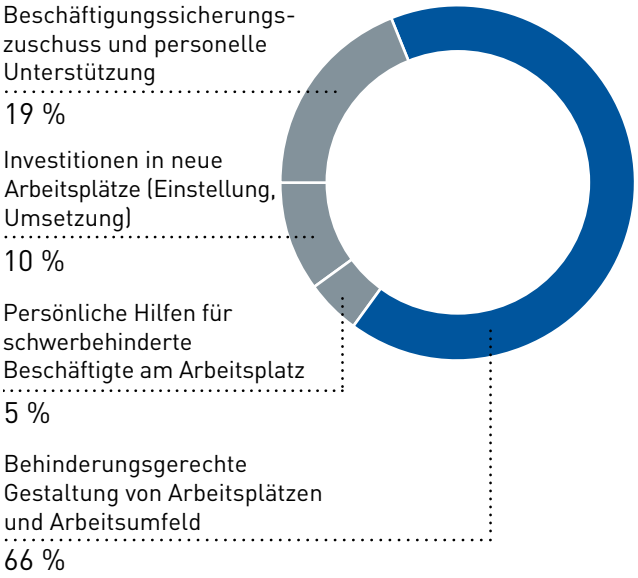
Mit mehr als 320 Betriebsbesuchen und 580 fachtechnischen Stellungnahmen unterstützt der technische Beratungsdienst die Entscheidungen des LVR-Integrationsamtes zu Bewilligungen von finanziellen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. 66 Integrationsprojekte sind bei Aufbau, Modernisierung und Einrichtung von behinderungsgerechten Arbeitsplätzen beraten worden. Betriebsbesuche und Stellungnahmen bei Kündigungsschutzverfahren spielen eine untergeordnete Rolle.

GRAFIK 11:
BETRIEBSBESUCHE UND VERTEILUNG DER BEAUFTRAGUNGEN 2016



* Begleitende Hilfe, Kündigungsschutz, Integrationsprojekte

GRAFIK 12:
FACHTECHNISCHE STELLUNGNAHMEN IM JAHR 2016



Der Technische Beratungsdienst hat mit seiner Expertise die Gewährung von 38 Maßnahmen in der Kriegsopferfürsorge und dem Sozialen Entschädigungsrecht unterstützt und in 14 Fällen Reha-Trägern (Deutsche Rentenversicherung, Agentur für Arbeit) Amtshilfe bei technischen und ergonomischen Fragestellungen geleistet.

Der demografische Wandel und die länger werdenden Lebensarbeitszeiten auch für Menschen mit Behinderungen bestimmen die Arbeit des Technischen Beratungsdienstes. Die Hälfte der Aktivitäten des Technischen Beratungsdienstes entfallen auf die behinderungsgerechte Arbeitsplatzausstattung und die Anpassung des betrieblichen Umfeldes an die besonderen Belange des schwerbehinderten Beschäftigten. Fast ein Fünftel der fachtechnischen Stellungnahmen im Berichtszeitraum sind auf Leistungsgewährungen in den Bereichen Beschäftigungssicherungszuschuss und Personelle Unterstützung entfallen (vgl. Kapitel 9.1). Immer mehr in den Fokus rückt auch das Thema gesunde Arbeitswelt und damit die Implementierung von präventiven Maßnahmen.

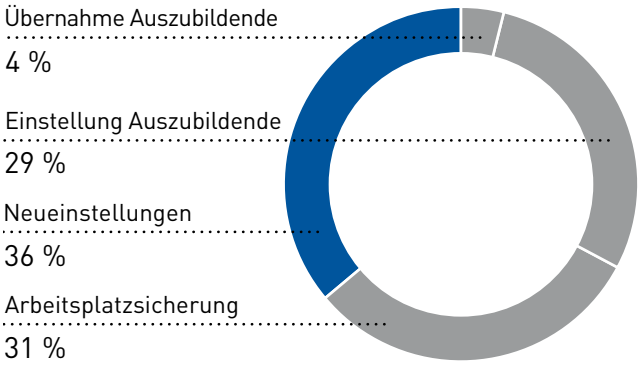
9.3.3 Externe Beratung für Integration bei den Kammern im Auftrag des LVR

Das LVR-Integrationsamt kooperiert mit den 3 Handwerkskammern im Rheinland sowie den Industrie-und Handelskammern Mittlerer Niederrhein, Köln und Essen sowie Bonn/Rhein-Sieg.

In Köln, Düsseldorf, Aachen, Essen und Neuss sind vom LVR-Integrationsamt finanzierte Fachberaterstellen eingerichtet. Aufgabe der Fachberaterinnen und Fachberater ist es, speziell für Handwerksbetriebe sowie kleine und mittlere Unternehmen im jeweiligen Kammerbezirk Ansprechpartner zum Thema „Behinderung und Beruf“ zu sein.

In den 6 Kammerbezirken sind rund 375.000 Betriebe mit mehr als 2 Mio. Beschäftigten vertreten. In über 24.000 Betrieben werden rund 71.000 Jugendliche ausgebildet. Im Jahr 2016 haben die sechs Technischen Fachberater über 800 Arbeitgeber kontaktiert und erstmals Kontakt zu über 300 Arbeitgebern aufgenommen. Die Gründe für die Beratungen sind vielfältig. Betriebe sind auf der Suche nach einem neuen Mitarbeiter oder Auszubildenden oder suchen bewusst nach einer Person mit Schwerbehinderung oder Gleichstellung: Hier konnten die Fachberater zuletzt 51 schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Personen in ein Beschäftigungsverhältnis und 41 Jugendliche aus dieser Personengruppe in eine betriebliche Ausbildung vermitteln.

GRAFIK 13:
BETREUUNG DURCH DIE TECHNISCHEN FACHBERATER BEI DEN KAMMERN 2016



Positiv entwickelt sich die Einstellung der Arbeitgeber, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch bei schwieriger Auftragslage zu halten. Hier kommen die Leistungen der Begleitenden Hilfe zur Sicherung bestehender Arbeitsverhältnisse zum Tragen: Zuschüsse zur behinderungsgerechten Gestaltung des Arbeitsplatzes bzw. Arbeitsumfeldes, die Ausstattung des Arbeitsplatzes mit technischen Arbeitshilfen oder finanzielle Hilfen in Form eines Beschäftigungssicherungszuschusses. 44 Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen konnten so im Jahr 2016 – unter Inanspruchnahme der Unterstützungsmöglichkeiten des LVR-Integrationsamtes und der örtlichen Fachstellen – erhalten werden. Themen wie demografischer Wandel, Fachkräftemangel, lebenslanges Lernen und Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit haben auch die kleineren und mittleren Betriebe erreicht. Die Beratungen zu Fragen der Arbeitssicherheit und des Arbeitsschutzes, zu Prävention sowie der zielführenden Durchführung eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements nehmen zu.

Die Betriebskontakte der Berater bei den Kammern zeigen aber auch, dass die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen in den Betrieben der jeweiligen Kammerbezirke die Regel ist und viele Arbeitgeber bereits positive Erfahrungen mit den Fördermöglichkeiten der örtlichen Fachstellen und des LVR-Integrationsamtes gemacht haben. Schwierigkeiten mit den behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern treten nur vereinzelt auf und stehen überwiegend in Bezug zu deren eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Sogenannte „Nischenjobs“ für leistungsgewandelte Mitarbeiter sind in kleineren und mittleren Betrieben die absolute Ausnahme. An Bedeutung gewinnt auch die Beratung von Personen, bei denen noch keine anerkannte Behinderung vorliegt.

INKLUSIONSPREIS DER WIRTSCHAFT 2016 FÜR DIE NEUSSER TISCHLEREI STILFABRIK*



Der Inklusionspreis der Wirtschaft prämiert jährlich vorbildliche Projekte zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen. Sein Ziel: durch Best-Practise Beispiele Impulse für mehr Inklusion geben. Gute Beispiele von Unternehmen zeigen praxisnah, wie Inklusion gelingen kann und für Betriebe und Beschäftigte eine Win-win-Situation entsteht. Der Inklusionspreis stellt solche Beispiele guter Praxis in den Mittelpunkt und lädt damit zum Nachmachen ein.

In 2016 ist in der Kategorie „Nicht beschäftigungspflichtiges Unternehmen“ die Tischlerei stilfabrik* aus Neuss ausgezeichnet worden. Auf der Suche nach einer Fachkraft, die bei vielen gleichförmigen Arbeitsschritten hochkonzentrierte und qualifizierte Leistung erbringen kann, wurde Inhaber Piet Hülsmann mit Unterstützung von Volker Boeckenbrink, Fachberater für Inklusion bei der Handwerkskammer Düsseldorf, fündig: Nach einem kurzen, aber intensiven Praktikum ist ein Tischlergeselle mit Asperger-Syndrom eingestellt worden. Die erfolgreiche Beschäftigung und die guten Erfahrungen sind die Basis dafür gewesen, dass die inhabergeführte Tischlerei sich darauf eingelassen hat, einem jungen Mann mit schwerer geistiger Behinderung einen passgenau abgestimmten Arbeitsplatz anzubieten. Unterstützt wird der Betrieb dabei von Cornelia Faßbender. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin beim Integrationsfachdienst Mönchengladbach/Neuss und auf die Begleitung von Förderschülerinnen und Förderschülern beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt spezialisiert.

Eine ausführliche Vorstellung der Tischlerei stilfabrik* finden Sie in der ZB Rheinland 2/2017:

Auf der anderen Seite zeigt sich bei vielen Kontakten, dass bei Arbeitgebern in kleineren und mittleren Betrieben immer noch Nachholbedarf besteht und Informationen zum Thema „Schwerbehinderte Menschen im Beruf" fehlen. Dies ist für die Fachberaterinnen und Fachberater in den Kammerbezirken immer wieder Anlass für die verschiedensten Aktionen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2016 haben die Kammerberater in 41 Veranstaltungen, insbesondere Informationsveranstaltungen und Meistervorbereitungslehrgängen, informiert. Mit 38 Veröffentlichungen in Kammer-Zeitschriften, Mailing-Aktionen und Pressemeldungen wurde u. a. mit Best-Practice-Beispielen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung geworben.

9.3.4 Integrationsfachdienste

Die Integrationsfachdienste im Rheinland sind Beratungsdienste Dritter, die zum einen im Auftrag des LVR-Integrationsamtes eine psychosoziale und berufsbegleitende Beratung und Betreuung zur Beschäftigungssicherung anbieten und zum anderen im Auftrag der Rehabilitationsträger schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Menschen auf geeignete Arbeitsplätze vermitteln, ihre Eingliederung betreuen und behinderte Jugendliche bei der Berufswahl und -orientierung beraten. Zielgruppen der Integrationsfachdienste sind insbesondere schwerbehinderte Menschen mit einem besonderen Bedarf an arbeitsbegleitender Betreuung aufgrund der Art und Schwere ihrer Behinderung oder wegen anderer vermittlungshemmender Umstände:

- Beschäftigte aus den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), die nach zielgerichteter Vorbereitung den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erreichen können und
- (Schwer-)Behinderte Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die zur Aufnahme einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf die Unterstützung eines Integrationsfachdienstes angewiesen sind.

Zu den Aufgaben der Integrationsfachdienste gehören u. a. die Beratung und Unterstützung der betroffenen behinderten Menschen selbst sowie die Information und Hilfestellung für Arbeitgeber, für schwerbehinderte Menschen ein individuelles Fähigkeits-, Leistungs- und Interessenprofil zu erarbeiten und zu bewerten, den Übergang von schwerbehinderten Jugendlichen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen und zu begleiten, für schwerbehinderte Menschen geeignete Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu akquirieren und zu vermitteln, sie auf das Arbeitsleben vorzubereiten und, soweit erforderlich, am Arbeitsplatz begleitend zu betreuen.

Das LVR-Integrationsamt finanziert dabei nicht nur diese Dienstleistung, sondern ist auch dafür verantwortlich, eine qualitätsgesicherte, flächendeckende und zielgruppenspezifische Beratung und Betreuung sicherzustellen. Im Rheinland sind die 42 Träger des Beratungs- und Betreuungsangebotes der Integrationsfachdienste in 17 Verbünden zusammengeschlossen, sodass es pro Arbeitsagenturbezirk nur eine Ansprechperson gibt.

Bei den Trägern sind 170,25 Personalstellen angesiedelt, die von 222 Fachkräften ausgefüllt werden. Frauen stellen drei Viertel der Fachkräfte in den Integrationsfachdiensten. 21 Fachberaterinnen und Fachberater gehören selbst zum Personenkreis der schwerbehinderten bzw. gleichgestellten Menschen. Mit 102 Stellen steht weiterhin der Bereich der Arbeitsplatzsicherung im Vordergrund. In der Vermittlung sind nur noch 17 Stellen angesiedelt. Für

GEMEINSAME EMPFEHLUNG DER BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR REHABILITATION E. V. (BAR) ZUR INANSPRUCHNAHME DER INTEGRATIONSFACHDIENSTE DURCH DIE REHABILITATIONSTRÄGER VOM 1. SEPTEMBER 2016

In Deutschland besteht ein flächendeckendes Netz von fast 200 Integrationsfachdiensten, die durch die Integrationsämter in Kooperation mit freien Trägern vorgehalten und finanziert werden. Die gesetzlichen Rehabilitationsträger können bei Bedarf auf das psychosoziale Unterstützungsangebot der Integrationsfachdienste bei der Vermittlung, Berufsbegleitung und Arbeitsplatzsicherung zurückgreifen. Die gemeinsame Empfehlung regelt neben fachlichen Inhalten auch die Vergütungspauschalen, die die Rehabilitationsträger für die Inanspruchnahme der Integrationsfachdienste zu zahlen haben.

TABELLE 32:
KLIENTINNEN UND KLIENTEN DER INTEGRATIONSFACHDIENSTE NACH ART DER BEHINDERUNG, 2012 – 2016

Art der Behinderung	2016	in Prozent	2015	2014	2013	2012
Seelische Behinderung	3.753	29	3.572	3.524	3.845	3.973
Hirnorganische bzw. neurologische Behinderung	1.190	9	1.107	1.019	1.143	1.157
Sehbehinderung	657	5	587	551	582	553
Hörbehinderung	1.629	12	1.454	1.361	1.863	1.762
Lern- bzw. geistige Behinderung	2.699	21	2.347	2.044	2.220	1.947
Körperbehinderung (organische Erkrankung)	1.132	9	1.077	1.070	1.020	1.299
Körperbehinderung (Stütz- und Bewegungsapparat)	2.032	15	1.864	1.875	2.108	2.094
Insgesamt	13.092	100	**12.008**	**11.444**	**12.781**	**12.785**

den Bereich Übergang Schule – Beruf werden 37,25 Stellen und für den Bereich Übergang von der Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt 14 Stellen vorgehalten.

Im Jahr 2016 belaufen sich die Gesamtaufwendungen für das Leistungsangebot der Integrationsfachdienste auf mehr als 16,2 Mio. Euro. Fast 75 Prozent der Ausgaben (11,8 Mio. Euro) verbleiben beim LVR-Integrationsamt für das gesetzliche Unterstützungsangebot im Rahmen der Beschäftigungssicherung (9,8 Mio. Euro) sowie die Modellprojekte „Übergang Schule – Beruf" und „Übergang Werkstatt – Beruf" mit rund 1,6 Mio. Euro. Wird die Dienstleistung der Integrationsfachdienste von anderen Rehabilitationsträgern oder der Arbeitsvermittlung in Anspruch genommen, so ist sie dem LVR-Integrationsamt zu vergüten. Im Berichtsjahr sind so knapp eine Mio. Euro refinanziert worden. Aus der Initiative Inklusion sind im Berichtsjahr für das Handlungsfeld „Berufsorientierung" rund 3,5 Mio. Euro geflossen (vgl. 10.6).

Klientenstruktur

Im Jahr 2016 haben 14.989 Personen das Informations-, Beratungs- und Begleitungsangebot des Integrationsfachdienstes in Anspruch genommen. Fast 13.100 Menschen mit Behinderung sind über einen längeren Zeitraum bei der Vermittlung in Arbeit bzw. der Sicherung des bestehenden Beschäftigungsverhältnisses unterstützt worden. Knapp 45 Prozent der Klienten waren Frauen. Bedingt durch die verschiedenen Modellprojekte stellt die Gruppe der bis 25-Jährigen mit fast 34 Prozent mittlerweile den Hauptteil der Klientinnen und Klienten, gefolgt von der Gruppe der 51- bis 60-Jährigen mit fast 30 Prozent.

Mit fast 30 Prozent sind Personen mit einer seelischen Erkrankung die stärkste Gruppe, die sich bei Problemen im Arbeitsleben an den Integrationsfachdienst wendet.

Von den Menschen, die sich an die Fachberaterinnen und Fachberater der Integrationsfachdienste zwecks Unterstützung wenden, stehen 53 Prozent in sozialversi-

TABELLE 33:
EINSATZ DES INTEGRATIONSFACHDIENSTES IM RAHMEN DER ARBEITSPLATZSICHERUNG*, 2012 – 2016

	2016			2015	2014	2013	2012
	Gesamt	Männer	Frauen				
Gesichertes Arbeitsverhältnis	4.596	2.355	2.241	4.741	3.609	8.029	5.317
Einvernehmliche Auflösung oder Eigenkündigung	81	43	38	111	108	171	170
Kündigung durch den Arbeitgeber	42	29	13	47	70	136	136
Verrentung	23	11	12	39	48	68	68
Insgesamt	4.742	2.438	2.304	4.938	4.006	8.404	5.691

* im Berichtsjahr abgeschlossene Fälle

TABELLE 34:
VERMITTLUNG* IN DEN ALLGEMEINEN ARBEITSMARKT DURCH DEN INTEGRATIONSFACHDIENST, 2012 – 2016

	2016			2015	2014	2013	2012
	Gesamt	Männer	Frauen				
Vermittlungen	282	195	87	343	463	582	722
davon im Auftrag von							
Integrationsamt	30	21	9	96	294	236	213
Reha-Träger	238	162	76	236	90	299	413
Träger der Arbeitsvermittlung	14	12	2	15	79	47	96
davon aus Schule und WfbM	97	79	18	91	279	179	195

* im Berichtsjahr abgeschlossene Fälle

cherungspflichtiger Beschäftigung bzw. Ausbildung. Der Anteil der arbeitslosen oder arbeitssuchenden Klientinnen und Klienten liegt bei 5 Prozent. 3.270 Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf und 230 vormals in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigte Personen sind beim Übergang ins Berufsleben unterstützt worden.

Berufsbegleitung

Für das Geschäftsfeld der Berufsbegleitung erwerbstätiger schwerbehinderter Menschen ist das LVR-Integrationsamt selbst der zuständige Kostenträger für die durchgeführten Einzelberatungen. Die Zahl der Betreuungsfälle, bei denen eine längerfristige Unterstützung am Arbeitsplatz erforderlich gewesen ist, ist jahrelang gestiegen und hat sich nun auf einem hohen Niveau eingependelt. Dies zeigt den nach wie vor hohen Bedarf an berufsbegleitender Beratung und Begleitung und die immer größere Akzeptanz, die die Fachberaterinnen und Fachberater seitens der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch der Arbeitgeber, erfahren.

Im Jahr 2016 sind 4.800 Berufsbegleitungen abgeschlossen worden. 49 Prozent davon betrafen Frauen. In fast 96 Prozent der Fälle konnte das Arbeitsverhältnis gesichert werden, z. B. durch Maßnahmen wie die Unter-



KONTINUIERLICHE WEITERBILDUNG FÜR EINE PASSGENAUE BERATUNG UND BEGLEITUNG

Im Rheinland gibt es ein flächendeckendes Netz von 17 Integrationsfachdiensten, die vom LVR-Integrationsamt bei freien Trägern eingerichtet worden sind. Integrationsfachdienste beraten und begleiten behinderte, schwerbehinderte und ihnen gleichgestellte behinderte Menschen mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf. Sie unterstützen deren Arbeitgeber bei allen Fragen rund um die Beschäftigung dieser Personengruppe. Eine der Zielsetzungen des LVR-Integrationsamtes ist dabei die Sicherstellung eines einheitlichen, qualitativ hochwertigen Beratungsangebotes.

Das Team „Integrationsbegleitung" beim LVR-Integrationsamt unterstützt die Integrationsfachdienste dabei. Gemeinsam mit den Trägern der Integrationsfachdienste werden dafür die relevanten Handlungsfelder im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung von einheitlichen Qualitätsstandards identifiziert und Maßnahmen initiiert.

So wurde zum Beispiel – um das Dienstleistungsangebot der Integrationsfachdienste im Aufgabenschwerpunkt Arbeitsplatzsicherung bei der Prävention und der Wiedereingliederung professionell aufzustellen – 58 Fachberaterinnen und Fachberatern die Ausbildung zum „Certified Disability Management Professional" (CDMP) ermöglicht.

Zurzeit wird ein neues Schulungsangebot für ausgewählte Fachkräfte der Integrationsfachdienste vorbereitet, das ein breites Expertenwissen auf dem Gebiet der Austismus-Spektrum-Störung vermitteln wird. Die Grundlage für das Qualifizierungsangebot sind die mittlerweile veröffentlichten Ergebnisse des LVR-Modellprojekts „Berufliche Integration von Menschen mit Austismus-Spektrum-Störung".

Das kompetente und praxisnahe Dienstleistungsangebot der Integrationsfachdienste ist neben dem niederschwelligen Zugang sowie der frühzeitigen und unbürokratischen Beratung und Hilfestellung einer der Eckpfeiler der hohen Akzeptanz, die die Fachberaterinnen und Fachberater der Integrationsfachdienste heute genießen.



Hermann Kiesow
Teamleitung Integrationsbegleitung
LVR-Integrationsamt

stützung des Betriebes bei der Verbesserung von innerbetrieblichen Abläufen oder der Kommunikation, die Anpassung der beruflichen Anforderungen an das Leistungsprofil des schwerbehinderten Beschäftigten oder auch die Lösung von Konfliktsituationen. 146 Arbeitsverhältnisse konnten trotz der Unterstützung durch den Integrationsfachdienst nicht erhalten werden.

Vermittlung und Wiedereingliederung in Beschäftigung
Die Integrationsfachdienste im Rheinland sind im Jahr 2016 mit der Vermittlung bzw. Wiedereingliederung von 831 Personen beauftragt worden. Nur noch 51 der Vermittlungsbemühungen erfolgten im Auftrag der Arbeitsvermittlung. 741 Vermittlungsbeauftragungen wurden von den Rehabilitationsträgern initiiert. Die verbleibenden Beauftragungen erfolgten direkt durch das LVR-Integrationsamt im Rahmen der beruflichen Eingliederung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Personen, die von einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln.

Im Jahr 2016 konnten im Rheinland 282 Personen in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden. Rund 31 Prozent der Vermittlungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt entfallen auf Frauen. 25 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und 72 vormals in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigte Personen haben ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufgenommen. Knapp 62 Prozent der Vermittlungen erfolgten in eine befristete Beschäftigung. 466 Personen sind in vorbereitende Maßnahmen zur (Wieder-)Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt worden. Dazu gehören Angebote wie Praktika und Trainings, Arbeits- und Belastungserprobungen und die stufenweise Wiedereingliederung.

9.4 Leistungen im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung

Seit 2009 besteht im SGB IX das Angebot der sogenannten Unterstützten Beschäftigung. Es richtet sich an behinderte Menschen, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt anstreben und nicht auf das besondere Angebot der Werkstätten für behinderte Menschen angewiesen sind. Die Maßnahme der Unterstützten Beschäftigung ist in 2 Phasen unterteilt: Während einer bis zu zweijährigen individuellen betrieblichen Qualifizierung (Praktikum) mit kontinuierlicher pädagogischer Begleitung soll ein geeigneter Arbeitsplatz gefunden werden. Ziel dieser Phase ist der Abschluss eines Arbeitsvertrages. Die ersten 2 Jahre der Unterstützten Beschäftigung werden in der Regel vom Rehabilitationsträger finanziert, zumeist der Bundesagentur für Arbeit.

Die Förderung durch einen Rehabilitationsträger ist nicht davon abhängig, dass eine anerkannte Schwerbehinderung oder Gleichstellung vorliegt. Wenn nach 2 Jahren und Abschluss eines Arbeitsvertrages die Zuständigkeit für eine weitere Förderung – in der Regel eine dauerhafte pädagogische Begleitung – zum Integrationsamt wechselt, kann dieses das neue Beschäftigungsverhältnis nur fördern, wenn die Zugehörigkeit zu diesem Personenkreis festgestellt worden ist. Beim LVR-Integrationsamt wird die Unterstützung im Rahmen der Berufsbegleitung durch die Integrationsfachdienste sichergestellt.

9.5 Leistungen für Einrichtungen der Arbeits- und Berufsförderung behinderter Menschen (Institutionelle Förderung)

Die Mittel der Ausgleichsabgabe können nicht nur für die Begleitende Hilfe im Arbeitsleben für Arbeitgeber und schwerbehinderte und gleichgestellte behinderte Arbeitnehmer auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eingesetzt, sondern auch zur Einrichtung und Ausstattung berufsfördernder Einrichtungen verwendet werden. Behinderten Menschen sollen mit den Leistungen der Berufsförderung alle notwendigen Hilfen gegeben werden, die erforderlich sind, um die Erwerbstätigkeit zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Dafür gewährt das LVR-Integrationsamt den Trägern der Werkstätten für behinderte Menschen Darlehen und Zuschüsse. Pro Jahr steht ein Auszahlungsbetrag von maximal 2,5 Mio. Euro zur Verfügung. Im Jahr 2016 sind keine neuen Maßnahmen aus Mitteln der Ausgleichsabgabe bewilligt worden. Für die Förderung von Neubauten in den Werkstätten für behinderte Menschen sind vorrangig andere Fördermittel eingesetzt worden. Für zwei bereits anerkannte Baumaßnahmen sind Zuschüsse von rund 400.000 Euro für unabwendbare Mehrkosten beim Bau gewährt worden.


MIT
53.60



0.000

EURO HAT DAS LVR-INTEGRATIONSAMT DIE BESCHÄFTIGUNG SCHWER-BEHINDERTER UND GLEICHGESTELLTER MENSCHEN UNTERSTÜTZT.

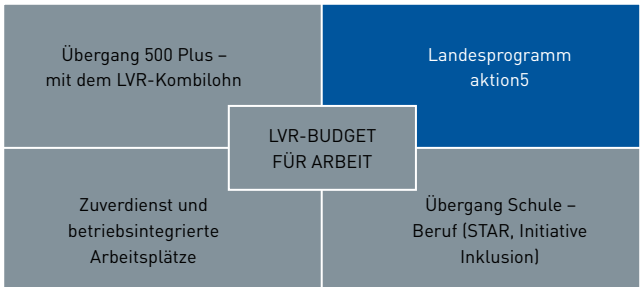
10 LVR-BUDGET FÜR ARBEIT

KURZ & KNAPP

- Durch das LVR-Budget für Arbeit finden 1.032 besonders betroffene schwerbehinderte Menschen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- Weitere 133 Menschen mit Behinderung finden eine Beschäftigung durch die Initiative Inklusion.
- Projekt STAR: Mehr als 5.000 Schülerinnen und Schüler haben das modulare Angebot bereits genutzt.
- Im Rahmen des Projektes „Zuverdienst" werden 162 Personen gefördert.
- Im Rheinland sind über 1.200 Werkstatt-Beschäftigte auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen tätig.

Um Menschen mit einer wesentlichen Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf neue Wege auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen, bündelt und verknüpft das LVR-Budget für Arbeit erfolgreiche regionale Förderprogramme und Modellprojekte (vgl. auch 3.3). Die Förderleistungen aus dem LVR-Budget für Arbeit ergänzen die klassischen Leistungen des SGB IX zur Teilhabe am Arbeitsleben. Die neuen Unterstützungsangebote können je nach Einzelfall und Bedarf flexibel miteinander kombiniert werden. Die Vernetzung der verschiedenen Akteure nimmt dabei weiter zu und die Unterstützungsmöglichkeiten werden immer häufiger ganzheitlich erbracht.

10.1 Regionales Arbeitsmarktprogramm „aktion5"



Seit dem Jahr 1990 führen die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe regionale Arbeitsmarktprogramme zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit einer Schwerbehinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch. Im Rahmen der Programme sind auch immer wieder innovative Ansätze zur beruflichen Integration erprobt worden. Ein prominentes Beispiel dafür ist das Projekt „Discovering Hands" (siehe dazu auch www.discovering-hands.de).

Im Januar 2008 ist das regionale Arbeitsmarktprogramm „aktion5" gestartet. Zielgruppe des Programms sind schwerbehinderte und gleichgestellte Menschen,

- die wegen einer schweren Körper-, Sinnes- oder Mehrfachbehinderung eine besondere Unterstützung im Arbeitsleben benötigen,
- mit einer geistigen oder psychischen Behinderung,
- die bisher in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt werden oder
- die Abgängerinnen oder Abgänger von Förderschulen bzw. dem Gemeinsamen Lernen sind.

Das Unterstützungsangebot richtet sich mit unterschiedlichen Leistungen an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen. Das Programm schafft in Form von gestaffelten Einstellungs- und Ausbildungsprämien sowie Lohnkostenzuschüssen zusätzliche finanzielle Anreize für Arbeitgeber, Menschen mit Behinderung einzustellen,

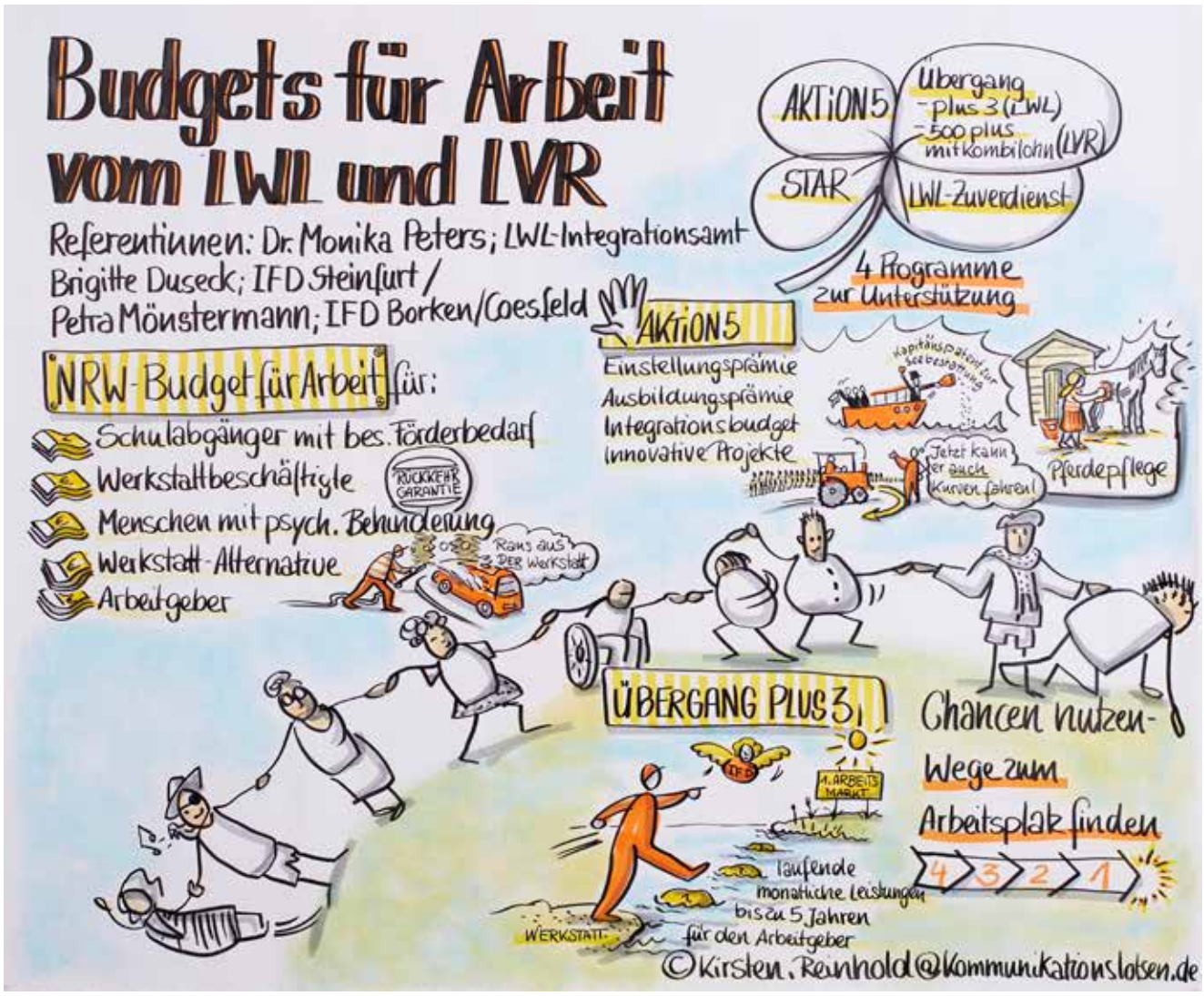
auszubilden und dauerhaft zu beschäftigen. Zusätzlich können Menschen der Zielgruppe vor und nach Beginn eines Arbeitsverhältnisses ein individuelles Unterstützungsangebot in Anspruch nehmen. Voraussetzung für eine Förderung ist eine tarifliche bzw. orts-/branchenübliche Entlohnung und eine wöchentliche Mindestarbeitszeit von 15 Stunden. Im Rahmen einer sogenannten „Freien Förderung" werden zudem innovative Modelle unterstützt, die neue Wege zur Vorbereitung oder Aufnahme eines Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses für Menschen der Zielgruppe erproben.

Bis Ende 2012 sind im Rahmen von „aktion5" insgesamt 3.658 Förderungen mit einem Gesamtvolumen von 10,5 Mio. Euro bewilligt worden:

- an Arbeitgeber: 2.610 Einstellungs- und 517 Ausbildungsprämien sowie 79 Lohnkostenzuschüsse für vormals in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigte Personen
- an Schülerinnen und Schüler mit Behinderung: 145 Vorbereitungsbudgets
- an Menschen mit Behinderung zur Arbeitsaufnahme: 266 Integrationsbudgets
- an Vereine und freie Träger: 41 Freie Förderungen für Modellvorhaben

TABELLE 35:
ANZAHL UND ART DER FÖRDERUNGEN IM RAHMEN DES REGIONALEN ARBEITSMARKTPROGRAMMS „AKTION5" IM JAHR 2016

Art der Leistung	Anzahl	Geschlecht	
		weiblich	männlich
Einstellungsprämie	790	266	524
Ausbildungsprämie	121	47	74
Lohnkostenzuschuss WfbM	6	1	5
Vorbereitungsbudget	9	6	3
Integrationsbudget	44	8	36
Gesamt	970	328	642



Das LVR- und das LWL-Integrationsamt führen ihr regionales Arbeitsmarktprogramm nahtlos für den Zeitraum von 2013 bis 2017 fort. Der Name „aktion5" bleibt bestehen. Pro Landesteil werden bis zu 20 Mio. Euro aus Mitteln der Ausgleichsabgabe zur Verfügung gestellt.

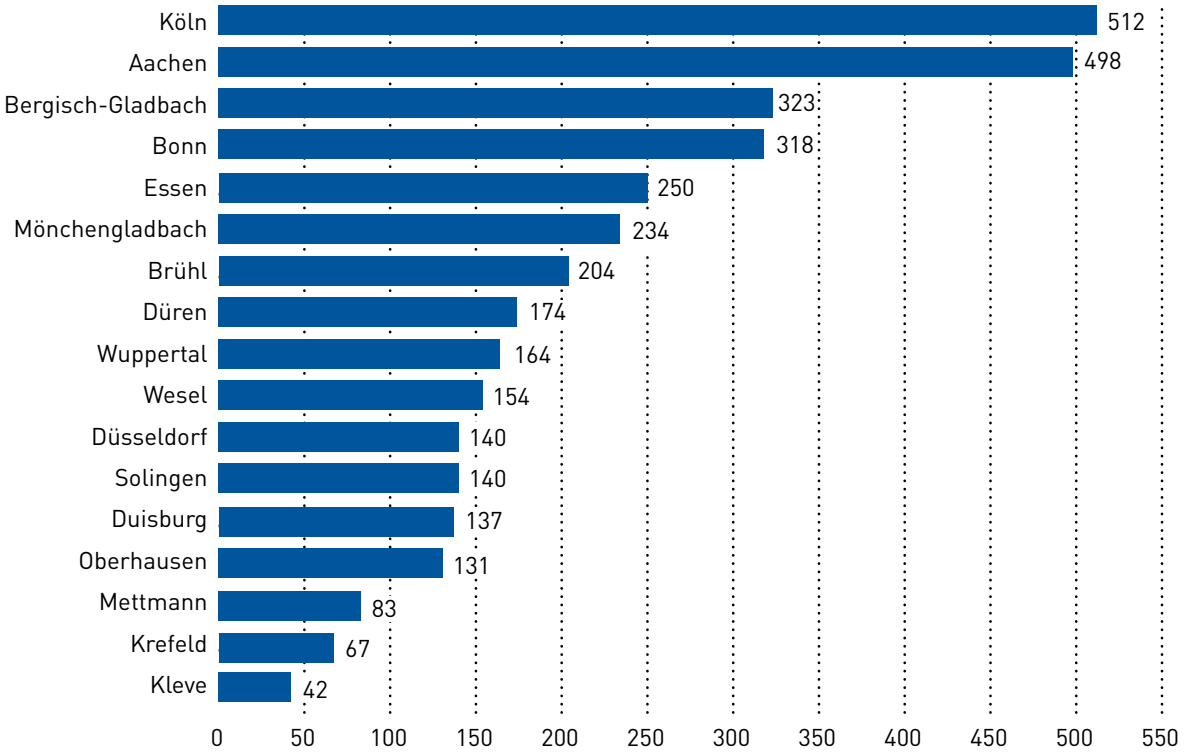
Prämien an Arbeitgeber

Im Jahr 2016 sind aus Mitteln des Programms 790 Einstellungsprämien bewilligt worden. Es profitieren 223 besonders betroffene schwerbehinderte Menschen der Zielgruppe des § 132 Abs. 2 SGB IX von dieser Förderung – sie haben einen Arbeitsplatz in einem Integrationsunternehmen gefunden. 309 Mal ist die Prämie für die Schaffung eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses bewilligt worden. 343 Prämien haben Arbeitgeber erhalten, die befristet eingestellt haben, 138 Arbeitsverhältnisse sind im Berichtsjahr entfristet worden. Insgesamt wurden Einstellungsprämien in Höhe von 2,1 Mio. Euro an Arbeitgeber ausgezahlt. Von der Einstellungsprämie profitieren vor allem Männer. Zwei Drittel der Förderungen unterstützen den Einstieg eines männlichen Bewerbers in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Mit Hilfe der Einstellungsprämie konnten 91 Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den allgemeinen Arbeitsmarkt eingegliedert werden. 86 Personen aus Werkstätten für behinderte Menschen haben ein neues Betätigungsfeld gefunden. Die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen stellt mit fast 300 die größte Gruppe der vermittelten Personen. Aber auch 140 über 50-Jährige sind im Jahr 2016 noch einmal mit Unterstützung einer Einstellungsprämie ins Arbeitsleben eingestiegen. Bei den Behinderungsarten stehen mit rund 53 Prozent die geistigen und seelischen Behinderungen im Vordergrund.

Für die Einstellung eines schwerbehinderten Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung erhält ein Arbeitgeber bei Ausbildungsbeginn eine Startprämie. Übernimmt der Arbeitgeber den Auszubildenden nach erfolgreichem Abschluss in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis, erhält er eine zusätzliche Erfolgsprämie. Erfolgt eine befristete Übernahme für mindestens 12 Monate, halbiert sich die Erfolgsprämie. Es besteht die Option, die Erfolgsprämie auf den vollen Betrag aufzustocken, wenn das befristete Beschäftigungsverhältnis in ein unbefristetes umgewandelt wird. 121 Ausbildungsprämien hat das LVR-Integrationsamt im Jahr 2016 bewilligt. 12 Ausbildungsverhältnisse in Integrationsprojekten sind gefördert worden. Von dieser Förderung haben im Berichtszeitraum auch 47 weibliche Jugendliche profitiert.

GRAFIK 14:
REGIONALE VERTEILUNG DER FÖRDERUNGEN* IM RAHMEN VON „AKTION5", 2013 – 2016



* Im Rahmen der Laufzeit dieses Programms sind 3.571 Förderungen gewährt worden.

NACHHALTIGKEIT DES ARBEITSMARKT-PROGRAMMS „AKTION5“

Das Arbeitsmarktprogramm „aktion5“ mit einer Laufzeit von Anfang 2013 bis Ende 2017 zielt vorrangig auf die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Zur Zielgruppe gehören Menschen mit einer schweren Körper-, Sinnes- oder Mehrfachbehinderung, einer geistigen oder psychischen Behinderung sowie Werkstattwechsler und Schulabgänger/innen. Der Fokus der Analyse lag auf den Einstellungs- und Ausbildungsprämien, die mit 94 Prozent den Schwerpunkt der Förderungen der „aktion5“ bilden:

- Bis Mitte 2016 sind 2.506 Einstellungs- und Ausbildungsprämien bewilligt worden.
- 10 Prozent der Förderungen erhielt ein Arbeitgeber für die Einstellung eines Werkstattwechslers. In 12 Prozent der Förderungen wechselte ein/e Schulabgänger/in auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.
- Schwerbehinderte Menschen mit einer seelischen oder geistigen Behinderung (inkl. Lernbehinderung) stellen mit jeweils 21 Prozent den größten Teil der geförderten Zielgruppe.
- 40 Prozent der Einstellungs- und Ausbildungsprämien entfallen auf die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen.
- 65 Prozent der geförderten Arbeitsplätze sind von Männern besetzt.
- Bei der Verteilung nach Branchen zeigt sich die klassische Rollenverteilung. Der Anteil der Frauen übersteigt nur im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen den Anteil der Männer.
- 23 Prozent der Frauen und 77 Prozent der Männer arbeiten in Vollzeit.
- Seit 2013 haben 66 geförderte Beschäftigte ihren Arbeitsplatz durch eine Kündigung verloren. In einem Drittel der Fälle führten personenbedingte Gründe zur Kündigung. In 30 Prozent der Fälle gab es betriebsbedingte Ursachen. In 42 Fällen kündigte der schwerbehinderte Mensch selbst bzw. es wurde ein Aufhebungsvertrag geschlossen.
- 45 Prozent der Arbeitsplätze sind bei nicht beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern geschaffen worden.
- Die Beschäftigungsverhältnisse entstanden vorrangig im Gesundheits- und Sozialwesen, in der öffentlichen Verwaltung, im Handwerk, in der Gastronomie (Großküche, Catering, Kantinenbetrieb) und im Garten- und Landschaftsbau.
- Für nur 20 Prozent der Arbeitgeber war die Prämie einstellungsentscheidend.

Für die Arbeit des LVR-Integrationsamtes lässt sich folgendes Résumé ziehen:

- Die Zielgruppen werden erreicht.
- Es werden recht nachhaltige Arbeitsverhältnisse geschaffen.
- Das flexible Förderprogramm hat sich bewährt.
- Die Angebote des LVR-Integrationsamtes ergänzen sich.
- Die Beratung und Förderung aus einer Hand führt zum Ziel.

Auszug aus der Abschlusspräsentation von
Lukas M. Egyptien
(LVR-Trainee-Programm,
Juni bis November 2016)

Bei einem Wechsel aus einer Werkstatt für behinderte Menschen in den ersten Arbeitsmarkt können für die Dauer von bis zu 5 Jahren pauschaliert Lohnkostenzuschüsse gezahlt werden. Im Jahr 2016 sind sechs Menschen mit dieser finanziellen Unterstützung aus einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gewechselt.

Budget für schwerbehinderte Menschen

Für schwerbehinderte Menschen gibt es zwei Fördervarianten, die sich als Budget zeitlich wie finanziell an die besonderen Bedürfnisse und Belange der einzelnen Personen anpassen. Das **Vorbereitungsbudget** unterstützt schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler beim Übergang in den ersten Arbeitsmarkt. Im Jahr 2016 haben neun schwerbehinderte Jugendliche diese Leistung in Anspruch genommen. Zu den mit fast 22.000 Euro geförderten Maßnahmen gehören häufig Kommunikations- und Mobilitätstrainings, die Übernahmen von Fahrtkosten für ein betriebliches Praktikum und die Vermittlung von Grundfertigkeiten, zum Beispiel am PC.

Im Rahmen eines **Integrationsbudgets** können vor und nach Beginn eines Arbeitsverhältnisses am Einzelfall orientierte Unterstützungsleistungen erbracht werden, die den Integrationsprozess bestmöglich abrunden und damit das Ziel einer nachhaltigen Integration unterstreichen. 8 Frauen und 33 Männer haben 2016 diese Unterstützung

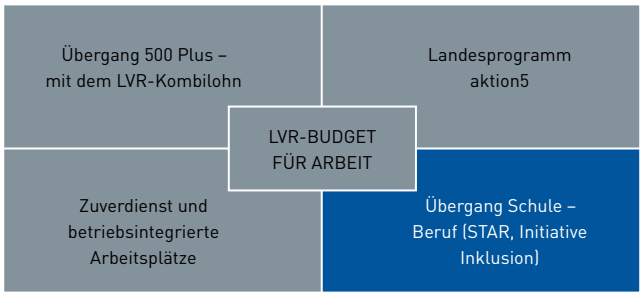
erhalten, um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen, die sie auf Dauer in die Lage versetzen, am allgemeinen Arbeitsleben teilzuhaben. Mit über 151.000 Euro hat das LVR-Integrationsamt Trainingsmaßnahmen, Begleitungen und Qualifizierungen bezuschusst.

Freie Förderung (Modellvorhaben)

Im Rahmen der sogenannten Freien Förderung können zeitlich begrenzte Modelle oder Projekte bzw. besondere Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler aus Förderschulen, Beschäftigte aus Werkstätten für behinderte Menschen oder Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation mit finanziellen Zuschüssen unterstützt werden. Förderfähige Maßnahmen sind z. B. innovative Qualifizierungsmaßnahmen für einzelne Personen oder Gruppen.

So fördert das LVR-Integrationsamt ein 2-jähriges Pilotprojekt zur Erarbeitung eines Konzeptes zur Beschäftigung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung in der digitalen Sicherung von archäologisch-denkmalpflegerischen Grabungsplänen. Aufgrund der Potenziale der Aufgabe im Kulturbereich ist dieses Projekt beispielhaft. Es kann die Dienstleistung der digitalen Sicherung etablieren und weitere Beschäftigungsperspektiven für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung beim Landschaftsverband Rheinland eröffnen. Ein weiteres aktuelles Projekt umfasst die Konzeptionierung und Erprobung von Kommunikationsmodulen für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf „Hören und Kommunikation“ im Rahmen der Berufsorientierung zur Unterstützung des Übergangs von der Schule auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

10.2 Übergang Schule – Beruf: Projekt Schule trifft Arbeitswelt (STAR)



Um mehr behinderten Jugendlichen eine Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu bieten, hält das LVR-Integrationsamt mit seinem Projekt „STAR – Schule trifft Arbeitswelt“ ein Angebot für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Förderschwerpunkte „Körperliche und motorische Entwicklung“, „Geistige Entwicklung“, „Hören und Kommunikation“, „Sehen und Sprache“ sowie für alle Schülerinnen und Schüler mit Schwerbehindertenausweis an 121 Förderschulen und 190 Schulen des Gemeinsamen Lernens vor.

Dabei setzt STAR frühzeitig – ab der Klasse 8 – ein und begleitet die Jugendlichen im Rahmen eines beruflichen Orientierungsverfahrens beim Übergang von der Schule in den Beruf. STAR versteht sich dabei als Starthilfe in das Berufsleben, ermittelt Potenziale und fördert die beruflichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Weitere Aspekte der Arbeit von STAR sind die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Erfordernissen im Sinne des Gender Mainstreaming sowie von besonderen Bedarfslagen von behinderten Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Das STAR-Konzept beinhaltet ein modulares System der Berufsorientierung, das sich zusammensetzt aus den 4 Modulen Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung, Praktikum und Elternarbeit. Die Module berücksichtigen die individuellen Bedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Weitere Module, wie z. B. Betriebserkundungen, Mobilitätstraining und Training arbeitsrelevanter sozialer Kompetenzen sind fakultativ und kommen je nach individuellem Bedarf zum Einsatz. Eine intensivere, individuelle Begleitung wird sich auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren, denen eine realistische Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in Aussicht gestellt werden kann.

Das STAR-Konzept wird umgesetzt von spezialisierten Fachberaterinnen und Fachberatern der Integrationsfachdienste. Dafür sind bei den rheinischen Integrationsfachdiensten 37,25 Personalstellen geschaffen worden.

Das modulare Konzept von STAR ist in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS), dem Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) und der Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit entwickelt worden.

STAR ist ein Baustein im NRW-Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)“, das allen Schülerinnen und Schülern ein verbindliches, standardisiertes, flä-

BERUFSORIENTIERUNG WIRD GESETZLICH FESTGESCHRIEBEN

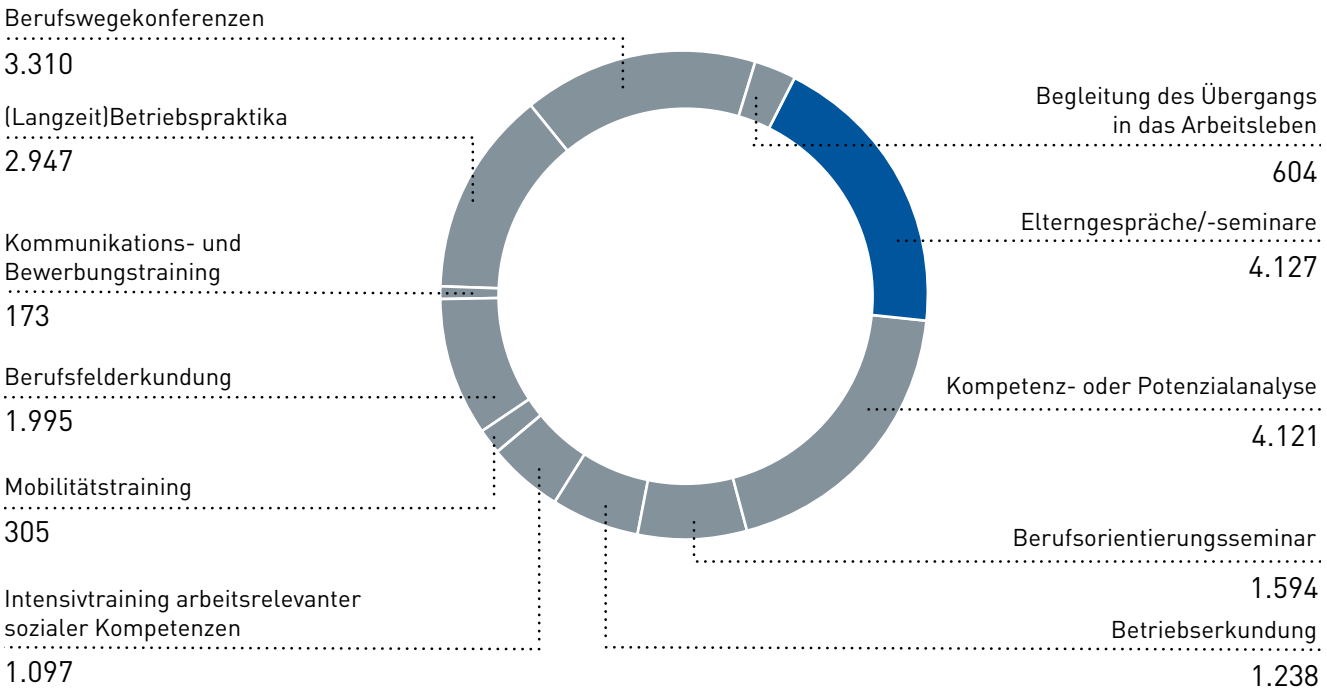
Der Deutsche Bundestag hat mit dem 9. SGB II-Änderungsgesetz (vgl. Bundesdrucksache 343/16 vom 24.6.2016) die Förderung der Berufsorientierung von jungen Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf – bei denen kein Grad der Behinderung oder ein Grad der Behinderung von weniger als 30 festgestellt worden ist – im § 68 Abs. 4 SGB IX erstmals beschlossen. Seit dem 1.9.2016 können Integrationsämter – im Rahmen der verfügbaren Mittel und nachrangig gegenüber den eigentlich zuständigen schulischen Bildungsträgern – Maßnahmen zur beruflichen Orientierung als Regelförderung anbieten.

chendeckendes und geschlechtersensibles Angebot der Studien- und Berufsorientierung bieten soll (siehe dazu auch Kapitel 4.1).

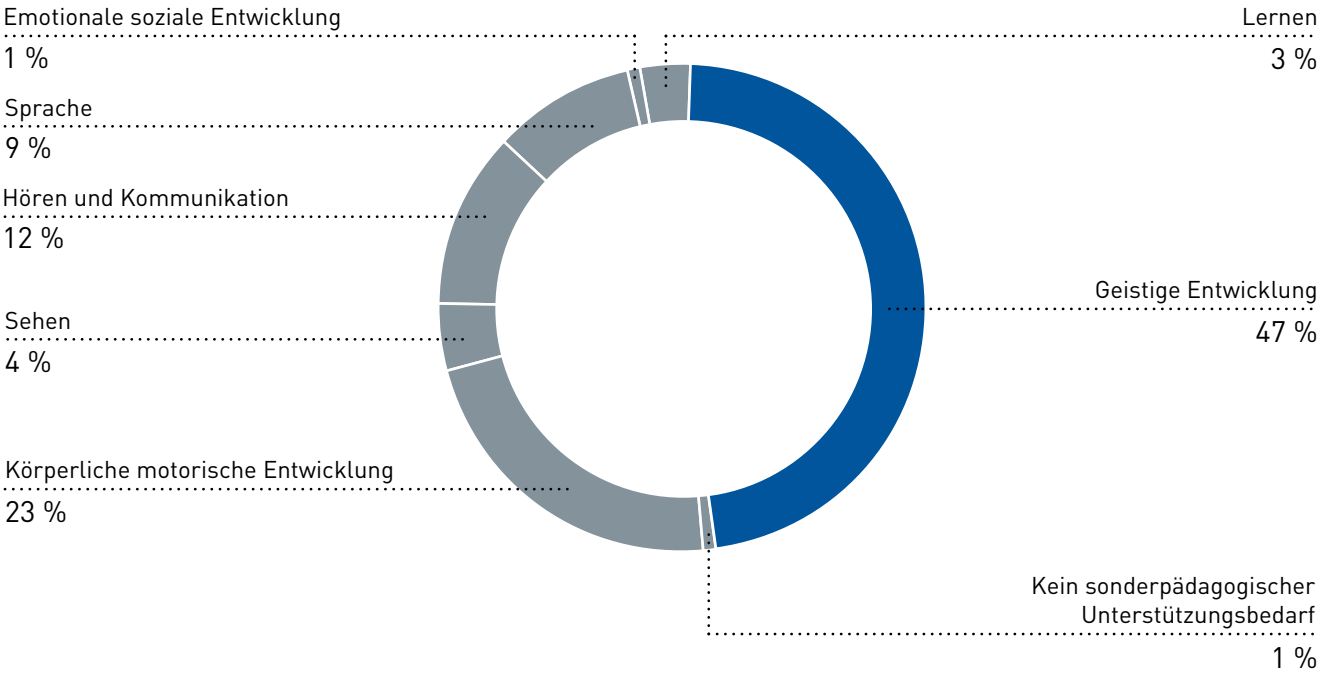
STAR wird vom nordrhein-westfälischen Arbeitsministerium aus Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds und durch Ausgleichsabgabemittel der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe als Projektträger finanziert. In die Finanzierung fließen zudem Mittel aus dem Bundesprogramm „Initiative Inklusion“ (vgl. Kapitel 10.6).

Seit Projektbeginn – Mitte 2012 – sind über 21.500 Module durchgeführt worden. Über 5.000 Schülerinnen und Schüler sind mit den verschiedenen Modulen erreicht worden. Männliche Jugendliche stellen mit über 60 Prozent die Mehrheit der Teilnehmer.

GRAFIK 15:
MODULE UND TEILNEHMENDE IM RAHMEN DES PROJEKTES STAR IM JAHR 2016



GRAFIK 16:
VERTEILUNG DER ZIELGRUPPEN IN STAR NACH FÖRDERBEDARF



JOB-SPEED-DATING

Speed-Datings bieten einen Rahmen für kurze Informations- und Bewerbungsgespräche zwischen Förderschülern und Großkunden der Bundesagentur für Arbeit. Die Jugendlichen werden vom Integrationsfachdienst (IFD) begleitet: Ihnen werden Perspektiven in den Unternehmen aufgezeigt, beispielsweise Vorstellungsgespräche und Betriebspraktika. Zielgruppe sind Schüler ab der Jahrgangsstufe 9, die durch den IFD im Berufsorientierungsprozess unterstützt werden und die die erforderlichen arbeitsmarktrelevanten Qualifikationen mitbringen.

An vier Standorten im Rheinland – Köln, Düsseldorf, Essen, Aachen – haben in 2016 diese Kontaktbörsen stattgefunden. Pro Termin nehmen im Schnitt etwa 120 Jugendliche und acht bis zehn Unternehmen teil. Und die Liste der potenziellen Arbeitgeber überzeugt: Mit Vertretern unterschiedlichster Branchen – von ThyssenKrupp über Galeria Kaufhof, Bayer AG, DHL bis hin zu Metro und McDonald's – sind viele Berufsgruppen abgedeckt. Damit haben die Schüler eine große Chance, den für sie passenden Berufseinstieg zu finden.



DER PERSÖNLICHE KONTAKT IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG: „STAR – SCHULE TRIFFT ARBEITSWELT"

Seit 2009 werden Jugendliche mit Behinderungen durch „STAR – Schule trifft Arbeitswelt" von den rheinischen Integrationsfachdiensten (IFD) beim Übergang von der Schule in das Berufsleben unterstützt. Die IFD arbeiten im Auftrag des LVR-Integrationsamtes.

Junge Menschen mit Behinderungen können ein behinderungsspezifisches, auf ihre individuellen Bedarfe zugeschnittenes Unterstützungsangebot beim Start in das Berufsleben nutzen. In diesem Prozess verschiedene Berufsfelder zu erproben, bis das richtige gefunden wurde, ist ein wesentliches Element in STAR.

Daher ist bereits im Namen „STAR – Schule trifft Arbeitswelt" der Brückenschlag zwischen Schule und Arbeitgebern verankert. Die Erfahrung bestätigt, dass der frühzeitige Kontakt zu Betrieben das A und O für eine passende Anschlussperspektive nach dem Schulabschluss ist. Ist die erste Hürde zwischen Arbeitgeber und Jugendlichem erst einmal genommen, eröffnen sich häufig Wege in Arbeit oder Ausbildung, die zuvor nicht erkennbar waren.

Neben Berufsfeld- und Betriebserkundungen sowie Betriebspraktika führen wir im Rheinland gemeinsam mit der Großkundenberatung der Bundesagentur für Arbeit Job-Speed-Datings an vier verschiedenen Standorten durch. Ziel des Speed-Datings sind kurze Bewerbungsgespräche zwischen Großunternehmen und Jugendlichen mit Behinderung, um im Anschluss mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes Betriebspraktika, Arbeits- und Ausbildungsplätze anzubahnen. Dabei machen auch die Unternehmen neue und wertvolle Erfahrungen, wenn sie z. B. mit Unterstützung von Gebärdensprachdolmetscherinnen und –dolmetschern kommunizieren.

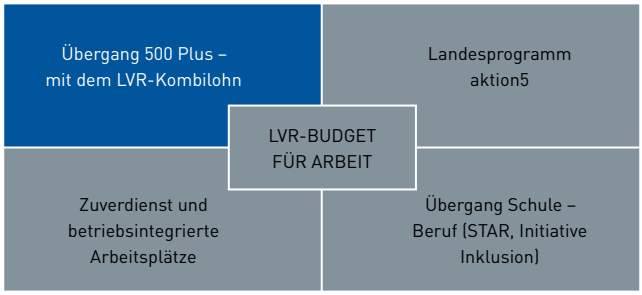
In den vergangenen Jahren haben wir gemeinsam viel erreicht. Mit Beginn des Schuljahres 2017/2018 wird STAR fester Bestandteil der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf NRW" (KAoA) und ist aus der beruflichen Orientierung in NRW nicht mehr wegzudenken. Unter Beteiligung des LVR und des LWL bietet NRW somit als erstes Bundesland eine flächendeckende und inklusive Berufsorientierung für alle Schülerinnen und Schüler an. Dabei ist es uns gelungen, auf der Basis der bewährten Strukturen den Umfang und die Qualität der behinderungsspezifischen Angebote in STAR zu erhalten und die Finanzierung gemeinsam mit dem Land NRW dauerhaft zu sichern.

„Kein Abschluss ohne Anschluss" ist ein Ziel, das wir unter dem Dach von KAoA nun auch künftig unterstützen können. Jugendliche mit Beeinträchtigungen bei der wichtigen und nicht immer einfachen Weichenstellung ins Berufsleben zu begleiten – das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, der wir uns auch weiterhin gerne stellen.



Frauke Borchers
Koordinierungsstelle STAR
LVR--Integrationsamt

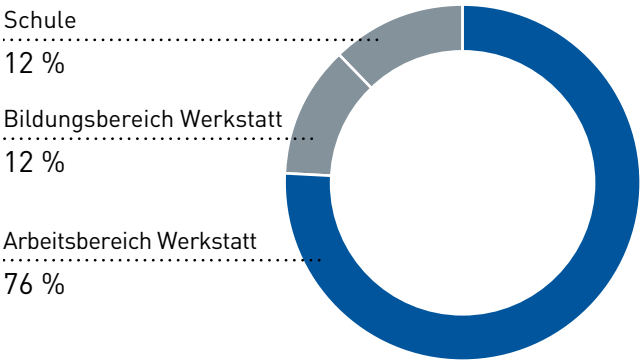
10.3 Übergang 500 plus – mit dem LVR-Kombilohn



Ziel des Modellprojektes ist es, im Zeitraum 2011 bis 2016 mindestens 500 Beschäftigte einer Werkstatt für behinderte Menschen bzw. Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf ein sozialversicherungspflichtiges, tariflich bzw. ortsüblich entlohntes Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Zum förderfähigen Personenkreis des Modellprojektes gehören:

- Werkstatt-Beschäftigte aus dem Arbeitsbereich mit anerkannter Schwerbehinderung und wesentlicher Behinderung,
- Werkstatt-Beschäftigte aus dem Berufsbildungsbereich mit anerkannter Schwerbehinderung und wesentlicher Behinderung, die andernfalls weiterhin die Werkstatt für behinderte Menschen besuchen würden und
- Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit anerkannter Schwerbehinderung und wesentlicher Behinderung, die andernfalls in eine Werkstatt für behinderte Menschen wechseln würden.

GRAFIK 17:
VERMITTLUNG IN DEN ALLGEMEINEN ARBEITSMARKT (HERKUNFT)



Bei Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses wird eine Kombination aus finanzieller Förderung und fachdienstlicher Begleitung finanziert. Arbeitgeber der privaten Wirtschaft und des Öffentlichen Dienstes erhalten einen finanziellen Zuschuss von 80 Prozent zum Arbeit-

GRAFIK 18:
VERMITTLUNG IN DEN ALLGEMEINEN ARBEITSMARKT (BRANCHEN)

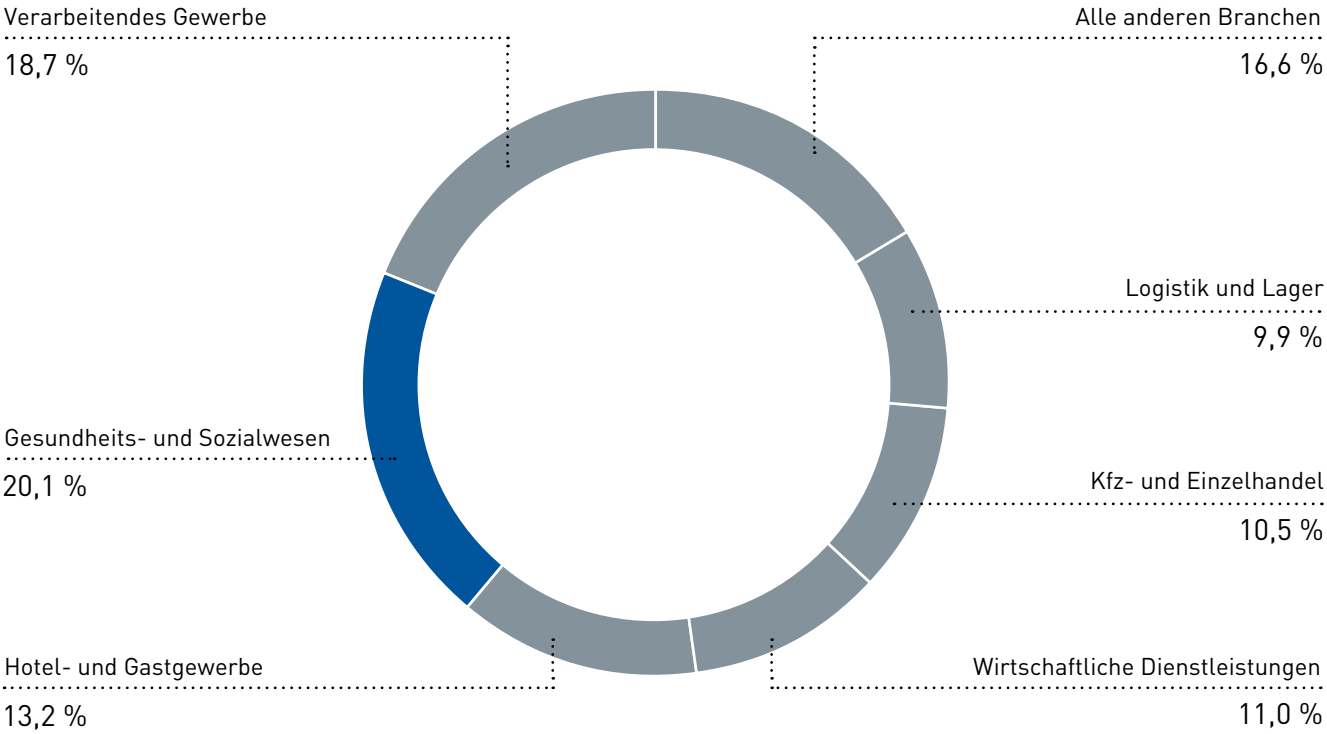


TABELLE 36:
VERMITTLUNGEN IN DEN ALLGEMEINEN ARBEITSMARKT 2011 – 2016
(PROJEKT „ÜBERGANG 500 PLUS MIT DEM LVR-KOMBILOHN")

		2011	2012	2013	2014	2015	2016	gesamt
Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse		67	90	93	91	119	115	**575**
	weiblich	17	13	12	22	26	23	**113**
	männlich	50	77	81	69	93	92	**462**
Art der Behinderung	seelisch	27	28	33	32	41	51	**212**
	geistig	32	48	54	47	67	58	**306**
	körperlich	8	14	6	12	9	6	**55**
Übergang aus	WfbM	62	76	78	83	101	108	**508**
	Schule	5	14	15	8	18	7	**67**
Arbeitsverhältnisse	befristet	24	38	52	37	58	50	**259**
	unbefristet	30	42	37	43	45	45	**242**
	Ausbildung	13	10	4	11	14	24	**76**
	davon in Integrationsprojekten	22	16	25	22	18	16	**119**

nehmerbruttolohn. Nimmt die aus einer Werkstatt wechselnde Person eine Tätigkeit in einem Integrationsprojekt auf, so wird die Regelförderung in Integrationsprojekten um 30 Prozent aufgestockt. Arbeitgeber und Beschäftigte werden bis zu 5 Jahre vom Integrationsfachdienst begleitet. Zusätzlich zu diesen Förderungen kann im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung eine weitere Maßnahme für den behinderten Beschäftigten, z. B. ein intensives Job-Coaching, finanziert werden. Die Förderung umfasst in der Regel zunächst einen Zeitraum von bis zu 2 Jahren und kann bei Bedarf verlängert werden. Die Begleitung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt wird entweder durch den Integrationsfachdienst oder die Berufsbegleitung der Werkstatt erbracht. Behinderten Menschen, die den Sprung aus einer Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wagen, wird ein uneingeschränktes Rückkehrrecht in die Werkstatt garantiert, falls das Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beendet wird.

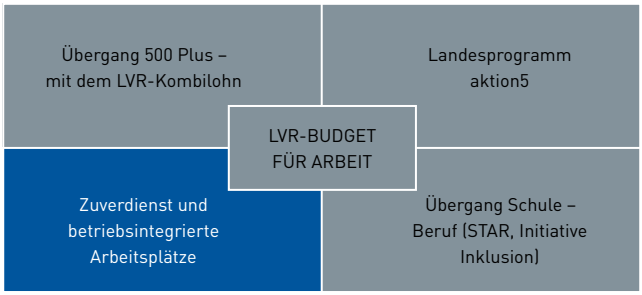
Bis Ende 2016 sind 1.312 Personen durch den Integrationsfachdienst bei ihrem Wunsch nach einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützt worden. 113 Frauen und 462 Männer haben ein sozialversicherungspflichtiges Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis aufgenommen. Der überwiegende Teil der vermittelten Personen entfiel auf die Altersgruppe bis 40 Jahre (85 %) und mit einer Beschäftigungsdauer innerhalb der Werkstatt für behinderte Menschen von weniger als 10 Jahren (86 %). Rund 90 Prozent der Vermittlungen erfolgten in ein Arbeitsverhältnis; der Rest (10 %) in ein Ausbildungsverhältnis. Die Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erfolgt überwiegend in Vollzeit. Nur ein knappes Viertel der vermittelten Personen wechselte in eine Teilzeitbeschäftigung. Fast jedes zweite Arbeitsverhältnis wurde befristet abgeschlossen.

Weniger als ein Viertel der Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnisse zwischen 2011 und Ende 2016 sind beendet worden. In fast 40 Prozent der Fälle erfolgte eine Eigenkündigung der Beschäftigten bzw. Auszubildenden. In 47 Prozent der Fälle ist ein befristetes Arbeitsverhältnis nicht verlängert worden. Von diesen konnte fast jeder Fünfte innerhalb kürzester Zeit wieder in ein anderes Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Nicht alle Personen haben von ihrem Rückkehrrecht in die Werkstatt für behinderte Menschen Gebrauch gemacht. Diejenigen, die nicht in die Werkstatt zurückgekehrt sind, haben sich entschieden, eine andere Beschäftigungsform außerhalb der Werkstatt anzustreben oder Leistungen der Agenturen für Arbeit in Anspruch zu nehmen.

Die Arbeits- und Ausbildungsplätze sind überwiegend in Kleinbetrieben mit unter 50 Beschäftigten (56 %) und mittelgroßen Unternehmen mit unter 250 Beschäftigten (20 %) geschaffen worden. 119 der Arbeits- und Ausbildungsplätze sind in Integrationsprojekten entstanden.

Bei mehr als der Hälfte der vermittelten Personen lag eine geistige Behinderung (53 %) vor. Circa ein Drittel hatte eine seelische Erkrankung (37 %). Personen mit körperlichen Behinderungen stellten den kleinsten Anteil der vermittelten Personen (10 %).

10.4 Modellprojekt „Zuverdienst“



Mit dem Modellprojekt „Zuverdienst“ schafft das LVR-Dezernat Soziales eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen für Personen mit wesentlicher Behinderung im Sinne des § 53 SGB XII, die bisher im Arbeitsbereich einer Werkstatt für behinderte Menschen tätig sind, eine Tagesstätte besuchen oder an tagesstrukturierenden Maßnahmen teilnehmen.

Das Modellprojekt hat eine Laufzeit bis Ende 2018 mit dem Ziel, 500 Beschäftigungsverhältnisse zu realisieren.

Im Rahmen von geringfügiger Beschäftigung („Minijobs“) können Menschen mit einer wesentlichen Behinderung bei Arbeitgebern des allgemeinen Arbeitsmarktes und insbesondere in Integrationsprojekten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit zwischen 5 und 14,75 Stunden tätig werden. Die Vertragslaufzeit des Minijobs beträgt mindestens 12 Monate und muss ortsüblich bzw. tariflich entlohnt werden. Personen im Zuverdienst-Modell stehen weiterhin im Leistungsbezug des SGB XII. Den Personen, die an dem Modell „Zuverdienst“ teilnehmen, werden die Fahrtkosten des ÖPNV erstattet. Der Arbeitgeber erhält einen Zuschuss von bis zu 75 Prozent seines Aufwandes zur Sicherstellung einer fachlich-praktischen Anleitung und zum Ausgleich der behinderungsbedingt verminderten Leistungsfähigkeit des Minijobbers. Da es sich bei der Beschäftigung nicht um einen Arbeitsplatz im Sinne des § 73 SGB IX handelt, sind Förderungen aus Mitteln der Ausgleichsabgabe nicht möglich.

Das Modellprojekt „Zuverdienst“ ist begleitend extern evaluiert worden. Hier finden Sie den Abschlussbericht.

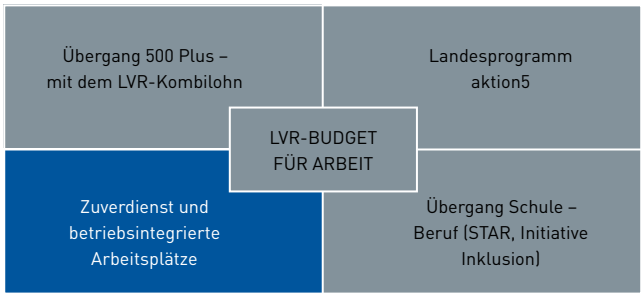


Eine Evaluation des Modellprojektes hat zu einer Straffung der ursprünglichen Anerkennungs- und Förderverfahren geführt, um potenziellen Arbeitgebern den Zugang zu den Modellprojekt zu erleichtern. Um die Akzeptanz des Modellprojektes weiter zu erhöhen und neue Arbeitgeber zu finden, die Beschäftigungsmöglichkeiten in Form des Zuverdienstes anbieten, wird ab 2014 das Modellprojekt gemeinsam von der LVR-Eingliederungshilfe und dem LVR-Integrationsamt durchgeführt. Zur Entlastung sich engagierender Arbeitgeber kann nunmehr auch der Integrationsfachdienst zur Begleitung geförderter Personen eingeschaltet werden.

Die Unternehmen im Rheinland zeigen Interesse am Modellprojekt und stellen bisher insgesamt 330 Zuverdienst-Möglichkeiten zur Verfügung. In den ersten 4 Jahren des Projektes sind 162 leistungsberechtigte Personen mit laufenden Arbeitsverträgen gefördert worden. Die Beschäftigungsverhältnisse sind stabil. Die ersten Verträge sind bereits verlängert worden. Der Anteil der seelisch behinderten Menschen liegt bei über 90 Prozent. Der Anteil der beschäftigten Frauen beträgt 44 Prozent.

Der Landschaftsverband Rheinland beteiligt sich auch als Arbeitgeber an dem Modellprojekt und stellt jeweils in der LVR-Krankenhauszentralwäscherei in Bedburg-Hau 2 Stellen in der Mitarbeit im Mangel- und Finishbereich, in der LVR-Klinik Bedburg-Hau in der Garten- und Grundstückspflege sowie im Dienstleistungsbereich der Informations- und Bildungsstätte (IBS) des LVR-Integrationsamtes in Köln eine Stelle zur Verfügung.

10.5 Modellprojekt „Betriebsintegrierte Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte“



In Nordrhein-Westfalen sind rund 72.000 Menschen mit Behinderung in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt. Zuletzt konnten nur ca. 5 Prozent der Werkstattbeschäftigten im Rahmen von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen in einem regulären Unternehmen, einer Verwaltung oder Organisation ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln und berufspraktische Erfahrungen sammeln. Das Land NRW und die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe haben daher in Kooperation mit der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2013 das Modellprojekt „Teilhabe an Arbeit – 1.000 Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen/Betriebsintegrierte Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte als Chance zur Inklusion auf dem Arbeitsmarkt“ aufgelegt. Das NRW-Modellprojekt verfolgte das Ziel, innerhalb von 2 Jahren die Zahl der betriebsintegrierten Berufsbildungs- und Arbeitsplätze landesweit um bis zu 1.000 zusätzliche Arbeitsplätze zu erhöhen und somit Menschen mit Behinderung eine Beschäftigungsmöglichkeit vor Ort zu erschließen.

Arbeitgeber, die einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz schaffen, erhalten für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr einen Zuschuss in Höhe von 50 Prozent des Entgeltes der betriebsintegriert beschäftigten Person, maximal jedoch 350 Euro im Monat. Das LVR-Integrationsamt beteiligt sich an dem Modellvorhaben durch den Einsatz der Fachkräfte der Integrationsfachdienste u. a. bei der Evaluation der Arbeitsergebnisse und der Klärung der beruflichen Perspektiven sowie mit finanziellen Mitteln aus der Ausgleichsabgabe.

In Nordrhein-Westfalen sind bis 30. September 2015 (Projektende) 839 betriebsintegrierte Arbeitsplätze neu geschaffen worden. Im Rheinland sind im Laufe des Projektes 406 betriebsintegrierte Arbeitsplätze neu geschaffen worden; 316 von ihnen sind aus Mitteln der Landesinitiative gefördert worden. Zwei Drittel der Arbeitsplätze sind mit Männern besetzt. Im Rahmen der betriebsintegrierten Arbeitsplätze finden im Rheinland überwiegend Personen mit einer geistigen Behinderung (60 %) eine Beschäftigung außerhalb einer Werkstatt für behinderte Menschen. Ein Drittel der Personen war vor dem Wechsel auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz über 10 Jahre in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt. Mehr als jeder zweite betriebsintegrierte Arbeitsplatz ist in der Privatwirtschaft entstanden.

Zum Abschluss des Projektes lassen sich erste Aussagen zur Nachhaltigkeit von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen treffen: 60 Prozent der Beschäftigten sind weiter auf ihrem betriebsintegrierten Arbeitsplatz tätig. 6 Prozent

TABELLE 37:
ARBEITSPLÄTZE IM RAHMEN DES LVR-PROJEKTES „BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE"

Zahl der betriebsintegrierten Arbeitsplätze	**406**
davon mit Mitteln der Landesinitiative gefördert	**316**
davon	
Männer	**208**
Frauen	**108**
Art der Behinderung in Prozent	
Geistig/körperlich	**58**
Seelisch	**27**
Mehrfachbehinderung	**15**
Beschäftigungsumfang in Prozent	
Vollzeit	**77**
Teilzeit	**23**
Art des Arbeitsplatzes in Prozent	
Einzelarbeitsplatz	**86**
Gruppenarbeitsplatz	**14**
Arbeitgeber in Prozent	
Privatwirtschaft	**55**
Öffentlicher Dienst	**24**
Sozialwirtschaft	**21**

der Werkstattwechslerinnen und Werkstattwechsler sind in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung übernommen worden. 34 Prozent der Beschäftigungsmaßnahmen sind während der Laufzeit des Projektes beendet worden. Die Gründe sind überwiegend personenbezogen.

Fast jeder zweiten Beendigung des betriebsintegrierten Beschäftigungsverhältnisses liegen gesundheitliche Schwierigkeiten bzw. Überforderung zugrunde. Über 10 Prozent der Beendigungen erfolgten aufgrund mangelnder Motivation bzw. aus verhaltensbedingten Gründen. Ein Viertel der Beendigungen basiert auf betriebswirtschaftlichen Aspekten.

Der Landschaftsverband Rheinland selbst hat 47 Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des Projektes zur Verfügung gestellt. 34 betriebsintegrierte Arbeitsplätze sind besetzt. Der Personaleinsatz erfolgt im Bereich von Hilfstätigkeiten in Verwaltung, Hauswirtschaft, Gartenpflege, Museen und technischen Diensten. 13 Beschäftigungsmöglichkeiten konnten nicht besetzt werden, weil keine Kompatibilität zwischen den Anforderungen des Arbeitsplatzes und den Fertigkeiten und Fähigkeiten der Personen hergestellt werden konnte oder keine räumliche Nähe zwischen Wohn- und Arbeitsort gegeben war.

Der Landschaftsverband führt das Modellprojekt der betriebsintegrierten Arbeitsplätze weiter. Ende 2016 sind 1.216 Werkstatt-Beschäftigte auf Einzelarbeitsplätzen beschäftigt. Dies sind 3,25 Prozent der Beschäftigten der Rheinischen Werkstätten für behinderte Menschen.

WAS IST EIN BETRIEBSINTEGRIERTER ARBEITSPLATZ?

Betriebsintegrierte Arbeitsplätze sind aus einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in einen Betrieb oder ein Integrationsunternehmen ausgelagerte Arbeitsplätze. Die Menschen mit Behinderung sind weiterhin Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WfbM. Ihr Arbeitsplatz befindet sich allerdings nicht mehr in den Räumen einer WfbM, sondern in einem Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Diese Form der Beschäftigung bietet dem behinderten Menschen die Möglichkeit, seine Fähigkeiten und Kompetenzen unter den Rahmenbedingungen und Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes über einen längerfristigen Zeitraum in der Praxis anzuwenden und zu erproben. Da das Beschäftigungsverhältnis mit der Werkstatt bestehen bleibt, bleiben für den Menschen mit Behinderung die soziale Absicherung und die Begleitung und Betreuung durch die WfbM erhalten.

Ziel von arbeitsfördernden Maßnahmen ist immer ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Es entsteht diesbezüglich keine Verpflichtung für den Betrieb, der einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz bereitstellt, diesen in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis umzuwandeln. Die Kooperation zwischen Arbeitgeber und Werkstatt wird vertraglich geregelt. Der Arbeitgeber zahlt der Werkstatt für die erbrachte Dienstleistung des Beschäftigten ein vertraglich vereinbartes Entgelt.

Hier finden Sie den Abschlussbericht, eine Zusammenfassung und ein Fazit zur Landesinitiative.

10.6 Initiative Inklusion

Das Bundesprogramm „Initiative Inklusion", welches, orientiert an der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen – die Verbesserung der Situation von Menschen mit einer Schwerbehinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel hat, besteht aus 4 Handlungsfeldern. Diese sind:

- Handlungsfeld 1: Berufsorientierung für schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler
- Handlungsfeld 2: neue Ausbildungsplätze für junge Menschen mit einer Schwerbehinderung in Betrieben und Dienststellen des allgemeinen Arbeitsmarktes
- Handlungsfeld 3: neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung
- Handlungsfeld 4: Inklusionskompetenz bei den Kammern

Die Handlungsfelder 1 „Berufsorientierung" und 2 „neue betriebliche Ausbildungsplätze" werden von den beiden Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe zusammen mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (MAIS NRW), dem Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW NRW) und der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit (RD NRW) durchgeführt.

Für die Umsetzung des Handlungsfeldes 3 „neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung" haben sich die beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe, das MAIS NRW, die RD NRW sowie die zugelassenen kommunalen Träger nach dem SGB II (sogenannte Optionskommunen) auf ein gemeinsames, arbeitsteiliges Verfahren zur Ausgabe der Förderanträge, Prüfung der Fördervoraussetzungen, Bewilligung und Auszahlung verständigt. In Nordrhein-Westfalen werden 3 Handlungsfelder von den beiden Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe im Rahmen des LVR- bzw. LWL-Budgets für Arbeit durchgeführt.

Zum Stand der Umsetzung des Handlungsfeldes 1 „Berufsorientierung" wird auf die Ausführungen unter 10.2 Übergang Schule – Beruf/STAR verwiesen.

Stand der Umsetzung des Handlungsfeldes „neue betriebliche Ausbildungsplätze"

Im Rahmen des Handlungsfeldes 2 des Bundesprogramms „Initiative Inklusion" können die Anbahnung und die Aufnahme eines betrieblichen Ausbildungsverhältnisses – sowohl die duale Vollausbildung wie auch die theoriereduzierte (sogenannte) Fachpraktiker-Ausbildung – für junge Menschen mit einer Schwerbehinderung gefördert werden. Dabei ist für jedes Ausbildungsverhältnis eine Förderung in Höhe von maximal 10.000 Euro möglich.

Gefördert wird in diesem Handlungsfeld die Aufnahme eines neuen und zusätzlichen Ausbildungsverhältnisses mit einer einmaligen Prämie an den Arbeitgeber in Höhe von 3.000 Euro. Zusätzlich können individuelle Maßnahmen, die der Heranführung an eine solche Ausbildung oder der besseren Einarbeitung dienen, durch ein individuelles Budget an den jungen Auszubildenden mit einer Schwerbehinderung bezuschusst werden.

Eine solche Maßnahme kann beispielsweise die Vorbereitung einer Ausbildungsaufnahme in Form eines Trainings sozialer Kompetenzen oder ein individuelles Arbeitstraining nach Ausbildungsbeginn sein. Diese Förderungen erfolgen entsprechend dem Sonderprogramm „aktion5", sodass sichergestellt ist, dass nach Ausschöpfen der Fördermittel des Handlungsfeldes 2 des Bundesprogramms „Initiative Inklusion" weitere Anträge von Arbeitgebern und jungen schwerbehinderten Menschen aus dem Programm „aktion5" bewilligt werden können.

Stand der Umsetzung des Handlungsfeldes „neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung"

Im Rahmen des Handlungsfeldes 3 „neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung" können neue und zusätzliche Arbeitsplätze in Betrieben und Dienststellen des allgemeinen Arbeitsmarktes mit einer einmaligen Prämie an den Arbeitgeber bezuschusst werden, wenn auf diesen Arbeitsplätzen eine Person eingestellt wird, die schwerbehindert ist und das 50. Lebensjahr

TABELLE 38:
NEUE AUSBILDUNGSPLÄTZE IM RHEINLAND, GEFÖRDERT DURCH DIE INITIATIVE INKLUSION, HANDLUNGSFELD 2

Zahl der beteiligten Arbeitgeber	**290**
davon bis 20 Beschäftigte	**106**
davon 21 bis 250 Beschäftigte	**184**
Zahl der Ausbildungsplätze	**341**
davon Frauen	**133**
davon Männer	**208**
davon anerkannte Ausbildungsberufe	**280**
Grad der Behinderung (GdB)	
Gleichstellung	**77**
GdB 50 bis 70	**159**
GdB › 70	**105**
Art der Behinderung	
Körperbehinderung	**80**
Sinnesbehinderung	**50**
kognitive Behinderung	**88**
seelische Behinderung	**50**
Mehrfachbehinderung	**26**
sonstige Behinderung	**47**
Alter bei Ausbildungsbeginn	
bis 18 Jahre	**105**
19 bis 21 Jahre	**156**
über 21 Jahre	**80**
Schulabschluss	
kein bzw. sonstiger Abschluss	**9**
Förderschule	**56**
Hauptschule	**94**
Realschule	**93**
Fachschule	**51**
Gymnasium	**38**

TABELLE 39:
NEUE ARBEITSPLÄTZE IM RHEINLAND, GEFÖRDERT DURCH DIE INITIATIVE INKLUSION, HANDLUNGSFELD 3

Zahl der beteiligten Arbeitgeber	**469**
davon bis 20 Beschäftigte	**301**
davon 21 bis 250 Beschäftigte	**168**
Zahl der Arbeitsplätze	**552**
davon Frauen	**181**
davon Männer	**371**
davon in Vollzeit	**351**
davon in Teilzeit (mind. 18 Std.)	**201**
Grad der Behinderung (GdB)	
Gleichstellung	**85**
GdB 50 bis 70	**301**
GdB › 70	**166**
Alter bei Ausbildungsbeginn	
50 bis 53 Jahre	**199**
54 bis 57 Jahre	**188**
58 bis 61 Jahre	**143**
62 bis 65 Jahre	**22**
Abschluss	
kein Abschluss	**59**
abgeschlossene Ausbildung	**424**
abgeschlossenes Fach- oder Hochschulstudium	**65**
sonstiger Abschluss	**4**

vollendet hat. Die Prämie wird – in Abhängigkeit von einer eventuellen Befristung des Arbeitsverhältnisses und der Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungspflichtquote gem. § 71 SGB IX (bei Betrieben mit Beschäftigungspflicht) – gestaffelt zwischen 5.000 und 10.000 Euro festgelegt. Die Mehrzahl der schwerbehinderten Menschen wird als Fachkraft beschäftigt; nur knapp 30 Prozent nehmen Anlern- oder Helfertätigkeiten wahr. Bei den Branchen stehen die verschiedenen Dienstleistungsgewerbe im Vordergrund. Vor Arbeitsaufnahme stand jeder Zweite im Bezug von Arbeitslosengeld; ein Fünftel stand im Bezug von SGB II-Leistungen.

ZWISCHENBERICHT ZUM PROJEKT „EVALUATION DER INITIATIVE ZU DEN HANDLUNGSFELDERN 2 UND 3“

Die Initiative Inklusion setzt sich zusammen aus:
- Handlungsfeld 1: Berufsorientierung schwerbehinderter Schülerinnen und Schüler
- Handlungsfeld 2: Betriebliche Ausbildung schwerbehinderter Jugendlicher in anerkannten Ausbildungsberufen
- Handlungsfeld 3: Arbeitsplätze für ältere (über 50-jährige) arbeitslose oder arbeitsuchende schwerbehinderte Menschen
- Handlungsfeld 4: Implementierung von Inklusionskompetenz bei Kammern

Für diese Ausweitung der Fördermöglichkeiten hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales für den Zeitraum 2011 bis 2018 aus Mitteln des Ausgleichsfonds 100 Millionen Euro bereitgestellt. Handlungsfeld 2 fokussiert auf die Schaffung von 1.300 neuen Ausbildungsplätzen für schwerbehinderte junge Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Handlungsfeld 3 sieht die Schaffung von 4.000 neuen Arbeitsplätzen für arbeitslose bzw. langzeitarbeitslose schwerbehinderte Menschen vor, die das 50. Lebensjahr vollendet haben.

Zentrales Förderanliegen ist in beiden Handlungsfeldern eine das gesetzliche Instrumentarium zur Förderung schwerbehinderter Menschen auf dem Arbeitsmarkt ergänzende finanzielle Unterstützung für die ausbildenden und einstellenden Betriebe: Sowohl für die Schaffung eines neuen Ausbildungsplatzes als auch eines neuen Arbeitsplatzes können arbeitsplatzbezogen bis zu 10.000 Euro Förderung gezahlt werden. Im Handlungsfeld 2 sind auch Maßnahmen zur Heranführung an betriebliche Ausbildung förderfähig. Die Art und Weise, wie die Handlungsfelder 2 und 3 der Initiative Inklusion umgesetzt werden, variiert länderspezifisch stark.

Handlungsfeld 2
Bis Ende Dezember 2015 sind 1.860 neue Ausbildungsplätze geschaffen worden. Damit ist das für Deutschland anvisierte Ziel von 1.300 neuen Ausbildungsplätzen bis 2018 mit 143 % bereits übererfüllt worden. Der Erfüllungsgrad der Zielvorgaben variiert in den Bundesländern stark. So konnten in Nordrhein-Westfalen statt der geplanten 296 Ausbildungsplätze bereits 556 geschaffen werden.

Etwa ein Fünftel aller Ausbildungsplätze ist mit jungen Frauen besetzt worden. Dieser Frauenanteil schwankt über die Bundesländer hinweg. Keinem Bundesland ist es gelungen, mindestens die Hälfte der Ausbildungsplätze mit jungen Frauen zu besetzen.

Bezogen auf den Grad der Behinderung der geförderten jungen Menschen weist mit 858 Personen beinahe die Hälfte aller geförderten schwerbehinderten Jugendlichen einen Grad der Behinderung zwischen 50 und 70 auf. Beinahe zwei Fünftel der Jugendlichen hatten einen Grad der Behinderung zwischen 70 und 100. Knapp 27 % der auszubildenden Jugendlichen (501 Personen) wurde eine Gleichstellung zuerkannt.

Die Initiative Inklusion hat einen deutlichen Impuls in die Richtung gesetzt, schwerbehinderte Jugendliche in Berufen auszubilden, die nach Bundesbildungsgesetz (BBiG) anerkannt sind. So erfolgte bzw. erfolgt zu gut vier Fünfteln die berufliche Erstausbildung schwerbehinderter Jugendlicher in anerkannten Berufen nach BBiG (1.335 Ausbildungsplätze).

Handlungsfeld 3
Bis Ende 2015 wurden 4.149 ältere schwerbehinderte Menschen bei einer Arbeitsaufnahme gefördert. Damit konnte das quantitative Ziel – nämlich 4.000 Personen im Handlungsfeld 3 zu fördern – über alle Länder hinweg bereits erfüllt werden. In Nordrhein-Westfalen ist das Ziel erreicht worden: 944 Arbeitsplätze sind geschaffen worden (Plan: 912).

(aus dem Zwischenbericht des Instituts für Technologie und Arbeit (ITA, Kaiserslautern) und des Instituts für Sozialökonomische Strukturanalysen (SÖSTRA, Berlin) im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales)

11

DIE MODELLPROJEKTE UND FORSCHUNGSVORHABEN

KURZ & KNAPP

- Fortführung der innovativen Modellprojekte „Berufliche Integration von Menschen mit ASS“, „Integrationscoaching für Menschen mit einer Sehbehinderung (IcoSiR)“ und „SCHÜLERPOOL“ - Hilfsmittelberatung, -versorgung und -begleitung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen.
- Im Rahmen des Modellprojektes „Berufliche Integration von Menschen mit ASS“ ist das Coaching-Manual „Autismus im Beruf“ veröffentlicht worden.
- Beteiligung des LVR-Integrationsamtes am Projekt „BIT inklusiv“ – einem Projekt für barrierefreie Informationstechnik in einer inklusiven Arbeitswelt.
- Weiterführung der Forschungsvorhaben „ejo – elektronischer Job-Coach“ und „Inkludierte Gefährdungsbeurteilung“.

Das breit gefächerte Unterstützungsangebot der gesetzlichen Förderung durch das LVR-Integrationsamt an schwerbehinderte Menschen selbst, aber auch an deren Arbeitgeber, hat zum Ziel, dass schwerbehinderte Menschen in ihrer sozialen Stellung nicht absinken, auf Arbeitsplätzen beschäftigt werden, auf denen sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse voll verwerten und weiterentwickeln können und befähigt werden, sich am Arbeitsplatz und im Wettbewerb mit nichtbehinderten Menschen zu behaupten. Für das LVR-Integrationsamt steht – auch mit Blick auf die demografische und wirtschaftliche Entwicklung – die Frage im Mittelpunkt, wie die Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen im Rheinland langfristig gesichert werden können und wie weiterhin das Ziel verfolgt werden kann, Arbeits- und Ausbildungsplätze neu zu schaffen.

11.1 Förderung innovativer Modellprojekte

Berufliche Integration von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung

Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) sind überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen, obwohl sehr viele dieser Personen über mindestens ausreichende bis hin zu überdurchschnittlichen Fähigkeiten und Stärken verfügen. Da sowohl die Menschen mit ASS als auch ihr berufliches Umfeld besondere Unterstützungsangebote benötigen, die bislang durch das LVR-Integrationsamt weder untersucht noch strukturell vorgehalten worden sind, wurde in Zusammenarbeit mit der Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Köln und dem Integrationsunternehmen Füngeling Router gGmbH ein dreijähriges Modellvorhaben „Berufliche Integration von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung“ entwickelt. Das Modellvorhaben wird mit 480.000 Euro aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Im Rahmen dieses Modells wird ein modular aufgebautes, aus fakultativen und optionalen Elementen bestehendes Gesamtangebot für Menschen mit ASS entwickelt, erprobt und wissenschaftlich untersucht werden. Dieses Angebot soll zukünftig allen Personen der Zielgruppe als Budget zur beruflichen Teilhabe zur Verfügung gestellt werden.

Zu den wichtigsten Bausteinen im Modellprojekt „Autismus und Beruf“ zählen das Gruppencoaching, ein ergänzendes Personalcoaching, das ein individuelles Üben

der neu erlernten Verhaltensweisen ermöglicht, und die Möglichkeit, von einem Arbeitstrainer unmittelbar am Arbeitsplatz unterstützt zu werden. Es hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, Vorgesetzte und Kolleginnen/Kollegen in den Coachingprozess einzubeziehen. Für Arbeitstrainer werden Weiterbildungen angeboten. Eine fallbezogene Supervision für die Arbeitstrainer, Personal- und Gruppencoaches ist in Planung.

Es sind 48 Personen mit ASS im Modellprojekt beraten und betreut worden. Der überwiegende Teil der Teilnehmenden hat insbesondere von den Maßnahmen Gruppencoaching und Personalcoaching stark profitiert. Die bisherigen Erfahrungen zeigen deutlich, dass die Verzahnung der einzelnen Module – Gruppencoaching, Personalcoaching, Arbeitstraining – sowie der Einbezug der Arbeitgeber und des Kollegenkreises extrem wichtig ist.

Das Berufscoaching erleichtert Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen den Einstieg ins Berufsleben sowie den Umgang mit sozialen Situationen im Beruf. In 17 Sitzungen werden neben Rechten und Pflichten am Arbeitsplatz, Kommunikation und Zeitmanagement auch Mobbing am Arbeitsplatz sowie Entspannungstechniken thematisiert. Ziel ist, die Betroffenen fit für den Beruf zu machen und zu erreichen, dass sie mit den gelernten (sozialen) Techniken gut in der Arbeitswelt zurechtkommen.

Integrationscoaching für Menschen mit Sehschädigung im Rheinland

Menschen mit einer Schwerbehinderung haben im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben – neben dem Anspruch auf eine psychosoziale Beratung und Begleitung durch einen Integrationsfachdienst (IFD) – Anspruch auf ein intensives Arbeitstraining (sog. Jobcoaching), wenn dadurch berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten oder erweitert werden können und das bestehende Arbeitsverhältnis dauerhaft gesichert oder eine neue Tätigkeit erreicht werden kann. Für Menschen mit einer Sinnesbehinderung existiert diese Möglichkeit in der Praxis nicht, da es sowohl rheinland- als auch bundesweit kein Arbeitstrainingsangebot gibt, welches auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen spezialisiert ist und entsprechende Fachkompetenzen, wie z. B. Gebärdensprachkompetenz oder spezielle sehbehindertentechnische Hilfsmittel aufweist.

Für Menschen mit einer Hörschädigung wurde in den Jahren 2010 bis 2012 ein entsprechendes Angebot entwickelt. Dieses gehört seit dem Jahr 2013 zum Regelangebot des LVR-Integrationsamtes. Es werden 2 Personalstellen finanziert.

Zusammen mit dem IFD Sehen und dem Berufsförderungswerk (BFW) Düren wird in dem dreijährigen Modellvorhaben „Integrationscoaching für Menschen mit Sehschädigung im Rheinland“ (IcoSiR) ein Jobcoaching-Angebot für Personen mit einer Sehbehinderung im Rheinland entwickelt, erprobt, wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden. Begleitet wird das Projekt vom Lehrstuhl „Berufliche Rehabilitation“ am Institut für Psychologie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Es wird mit Projektkosten von ungefähr 725.000 Euro gerechnet. Die Laufzeit des Projektes endet Mitte 2017. Die Evaluation der RWTH Aachen wird voraussichtlich Ende 2017 zur Verfügung stehen.

In der ersten Phase von IcoSiR sind drei Personen (2 Personalstellen) vom BFW Düren als Arbeitstrainer von Menschen mit Sehbehinderung ausgebildet worden. Das Schulungs- und Ausbildungskonzept ist eng von der RWTH Aachen begleitet worden. Die zweite Phase des Projektes beschäftigte sich mit der Bekanntmachung des Angebotes durch eine breit gestreute Öffentlichkeitsarbeit in Netzwerken, bei den rheinischen Fachstellen, bei den Kammern, bei Schwerbehindertenvertretungen sowie in Veranstaltungen und auf der Messe SightCity. In der dritten Modellphase sind von den Jobcoaches die ersten Aufträge übernommen worden. Bis Ende 2016 haben 23 Personen (davon 13 Frauen) das Coaching-Angebot in Anspruch genommen.

AUTISMUS IM BERUF (COACHING MANUEL)

Menschen mit Autismus sind meist pünktlich und sorgfältig, achten auf Details und sind routiniert, was bekannte Handlungen angeht. Das klingt zunächst nach sehr guten Eigenschaften, wenn es um die Berufswelt geht. Und doch fehlen den Betroffenen wichtige Fertigkeiten, um im Arbeitsleben wirklich punkten zu können: Teamfähigkeit, Stresstoleranz, Kommunikationsfähigkeit und Zeitmanagement. Diese sozialen Skills werden oft schon beim Berufseinstieg, z. B. im Bewerbungsgespräch, zum Problem.

AndersSEHEN

Ein dreiteiliger Film zum Thema „Unterstützungsangebote für Menschen mit Sehbehinderung – in der Schule und im Arbeitsleben“

In allen Fällen konnte das Arbeitsverhältnis stabilisiert werden. Die Arbeitsleistung, die Arbeitsergebnisse und die Arbeitszufriedenheit konnten sowohl bei dem sehbehinderten Beschäftigten wie dem Arbeitgeber und dem kollegialen Umfeld deutlich verbessert werden. In einem Fall ist eine drohende Kündigung abgewendet worden.

„SCHÜLERPOOL“ – Hilfsmittelberatung, -versorgung und -begleitung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen

Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen werden zunehmend im Gemeinsamen Lernen an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet. Dabei stellen sich besondere Herausforderungen, sowohl bei der Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit Hilfsmitteln als auch im Training der richtigen Nutzung dieser Hilfsmittel. Während in Förderschulen in der Regel Hilfsmittel vorhanden sind und das Training mit diesen Hilfsmitteln sowie deren tägliche Nutzung im Rahmen des regulären Unterrichts eingebettet sind, sind allgemeine Schulen nicht mit den erforderlichen Hilfsmitteln ausgestattet und verfügen auch nicht über geeignetes Personal zur Einweisung in die Hilfsmittelnutzung.

Diese Lücke im Versorgungssystem erschwert oder verhindert die Vorbereitung der Aufnahme einer – ansonsten bei der Zielgruppe chancenreichen – betrieblichen Ausbildung. Beispielsweise stehen für vorbereitende betriebliche Hospitationen, (Langzeit-)Praktika oder Probebeschäftigungen keine Hilfsmittel zur Verfügung oder die Schülerinnen und Schüler sind im Umgang mit diesen nicht hinreichend trainiert und können daher im betrieblichen Praktikum ihr volles Leistungsvermögen nicht zeigen.

Das LVR-Integrationsamt möchte diese Lücke zusammen mit dem Berufsförderungswerk Düren durch ein dreijähriges Modellprojekt „SCHÜLERPOOL“ schließen und damit den Übergang von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sehen in eine betriebliche Ausbildung verbessern. Hierfür soll im Rahmen des Modells ein Hilfsmittelpool zur flexiblen Nutzung aufgebaut und personelle Ressourcen für Beratung und Training in Bezug auf den Hilfsmittelgebrauch bereitgestellt werden.

Im Rahmen des dreijährigen Modells fallen Kosten im Umfang von ca. 410.600 Euro an. Hierin enthalten sind die Aufwendungen für den Aufbau des (technischen) Hilfsmittelpools.

Seit Mai 2014 sind im Rahmen des Projektes 64 junge Menschen der Schulklassen 8 bis 10 beraten und in einem oder mehreren der nachfolgenden Module unterstützt worden:

- Überprüfung des funktionalen Sehens
- Hilfsmittelanpassung
- Schulung
- Verwaltung/Ausleihe/Installation
- Sensibilisierung von Menschen im Umfeld des Schülers/der Schülerin.

Im Rahmen des SCHÜLERPOOLS ist keine Unterstützung für eine blinde Schülerin oder einen blinden Schüler angefragt oder benötigt worden, sodass davon auszugehen ist, dass diese in der Klasse 8 bereits auskömmlich mit Hilfsmitteln ausgestattet sind.

Qualifizierungs- und Ausbildungsprojekt „Nachbau römischer Einbäumer“ im LVR-Archäologischen Park Xanten (APX)

Im LVR-Archäologischen Park Xanten sind im Rahmen eines dezernatsübergreifenden Kooperationsprojektes mit dem LVR-Integrationsamt in den Jahren 2014/2015 die „Nehalennia“ (römische Lastenfähre) sowie 2 römische Einbäume originalgetreu nachgebaut worden. 6 junge Menschen mit Behinderungen oder erheblichen sozialen Schwierigkeiten aus Werkstätten für behinderte Menschen, aus (Förder-)Schulen oder Wohneinrichtungen werden in einem Langzeitpraktikum an eine betriebliche Ausbildung im traditionellen Holzhandwerk herangeführt. Die gezielte Erprobung und Qualifizierung der jungen Menschen während des Langzeitpraktikums ist ein Schritt auf dem Weg zur Aufnahme einer

betrieblichen Berufsausbildung im LVR-APX. 2 Personen (ein Werkstatt-Beschäftigter und ein Schüler mit Behinderung) kommen als Auszubildende in Betracht. Beide benötigen jedoch weitere, insbesondere schulische und fachtheoretische Ausbildungsvorbereitungen, damit ein erfolgreicher Ausbildungsverlauf möglich wird. Das Qualifizierungs- und Ausbildungsvorbereitungsprojekt wird fortgesetzt mit dem Nachbau einer römischen Liburne. An der zweiten Phase des Projektes sollen mindestens 5 weitere junge Menschen mit Behinderung teilnehmen, sodass im Anschluss ein langfristiges Ausbildungsprojekt mit mindestens 4 betrieblichen Ausbildungsplätzen zur Fachpraktikerin/zum Fachpraktiker für Holzverarbeitung realisiert werden kann. Es ist der originalgetreue Nachbau der vollständigen römischen Schifffahrtsflotte geplant. Das Projekt ist zunächst ausgelegt auf eine Laufzeit von 6 Jahren und wird mit Kosten in Höhe von insgesamt 637.000 Euro veranschlagt.

Peer Counseling

Der Landschaftsverband Rheinland erprobt in mehreren Regionen des Rheinlandes insgesamt 10 neue Konzepte zum Peer Counseling. Die Förderung ist zunächst auf 3 Jahre befristet und hat eine Laufzeit vom 1. Juni 2014 bis 31. Mai 2017. Die Finanzierung der geförderten Projekte und Beratungsangebote erfolgt zu 67 Prozent aus Mitteln der Ausgleichsabgabe und zu 33 Prozent aus Mitteln der Eingliederungshilfe. Es sind Gesamtkosten in Höhe von einer Million Euro veranschlagt. Die Beratungsangebote werden durch die Prognos AG und die Universität Kassel wissenschaftlich evaluiert.

Der Integrationsfachdienst Bonn/Rhein-Sieg mit Sitz in Sankt Augustin beteiligt sich an dem Modellprojekt mit Angeboten im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben.

Der erste Zwischenbericht der Begleitforschung im Jahr 2015 weist aus, dass Peer Counseling verschiedenen Faktoren unterliegt, die sich wechselseitig beeinflussen und hochgradig individuell sind. Auf der einen Seite stehen die individuellen Ziele der zu Beratenden wie das Erreichen persönlicher Ziele, die Lebensqualität und die selbstbestimmte Lebensführung sowie die Erfahrungen und Persönlichkeitsmerkmale, die jeder Mensch mitbringt. Demgegenüber stehen die „Peers" selbst mit ihrer Qualifikation und Erfahrung, persönlicher Betroffenheit und eigenem Rollenverständnis. Auch Umfeld- und Umweltfaktoren wie die Erreichbarkeit der „Peers", die Barrierefreiheit oder die Ausgestaltung der Beratungsräumlichkeiten haben Einfluss auf den Beratungsprozess und das Beratungsergebnis.

Der Landschaftsverband Rheinland hat die Zwischenergebnisse der Begleitstudie auf der LVR-Tagung „Peer Counseling – Rheinische Erfahrungen und internationale Perspektiven" am 18. November 2015 vorgestellt und mit der Fachöffentlichkeit diskutiert.

Der im Sommer 2016 vorgelegte zweite Zwischenbericht der Begleitforschung zeigt, dass das Beratungsangebot Peer Counseling in der Praxis gut angenommen wird und die Beratungsstellen genutzt werden. Von den ratsuchenden Menschen mit Behinderung wird das Angebot überdurchschnittlich positiv bewertet und als wertvolle Ergänzung zum vorhandenen Beratungsangebot eingeschätzt.

Aus den bisherigen Forschungsergebnissen leiten sich neun Handlungsempfehlungen ab (nähere Angaben dazu können dem 2. Zwischenbericht ab Seite 137 ff. entnommen werden). Grundsätzlich empfiehlt die wissenschaftliche Begleitforschung und Evaluation aufgrund der vorliegenden Ergebnisse, „Peer Counseling als integralen

PEER COUNSELING

ist eine Beratungsmethode unter Menschen mit gleichen Voraussetzungen bzw. Bedürfnissen. Die UN-Behindertenrechtskonvention unterstützt durch Artikel 26 dieses Instrument bei der Beratung von Menschen mit Behinderung durch Menschen mit Behinderung. Ziel ist es, eine Beratung auf Augenhöhe anzubieten und somit partizipatorische Prozesse und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung zu fördern.

Um das Peer Counseling einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, wurde eine Filmdokumentation erstellt. Hier finden Sie auch weitere Informationen zum Peer Counseling Projekt des Landschaftsverbandes Rheinland sowie den 1. und 2. Zwischenbericht zum downloaden.

Bestandteil eines differenzierten Unterstützungssystems fest zu etablieren".

Vor dem Hintergrund der erfolgreichen Entwicklung des Modellprojekts und mit Blick auf die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für eine „ergänzende unabhängige Teilhabeberatung" (vgl. § 32 SGB IX nF) durch das Bundesteilhabegesetz, wird die Förderung der zehn Peer Counseling Projekte bis zum 31.12.2018 verlängert.

11.2 Forschungsvorhaben

11.2.1 „ejo – elektronischer Job-Coach"

Mit diesem Projekt sollen die Möglichkeiten behinderungskompensierender Technologien bei der beruflichen Integration erforscht werden. Zielgruppe des Projektes sind Personen mit kognitiven Einschränkungen, insbesondere bei Problemen mit dem Kurzzeitgedächtnis, der Kombinationsfähigkeit oder Verständnisproblemen logischer Prozesse. Sie benötigen häufig eine direkte Anleitung, um effizient tätig werden zu können. Andere Personengruppen, z. B. Menschen mit einer Lernbehinderung, können zu einem späteren Zeitpunkt auch entsprechend unterstützt werden.

Ziel der Forschung ist es, die Hard- und Software-Voraussetzungen zu ermitteln und zu schaffen, die es ermöglichen, die im individuellen Arbeitsprozess erforderlichen Handlungsschritte abrufbar bereitzuhalten und je nach Situation die aktuellen Parameter aufzuzeigen. Dafür werden im Rahmen des Projektes geeignete Jobprofile und Unterstützungsoptionen analysiert und die technischen Anforderungen geklärt und exemplarisch am Jobprofil umgesetzt.

Der Praxisbezug lässt sich am besten an einem konkreten Beispiel dokumentieren: Der „ejo" (in diesem konkreten Fall ein Smartphone oder Tablet) kann einem kognitiv eingeschränkten Hausmeister immer wieder sagen oder zeigen, wie er eine Heizung zu konfigurieren hat. Die Technik erlaubt die Unterstützung durch Bilder und Abbildungen. Der schwerbehinderte Handwerker kann so seine Arbeit selbstständig durchführen. Sollte er bei der einen oder anderen Situation Unterstützung über die Technik hinaus benötigen, bietet diese Technik die Möglichkeit, mit einem Kollegen /einer Kollegin Kontakt aufzunehmen (sogenannte Peer-to-Peer-Verbindung).

In der ersten Projektphase sind die für die adaptive Technologie entsprechenden technischen Grundlagen erarbeitet und die Evaluation eines Prototyps von potenziellen Endnutzern durchgeführt worden. Ein Sicherheits- sowie ein Datenbank- und Benutzerkonzept sind entwickelt und implementiert worden. In der zweiten Projektphase ist eine BITV 2.0-konforme Applikation (App) für den Endnutzer entwickelt worden. Die Benutzeroberfläche kann an die unterschiedlichen Anforderungen des Endanwenders angepasst werden.

Eine erste Erprobung der App bei verschiedenen Unternehmen ist erfolgreich verlaufen. Die App ist von allen Probanden als leicht bedienbar und nicht stigmatisierend bewertet worden. Eine Befragung nach 3 Monaten hat ergeben, dass das ejo-System fortlaufend eingesetzt worden ist. Die Rückmeldungen der Arbeitgeber waren ebenfalls positiv. Im nächsten Schritt wird die App um ein „Helfer"-Modul zur Erstellung und Verwaltung von Arbeitsvorgängen und zur Benutzerkontosteuerung erweitert.

Das Vorhaben des Lehrstuhls für Rehabilitationstechnologien der Technischen Universität Dortmund wird mit 215.000 Euro gefördert.

11.2.2 Inkludierte Gefährdungsbeurteilung

Das LVR-Integrationsamt hat das Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e. V. (ASER), Wuppertal, mit dem Forschungsvorhaben „Inkludierte Gefährdungsbeurteilung" beauftragt. Das Forschungsvorhaben dient dem Ziel, das Beratungsangebot des Technischen Beratungsdienstes des LVR-Integrationsamtes im Bereich der Gefährdungsbeurteilung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Sinnesbehinderungen und ihre Arbeitgeber zu verbessern. Zwar sind die Arbeitgeber gemäß den Arbeits-

Eine Handlungshilfe für eine inkludierte Gefährdungsbeurteilung wird in der Schriftenreihe des Instituts für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e. V. (ASER) im Sommer 2017 veröffentlicht.



Weitere Informationen zu „BIT inklusiv“ finden Sie hier.

schutzgesetzen verpflichtet, selbst alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Diese bestehenden Regelungen jedoch sind ausgerichtet auf eine „standardisierte“ Person.

Die häufig sehr individuellen Bedürfnisse eines schwerbehinderten Menschen werden nicht ausreichend berücksichtigt. Hier soll das Forschungsvorhaben eine grundsätzliche Methodik zur Erstellung einer geeigneten Gefährdungsbeurteilung und – zunächst für Hörbehinderungen – eine konkretisierende Handlungshilfe entwickeln. Das Vorhaben hat eine Laufzeit von 15 Monaten und wird mit 120.000 Euro finanziert.

In einem ersten Schritt sind die unterschiedlichen menschlichen Fähigkeiten bei der betrieblichen Beurteilung der Arbeitsbedingungen dargestellt und erörtert worden. Dabei ist explizit auf spezielle Gefahren für besonders schutzbedürftige Gruppen von Beschäftigten eingegangen worden.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes erweitern das Angebot des LVR-Integrationsamtes im Bereich der Gefährdungsbeurteilungen für Menschen mit Hörbehinderungen. Die neue Methode ermöglicht es dem Anwender, systematisch die individuellen Gefährdungen im Betrieb zu analysieren. Daraus kann dann abgeleitet werden, mit welcher technischen, organisatorischen und personellen Unterstützung die Gefährdung beseitigt oder minimiert werden kann.

Die Handlungshilfe im „Paper-Pencil-Format“ ist auf ihre Anwendbarkeit in der Praxis getestet worden bei hörbehinderten Beschäftigten im Kfz-Handwerk, in der Gastronomie, in einem Ingenieurbüro und in der Automobilindustrie sowie bei einer gehörlosen Führungskraft im Bereich der Nahrungsmittelzubereitung.

Im Weiteren soll die Methodik auf andere Behinderungsarten übertragen werden.

11.2.3 „BIT inklusiv“ – Barrierefreie Informationstechnik für inklusives Arbeiten

Informations- und kommunikationstechnische Barrieren werden immer noch als individuelles Problem wahrgenommen. Der Ansatz nachträglicher Anpassungen bei Büroarbeitsplätzen (z. B. von Screenreadern) führt bereits mittelfristig betrachtet zu einer deutlichen Verschlechterung der Arbeitsplatzkosten und damit bei Arbeitgebern zu Beschäftigungsvorbehalten gegenüber Menschen mit Behinderungen, weil er zunehmend an technische, organisatorische, motivatorische sowie finanzielle Grenzen stößt.

Dem Recht der Menschen mit Behinderungen auf inklusive und zugängliche Arbeitsbedingungen als einem Menschenrecht gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention stehen durch die Digitalisierung der Arbeit in zunehmendem Maße Unzugänglichkeiten von Intranet-Angeboten, Webanwendungen, elektronischen Dokumenten (PDF) und Anwendungssoftware entgegen.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Abbau von Barrieren ist eine umfassende Qualifizierung von Schlüsselpersonen und an der Entwicklung von Informationstechnik Beteiligter sowie die Optimierung der IT an Schwerbehindertenarbeitsplätzen und die nachhaltige Qualitätssicherung durch standardisierte Prüfverfahren. Hier setzt das Projekt „BIT inklusiv“ an und verfolgt das Ziel, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben zu fördern und die Gestaltung barrierefreier IT in öffentlichen Verwaltungen und Unternehmen zu unterstützen.

Das Projekt gliedert sich in die drei Arbeitsschwerpunkte:

1. Aufbau von „Kompetenzzentren und -stellen für barrierefreie IT“,
2. Entwicklung von Verfahren zum Prüfen der Barrierefreiheit von Anwendungssoftware und PDF-Dokumenten,
3. Erhebungen zu IT-Arbeitsbedingungen an Arbeitsplätzen von Menschen mit Behinderungen.

„BIT inklusiv“ ist ein auf 3 Jahre angelegtes Projekt, das durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe gefördert wird. LVR- und LWL-Integrationsamt sind gleichzeitig Kooperationspartner im Projekt. Durchgeführt wird das Projekt vom Deutschen Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf e. V. in Marburg. Die Integrationsämter beteiligen sich mit 180.000 Euro an den Gesamtkosten von 2,2 Mio. Euro.

12 PRÄVENTION

KURZ & KNAPP

- Es wurden 888 Präventionsverfahren i. S. d. § 84 Abs. 1 SGB IX eingeleitet. Bei den Gründen, ein Präventionsverfahren in Angriff zu nehmen, stehen personenbedingte Gründe mit 67 % im Vordergrund. In rund 36 % der Verfahren sind finanzielle Leistungen an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen geflossen.
- Bei 245 Verfahren zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) wurden die kommunalen Fachstellen beteiligt. In 27 % der Verfahren sind finanzielle Leistungen an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen geflossen.
- Die Zahl der BEM- und Präventionsverfahren, die in einem Kündigungsschutzverfahren enden, liegt bei 18 bzw. 19 %.
- Im Jahr 2016 haben 5 Arbeitgeber für ihr Konzept und die Umsetzung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements eine Prämie erhalten.

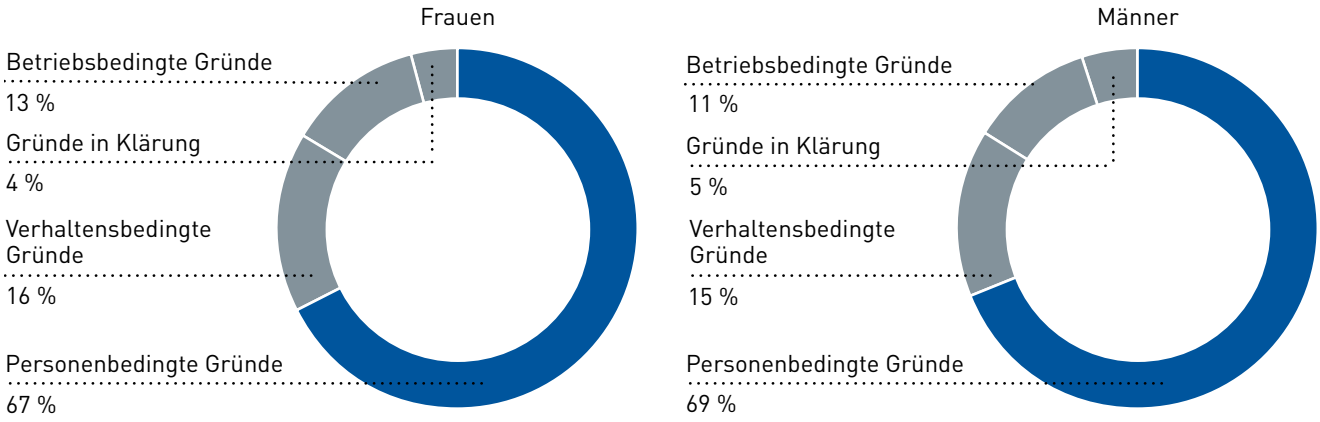
12.1 Prävention für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben

Prävention im Allgemeinen bezeichnet jede Maßnahme, die darauf ausgerichtet ist, eine Beeinträchtigung der Gesundheit (Krankheit, Verletzung) zu verhindern, zu verzögern oder weniger wahrscheinlich werden zu lassen. Prävention im Sinne des § 84 Abs. 1 SGB IX ist darauf ausgerichtet, die Arbeitsplätze von schwerbehinderten oder gleichgestellten Menschen langfristig zu sichern, indem auftretende Schwierigkeiten personen-, verhaltens- oder betriebsbedingter Art frühzeitig erkannt und beseitigt bzw. abgemildert werden. Arbeitgeber sind zur Prävention verpflichtet. Sie müssen bei Eintreten von Schwierigkeiten, die das Arbeits- oder Beschäftigungsverhältnis schwerbehinderter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefährden können, frühzeitig die Schwerbehindertenvertretung, den Betriebs- oder Personalrat und das Integrationsamt bzw. die Fachstellen einschalten.

Dabei sollen alle möglichen und zumutbaren inner- wie außerbetrieblichen Hilfen zum Einsatz kommen, z. B. gemeinsame Gespräche zur Klärung des Sachverhaltes und Abklärung von Möglichkeiten, Hinzuziehung externer Fachberaterinnen und Fachberater wie dem technischen Beratungsdienst des Integrationsamtes, Reha-Maßnahmen, Begleitung und Betreuung durch den Integrationsfachdienst, Umsetzung, Weiterqualifizierung, Fortbildung und Arbeitsplatzausstattung unter Inanspruchnahme der Fördermöglichkeiten des SGB IX. Der Präventionsgedanke wird von immer mehr Arbeitgebern akzeptiert und umgesetzt.

Die örtlichen Fachstellen – als erste Ansprechstelle für die Arbeitgeber bei bestehenden Beschäftigungsverhältnissen – sind in den vergangenen Jahren immer öfter bei Präventionsfällen hinzugezogen worden. Im Jahr 2016 sind 888 Präventionsfälle an die Fachstellen im Rheinland herangetragen worden. In 41 Prozent der Fälle waren schwerbehinderte Frauen betroffen. Bei den Gründen, ein Präventionsverfahren einzuleiten, stehen personenbedingte Gründe mit über 67 Prozent im Vordergrund. Unterschiede zwischen Frauen und Männern bestehen

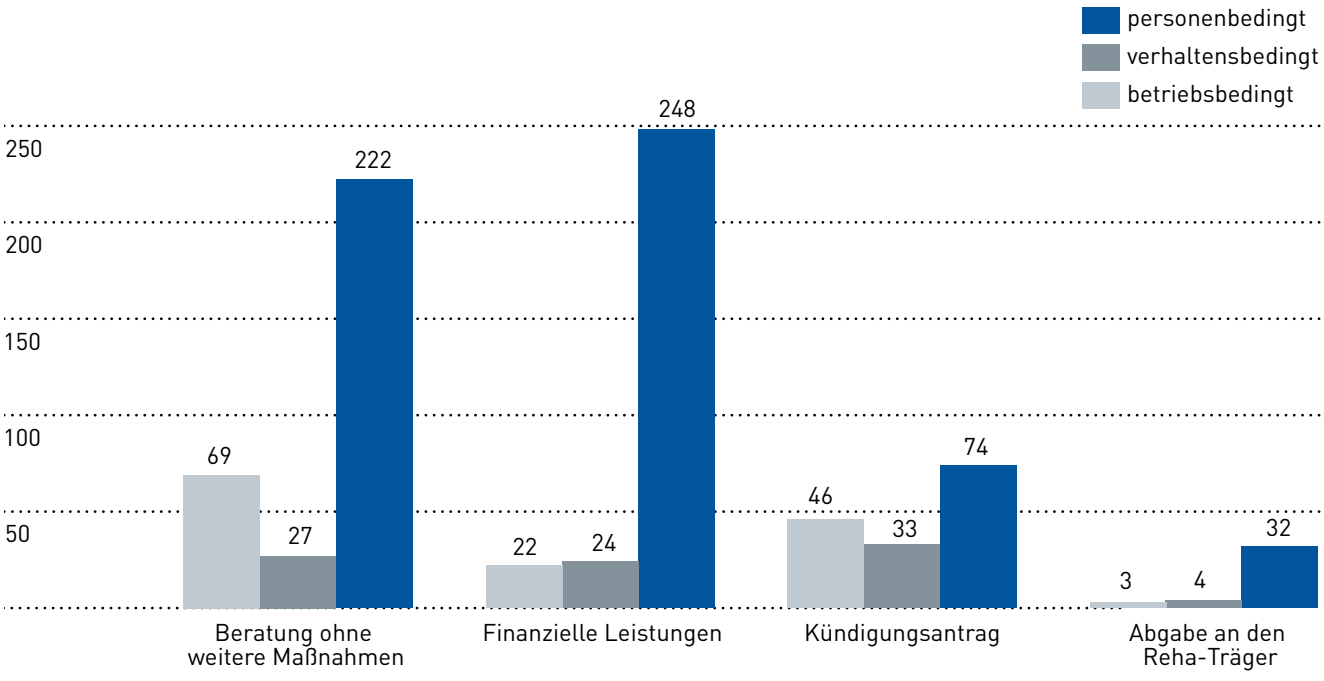
GRAFIK 19:
VERTEILUNG DER GRÜNDE NACH GESCHLECHT IM RAHMEN VON PRÄVENTION IN PROZENT



hier nicht (vgl. Grafik 18). Über 840 Präventionsanfragen konnten die rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstellen für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben im Rheinland im Jahr 2016 abschließend bearbeiten. In 36 Prozent der Verfahren haben die örtlichen Fachstellen Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen durch Zuschüsse im Rahmen der Arbeitsplatzgestaltung und -ausstattung finanziell unterstützt. In 40 Prozent der Kontakte haben die örtlichen Fachstellen mit umfangreichen Beratungen geholfen – weitere Maßnahmen waren nicht notwendig. Rund 5 Prozent der Fälle sind an den jeweiligen Rehabilitationsträger abgegeben worden und in 18 Prozent der als Präventionsfälle bekannt gewordenen Fälle endete der Kontakt in einem Kündigungsschutzverfahren.

Alle präventiven Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, einem Verlust des Arbeitsplatzes vorzubeugen. Sind sämtliche Hilfemöglichkeiten geprüft bzw. ausgeschöpft und die Schwierigkeiten nicht behoben bzw. treten diese nach einiger Zeit wieder auf, so kann dem Arbeitgeber in der Regel nicht zugemutet werden, das Arbeitsverhältnis fortzusetzen. In diesen Fällen kann unter Umständen der Arbeitgeber mit einem verkürzten Kündigungsverfahren rechnen, da er bei den Maßnahmen der Prävention das LVR-Integrationsamt und die örtliche Fachstelle schon

GRAFIK 20:
AUSGANG DER ABGESCHLOSSENEN PRÄVENTIONSVERFAHREN GEM. § 84 ABS. 1 SGB IX



frühzeitig mit eingebunden hatte. Umgekehrt werden Integrationsämter wie auch Arbeitsgerichte bei Nichteinhaltung der Präventionsverpflichtung den Kündigungsantrag des Arbeitgebers sehr genau prüfen und darauf achten, dass der Arbeitgeber im Vorfeld der Kündigung alle Maßnahmen eingeleitet hat, um diese abzuwenden.

Integrationsvereinbarungen und ihre Weiterentwicklung

Die Schwerbehindertenvertretung und/oder die betriebliche Interessenvertretung schließen mit ihrem Arbeitgeber eine betriebsnahe und individuelle Vereinbarung, die sogenannte Integrationsvereinbarung (§ 83 SGB IX), ab. In den Zielvereinbarungen können eine Reihe von arbeitsplatz- und beschäftigungserhaltenden Maßnahmen vereinbart werden, die geeignet sind, die Beschäftigungssituation schwerbehinderter und gleichgestellter behinderter Menschen spürbar zu verbessern. Dem LVR-Integrationsamt sind rund 200 Vereinbarungen bekannt gegeben worden. Das Interesse der betrieblichen Funktionsträger und der Arbeitgeber am Abschluss einer Integrationsvereinbarung hat mit Einführung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (§ 84 SGB IX) deutlich nachgelassen. Heute werden überwiegend Betriebs- bzw. Dienstvereinbarungen zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement verhandelt und abgeschlossen, die die besonderen Belange der schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen bei der Beschäftigung zumeist nicht gesondert berücksichtigen.

Durch die nunmehr spürbar zunehmenden Auswirkungen des demografischen Wandels wie auch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention und die damit verbundenen Aktivitäten auf allen Ebenen der Gesellschaft ist das Interesse an Verbesserungen der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung wieder gestiegen. Die ersten Unternehmen haben dazu bereits sogenannte Aktionspläne aufgestellt, mit denen sie sich mittel- bis langfristige Unternehmensziele zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit ihrer Fachkräfte und Maßnahmen zur Eingliederung von jungen Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben gesetzt haben.

12.2 Betriebliches Eingliederungsmanagement

Mit dem „Gesetz zur Förderung der Ausbildung und Beschäftigung behinderter Menschen" vom 23. April 2004 hat der Gesetzgeber die betriebliche Prävention mit der Einführung der Vorschrift zum betrieblichen Eingliederungsmanagement weiter gestärkt. Der Gesetzgeber verpflichtet die Arbeitgeber, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die innerhalb der letzten 12 Monate länger als 6 Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig sind, ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) durchzuführen. Sind von einem BEM-Verfahren schwerbehinderte oder gleichgestellte Beschäftigte betroffen, kann der Arbeitgeber hier ebenso auf die Unterstützung der örtlichen Fachstellen zugreifen wie in einem Präventionsverfahren.

Im Jahr 2016 sind 245 BEM-Fälle an die rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der örtlichen Fachstellen im Rheinland herangetragen worden, dabei waren in 38 Prozent der BEM-Verfahren schwerbehinderte Frauen betroffen. In 27 Prozent der Verfahren haben die örtlichen Fach-

GRAFIK 21:
AUSGANG DER ABGESCHLOSSENEN BEM-VERFAHREN

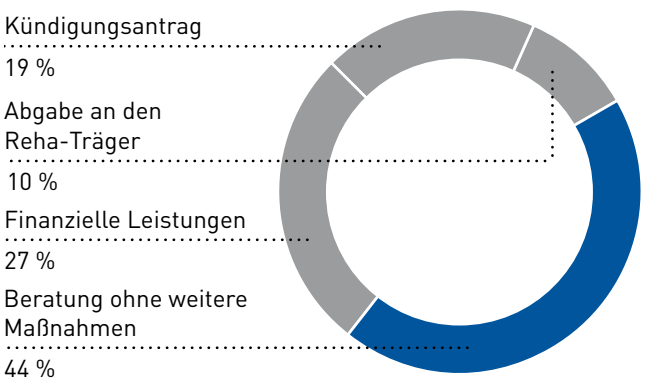




Bild 25: BEM-PREIS. FOTO: MICHAEL STURMBERG, LVR

stellen Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen durch Zuschüsse im Rahmen der Arbeitsplatzgestaltung und -ausstattung finanziell unterstützt. In 44 Prozent der Kontakte haben die örtlichen Fachstellen mit umfangreichen Beratungen geholfen – weitere Maßnahmen waren nicht erforderlich. Rund 10 Prozent der Fälle sind an den jeweiligen Rehabilitationsträger abgegeben worden und in 19 Prozent der als BEM-Fälle bekannt gewordenen Fälle endete der Kontakt in einem Kündigungsschutzverfahren.

Das LVR-Integrationsamt unterstützt darüber hinaus die handelnden Personen in den Betrieben und Dienststellen mit einer Handlungsempfehlung, individualisierbaren Informationsflyern für die Beschäftigten und dem Angebot von Praxistagen zum Austausch von Erfahrungen. Ergänzend werden Tagesseminare und Vorträge – auch als Inhouse-Veranstaltungen – angeboten.

Prämie Betriebliches Eingliederungsmanagement

Das SGB IX eröffnet den Rehabilitationsträgern und den Integrationsämtern seit 2004 die Möglichkeit, Unternehmen und Behörden für die Einführung eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements zu prämieren. Das LVR-Integrationsamt hat 2006 erstmals Betriebe und Dienststellen im Rheinland für ihr vorbildliches Konzept zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement und die beispielhafte Umsetzung in der Praxis ausgezeichnet. Durch diese öffentlichkeitswirksame Auszeichnung erhofft sich das LVR-Integrationsamt eine Anreizfunktion für Arbeitgeber, das Betriebliche Eingliederungsmanagement auch in ihrem Betrieb zu implementieren. Bisher hat das LVR-Integrationsamt 51 Arbeitgeber der privaten Wirtschaft und des Öffentlichen Dienstes für ihre praktische Umsetzung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements ausgezeichnet. Im Berichtsjahr haben sieben Bewerbungen von privaten und öffentlichen Arbeitgebern das LVR-Integrationsamt erreicht.

Die Preisträger 2016 sind:

Diakonie Michaelshoven, Köln

Die Diakonie Michaelshoven als größter diakonischer Träger im Kölner Raum betreut pro Jahr rund 14.000 Menschen in mehr als 100 Einrichtungen. Die Beschäftigungsquote der schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen beträgt bei 2060 Mitarbeitern 7,52 %. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement wurde im Januar 2014 mit einer Betriebsvereinbarung eingeführt. Und bereits seit 2013 werden regelmäßig Schulungen für das BEM-Team und die Führungskräfte angeboten. Seit 2016 ist die Schulung „Mitarbeitergesundheit ist auch Führungsaufgabe“ verpflichtend für alle Führungskräfte. Bei diesem Betrieblichen Eingliederungsmanagement handelt es sich um ein strukturiertes und transparentes Verfahren, das von allen Beteiligten verstanden wird. Informiert wurden die Beschäftigten mit einer Betriebsversammlung und einer eigenen Plattform im Intranet. Innerhalb ihres Betrieblichen Gesundheitsmanagements bietet die Diakonie Michaelshoven zudem unter anderem eine Kooperation mit einem Fitnessstudio, eine Pflegeberatung und ein Entspannungstraining an und hat Gesundheitstage eingeführt.



Bild 26: PREISÜBERGABE AN DIE DIAKONIE MICHAELSHOVEN. FOTO: HEIKE FISCHER/LVR

Jobcenter Wuppertal AöR, Wuppertal

Die Jobcenter Wuppertal AöR ist für die Grundsicherung von rund 49.000 Menschen in der Stadt zuständig und unterstützt Arbeitssuchende mit Vermittlungsangeboten und Qualifizierungsmaßnahmen auf dem Weg zurück in Arbeit. Bei 600 Beschäftigten beträgt die Beschäftigungsquote der schwerbehinderten Menschen 4 % mit steigender Tendenz. Positiv hervorzuheben ist die klar strukturierte Dienstvereinbarung und die ausführlich gestalteten BEM-Berichte. Zudem nehmen Fortbildungen, wie die Fortbildungsreihe „BEM-Gespräche richtig führen" im Jahr 2015, einen hohen Stellenwert ein. Auch über das Betriebliche Eingliederungsmanagement hinaus unterstützt die Jobcenter Wuppertal AöR ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Thema Gesundheit, beispielsweise durch Ergonomie am Arbeitsplatz oder eine Betriebssportgruppe.

Gerhard Zorn, stellvertretender Leiter des LVR-Integrationsamtes, hat die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung übergeben: „Wir alle wissen, wie wichtig Prävention und Gesundheitsförderung heute für Unternehmen sind. Sie kümmern sich in diesem Zusammenhang vorbildlich um Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter." Für Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender der Jobcenter Wuppertal AöR, ist die Auszeichnung eine wichtige Bestätigung der bisherigen Arbeit. „Wir werden die Prämie einsetzen, um im Rahmen eines Gesundheitstages mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiter an diesem wichtigen Thema zu arbeiten."

Sanvartis GmbH, Duisburg

Die Sanvartis ist der größte Anbieter für medizinische Multi-Channel Customer Services bundesweit. Vom Gesundheitstelefon über Coaching-Konzepte für die persönliche Therapieoptimierung bis hin zu Medical Education und Vertriebsunterstützung deckt das Unternehmen die Kundenbedürfnisse des gesamten Gesundheitssystems ab. Mit über 500 Mitarbeitern an den Standorten Duisburg und Berlin und seinen innovativen Multi-Channel Lösungen ermöglicht Sanvartis seinen Kunden eine nahtlose Integration seiner Services in bestehende Prozesse – und das 24 Stunden an sieben Tagen die Woche. Allein am Standort Duisburg mit einer Mitarbeiterzahl von 297 liegt die Beschäftigungsquote der schwerbehinderten Mitarbeiter bei 4,69 %. Durch kontinuierliche Bemühungen seitens der internen BEM-Beauftragten ist die Tendenz steigend. 2012 wurde das BEM im Rahmen einer Betriebsvereinbarung eingeführt und weist eine Teilnehmerquote von 94 % auf. In regelmäßig stattfindenden Betriebsversammlungen und Teamsitzungen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über das BEM und dessen Ergebnisse informiert. Um die Eingliederung noch weiter zu verbessern, wurden die Arbeitsplätze einer gesamten Abteilung behindertengerecht umgebaut. Die Geschäftsführung möchte sich auch zukünftig für die Förderung schwerbehinderter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen einsetzen.



Bild 27: GERHARD ZORN (R.), STELLVERTRETENDER LEITER DES LVR-INTEGRATIONSAMTES, HAT DIE BEM-PRÄMIE AN THOMAS LENZ, VORSTANDSVORSITZENDER DER JOBCENTER WUPPERTAL AÖR, UND ANDREA WINDRATH-NEUMANN, LEITERIN PERSONAL, ÜBERGEBEN. FOTO: HEIKE FISCHER/LVR



Bild 28: GERHARD ZORN (2. V. L.), STELLVERTRETENDER LEITER DES LVR-INTEGRATIONSAMTES, ÜBERREICHTE DIE BEM-PRÄMIE AN DIE SANVARTIS GMBH (V. L. N. R.): MANUEL EBNER, GESCHÄFTSFÜHRER, NICOLE PARIS, SCHWERBEHINDERTENVERTRETERIN, AGATHA VON CALLE, BETRIEBSRÄTIN, UND STEFANIE ZIMMERMANN, LEITERIN PERSONALWESEN. FOTO: HEIKE FISCHER/LVR

SOS-Kinderdorf Niederrhein, Kleve

Das SOS-Kinderdorf Niederrhein ist ein Träger der Kinder-, Jugend- und Berufshilfe in Kleve. Bei 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beträgt die Beschäftigungsquote der schwerbehinderten und gleichgestellten behinderten Menschen ca. 12 %. Seit 2010 praktiziert das SOS Kinderdorf Niederrhein bereits Betriebliches Eingliederungsmanagement; eine verbindliche Betriebsvereinbarung hierzu gibt es seit März 2016. Es wurde als Modellprojekt im SOS Kinderdorf Niederrhein gestartet und wird mittlerweile in fast allen anderen SOS-Kinderdorf-Einrichtungen in Deutschland als Vorbild genommen. Besonders hervorzuheben ist, dass das Betriebliche Eingliederungsmanagement als Baustein des Gesundheitsmanagements verstanden wird und dies dabei hilft, eine andere Perspektive auf die Tätigkeiten zu erlangen und diese Erfahrungen in neuen Gefährdungsbeurteilungen zu manifestieren.

LVR-Direktorin Ulrike Lubek hat die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung an Erika Rosenwald, Schwerbehindertenvertreterin des SOS-Kinderdorfes Niederrhein, übergeben: „Mit Ihrem Engagement zeigen Sie, dass Ihnen Ihre Mitarbeitenden und deren Gesundheit sehr am Herzen liegen. Seit Einführung konnten Sie 32 von 37 BEM-Verfahren erfolgreich abschließen. Dieser Erfolg ist neben der vorbildlichen Beschäftigungsquote etwas, auf das Sie sehr stolz sein können."

Rhein Sieg Werkstätten, Troisdorf

Die Rhein Sieg Werkstätten der Lebenshilfe gGmbH bieten zurzeit mehr als 1.200 Menschen mit Behinderungen behindertengerechte Arbeits- und Betreuungsplätze, berufliche Bildung und, je nach Eignung, professionelle Vorbereitung für den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Hierzu sind an vier Standorten 330 Angestellte in der Betreuung, Verwaltung und Leitung tätig, wovon 17 Personen selbst eine anerkannte Schwerbehinderung haben. Das Verfahren des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) wurde bei den RSW bereits zum 21.03.2012 eingeführt. Im Rahmen einer umfassenden Revision des gesamten Verfahrens wurde zum 25.05.2016 eine entsprechende neue Betriebsvereinbarung abgeschlossen. Mit einem Informationsschreiben und einem eigens für die Angestellten entwickelten BEM-Flyer wurde das Betriebliche Eingliederungsmanagement ausführlich vorgestellt. Von insgesamt 54 initiierten BEM-Verfahren wurden nur drei seitens der Angestellten abgelehnt. Die neu entwickelte Wirksamkeitsbefragung wird die Nachhaltigkeit des Verfahrens dauerhaft sicherstellen.



Bild 29: LVR-DIREKTORIN ULRIKE LUBEK (L.) UND TIMO WISSEL VOM LVR-INTEGRATIONSAMT (R.) ZEICHNETEN DAS SOS-KINDERDORF NIEDERRHEIN AUS: JOHANNES GUTERDING, BEM-INTEGRATIONSTEAM, ERIKA ROSENWALD, SCHWERBEHINDERTEN-VERTRETERIN, PETER SCHÖNROCK, LEITER DER EINRICHTUNG, GABY HEIMING, BEM-INTEGRATIONSTEAM LEITUNGSEBENE (V. L. N. R.). FOTO: GUIDO SCHIEFER/LVR



Bild 30: CHRISTOPH BEYER (R.) , LEITER DES LVR-INTEGRATIONSAMTES, ZEICHNETE ANKE UEBELMANN, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER RHEIN SIEG WERKSTÄTTEN, UND MARKUS PAFFENHOLZ-SCHUH, STELLVERTRETENDER BETRIEBSRATSVORSITZENDER, MIT DER BEM-PRÄMIE AUS. FOTO: GEZA ASCHOFF / LVR

TABELLE 40:
BEM-PRÄMIERTE ARBEITGEBER IM RHEINLAND, 2006 – 2016 (IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE)

AXA Konzern AG, Düsseldorf
Berufsförderungswerk Michaelshoven, Köln
Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern, Bonn
Bilfinger Scheven GmbH, Erkrath
BKK Essanelle, Düsseldorf
Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen, Bonn
Chemion Logistic GmbH, Leverkusen
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bonn
Deutsche Rentenversicherung Rheinland, Düsseldorf
Deutsche Sporthochschule Köln, Köln
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Köln
Diakonie Michaelshoven, Köln
Essener Verkehrs AG (EVAG), Essen
Evangelisches Krankenhaus Düsseldorf, Düsseldorf
Ford-Werke GmbH, Köln
Galeria Kaufhof GmbH, Köln
Gemeinde Kürten
Gemeinde Lindlar
Gera Chemie, Oberhausen
HEW-KABEL GmbH, Wipperfürth
Hüttenwerke Krupp Mannesmann, Duisburg
Jobcenter Wuppertal AöR, Wuppertal
Jugend- und Behindertenhilfe Michaelshoven gGmbH, Köln
Klinikum der Universität zu Köln, Köln
Klinikum Niederberg gGmbH, Velbert
Kreispolizeibehörde Kreis Heinsberg
Kreispolizeibehörde Kreis Wesel
Kreispolizeibehörde Rhein-Erft-Kreis, Bergheim
Kreisverwaltung des Kreises Wesel
Landeshauptstadt Düsseldorf
Leistritz Turbinentechnik GmbH, Essen
LVR-Dezernat Klinikverbund und Heilpädagogische Hilfen, Köln
Oberlandesgericht Köln
Polizeipräsidium Wuppertal
Pronova BKK, Köln
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH & Co. KG, Wuppertal
Rheinisch-Bergischer Kreis, Bergisch Gladbach
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn
Rhein-Sieg-Werkstätten, Troisdorf
RWE AG, Essen
Sanvartis GmbH, Duisburg
SOS-Kinderdorf Niederrhein, Kleve
Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, Velbert
Stadt Aachen
Stadt Leverkusen
Stadt Neuss
Stadt Overath
Stadt Rösrath
Stadt Sankt Augustin
Stadt Troisdorf
STEAG GmbH, Essen
Universität zu Köln
Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH, Düsseldorf

13

DER BESONDERE KÜNDIGUNGSSCHUTZ NACH DEM SOZIALGESETZBUCH IX

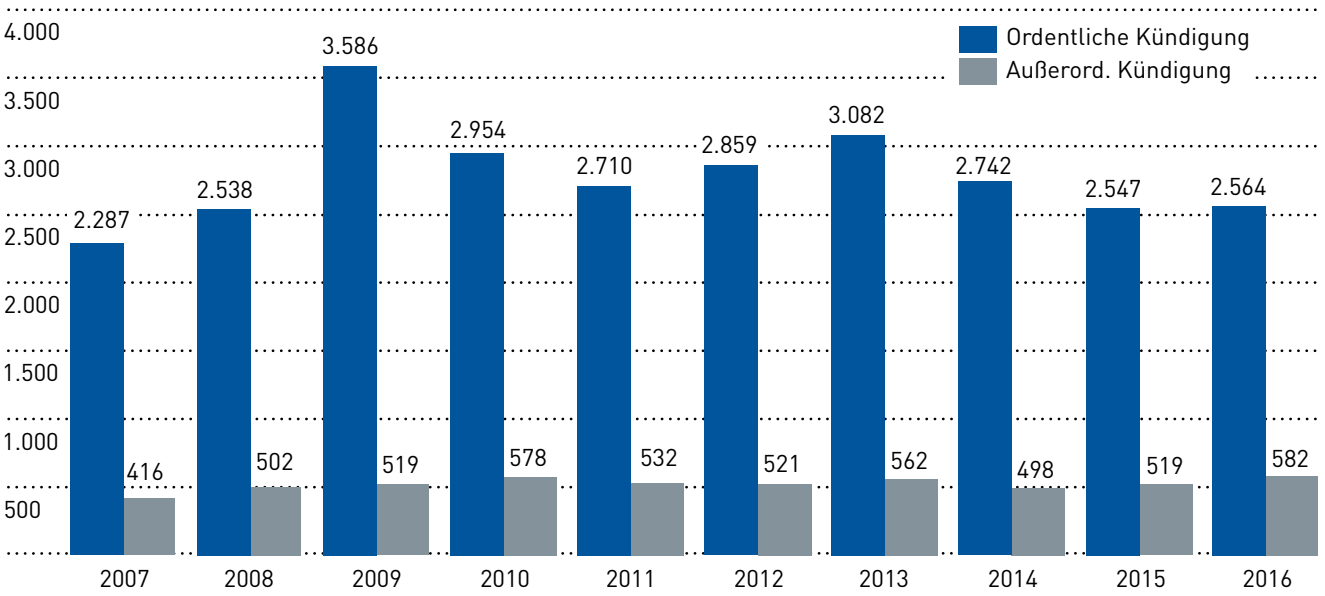
KURZ & KNAPP

- Die Zahl der Anträge auf Zustimmung zur Kündigung steigt um 1,5 % auf 3.303 Verfahren. 36 % aller Anträge betreffen schwerbehinderte Frauen.
- Mit 2.564 Anträgen auf Zustimmung zur ordentlichen Kündigung eines schwerbehinderten Menschen ist die Zahl gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % gestiegen.
- 582 Anträge auf Zustimmung zur außerordentlichen, in der Regel fristlosen, Kündigung sind gestellt worden.
- Mit einem Anteil von 65 % sind die Kündigungsgründe überwiegend betrieblicher Art, z. B. Betriebsstilllegung, Betriebseinschränkung oder Wegfall des Arbeitsplatzes.
- 479 Arbeitgeber zogen ihre Anträge auf ordentliche bzw. außerordentliche Kündigung zurück und die schwerbehinderten Menschen wurden weiterbeschäftigt.
- Rund 350 Kündigungsverfahren sind durch Aufhebungsverträge beendet worden.
- Beschäftigte und Arbeitgeber legten in 735 Fällen Widerspruch gegen eine Entscheidung des LVR-Integrationsamtes ein.

Bei der Sicherung der Arbeitsplätze schwerbehinderter und gleichgestellter Menschen ist der besondere Kündigungsschutz ein wichtiges Instrument. Denn erst, wenn das LVR-Integrationsamt dem Kündigungsantrag zugestimmt hat, kann der Arbeitgeber einem schwerbehinderten Menschen rechtswirksam kündigen. Der besondere Kündigungsschutz verfolgt nicht das Ziel, den schwerbehinderten Menschen unkündbar zu machen. Vielmehr findet im Kündigungsverfahren ein Abwägungsprozess zwischen den Interessen der schwerbehinderten Menschen und den Interessen der Arbeitgeber statt. Das LVR-Integrationsamt kann zwar die organisatorischen und personellen Anpassungsmaßnahmen, zu denen Betriebe gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gezwungen sind, nicht beeinflussen. Aber es kann – unter Berücksichtigung der betrieblichen Gegebenheiten – seine Möglichkeiten zum Erhalt und zur Sicherung von Arbeitsplätzen schwerbehinderter Menschen einbringen.

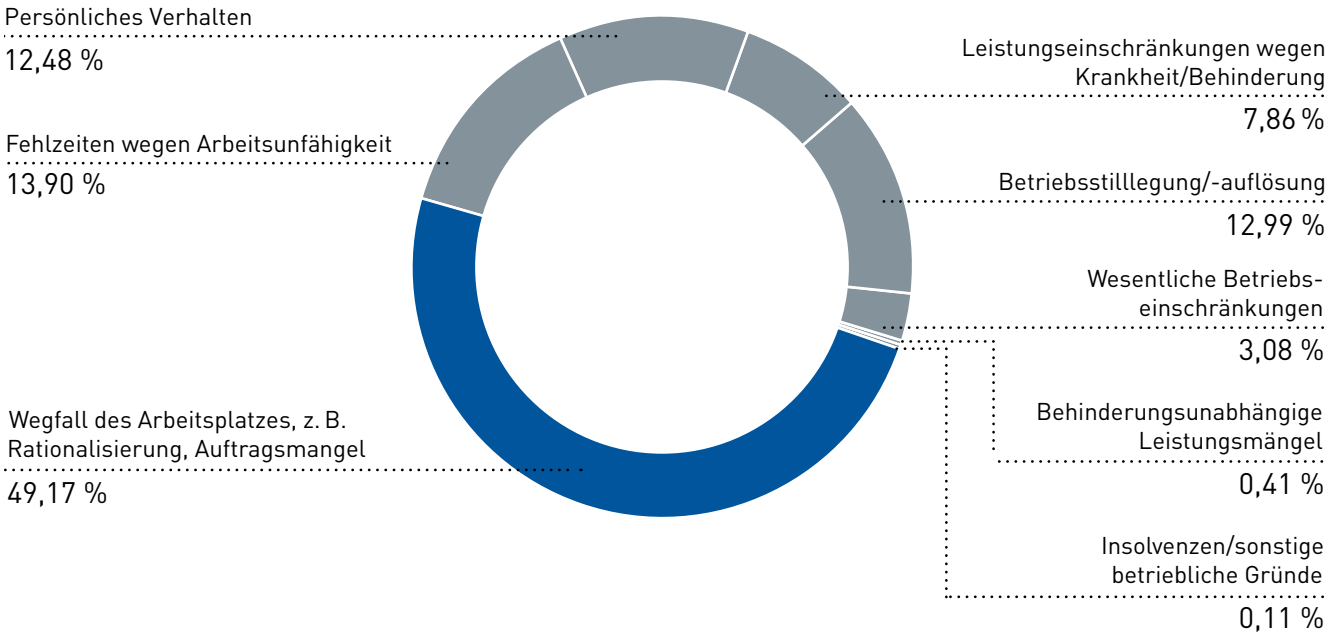
Durch den besonderen Kündigungsschutz wird sichergestellt, dass die Arbeitgeber ihre Fürsorgepflicht erfüllen und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Fachstellen und dem LVR-Integrationsamt prüfen und entscheiden, ob es ein „milderes Mittel" als die Kündigung zur Beseitigung der Schwierigkeiten im Arbeitsverhältnis gibt. Dazu soll das Angebot der Begleitenden Hilfe genutzt werden (vgl. 9.1). Das Beratungs- und Betreuungsangebot des Technischen Beratungsdienstes und des Integrationsfachdienstes ebenso wie die finanziellen Zuschüsse des LVR-Integrationsamtes und der rheinischen Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben können von Arbeitgebern sowie deren schwerbehinderten Arbeitnehmern in Anspruch genommen werden. Unter diesen Gesichtspunkten stellt der besondere Kündigungsschutz eine sinnvolle Ergänzung zum allgemeinen Kündigungsschutz dar.

GRAFIK 22:
ANTRÄGE AUF ZUSTIMMUNG ZUR ORDENTLICHEN UND AUSSERORDENTLICHEN KÜNDIGUNG, 2007 – 2016



Auch im Kündigungsschutz gibt es in Nordrhein-Westfalen eine Aufgabenteilung zwischen dem LVR-Integrationsamt und den kommunalen Fachstellen: Bei Anträgen auf Zustimmung zur ordentlichen Kündigung liegt die Aufgabe der Ermittlung des Sachverhalts bei der Fachstelle. Handelt es sich um eine beabsichtigte außerordentliche (fristlose) Kündigung, liegt das gesamte Verfahren wegen der besonderen Eilbedürftigkeit beim LVR-Integrationsamt.

GRAFIK 23:
KÜNDIGUNGSGRÜNDE BEI ORDENTLICHEN KÜNDIGUNGEN 2016



13.1 Entwicklung bei den Kündigungsschutzverfahren

Die Zahl der Anträge auf Zustimmung zur – insbesondere ordentlichen – Kündigung eines schwerbehinderten oder gleichgestellten Beschäftigten wird maßgeblich bestimmt durch die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland. Bis 2007 sinkt die Zahl der Kündigungsanträge im Rheinland von über 5.000 auf unter 2.300, dem niedrigsten Stand seit 1995. So ist in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 die Anzahl der Anträge auf Zustimmung zur Kündigung um 40 Prozent und dann noch einmal um weitere 30 Prozent gestiegen. In 2010 hat sich der Trend wieder umgekehrt – die Antragszahlen sind stark gesunken.

Im Jahr 2016 werden insgesamt 3.303 Anträge auf Zustimmung zur Kündigung gestellt. Der Anteil der Anträge auf Zustimmung zur ordentlichen Kündigung steigt minimal im Berichtsjahr um 0,7 Prozent auf 2.564 Anträge. Dies entspricht einem Anteil von fast 78 Prozent aller Kündigungsanträge.

Anträge auf Zustimmung zur außerordentlichen, in der Regel fristlosen, Kündigung unterliegen nur geringen jährlichen Schwankungen. Im langjährigen Mittel werden beim LVR-Integrationsamt um die 500 Anträge pro Jahr gestellt. Im Jahr 2015 waren es 519. 2016 stieg die Anzahl auf 582 Anträge. Der Anteil der Frauen an den Anträgen zur ordentlichen wie auch zur außerordentlichen Kündigung beträgt rund 35 Prozent. Änderungskündigungen und der erweiterte Beendigungsschutz nach § 92 SGB IX machen weiterhin nur einen geringen Teil aller Kündigungen aus – rund 5 Prozent.

Kündigungsgründe

Bei den ordentlichen Kündigungsgründen stehen betriebsbedingte Ursachen wie Betriebseinschränkungen, Wegfall des Arbeitsplatzes oder Insolvenzen im Vordergrund. Die Höhe des Anteils der betriebsbedingten Kündigungsgründe schwankt – je nach Wirtschaftslage – zwischen 45 und fast 70 Prozent der Kündigungsanträge im jeweiligen Berichtsjahr.

Im Jahr 2016 ist schwerbehinderten und gleichgestellten Beschäftigten in 66 Prozent der Fälle aus betriebsbedingten Gründen gekündigt worden. Bei aktuell 22 Prozent der Kündigungen werden Leistungseinschränkungen wegen Krankheit oder Behinderung sowie Fehlzeiten aufgrund von Arbeitsunfähigkeit als Kündigungsgrund angegeben. Kündigungsgründe, die in der Person oder dem Verhalten des schwerbehinderten Beschäftigten liegen, unterliegen ebenfalls Schwankungen. Ihr Anteil ist von 2010 (8 %) bis 2015 auf 16 Prozent gestiegen. In 2016 ist ihr Anteil wieder auf 12 Prozent gesunken.

TABELLE 41:
ANTRÄGE AUF ZUSTIMMUNG ZUR KÜNDIGUNG NACH FACHSTELLEN, 2012 – 2016

	2016	2015	2014	2013	2012
StädteRegion Aachen	146	177	202	208	217
Stadt Bergheim	16	22	13	17	14
Bergisch Gladbach	27	21	23	37	40
Stadt Bonn	108	96	96	131	109
Stadt Dinslaken	22	17	19	12	31
Stadt Düren	29	53	49	39	41
Kreis Düren	34	21	44	28	34
Stadt Düsseldorf	340	291	319	337	357
Stadt Duisburg	242	179	147	275	183
Stadt Essen	286	214	192	288	271
Kreis Euskirchen	25	33	26	54	25
Kreis Heinsberg	48	34	69	69	54
Stadt Kerpen	25	12	11	20	11
Kreis Kleve	47	62	97	92	79
Stadt Krefeld	70	73	128	78	75
Stadt Köln	362	377	357	417	410
Stadt Leverkusen	35	36	30	47	35
Kreis Mettmann	123	162	115	159	146
Stadt M´gladbach	79	116	101	142	185
Stadt Moers	31	28	26	26	31
Stadt Mülheim/Ruhr	53	57	87	80	65
Stadt Neuss	56	158	54	60	45
Oberbergischer Kreis	65	82	104	102	63
Stadt Oberhausen	88	66	72	59	77
Stadt Ratingen	51	40	31	29	47
Stadt Remscheid	60	48	67	48	64
Rheinisch-Bergischer Kreis	27	44	32	44	31
Rhein-Erft-Kreis	130	90	95	105	90
Rhein-Kreis Neuss	60	73	89	82	85
Rhein-Sieg-Kreis	94	91	118	107	116
Stadt Solingen	60	53	68	72	61
Stadt Troisdorf	23	26	31	30	28
Stadt Velbert	47	36	38	45	47
Stadt Viersen	39	52	38	47	40
Kreis Viersen	103	73	158	120	100
Stadt Wesel	68	22	23	54	26
Kreis Wesel	39	64	57	59	45
Stadt Wuppertal	168	145	187	147	155

Ergebnisse des Kündigungsschutzverfahrens

Das LVR-Integrationsamt hat in jeder Phase des Kündigungsschutzverfahrens auf eine gütliche Einigung hinzuwirken. Sofern eine gütliche Einigung erreicht werden kann, erledigt sich der Antrag des Arbeitgebers auf Zustimmung zur Kündigung durch Rücknahme oder in sonstiger Weise. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande oder besteht aus anderen Gründen ein Interesse an einem formellen Abschluss des Verfahrens, trifft das LVR-Integrationsamt eine Entscheidung, nachdem es alle am Verfahren beteiligten Parteien angehört hat.

Im Jahr 2016 erteilte das LVR-Integrationsamt die Zustimmung zur ordentlichen Kündigung in 43 Prozent der Entscheidungen ohne Einwände des schwerbehinderten Arbeitnehmers bzw. der schwerbehinderten Arbeitnehmerin. In über 22 Prozent der Kündigungsschutzverfahren entsprach das LVR-Integrationsamt dem Antrag des Arbeitgebers gegen den Willen der schwerbehinderten Menschen. In 16 Prozent der Verfahren blieb das Arbeitsverhältnis erhalten: In 375 Fällen zog der Arbeitgeber seinen Antrag zurück – eine Weiterbeschäftigung konnte erreicht werden. Mit 34 Fällen bei den ordentlichen Kündigungen war der Anteil der Versagungen zum Kündigungsverlangen des Arbeitgebers durch das LVR-Integrationsamt sehr gering. 55 Anträge erledigten sich auf andere Weise, z. B. durch Verrentung, Fristablauf oder Negativtest (die Person, deren Kündigung beantragt wurde, gehörte nicht zum geschützten Personenkreis). Bei außerordentlichen Kündigungen konnte in 21 Prozent der Verfahren der Verlust des Arbeitsplatzes vermieden werden. In 12 Fällen versagte das LVR-Integrationsamt die Zustimmung, der Arbeitgeber zog seinen Antrag in 104 Fällen zurück.

Aufhebungsverträge im Kündigungsschutz

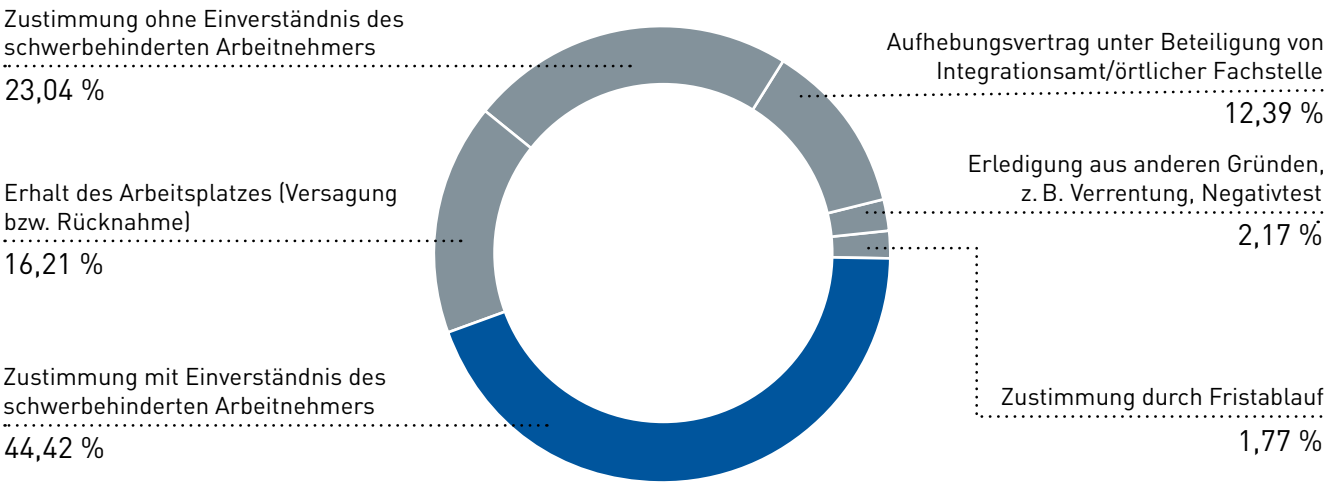
Die Zahl der Aufhebungsverträge ist bis 2007 kontinuierlich zurückgegangen. Nur noch 8 Prozent der Arbeitsverhältnisse sind im Kündigungsschutzverfahren durch einen Aufhebungsvertrag beendet worden. Im Rahmen der Wirtschafts- und Finanzkrise begann auch hier eine Trendwende. Der Anteil der Verfahren zur ordentlichen Kündigung, die durch einen einvernehmlichen Aufhebungsvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer unter Beteiligung des LVR-Integrationsamtes bzw. der rheinischen Fachstellen beendet werden, ist wieder gestiegen und hat sich in den letzten Jahren auf einem Niveau von zwischen 10 und 15 Prozent etabliert. In 2016 sind rund 350 Kündigungsverfahren mit Aufhebungsverträgen abgeschlossen worden.

Alter, Geschlecht und Betriebszugehörigkeit

Vom besonderen Kündigungsschutz profitieren auch gleichgestellte Menschen (§ 2 Abs. 3 SGB IX): Im Jahr 2016 betrafen über 12,5 Prozent der Anträge auf Zustimmung zur Kündigung diesen Personenkreis. Damit liegt der Anteil der gleichgestellten Menschen im langjährigen Mittel. Wesentliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern bestehen hier nicht.

Die schwerbehinderten Menschen sind in unterschiedlichen Altersgruppen unterschiedlich stark von Kündigung betroffen. Schwerbehinderte Männer und Frauen im Alter zwischen 45 und 55 Jahren stellen mit 35 Prozent die Altersgruppe, die am stärksten von einem Kündigungsverfahren betroffen ist. Die Altersgruppe der 55- bis 60-Jährigen stellt mit mehr als einem Viertel der auf sie entfallenden Verfahren die zweitstärkste Gruppe. Der Anteil der Altersgruppe 60 bis 65 Jahre an den

GRAFIK 24:
AUSGANG DER ORDENTLICHEN KÜNDIGUNGSVERFAHREN 2016



Kündigungsverfahren beträgt 17 Prozent. Der Anteil junger Menschen bis 25 Jahre liegt dagegen bei einem Prozent. Schwerbehinderte Menschen bleiben immer häufiger bis zum Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze erwerbstätig. In 2016 ist 25 schwerbehinderten Frauen und 31 schwerbehinderten Männern im Alter von 65 (und älter) gekündigt worden.

Der Anteil der Frauen an den beschäftigten schwerbehinderten Menschen im Rheinland liegt seit Jahren stabil bei rund 40 Prozent. Betrachtet man die verschiedenen Kündigungsarten und -gründe, so zeigen die aktuellen Zahlen, dass es nur noch geringfügige Unterschiede zwischen schwerbehinderten Männern und Frauen gibt. Der Anteil der Frauen an den Anträgen auf Zustimmung zu ordentlichen wie außerordentlichen Kündigungen beträgt rund 35 Prozent.

Dass schwerbehinderte Menschen gut in den Arbeitsprozess eingegliedert sind, zeigen ihre langfristigen Beschäftigungszeiten vor der Kündigung. Den meisten schwerbehinderten Menschen (28 %) wird nach einer Betriebszugehörigkeit von 10 bis 20 Jahren gekündigt. 12 Prozent wird nach 30 und mehr Jahren Betriebszugehörigkeit gekündigt. Der Anteil der schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen, denen im ersten Beschäftigungsjahr wieder gekündigt worden ist, liegt bei 3 Prozent.

13.2 Widersprüche und Klageverfahren

Gegen die Entscheidung des LVR-Integrationsamtes und der örtlichen Fachstellen können Arbeitnehmer wie Arbeitgeber Widerspruch einlegen. Über den Widerspruch entscheidet der Widerspruchsausschuss beim LVR-Integrationsamt. Er setzt sich zusammen aus 7 Mitgliedern (2 schwerbehinderten Arbeitnehmern, 2 Arbeitgebern und je einem Vertreter der Bundesagentur für Arbeit und des LVR-Integrationsamtes sowie einer Schwerbehindertenvertretung).

Im Jahr 2016 sind 735 Widersprüche gegen die Entscheidungen des LVR-Integrationsamtes eingelegt worden. Die überwiegende Mehrheit der Verfahren – 83 Prozent – richtet sich gegen die Entscheidungen des LVR-Integrationsamtes im besonderen Kündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen. Damit werden etwas mehr als ein Fünftel der Entscheidungen des LVR-Integrationsamtes in Kündigungsschutzverfahren in einem Rechtsbehelfsverfahren überprüft.

Knapp neun Prozent der Rechtsbehelfsverfahren sind eingeleitet worden, weil Arbeitgeber oder Arbeitnehmer mit Entscheidungen zu Fördermaßnahmen der Begleitenden Hilfe nicht einverstanden waren. Die Zahl der Widersprüche im Bereich der Begleitenden Hilfe bleibt damit auf einem verhältnismäßig hohen Niveau – im Vergleich zum langjährigen Mittel. Die Zahl der Widersprüche im Bereich der Erhebung der Ausgleichsabgabe entspricht damit wieder dem langjährigen Niveau.

Ein Widerspruchsverfahren endet mit einem Widerspruchsbescheid, der ggf. in einem anschließenden Klageverfahren vor einem Verwaltungsgericht überprüft werden kann. Mit 38 Klage-, Berufungs- und Revisionsverfahren im Jahr 2016 ist die Anzahl der Verfahren im Vergleich zu den Vorjahren leicht gesunken. Drei Viertel der Verfahren beziehen sich auch hier auf Entscheidungen im Kündigungsschutz.

TABELLE 42:
WIDERSPRUCHSVERFAHREN, 2012 – 2016

	Zahl der eingegangenen Widersprüche				
	2016	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**
Kündigungsschutz	**608**	623	612	627	565
Begleitende Hilfen	**66**	68	36	34	42
Institutionelle Förderung	**0**	0	0	2	0
Einziehung der Ausgleichsabgabe	**61**	52	100	52	51
Widerspruchsverfahren insgesamt	**735**	743	748	715	658

	Zahl der Klageverfahren				
	2016	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**
Klageverfahren einschl. Berufungen und Revisionen	**38**	36	42	38	43

14

AKTIONEN, SEMINARE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

KURZ & KNAPP

- Die betrieblichen Funktionsträger im Rheinland*: 2.729 Vertrauenspersonen, 3.682 stellvertretende Mitglieder der Schwerbehindertenvertretungen, 457 Gesamt-, Bezirks-, Haupt- und Konzernschwerbehindertenvertretungen, 1.228 Betriebs-, Personalräte und Mitarbeitervertretungen, 1.363 Beauftragte des Arbeitgebers und 289 Vertreterinnen und Vertreter von BEM-Teams sowie rund 992 weitere betriebliche Funktionsträger.
- Das Schulungsangebot des LVR-Integrationsamtes haben insgesamt 2.562 Personen wahrgenommen. 62 % der Teilnehmenden gehörten der Schwerbehindertenvertretung an. 56 % der Kursteilnehmenden waren Frauen.
- In mehr als 60 Informationsveranstaltungen sind u. a. das Betriebliche Eingliederungsmanagement und die Leistungen der Begleitenden Hilfe vorgestellt worden. Weitere 29 regionale Informationsveranstaltungen sind von den rheinischen Fachstellen durchgeführt worden.
- Bei 43 innerbetrieblichen Versammlungen der Schwerbehindertenvertretungen waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstellen vor Ort.
- 14 Publikationen sind neu erschienen, nachgedruckt oder aktualisiert worden.
- Das LVR-Integrationsamt präsentiert sich auf der Messe „RehaCare“ mit dem Schwerpunkt „Neue Wege zur Inklusion im Arbeitsleben“ und auf der Messe „Zukunft Personal“ mit dem Schwerpunkt „Betriebliches Eingliederungsmanagement“.

* soweit dem LVR-Integrationsamt bekannt

14.1 Seminare und Fortbildungsmaßnahmen

Das Kursprogramm des LVR-Integrationsamtes bietet ein- bis dreitägige Kurse und Informationsveranstaltungen rund um das Thema schwerbehinderte Menschen im Beruf und richtet sich an die auf diesem Feld tätigen Multiplikatoren in den Betrieben und Dienststellen: an Vertrauenspersonen und stellvertretende Mitglieder der Schwerbehindertenvertretung, Beauftragte des Arbeitgebers, Betriebs- und Personalräte, Personalverantwortliche oder Personalsachbearbeiter und andere. Das Fortbildungsangebot ist ein modulares System, bei dem die einzelnen Ebenen aufeinander aufbauen: Grundkurse sind den Schwerbehindertenvertretungen vorbehalten, Aufbaukurse und Informationsveranstaltungen stehen auch allen anderen betrieblichen Akteuren offen. Das Kursangebot wird finanziert aus Mitteln der Ausgleichsabgabe. Abgestimmt auf die betriebliche oder behördliche Situation bietet das LVR-Integrationsamt Fachvorträge, Informationsveranstaltungen und Seminare als Inhouse-Veranstaltungen an. Die Kosten für Referentinnen und Referenten und Schulungsunterlagen werden aus der Ausgleichsabgabe finanziert.

In 2016 haben insgesamt 183 Fortbildungsveranstaltungen an 385 Schulungstagen stattgefunden. Das Schulungsangebot ist gegenüber dem Vorjahr wieder etwas reduziert worden. Die Vielzahl der Veranstaltungen war den im Herbst 2014 stattgefundenen Wahlen zur Schwerbehindertenvertretung geschuldet. Trotzdem sind in 2016

TABELLE 43:
SCHULUNGEN DES LVR-INTEGRATIONSAMTES

	2016	2015	2014	2013	2012
Zahl der Schulungsveranstaltungen, davon	183	219	149	171	174
· Grund- und Aufbaukurse	38	53	6	33	45
· Informationsveranstaltungen	67	80	61	65	59
· Sonderseminare	64	72	58	56	70
Schulungstage, davon	385	456	231	306	378
· eintägige Veranstaltungen	69	87	65	72	57
· mehrtägige Veranstaltungen	113	132	62	87	117
Teilnehmende*, davon	2.562	3.223	2.231	2.534	2.738
· Vertrauenspersonen	1.580	1.947	1.298	1.450	1.555
· Beauftragte des Arbeitgebers	138	152	143	182	273
· Betriebs- und Personalräte	115	132	176	138	99
· Sonstige**	729	992	614	764	811

* 56 % der Teilnehmer sind Frauen
** Sonstige = andere mit der Eingliederung schwerbehinderter Menschen beauftragte Personen, z. B. Sozialdienst, Führungskräfte, Personalabteilung, BEM-Verantwortliche, Gesundheitsmanager

noch 15 Grund- und 23 Aufbaukurse für neu ins Amt gewählte bzw. nachgerückte Vertrauenspersonen und stellvertretende Mitglieder der Schwerbehindertenvertretungen durchgeführt worden. Über 40 Fachthemen von Arbeitsrecht und aktueller Rechtsprechung über das Leistungsangebot der Reha-Träger und Betriebliches Eingliederungsmanagement bis hin zu behinderungsspezifischen Themen sind in 67 Veranstaltungen aufgegriffen worden. Erstmals angeboten worden ist das Thema „Die SBV im Wirtschaftsausschuss". Das Kursangebot für besondere Zielgruppen umfasst mittlerweile acht verschiedene Themenblöcke:

- SGB IX für Beauftragte des Arbeitgebers und Personalverantwortliche
- SGB IX für Geschäftsführungen und Personalverantwortliche in Integrationsunternehmen, -abteilungen und -betrieben
- SGB IX für Betriebs- und Personalräte
- SGB IX und kirchliches Arbeitsrecht
- Mit langzeiterkrankten Tarifbeschäftigten richtig umgehen
- Für die Arbeit der Stufenvertretungen
- Behinderungsgerechte Arbeitsgestaltung in der Praxis
- Sicheres Sprechen vor Gruppen

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist weiterhin ein wichtiges Thema für private und öffentliche Arbeitgeber. Daher bleibt es fester Bestandteil des Informations- und Schulungsangebotes des LVR-Integrationsamtes. Im Jahr 2016 wurden 8 Praxistage zu den Schwerpunktthemen „Umsetzungspraxis reflektieren und weiterentwickeln", „Aktuelle Rechtsprechung der Arbeits- und Sozialgerichte" und „Führen schwieriger Gespräche" durchgeführt.

Im Berichtsjahr haben 64 Inhouse-Veranstaltungen an insgesamt 176 Schulungstagen für 13 private und 6 öffentliche Arbeitgeber stattgefunden. Bei diesem Angebot des LVR-Integrationsamtes stehen überwiegend Fach- und Einzelinhalte im Vordergrund, die sich konkret mit den Anforderungen des Betriebes bzw. der Verwaltung auseinandersetzen. Eine hohe Nachfrage verzeichnen Themen, die sich mit dem Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit, der Prävention und dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement auseinandersetzen. Aufgrund der im Jahr 2014 stattgefundenen Wahlen zur Schwerbehindertenvertretung waren Grund- und Aufbaukurse für neu gewählte Vertrauenspersonen und Stellvertretungen Inhalt von 19 mehrtägigen Veranstaltungen.

Teilnehmerkreis

Im langjährigen Durchschnitt nehmen ca. 2.500 betriebliche Interessenvertretungen das Schulungsangebot des LVR-Integrationsamtes wahr. Der Bereich Schulungs- und Öffentlichkeitsarbeit des LVR-Integrationsamtes reagiert dabei sehr flexibel auf die Rahmenbedingungen. So wurde im Wahljahr 2014 das Angebot gegenüber dem Vorjahr zugunsten von eintägigen Veranstaltungen zur Vorbereitung auf das Amt der Vertrauensperson und zur Organisation und Durchführung der Wahlen angepasst. Dies drückt sich auch in den Teilnehmerzahlen für 2014

aus: 2.230 Personen haben die Kurse besucht. Nach den stattgefundenen Wahlen bestimmt traditionell ein sehr großer Bedarf an Schulungen für erstmals gewählte Schwerbehindertenvertretungen das Kursprogramm. Dem trägt das LVR-Integrationsamt Rechnung, indem es das Angebot um die dreitägigen Grund- und Aufbaukurse stark ausgeweitet hat. Dies zeigt sich auch in den Zahlen der Teilnehmenden: 2015 haben 3.223 Personen die Kurse des LVR-Integrationsamtes besucht. In 2016 reduziert sich das Angebot und die Teilnehmerzahlen wieder auf 183 Veranstaltungen und 2.562 Teilnehmende.

Mit einem Anteil von 62 Prozent stellen Vertrauenspersonen, stellvertretende Schwerbehindertenvertretungen und Stufenvertretungen die Mehrheit der Veranstaltungsteilnehmenden. Es nehmen regelmäßig rund 150 Beauftragte des Arbeitgebers und knapp 130 Betriebs- und Personalräte das Angebot des LVR-Integrationsamtes wahr. Fast 30 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind nicht mehr die klassischen betrieblichen Funktionsträger nach dem SGB IX, sondern zunehmend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Personalabteilungen, Integrations- und BEM-Beauftragte. Der Anteil der Frauen in betrieblichen Funktionen und damit an den Teilnehmenden insgesamt hat sich in den letzten Jahren immer weiter erhöht und liegt mittlerweile bei deutlich über 56 Prozent. Die Teilnehmenden der Inhouse-Veranstaltungen für Unternehmen mit Sitz im Rheinland stellen regelmäßig ein Drittel des teilnehmenden Personenkreises.

Informationsveranstaltungen

Zusätzlich zu dem vom LVR-Integrationsamt angebotenen Kursprogramm und den mehrtägigen Inhouse-Schulungen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LVR-Integrationsamtes zu 63 Veranstaltungen anderer Träger (Arbeitgeber, Institutionen, Organisationen) eingeladen worden, um dort die Inhalte des Schwerbehindertenrechts vorzustellen. Die durchschnittliche Gruppengröße bei diesen Veranstaltungen liegt bei 35 Teilnehmenden. Der Schwerpunkt der angefragten Themen liegt immer noch beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement mit



einem knappen Drittel der Vorträge, gefolgt von Unterstützungsmöglichkeiten durch das Integrationsamt und den Rechten, Pflichten und Aufgaben der betrieblichen Partner.

Seit mehreren Jahren informieren sich beim LVR-Integrationsamt immer wieder auch ausländische Delegationen, die sich für die rechtlichen Regelungen der beruflichen Behindertenhilfe, deren praktische Umsetzung und die Erfahrungen des Integrationsamtes interessieren. In den Vorjahren haben hauptsächlich die neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union das LVR-Integrationsamt besucht. Mittlerweile haben sich auch Delegationen aus Israel, Kasachstan, China, Malaysia, Südkorea und Japan beim LVR-Integrationsamt über die klassische Arbeitsplatzförderung und ihre Finanzierung, aber auch über Instrumente wie Arbeitsassistenz und Integrationsunternehmen informiert.

14.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die Leistungen, die das LVR-Integrationsamt zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen anbietet, können nur genutzt werden, wenn sie bekannt sind. Sie entsprechend bekannt zu machen, dafür zu werben und aktuell zu informieren, ist Ziel der diversen Aufklärungsmaßnahmen.

Veranstaltungen

RehaCare International in Düsseldorf

Das LVR-Integrationsamt beteiligt sich mit einem Informations- und Beratungsstand an der Messe „RehaCare International" in Düsseldorf. Mit 49.300 Fachbesucherinnen und Fachbesuchern, Betroffenen und Angehörigen



Bild 32: BESUCHTEN DEN GEMEINSCHAFTSSTAND VON LVR UND LWL AUF DER REHACARE (V. L. N. R.): LVR-SCHULDEZERNENTIN PROF. DR. ANGELA FABER, LVR-DIREKTORIN ULRIKE LUBEK, STAATSSEKRETÄRIN MARTINA HOFFMANN-BADACHE (MINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT, EMANZIPATION, PFLEGE UND ALTER), LWL-SOZIALDEZERNENT MATTHIAS MÜNNING, BARBARA STEFFENS, NRW-MINISTERIN FÜR GESUNDHEIT, EMANZIPATION, PFLEGE UND ALTER SOWIE ELISABETH VELDHUES, BEAUFTRAGTE DER NRW-LANDESREGIERUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG. FOTO: UWE WEISER/LVR



Bild 33: WÄHREND DER VIER MESSETAGE BAUTEN DIE MITARBEITER DER KADOMO GMBH EIN FAHRZEUG BEHINDERUNGSGERECHT UM. FOTO: UWE WEISER/LVR

sowie 916 Ausstellern aus 36 Ländern im Jahr 2016 gehört die Messe zu den bedeutendsten Veranstaltungen rund um das Thema Rehabilitation. Im Themenpark „Behinderte Menschen und Beruf" werden an geförderten Arbeitsplätzen exemplarisch die Unterstützungsmöglichkeiten der Integrationsämter gezeigt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Integrationsämter und Fachberaterinnen und Fachberater der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern sowie der Integrationsfachdienste stehen als Ansprechpersonen sowohl für Arbeitgeber als auch für Menschen mit Behinderung zur Verfügung.

Der Gemeinschaftsstand der Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) stand in 2016 unter dem Motto „Neue Wege zur Inklusion im Arbeitsleben". Im Rahmen einer „Gläsernen Manufaktur" rüstete das Integrationsunternehmen Kadomo GmbH aus Hilden in einer mobilen Werkstatt ein Auto in nur vier Tagen behinderungsgerecht um. Die Messegäste konnten live erleben, wie der Umbau in allen einzelnen Schritten umgesetzt wird und kamen mit den Mitarbeitenden, die teilweise mit einer Behinderung leben, persönlich ins Gespräch.

Wie in den vergangenen Jahren stand über die vier Messetage hinweg die Beratung im Vordergrund. Aufgrund der hohen Nachfrage nach individueller Beratung gab es am Messestand erstmals eine „Round-Table-Fläche", wo die rund 30 Expertinnen und Experten der beiden Integrationsämter sich den Fragen der Messebesucherinnen und Messebesucher zu den aktuellen Themen stellten:

- Übergang von der Schule ins Arbeitsleben und „Schule trifft Arbeitswelt" (STAR)
- Eingliederungshilfe und Leistungen zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen
- Übergang von der Werkstatt für behinderte Menschen ins Arbeitsleben
- Begleitende Hilfen: Förderungen für schwerbehinderte Menschen und Arbeitgeber sowie Kündigungsschutz.

Zu den Fachvorträgen der Integrationsämter auf der RehaCare

Zum ersten Mal haben die Integrationsämter auch verschiedene Vorträge direkt im „Vortrags-Forum“ in der Messehalle für alle Gäste offen und kostenfrei zugänglich angeboten. Dadurch konnte auch das Informationsangebot von bisher drei auf nun acht Vortragsthemen erweitert werden:

- Beschäftigungsfähigkeit erhalten – wie finde ich den richtigen Arbeitsplatz?
- Die Fachberater der Kammern im Auftrag der Integrationsämter in NRW – ein Bericht aus der Praxis
- Teilhabe am Arbeitsleben – die wichtige Rolle der Schwerbehindertenvertretung im Betrieb
- Bundesteilhabegesetz – nichts über uns ohne uns!
- Erfolgsmodell Integrationsunternehmen – Unternehmen mit sozialem Auftrag
- Psychische Belastungen im Betrieb
- Der Weg auf den ersten Arbeitsmarkt – die Budgets für Arbeit von LVR und LWL
- Der Weg von der Schule in den 1. Arbeitsmarkt – STAR: Schule trifft Arbeitswelt

Die Vorträge sind durch eine Live-Visualisierung in Form eines sogenannten „Graphic Recording“ von einer erfahrenen Grafikerin und Diplom-Designerin aufbereitet worden.

Zukunft Personal 2016 in Köln

Das LVR-Integrationsamt war vom 18. bis 20. Oktober 2016 zum elften Mal mit einem Informations- und Beratungsstand bei der „Zukunft Personal“, der größten Branchenmesse für Personalwesen in Europa, vertreten. Mehr als 730 Aussteller präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen in der KölnMesse den mehr als 16.000 Fachbesucherinnen und Fachbesuchern. Besonders gefragt waren Informationen zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement, aber auch Beratung zu Leistungen der Integrationsämter und Fördermöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Beruf.

LVR-Fachtagung „Autismus: Was gibt es – Was braucht es?“

Am 29. November 2016 fand in Köln eine Fachtagung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) zum Thema

Hier finden Sie die Tagungsmappe zur LVR-Fachtagung „Autismus: Was gibt es - Was braucht es?



„Autismus: Was gibt es – Was braucht es?“ statt. Schwerpunkt der Fachtagung waren die aktuellen sozialrechtlichen und wissenschaftlichen Rahmenbedingungen von Unterstützungsangeboten für Menschen mit Autismus. Ziel der Tagung war es, den Fachkräften eine aktuelle Orientierungshilfe für die Beantragung autismusspezifischer Maßnahmen zu vermitteln. Neben den Vorträgen zu sozialrechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen der pädagogisch-therapeutischen Unterstützung von Menschen mit Autismus wurden Workshops zu konkreten Unterstützungsangeboten in zentralen Lebensbereichen angeboten. Das LVR-Integrationsamt hat sich an der Veranstaltung mit den Workshop-Themen „Kein Arbeiten nach Schema F – die Diversität von Menschen mit Autismus-Spektrum Störung“ und „Jobcoaching in der Praxis: Der betriebliche Alltag bei dem IT-Dienstleister auticon GmbH“ beteiligt. Pamela Lamprecht (Fachberaterin vom Integrationsfachdienst Köln), Sabine Koch (Jobcoach bei der auticom GmbH) und Eileen Witte vom LVR-Integrationsamt führten durch den Workshop 2 „Schule, Arbeit, WfbM“.

Informationsmaterial

Die Veröffentlichungen des LVR-Integrationsamtes umfassen Broschüren, Berichte, Handbücher, Arbeitshefte, Dokumentationen, Handlungsempfehlungen und Faltblätter. Viele Publikationen richten sich nicht nur an die betrieblichen Funktionsträger und Arbeitgeber, sondern auch an die betroffenen Menschen selbst und ihre Angehörigen.

Im Jahr 2016 ist eine aktualisierte Auflage des Arbeitsheftes „Leistungen zur Teilhabe“ und ein Nachdruck des Arbeitsheftes „Die Schwerbehindertenvertretung“ erschienen. Erstmals stellt das LVR-Integrationsamt seine eigene Arbeit mit einer Broschüre in „Leichter Sprache“ vor.

Die in der Reihe „ZB Ratgeber“ erschienenen Broschüren vermitteln kein umfassendes Fachwissen oder gehen auf juristische Einzelfragen ein. Ihr Ziel ist es, ein Thema kompakt und verständlich, aber umfassend darzustellen. Der Ratgeber ist geeignet, sich einen guten Überblick über das dargestellte Thema zu verschaffen. In der Reihe sind bisher erschienen: „Der besondere Kündigungsschutz“, „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ und „Behinderung und Ausweis“. In 2016 neu erschienen sind die ZB Ratgeber „Ausgleichsabgabe“ und „Leistungen der Integrationsämter“. Die Reihe wird fortgesetzt.

Das LVR-Integrationsamt ist beteiligt an der bundesweit erscheinenden Zeitschrift „Behinderte im Beruf“ (ZB) und fügt jeder Ausgabe die regionale Beilage „ZB Rheinland“ bei. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Die Auflage der ZB im Rheinland beträgt 30.000 Exemplare. Die Publikationen des LVR-Integrationsamtes sind zu beziehen über das Online-Bestellsystem des LVR. Den mehr als 12.500 betrieblichen Funktionsträgern im Rheinland werden alle Veröffentlichungen automatisch nach Erscheinen zugesandt.

Neue Medien

Das LVR-Integrationsamt engagiert sich stark bei der Internetplattform der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH, www.integrationsaemter.de). Eine Online-Akademie bietet interaktive Wissensvermittlung, Workshops und Kontakte zu Expertinnen und Experten zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement und zu Integrationsvereinbarungen an. Das Angebot der Akademie will eine flexible und unbürokratische Einführung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements unterstützen bzw. praxisnahe Hinweise liefern, die für die Erarbeitung und zum Abschluss einer verbindlichen Vereinbarung hilfreich sind. In 4 Fachforen tauschen sich mittlerweile über 10.000 registrierte Nutzerinnen und Nutzer zu den Themen „Arbeit der Schwerbehindertenvertretung“, „Inklusionsvereinbarungen“, „Arbeitsmarkt“ oder „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ aus.

YOUTUBE-KANAL „INTEGRATIONSÄMTER“

Die Integrationsämter haben auf YouTube einen eigenen Videokanal. Die Filme informieren über die Aufgaben der Integrationsämter und zeigen viele Beispiele für eine erfolgreiche berufliche Integration schwerbehinderter Menschen, optional mit Untertiteln und Gebärdensprache.

15 ANHANG

15.1 Einrichtungen des LVR, Fachdienste und Integrationsunternehmen

Landschaftsverband Rheinland

Deutzer Freiheit 77 – 79
50679 Köln
Tel.: 0221 809-5300
Fax: 0221 809-5302
E-Mail: integrationsamt@lvr.de
www.lvr.de

REGIONALISIERTES VERZEICHNIS

Regionalisiertes Verzeichnis mit den Ansprechpersonen und Kontaktdaten der örtlichen Fachstellen bei den Kreisen und Städten, den Integrationsfachdiensten, den Inklusionsberaterinnen und Inklusionsberatern bei den Kammern und den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LVR-Integrationsamtes

VERZEICHNIS DER INTEGRATIONSPROJEKTE IM RHEINLAND MIT KONTAKTDATEN UND BRANCHEN

15.2 Verzeichnis der Tabellen und Grafiken nach Kapiteln

KAPITEL SEITE

Die Kapitel 1 bis 4 enthalten keine Tabellen und Grafiken.

KAPITEL SEITE

05 Der Personenkreis der schwerbehinderten Menschen

Grafik 1: Schwerbehinderte Menschen nach Bundesländern und ihr Anteil an der Bevölkerung (Stand 2015) 22

Grafik 2: Anzahl der schwerbehinderten Menschen in NRW und ihr Anteil an der Bevölkerung 25

Grafik 3: Anteil der schwerbehinderten Menschen an der Bevölkerung in den Kreisen und Städten im Rheinland (Stand 2015) 26

Grafik 4: Verteilung der Behinderungsarten im Rheinland (Stand 2015) 27

Grafik 5: Verteilung der Altersgruppen der schwerbehinderten Menschen im Rheinland (Stand 2015) 28

06 Die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen

Tabelle 1: Arbeitsplätze und Beschäftigungsquoten in Deutschland, 2011 – 2015 30

Tabelle 2: Beschäftigungsquoten in den Bundesländern 2015 31

Tabelle 3: Beschäftigte schwerbehinderte Menschen nach Geschlecht, Alter und Personengruppe in NRW 33

Tabelle 4: Beschäftigungsquoten im Rheinland und in Westfalen-Lippe im Jahr 2015 33

Grafik 6: Beschäftigungsquoten in Nordrhein-Westfalen nach Arbeitgebern in Prozent, 2006 – 2015 34

Tabelle 5: Beschäftigungsquoten bei den Arbeitgebern im Rheinland 2015 34

Tabelle 6: Arbeitgeber mit Sitz im Rheinland und ihre Verteilung nach der Beschäftigungsquote in Prozent 35

Tabelle 7: Beschäftigungsquoten bei den kommunalen Arbeitgebern im Rheinland, 2011 – 2015 in Prozent 37

07 Die Arbeitslosigkeit von schwerbehinderten Menschen

Tabelle 8: Arbeitslose schwerbehinderte Menschen 39

Tabelle 9: Qualifizierung der schwerbehinderten und nicht schwerbehinderten Arbeitslosen auf Bundesebene, in NRW und im Rheinland in Prozent 40

Tabelle 10: Dauer der Arbeitslosigkeit in Prozent 40

08 Die Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe

Tabelle 11: Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für schwerbehinderte und ihnen gleichgestellte behinderte Menschen in Mio. Euro 44

Grafik 7: Einnahmen der Ausgleichsabgabe und für die Aufgabenerfüllung verbleibende Mittel 44

KAPITEL SEITE

Grafik 8: Verteilung der Ausgaben des LVR-Integrationsamtes im Jahr 2016 45

Tabelle 12: Leistungen zur Neuschaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Euro 45

Tabelle 13: Leistungen an Integrationsprojekte in Euro 46

Tabelle 14: Leistungen an Einrichtungen für behinderte Menschen in Euro 46

Tabelle 15: Finanzierung der Integrationsfachdienste in Euro 47

Tabelle 16: Verteilung der Staffelbeträge bei der Erhebung der Ausgleichsabgabe 47

Tabelle 17: Erhebung der Ausgleichsabgabe in Euro 48

Tabelle 18: Zuweisung aus Mitteln der Ausgleichsabgabe an die örtlichen Fachstellen der LVR-Mitgliedskörperschaften und ihr Aufwand im Jahr 2016 48

Tabelle 19: Seminare und Öffentlichkeitsarbeit in Euro 48

Tabelle 20: Modell- und Forschungsvorhaben, Regionale Arbeitsmarktprogramme in Euro 49

09 Die Leistungen des LVR-Integrationsamtes und der örtlichen Fachstellen

Grafik 9: Leistungen an Arbeitgeber für die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen und aufgewendete Mittel durch das LVR-Integrationsamt und die örtlichen Fachstellen 51

Tabelle 21: Regionale Verteilung der Leistungen und Fördersummen im Jahr 2016 an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen 52

Tabelle 22: Leistungen zur Schaffung von Arbeitsplätzen 52

Tabelle 23: Hilfen bei außergewöhnlichen Belastungen 53

Tabelle 24: Behinderungsgerechte Gestaltung von Arbeitsplätzen 53

Tabelle 25: Arbeitsassistenz 54

Tabelle 26: Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen 54

Tabelle 27: Technische Arbeitshilfen 54

Tabelle 28: Kraftfahrzeughilfen 54

Tabelle 29: Gründung und Erhaltung einer selbstständigen beruflichen Existenz 55

Tabelle 30: Wohnraumbeschaffung und Wohnraumgestaltung 55

KAPITEL SEITE

Tabelle 31: Leistungen an Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen nach Leistungsart und Geschlecht 55

Grafik 10: Standorte der Integrationsprojekte in den LVR-Mitgliedskörperschaften 60

Grafik 11: Betriebsbesuche und Verteilung der Beauftragungen 2016 63

Grafik 12: Fachtechnische Stellungnahmen im Jahr 2016 63

Grafik 13: Betreuung durch die technischen Fachberater bei den Kammern 2016 63

Tabelle 32: Klientinnen und Klienten der Integrationsfachdienste nach der Art der Behinderung, 2012 – 2016 66

Tabelle 33: Einsatz des Integrationsfachdienstes im Rahmen der Arbeitsplatzsicherung, 2012 – 2016 66

Tabelle 34: Vermittlungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt durch den Integrationsfachdienst, 2012 – 2016 67

10 LVR-Budget für Arbeit

Tabelle 35: Anzahl und Art der Förderungen im Rahmen des regionalen Arbeitsmarktprogramms „aktion5“ im Jahr 2016 73

Grafik 14: Regionale Verteilung der Förderungen* im Rahmen von „aktion5“, 2013 – 2016 74

Grafik 15: Module und Teilnehmende im Rahmen des Projektes STAR im Jahr 2016 77

Grafik 16: Verteilung der Zielgruppen in STAR nach Förderbedarf 78

Grafik 17: Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt (Herkunft) 80

Grafik 18: Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt (Branchen) 80

Tabelle 36: Vermittlungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt 2011 – 2016 (Projekt „Übergang 500 plus mit dem LVR-Kombilohn“) 81

Tabelle 37: Arbeitsplätze im Rahmen des LVR-Projektes „Betriebsintegrierte Arbeitsplatze“ 84

Tabelle 38: Neue Ausbildungsplätze im Rheinland, gefördert durch die Initiative Inklusion, Handlungsfeld 2 86

Tabelle 39: Neue Arbeitsplätze im Rheinland, gefördert durch die Initiative Inklusion, Handlungsfeld 3 86

11 Die Modellprojekte und Forschungsvorhaben

Das Kapitel 11 enthält keine Tabellen und Grafiken.

KAPITEL SEITE

12 Prävention

Grafik 19: Verteilung der Gründe nach Geschlecht im Rahmen von Prävention in Prozent 95

Grafik 20: Ausgang der abgeschlossenen Präventionsverfahren gem. § 84 Abs. 1 SGB IX 95

Grafik 21: Ausgang der abgeschlossenen BEM-Verfahren 96

Tabelle 40: BEM-prämierte Arbeitgeber im Rheinland, 2006 – 2016 100

13 Der besondere Kündigungsschutz nach dem Sozialgesetzbuch IX

Grafik 22: Anträge auf Zustimmung zur ordentlichen und außerordentlichen Kündigung, 2007 – 2016 102

Grafik 23: Kündigungsgründe bei ordentlichen Kündigungen 2016 102

Tabelle 41: Anträge auf Zustimmung zur Kündigung nach Fachstellen, 2012 – 2016 103

Grafik 24: Ausgang der ordentlichen Kündigungsverfahren 2016 104

Tabelle 42: Widerspruchsverfahren, 2012 – 2016 105

14 Aktionen, Seminare und Öffentlichkeitsarbeit

Tabelle 43: Schulungen des LVR-Integrationsamtes 107

15.3 Verzeichnis der Bilder nach Kapiteln

KAPITEL SEITE

Bild 1: Foto LVR-Integrationsamt 2

01 Vorwort

Bild 2: Prof. Dr. Angela Faber, LVR-Dezernentin Schulen und Integration, Foto: Julia Reschucha/LVR-ZMD 7

02 Das LVR-Integrationsamt

Bild 3: Christoph Beyer, Leiter des LVR-Integrationsamtes. Foto: Paul Esser 10

03 Die Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2016

KAPITEL SEITE

Bild 4: Foto LVR-Integrationsamt 13

04 Ein Ausblick auf das Jahr 2017

Bild 5: Illustration Kirsten Reinhold 15

Bild 6: Logo STAR, BFW Düren 16

Bild 7: Timo Wissel, Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit, Seminar, Forschungsvorhaben, LVR-Integrationsamt, Foto: Paul Esser 17

Bild 8: Projekt Jobcoaching Sehen, Foto: Paul Esser 19

Bild 9: Projekt Schülerpool, BFW Düren 20

05 Der Personenkreis der schwerbehinderten Menschen

Das Kapitel enthält keine Fotos.

06 Die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen

Bild 10: Foto LVR-Integrationsamt 36

07 Die Arbeitslosigkeit von schwerbehinderten Menschen

Bild 11: Illustration Kirsten Reinhold 41

Bild 12: Foto LVR-Integrationsamt 42

08 Die Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe

Bild 13: Foto LVR-Integrationsamt 49

09 Die Leistungen des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben

Bild 14: Gerhard Zorn, Abteilungsleitung Begleitende Hilfe / Kündigungsschutz, LVR-Integrationsamt, Foto: Paul Esser 56

Bild 15: Illustration Kirsten Reinhold 58

Bild 16: Klaus-Peter Rohde, Abteilungsleitung Integrationsunternehmen, Integrationsbegleitung, Arbeitsmarktprogramme, LVR-Integrationsamt, Foto: Paul Esser 59

KAPITEL SEITE

Bild 17: stilfabrik 64

Bild 18: stilfabrik 67

Bild 19: Hermann Kiesow, Teamleiter Integrationsbegleitung, LVR-Integrationsamt, Foto: LVR-Integrationsamt 68

Bild 20: Foto LVR-Integrationsamt 70/71

10 LVR-Budget für Arbeit

Bild 21: Illustration Kirsten Reinhold 73

Bild 22: Speed-Dating in Essen, Foto: Geza Aschoff / LVR 78

Bild 23: Frauke Borchers, Koordinierungsstelle STAR, LVR-Integrationsamt, Foto: Heike Fischer/LVR 79

Bild 24: stilfabrik 82

11 Die Modellprojekte und Forschungsvorhaben

Das Kapitel enthält keine Fotos.

12 Prävention

Bild 25: BEM-Preis. Foto: Michael Sturmberg/LVR 96

Bild 26: Preisübergabe an die Diakonie Michaelshoven. Foto: Heike Fischer/ LVR 97

Bild 27: Gerhard Zorn (r.), stellvertretender Leiter des LVR-Integrationsamtes , hat die BEM-Prämie an Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender der Jobcenter Wuppertal AöR, und Andrea Windrath-Neumann, Leiterin Personal, übergeben. Foto Heike Fischer/LVR 98

Bild 28: Gerhard Zorn (2. v. l .), stellvertretender Leiter des LVR-Integrationsamtes , überreichte die BEM-Prämie an die Sanvartis GmbH (v. l. n. r.): Manuel Ebner, Geschäftsführer, Nicole Paris, Schwerbehindertenvertreterin, Agatha von Calle, Betriebsrätin, und Stefanie Zimmermann, Leiterin Personalwesen. Foto: Heike Fischer/ LVR 98

Bild 29: LVR-Direktorin Ulrike Lubek (l.) und Timo Wissel vom LVR-Integrationsamt (r.) zeichneten das SOS-Kinderdorf Niederrhein aus: Johannes Guterding, BEM-Integrationsteam , Erika Rosenwald , Schwerbehinderten-Vertreterin, Peter Schönrock, Leiter der Einrichtung, Gaby Heiming, BEM-Integrationsteam Leitungsebene (v. l. n. r.). Foto: Guido Schiefer/LVR 99

Bild 30: Christoph Beyer (r.) , Leiter des LVR Integrationsamtes, zeichnete Anke Uebelmann, Geschäftsführerin der Rhein Sieg Werkstätten, und Markus Paffenholz-Schuh, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender, mit der BEM-Prämie aus. Foto: Geza Aschoff/LVR 99

KAPITEL SEITE

13 Der besondere Kündigungsschutz nach dem SGB IX

Das Kapitel enthält keine Fotos.

14 Aktionen, Seminare und Öffentlichkeitsarbeit

Bild 31: Foto LVR-Integrationsamt 108

Bild 32: Besuchten den Gemeinschaftsstand von LVR und LWL auf der RehaCare (v. l. n. r.): LVR-Schuldezernentin Prof. Dr. Angela Faber, LVR-Direktorin Ulrike Lubek, Staatssekretärin Martina Hoffmann-Badache (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation , Pflege und Alter), LWL-Sozialdezernent Matthias Münning, Barbara Steffens, NRW-Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter sowie Elisabeth Veldhues, Beauftragte der NRW-Landesregierung für Menschen mit Behinderung. Foto: Uwe Weiser / LVR 109

Bild 33: Während der vier Messetage bauten die Mitarbeiter der Kadomo GmbH ein Fahrzeug behinderungsgerecht um. Foto: Uwe Weiser / LVR 109

Bild 34: Fachtagung Autismus: Was gibt es – Was braucht es? Foto: Geza Aschoff/LVR 110

15.4 Herkunft der Daten nach Kapiteln

KAPITEL

03 Die Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2016

1.) Beschlussvorlagen Sozialausschuss (öffentlich) 2016, LVR, Köln

2.) Pressemeldungen des LVR

04 Ein Ausblick auf das Jahr 2017

1.) Beschlussvorlagen Sozialausschuss (öffentlich) 2017, LVR, Köln

2.) Pressemeldungen des LVR

05 Der Personenkreis der schwerbehinderten Menschen

1.) Amtliche Bevölkerungszahlen / Bevölkerung im Regierungsbezirk Köln und Düsseldorf und in Nordrhein-Westfalen, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011, Stand 30. Juni 2015, herausgegeben von IT NRW, Düsseldorf

KAPITEL

2.) Statistik der schwerbehinderten Menschen 2015, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt (Destatis), Bonn am 24. Februar 2017

3.) Schwerbehinderte Menschen in NRW am 31. Dezember 2015, herausgegeben im Mai 2016 von IT NRW, Düsseldorf

4.) Lebenslagen der behinderten Menschen, Ergebnis des Mikrozensus 2013, herausgegeben 2014 vom Statistischen Bundesamt (Destatis), Bonn

5.) Bericht der Bezirksregierung Münster, Dezernat 27 „Benchmarking der kommunalen Aufgabenträger im Bereich des SGB IX", Stand: Oktober 2014

06 Die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen

1.) Online-Statistik: Arbeitsmarkt in Zahlen/Eckwerte (monatliche Aktualisierung im Jahr 2016), herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

2.) Online-Statistik: Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX) Deutschland 2015, veröffentlicht am 15. April 2017 von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

3.) Online-Statistik: Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX) Nordrhein-Westfalen 2015, veröffentlicht am 15. April 2017 von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

4.) Online-Statistik: Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX) Deutschland, Stichprobenerhebung bei nicht beschäftigungspflichtigen Arbeitgebern 2015, herausgegeben 2017 von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

5.) Online-Statistik: Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX für die 14 Arbeitsagenturbezirke in der Region Rheinland für 2015, Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, Abteilung Statistik Service West, Düsseldorf im März 2017

6.) Auswertung des Bevölkerungsstandes nach Altersgruppen auf Basis der der Fortschreibung der Bevölkerung von 2011 (Mikrozensus), Fachserie 1, Reihe 4.1.1. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Stand 21.11.2016, Statistisches Bundesamt (Destatis), Bonn

7.) Online Statistik zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am 31.12.2015, herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg am 30. Juni 2016

8.) Pressemitteilung Nr. 001 des Statistischen Bundesamtes vom 2. Januar 2017 zur Erwerbstätigkeit in Deutschland

9.) Online-Statistik: Arbeitsmarkt in Zahlen – Sozialversicherungspflichtige und geringfügige Beschäftigung – Quartals-Zeitreihen, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg (hier zum Stichtag 31.12.2016)

10.) Eigene Auswertungen des LVR-Integrationsamtes aus EDAS/ELAN

KAPITEL

07 Die Arbeitslosigkeit von schwerbehinderten Menschen

1.) Online-Statistik: Detaillierte Übersichten/Kategorie Arbeitsmarkt/Arbeitslosenzahlen nach Gemeinden (mOnline-Statistik: Detaillierte Übersichten/Kategorie Arbeitsmarkt /Arbeitslosenzahlen nach Gemeinden (monatliche Aktualisierung), herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

2.) Sonderauswertung Bund/Länder/Arbeitsagenturbezirke: Arbeitslosigkeit allgemein/schwerbehindert und Langzeitarbeitslosigkeit allgemein/schwerbehindert, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

3.) Der Arbeitsmarkt in Deutschland /Arbeitsmarktberichterstattung: Die Arbeitsmarktsituation von schwerbehinderten Menschen, Bund, 2016, herausgegeben im April 2017, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

4.) Der Arbeitsmarkt in NRW: Schwerbehinderte Menschen, NRW, November 2016, Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, Abteilung Statistik Service West, Düsseldorf

5.) Sonderauswertung Bund/NRW/Rheinland zu Qualifikation, Zielberufen, Dauer der Arbeitslosigkeit nichtbehindert/schwerbehindert, Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit, Abteilung Statistik Service West, Düsseldorf

6.) Berufliche Rehabilitation in Deutschland, Dezember 2016, veröffentlicht am 27.3.2017 von der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

08 Die Erhebung und Verwendung der Ausgleichsabgabe

1.) Jahresbericht 2015/2016, herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und der Hauptfürsorgestellen (BIH), Münster

2.) BIH-Statistik zur Erhebung der Ausgleichsabgabe 2016

3.) NKF – Haushaltszahlen des LVR-Integrationsamtes 2011 bis 2016, LVR, Köln

09 Die Leistungen des LVR-Integrationsamtes und der Fachstellen für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben

1.) Eigene Erhebungen des LVR-Integrationsamtes

2.) Statistiken der 38 Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben

3.) BIH-Statistik 2016, LVR-Integrationsamt, Köln

4.) Jahresberichte der Fachberater für Inklusion der Handwerkskammern Aachen, Köln, Düsseldorf und der Industrie- und Handelskammern Ruhr, Köln, Mittlerer Niederrhein

5.) Jahresbericht der FAF gGmbH, Köln

6.) BIH-Statistik der Integrationsfachdienste 2016, LVR-Integrationsamt, Köln

KAPITEL

10 Das LVR-Budget für Arbeit

1.) Eigene Erhebungen des LVR-Integrationsamtes, Köln

2.) BIH-Statistik 2016, LVR-Integrationsamt, Köln

3.) Beschlussvorlagen für den Sozialausschuss (öffentlich) 2016, LVR, Köln

11 Die Modellprojekte und Forschungsvorhaben

1.) Beschlussvorlagen für den Sozialausschuss (öffentlich) 2016, LVR, Köln

2.) Abschlussbericht des Forschungsvorhabens „Budget für Arbeit", LVR-Integrationsamt Köln, November 2014

12 Prävention

1.) Eigene Erhebungen des LVR-Integrationsamtes, Köln

2.) BIH-Statistik 2016, LVR-Integrationsamt, Köln

3.) Erhebungen des LVR-Integrationsamtes bei den 38 Fachstellen für behinderte Menschen im Arbeitsleben zu Prävention nach § 84 SGB IX

13 Der besondere Kündigungsschutz nach dem Sozialgesetzbuch IX

1.) Eigene Erhebungen des LVR-Integrationsamtes, Köln

2.) BIH-Statistik 2016, LVR-Integrationsamt, Köln

14 Aktionen, Seminare und Öffentlichkeitsarbeit

1.) Eigene Erhebungen des LVR-Integrationsamtes, Köln

2.) BIH-Statistik 2016, LVR-Integrationsamt, Köln

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C008563

LVR-Integrationsamt
50679 Köln, Tel.: 0221 809-0
integrationsamt@lvr.de, www.soziales.lvr.de

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2061

öffentlich

Datum: 25.07.2017
Dienststelle: Fachbereich 53
Bearbeitung: Frau Glücks

Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**
Sozialausschuss	**05.09.2017**	**Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX

Beschlussvorschlag:

Der Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX wird, wie in der Vorlage 14/2061 dargestellt, zugestimmt.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	041		
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	518.649 €	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan	518.649 €
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	518.649 €	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan	518.649 €
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			rd. 200.000 €
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

P R O F. D R. F A B E R

Zusammenfassung:

Dem Sozialausschuss wird vorgeschlagen, gem. §§ 132 ff. SGB IX die Anerkennung und Förderung der Erweiterungsvorhaben der Integrationsprojekte

- mitten im leben gGmbH
- Neue Arbeit Integrationsunternehmen gGmbH
- GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH
- Horizonte gGmbH

zu beschließen.

Der Beschluss umfasst einmalige Zuschüsse zu Investitionskosten in Höhe von 456.000 € sowie laufende Zuschüsse zu Personalkosten von bis zu 62.649 € für das Jahr 2017 und die Folgejahre im dargestellten Umfang.

Mit dieser Förderung werden in den o.g. Integrationsprojekten insgesamt 23 Arbeitsplätze für Personen der Zielgruppe des § 132 Abs. 2 SGB IX neu geschaffen.

Die Förderung erfolgt, soweit dies projekt- und personenbezogen möglich ist, unter Einbeziehung des Landesprogramms „Integration unternehmen!", des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb", des LVR-Budgets für Arbeit, den Eingliederungsleistungen nach dem SGB II und III sowie der Förderung von Integrationsprojekten durch das LVR-Integrationsamt gem. §§ 132 ff. SGB IX.

Diese Vorlage berührt insbesondere die Zielrichtung Z2 „Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln" des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Begründung der Vorlage Nr. 14/2061

1. Zusammenfassung der Zuschüsse Seite 3

1.1. Zuschüsse zu Investitionen Seite 3

1.2. Laufende Zuschüsse Seite 3

2. Einleitung Seite 4

2.1. Das Bundesprogramm „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb" Seite 4

2.2. Stand der Bewilligungen Seite 5

3. Erweiterung von Integrationsprojekten

3.1 mitten im leben gGmbH Seite 6

3.2 Neue Arbeit Integrationsunternehmen gGmbH Seite 9

3.3 GKS Integrative Dienstleitungen gGmbH Seite 12

3.4 Horizonte gGmbH Seite 15

Anlage – Die Begutachtung und Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX

1. Zusammenfassung der Zuschüsse

1.1. Investive Zuschüsse

Die in der Vorlage dargestellten Vorhaben zur Erweiterung bestehender Integrationsprojekte umfassen folgende Zuschüsse zu Investitionen:

Tabelle 1: Anzahl der geförderten Arbeitsplätze (AP) und Investitionskostenzuschüsse

Unternehmen	**Region**	**Branche**	**AP**	**Zuschuss**
mitten im leben gGmbH	Bergisch Gladbach	CAP-Markt	1	16.000 €
NAI gGmbH	Mönchengladbach	Wäscherei	10	200.000 €
GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH	Frechen	hauswirtschaftliche Dienstleistungen	6	120.000 €
Horizonte gGmbH	Duisburg	Garten- und Landschaftsbau	6	120.000 €
Beschlussvorschlag gesamt			**23**	**456.000 €**

1.2. Laufende Zuschüsse

Die in der Vorlage dargestellten Vorhaben umfassen die in der folgenden Tabelle aufgeführten laufenden Zuschüsse. Für die Berechnung wurden die durchschnittlichen Arbeitnehmerbruttolohnkosten (je nach Branche und Tarif) und eine jährliche Steigerung der Löhne und Gehälter von 2 % zugrunde gelegt.
Die Berechnung der Zuschüsse erfolgt von Seiten des LVR-Integrationsamtes im Sinne haushaltsplanerischer Vorsicht in voller Höhe und auf Basis von Vollzeitstellen. Soweit für die Neueinstellung von Personen mit einer Schwerbehinderung Eingliederungszuschüsse nach dem SGB II oder III oder eine Förderung aus dem Bundesprogramm „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb" in Anspruch genommen werden können, werden reduzierte oder keine weiteren Zuschüsse des LVR-Integrationsamtes gezahlt.

Tabelle 2: Laufende Zuschüsse für neue Arbeitsplätze für Beschäftigte gem. § 132 SGB IX

	09.2017	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Arbeitsplätze	23	23	23	23	23
Zuschüsse § 134 SGB IX	19.320	57.960	57.960	57.960	57.960
Zuschüsse § 27 SchwbAV	43.329	132.586	135.237	137.942	140.701
Zuschüsse gesamt	62.649	190.546	193.197	195.902	198.661

2. Einleitung

Die Nachfrage nach Beratung und Förderung neuer Arbeitsplätze in Integrationsprojekten im Rheinland befindet sich seit Jahren auf einem hohen Niveau. Das LVR-Integrationsamt fördert die Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit einer Schwerbehinderung der Zielgruppe des § 132 Abs. 2 SGB IX in Integrationsprojekten bereits seit Ende des Jahres 2001 aus Mitteln der Ausgleichsabgabe. Aktuell bestehen im Rheinland 135 Integrationsunternehmen, Integrationsabteilungen und Integrationsbetriebe mit rd. 3.100 Arbeitsplätzen, davon 1.652 Arbeitsplätze für Beschäftigte der Zielgruppe des § 132 SGB IX.

Seit dem Jahr 2008 beteiligt sich das Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Landesprogramms „Integration unternehmen!" zu 50 % an der investiven Förderung von Integrationsprojekten. Aufgrund des großen Erfolgs wurde das Landesprogramm im Jahr 2011 als Regelförderinstrument implementiert. Im Koalitionsvertrag für die Jahre 2017 bis 2022 bekennt sich die Landesregierung zur Förderung von Integrationsunternehmen (S. 105). So wird erwartet, dass das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW weiterhin dauerhaft Mittel zur investiven Förderung von jährlich 250 zusätzlichen Arbeitsplätzen zur Verfügung stellt. Der Haushaltsplan für das Jahr 2017 sieht für das Landesprogramm „Integration unternehmen!" Haushaltsmittel von rd. 2,4 Mio. € vor.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird ab dem 01.01.2018 auch Änderungen vornehmen, die die Integrationsprojekte betreffen:

- Der aktuell im § 132 SGB IX festgeschrieben Name Integrationsprojekt wird gem. § 215 SGB IX n. F. durch den Begriff Inklusionsbetrieb ersetzt.
- Die Mindestbeschäftigungsquote für Beschäftigte der Zielgruppe wird von 25 auf 30 Prozent angehoben.
- Zu den Aufgaben der Inklusionsbetriebe gehören zukünftig auch Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung.
- Gem. § 224 SGB IX n. F. werden Aufträge der öffentlichen Hand, die von Inklusionsbetrieben ausgeführt werden können, diesen bevorzugt angeboten. Dies galt bisher nur für Werkstätten für behinderte Menschen.

2.1. Das Bundesprogramm „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb"

In den Jahren 2016 bis 2018 werden im Rahmen des vom Bundestag beschlossenen Förderprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb" bundesweit 150 Mio. € aus dem Ausgleichsfonds für die Förderung von Integrationsprojekten zur Verfügung gestellt, auf das Rheinland entfallen davon 18,2 Mio. €.
Die am 22.04.2016 in Kraft getretene Richtlinie sieht als Fördergegenstand die investive und laufende Förderung zusätzlicher Arbeitsplätze in neuen und bestehenden Integrationsprojekten vor. Die Ausführung des Programms erfolgt durch die Integrationsämter, denen auch die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung der Förderung obliegt.
Das LVR-Integrationsamt beabsichtigt, die bisherigen Förderkonditionen unverändert beizubehalten, die Schaffung neuer Arbeitsplätze in den Jahren 2016 bis 2018 jedoch soweit wie möglich ausschließlich aus Mitteln des Bundesprogramms zu finanzieren.
Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb" wird auf die Vorlage 14/1207 verwiesen.

2.2. Stand der Bewilligungen

Tabelle 3: Stand der Bewilligungen im Jahr 2017
(in Klammern: Anzahl der bestehenden Arbeitsplätze, die mit einem Investitionszuschuss gesichert wurden)

Antragsteller	**Region**	**Branche**	**Anzahl AP**	**Vorlage**
Prima Gemeinnützige Einrichtungen Bonn GmbH	Bonn	Restaurant "Godesburger"	2	Soz 14/1773
Rudolf Gehlen GmbH & Co. KG	Grevenbroich	Holzverpackungen	5	
Universitätsklinikum Düsseldorf Medical Service GmbH	Düsseldorf	Integrationsabteilung Facility-Service	7	
Bio-Gut Rosenthal GmbH & Co. KG	Bergneustadt	Integrationsabteilung Packstelle	3	
Katholisches Altenpflegeheim St. Georg gGmbH	Essen	Integrationsabteilung Hauswirtschaft	3	
PKM gGmbH	Köln	Metallbearbeitung	5 (17)	Soz 14/1844
Lehmanns Gastronomie GmbH	Bonn	Gemeinschafts-verpflegung	4	
INTZeit Arbeit gGmbH	Oberhausen	Facility-Service	2	
Via Integration gGmbH	Aachen	Gastronomie	3	
Holterbosch GmbH	Krefeld	Wäscherei	10	Soz 14/1915
carpe diem Gesellschaft für den Betrieb von Sozialeinrichtungen GmbH	Euskirchen	Integrationsabteilung Hauswirtschaft	5	
	Mülheim an der Ruhr	Integrationsabteilung Hauswirtschaft	5	
	Königswinter	Integrationsabteilung Hauswirtschaft	6	
	Bensberg	Integrationsabteilung Hauswirtschaft	1	
LVR-Klinik Köln	Köln	Integrationsabteilung Verteilerküche	2	
mitten im leben gGmbH	Bergisch Gladbach	CAP-Markt	1	Soz 14/2061
NAI gGmbH	Mönchen-gladbach	Wäscherei	10	
GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH	Frechen	haushaltsnahe Dienstleistungen	6	
Horizonte gGmbH	Duisburg	Garten- und Landschaftsbau	6	
Bewilligungen im Jahr 2017 gesamt			**86 (17)**	

3. Erweiterung bestehender Integrationsprojekte

3.1. mitten im leben gGmbH

3.1.1. Zusammenfassung

Die mitten im leben gGmbH ist ein Tochterunternehmen des Caritasverbands für den Rheinisch Bergischen Kreis e.V. und betreibt seit April des Jahres 2008 einen CAP-Markt in Bergisch Gladbach. Der Lebensmittelmarkt hat sich erfolgreich etabliert und beschäftigt derzeit zwölf Personen sozialversicherungspflichtig, neun davon zählen zur Zielgruppe des § 132 SGB IX. Es ist vorgesehen, den bis Ende letzten Jahres an eine Bäckerei untervermieteten Eingangsbereich zu einem Selbstbedienungs-Backshop umzubauen, dort soll ein zusätzlicher Arbeitsplatz für eine Person der Zielgruppe geschaffen werden. Hierfür beantragt das Unternehmen einen Investitionszuschuss von 16.000 € sowie jährliche Zuschüsse zu den Personalkosten der Person der Zielgruppe.

Eine positive betriebswirtschaftliche Stellungnahme der Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte – FAF gGmbH liegt vor (s. Ziff. 3.1.4).

3.1.2. Die mitten im leben gGmbH

Seit April des Jahres 2008 betreibt die mitten im leben gGmbH in Bergisch Gladbach - Paffrath einen Lebensmitteleinzelhandel mit einer Verkaufsfläche von rd. 500 m² als CAP-Markt. Geschäftsführer des Integrationsunternehmens ist Herr Thomas Pütz. Derzeit hat das Unternehmen zwölf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, neun davon zählen zur Zielgruppe des § 132 SGB IX. Der CAP-Markt hat sich erfolgreich als Nahversorger etabliert, zudem wird der seit dem Jahr 2012 angebotene Lieferservice von Großabnehmern wie Wohneinrichtungen oder Schulkiosken regelmäßig in Anspruch genommen. Im Rahmen des Umbaus des Eingangsbereichs zu einem Selbstbedienungs-Backshop soll ein zusätzlicher Arbeitsplatz für eine Person der Zielgruppe geschaffen werden.

3.1.3. Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung

Der zusätzliche Arbeitsplatz ist im Selbstbedienungs-Backshop angesiedelt, dort werden Helfer- und Anlerntätigkeiten wie Warenannahme, Produktion von Backwaren und die Beratung von Kunden zu verrichten sein. Bei Bedarf wird eine Unterstützung durch die Beschäftigten im Markt erfolgen. Der Arbeitsplatz ist zunächst als Teilzeitstelle angelegt, die Entlohnung erfolgt entsprechend dem Tarifvertrag des Einzelhandels NRW. Die psychosoziale Begleitung wird von einer qualifizierten, beim Gesellschafter des Integrationsunternehmens beschäftigten Fachkraft sichergestellt.

3.1.4. Wirtschaftlichkeit der mitten im leben gGmbH

Im Rahmen des Antrages auf Anerkennung und Förderung des Erweiterungsvorhabens hat das LVR-Integrationsamt die FAF gGmbH mit der Begutachtung der Wirtschaftlichkeit beauftragt. In ihrer Stellungnahme vom 11.05.2017 kommt die FAF gGmbH zu folgendem Ergebnis:

„ (…) Die bisherige wirtschaftliche Entwicklung der mitten im leben gGmbH ist positiv zu bewerten. In den letzten Jahren konnten kontinuierlich Umsatzsteigerungen erzielt werden, die auch mit einer Verbesserung der Ertragslage einhergingen. Die Umsatzrentabilität lag in 2016 über dem Branchendurchschnitt bei vergleichbaren Lebensmitteleinzellä-

den. Die Marktetablierung des Lebensmittelmarktes am Standort Bergisch - Paffrath kann als erfolgreich bezeichnet werden. Die Kostenstruktur entspricht weitgehend den branchenüblichen Vergleichszahlen.

Auch die Finanz-, Vermögens- und Liquiditätslage des Integrationsunternehmens stellt sich günstig dar. Die Eigenkapitalquote war in 2015 auch ohne Berücksichtigung der Sonderposten überdurchschnittlich und verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr. Auch ist die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens zu jeder Zeit gesichert.

Zu den Marktgegebenheiten im Lebensmitteleinzelhandel ist zu sagen, dass der Wettbewerbsdruck als sehr hoch einzuschätzen ist. Der Markt ist weitgehend gesättigt, kleine Supermärkte mit einer geringeren Angebotstiefe und -breite haben es schwer, sich am Markt zu behaupten. Gleichzeitig ist aber erkennbar, dass sich das Kaufverhalten aufgrund der demographischen Entwicklungen verändert und ein Wertewandel im Konsumverhalten festzustellen ist. Supermärkte mit dem Schwerpunkt auf Frische- und Convenience-Waren entsprechen den Bedürfnissen an Nahversorgung und sorgen für spürbare Kaufimpulse. Unter diesem Aspekt ist das Angebot von frischen Brot- und Backwaren entscheidend, um als Vollsortimenter mit Produkten des täglichen Bedarfs wahrgenommen zu werden.

Die betriebswirtschaftlichen Planungen zum Erweiterungsvorhaben sind nachvollziehbar und basieren überwiegend auf der bisherigen Umsatz- und Kostenstruktur. In der Umsatzplanung für den Backshop wurden im Rahmen einer vorsichtigen Planung lediglich 50% des Umsatzvolumens des vorherigen Bäckereibetriebes angenommen. Die Gewinn- und Verlustplanung des Gesamtunternehmens geht ab dem ersten Jahr von einem positiven Jahresergebnis vor Auflösung der Sonderposten aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung und der erfolgreichen Etablierung am Markt davon ausgegangen werden kann, dass das Integrationsunternehmen in der wettbewerbsstarken Branche weiterhin bestehen kann." (FAF gGmbH vom 11.05.2017)

3.1.5 Bezuschussung

3.1.5.1 Investive Zuschüsse

Für das Erweiterungsvorhaben macht die mitten im leben gGmbH Investitionskosten in Höhe von 20.000 € geltend, darin enthalten sind die Kosten für Umbau (9 T €) und Einrichtung (11 T €) des Backshops. Für die Schaffung eines zusätzlichen Arbeitsplatzes für eine Person der Zielgruppe kann das Unternehmen einen Zuschuss von 16.000 € erhalten, dies entspricht 80 % der Gesamtinvestition. Der verbleibende Betrag von 4.000 € wird aus Eigenmitteln finanziert, die Absicherung des Zuschusses erfolgt über eine Gesellschafterbürgschaft. Für den Investitionszuschuss wird eine Bindungsfrist von 60 Monaten festgelegt.

3.1.5.2 Laufende Zuschüsse

Die Berechnung der laufenden Zuschüsse für Integrationsprojekte ist in der Anlage ausführlich beschrieben. Die Förderung erfolgt entsprechend der unter Ziff. 1.2. der Vorlage dargelegten Rahmenbedingungen. Die Personalkosten (PK) und die laufenden Zuschüsse für die Person der Zielgruppe sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 4: PK (jährliche Steigerung um 2%) und Zuschüsse

	09.2017	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Personen	1	1	1	1	1
PK (AN-Brutto)	6.734	20.606	21.018	21.439	21.867
Zuschuss § 134 SGB IX	840	2.520	2.520	2.520	2.520
Zuschuss § 27 SchwbAV	2.020	6.182	6.305	6.432	6.560
Zuschüsse Gesamt	2.860	8.702	8.825	8.952	9.080

3.1.6. Beschluss

Der Sozialausschuss beschließt gem. §§ 132 ff. SGB IX die Erweiterung des Integrationsunternehmens mitten im leben gGmbH um einen Arbeitsplatz. Der Beschluss umfasst einen Zuschuss zu den Investitionen für die Schaffung eines neuen Arbeitsplatzes für eine Person der Zielgruppe des § 132 SGB IX in Höhe von 16.000 € und laufende Zuschüsse gem. §§ 134 SGB IX und 27 SchwbAV von bis zu 2.860 € für das Jahr 2017 und die Folgejahre wie zuvor dargestellt.

Die Förderung erfolgt, soweit dies projekt- und personenbezogen möglich ist, unter Einbezug des Landesprogramms „Integration unternehmen!", des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb", des LVR-Budgets für Arbeit sowie der Förderung von Integrationsprojekten durch das LVR-Integrationsamt gem. §§ 132 ff. SGB IX.

3.2 Neue Arbeit Integrationsunternehmen gGmbH

3.2.1 Zusammenfassung

Die Neue Arbeit Integrationsunternehmen gGmbH (NAI gGmbH) wurde im Jahr 2005 im Verbund des Diakonischen Werks Mönchengladbach e.V. gegründet. Alleiniger Gesellschafter ist die Neue Arbeit Mönchengladbach GmbH, Geschäftsführer des Unternehmens ist Herr Klaus Bamberg. Die NAI gGmbH betreibt in Mönchengladbach eine Wäscherei und ein Jugendgästehaus. Das Unternehmen hat mit wachsender Etablierung am Markt sukzessive neue Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen und beschäftigt derzeit 110 Personen, davon zählen 45 zur Zielgruppe des § 132 SGB IX. Aufgrund der erfolgreichen Akquise neuer Aufträge für die Wäscherei beabsichtigt das Unternehmen, 15 neue Arbeitsplätze zu schaffen, darunter zehn Arbeitsplätze für Menschen der Zielgruppe. Im Rahmen des Erweiterungsvorhabens beantragt die NAI gGmbH einen Investitionszuschuss von 200.000 € sowie jährliche Zuschüsse zu den Personalkosten der Beschäftigten der Zielgruppe.
Eine positive betriebswirtschaftliche Stellungnahme der Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte – FAF gGmbH liegt vor (s. Ziff. 3.2.4).

3.2.2. Die Neue Arbeit Integrationsunternehmen gGmbH

Die NAI gGmbH betreibt das in Mönchengladbach-Hardt gelegene Gäste- und Tagungshaus „Wilhelm-Kliewer-Haus" mit 102 Betten und verschiedenen Tagungsräumen, in dem derzeit durch Um- und Ausbaumaßnahmen neue Betten- und Tagungskapazitäten entstehen. Hauptgeschäftsfeld der NAI gGmbH ist der Betrieb einer Wäscherei, das Integrationsunternehmen erbringt für inzwischen ca. 160 Krankenhäuser und Altenpflegeeinrichtungen Dienstleistungen im Bereich der Reinigung von Krankenhaus- und Bewohnerwäsche. Aufgrund der erfolgreichen Akquise von Aufträgen bei Bestands- und Neukunden im Gesundheits- und Pflegebereich wird eine weitere Erhöhung der Auslastung der Wäscherei möglich, so dass 10 neue Arbeitsplätze für Beschäftigte der Zielgruppe des § 132 SGB IX neu geschaffen werden können.

3.2.3. Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung

In der Wäscherei werden neun der zehn neu geschaffenen Arbeitsplätze für Personen der Zielgruppe entstehen. Bei den dort auszuübenden Tätigkeiten handelt es sich um einfache Arbeiten im Produktionsbetrieb, die Arbeitsabläufe haben einen hohen Automatisierungsgrad. An der im Rahmen des Erweiterungsvorhabens geplanten neuen Anlage sind Arbeitsschritte wie das Aufbügeln von Wäsche, das Sortieren der Textilien sowie das Entgegennehmen und Konfektionieren gereinigter Wäschestücke zu verrichten. Zudem wird im Gästehaus ein Arbeitsplatz im Bereich Küche und Service entstehen. Die Arbeitsplätze sind als Vollzeitstellen angelegt, Stundenreduzierungen können ermöglicht werden. Die Entlohnung der Beschäftigten erfolgt in der Wäscherei entsprechend der Tarifpolitischen Arbeitsgemeinschaft Textilreinigung (TATEX) und im Gästehaus entsprechend dem Tarif des Deutschen Hotel- und Gaststättengewerbes (DeHoGa), jeweils zuzüglich einer betrieblichen Altersversorgung. Die arbeitsbegleitende Betreuung wird durch den entsprechend qualifizierten Sozialdienst des Unternehmens wahrgenommen.

3.2.4. Wirtschaftlichkeit des Vorhabens

Im Rahmen des Erweiterungsantrags hat das LVR-Integrationsamt die FAF gGmbH mit der Begutachtung der Wirtschaftlichkeit des Vorhabens beauftragt. In ihrer Stellungnahme vom 04.07.2017 kommt diese zu folgendem Ergebnis:

„(…) Zur wirtschaftlichen Entwicklung der NAI gGmbH ist zu sagen, dass sich die Ertragslage als sehr zufriedenstellend darstellt. Auch nach der Umstrukturierung im Unternehmensverbund konnten erhebliche Jahresüberschüsse erzielt werden, die Eigenkapitalbasis der NAI gGmbH verbesserte sich kontinuierlich. Die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens ist jederzeit gesichert. Die Finanz- und Vermögenslage der NAI gGmbH und auch des Gesellschafters sowie der Schwestergesellschaft kann in betriebswirtschaftlicher Hinsicht positiv beurteilt werden kann.

Da mit der Großwäscherei fast 90 Prozent des Jahresumsatzes der NAI gGmbH erzielt werden und das Erweiterungsvorhaben überwiegend dieses Geschäftsfeld betrifft, wird nachfolgend diese Branche betrachtet:

Der Markt für Wäschereien und Textilservice-Unternehmen bietet vor allem im Marktsegment Gesundheit und Pflege auch künftig ausreichende Wachstumsmöglichkeiten. Die Marktkonzentration auf Angebots- und Nachfrageseite sowie der Verdrängungswettbewerb werden sich aber auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Die Branche ist von hohen Qualitätsanforderungen und der Tendenz hin zum Textil-Leasing, d.h. dem Komplettservice inklusive Ankauf der Textilien und Logistik, geprägt. Risiken entstehen durch den sehr preisaggressiven Wettbewerb sowie die Steigerungen der Personal-, Textil- und Energiekostenentwicklungen der letzten Jahre.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen, dass sich das Integrationsunternehmen in diesem wettbewerbsstarken Markt behaupten kann. Auftragsverluste konnten bislang immer durch Zuwächse bei Neu- und Bestandskunden kompensiert werden. Zudem ist die Kundenstruktur dadurch gekennzeichnet, dass keine gravierenden Abhängigkeiten von einzelnen Kunden bestehen. (…)

Die betriebswirtschaftlichen Planungen sind vor dem Hintergrund der vorliegenden Ist-Daten der NAI gGmbH weitgehend nachvollziehbar. Während für den Betrieb des Tagungs- und Gästehauses mit Anfangsverlusten durch Vorlauf- und Anlaufkosten zu rechnen ist, werden im Wäschereibetrieb bei moderaten Umsatzsteigerungen zufriedenstellende, stabile Jahresüberschüsse geplant. Es können ab dem ersten Jahr nach Erweiterung positive Ergebnisse und ein positiver cashflow erzielt werden.

Hinsichtlich der Chancen und Risiken des Vorhabens sowie im Hinblick auf die Stärken und Schwächen des Unternehmens kann festgestellt werden, dass die NAI gGmbH zu den größeren Unternehmen der Branche zählt und die Konzentration auf das attraktive Marktsegment Gesundheit und Pflege sowie das Full-Service-Angebot im Verbund geeignet sind, in dieser wettbewerbsstarken Branche auch künftig die Position am Markt zu behaupten. Die Erweiterung des Unternehmens ist geeignet, eine Basis für künftige Umsatz- und Rentabilitätssteigerungen zu schaffen und damit die vorhandenen und neuen Arbeitsplätze weiter zu sichern, so dass die Förderung des Vorhabens zu befürworten ist.“ (FAF gGmbH vom 04.07.2017)

3.2.5. Bezuschussung

3.2.5.1. Investive Zuschüsse

Im Rahmen des Erweiterungsvorhabens macht die NAI gGmbH für die Neuschaffung von zehn Arbeitsplätzen für Menschen der Zielgruppe Investitionskosten von 1,22 Mio. € geltend. Darin enthalten sind die Kosten für zwei Faltautomaten (190 T €) sowie eine Formteile-Anlage zum Finishen, Pressen, Sortieren und Falten von Kleidungsstücken (1,03 Mio. €). Diese Investitionen können gem. §§ 132 ff. SGB IX mit 200.000 € bezuschusst werden, dies entspricht 16,4 % der Gesamtinvestition. Der verbleibende Betrag in Höhe von 1,02 Mio. € wird aus Eigenmitteln finanziert. Die Absicherung des Zuschusses erfolgt über eine Bankbürgschaft. Für den Investitionszuschuss wird für jeden der neu geschaffenen Arbeitsplätze eine Bindungsfrist von 60 Monaten festgelegt.

3.2.5.2. Laufende Zuschüsse

Die Berechnung der laufenden Zuschüsse für Integrationsprojekte ist in der Anlage ausführlich beschrieben. Die Förderung erfolgt entsprechend der unter Ziff. 1.2. der Vorlage dargelegten Rahmenbedingungen. Die Personalkosten (PK) und die laufenden Zuschüsse für die neu einzustellenden Personen der Zielgruppe des § 132 SGB IX sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 5: PK (jährliche Steigerung um 2%) und Zuschüsse

	09.2017	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Personen	10	10	10	10	10
PK (AN-Brutto)	50.467	154.428	157.517	160.667	163.880
Zuschuss § 134 SGB IX	8.400	25.200	25.200	25.200	25.200
Zuschuss § 27 SchwbAV	15.140	46.328	47.255	48.200	49.164
Zuschüsse Gesamt	23.540	71.528	72.455	73.400	74.364

3.2.6. Beschluss

Der Sozialausschuss beschließt gem. §§ 132 ff. SGB IX die Anerkennung und Förderung des Erweiterungsvorhabens der Neue Arbeit Integrationsunternehmen gGmbH. Der Beschluss umfasst einen Zuschuss zu den Investitionen für die Schaffung von zehn neuen Arbeitsplätzen für Beschäftigte der Zielgruppe des § 132 SGB IX in Höhe von 200.000 € und laufende Zuschüsse gem. §§ 134 SGB IX und 27 SchwbAV von bis zu 23.540 für das Jahr 2017 und die Folgejahre wie zuvor dargestellt.

Die Förderung erfolgt, soweit dies projekt- und personenbezogen möglich ist, unter Einbezug des Landesprogramms „Integration unternehmen!", des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb", des LVR-Budgets für Arbeit sowie der Förderung von Integrationsprojekten durch das LVR-Integrationsamt gem. §§ 132 ff. SGB IX.

3.3 GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH

3.3.1 Zusammenfassung

Die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH wurde im Jahr 1983 gegründet, die Anerkennung als Integrationsprojekt folgte im August 2008. Unternehmensgegenstand ist die Erbringung administrativer, handwerklicher und hauswirtschaftlicher Dienstleistungen u.a. für die alleinige Gesellschafterin, die Gold-Kraemer-Stiftung. Das Unternehmen beschäftigt derzeit 57 Personen sozialversicherungspflichtig, darunter zwanzig Personen der Zielgruppe. Die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH wird zukünftig den Betrieb eines Gästehauses übernehmen, das mit 20 Zimmern am Standort Frechen neu gebaut wird. Dort sollen sechs zusätzliche Arbeitsplätze für Menschen der Zielgruppe geschaffen werden. Für das Erweiterungsvorhaben beantragt die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH einen Investitionszuschuss von 120.000 € sowie jährliche Zuschüsse zu den Personalkosten der Beschäftigten der Zielgruppe.

Eine positive betriebswirtschaftliche Stellungnahme der Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte – FAF gGmbH liegt vor (s. Ziff. 3.3.4).

3.3.2 Die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH

Die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH erbringt am Standort Frechen für die Gesellschafterin sowie für externe Kunden Dienstleistungen in den Bereichen Verwaltung, Hauswirtschaft und Garten- und Landschaftsbau. Geschäftsführer des Integrationsunternehmens ist Herr Wolfgang Niewerth. Eine derzeit als Wohnstätte für Menschen mit Behinderung genutzte Immobilie des Gesellschafters soll bis Anfang 2018 zu einem Gästehaus mit zwanzig Zimmern für Teilnehmende der Seminare und sozialen und kulturellen Angebote der Gold-Kraemer-Stiftung umgebaut werden. Die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH wird für das Gästehaus neben der hauswirtschaftlichen Versorgung auch die Rezeption und administrative Dienstleistungen wie Disposition und Buchungsmanagement übernehmen. Es sollen sechs neue Stellen für Menschen der Zielgruppe des § 132 SGB IX geschaffen werden.

3.3.3 Arbeitsplätze für Menschen mit einer Schwerbehinderung

Die Vielzahl der zu erbringenden Dienstleistungen ermöglicht es dem Integrationsunternehmen schon heute, Personen mit unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen, Interessen und Fähigkeiten zu beschäftigen. Im hauswirtschaftlichen, handwerklichen und kaufmännischen Bereich sind Anlerntätigkeiten wie auch Tätigkeiten, die ein höheres Qualifikationsniveau wie eine kaufmännische Ausbildung erfordern, zu verrichten. Die Entlohnung erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD), es sollen Teilzeitarbeitsplätze angeboten werden. Die arbeitsbegleitende Betreuung wird von einer entsprechend qualifizierten Fachkraft gewährleistet.

3.3.4 Wirtschaftlichkeit des Vorhabens

Im Rahmen des Erweiterungsantrags wurde die Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte – FAF gGmbH mit der betriebswirtschaftlichen Beratung und Begutachtung des Vorhabens beauftragt. In ihrer Stellungnahme vom 06.07.2017 kommt die FAF gGmbH zu folgendem Ergebnis:

„(…) Zur wirtschaftlichen Entwicklung der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH ist zu sagen, dass sich die Umsatz- und Ertragslage in den letzten Jahren günstig darstellt. In 2016 wurde eine Umsatzsteigerung erzielt, auch die Umsatzrentabilität war zufriedenstellend. (…) Auch die Finanz- und Vermögenslage kann positiv bewertet werden. Die Eigenkapitalquote ist mit fast 99 Prozent als sehr gut zu bezeichnen, und die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens ist jederzeit sichergestellt. (…)

Die betriebswirtschaftlichen Planungen zur Erweiterung der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH um den Betrieb des Gästehauses sind weitgehend nachvollziehbar und basieren auf vorliegenden Ist-Daten des Unternehmens. Die Gewinn- und Verlustplanung des Gesamtunternehmens geht von einem Jahresüberschuss und einem positiven cashflow vom ersten Jahr aus.

Für den Betrieb des Gästehauses wurden im dreijährigen Planungszeitraum Defizite eingeplant, die realitätsgerecht erscheinen. Im Beratungsprozess wurde darauf hingewiesen, dass die rentable Gestaltung des Gästehausbetriebes mit einer geringen Bettenanzahl an dem Standort auch mittel- und langfristig eine erhebliche Herausforderung darstellt. Die Verantwortlichen des Unternehmens sind sich des finanziellen Risikos bewusst.

Es ist davon auszugehen, dass das Erweiterungsvorhaben die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens nicht beeinträchtigt, da die Erstattung aller anfallenden Kosten für die Umsetzung des Stifterwillens mit dem Gesellschafter vereinbart wurde. Da die dauerhafte Sicherung der Arbeitsplätze für die Menschen der Zielgruppe gesichert erscheint, wird die Förderung des Erweiterungsvorhabens empfohlen.“ (FAF gGmbH vom 06.07.2017)

3.3.5 Bezuschussung

3.3.5.1 Investive Zuschüsse

Für das Erweiterungsvorhaben macht die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH Investitionskosten von 245.000 € geltend. Darin enthalten sind die Kosten für das Mobiliar des Gästehauses (120 T €), Veranstaltungstechnik (15 T €), die Ausstattung der Zubereitungsküche (49 T €), die Essensausgabe (40 T €), Lagerhaltung (8 T €) und Büroausstattung (13 T €). Für die Schaffung von sechs zusätzlichen Arbeitsplätzen für Personen der Zielgruppe kann das Unternehmen einen Zuschuss von 120.000 € erhalten, dies entspricht 51,5 % der Gesamtinvestition. Der verbleibende Betrag von 113.000 € wird aus Eigenmitteln finanziert. Die Absicherung des Zuschusses erfolgt über eine Grundschuldeintragung. Für den Investitionszuschuss wird für jeden der neu geschaffenen Arbeitsplätze eine Bindungsfrist von 60 Monaten festgelegt.

3.3.5.2. Laufende Zuschüsse

Die Berechnung der laufenden Zuschüsse für Integrationsprojekte ist in der Anlage ausführlich beschrieben, die Förderung erfolgt entsprechend der unter Ziff. 1.2. dargelegten Rahmenbedingungen. Die Personalkosten (PK) und die laufenden Zuschüsse für die neu einzustellenden Personen der Zielgruppe sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 6: PK (jährliche Steigerung um 2%) und Zuschüsse

	09.2017	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Personen	6	6	6	6	6
PK (AN-Brutto)	48.240	147.614	150.567	153.578	156.650
Zuschuss § 134 SGB IX	5.040	15.120	15.120	15.120	15.120
Zuschuss § 27 SchwbAV	14.472	44.284	45.170	46.073	46.995
Zuschüsse Gesamt	19.512	59.404	60.290	61.193	62.115

3.3.6. Beschluss

Der Sozialausschuss beschließt die Erweiterung der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH gemäß §§ 132 ff. SGB IX. Der Beschluss umfasst einen einmaligen Zuschuss für die Schaffung von sechs neuen Arbeitsplätzen für Beschäftigte der Zielgruppe in Höhe von 120.000 € zu den Investitionskosten und laufende Zuschüsse gem. §§ 134 SGB IX und 27 SchwbAV in Höhe von bis zu 19.512 € für das Jahr 2017 und in den Folgejahren wie zuvor dargestellt.

Die Förderung erfolgt, soweit dies projekt- und personenbezogen möglich ist, unter Einbezug des Landesprogramms „Integration unternehmen!", des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb", des LVR-Budgets für Arbeit sowie der Förderung von Integrationsprojekten durch das LVR-Integrationsamt gem. §§ 132 ff. SGB IX.

3.4 Horizonte gGmbH

3.4.1 Zusammenfassung

Die Horizonte gGmbH wurde im Jahr 1998 von der Psychiatrischen Hilfsgemeinschaft Duisburg e.V. gegründet, die Anerkennung als Integrationsunternehmen folgte im März 2002. Das Unternehmen ist seither am Standort Duisburg in den Gewerken Garten- und Landschaftsbau, Malerarbeiten und Gebäudereinigung tätig, derzeit sind dort 53 Personen beschäftigt, davon 25 Menschen der Zielgruppe. Aufgrund der guten Auftragslage beabsichtigt die Horizonte gGmbH sechs neue Arbeitsplätze für Personen der Zielgruppe zu schaffen. Zugleich ist geplant, den bislang angemieteten Standort zu verlassen und eine eigene Immobilie in Duisburg-Hamborn zu erwerben. Hierfür beantragt das Unternehmen einen Investitionszuschuss von 120.000 € sowie jährliche Zuschüsse zu den Personalkosten der Beschäftigten der Zielgruppe.

Eine positive betriebswirtschaftliche Stellungnahme der Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte – FAF gGmbH liegt vor (s. Ziff. 3.4.4).

3.4.2 Die Horizonte gGmbH

Die Horizonte gGmbH wurde im Jahr 2002 als Integrationsunternehmen anerkannt und hat sich in den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Malerarbeiten und Gebäudereinigung mit hochwertigen Dienstleistungen für Immobiliengesellschaften, Industrieunternehmen, öffentliche und soziale Einrichtungen sowie private Kunden am Markt etabliert. Geschäftsführer des Unternehmens ist Herr Stefan Karl Schultheis. Aufgrund des gestiegenen Geschäftsvolumens sind die räumlichen Kapazitäten des seit Gründung angemieteten Standorts im Bereich der Sozialräume und zum Be- und Entladen von Fahrzeugen nicht mehr ausreichend. Das Unternehmen beabsichtigt daher, ein Grundstück in Duisburg-Hamborn zu erwerben und dort ein bedarfsgerechtes Gebäude zu errichten.
Um zukünftig Aufträge annehmen zu können, die derzeit wegen fehlendem Personal abgelehnt oder von Subunternehmern erbracht werden, sollen insgesamt sechs Arbeitsplätze in allen Gewerken neu geschaffen werden.

3.4.3. Arbeitsplätze für Menschen mit Schwerbehinderung

Von den sechs zusätzlichen Arbeitsplätzen werden jeweils zwei in den Gewerken Maler und Lackierer, Garten- und Landschaftsbau und Gebäudereinigung angesiedelt sein. Im Garten- und Landschaftsbau sind Tätigkeiten in den Bereichen Gartenneubau und Grünpflege zu verrichten, Malerarbeiten fallen vorrangig in den Liegenschaften von Wohnungsbaugesellschaften an und in der Gebäudereinigung sind insbesondere Tätigkeiten in der Büro- und Unterhaltsreinigung zu erbringen. Die Arbeitsplätze sind als Vollzeitstellen angelegt, die Vergütung erfolgt entsprechend dem jeweiligen Branchentarifvertrag. Die arbeitsbegleitende und psychosoziale Betreuung wird vom Geschäftsführer sichergestellt, bei Bedarf werden externe pädagogische Fachkräfte hinzugezogen.

3.4.4. Wirtschaftlichkeit des Vorhabens

Im Rahmen des Erweiterungsantrags wurde die FAF gGmbH mit der betriebswirtschaftlichen Beratung und Begutachtung der Horizonte gGmbH beauftragt. In ihrer Stellungnahme vom 05.07.2017 kommt die FAF gGmbH zu folgendem Ergebnis:

„(…) Die Geschäftsentwicklung der Horizonte gGmbH war bis 2014 zwar durch stabile Umsätze, jedoch auch durch deutliche Verluste in 2012 und 2013 geprägt. Seit dem Jahre 2014 konnten aufgrund umfangreicher Umstrukturierungen zunächst ausgeglichene und zuletzt sehr zufriedenstellende Gewinne erzielt werden. Die Entwicklung der Jahresergebnisse weist in den vergangenen Jahren einen deutlich positiven Trend auf, so dass von einem gelungenen Turnaround und einer künftigen, weiteren Stabilisierung ausgegangen werden kann. Die Umsatzstruktur änderte sich in den vergangenen fünf Jahren dahingehend, dass insbesondere der Geschäftsbereich Maler und Lackierer an Bedeutung gewann. 2015 konnte zudem ein Umsatzsprung bei den Reinigungsleistungen und in 2016 erneut ein deutlicher Umsatzzuwachs bei den Maler-und Lackiererleistungen erzielt werden. Hauptumsatzträger bleibt jedoch der Garten- und Landschaftsbau, der mehr als 50% zum Umsatzvolumen beiträgt und der nicht nur durch gärtnerische Pflegearbeiten, sondern zunehmend auch durch den Neubau gärtnerischer Anlagen getragen wird.

Die Ergebnisse bis zum Jahre 2013 beeinflussten die Finanz- und Vermögenslage der Horizonte gGmbH durch eine jährlich abnehmende Eigenkapitalbasis und die zuletzt verfügbare Bilanz 2015 weist noch immer einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag aus, der aber durch ein zinsloses Gesellschafterdarlehen mit Rangrücktrittserklärung ausgeglichen wurde. Unter Berücksichtigung des in 2016 erzielten Ergebnisses darf davon ausgegangen werden, dass bereits Anfang 2017 kein Fehlbetrag mehr vorhanden ist und in absehbarer Zukunft wieder auf eine angemessene Eigenkapitalausstattung zurückgegriffen werden kann. Die Zahlungsfähigkeit ist nicht beeinträchtigt und temporär kann zudem auf die Unterstützung des Gesellschafters zurückgegriffen werden. (…)

Die betriebswirtschaftliche Planung basiert auf den bisherigen Ist-Daten und den antizipierten Kostenveränderungen durch die Standortverlagerung. Die Gewinn- und Verlustplanung für den Betrachtungszeitraum weist auch bei leicht steigenden bzw. konstanten Umsatzvolumina vom ersten Jahr an positive Ergebnisse aus, das Eigenkapital wird weiter gestärkt und Liquidität ist in ausreichendem Maße im Unternehmen vorhanden.
Der Cashflow weist von Beginn an positive Werte auf und ermöglicht die Re-Investition in die beschafften Wirtschaftsgüter nach Ablauf der Abschreibungsphase. Der Break-Even-Umsatz liegt auch nach Erweiterung des Integrationsunternehmens nahe am zurzeit realisierten Umsatz, so dass zusammenfassend von einem effizienten Vorhaben und somit einer langfristigen Sicherung der sechs weiteren Arbeitsplätze für schwerbehinderte Mitarbeiter ausgegangen werden kann. Eine Förderung des Vorhabens durch das LVR-Integrationsamt ist u.E. demnach zu befürworten.“ (FAF gGmbH vom 05.07.2017)

3.4.5. Bezuschussung

3.4.5.1. Investive Zuschüsse

Im Rahmen des Erweiterungsvorhabens macht die Horizonte gGmbH Investitionskosten von 719.000 € geltend. Darin enthalten sind Investitionen für den Bau einer Lagerhalle (180 T €) und von Büro- Sozial- und Sanitärräumen (420 T €), Baunebenkosten (100 T €) sowie ein Lieferfahrzeug (14 T €) und eine Waschmaschine (5 T €). Diese Investitionen können gem. §§ 132 ff. SGB IX mit 120.000 € bezuschusst werden, dies entspricht 16,7 % der Gesamtinvestition. Der verbleibende Betrag von 599.000 € wird aus Eigenmitteln, Fördermitteln der Aktion Mensch und der Stiftung Wohlfahrtspflege sowie durch Aufnahme eines Bankkredits finanziert. Die Absicherung des Zuschusses erfolgt über die Eintragung einer Grundschuld. Für den Investitionszuschuss wird für jeden der neu geschaffenen Arbeitsplätze eine Bindungsfrist von 60 Monaten festgelegt.

3.4.5.2. Laufende Zuschüsse

Die Berechnung der laufenden Zuschüsse für Integrationsprojekte ist in der Anlage ausführlich beschrieben, die Förderung erfolgt entsprechend der unter Ziff. 1.2. dargelegten Rahmenbedingungen. Die Personalkosten (PK) und die laufenden Zuschüsse für die neu einzustellenden Personen der Zielgruppe sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 7: PK (jährliche Steigerung um 2%) und Zuschüsse

	09.2017	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**
Personen	6	6	6	6	6
PK (AN-Brutto)	38.988	119.303	121.689	124.123	126.606
Zuschuss § 134 SGB IX	5.040	15.120	15.120	15.120	15.120
Zuschuss § 27 SchwbAV	11.696	35.791	36.507	37.237	37.982
Zuschüsse Gesamt	16.736	50.911	51.627	52.357	53.102

3.4.6. Beschluss

Der Sozialausschuss beschließt die Anerkennung und Förderung des Erweiterungsvorhabens der Horizonte gGmbH gem. §§ 132 ff. SGB IX. Der Beschluss umfasst einen Zuschuss zu den Investitionen für die Schaffung von sechs neuen Arbeitsplätzen für Beschäftigte der Zielgruppe des § 132 SGB IX in Höhe von 120.000 € sowie laufende Zuschüsse gem. §§ 134 SGB IX und 27 SchwbAV von bis zu 16.736 € für das Jahr 2017 und die Folgejahre wie zuvor dargestellt gewährt.

Die Förderung erfolgt, soweit dies projekt- und personenbezogen möglich ist, unter Einbezug des Landesprogramms „Integration unternehmen!", des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb", des LVR-Budgets für Arbeit sowie der Förderung von Integrationsprojekten durch das LVR-Integrationsamt gem. §§ 132 ff. SGB IX.

In Vertretung

P R O F. D R. F A B E R

Anlage zur Vorlage Nr. 14/2061:

Begutachtung und Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX

1. Das Beratungs- und Antragsverfahren

Das Beratungs- und Antragsverfahren zur Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX erfolgt auf der Grundlage der Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) zur Förderung von Integrationsprojekten und der daraus abgeleiteten Förderrichtlinien des LVR-Integrationsamtes.

Das Beratungs- und Antragsverfahren folgt den Gegebenheiten und Fragestellungen der einzelnen Antragsteller, es gibt keine festgelegten Fristenregelungen oder Zugangsbeschränkungen. Im Regelfall durchläuft jedes Projekt folgende Abfolge:

- Erstberatungsgespräch
- Einreichen einer ersten Unternehmensskizze
- Inhaltliche und betriebswirtschaftliche Beratung zur Ausarbeitung eines detaillierten Unternehmenskonzeptes
- Beratung hinsichtlich der Gesamtfinanzierung
- Vermittlung von Kontakten zu IFD, Agentur für Arbeit u.a.
- Einreichen eines detaillierten Unternehmenskonzeptes einschließlich betriebswirtschaftlicher Ausarbeitungen
- Hilfestellung bei der Beantragung weiterer Fördermittel (Aktion Mensch, Stiftung Wohlfahrtspflege u.a.)
- Betriebswirtschaftliche Stellungnahme durch die Fachberatung für Arbeits- und Firmenprojekte gGmbH (FAF gGmbH)
- Beschlussvorschlag des LVR-Integrationsamtes

Integrationsprojekte sind Wirtschaftsunternehmen, die ihre Entscheidungen aufgrund wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und der jeweiligen Marktsituation treffen. Daher können von Seiten des LVR-Integrationsamtes Faktoren wie Standort und Größe des Unternehmens, Betriebsbeginn, Anteil bestimmter Zielgruppen an der Gesamtbelegschaft etc. nicht vorgegeben oder maßgeblich beeinflusst werden.

Im Beratungs- und Antragsverfahren werden die inhaltlichen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen geprüft und bewertet. Werden diese Bedingungen von den Antragstellern erfüllt, liegen alle weiteren unternehmerischen Entscheidungen, wie z.B. die Personalauswahl, alleine in der Verantwortung der Unternehmen.

Alle Integrationsprojekte, für die dem zuständigen Fachausschuss seitens des LVR-Integrationsamtes ein positiver Beschlussvorschlag vorgelegt wird, erfüllen die in den Empfehlungen der BIH und den Förderrichtlinien des LVR-Integrationsamtes vorgegebenen Bedingungen. Es ist jedoch anzumerken, dass insbesondere bei Unternehmensgründungen sowohl Chancen als auch Risiken bestehen. Diese werden im Rahmen des Antragsverfahrens sorgfältig abgewogen, ein sicherer wirtschaftlicher Erfolg eines Integrationsprojektes kann jedoch in keinem Fall garantiert werden.

2. Die Förderung von Integrationsprojekten gem. §§ 132 ff. SGB IX

Integrationsprojekte beschäftigen auf 25 % bis 50 % ihrer Arbeitsplätze Menschen mit Behinderung, die aufgrund von Art und Schwere der Behinderung, aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit oder weiteren vermittlungshemmenden Umständen (z.B. Alter, mangelnde Qualifikation) und trotz Ausschöpfens aller Fördermöglichkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind. Zum Ausgleich der sich daraus ergebenden Nachteile können Integrationsprojekte aus Mitteln der Ausgleichsabgabe Leistungen für erforderliche Investitionen, besonderen Aufwand sowie betriebswirtschaftliche Beratung erhalten. Eine Förderung ist möglich, wenn mindestens drei Arbeitsplätze für Personen der Zielgruppe des § 132 SGB IX neu geschaffenen werden. Als Arbeitsplatz gelten in Integrationsprojekten gem. § 102 Abs. 2 Satz 3 SGB IX Stellen, auf denen Personen mit einem Stundenumfang von mindestens 12 Stunden beschäftigt werden.

Mit Änderung des SGB IX zum 01.08.2016 werden auf die gesetzlich definierte Quote von 25% bis 50 % auch die Anzahl der psychisch kranken beschäftigten Menschen angerechnet, die behindert oder von Behinderung bedroht sind und deren Teilhabe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufgrund von Art und Schwere der Behinderung oder wegen sonstiger Umstände auf besondere Schwierigkeiten stößt.
Die Finanzierung von Leistungen für den Personenkreis der psychisch kranken Menschen ohne eine anerkannte Schwerbehinderung erfolgt nicht durch das LVR-Integrationsamt, sondern durch den zuständigen Rehabilitationsträger.

2.1. Regelförderung durch das LVR-Integrationsamt

2.1.1. Zuschüsse zu Investitionskosten

Investitionshilfen für Integrationsprojekte sind möglich für Aufbau, Erweiterung, Modernisierung und Ausstattung. Gefördert werden können bspw. Anschaffungen von Maschinen, Gerätschaften oder Büroausstattung sowie Bau- und Sachinvestitionen, die dem Aufbau bzw. der Erweiterung des Integrationsprojektes dienen. Nicht förderfähig sind bspw. Grunderwerbskosten, Miet- und Projektvorlaufkosten sowie reine Ersatzbeschaffungen.

Als Zuwendungsart für Investitionshilfen kommen Zuschüsse, Darlehen und Zinszuschüsse zur Verbilligung von Fremdmitteln in Betracht. Art und Höhe der Förderung richtet sich nach den Umständen des einzelnen Integrationsprojektes. Berücksichtigt werden bei der Bewertung des Einzelfalls insbesondere der Anteil von Menschen mit Behinderung an der Gesamtbeschäftigtenzahl, die wirtschaftliche Situation des Projektträgers, die Gesamtinvestitionssumme, der Finanzierungsplan sowie branchenbezogene Kriterien.

Grundsätzlich sind maximal 80% der Gesamtinvestition förderfähig, 20% der investiven Kosten sind zwingend als Eigenanteil zu erbringen. Es gelten folgende Richtwerte:

- pro neu geschaffenem Arbeitsplatz für einen Menschen der Zielgruppe des § 132 SGB IX können 80% der notwendigen Kosten, höchstens aber 20.000 €, als Zuschuss gezahlt werden.
- zur Sicherung eines bestehenden Arbeitsplatzes eines Menschen der Zielgruppe des § 132 SGB IX können im Einzelfall, z.B. bei Standortschließungen, 80% der notwendigen Kosten, höchstens aber 15.000 € als Zuschuss gezahlt werden, wenn der Arbeitsplatz damit an anderer Stelle im Unternehmen erhalten werden kann.

Die genannten Beträge sind Richtwerte, die Höhe der jeweiligen Zuschüsse, Darlehen oder Zinszuschüsse wird projektbezogen festgelegt.

Zuschüsse und Darlehen müssen gegenüber dem LVR-Integrationsamt durch Stellung einer Sicherheit für den Zeitraum der Bindungsfrist abgesichert werden. Die Bindungsfrist für die Besetzung eines Arbeitsplatzes umfasst bei Bewilligung des maximalen Investitionszuschusses einen Zeitraum von 5 Jahren. Als Sicherheit kommen bspw. eine Bank- oder Gesellschafterbürgschaft sowie eine Grundschuldeintragung in Frage, die Kombination verschiedener Sicherheiten ist möglich.
Leasing von Ausstattungsgegenständen kann im Rahmen der festgelegten Zuschusshöhe gefördert werden, in diesem Fall entfällt die Stellung von Sicherheiten.

2.1.2. Laufende Zuschüsse als Nachteilsausgleiche

Integrationsprojekte erhalten für die Beschäftigung eines besonders hohen Anteils von Menschen mit Behinderung an der Gesamtbelegschaft laufende Zuschüsse als Nachteilsausgleiche. Diese Leistungen werden in pauschalierter Form erbracht, für ein Kalenderjahr festgelegt und in der Regel vierteljährlich ausgezahlt. Die laufenden Förderungen gelten auch für Auszubildende.
Arbeitsverhältnisse, die gem. § 16 e SGB II (JobPerspektive) oder gem. dem ESF-Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem SGB II mit bis zu 75 % des Arbeitgeber-Bruttolohns gefördert werden, werden nicht zusätzlich aus Mitteln der Ausgleichsabgabe bezuschusst.

2.1.2.1 Abgeltung des besonderen Aufwands

Nach § 134 SGB IX können Integrationsprojekte finanzielle Mittel für den so genannten besonderen Aufwand erhalten. Hierbei handelt es sich um einen über die typischen Kosten branchen- und größengleicher Unternehmen hinausgehenden Aufwand, der auf die Beschäftigung besonders betroffener Menschen mit Behinderung sowie auf die Verfolgung qualifizierender und rehabilitativer Ziele zurückzuführen ist und der die Wettbewerbsfähigkeit des Integrationsprojektes im Vergleich mit anderen Unternehmen beeinträchtigen kann. Hierzu zählen insbesondere:

- eine überdurchschnittlich aufwendige arbeitsbegleitende Betreuung,
- eine zeitweise oder dauerhafte psychosoziale Betreuung am Arbeitsplatz,
- das Vorhalten behinderungsgerechter Betriebsstrukturen und –prozesse.

Die Abgeltung des besonderen Aufwandes erfolgt mittels einer Pauschale pro Beschäftigtem der Zielgruppe in Höhe von 210,- € pro Monat.

2.1.2.2 Beschäftigungssicherungszuschuss gem. § 27 SchwbAV

Bei den beschäftigten Menschen der Zielgruppe des § 132 Abs. 2 SGB IX wird unterstellt, dass deren Arbeitsleistung dauerhaft unterhalb der Normalleistung eines Menschen ohne Schwerbehinderung liegt. Zum Ausgleich erhalten Integrationsprojekte für Personen der Zielgruppe eine entsprechende Pauschale in Höhe von 30% des Arbeitnehmerbruttogehaltes (AN-Brutto) nach vorherigem Abzug von Lohnkostenzuschüssen Dritter (sog. bereinigtes AN-Brutto).

2.2. Weitere Fördermöglichkeiten für Integrationsprojekte

2.2.1. Landesprogramm „Integration unternehmen!"

Das Landesprogramm „Integration unternehmen!" wurde in den Jahren 2008 bis 2011 als Pilotphase durchgeführt und im Jahr 2011 als Regelförderinstrument implementiert. Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW beabsichtigt, dauerhaft Mittel in Höhe von jährlich 2,5 Mio. € für investive Zuschüsse zur Neuschaffung von 250 Arbeitsplätzen für Menschen mit einer Schwerbehinderung in Integrationsprojekten in NRW zur Verfügung zu stellen. Die Aufteilung der Mittel erfolgt jeweils hälftig auf die beiden Landesteile.

2.2.2. Bundesprogramm „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb"

In den Jahren 2016 bis 2018 werden im Rahmen des vom Bundestag beschlossenen Förderprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb" bundesweit 150 Mio. € aus dem Ausgleichsfonds für die Förderung von Integrationsprojekten zur Verfügung gestellt, auf das Rheinland entfallen davon 18,2 Mio. €.
Die am 22.04.2016 in Kraft getretene Richtlinie sieht als Fördergegenstand die investive und laufende Förderung zusätzlicher Arbeitsplätze in neuen und bestehenden Integrationsprojekten vor. Die Ausführung des Programms erfolgt durch die Integrationsämter, denen auch die inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung der Förderung obliegt.
Das LVR-Integrationsamt beabsichtigt, die bisherigen Förderkonditionen unverändert beizubehalten, die Schaffung neuer Arbeitsplätze in den Jahren 2016 bis 2018 jedoch soweit wie möglich ausschließlich aus Mitteln des Bundesprogramms zu finanzieren.
Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des Bundesprogramms „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb" wird auf die Vorlage 14/1207 verwiesen.

2.2.3. Eingliederungszuschüsse nach den SGB II, III und IX

Integrationsprojekte können, wie jeder andere Arbeitgeber auch, für Personen, die sozialversicherungspflichtig eingestellt werden, Leistungen der Arbeitsförderung oder zur beruflichen Teilhabe erhalten. Diese so genannten Eingliederungszuschüsse werden personenabhängig, je nach Vorliegen der individuellen Anspruchsvoraussetzungen und nach Lage des Einzelfalls, gewährt. Deshalb sind sowohl Höhe als auch Bewilligungsdauer vorab nicht kalkulierbar. Gesetzliche Grundlagen dieser Eingliederungszuschüsse sind §§ 16 Abs. 1 SGB II, 217 bis 222, 235 a SGB III und 34 SGB IX.

Förderungen nach § 16 e SGB II (Job Perspektive) oder dem ESF-Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem SGB II sind auch für Integrationsprojekte möglich, wenn die einzustellenden Personen die persönlichen Fördervoraussetzungen erfüllen. Zielgruppe sind langzeitarbeitslose Personen mit oder ohne Schwerbehinderung und weiteren Vermittlungshemmnissen.

2.2.4. LVR-Budget für Arbeit: Übergang 500 plus - mit dem LVR-Kombilohn

Ein wichtiges Ziel der Förderung von Integrationsprojekten ist neben der Schaffung von Arbeitsplätzen für arbeitslose Menschen mit Behinderung oder Menschen mit einer psychischen Erkrankung auch die Integration von Werkstattbeschäftigten sowie die Vermittlung von Schulabgängerinnen und -abgängern mit Behinderung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis als Alternative zu einer Werkstattaufnahme. Das in der aktuellen Fassung mit der Vorlage 13/3216 beschlossene Modellprojekt „Übergang 500 plus – mit dem LVR-Kombilohn" bietet hierfür wichtige Förderin-

strumente wie einen Zuschuss an Integrationsprojekte zusätzlich zur Regelförderung in Höhe von 30 % des AN-Bruttolohns, der Finanzierung des IFD zur Berufsbegleitung sowie im Einzelfall ergänzendes Jobcoaching.

2.2.5. LVR-Budget für Arbeit: aktion5

Mit dem regionalen Arbeitsmarktprogramm aktion5 der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe soll die gleichberechtigte berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung, die aufgrund von Art und Schwere der Behinderung am Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind, gefördert werden.
Als Förderinstrumente, die auch für Integrationsprojekte zugänglich sind, stehen Einstellungs- und Ausbildungsprämien sowie Vorbereitungs- und Integrationsbudgets zur Begründung eines Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses zur Verfügung.

2.3. Stiftungsmittel

Integrationsprojekte können Fördermittel freier Stiftungen oder Organisationen erhalten, sofern die jeweiligen Fördervoraussetzungen, bspw. der steuerrechtlich anerkannte Status der Gemeinnützigkeit oder die Zugehörigkeit zu einem Spitzenverband der Wohlfahrtspflege, erfüllt werden. Bei der Finanzierung von Integrationsprojekten im Rheinland sind häufig weitere Fördermittelgeber beteiligt, dies sind insbesondere die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, Aktion Mensch e.V. sowie die Kämpgen-Stiftung.

3. Berechnung der Zuschüsse für die einzelnen Integrationsprojekte

Die Berechnung der investiven Zuschüsse für neue Integrationsprojekte bzw. für Erweiterungsvorhaben bestehender Integrationsprojekte wird in der Regel auf Basis der Antragsunterlagen vorgenommen, der Technische Beratungsdienst des LVR-Integrationsamtes wird bereits im Rahmen der Antragstellung beteiligt. Die Auszahlung der Investitionskostenzuschüsse erfolgt nach Stellung einer Sicherheit sowie im Regelfall nach Vorlage von Originalrechnung und Zahlungsnachweis.

Die Berechnung der laufenden Leistungen für Integrationsprojekte erfolgt im Sinne haushaltsplanerischer Vorsicht ohne Berücksichtigung von Zuschüssen Dritter. Zum Zeitpunkt der Entscheidung über eine Förderung durch das LVR-Integrationsamt können die personenbezogenen Leistungen noch nicht beantragt werden, da die einzustellenden Personen erst zu einem späteren Zeitpunkt benannt werden können. Integrationsprojekte sind jedoch verpflichtet, für alle einzustellenden Personen entsprechende Leistungen bei vorrangigen Kostenträgern zu beantragen. Diese Leistungen reduzieren die Zuschüsse des LVR-Integrationsamtes aus Mitteln der Ausgleichsabgabe entsprechend.

Die Berechnung der laufenden Zuschüsse erfolgt anhand eines zu erwartenden, am jeweiligen Branchentarif orientierten Arbeitnehmerbruttogehaltes mit einer jährlichen Steigerung von 2%. Die Höhe der tatsächlichen Zuschüsse richtet sich jedoch nach den tatsächlichen Lohnkosten und den tatsächlichen Beschäftigungszeiten innerhalb eines Kalenderjahres.

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2065

öffentlich

Datum: 23.08.2017
Dienststelle: Fachbereich 72
Bearbeitung: Frau Esser, Herr Bauch, Herr Rohde

Schulausschuss	**04.09.2017**	**empfehlender Beschluss**
Sozialausschuss	**05.09.2017**	**empfehlender Beschluss**
Ausschuss für Personal und allgemeine Verwaltung	**09.10.2017**	**empfehlender Beschluss**
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	**11.10.2017**	**empfehlender Beschluss**
Landschaftsausschuss	**13.10.2017**	**Beschluss**

Tagesordnungspunkt:

LVR-Budget für Arbeit - Aktion Inklusion

Beschlussvorschlag:

Das "LVR-Budget für Arbeit - Aktion Inklusion" wird, wie in der Vorlage Nr. 14/2065 dargestellt, beschlossen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

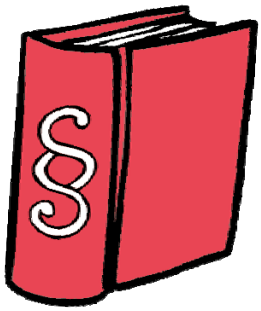
Produktgruppe:	A.041 und A 017	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan		Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:		Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:		2018: PG 017 bis zu 2,44 Mio. €, PG 041 bis zu 1,4 Mio. €
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten		ja

In Vertretung

L i m b a c h

Worum geht es hier? *

In leichter Sprache



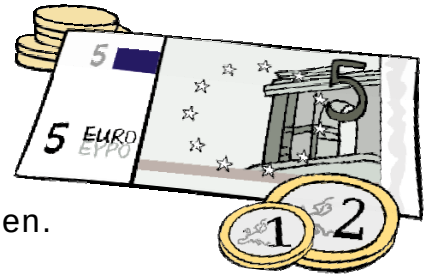
Der Deutsche Bundestag in Berlin hat das neue **Bundes-Teilhabe-Gesetz** für Menschen mit Behinderungen beschlossen.

Ein sehr wichtiges Ziel ist:
Teilhabe am Arbeits-Leben.



Ab 2018 sollen Menschen mit Behinderungen darum noch besser unterstützt werden, eine **Stelle auf dem allgemeinen Arbeits-Markt** zu finden.

Der **LVR** hat dazu eine gute Idee:
Er möchte das **Geld von dem neuen Gesetz** mit dem **Geld von seinem Integrationsamt** zusammenlegen.



Damit sollen alle Menschen mit Behinderungen im Rheinland die **beste Unterstützung für Arbeit** bekommen.

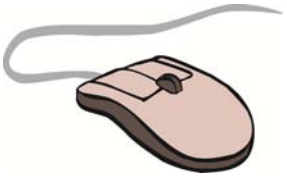
So heißt das neue Geld: **LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion**

Haben Sie Fragen zu diesem Text?
Dann können Sie beim LVR in Köln anrufen:
0221-809-6153



Viele weitere Informationen zum Bundes-Teilhabe-Gesetz
in Leichter Sprache finden Sie hier:
http://www.bmas.de/DE/Leichte-Sprache/einzelheiten-zum-bundesteilhabegesetz/einzelheiten-zum-bundesteilhabegesetz-artikel.html

Viele Informationen zum LVR in Leichter Sprache
finden Sie hier: www.leichtesprache.lvr.de



* Der Zusatztext in leichter Sprache soll zum einen die Verständlichkeit der Vorlage insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten konkret verbessern, zum anderen für die Grundsätze der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation im Sinne der Zielrichtungen 6 und 8 des LVR-Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention sensibilisieren. Mit der Telefonnummer 0221-809-6153 erreicht man die zentrale Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte (00.300).
Bilder: © Reinhild Kassing.

Zusammenfassung:

Mit dieser Vorlage schlägt die Verwaltung vor, das „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ unter Einbindung des nun im Rahmen der Eingliederungshilfe gesetzlich verankerten Budgets für Arbeit als Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben entsprechend der Vorlage 14/2065 zu beschließen. Der Beschluss steht unter dem Vorbehalt, dass der Landschaftsverband Rheinland ab dem 01.01.2018 zum Träger der Eingliederungshilfe seitens des Landes NRW bestimmt wird.

Der Landschaftsverband Rheinland fördert und unterstützt mit der bisherigen Bündelung der Leistungen des überörtlichen Sozialhilfeträgers in der Eingliederungshilfe und des LVR-Integrationsamtes in seinem „LVR-Budget für Arbeit“ die Übergänge von Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt individuell und bedarfsgerecht.
Mit der Umsetzung der zweiten Stufe des Bundesteilhabegesetzes zum 01.01.2018 werden u.a. die gesetzlichen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in Teilen neu gefasst. So wird in den Leistungskatalog mit § 61 SGB IX n.F. das Budget für Arbeit als neue gesetzliche Leistung der Eingliederungshilfe aufgenommen.
Jedoch sind hiervon nicht alle Bestandteile des bisherigen „LVR-Budget für Arbeit“ erfasst, welche als freiwillige Leistungen der Eingliederungshilfe sowie des Integrationsamtes konzipiert waren, um im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention neue Wege zum Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu gehen.
Um daher dem selben Personenkreis wie in der Vergangenheit eine Teilhabe an dieser Leistung zu ermöglichen, bedarf es weiterhin einer Ergänzung durch freiwillige Leistungsbestandteile. Diese ergänzenden Leistungen sollen künftig in erster Linie aus Mitteln der Ausgleichsabgabe durch das Integrationsamt sichergestellt werden.
Das bisherige „LVR-Budget für Arbeit“ mit seinen unterschiedlichen und passgenau kombinierbaren Bausteinen soll ab dem 01.01.2018 auf der rechtlichen Grundlage des BTHG aufsetzen und in ein neues „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ als umfassendes und einheitliches Programm übergehen.
Das neue „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ stellt mit Inkrafttreten des SGB IX in der Fassung des Bundesteilhabegesetzes (SGB IX n.F.) neue und bereits bestehende gesetzliche Leistungen zur Unterstützung des Übergangs in Arbeit und Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Menschen mit Behinderungen aus einer Hand zur Verfügung und schließt auf Grundlage der positiven Erfahrungen des bisherigen „LVR-Budget für Arbeit“ mit freiwilligen Leistungen noch bestehende Lücken, die über das BTHG nicht abgedeckt sind.
Damit wird dem zentralen Gedanken des SGB IX n.F., wie dem Wunsch- und Wahlrecht sowie der Bereitstellung personenzentrierter Leistungen und Beratung für betroffene Menschen und deren Arbeitgeber „wie aus einer Hand“, Rechnung getragen.

Das künftige „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ besteht aus 2 Teilen.
In Teil I (allgemeine Budgetleistungen) sind die Budgetleistungen nach § 61 SGB IX n.F. für Menschen mit einer wesentlichen Behinderung enthalten und werden auf Basis des neuen rechtlichen Anspruches als Budget für Arbeit oder bei entsprechenden Fördervoraussetzungen analog freiwillig geleistet.
In Teil II (besondere Budgetleistungen) sind die besonderen Leistungen für schwerbehinderte Menschen und deren Arbeitgebenden in Nachfolge des Landesprogramms „aktion5“ (siehe 1.1.) enthalten.
Die Leistungen der beiden Teile sind kombinierbar und sollen gegenüber den Leistungsberechtigten und den Arbeitgebenden aus einer Hand erbracht werden.

Diese Vorlage berührt insbesondere die Zielrichtung Z 2 „Die Personenzentrierung im LVR weiterentwickeln“ und Z 4 „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“ des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Begründung der Vorlage Nr. 14/2065

1. Ausgangslage

Der Landschaftsverband Rheinland fördert und unterstützt mit der bisherigen Bündelung der Leistungen des überörtlichen Sozialhilfeträgers in der Eingliederungshilfe und des LVR-Integrationsamtes in seinem „LVR-Budget für Arbeit“ die Übergänge von Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt individuell und bedarfsgerecht. Im Rahmen des „Budget für Arbeit“ werden alle Maßnahmen und Programme der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe sowie des Landes Nordrhein-Westfalen gebündelt, um im Rahmen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention neue Wege zum Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu gehen.
Die aktuellen Bestandteile des „LVR-Budget für Arbeit“ sind:

- das regionale Programm „aktion5“,
- das Modell „Übergang 500 Plus – mit dem LVR-Kombilohn“,
- das Modell „STAR – Schule trifft Arbeitswelt“,
- die Handlungsfelder „Berufsorientierung“ und „Förderung betrieblicher Ausbildungsverhältnisse“ des Bundesprogramms „Initiative Inklusion“,
- das Landesprogramm „Integration unternehmen!“ zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in Integrationsprojekten.

Mit der Umsetzung der zweiten Stufe des Bundesteilhabegesetzes zum 01.01.2018 werden u.a. die gesetzlichen Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in Teilen neu gefasst. So wird in den Leistungskatalog mit § 61 SGB IX n.F. das Budget für Arbeit als neue gesetzliche Leistung der Eingliederungshilfe aufgenommen. Damit trägt der Gesetzgeber den positiven Erfahrungen mit dieser bislang freiwilligen Leistung bei der individuellen und bedarfsgerechten Unterstützung der Übergänge von Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt Rechnung und schafft eine gesetzlich verankerte Alternative zur Teilhabe am Arbeitsleben in einer Werkstatt.

Jedoch sind hiervon nicht alle Bestandteile des bisherigen „LVR-Budget für Arbeit“ erfasst, das als freiwillige Leistung der Eingliederungshilfe sowie des Integrationsamtes konzipiert war. Um daher dem gleichen Personenkreis wie in der Vergangenheit eine Teilhabe an dieser Leistung zu ermöglichen und im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention weiter neue Wege zum Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu gehen, bedarf es weiterhin einer Ergänzung durch freiwillige Leistungsbestandteile. Diese ergänzenden Leistungen sollen künftig in erster Linie aus Mitteln der Ausgleichsabgabe durch das Integrationsamt sichergestellt werden.

Nachfolgend werden die bisherigen Bestandteile des „LVR-Budget für Arbeit“, das alle Maßnahmen und Programme der beiden Landschaftsverbände sowie des Landes Nordrhein-Westfalen bündelt, dargestellt sowie in einem zweiten Schritt ihre Umsetzung unter den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen dargestellt.

1.1. aktion5

Seit dem Jahr 1990 führen die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe regionale Arbeitsmarktprogramme zur Eingliederung von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch.

Ausrichtung des aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanzierten Programms „aktion 5“ ist der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, insbesondere die Förderung der Vorbereitung und Arbeitsaufnahme beim Wechsel aus der Schule und der Werkstatt für behin-

derte Menschen (WfbM) auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Umsetzung des Programms erfolgt beim LVR-Integrationsamt durch ebenfalls aus Mitteln des Programms finanziertem Personal.

1.2. Übergang 500 Plus mit dem LVR-Kombilohn

Seit dem Jahr 2008 führen die LVR-Fachbereiche der Eingliederungshilfe und das LVR-Integrationsamt gemeinsame Modellprojekte zur Förderung des Übergangs aus der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch. Die Umsetzung erfolgt durch Personal des LVR-Integrationsamtes, welches aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert wird.

Nach einem dreijährigen Modell „Kombinierte finanzielle und fachliche Leistungen zur Unterstützung der Integration von Werkstattbeschäftigten in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes“ (2008-2010, Nr. 12/2336) folgte das derzeit noch laufende Programm „Übergang 500 Plus“ (Nr. 13/759). In dem ursprünglich auf fünf Jahre Laufzeit ausgerichteten Programm sollten mindestens 500 Personen aus den rheinischen WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden. Diese Zahl wurde mit 508 erreichter Vermittlungen sogar leicht übertroffen.

1.3. STAR – Schule trifft Arbeitswelt

Das LVR-Integrationsamt führt seit dem 01.12.2009 in enger Kooperation mit dem Integrationsamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (MAIS NRW), der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit (RD NRW der BA) und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW (MSW NRW) anfänglich in ausgewählten Modellregionen (Bonn, Mönchengladbach, Krefeld, Wesel, Düsseldorf) und seit dem Jahr 2012 flächendeckend das Programm „STAR – Schule trifft Arbeitswelt“ durch (vgl. Vorlagen Nr. 12/4305, 13/1241, 13/1803, 13/2831, 14/376).

Im Rahmen des NRW-Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) stellt STAR inklusive Elemente der Berufsorientierung und Übergangsbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung aus den Bereichen geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache zur Verfügung.

Zur Steuerung der fachlichen Arbeit ist bei den Landschaftsverbänden jeweils eine STAR-Koordinierungsstelle, die zu gleichen Teilen aus Mitteln der Ausgleichsabgabe und des Europäischen Sozialfonds finanziert wird, eingerichtet.

1.4. Handlungsfelder „Berufsorientierung“ und „Förderung betrieblicher Ausbildungsverhältnisse“ des Bundesprogramms „Initiative Inklusion“

Das Bundesprogramm "Initiative Inklusion", welches, orientiert an der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die Verbesserung der Situation von Menschen mit einer Schwerbehinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel hat, besteht aus 3 Handlungsfeldern. Diese sind:

- Handlungsfeld 1: Berufsorientierung
- Handlungsfeld 2: neue Ausbildungsplätze für junge Menschen mit einer Schwerbehinderung in Betrieben und Dienststellen des allgemeinen Arbeitsmarktes
- Handlungsfeld 3: neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung

In Nordrhein-Westfalen werden die beiden ersten Handlungsfelder „Berufsorientierung“ (siehe 1.3.) und „neue Ausbildungsplätze für junge Menschen mit einer Schwerbehinderung in Betrieben und Dienststellen des allgemeinen Arbeitsmarktes“ von den beiden Integrationsämtern der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe durchgeführt. Eine entsprechende Verwaltungsvereinbarung wurde im Mai 2012 abgeschlossen (Vorlagen Nr. 13/1803, 13/2058).

Die Förderungen im dritten Handlungsfeld „neue Arbeitsplätze für ältere Menschen mit einer Schwerbehinderung“ werden bei den Trägern der Arbeitsvermittlung (Agenturen für Arbeit, Jobcentern) entschieden – die Bescheiderteilung und die verwaltungstechnische Abwicklung erfolgt durch die Integrationsämter der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe.

Die operative Umsetzung des Bundesprogramms „Initiative Inklusion“ wird in allen drei Handlungsfeldern im Laufe des Jahres 2017 beendet (Handlungsfeld 1 siehe 1.3.), da die Programmrichtlinie keine weiteren Förderungen vorsieht bzw. die Mittel aufgebraucht sind.

1.5. Landesprogramm „Integration unternehmen!“ zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in Integrationsprojekten

Die Förderung von Arbeitsplätzen in Integrationsprojekten gehört seit dem Jahr 1999 zum gesetzlichen Auftrag der Integrationsämter gem. §§ 132 ff. SGB IX.
Um einen noch stärkeren Ausbau von Integrationsprojekten zu unterstützen, hat das Land NRW im Jahr 2008 beschlossen, zusätzliche Landesmittel zur investiven Förderung neuer und zusätzlicher Arbeitsplätze in Integrationsprojekten zur Verfügung zu stellen.

Aufgrund des Erfolgs des zunächst auf drei Jahre befristeten Programms „Integration unternehmen!“ – die Zielmarke wurde mit 1.183 neu geschaffenen Arbeitsplätzen weit übertroffen – setzt das Land NRW diese Förderung nun regelhaft fort. Jährlich stellt das Land Mittel zur Neuschaffung von 250 Arbeitsplätzen für Menschen mit Schwerbehinderung und besonderem Unterstützungsbedarf in Integrationsprojekten für Nordrhein-Westfalen zur Verfügung.
Im April 2016 hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein neues Programm unter dem Namen „Inklusionsinitiative II – AlleImBetrieb“ aufgelegt. Der Anteil, den das LVR-Integrationsamt aus der Gesamtfinanzierung des Programms erhält, beträgt ca. 18,2 Mio. EURO.

Zur Förderung aller neuen und zusätzlichen Arbeits- und Ausbildungsplätze in bestehenden und neuen Integrationsprojekten setzt das LVR-Integrationsamt die Mittel dieses Programms für die einmalige investive Förderung und für eine dreijährige „Anschub-Finanzierung“ ein. Dadurch können voraussichtlich bis Ende 2020 ca. 665 neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in Integrationsprojekten geschaffen und für 3 Jahre mit laufenden Leistungen bezuschusst werden. Bis Ende 2022 werden somit die Programmmittel in Höhe von ca. 18,2 Mio. EURO aufgebraucht sein.
Arbeitsplätze in Integrationsprojekten (zukünftig gem. §§ 215 ff. SGB IX n.F. Inklusionsbetriebe) sind insbesondere auch für Menschen, die aus einer Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln, gut geeignet – im Rahmen des Programms „Übergang 500 Plus“ (siehe 1.2.) wurden ca. 10 Prozent Vermittlungen aus einer Werkstatt in Integrationsprojekte realisiert.

2. Das „LVR- Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ ab dem Jahr 2018

Das bisherige „LVR-Budget für Arbeit“ mit seinen unterschiedlichen und passgenau kombinierbaren Bausteinen soll ab dem 01.01.2018 auf der rechtlichen Grundlage des BTHG aufsetzen und in ein neues LVR-Budget für Arbeit als umfassendes und einheitliches Programm übergehen.

Das neue „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ stellt mit Inkrafttreten des SGB IX in der Fassung des Bundesteilhabegesetzes (SGB IX n.F.) neue und bereits bestehende gesetzliche Leistungen zur Unterstützung des Übergangs in Arbeit und Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Menschen mit Behinderungen aus einer Hand zur Verfügung und schließt auf Grundlage der positiven Erfahrungen des bisherigen „LVR-Budget für Arbeit“ mit freiwilligen Leistungen noch bestehende Lücken, die über das BTHG nicht abgedeckt sind.
Damit wird dem zentralen Gedanken des SGB IX n.F., wie dem Wunsch- und Wahlrecht sowie der Bereitstellung personenzentrierter Leistungen und Beratung für betroffene Menschen und deren Arbeitgeber „wie aus einer Hand“, Rechnung getragen.

Zukünftig werden gesetzliche Leistungen der Eingliederungshilfe nach § 61 SGB IX n.F. (Budget für Arbeit) sowie gesetzliche Leistungen des LVR-Integrationsamtes nach § 185 Abs. 3 Nr. 1 (Leistungen an schwerbehinderte Menschen), Nr. 2 (Leistungen an Arbeitgeber), Nr. 3 (Integrationsfachdienste), Nr. 5 (Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern), Nr. 6 (Leistungen im Rahmen des Budget für Arbeit) SGB IX n.F., § 55 Abs. 3 (Unterstützte Beschäftigung) SGB IX n.F. sowie §§ 26 a und b SchwbAV (Zuschüsse zu den Gebühren einer betrieblichen Berufsausbildung bzw. Prämien und Zuschüsse zu den Kosten einer betrieblichen Berufsausbildung behinderter Jugendlicher und junger Erwachsener) kombiniert und allen Personen mit Behinderung, die den Übergang von der Schule, einer WfbM oder eines anderen Leistungsanbieters auf Arbeits- oder betriebliche Ausbildungsplätze anstreben sowie deren Arbeitgebenden bzw. Ausbildungsbetrieben gleichermaßen aus einer Hand zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus sollen erfolgreiche Förderbausteine des Programms „aktion5“ sowie freiwillige ergänzende Leistungen der Eingliederungshilfe und der Ausgleichsabgabe die Übergänge aus Schule und Werkstatt weiterhin unterstützen und in das neue Programm „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ übergehen.

Das „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ soll auch Menschen mit Behinderungen zugutekommen, die die Aufnahmevoraussetzungen in eine WfbM erfüllen, jedoch in diese nicht aufgenommen werden möchten („Werkstattalternative“), und ihren eigenen Weg in die Arbeitswelt suchen.

Das künftige „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ besteht aus 2 Teilen.
In Teil I (allgemeine Budgetleistungen) sind die Budgetleistungen nach § 61 SGB IX n.F. für Menschen mit einer wesentlichen Behinderung enthalten und werden auf Basis des neuen rechtlichen Anspruches als Budget für Arbeit oder bei entsprechenden Fördervoraussetzungen analog freiwillig geleistet.
In Teil II (besondere Budgetleistungen) sind die besonderen Leistungen für schwerbehinderte Menschen und deren Arbeitgebende in Nachfolge des Landesprogramms „aktion5“ (siehe 1.1.) enthalten.

Die Leistungen der beiden Teile sind kombinierbar und sollen gegenüber den Leistungsberechtigten und den Arbeitgebenden aus einer Hand erbracht werden.

2.1. Das „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil I „allgemeine Budgetleistungen“

In diesem Teil des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ werden die gesetzlichen Leistungen des § 61 SGB IX n.F. (Budget für Arbeit) sowie die erfolgreichen Bestandteile des Programms „Übergang 500 Plus“ (siehe 1.2.) gebündelt und – in Abhängigkeit von der Leistungsart und der Zielgruppe - aus Eingliederungshilfe- und Ausgleichabgabemitteln finanziert.

Ziel der Leistungen des Budgets für Arbeit ist weiterhin die Förderung des vollständigen Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Ausgestaltung der Leistungen soll daher vom Grundsatz her degressiv und mit regelhafter Überprüfung des jeweils aktuellen Unterstützungsbedarfs erfolgen.
Die Entscheidung über die Zugehörigkeit zur förderfähigen Zielgruppe und die jeweiligen möglichen Unterstützungsleistungen wird im Rahmen eines Teilhabeplanverfahrens durch den Träger der Eingliederungshilfe getroffen.
Die Ausführung der Leistungen erfolgt insbesondere gegenüber den Arbeitgebenden in allen Fällen aus einer Hand durch das LVR-Integrationsamt. Unterschiedliche Finanzierungsgrundlagen werden dabei im Hintergrund zwischen der Eingliederungshilfe und dem Integrationsamt abgewickelt.

Leistungsberechtigte, die das Budget für Arbeit bei einem privaten oder öffentlichen Arbeitgeber in Anspruch nehmen, wechseln aus dem arbeitnehmerähnlichen Beschäftigungsverhältnis in einer Werkstatt oder bei einem anderen Leistungsanbieter in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit tariflicher oder ortsüblicher Entlohnung.
Im Gegensatz zum bisherigen Modell „Übergang 500 Plus“ wie auch bei den zukünftigen freiwilligen Leistungen werden beim neuen gesetzlichen Budget für Arbeit keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bezahlt. Der Gesetzgeber begründet dies mit der bestehenden Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung bei voller Erwerbsminderung und dem Anspruch des Rückkehrrechtes in eine WfbM.
Die Argumentation des Gesetzgebers stößt auf umfangreiche Kritik, da die Aufnahme in eine WfbM nicht von einer festgestellten vollen Erwerbsminderung abhängig ist, das Rückkehrrecht in eine Rückkehrpflicht umgewandelt und der Schritt in eine inklusivere Arbeitswelt nur halbherzig vollzogen wird.
Die Verwaltung wird die Entwicklungen zu dieser Thematik weiterverfolgen; sollten die gesetzlichen Rahmenbedingungen künftig die Übernahme der Arbeitslosenversicherung zulassen, wird dies in eine erneute Beschlussvorlage eingehen.

2.1.1. Zielgruppen des „LVR – Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil I

Im Rahmen des in § 61 SGB IX n.F. definierten Budgets für Arbeit können Personen mit einer wesentlichen Behinderung im Sinne des SGB XII Leistungen erhalten, die Ansprüche auf Leistungen im Arbeitsbereich einer WfbM oder eines anderen Leistungsanbieters (§ 60 SGB IX n.F.) haben.

Im Rahmen des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ können darüber hinaus Leistungen insbesondere für Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach erfolgter Berufsorientierung nach KAoA-STAR (siehe 1.3.) und als Alternative zu einer unmittelbaren WfbM-Aufnahme gleichermaßen erbracht werden, wenn sie zum leistungsberechtigten Personenkreis zählen (Vorliegen einer wesentlichen Behinderung im Sinne des SGB XII).

2.1.2. Leistungen des „LVR–Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil I

Die allgemeinen Budgetleistungen setzen sich im LVR-Budget für Arbeit aus verschiedenen Leistungsbestandteilen zusammen. Im Rahmen des § 61 SGB IX n.F. umfasst das gesetzlich verankerte Budget für Arbeit als Teil des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ einen **Lohnkostenzuschuss** an den Arbeitgeber zum Ausgleich der Leistungsminderung des Beschäftigten und die Aufwendungen für die wegen der Behinderung erforderliche **Anleitung und Begleitung** am Arbeitsplatz.
Diese Leistungen werden im „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ ergänzt um den **Vermittlungsauftrag** an den Integrationsfachdienst (IFD).
Ebenfalls soll es weiterhin möglich sein einen Übergang in Ausbildung zu fördern, sofern keine Fördermöglichkeiten vorrangiger Kostenträger bestehen.

Lohnkostenzuschuss
„Der Lohnkostenzuschuss beträgt bis zu 75 Prozent des vom Arbeitgeber regelmäßig gezahlten Arbeitsentgeltes, höchstens jedoch 40 Prozent der monatlichen Bezugsgröße nach § 18 Abs. 1 SGB IV.“ Da beim „Übergang 500 Plus“ in wenigen Einzelfällen der gezahlte Zuschuss die 40 Prozent der Bezugsgröße übersteigt, wurde das Land NRW gebeten, eine landesrechtliche Ausnahmeregelung und in Einzelfällen einen höheren Lohnkostenzuschuss zu ermöglichen.
Dauer und Höhe des Lohnkostenzuschusses zum Ausgleich der Leistungsminderung des Beschäftigten werden im Rahmen des Teilhabeplanverfahrens ermittelt und festgelegt.
Der Lohnkostenzuschuss ist eine Leistung der Eingliederungshilfe.
In Fällen, die nicht vom gesetzlich verankerten Budget für Arbeit abgedeckt sind, wird der Lohnkostenzuschuss aus Mitteln der Ausgleichabgabe getragen.
Wird ein Übergang in eine betriebliche Ausbildung gefördert, erhält der Ausbildungsbetrieb anstelle eines Lohnkostenzuschusses einen Zuschuss zum Ausbildungsgeld.

Aufwendungen für Anleitung und Begleitung
Die Aufwendungen für Anleitung und Begleitung erfolgen im „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ generell aus Mitteln der Ausgleichsabgabe. Das Integrationsamt erbringt diese Leistungen für begleitende Hilfen im Arbeitsleben im Rahmen des § 185 Abs. 3 Nr. 6 SGB IX n.F. zur Deckung eines Teils der Aufwendungen für ein Budget für Arbeit.
Die Anleitung und Begleitung wie auch eine bedarfsorientierte Berufsbegleitung zur dauerhaften Sicherung des Vermittlungserfolges erfolgt durch Auftrag an den zuständigen Integrationsfachdienst (IFD). Bei Integrationsprojekten/Inklusionsbetrieben erfolgt die Zahlung der Pauschale zum besonderen Aufwand gem. § 217 Abs. 1 SGB IX n.F.
Ergänzend ist bei Bedarf die Beauftragung und Finanzierung eines betrieblichen Jobcoachings möglich.

Vermittlungsauftrag
Möchte eine Person, die Anspruch auf Leistungen im Arbeitsbereich nach § 58 SGB IX n.F. hat, das Budget für Arbeit bei einem privaten oder öffentlichen Arbeitgeber in Anspruch nehmen, erfolgt ein Teilhabeplanverfahren durch den Träger der Eingliederungshilfe. Zur Bedarfsermittlung und Vorbereitung auf ein Budget für Arbeit erfolgt ein Vermittlungsauftrag an den Integrationsfachdienst (IFD).

2.2. Das „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil II „besondere Budgetleistungen“

Im zweiten Teil des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ werden die bislang erfolgreich eingeführten Leistungen zur Unterstützung schwerbehinderter Menschen bei der Vorbereitung und Aufnahme einer regulären Beschäftigung oder einer betrieblichen Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, insbesondere Schulabgängerinnen und Schulabgänger, Wechsler aus WfbM sowie Personen mit einem hohen Unterstützungsbedarf, fortgeführt.

Dieser Teil II setzt das erfolgreiche Programm „aktion5“ (siehe 1.1.) fort, bezieht Ergebnisse des Programms „KAoA-STAR“ (siehe 1.3.) sowie des Modells „berufliche Teilhabe von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung“ mit ein und umfasst auch die für die nachfolgend genannten Zielgruppen möglichen gesetzlichen Fördermöglichkeiten des LVR-Integrationsamtes.

2.2.1. Zielgruppen des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil II

Leistungen nach dem Teil II des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ können nachfolgende Personengruppen bzw. deren Arbeitgeber/Ausbildungsbetriebe in Anspruch nehmen:

- Personen, die Leistungen nach Teil I des LVR-Budget für Arbeit erhalten, wenn diese anerkannt schwerbehindert gem. § 151 Abs. 1 SGB IX n.F. oder gleichgestellt gem. § 151 Abs. 2 und 4 SGB IX n.F. sind,
- besonders betroffene schwerbehinderte Personen mit einem besonderen Bedarf an arbeitsbegleitender/psychosozialer Unterstützung (i.S.d. § 192 Abs. 2 und 3 SGB IX n.F.), wenn diese die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit oder einer betrieblichen Ausbildung anstreben,
- besonders betroffene schwerbehinderte Personen mit einem besonderen Bedarf an arbeitsbegleitender/psychosozialer Unterstützung (i.S.d. § 192 Abs. 2 und 3 SGB IX n.F.) während der Zeit einer betrieblichen Ausbildung oder in den ersten drei Beschäftigungsjahren,
- behinderte Jugendliche und junge Erwachsene, die nach § 151 Abs. 4 Satz 1 SGB IX n.F. gleichgestellt sind.

2.2.2. Leistungen des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil II

Im Rahmen des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ Teil II können folgende konkrete gesetzliche sowie darüber hinaus freiwillige Leistungen in Fortsetzung des Programms „aktion5“ im Einzelfall erbracht werden:

- einmalige Prämie an den Arbeitgeber bei Einstellung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis bzw. bei Verlängerung eines befristeten Arbeitsvertrages oder Übernahme nach erfolgter betrieblicher Ausbildung (Einstellungs-, Ausbildungs- oder Übernahmeprämie),
- individuelle Budgetleistung zur Vorbereitung oder Unterstützung einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit oder betrieblichen Ausbildung (Vorbereitungs- oder Inklusionsbudget),
- Zuschüsse zu Gebühren bei der betrieblichen Berufsausbildung besonders betroffener schwerbehinderter Jugendlicher und junger Erwachsener gem. § 26 a SchwbAV,
- Prämien und Zuschüsse zu den Kosten der betrieblichen Berufsausbildung behinderter Jugendlicher und junger Erwachsener gem. § 26 b SchwbAV,
- Auftrag zur Berufsbegleitung zwecks dauerhafter Sicherung des Vermittlungserfolges i.d.R. an den Integrationsfachdienst im Anschluss an die individuelle betriebliche Qualifizierung im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung gem. § 55 Abs. 3 SGB IX n.F.

3. Organisation der Programmumsetzung

Das neue „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ setzt das erfolgreiche Modell „Übergang 500 Plus“ sowie das erfolgreiche und bei Arbeitgebern bekannte Programm „aktion5“ in enger Zusammenarbeit mit dem weiterhin laufenden Programm KAoA-STAR so-

wie der Förderung von Integrationsprojekten (Programme „Integration unternehmen!“ und „AlleImBetrieb“) fort.
Ab dem 01.01.2018 sind zudem viele der im Rahmen der Vorgängerprogramme erprobten Instrumente nunmehr gesetzlicher Auftrag nach dem Bundesteilhabegesetz.
Gleiches gilt für die Berufsorientierung und Übergangsbegleitung von Schülerinnen und Schülern mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung. Auch diese, bislang im Rahmen eines Bundesprogramms finanzierte Aufgabe ist seit Mitte 2016 im SGB IX als Aufgabe der Integrationsämter und Integrationsfachdienste gesetzlich verankert.

Bislang wurden unterschiedliche Förderleistungen für die gleiche Person bzw. den gleichen Arbeitgeber aus unterschiedlichen Programmen zeitgleich oder überlappend von unterschiedlichen Stellen erbracht (Team „aktion5“, Projektstelle „Übergang 500 Plus“, Team zur Förderung der Integrationsprojekte, u.a.).

Im neuen „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ sollen diese Leistungen zukünftig zentral an einer Stelle im LVR-Integrationsamt erbracht und verwaltungstechnisch umgesetzt werden ohne die jeweiligen gesetzlichen Zuständigkeiten aufzuheben.
Das bedeutet, dass die Förderentscheidung, in Abhängigkeit von der Zielgruppe und der (gesetzlichen) Fördergrundlage, jeweils in den zuständigen Fachbereichen getroffen wird; die Abwicklung aller Leistungen bezogen auf eine Person und einen Arbeitgeber jedoch nur von einer Stelle erfolgt.

Diese wird die unterschiedlichen Unterstützungsleistungen des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“, in Abhängigkeit vom jeweiligen Kostenträger (Eingliederungshilfe oder Ausgleichsabgabe) entsprechend zuordnen, dokumentieren und haushaltstechnisch verbuchen.

Die LVR-Dezernate Soziales sowie Schulen und Integration werden diesbezüglich Durchführungshinweise und Verfahrensabsprachen erarbeiten und festlegen, um Schnittstellen zu definieren und Doppelstrukturen zu vermeiden.

4. Finanzierung der „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“

In **Teil I „allgemeine Budgetleistungen“** fließen sowohl Mittel der Eingliederungshilfe (gem. § 61 SGB IX n.F.) als auch Mittel der Ausgleichsabgabe (in Anlehnung an § 61 SGB IX n.F. und auf Grundlage des § 185 Abs. 3 Nr.6 SGB IX n.F.). Dieser Teil setzt das neue, gesetzlich verankerte Budget für Arbeit um und ergänzt dieses um die erfolgreichen Bestandteile des Programms „Übergang 500 Plus“ wie z.B. Förderung betrieblicher Ausbildung und Werkstattalternativen.

Ausgehend von den sechs-jährigen Erfahrungen des Programms „Übergang 500 Plus“ und einer ähnlich großen Anzahl an Budgetnutzern[1] sowie der Kostenverteilung analog der beigefügten Tabelle, ergibt sich eine Kostenkalkulation für fünf Jahre für

- ➔ die Eingliederungshilfe von insgesamt ca. 37,6 Mio. EURO (davon entfallen ca. 30,4 Mio. EURO auf die Lohnkostenzuschüsse an die Arbeitgeber als gesetzliche Leistung gem. § 61 Abs. 2 SGB IX n.F.)

- ➔ das LVR-Integrationsamt von insgesamt ca. 7,9 Mio. EURO (zzgl. die durch die IFD erbrachten Betreuungszeiten in Höhe von ca. 15,2 Mio. EURO).

[1] Kalkulationsbasis: 250 IFD-Vermittlungsaufträge p.a., 100 Vermittlungen in Arbeit p.a., 25 geförderte Schulabgänger/Werkstattalternative, 15 betriebliche Ausbildungen p.a., ab dem dritten. Jahr ist eine Steigerung von 50 Prozent bei den Vermittlungen in Arbeit (150 p.a.) und 100 Prozent bei den Schülern/Werkstattalternativen (50 p.a.) und Auszubildenden (30 p.a.) einkalkuliert, durchschnittlicher Arbeitgeberzuschuss für fünf Jahre, durchschnittliche Kosten Jobcoaching

Die Rechtsgrundlagen des Teils I des Programms „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ sind §§ 61, 63 Abs. 2 Nr. 4 und 185 Abs. 3 Nr. 6 SGB IX n.F.

Da **Teil II besondere Budgetleistungen** die Nachfolge des Programms „aktion5“ beinhaltet, sowie gesetzliche Aufgaben des LVR-Integrationsamtes umfasst (§ 55 Abs. 3 SGB IX n.F., §§ 26 a und b SchwbAV), wird dieser Programmteil ausschließlich aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert. Ausgehend von den Erfahrungen mit der Laufzeit und Nutzung des Programms aktion5 kann für den Programmteil II mit einem Mittelvolumen von 20 Mio. EURO „für fünf Jahre“ kalkuliert werden. Darin enthalten ist auch die übergangsweise Finanzierung der bereits eingerichteten (sechs) Zahlungsmöglichkeiten. Über die dann ggfl. erforderlichen Stellen (Umwandlung ZM in Stellen) zur Umsetzung des Gesamtprogramms wird im Rahmen der Stellenplanberatungen zum Stellenplan 2019/2020 beraten.

Die Rechtsgrundlagen für Teil II des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ sind: §§ 55, 185 Abs. 3 Nr. 2 e) SGB IX in Verbindung mit §§ 26a und b, § 27 und § 14 Abs. 1 Nrn. 1 und 4 sowie Abs. 3 SchwbAV.

5. Beschlussvorschlag

Der Beschlussvorschlag steht unter dem Vorbehalt, dass das Land NRW den Landschaftsverband Rheinland gemäß § 94 Abs. 1 ab dem 01.01.2018 zum Träger der Eingliederungshilfe bestimmt.

Der LVR-Landschaftsausschuss beschließt die konzeptionelle Durchführung des neuen Programms „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ wie zuvor dargestellt.
Das Programm, welches die gesetzliche Umsetzung des Budgets für Arbeit nach dem Bundesteilhabegesetz, die Fortführung der Programme „Übergang 500 Plus“ und „aktion5“ in Kombination mit anderen an den gleichen Adressatenkreis gerichtete Förderungen des LVR-Integrationsamtes beinhaltet, wird kombiniert aus Mitteln der Eingliederungshilfe und der Ausgleichsabgabe finanziert.

Aus Mittel der Eingliederungshilfe werden zur Verfügung gestellt

Jahr	***Gesetzl. Leistung***	***Freiw. Leistung***
2018	1,0 Mio. €	1,44 Mio. €
2019	2,0 Mio. €	1,44 Mio. €
2020	4,6 Mio. €	1,44 Mio. €
2021	8,6 Mio. €	1,44 Mio. €
2022	14,2 Mio. €	1,44 Mio. €
Summe:	**30,4 Mio. €**	**7,20 Mio. €**

Das LVR-Integrationsamt stellt für Teil I des „LVR-Budget für Arbeit – Aktion Inklusion“ aus der Ausgleichsabgabe Mittel von insgesamt ca. 7,9 Mio. EURO zur Verfügung (zzgl. die durch die IFD erbrachten Betreuungszeiten in Höhe von ca. 15,2 Mio. EURO – diese werden in der Praxis jedoch durch das in den IFD bereits vorhandene Personal erbracht).

Jahr	***Freiw. Leistung***	***IFD-Betreuungskosten***
2018	0,6 Mio. €	0,8 Mio. €
2019	0,8 Mio. €	1,6 Mio. €
2020	1,5 Mio. €	2,9 Mio. €
2021	2,1 Mio. €	4,3 Mio. €
2022	2,8 Mio. €	5,6 Mio. €
Summe:	**7,9 Mio. €**	**15,2 Mio. €**

Für Teil II umfassen die Mittel 20 Mio. EURO für die Nachfolge des Programms „aktion5“ – beides ebenfalls für einen Zeitraum von fünf Jahren.

In Vertretung

P R O F. D R. F A B E R
LVR-Dezernentin
Schulen und Integration

L E W A N D R O W S K I
LVR-Dezernent Soziales

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland

LVR Qualität für Menschen

Vorlage-Nr. 14/2101

öffentlich

Datum: 28.07.2017
Dienststelle: Fachbereich 53
Bearbeitung: Herr Wissel

Schulausschuss	**04.09.2017**	**Kenntnis**
Sozialausschuss	**05.09.2017**	**Kenntnis**
Ausschuss für Inklusion	**20.09.2017**	**Kenntnis**

Tagesordnungspunkt:

Broschüre in leichter Sprache über das Arbeitsmarktprogramm Aktion 5: „Aktion 5 – Besondere Menschen, besondere Hilfe. Unterstützung für besonders schwer behinderte Menschen auf dem Arbeits-Markt"

Kenntnisnahme:

Die Broschüre zum Arbeitsmarktprogramm Aktion 5 in leichter Sprache wird gem. Vorlage-Nr. 14/2101 zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.	ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Aktionsplanes für Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Gender Mainstreaming.	ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (lfd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:	
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

P r o f. D r. F a b e r

Worum geht es hier?

In leichter Sprache



Beim LVR gibt es ein Integrations-Amt.
Es hilft Menschen mit einer Behinderung,
wenn Sie arbeiten. Oder eine Arbeit finden wollen.

Das Integrations-Amt vom LVR hat ein neues Heft
in Leichter Sprache geschrieben.
Darin steht:
So unterstützt das Integrations-Amt
besonders schwer behinderte Menschen, wenn sie eine Arbeit suchen.

Das Geld für diese Unterstützung kommt aus einem Programm.
Das Programm heißt: Aktion 5.



Haben Sie Fragen zu diesem Text?
Dann können Sie beim LVR in Köln anrufen:
0221-809-6153

Viele Informationen zum LVR in leichter Sprache
finden Sie hier:
www.leichtesprache.lvr.de



Dort gibt es auch ein Heft in Leichter Sprache
„Das Integrations-Amt stellt sich vor".

Der Zusatztext in leichter Sprache soll zum einen die Verständlichkeit der Vorlage insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten konkret verbessern, zum anderen für die Grundsätze der Zugänglichkeit und Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation im Sinne der Zielrichtungen 6 und 8 des LVR-Aktionsplans zur UN-Behindertenrechtskonvention sensibilisieren. Mit der Telefonnummer 0221-809-6153 erreicht man die zentrale Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte (00.300).
Bilder: © Reinhild Kassing.

Zusammenfassung:

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht darauf, dass ihnen alle Informationen so verständlich wie möglich vermittelt werden. Leider sieht die Realität oft anders aus: Gerade in der behördlichen Fachsprache gibt es viele juristische Ausdrücke, lange und komplizierte Sätze. Das führt immer wieder dazu, dass Menschen mit Behinderungen – und nicht nur sie – Texte nicht verstehen, die sie betreffen.

Die Verwaltung kann dies ändern, indem sie Leichte Sprache verwendet. Die Leichte Sprache ist ein entscheidender Schlüssel, der vielen Bürgerinnen und Bürgern mit Behinderung dabei hilft, gut informiert und selbständig am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Das LVR-Integrationsamt hat deshalb in Zusammenarbeit mit dem Büro für Leichte Sprache der Lebenshilfe Bremen e.V. die Broschüre „Aktion 5 – Besondere Menschen, besondere Hilfe. Unterstützung für besonders schwer behinderte Menschen auf dem Arbeits-Markt" neu herausgegeben. Sie informiert in Leichter Sprache über das Arbeitsmarktprogramm aktion 5 im Rheinland. Somit können sich auch Menschen mit einer geistigen Behinderung selbständig über das Programm und seine Fördermöglichkeiten informieren.

Die Erstellung der Broschüre „Aktion 5 – Besondere Menschen, besondere Hilfe. Unterstützung für besonders schwer behinderte Menschen auf dem Arbeits-Markt" berührt die Zielrichtungen Z1 (Die Partizipation von Menschen mit Behinderung im LVR ausgestalten), Z6 (Die Zugänglichkeit in allen Informations- und Kommunikationsmedien und -formaten im LVR herstellen) und Z8 (Die Leichte Sprache im LVR anwenden) des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Begründung der Vorlage Nr. 14/2101:

Im Januar 2013 startete das regionale Arbeitsmarktprogramm aktion5 – nahtlos angeknüpft an seinen gleichnamigen Vorgänger. Hierfür stellen die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe je 20 Millionen Euro aus der Ausgleichsabgabe über eine Laufzeit von fünf Jahren zur Verfügung. Das neue Programm aktion5 stellt dabei einen Teil der Konzeption des „Budgets für Arbeit" der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen dar. Es trägt dazu bei, im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention neue Wege zum Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt einzuschlagen (vgl. Vorlagen Nr. 13/2293, 14/803).

Mit aktion5 können Arbeitgeber / Arbeitgeberinnen und schwerbehinderte Menschen in Nordrhein-Westfalen gefördert werden.

Das Programm zielt mit Anreizsystemen zur Einstellung, aber auch mit individuellen Fördermöglichkeiten auf die Schaffung und Stabilisierung sozialversicherungspflichtiger Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse für besonders betroffene schwerbehinderte Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ab.

Mit der aktion 5 können nicht zuletzt auch Menschen mit einer geistigen Behinderung gefördert werden. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich selbständig über das Arbeitsmarktprogramm aktion 5 zu informieren, hat das LVR-Integrationsamt die Broschüre in leichter Sprache erstellt.

Die Broschüre liegt dieser Vorlage als Anlage bei und ist außerdem im Internet unter folgendem Link eingestellt (bitte runterscrollen, bis man zum aktion5-Bereich gelangt): http://www.lvr.de/de/nav_main/soziales_1/menschenmitbehinderung/arbeitundausbildung/informationenfrarbeitgeber/frdermglichkeiten/frdermglichkeiten_4.jsp

Die Erstellung der Broschüre „Aktion 5 – Besondere Menschen, besondere Hilfe. Unterstützung für besonders schwer behinderte Menschen auf dem Arbeits-Markt" berührt die folgenden Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention:

- Z1 (Die Partizipation von Menschen mit Behinderung im LVR ausgestalten)
- Z6 (Die Zugänglichkeit in allen Informations- und Kommunikationsmedien und -formaten im LVR herstellen)
- Z8 (Die Leichte Sprache im LVR anwenden)

In Vertretung

P r o f. D r. F a b e r

aktion 5
Förderung behinderter Menschen
auf dem Arbeitsmarkt

Aktion 5 – Besondere Menschen, besondere Hilfe

Unterstützung für besonders schwer behinderte Menschen auf dem Arbeits-Markt

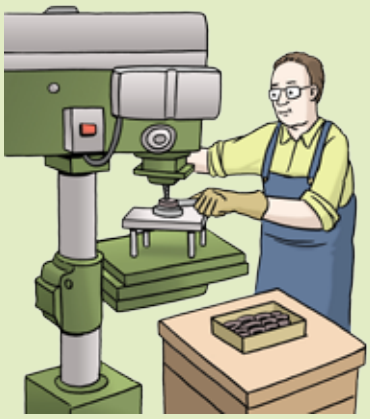


Ein Heft in leichter Sprache

LVR
Qualität für Menschen

Illustration: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Feetinsel, 2013
Layout: Fabian Siegel, LVR-Druckerei
Druck: LVR-Druckerei, Ottoplatz 2, 50679 Köln, Tel 0221 809-2418

Köln, im März 2017



Arbeit hat viele Vorteile:
Man verdient eigenes Geld.
Man hat einen festen Tagesablauf.
Und man hat Kolleginnen und Kollegen.
Durch die Arbeit ist man selbstbewusster.
Denn man weiß, was man schaffen kann.

Das alles ist auch
für Menschen mit Behinderungen wichtig.

LVR
Qualität für Menschen

Menschen mit Behinderungen
sollen einen guten Arbeits-Platz finden können.
Der LVR hilft Menschen mit Behinderungen.
Wenn sie in den allgemeinen Arbeits-Markt
einsteigen wollen.

Und der LVR hilft,
dass sie auf Dauer
dort arbeiten können.

Auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt**
gibt es Arbeits-Plätze,
die nichts mit einer Werkstatt zu tun haben.

Wer auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeitet,
hat:

- Einen Arbeits-Vertrag mit einer Firma.
- Viele Kolleginnen und Kollegen,
  die keine Behinderungen haben.

Und der LVR hilft,
dass Menschen mit Behinderungen auf Dauer
auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten können.



Der LVR hilft auch Firmen,
wenn sie Menschen mit Behinderungen
einstellen oder eine Arbeit geben wollen.

Dafür gibt es beim LVR ein Amt.
Das Amt heißt LVR-Integrationsamt.



Das LVR-Integrationsamt
unterstützt Menschen mit
schweren Behinderungen
und ihre Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber.





Menschen mit schweren Behinderungen
sind zum Beispiel:

- Menschen mit sehr schweren Behinderungen am Körper.
- Blinde oder gehörlose Menschen.
- Menschen mit einer geistigen Behinderung.
- Menschen mit einer psychischen Behinderung.
- Menschen, die nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten wollen, sondern lieber in einer Firma.
- Jugendliche mit Behinderungen, die nach dem Schul-Abschluss in einer Firma arbeiten wollen.

Das Geld kommt
aus einem Programm.

Es heißt:
aktion 5

aktion 5 ist ein Programm
für Menschen mit Behinderungen
in Nordrhein-Westfalen.

aktion 5
Förderung behinderter Menschen auf dem Arbeitsmarkt

Das Programm soll Menschen mit Behinderungen helfen,
einen guten Arbeits-Platz zu finden.
Es soll auch helfen,
alle Aufgaben zu lernen.

Die **Landschafts-Verbände**
haben das Programm geplant.

Die **Landschafts-Verbände** sind:
Landschaftsverband Rheinland,
Kurz: L V R
und Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Kurz: L W L.

Mit aktion 5 kann das LVR-Integrationsamt viele Sachen für Menschen mit Behinderungen bezahlen



Manche Menschen mit Behinderungen
kommen nicht gut zurecht bei der Arbeit.

Das kann verschiedene Gründe haben.

Zum Beispiel:

- Weil sie langsamer arbeiten.
- Weil sie schlecht hören oder sehen.
- Weil sie sich nicht mit den Regeln auskennen.

Dann hilft vielleicht ein Arbeits-Training.
Oder jemand sagt den Kolleginnen und Kollegen,
worauf sie achten müssen.

Das kann das LVR-Integrationsamt
mit Geld aus aktion 5 bezahlen.
Das nennt das LVR-Integrationsamt
Integrations-Budget oder **Vorbereitungs-Budget**.
Budget ist ein anderes Wort für Geld.

Beratung für einen guten Beruf



Menschen mit Behinderungen sollen
einen guten Beruf haben können.
Sie sollen im Beruf gut zurecht kommen.
Die Leute vom Integrationsfachdienst
helfen dabei.

Ein **Integrationsfachdienst** ist so etwas
wie eine Beratungs-Stelle.

Der Integrationsfachdienst heißt kurz **IFD**.

Die Fach-Leute vom IFD helfen
Menschen mit Behinderungen,
dass sie eine gute Arbeit finden.
Oder sie helfen,
wenn Menschen mit Behinderungen
nicht gut zurecht kommen bei der Arbeit.
Die Fach-Leute vom IFD
helfen auch der Arbeit-Geberin oder dem Arbeit-Geber.
Die Fach-Leute vom IFD
helfen auch, einen Antrag auf Hilfen bei aktion 5 zu stellen.



Mit aktion 5 kann das LVR-Integrationsamt viele Sachen für Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber bezahlen



Wenn eine Arbeit-Geberin oder ein Arbeit-Geber
einen Menschen mit Behinderung einstellt,
bekommt die Arbeit-Geberin oder
der Arbeit-Geber Geld.
Er oder sie kann bis zu 5.000 Euro bekommen.
Das nennt das LVR-Integrationsamt
Einstellungs-Prämie.



Wenn eine Arbeit-Geberin oder ein Arbeit-Geber
einem Menschen mit Behinderung
eine Ausbildungs-Stelle gibt,
bekommt die Arbeit-Geberin oder
der Arbeit-Geber Geld.

Das sind 3.000 Euro.
Das nennt das LVR-Integrationsamt
Ausbildungs-Prämie.

Die Arbeit-Geberin oder der Arbeit-Geber kann
noch mehr Geld bekommen.
Wenn der Mensch mit Behinderung
nach der Ausbildung weiter dort arbeiten kann.





Viele Menschen mit Behinderungen arbeiten in Werkstätten für behinderte Menschen.

Manche Menschen mit Behinderungen wollen lieber in einer Firma arbeiten.

Wenn eine Arbeit-Geberin oder
ein Arbeit-Geber jemanden aus
der Werkstatt einstellt,
bekommt er Geld.
Das sind bis zu 710 Euro im Monat.

Das nennt das LVR-Integrationsamt
Lohnkosten-Zuschüsse.

Wichtig ist:

- Dieses Geld gibt es nur,
  wenn der Mensch mit Behinderung
  erst kurz in der Werkstatt war.
- Oder wenn der Mensch mit Behinderung
  sonst in einer Werkstatt arbeiten muss.

Es gibt noch viele weitere Hilfen.
Die Leute vom IFD helfen dabei,
die Hilfen zu bekommen.



Viele Leute überlegen,
wie Menschen mit Behinderungen
Arbeit finden können.
Viele Leute haben gute Ideen dazu.
Das LVR-Integrationsamt kann
den Leuten Geld geben.
Dann können die Leute die Ideen ausprobieren.

Das nennt das LVR-Integrationsamt
Förderung für innovative Projekte.

Innovativ ist ein anderes Wort für neue Idee.



Manche Menschen haben große Probleme,
eine Arbeit zu finden.
Zum Beispiel:

- Frauen mit Behinderungen
- Ausländerinnen und Ausländer
  mit Behinderungen

Wir brauchen gute Ideen,
wie sie eine Arbeit finden können.



Wenn man Geld aus aktion 5 haben will,
muss man beim LVR-Integrationsamt Bescheid sagen.
Wichtig ist:
Man muss früh genug Bescheid sagen.
Früh genug ist: Drei Monate
nach dem ersten Arbeits-Tag
oder früher.

Wenn man Geld für ein
Integrations-Budget braucht,
muss man auch beim
LVR-Integrationsamt Bescheid sagen.
Früh genug ist: Sechs Monate
nach dem ersten Arbeits-Tag
oder früher.



Hier gibt es Informationen zu aktion 5

Beim LVR-Integrationsamt gibt es Leute,
die sich gut mit aktion 5 auskennen.
Da kann man anrufen und sich beraten lassen.
Oder eine E-Mail schreiben.
Egal, ob man selbst eine Behinderung hat
oder ob man Arbeit-Geberin oder Arbeit-Geber ist.

Das sind:
Melek Look

Claudia Weier

Gisela Brockmeyer

Kirsten Fröbel



Hier kann man anrufen:
Telefon 0221 809 4468

Oder man kann eine E-Mail schreiben.
Die Adresse ist:
aktion5@lvr.de



Man kann auch im Internet
mehr über aktion 5 lesen.

Die Internet-Adresse ist
www.aktion5.de



Man kann dem LVR-Integrationsamt
auch Post schicken.

Die Post-Adresse ist:

LVR-Integrationsamt
Deutzer Freiheit 77-79
50679 Köln

Die Leute, die bei den
Integrationsfachdiensten arbeiten,
kennen sich mit aktion 5 aus.
Auch sie helfen bei Fragen weiter.

Die Internet-Adresse ist:
www.ifd.lvr.de

oder

www.rav.lvr.de

ifd *Integrationsfachdienst*
Im Auftrag des LVR-Integrationsamtes

LVR-Integrationsamt
50663 Köln
www.integrationsamt.lvr.de

TOP 15 Bericht über den Besuch der LVR-Christophorusschule, Bonn, am 05.07.2017

TOP 16 Anfragen und Anträge

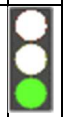
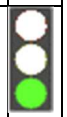
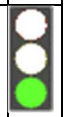
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	feder-führende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
14/1872	LVR-Kurt-Schwitters-Schule, Förderschwerpunkt Sprache in Düsseldorf/Neubau einer Einfeld-Turnhalle und Ersatz des Nebengebäudes, Sanierung des Bestandsgebäudes im Rahmen einer Neuarrondierung des Schulgrundstücks hier: Vorstellung der Planungen und der Kosten	Bau- und VA / 10.03.2017 Schul / 13.03.2017 Fi / 29.03.2017 **LA / 04.04.2017**	32	"Der Planung und den Kosten in Höhe von 15.376.079,88 € (brutto) für den Neubau einer Einfeld-Turnhalle und den Ersatz des Nebengebäudes sowie die Sanierung des Bestandsgebäudes im Rahmen einer Neuarrondierung des Schulgrundstücks der LVR-Kurt-Schwitters-Schule, Förderschwerpunkt Sprache in Düsseldorf, wird gemäß Vorlage 14/1872 zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung beauftragt."	31.03.2020	Aktuell läuft die Genehmigungsplanung. Im Anschluss an die Baugenehmigung durch die Stadt Düsseldorf erfolgt die Ausführungsplanung.	
14/1845	LVR-Budget für Arbeit, Übergang 500 plus - mit dem LVR-Kombilohn	Schul / 13.03.2017 Soz / 14.03.2017 Fi / 29.03.2017 **LA / 04.04.2017**	53	"Der Verlängerung des Modellprojektes "Übergang 500 plus - mit dem LVR-Kombilohn" vom 01.07.2017 bis zum 31.12.2017 wird, wie in der Vorlage 14/1845 dargestellt, zugestimmt."	31.12.2017	Die Umsetzung des Verlängerungszeitraums bis zum 31.12.2017 ist erfolgt. Das laufende Programm „Übergang 500 Plus" wird bis zum 31.12.2017 fortgesetzt. Da zum 01.01.2018 das neue SGB IX in der Fassung des BTHG in Kraft tritt, endet das Programm „Übergang 500 Plus" zum 31.12.2017.	
14/1794	Bereisung der LVR-Schulen in 2017	**Schul / 30.01.2017**	51	Der in der Vorlage 14/1794 genannten Terminplanung für die Bereisung von LVR-Schulen in 2017 durch die Vorsitzende des Schulausschusses und durch die schulpolitischen Sprecherinnen und Sprecher wird zugestimmt.	31.12.2017	Die Verwaltung setzt die für 2017 geplanten Schulbesuche sukzessive um.	
14/1761	LVR-Frida-Kahlo-Schule Sankt Augustin/ Erweiterung am Standort Bonn-Villich hier: Vorstellung der Planungen und der Kosten	**Bau- und VA / 13.01.2017** Schul / 30.01.2017	31	Der Planung und den Kosten in Höhe von 2.656.675,00 € (brutto)für die Erweiterung des Schulgebäudes der LVR-Frida-Kahlo Schule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung, Aussenstelle Bonn-Vilich, wird gemäß Vorlage 14/1761 zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung beauftragt.	31.03.2018	Der Rückbau der ehemaligen Stallgebäude hat stattgefunden. Für den Zeitraum der NRW-Sommerferien 2017 ist der Baubeginn durch einen Generalunternehmer terminiert.	
14/1645	Grundsatzbeschluss über die Errichtung eines Neubaus für die Übermittagsbetreuung an der LVR-	Schul / 01.12.2016 Bau- und VA / 02.12.2016 Fi / 14.12.2016	52	"Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Grundlage der Begründung zur Vorlage Nr. 14/1645 die Planung für einen Neubau an der LVR-David-Ludwig-	31.12.2017	Zur Zeit laufen die Planungen und die Kostenermittlung, um am 25.08.2017 mit den Ergebnissen ins BFC zu gehen.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

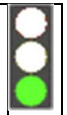
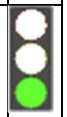
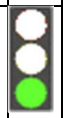
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
	David-Ludwig-Bloch-Schule, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, in Essen	**LA / 16.12.2016**		Bloch-Schule, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation in Essen, zur Übermittagsbetreuung zu erstellen."			
14/1633	LVR-Helen-Keller-Schule Essen hier: Vorstellung der Planungen und der Kosten	Schul / 01.12.2016 **Bau- und VA / 02.12.2016**	31	Der Planung und den Kosten in Höhe von 4.056.856,00 € (brutto) für die Sanierung der Pflegebereiche sowie des Trinkwassernetzes der LVR-Helen-Keller-Schule in Essen wird gemäß Vorlage 14/1633 zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung beauftragt.	31.08.2018	Für den Zeitraum der NRW-Sommerferien 2017 wurde der Baubeginn (drei Bauabschnitte notwendig) terminiert. Bis zum Ende der NRW-Sommerferien 2018 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.	
14/1628/2	Aktionsplan Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR-APX	Ku / 08.11.2016 Soz / 28.11.2016 Schul / 01.12.2016 Inklusion / 09.12.2016 PA / 12.12.2016 Fi / 14.12.2016 **LA / 16.12.2016**	992	1) "Der Umsetzung des Aktionsplans Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR – APX wird gemäß Vorlage 14/1628/2 zugestimmt. 1. Die im LVR-APX vorhandenen betriebsintegrierten Arbeitsplätze (BIAPs) werden in unbefristete Stellen umgewandelt."	31.12.2017	Die im LVR-APX vorhandenen betriebsintegrierten Arbeitsplätze (BIAPs) werden zurzeit in unbefristete Stellen umgewandelt.	
14/1628/2	Aktionsplan Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR-APX	Ku / 08.11.2016 Soz / 28.11.2016 Schul / 01.12.2016 Inklusion / 09.12.2016 PA / 12.12.2016 Fi / 14.12.2016 **LA / 16.12.2016**	992	2) "Der Umsetzung des Aktionsplans Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR – APX wird gemäß Vorlage 14/1628/2 zugestimmt. 2. Zwei der im Rahmen des Schiffsbauprojekts bereits intensiv vorgebildeten Praktikanten sollen zum Fachpraktiker für Holzverarbeitung ausgebildet und im Wege der Schaffung von Stellen unbefristet in den Dienst des LVR übernommen werden. Zudem sollen anstatt der zwei Ausbildungsstellen für Fachpraktiker für Holzverarbeitung bis zu vier entsprechende Ausbildungsstellen eingerichtet werden."	31.12.2021	Die Ausbildung zum Fachpraktiker für Holzverarbeitung, der bereits intensiv vorgebildeten Praktikanten, beginnt zum 01.09.2017 und endet voraussichtlich Ende März 2021. Eine unbefristete Übernahme befindet sich in Prüfung.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

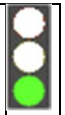
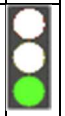
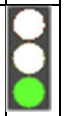
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	feder-führende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
14/1628/2	Aktionsplan Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR-APX	Ku / 08.11.2016 Soz / 28.11.2016 Schul / 01.12.2016 Inklusion / 09.12.2016 PA / 12.12.2016 Fi / 14.12.2016 **LA / 16.12.2016**	992	3) "Der Umsetzung des Aktionsplans Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR – APX wird gemäß Vorlage 14/1628/2 zugestimmt. 3. Eine Holzwerkstatt soll im LVR-APX dauerhaft eingerichtet und mit den erforderlichen sachlichen Betriebsmitteln ausgestattet werden. Ferner sollen die beiden Auszubildenden bei erfolgreichem Abschluss unbefristet in den Dienst des LVR übernommen werden."	31.12.2017	Die Ausstattung der Holzwerkstatt erfolgt im laufenden Jahr 2017. Bezüglich der Übernahme der Auszubildenden wird auf Teilbeschluss Nr. 2 zu Vorlage 14/1628/2 verwiesen.	
14/1628/2	Aktionsplan Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR-APX	Ku / 08.11.2016 Soz / 28.11.2016 Schul / 01.12.2016 Inklusion / 09.12.2016 PA / 12.12.2016 Fi / 14.12.2016 **LA / 16.12.2016**	992	4) "Der Umsetzung des Aktionsplans Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR – APX wird gemäß Vorlage 14/1628/2 zugestimmt. 4. Ein/e Tischlermeister/in als Ausbilder/in und ein/e fachwissenschaftliche/r Integrationskoordinator/in sollen zur dauerhaften Umsetzung des Vorhabens ab 2017 auf neu einzurichtenden Stellen beschäftigt werden."	31.08.2017	Der Tischlermeister und die fachwissenschaftliche Integrationskoordinatorin treten im Juli bzw. August 2017 ihren Dienst an.	
14/1256	LVR-Frida-Kahlo-Schule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung, Sankt Augustin hier: Grundsatzbeschluss über die Erweiterung der Außenstelle Bonn-Vilich	Bau- und VA / 31.05.2016 Schul / 21.06.2016 Fi / 29.06.2016 **LA / 01.07.2016**	52	"Die Verwaltung wird beauftragt, auf der Grundlage der Begründung zur Vorlage Nr. 14/1256 die Planung für einen Erweiterungsbau der LVR-Frida-Kahlo-Schule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung Sankt Augustin, Dependance Bonn-Vilich, mit dem Ziel, dass die gesamte Abschlussstufe am Schulstandort Bonn-Vilich untergebracht werden kann, zu erstellen."	28.02.2018	Zur Zeit sieht die Planung eine Fertigstellung der Erweiterung für Ende Januar 2018 vor. Der Unterricht sollte dann nach Karneval ab der 07. KW aufgenommen werden können.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

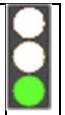
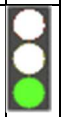
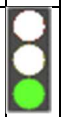
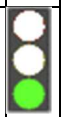
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
14/1026	Förderung der fachlichen Begleitung von hörgeschädigten oder gehörlosen Auszubildenden bei der Daimler AG, Werk Düsseldorf, aus Mitteln der Ausgleichsabgabe	**Soz / 15.02.2016** Schul / 23.02.2016	53	Der Sozialausschuss beschließt, die Unterstützung der Ausbildung von hörgeschädigten bzw. gehörlosen Menschen bei der Daimler AG, Werk Düsseldorf, aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gemäß § 102 Abs. 3 Ziffer 2a SGB IX in Verbindung mit § 26 Abs. 1 Ziffer 4 SchwbAV zu fördern. Der Beschluss umfasst einen Zuschuss für die drei Ausbildungsjahre 2015/2016 bis 2017/2018 in Höhe von 80% der förderfähigen Gesamtkosten, maximal 42.100,51 EURO pro Ausbildungsjahr.	31.03.2019	Der Förderbescheid wurde am 26.02.2016 erteilt. Der Abruf der Mittel durch die Daimler AG kann bis Ablauf des Schuljahres 2017/2018 erfolgen. Die Fördermaßnahme wird abgeschlossen mit der Prüfung des Verwendungsnachweises. Ein Industriemeister wird, wie im Bescheid vorgegeben, seit 01.09.2015 beschäftigt. Erste Mittel aus dem Bescheid wurden unter Nachweis dieser Beschäftigung abgerufen. Nach Ablauf des ersten Ausbildungsjahres 2015/2016 wurden unter Nachweis der Beschäftigung des Industriemeisters im Januar 2016 die ersten Mittel abgerufen.	
14/789	Arbeits- und Gesundheitsschutz in den LVR-Förderschulen hier: Bestellung einer Hygienefachkraft und Schaffung von Verantwortlichkeiten	Schul / 03.11.2015 KA 1 / 12.11.2015 PA / 23.11.2015 Fi / 02.12.2015 **LA / 09.12.2015**	52	2) "Der Schaffung der Funktionsstellen 'Leitende Pflegekräfte' und der damit verbundenen Überschreitung des Stellenschlüssels wird zugestimmt."	31.12.2017	Die neuen Funktionsstellen der Leitenden Pflegekräfte wurden im Rahmen von Interessebekundungsverfahren besetzt. Der Personalrat stimmte der Aufgabenübertragung zum 01.05.2017 grundsätzlich zu. Bezüglich der Eingruppierung des Entgeltes in die neue Stufe P10 TVÖD erhob der Personalrat Einwände, sodass sich das Verfahren zurzeit in der Erörterung befindet (Stand: 26.06.2017).	
14/770	LVR-Projekt "Einführung und Etablierung der Echolokalisation (Klicksonar) in die Frühförderung der LVR-Förderschulen Förderschwerpunkt Sehen"	Schul / 03.11.2015 Inklusion / 30.11.2015 Fi / 02.12.2015 **LA / 09.12.2015**	52	"Dem Projektvorschlag der Verwaltung "Einführung und Etablierung der Echolokalisation (Klicksonar) in die Frühförderung der LVR-Förderschulen Förderschwerpunkt Sehen" wird gemäß Vorlage Nr. 14/770 zugestimmt. Das Projekt startet am 01. Februar 2016."	31.01.2019	Das Projekt „Mit den Ohren sehen – Klicksonar an den LVR-Förderschulen" ist planmäßig am 1. Februar gestartet. Alle fünf LVR-Förderschulen Förderschwerpunkt Sehen beteiligen sich daran. Das Projekt läuft bis Februar 2019. Mit Vorlage Nr. 14/1659 hat die Verwaltung in der Sitzung SchulA 01.12.2016 über den Start des Projektes sowie den Verlauf des ersten Projekthalbjahres berichtet und einen Ausblick auf die weiteren Schritte gegeben. Die Verwaltung wird zu gegebener Zeit erneut über den weiteren Verlauf bzw. die Ergebnisse des Projektes berichten.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

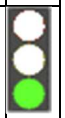
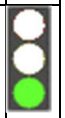
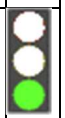
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
14/224/1	Neukonzeption der LVR-Inklusionspauschale	Schul / 20.01.2015 Fi / 04.02.2015 Inklusion / 09.02.2015 **LA / 11.02.2015**	52	"Dem Vorschlag der Verwaltung wird entsprechend der Vorlage Nr. 14/224/1 zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Fortführung der LVR-Inklusionspauschale in der vorgeschlagenen Form beauftragt."	30.06.2019	Gemäß Vorlage 14/1634 wird die Förderung aus der LVR-Inklusionspauschale um weitere zwei Schuljahre (2017/2018 & 2018/2019) verlängert. Der LA hat der Verlängerung als Anreizfinanzierung und Einzelfallförderung in Ergänzung, aber grundsätzlich subsidiär zur landesrechtlichen Förderung in der Sitzung am 16.12.2016 zugestimmt. Dabei werden die weiteren Evaluationsergebnisse durch die Verwaltung verfolgt, die Ausschöpfung der Landesmittel beobachtet und bei der zukünftigen Ausrichtung der LVR-Inklusionspauschale berücksichtigt.	
14/67 SPD, CDU	Bereisung der LVR-Förderschulen	**Schul / 17.03.2015**	52	Die Verwaltung wird beauftragt, eine Bereisung aller SprecherInnen des Schulausschusses im Laufe der Legislaturperiode gemeinsam mit der Vorsitzenden des Schulausschusses zu allen LVR-Förderschulen zu organisieren, um ein umfassendes Bild der Schulen, aber auch von den Sorgen, Nöten und Ideen der Schüler, Lehrer und Eltern zu erlangen. Die Gruppe berichtet dem Schulausschuss fortlaufend in der folgenden Schulausschusssitzung.	31.12.2020	Die Verwaltung hat ein Konzept erstellt, welches dem SchulA in der Sitzung 25.08.2015 mit Vorlage 14/638 vorgestellt wurde. Weitere Vorschläge für die Folgejahre bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode werden sukzessive erarbeitet und vorgestellt. Zwischenzeitlich wurden 10 von 38 Förderschulen besucht. Für 2017 ist der Besuch von sechs weiteren Schulen vorgesehen.	
14/66 SPD, CDU	Überblick über die schulischen Abschlüsse und den beruflichen Werdegang der Schülerinnen und Schüler der LVR-Förderschulen	**Schul / 17.03.2015**	52	Die Verwaltung wird beauftragt, dem Schulausschuss jährlich eine Übersicht über die Weiterentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler nach Beendigung der Schulzeit vorzulegen.	31.12.2020	Die Verwaltung erarbeitet ein Konzept für ein kontinuierliches, jährliches Berichtswesen.	
14/50 CDU, SPD	Haushalt 2015/16 Schulsanierungs- und Investitionsprogramm	Bau- und VA / 06.03.2015 Schul / 17.03.2015 Fi / 17.04.2015 LA / 22.04.2015 **LVers / 28.04.2015**	52	Die Verwaltung wird beauftragt, aus der noch vorzulegenden Auflistung der anstehenden Baumaßnahmen in den LVR-Förderschulen, ein Sanierungs- und Investitionsprogramm zu entwickeln, das sowohl kurz- und mittelfristige als auch heute absehbare langfristige Maßnahmen berücksichtigt.	30.06.2017	Mit Beschlussfassung zur Vorlage 14/463 „Machbarkeitsstudie: Entwicklung von Instrumenten für die überregionale Schulentwicklungsplanung und deren beispielhafte Anwendung auf die Förderschulen in Trägerschaft des LVR" durch den LA am 26.06.15 wurden die Voraussetzungen für die überregionale Schulentwicklungsplanung (SEP)	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

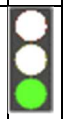
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	feder-führende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
						des LVR beschlossen. Die Entwicklung der zukünftigen Schülerzahlen auch vor dem Hintergrund der Inklusionsbestrebungen beeinflussen die Erstellung der Auflistung der anstehenden Baumaßnahmen in den LVR-Schulen bezüglich des Sanierungs- und Investitionsprogramms maßgeblich. Daher sollen die Informationen der SEP für die vorgesehene Vorlage berücksichtigt werden, weshalb die Auflistung im 2. Halbjahr 2017 vorgelegt werden soll.	
13/2121	Bauliche und technische Maßnahmen zur Vermeidung/Begrenzung von Krisensituationen in den Förderschulen des LVR hier: Vorstellung der Planung und der Kosten	Schul / 05.06.2012	3	Der Planung und den Kosten in Höhe von 1.512.000,00 € brutto für die Vermeidung/Begrenzung von Krisensituationen in den Förderschulen des LVR wird zugestimmt. Die Verwaltung wird mit der Durchführung der Maßnahme beauftragt.	31.12.2018	Sukzessive Ausführung und Umsetzung der Maßnahmen in den einzelnen Schulen erfolgt. Zeitanpassung wegen komplexen Maßnahmen an allen Schulstandorten. Juli 2017: Die Schließanlagen wurden vollumfänglich erneuert. Aktuell wird - mit Unterstützung eines externen Planungsbüros - ein einheitliches Beschilderungskonzept für alle Förderschulen entwickelt.	
13/264 SPD, GRÜNE, FDP	Haushalt 2014 Hilfsansprüche für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung bekannt machen	Schul / 20.11.2013 Fi / 28.11.2013 LA / 04.12.2013 **LVers / 06.12.2013**	52	1) Die Verwaltung wird beauftragt, in einer Publikation in einfacher Sprache darzustellen, welche individuellen Hilfsansprüche für behinderte Schülerinnen und Schüler bestehen.	31.12.2017	Derzeit prüft die Verwaltung, wie bestehende Broschüren Fachkräfte und Eltern zum Thema „Inklusion in der Schule" informieren. Daraus wird abgeleitet, wie weitere Informationen auf dem Gebiet gestaltet werden sollen, um Eltern und Fachkräfte zu ermutigen, den Schritt in die allgemeine Schule zu wagen.	
13/228 GRÜNE, SPD, FDP	Haushalt 2013 Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen/Radinfrastruktur an den LVR-Liegenschaften	Schul / 26.11.2012 Ku / 28.11.2012 KA 3 / 03.12.2012 JHR / 03.12.2012 KA 2 / 04.12.2012 KA 4 / 05.12.2012 KA 1 / 06.12.2012 HPH / 11.12.2012 Fi / 12.12.2012 LA / 14.12.2012	3	1) Die Zentralverwaltung, die Außendienststellen sowie die Eigenbetriebe des LVR werden aufgefordert, die begonnenen Maßnahmen zur Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen mit folgenden Zielsetzungen fortzusetzen und zu beschleunigen:	31.12.2017	Bis zum Jahresende 2017 wird eine Abschlussberichtsvorlage in den Sitzungslauf eingebracht.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

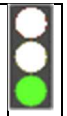
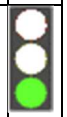
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
		LVers / 17.12.2012		Montage von rahmensichernden, diebstahlsicheren Fahrradgeländern/-bügeln vor allen Kultureinrichtungen sowie den wichtigsten Gebäuden an allen LVR-Liegenschaften mit Publikumsverkehr, Sitzungssälen, Turnhallen, Sportplätzen etc. Davon soll ein Teil auch für Dreiräder und Tandems nutzbar sein. Die genannten Ziele sollen innerhalb der kommenden drei Jahre baulich umgesetzt werden. Jährlich soll dem Bauausschuss ein entsprechender Zwischenbericht vorgelegt werden. Darüber hinaus ist eine Übersicht über die Fahrradabstellanlagen in den LVR-HPH-Netzen zu erstellen.			
13/228 GRÜNE, SPD, FDP	Haushalt 2013 Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen/Radinfrastruktur an den LVR-Liegenschaften	Schul / 26.11.2012 Ku / 28.11.2012 KA 3 / 03.12.2012 JHR / 03.12.2012 KA 2 / 04.12.2012 KA 4 / 05.12.2012 KA 1 / 06.12.2012 HPH / 11.12.2012 Fi / 12.12.2012 LA / 14.12.2012 **LVers / 17.12.2012**	3	2) Die Zentralverwaltung, die Außendienststellen sowie die Eigenbetriebe des LVR werden aufgefordert, die begonnenen Maßnahmen zur Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen mit folgenden Zielsetzungen fortzusetzen und zu beschleunigen: Austausch von alten felgenschädlichen Abstellanlagen gegen rahmensichernde Fahrradbügel. Die genannten Ziele sollen innerhalb der kommenden drei Jahre baulich umgesetzt werden. Jährlich soll dem Bauausschuss ein entsprechender Zwischenbericht vorgelegt werden. Darüber hinaus ist eine Übersicht über die Fahrradabstellanlagen in den LVR-HPH-Netzen zu erstellen.	31.12.2017	Bis zum Jahresende 2017 wird eine Abschlussberichtsvorlage in den Sitzungslauf eingebracht.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

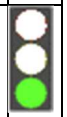
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
13/228 GRÜNE, SPD, FDP	Haushalt 2013 Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen/Radinfrastruktur an den LVR-Liegenschaften	Schul / 26.11.2012 Ku / 28.11.2012 KA 3 / 03.12.2012 JHR / 03.12.2012 KA 2 / 04.12.2012 KA 4 / 05.12.2012 KA 1 / 06.12.2012 HPH / 11.12.2012 Fi / 12.12.2012 LA / 14.12.2012 **LVers / 17.12.2012**	3	3) Die Zentralverwaltung, die Außendienststellen sowie die Eigenbetriebe des LVR werden aufgefordert, die begonnenen Maßnahmen zur Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen mit folgenden Zielsetzungen fortzusetzen und zu beschleunigen: Aufstellen von Fahrradboxen und/oder überdachten Fahrradparkplätzen nicht nur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für die Klientinnen und Klienten mit der Möglichkeit, die Fahrradkleidung sicher und trocken aufzubewahren. Die genannten Ziele sollen innerhalb der kommenden drei Jahre baulich umgesetzt werden. Jährlich soll dem Bauausschuss ein entsprechender Zwischenbericht vorgelegt werden. Darüber hinaus ist eine Übersicht über die Fahrradabstellanlagen in den LVR-HPH-Netzen zu erstellen.	31.12.2017	Bis zum Jahresende 2017 wird eine Abschlussberichtsvorlage in den Sitzungslauf eingebracht.	
13/228 GRÜNE, SPD, FDP	Haushalt 2013 Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen/Radinfrastruktur an den LVR-Liegenschaften	Schul / 26.11.2012 Ku / 28.11.2012 KA 3 / 03.12.2012 JHR / 03.12.2012 KA 2 / 04.12.2012 KA 4 / 05.12.2012 KA 1 / 06.12.2012 HPH / 11.12.2012 Fi / 12.12.2012 LA / 14.12.2012 **LVers / 17.12.2012**	3	4) Die Zentralverwaltung, die Außendienststellen sowie die Eigenbetriebe des LVR werden aufgefordert, die begonnenen Maßnahmen zur Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen mit folgenden Zielsetzungen fortzusetzen und zu beschleunigen: An den wichtigsten und publikumsträchtigsten Einrichtungen des LVR soll das sichere Abstellen und Aufladen von E-Bikes und Pedelecs möglich sein.	31.12.2017	Bis zum Jahresende 2017 wird eine Abschlussberichtsvorlage in den Sitzungslauf eingebracht.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen offenen Beschlüsse

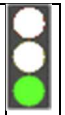
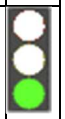
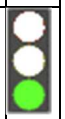
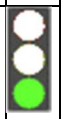
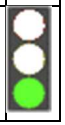
Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich offene Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	feder-führende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
				Die genannten Ziele sollen innerhalb der kommenden drei Jahre baulich umgesetzt werden. Jährlich soll dem Bauausschuss ein entsprechender Zwischenbericht vorgelegt werden. Darüber hinaus ist eine Übersicht über die Fahrradabstellanlagen in den LVR-HPH-Netzen zu erstellen.			
13/228 GRÜNE, SPD, FDP	Haushalt 2013 Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen/Radinfrastruktur an den LVR-Liegenschaften	Schul / 26.11.2012 Ku / 28.11.2012 KA 3 / 03.12.2012 JHR / 03.12.2012 KA 2 / 04.12.2012 KA 4 / 05.12.2012 KA 1 / 06.12.2012 HPH / 11.12.2012 Fi / 12.12.2012 LA / 14.12.2012 **LVers / 17.12.2012**	3	5) Die Zentralverwaltung, die Außendienststellen sowie die Eigenbetriebe des LVR werden aufgefordert, die begonnenen Maßnahmen zur Neuinstallation und Modernisierung der Fahrradabstellanlagen mit folgenden Zielsetzungen fortzusetzen und zu beschleunigen: Durch Beschilderung und Ergänzung der landesweiten Radwegweisung soll die verkehrssichere Erreichbarkeit aller LVR-Einrichtungen für Radfahrerinnen und Radfahrer, insbesondere auch für die Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen, erleichtert werden. Die genannten Ziele sollen innerhalb der kommenden drei Jahre baulich umgesetzt werden. Jährlich soll dem Bauausschuss ein entsprechender Zwischenbericht vorgelegt werden. Darüber hinaus ist eine Übersicht über die Fahrradabstellanlagen in den LVR-HPH-Netzen zu erstellen.	31.12.2017	Der Umweltausschuss ist mit der Vorlage-Nr. 14/304 über das Mobilitätsmanagement im LVR, hier: "Ergebnisse der Mobilitätsstudie am Beispiel des Standortes Düren" informiert worden. Derzeit erfolgt eine Prüfung, inwieweit die dort vorgeschlagenen Maßnahmen auf den LVR übertragen werden können. Bis zum Jahresende 2017 wird eine Abschlussberichtsvorlage in den Sitzungslauf eingebracht.	

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

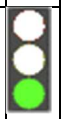
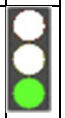
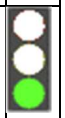
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich erledigte Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	feder-führende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
14/1980	Neufassung der Satzung über die Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen im Gebiet des Rheinlandes durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR-Inklusionspauschale)	Inklusion / 12.05.2017 Schul / 22.05.2017 Fi / 23.06.2017 LA / 28.06.2017 **LVers / 30.06.2017**	52	"Der Neufassung der Satzung über die Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen im Gebiet des Rheinlandes durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR-Inklusionspauschale) wird gemäß Vorlage 14/1980 zugestimmt."	30.06.2017	Mit Beschlussfassung der Politik werden Satzung und Förderrichtlinien in der Praxis angewendet.	
14/1979	Neufassung der Richtlinie des Landschaftsverbandes Rheinland zur Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen (LVR-Inklusionspauschale)	Inklusion / 12.05.2017 Schul / 22.05.2017 Fi / 23.06.2017 **LA / 28.06.2017**	52	"Die Neufassung der Richtlinie des Landschaftsverbandes Rheinland zur Förderung der Inklusion in allgemeinen Schulen (LVR-Inklusionspauschale) wird gemäß Vorlage 14/1979 beschlossen. Die Richtlinie tritt am Tage nach der Bekanntmachung der Satzung (Vorlage Nr. 14/1980) im Gesetz- und Verordnungsblatt NRW in Kraft."	28.06.2017	Mit Beschlussfassung der Politik werden Satzung und Förderrichtlinien in der Praxis angewendet.	
14/1796	Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung	Ku / 01.02.2017 PA / 06.02.2017 Fi / 08.02.2017 **LA / 09.02.2017** Schul / 13.03.2017	987	1) "1. Dem Abschluss der Vertragsentwürfe "Medienberatung NRW" und "Bildungspartner NRW" mit der Entfristung wird zugestimmt."	31.12.2017	Der Sachverhalt hat sich aufgrund einer Anpassung der Vertragswerke durch das MSW vom 26.04.2017 geändert. Es wird auf die Ergänzungsvorlage 14/1796/1 verwiesen.	
14/1796	Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung	Ku / 01.02.2017 PA / 06.02.2017 Fi / 08.02.2017 **LA / 09.02.2017** Schul / 13.03.2017	987	2) "2. Den zusätzlich entstehenden Kosten für die folgenden Jahre, ausgehend von der Haushaltsplanung 2017/2018 sowie den einkalkulierten Kostensteigerungen wird wie folgt zugestimmt: - Zusätzlicher Bedarf Medienberatung NRW: 700 € (Investitionen) und 2.100 € (weitere Sachkosten) - Zusätzlicher Bedarf Bildungspartner NRW: 6.000 €."	09.02.2017	Der Landschaftsausschuss hat in seiner Sitzung am 09.02.2017 dem zusätzlichen Bedarf zugestimmt. Die Mittel werden bei Abschluss der Verträge entsprechend eingeplant.	
14/1796	Entfristung der Verträge zwischen den Landschaftsverbänden und	Ku / 01.02.2017 PA / 06.02.2017 Fi / 08.02.2017 **LA / 09.02.2017**	987	3) "3. Darüber hinaus wird der vorgesehenen Einrichtung einer Organisationseinheit (Arbeitsbereich) analog zur „Qualitäts- und Unterstützungsagentur	31.12.2018	Der Sachverhalt hat sich aufgrund einer Anpassung der Vertragswerke durch das MSW vom 26.04.2017 geändert. Es wird auf die Ergänzungsvorlage 14/1796/1 verwiesen.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen erledigten Beschlüsse, erledigt ab 20.12.2016

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

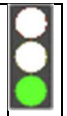
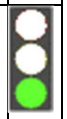
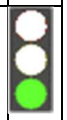
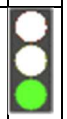
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich erledigte Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
	dem Ministerium für Schule und Weiterbildung	Schul / 13.03.2017		– Landesinstitut für Schule" (QuA-LiS) des Landes mit einer A 16- und drei A 15-Stellen auf Basis einer 100%igen Finanzierung aus Mitteln des Landes zugestimmt und die Verwaltung beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten."			
14/1787	Förderprogramm NRW.BANK.Gute Schule 2020 Maßnahmenkonzept sowie digitales Konzept des LVR als Fördervoraussetzung	Bau- und VA / 13.01.2017 Schul / 30.01.2017 Fi / 08.02.2017 **LA / 09.02.2017**	21	"1. Das Maßnahmenkonzept als Grundlage für die Inanspruchnahme der Förderung aus dem Förderprogramm „NRW.BANK.Gute Schule 2020" wird beschlossen. 2. Das Konzept hinsichtlich der systematischen Prüfung der Möglichkeit leistungsfähiger Breitbandanschlüsse sowie der gebäudeinternen Netzinfrastruktur (digitales Konzept) aller Schulgebäude wird zur Kenntnis genommen."	09.02.2017	Dem empfehlenden Beschluss des SchulA wurde seitens des LA am 09.02.2017 gefolgt. Mit der Umsetzung der Maßnahmen des Maßnahmenkonzeptes wurde begonnen. Letztmaliger Abruf von Fördermitteln erfolgt 2020. Der Abschluss der geförderten Maßnahmen muss bis spätestens 2022/2023 erfolgen.	
14/1642	Bereisung der LVR-Schulen in 2017	**Schul / 01.12.2016**	51	Der Bereisung und Terminierung der in der Vorlage 14/1642 genannten LVR-Schulen durch die Vorsitzende des Schulausschusses und durch die schulpolitischen Sprecherinnen und Sprecher wird zugestimmt.	30.01.2017	Die Verwaltung hatte mit Vorlage 14/1642 sechs Termine sowie sechs mögliche Schulen für eine Bereisung in 2017 vorgeschlagen. Mit Vorlage 14/1794 (für die Sitzung 30.01.2017) wurden die Vorschläge konkretisiert.	
14/1628/2	Aktionsplan Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR-APX	Ku / 08.11.2016 Soz / 28.11.2016 Schul / 01.12.2016 Inklusion / 09.12.2016 PA / 12.12.2016 Fi / 14.12.2016 **LA / 16.12.2016**	992	5) "Der Umsetzung des Aktionsplans Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Einschränkungen im LVR – APX wird gemäß Vorlage 14/1628/2 zugestimmt. 5. Die ab dem Jahr 2017 benötigten Finanzmittel werden über den Schlussveränderungsnachweis im Haushalt eingestellt und die benötigten 4 Stellen zum Stellenplan 2017 eingerichtet."	31.05.2017	Die Haushaltsmittel sind eingestellt und die notwendigen Stellen eingerichtet worden.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen erledigten Beschlüsse, erledigt ab 20.12.2016

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

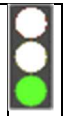
Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich erledigte Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
14/1523	Fortführung des Programms "STAR - Schule trifft Arbeitswelt"	Schul / 06.10.2016 **Soz / 07.11.2016**	53	Der dauerhaften Fortführung des Programms „STAR-Schule trifft Arbeitswelt" unter dem Dach des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW" aus Mitteln der Ausgleichsabgabe wird, wie in der Vorlage 14/1523 dargestellt, zugestimmt.	31.03.2017	Mit Unterzeichnung der KAoA-STAR-Verwaltungsvereinbarung durch alle beteiligten Institutionen im Januar 2017 und einem dazugehörigen gemeinsamen Pressetermin am 27.04.2017 ist dieser Beschluss erledigt.	
14/1361	Förderung des Modellprojekts "Peer Counseling im Rheinland"	Soz / 29.08.2016 Schul / 30.08.2016 HPH / 02.09.2016 Inklusion / 09.09.2016 Fi / 21.09.2016 **LA / 23.09.2016**	70	"1. Der zweite Zwischenbericht des Modellprojekts "Peer Counseling im Rheinland" wird gemäß Vorlage Nr. 14/1361 zur Kenntnis genommen. 2. Der Verlängerung der Förderung der 10 Projekte des Modellprojekts "Peer Counseling im Rheinland" bis zum 31.12.2018 wird gemäß Vorlage 14/1361 zugestimmt."	31.12.2018	Gemäß dem Beschluss des Landschaftsausschusses vom 23.09.2016 wird die Förderung aller zehn Projekte des Modellprojekts „Peer Counseling im Rheinland" bis zum 31.12.2018 verlängert. Die Verlängerungsbescheide wurden den Projekten im 1. Halbjahr 2017 zugestellt, der Beschluss ist erledigt.	
14/127 FDP	Fachhochschule des LVR für Soziales und Gesundheit prüfen	Soz / 29.08.2016 Schul / 30.08.2016 HPH / 02.09.2016 KA 3 / 12.09.2016 KA 2 / 13.09.2016 KA 4 / 14.09.2016 KA 1 / 15.09.2016 GA / 19.09.2016 PA / 19.09.2016 Fi / 21.09.2016 **LA / 23.09.2016**	1	"Die Verwaltung wird beauftragt, den Bedarf für den LVR für Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen zu prüfen und daran angeknüpft Lösungsvorschläge zur Bedarfsdeckung vorzulegen."	30.06.2017	Mit der Vorlage Nr. 14/1914 hat die Verwaltung dargelegt, dass sich die Verbandskompetenz des LVR zur Trägerschaft einer Fachhochschule derzeit nicht aus § 5 LVerbO ergibt. Die Errichtung einer LVR-Fachhochschule bedarf daher als neue Aufgabe im Sinne des § 5 Abs. 5 LVerbO einer gesonderten gesetzlichen Regelung durch das Land NRW.	
13/3541	Förderung innovativer Projekte aus Mitteln der aktion5: Technische Hilfsmittelberatung, -Versorgung und -Begleitung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen	**Soz / 24.03.2014** Schul / 25.03.2014	53	Der LVR-Sozialausschuss beschließt die Förderung des Modellvorhabens "Technische Hilfsmittelberatung, -Versorgung und -Begleitung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen" (SchülerPool) aus Mitteln der Ausgleichsabgabe des LVR-Integrationsamtes wie in der Vorlage 13/3541 dargestellt.	31.12.2017	Das Modellprojekt ist beendet und das Angebot wurde per Beschluss der politischen Vertretung (Schulausschuss in der Sitzung 13.03.2017, Sozialausschuss in der Sitzung 14.03.2017) in die Regelfinanzierung überführt (Vorlage Nr. 14/1856).	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen erledigten Beschlüsse, erledigt ab 20.12.2016

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

Beschlüsse des Gremiums Schulausschuss
öffentlich erledigte Beschlüsse

Vorlage / Antrag / Anfrage	TOP / Betreff	Gremium / Datum	federführende DST	Beschluss / Auftrag Fachausschussbezogene Ergänzung	Zu erled. bis	Beschlussausführung	
13/3535	LVR-Christophorusschule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung, Sanierung der Pflegebereiche und Verlegung der Therapieräume hier: Vorstellung der Planung und der Kosten	Schul / 20.03.2014 Fi / 25.03.2014 **LA / 02.04.2014**	3	"Der Landschaftsausschuss stimmt der Planung und den Kosten in Höhe von 3.274.700 € brutto für die Baumaßnahme "Sanierung der Pflegebereiche und Verlegung der Therapieräume für die LVR-Christophorusschule, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung in Bonn" gemäß Vorlage 13/3535 zu und beauftragt die Verwaltung mit der Durchführung der Maßnahme."	30.06.2017	Die Maßnahme ist in vier Bauabschnitte aufgeteilt. Der 1. Bauabschnitt ist fertiggestellt. Die Baumaßnahme befindet sich im Terminplan. Juni 2017: Die Pflegebereichssanierung ist vollumfänglich abgeschlossen. Alle Therapie- und Pflegeräume sind in Nutzung.	

Selektionskriterien:
alle öffentlichen erledigten Beschlüsse, erledigt ab 20.12.2016

Legende: **Gremium** = Beschlussgremium

TOP 18 Mitteilungen der Verwaltung

TOP 19 Verschiedenes